



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Wechselbeziehungen zwischen dem Friaulischen und dem
Südslavischen im Frühmittelalter
Eine sprach- und kulturgeschichtliche Untersuchung anhand
von Lehnwörtern und Namen

verfasst von | submitted by
Catharina Krebs BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 250 364

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Slawistik Bosnisch/Kroatisch/
Serbisch

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Georg Holzer

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meinem Betreuer, ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Georg Holzer, für die anregenden Diskussionen bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit und vor allem seine Bereitschaft danken, deren Betreuung auch in seinem Ruhestand fortzusetzen. Meiner Familie und meinen Freundinnen und Freunden danke ich für die Geduld und Unterstützung, die sie mir entgegenbrachten. Besonderer Dank gilt noch denjenigen, die es auf sich nahmen, meine Arbeit sprachlich zu korrigieren, Tippfehler zu beseitigen und mir mit weiteren Anregungen zur Seite gestanden sind.

Abstract

In der vorliegenden Arbeit untersuche ich romanische Entlehnungen im Neuštokavischen, Čakavischen und Slovenischen, die aufgrund ihrer lautlichen Gestalt und oft auch ihrer Semantik auf das Friaulische als Gebersprache weisen. Lehnwörter liefern Informationen über den Kontakt mit neuen Materialien oder Konzepten und sind somit immer auch Ausdruck von sprachlichen und kulturellen Beziehungen. Hier spielen insbesondere der Kontakt der Slaven mit dem Christentum im Frühmittelalter und die vom Patriarchat Aquileia ausgehende Missionierung der Südslaven eine Rolle. Für eine bessere Bewertung dieser Lehnwörter habe ich eine Lautgeschichte des Friaulischen erstellt, die einer generativistisch inspirierten Regelanordnung folgt, d. h. die relative chronologische Abfolge der Lautgesetze, die vom Lateinischen bis zum heutigen Friaulischen stattgefunden haben, basiert auf Feeding-Bleeding-Verhältnissen. Zusammen mit derartigen bereits vorliegenden relativen Chronologien für das Neuštokavische, das Slovenische und das Čakavische der Insel Vrgada ließen sich so die Etymologien von mehr als vierzig romanischen Entlehnungen im Slavischen näher beleuchten.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	I
1 Einleitung	1
2 Überblick über die Geschichte des Kulturrumes zwischen Alpen und Adria von der Antike bis zum Mittelalter	5
2.1 Antike und Spätantike	5
2.1.1 Die X Regio Venetia et Histria und die Provinz Illyricum bis zur Spätantike.....	5
2.1.2 Hunnenstürme	7
2.1.3 Gotenherrschaft und justinianische Reconquista.....	8
2.2 Frühmittelalter	9
2.2.1 Slaven im Karpaten- und Donaauraum	9
2.2.2 Langobarden in Pannonien	10
2.2.3 Avaren im pontischen und pannonischen Steppenraum.....	10
2.2.4 Langobarden in Friaul	11
2.2.5 Sclaveni ante portas	12
2.2.6 Erste Sklavinien.....	13
2.2.7 Karolingische Eroberungen	14
2.2.8 Das <i>Placitum von Rižana</i>	15
2.2.9 Slavische Fürstentümer	16
2.2.10 Slavische Ansiedlungen in Friaul	17
3 Kirchengeschichtlicher Abriss und Missionstätigkeiten	19
3.1 Kirchenorganisation	19
3.2 Der Drei-Kapitel-Streit.....	19
3.3 Das Patriarchat von Aquileia.....	21
3.4 Das Evangeliar von Cividale.....	22
3.5 Missionierung.....	23
4 Friaulisch	27
4.1 Das Romanische Aquileias und die Genese des Friaulischen.....	27

4.2	Benutzungshinweise.....	31
4.3	Friaulische Lautgeschichte.....	33
§ I	Kürzung von \bar{i} zu i (und wohl auch von \bar{u} zu u).....	33
§ II	Schwund von h	33
§ III	Nasalschwund und Vokallängung vor den Spiranten s, f ($en, in, on > e, o > \bar{e}, \bar{o}$)	34
§ IV	Wandel von v zu β (in jeder Position) und b zu β (postvokalisch vor Vokal und r)...	34
§ V	Wandel von postvokalischem d, g vor Vokal und r zu δ, γ	35
§ VI	Monophthongierung von $\underline{ae}, \underline{oe}$ zu \bar{e}, \bar{o} und von ae zu \bar{e}	36
§ VII	Geminatenvereinfachung in der Sequenz $\bar{V}CC$	36
§ VIII	Schließung von \bar{e} zu \bar{e}	37
§ IX	Kontraktion von Vokalen gleicher oder ähnlicher Qualität	37
§ X	Devokalisierung von e, i zu j und o, u zu w	37
§ XI	Wandel von βj zu bj	38
§ XII	Kompensatorische Geminierung vor devokalisiertem j, w und Wandel $j > jj$	39
§ XIII	Schwund von postkonsonantischem w	39
§ XIV	Vokalschließung von \bar{e}, \bar{o} vor stj zu \bar{i}, \bar{u}	40
§ XV	Gemeinromanische (Erste) Entlabialisierung (außer vor a und nach Konsonant)	40
§ XVI	Wandel von postvokalischem γ vor a und vor betontem e, i zu j	40
§ XVII	Synkope (I) unbetonter Vokale (vorrangig im Kontext von Liquidae)	41
§ XVIII	Wandel von βl zu bl	42
§ XIX	Wandel aller verbliebenen β zu v (außer vor Dental)	42
§ XX	Wandel eines Plosivs vor nicht homorganem Dental zu einem Frikativ.....	43
§ XXI	Zusammenfall von kl, tl zu kl	44
§ XXII	Assimilierung von mn zu mm und von rs zu ss	44
§ XXIII	Erste Romanische Palatalisierung (Jotierung) von Konsonant + j	45
§ XXIV	Zusammenfall von k^j, t^j zu t^j und von $\gamma^j, g^j, d^j, \delta^j$ zu d^j (inkl. Geminaten)	46
§ XXV	Zweite Romanische Palatalisierung von k, g, γ vor e, i zu t^j, d^j	46
§ XXVI	Zusammenfall von j -, d^j - zu d^j - (inlautend teils $j, d^j > j$), Wandel von $d^j d^j$ zu jj ...	47
§ XXVII	Palatalisierung von unbetontem $d^j \bar{a}$ -, $d^j a$ - zu $d^j \bar{e}$ -, $d^j e$ -	48
§ XXVIII	Gemeinromanische Vokalparagoge und r -Metathese im Auslaut.....	49
§ XXIX	Gemeinromanischer Umlaut: Diphthongierung von e, o zu $j\bar{e}, w\bar{o}$	49
§ XXX	Verallgemeinerung des Diphthongs für alle übrigen e, o (und \bar{e}).....	50
§ XXXI	Wandel von anlautendem k - vor Vokal und r, l zu g -	50

§ XXXII Westromanische Sonorisierung (vor Vokalen und Liquidae)	51
§ XXXIII Monophthongierung von $j\varepsilon$, $w\varepsilon$ zu ε , ϱ in offener Silbe	53
§ XXXIV Degeminierung	54
§ XXXV Schwund auslautender Konsonanten	55
§ XXXVI Quantitätenkollaps: $\bar{i} > i$; \bar{e} , $i > e$; ($e > \varepsilon$); \bar{o} , $u > o$; ($o > \varrho$); $\bar{u} > u$; \bar{a} , $a > a$	56
§ XXXVII Affrizierung von t^j , d^j zu $tʃ$, $dʒ$	58
§ XXXVIII Akzentverschiebungen	58
§ XXXIX Romanische Assibilierung von postvokalischem $tʃ$, $dʒ$ vor e , i zu ts , dz	59
§ XL Wandel von g , γ vor o , u zu w	61
§ XLI Wandel von $w\varepsilon$ nach Dental zu $j\varepsilon$	61
§ XLII Wandel von $w\varepsilon$ zu $w\varepsilon$	61
§ XLIII Depalatalisierung von r^j zu r und von p^j zu p (vereinzelt auch n^j , $m^j > n$, m)	62
§ XLIV Palatalisierung von l , n , d , t , z , s vor i und j zu l^j , n^j , d^j , t^j , z^j , s^j	63
§ XLV Wandel von s , z vor \bar{i} und von s^j , z^j zu f , $ʒ$ sowie von $sʃ$ zu $fʃ$	63
§ XLVI Kontraktion von $-āre$, $-ēre$, $-īre$ zu $-a$, $-e$, $-i$	64
§ XLVII Senkung von $w\varepsilon$ vor r + Konsonant zu $wɑ$ (dialektal auch von $j\varepsilon$ zu $jɑ$)	64
§ XLVIII Senkung von unbetontem e vor r zu a	65
§ XLIX Wandel von $j\varepsilon$ zu $j\underline{u}$	65
§ L Hebung von $j\varepsilon$, $j\varepsilon$ und $w\varepsilon$, $w\varepsilon$ (und $g^w\varepsilon$) vor Nasal (+ Konsonant) zu $j\underline{i}$ und $w\underline{i}$ ($g^w\underline{i}$) ...	65
§ LI Hebung von ε , ε nach $dʒ$, dz und vor Nasal zu \underline{i}	65
§ LII Schwund von $dʒ$ vor $j\underline{i}$	66
§ LIII Wandel von $j\underline{i}$ vor Nasal + stimmlosem Okklusiv zu \underline{i}	66
§ LIV Wandel von l^j , lj zu j	66
§ LV Schwund unbetonter Auslautvokale außer $-a$ (Apokope)	67
§ LVI Depalatalisierung von f , $ʒ$ zu s , z	68
§ LVII Schwund von auslautendem Nasal nach r und kompensatorische Längung	68
§ LVIII Wandel von bl zu wl , von $-bl$ nach o , u zu $-l$ und von intervokalischem b zu β	68
§ LIX Deaffrizierung von ts , dz zu s , z	69
§ LX Längung betonter Ultimavokale vor einfachen Konsonanten	69
§ LXI Schwund von j nach palataler Affrikate oder palatalem n^j	71
§ LXII Frikativschwund vor Dental (ςt , ςs , βs , βt , φs , $\varphi t > s$, t)	71
§ LXIII Assimilierung von $fʃ$ zu ff und Degeminierung zu f	72
§ LXIV Paragogischer Stützvokal $-i$ ($-e$) bei auslautenden Konsonantenclustern	72
§ LXV Palatalisierung von k vor a und g im Anlaut und nach Konsonant vor a zu t^j , d^j ...	73

§ LXVI Wandel von postvokalischem <i>g</i> vor <i>a</i> zu <i>j</i>	75
§ LXVII Zweite Entlabialisierung von <i>k^w</i> , <i>g^w</i> vor <i>a</i> , <i>i</i> , <i>e</i> zu <i>k</i> , <i>g</i> sowie <i>k^wa-</i> > <i>ko-</i>	75
§ LXVIII Synkope (II) unbetonter Vokale.....	76
§ LXIX Konsonantenvereinfachungen.....	76
§ LXX Öffnung von <i>ɛ</i> , <i>ɔ</i> in offener Silbe zu <i>ɛ̃</i> , <i>ɔ̃</i> (nicht vor Nasal)	76
§ LXXI Wandel von <i>gl</i> in posttonischer Position zu <i>l</i>	77
§ LXXII Reduzierung von <i>dr</i> , <i>δr</i> , <i>γr</i> (und ggf. <i>vr</i> und <i>βr</i>) zu <i>r</i>	78
§ LXXIII Wandel von <i>δ</i> zu <i>d</i> und von <i>β</i> zu <i>v</i>	78
§ LXXIV Hebung von <i>ē</i> , <i>̃</i> zu <i>ī</i> , <i>ū</i>	79
§ LXXV Hebung der prätonischen Vokale <i>e</i> , <i>o</i> zu <i>i</i> , <i>u</i> (Metaphonie).....	79
§ LXXVI Hebung von <i>ew</i> zu <i>iw</i>	80
§ LXXVII Hebung posttonischer Vokale (<i>ol</i> > <i>ul</i> sowie <i>e</i> > <i>i</i> vor <i>j</i> , <i>m</i> , <i>n</i> , <i>s</i> , <i>z</i>).....	80
§ LXXVIII Schwund von <i>w</i> nach <i>i</i> , <i>u</i>	81
§ LXXIX Auslautverhärtung (Desonorisierung auslautender Obstruenten).....	82
§ LXXX Monophthongierung von betontem <i>aw</i> zu <i>ɔ</i> (außer vor Liquidae)	83
§ LXXXI Schwund von intervokalischem <i>j</i> in der Umgebung palataler Vokale.....	83
§ LXXXII Kontraktion von <i>aɛ</i> , <i>aɛ̃</i> zu <i>ɛ</i> , <i>ɛ̃</i> , von <i>ou</i> zu <i>o</i> und von <i>aɛ̃</i> , <i>ae</i> vor <i>n</i> zu <i>a</i>	84
§ LXXXIII Wandel von <i>wɛ̃-</i> , <i>wɔ̃-</i> , <i>va-</i> zu <i>vwɛ̃-</i> , <i>vwɔ̃-</i> , <i>vwa-</i>	84
§ LXXXIV Wandel von unbetontem <i>-a</i> zu <i>-e</i>	84
§ LXXXV Wandel von <i>-m</i> zu <i>-n</i>	85
4.4 Nicht lautgesetzliche Entwicklungen.....	86
§ α Wandel des prätonischen Vokals zu <i>a</i>	86
§ β Betazismus im Anlaut	86
§ γ Agglutinierung.....	87
§ δ Deglutinierung.....	87
§ ε Epenthese von Nasalen, Okklusiven und <i>r</i>	88
§ η Aphärese.....	88
§ θ Monophthongierung von <i>ɛj</i> zu <i>ē̃</i>	89
§ ι Propagation	90
§ φ Schwund eines intervokalischen Frikativs.....	90
§ κ Apokope der Auslautsilbe und Prokope der Anlautsilbe	90
§ λ Lambdazismus.....	91
§ μ Metathesen	91

§ v Konsonantenschwund vor dem Pluralmarker -s	92
§ ξ Assimilierung.....	92
§ π Okklusivepithese nach auslautendem Nasal ($m > mp$, $n > nt$, $j > jk$ oder ntj).....	92
§ ρ Rhotazismus	93
§ ψ Dissimilierung.....	93
5 Südslavisch.....	95
5.1 Urslavisch (Nennlautung und Reallautung), Gemeinslavisch.....	95
5.2 Benutzungshinweise.....	96
5.3 Neuštokavische Lautgeschichte (nach HOLZER)	98
§ 1 Progressive Dritte Palatalisierung	98
§ 2 Umlaut	99
§ 3 Wandel der Sequenz $n()m$ zu m	99
§ 4 Senkung von in , im zu en , em	99
§ 5 Monophthongierung	99
§ 6 Depalatalisierung von \bar{e} zu \bar{a}	100
§ 7 w-Prothese vor u , \bar{u} im Hiatus	100
§ 8 Verengung von w zu β	100
§ 9 Regressive Zweite Palatalisierung.....	101
§ 10 Erste l-Epenthese	101
§ 11 Wandel von \acute{s} zu s	101
§ 12 Erste Liquidametathese	101
§ 13 Gesetz von Dybo	101
§ 14 Dritte Deakzentuierung.....	101
§ 15 Meilletsche Metatonie	102
§ 16 Wandel von kt zu $\acute{k}t$ und von xt (und $\acute{c}t$) zu $\acute{x}t$ (außer vor velaren Vokalen).....	102
§ 17 Vereinfachung von kt , xt (und $\acute{c}t$) zu t	102
§ 18 Vereinfachung von ps , ts zu s	102
§ 19 Degeminierung von Obstruenten.....	102
§ 20 Delabialisierung von \bar{u} zu \bar{y}	103
§ 21 Assibilierung von t' zu c und von d' zu dz	103
§ 22 Wandel von \imath , ζ zu \bar{i} , von υ , f zu \bar{u} und von φ zu ω	103
§ 23 Vokalhebung von \bar{o} , ω über \bar{o} zu \bar{u} , von \bar{e} zu η und von η zu \bar{i}	103

§ 24 Wandel von <i>dž</i> zu <i>ž</i>	104
§ 25 Vereinfachung von <i>tl, dl</i> zu <i>l</i>	104
§ 26 Zweite Liquidametathese	104
§ 27 <i>j</i> -Prothese vor <i>ā, ī, i, ε, ē</i> im Anlaut und im Hiatus	104
§ 28 Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen <i>ān, ēn</i> zu <i>an, en</i>	105
§ 29 Wandel von <i>a</i> zu <i>ɔ</i>	105
§ 30 Wandel von <i>η</i> zu <i>ē̃</i> (entspricht <i>ê</i>).....	105
§ 31 Wandel von <i>i</i> zu <i>ɪ</i> und von <i>u</i> zu <i>ʊ</i> (Entstehung der Jerlaute).....	105
§ 32 Erste Jer-Epenthese	105
§ 33 Entstehung der silbischen Liquidae.....	106
§ 34 Entstehung der Nasalvokale	106
§ 35 Dehnung kurzer Vokale in unbetonten Wortformen.....	106
§ 36 Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (Reakzentuierung) .	107
§ 37 Kürzung auslautender Langvokale.....	107
§ 38 Kontraktion zweier durch <i>j</i> getrennter Vokale.....	107
§ 39 Erste Jotierung und Kortlandtsche Ersatzdehnung.....	107
§ 40 Wandel von <i>kt, xt</i> zu <i>t'</i>	108
§ 41 Deaffrizierung von <i>dz</i> zu <i>z</i>	108
§ 42 Erstes Ivšićsches Gesetz.....	108
§ 43 Zweites Ivšićsches Gesetz.....	108
§ 44 Wandel von <i>ȳ</i> zu <i>ī</i>	108
§ 45 Wandel von <i>ɪ</i> zu <i>ɪ</i> und von <i>ē̃</i> zu <i>ē̃</i>	108
§ 46 Wandel von anlautendem <i>jɪ-</i> zu <i>i-</i>	109
§ 47 Kapovičs Zwei-Moren-Gesetz	109
§ 48 Kapovičs Vier-Silben-Gesetz.....	109
§ 49 Tilgung des alten Akuts.....	109
§ 50 Drei-Silben-Gesetz.....	109
§ 51 Zweite Jer-Epenthese	109
§ 52 Wandel von <i>št'</i> zu <i>št</i> und von <i>žd'</i> zu <i>žd</i>	109
§ 53 Denasalisierung von <i>ē̃</i> zu <i>ē̃</i> , von <i>ę</i> zu <i>ε</i> , von <i>ō</i> zu <i>ū</i> und von <i>q</i> zu <i>u</i>	109
§ 54 Schwund des schwachen <i>ɪ</i>	110
§ 55 Wandel von unsilbischem <i>r</i> nach <i>ž</i> zu <i>dr</i>	110
§ 56 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen	110
§ 57 Konsonantenassimilationen.....	110

§ 58 Vereinfachungen in Konsonantensequenzen (inkl. Degeminierung).....	110
§ 59 Wandel von <i>t</i> im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu <i>k</i>	111
§ 60 Wandel von anlautendem <i>β</i> vor <i>n</i> oder <i>z</i> oder dem Wortende zu <i>u</i>	111
§ 61 Wandel von <i>ɸ</i> zu <i>a</i> und von <i>ḡ</i> zu <i>ā</i>	111
§ 62 Dehnung von <i>ε</i> und <i>ɔ</i> vor auslautendem <i>n</i> oder <i>r</i>	111
§ 63 Wandel von tautosyllabischem <i>ēl</i> , <i>ěl</i> zu <i>īl</i> , <i>il</i>	112
§ 64 Hebung von <i>ěj</i> zu <i>ij</i>	112
§ 65 Zweite <i>l</i> -Epenthese	112
§ 66 Wandel von <i>ě</i> zu <i>ie</i> und von <i>ě̃</i> zu <i>iē</i> (bzw. zu <i>ε</i> , <i>ē</i>).....	112
§ 67 Depalatalisierung von <i>r'</i> zu <i>r</i>	112
§ 68 Vokalisierung von silbischem <i>l</i> zu <i>u</i> und von silbischem <i>l̃</i> zu <i>ū</i>	112
§ 69 Wandel von <i>č</i> vor einem Vibrant zu <i>c</i>	113
§ 70 Vokalisierung silbenschließender <i>l</i> zu <i>ɔ</i>	113
§ 71 Zweite Jotierung	113
§ 72 Wandel von <i>ie</i> zu <i>je</i>	113
§ 73 Dehnung von Vokalen vor Sonant + Konsonant und vor auslautendem <i>j</i>	113
§ 74 Tilgung des Neoakuts	113
§ 75 Neuštokavische Akzentverschiebung (Mažuranićsches Gesetz).....	114
§ 76 Wandel von <i>β</i> zu <i>ɸ</i>	114
§ 77 Wandel von <i>t'</i> zu <i>č</i> und von <i>d'</i> zu <i>đ</i>	114
5.4 Slovenische Lautgeschichte (nach MARKA).....	115
§ S-21 Assibilierung <i>t' > c</i> , <i>d' > dz</i> [§ 21].....	115
§ S-25 <i>tl</i> , <i>dl > l</i> [§ 25]	115
§ S-27 <i>j</i> -Prothese von <i>ā</i> , <i>ī</i> , <i>i</i> , <i>ε</i> , <i>ē</i> im Anlaut und im Hiatus [§ 27].....	115
§ S-38 Kontraktion zweier durch <i>j</i> getrennter Vokale [§ 38].....	116
§ S-39 Erste Jotierung und Kortlandtsche Ersatzdehnung [§ 39].....	116
§ S-52 Wandel von <i>žd'</i> zu <i>žg</i> [§ 52]	116
§ S-53 Denasalierung von <i>ḡ</i> zu <i>ē</i> , von <i>ḡ</i> zu <i>e</i> , von <i>ḡ</i> zu <i>ō</i> und von <i>ḡ</i> zu <i>o</i> [§ 53].....	116
§ S-54 Dehnung betonter Vokale vor inlautendem schwachen Jer (Neozirkumflex)	116
§ S-55 Dehnung betonter Kürzen	117
§ S-56 Schwund des schwachen <i>ɸ</i> [§ 54]	117
§ S-57 Wandel von auslautendem oder antekonsonantischem <i>žg</i> zu <i>ž</i>	117
§ S-58 Auslautverhärtung.....	117

§ S-59 Progressive Akzentverschiebung.....	117
§ S-60 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen [§ 56].....	117
§ S-61 Konsonantenassimilationen [§ 57]	117
§ S-62 Degeminierung [§ 58].....	117
§ S-63 Wandel von <i>t</i> im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu <i>x</i> [§ 59] ..	117
§ S-64 Erste Akzentretraktion	118
§ S-65 Zweite Akzentretraktion	118
§ S-66 Wandel von silbischem <i>r</i> zu <i>ər</i>	118
§ S-67 Wandel von <i>β</i> vor Konsonant oder am Wortende zu <i>μ</i> , <i>w</i> oder <i>m</i> [§ 60].....	118
§ S-68 Kürzung unbetonter Langvokale	118
§ S-69 Dehnung kurzer Pänultimavokale.....	118
§ S-70 Wandel von <i>ɔ</i> zu <i>ə</i> und von <i>ō</i> zu <i>ā</i> [§ 61]	118
§ S-71 Wandel von <i>ě</i> zu <i>ē</i> und von <i>ě</i> zu <i>e</i> [§ 66].....	119
§ S-72 Depalatalisierung von <i>r'</i> zu <i>r</i> bzw. <i>r' > rj</i> [§ 67].....	119
§ S-73 Vokalisierung von silbischem <i>l</i> zu <i>ol</i> und von silbischem <i>l̃</i> zu <i>ōl</i> [§ 68].....	119
§ S-74 Vokalisierung von <i>l</i> zu <i>μ</i> [§ 70]	119
§ S-75 Tilgung bzw. Wandel des Neoakuts [§ 74]	119
§ S-76 Wandel von <i>β</i> zu <i>v</i> [§ 76].....	119
§ S-77 Wandel von <i>t'</i> zu <i>č</i> und von <i>d'</i> zu <i>j</i> [§ 77]	119
§ S-78 Wandel von steigendem zu fallendem Akzent vor Dental + <i>r</i>	119
5.5 Čakavische Lautgeschichte (nach RESCH)	120
§ Č-33 Entstehung der silbischen Liquidae [§ 33]	120
§ Č-35 Dehnung von Jerlauten in unbetonten Wortformen [§ 35]	121
§ Č-38 Kontraktion zweier durch <i>j</i> getrennter Vokale [§ 38]	121
§ Č-52 Denasalierung von <i>ē̃</i> zu <i>ē</i> , von <i>ę</i> zu <i>ε</i> , von <i>ō̃</i> zu <i>ū</i> und von <i>õ</i> zu <i>u</i> [§ 53]	121
§ Č-53 Schwund des schwachen <i>ɔ</i> [§ 54].....	121
§ Č-54 Wandel von unsilbischem <i>r</i> nach <i>ž</i> zu <i>dr</i> [§ 55].....	121
§ Č-55 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen [§ 56]	121
§ Č-56 Konsonantenassimilationen [§ 57]	121
§ Č-57 Vereinfachungen in Konsonantensequenzen (inkl. Degeminierung) [§ 58]	121
§ Č-58 Wandel von <i>t</i> im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu <i>k</i> [§ 59]..	121
§ Č-59 Wandel von anlautendem <i>β</i> vor <i>n</i> oder <i>z</i> oder dem Wortende zu <i>u</i> [§ 60].....	121
§ Č-60 Wandel von <i>ɔ</i> zu <i>a</i> und von <i>ō</i> zu <i>ā</i> [§ 61].....	121

§ Č-61 Zweite <i>l</i> -Epenthese [§ 65].....	122
§ Č-62 Wandel von \bar{e} zu \bar{i} und von \bar{e} zu i [§ 66].....	122
§ Č-63 Depalatalisierung von r' zu r [§ 67]	122
§ Č-64 Vokalisierung von silbischem l zu u im Inlaut resp. o im Anlaut [§ 68].....	122
§ Č-65 Wandel von \check{c} vor einem Vibrant zu c [§ 69]	122
§ Č-66 Epenthese von m (vor Labial) und n (vor Dental)	122
§ Č-67 Wandel von β zu v [§ 76].....	122
§ Č-68 Akzentverschiebung nach hinten.....	123
§ Č-69 Akzentverschiebung nach vorne.....	123
§ Č-70 Vokaldehnung.....	123
§ Č-71 Entstehung des Neoakuts.....	123
§ Č-72 Wandel von l zu l' und von n zu n'	123
§ Č-73 Verlust von auslautendem l und kompensatorische Längung [§ 70]	123
§ Č-74 Zweite Jotierung	124
§ Č-75 Vierte Palatalisierung	124
§ Č-76 Wandel von t' zu \acute{c} und von d' zu \acute{d} [§ 77].....	124
§ Č-77 Kürzung auslautender Langvokale	124
§ Č-78 Diphthongierung von \bar{a} zu $^o\bar{a}$	124
§ Č-79 Wandel von $-m$ zu $-n$	124
§ Č-80 Tilgung des Neoakuts	124
 6 Lautgeschichtliches Glossar der Entlehnungen ins Slavische.....	 125
6.1 frz. <i>abandonner</i> > čak. <i>bandunăt</i>	125
6.2 lat. <i>acētum</i> > res. <i>ažějt</i>	126
6.3 vlat. <i>*Akulēja</i> > nšt. <i>**Ōglēj</i> , slov. <i>Oglēj</i>	126
6.4 lat. <i>*alemōsynam</i> > kroatisch-ksl. <i>almužьno</i>	128
6.5 lat. <i>angelum</i> > res. <i>anjul</i> , čak. slov. <i>anjel</i> , čak. <i>ânje</i> , <i>ônjel</i> , slov. <i>ánjouc</i>	129
6.6 lat. <i>armārium</i> > nšt. <i>ormār</i> , čak. <i>armâr</i> , <i>ormâr</i> , <i>arm^oâr</i> , slov. <i>omâr(a)</i>	131
6.7 lat. <i>arrugiam</i> > slov. <i>rója</i>	132
6.8 lat. <i>bīmam</i> > slov. <i>bīnac</i>	133
6.9 lat. <i>cglicem</i> > nšt. <i>kālěž</i>	133

6.10	mlat. <i>castaldum</i> > čak. <i>kaštaldi</i> , res. <i>častalt</i>	134
6.11	spätlat. <i>*cattia</i> > čak. <i>kàča</i> , res. <i>čača</i>	135
6.12	lat. <i>cavīculam</i> > čak. <i>kāvija</i> , slov. <i>čavilja</i>	135
6.13	lat. <i>*cēpullam</i> > čak. <i>čibùla</i> , <i>čebùla</i> , <i>kapùla</i> , slov. (auch tolm.) <i>čebùla</i>	136
6.14	lat. <i>cīvitātem</i> > čak. <i>**Čabdād</i>	138
6.15	lat. <i>claustrum</i> > nšt. <i>klâvstro</i>	139
6.16	lat. <i>commātre</i> > ksl. <i>къmotръ</i> , nšt. <i>kûm</i> , <i>**kmòtr</i>	139
6.17	lat. <i>compātre</i> > čak. <i>kumpâr</i> , aksl. <i>kupetra</i> , kroatisch-ksl. <i>kupotrъ</i>	141
6.18	lat. <i>cōngrum</i> > čak. <i>grüg</i>	143
6.19	lat. <i>*coopertellum</i> > čak. <i>hovr̥līca</i>	143
6.20	lat. <i>cruce</i> > nšt. <i>krīž</i>	144
6.21	lat. <i>decānum</i> > nšt. <i>dèkân</i>	146
6.22	lat. <i>focāceam</i> > nšt. <i>pògača</i> , čak. <i>pogàča</i> , slov. <i>pogáča</i>	146
6.23	lat. <i>gallētā</i> > čak. <i>golīda</i> , slov. <i>golída</i>	147
6.24	lat. <i>*Hermagōras</i> > nšt. <i>Mògor</i> , slov. <i>Mohor</i>	148
6.25	lat. <i>*lūcarīnum</i> > slov. (tolm.) <i>lújar</i>	149
6.26	lat. <i>mānsiōnem</i> > čak. <i>mošûn</i>	149
6.27	lat. <i>pāgānum</i> > nšt. <i>pògan</i>	150
6.28	lat. <i>patriarcham</i> > čak. <i>**pōdrēka</i>	151
6.29	lat. <i>pīculam</i> > čak. <i>pēgula</i>	152
6.30	lat. <i>*plēbānum</i> > nšt. <i>plòvan</i> , čak. <i>plov°ân</i> , slov. <i>plovân</i>	152
6.31	vlat. <i>præbyter</i> > čak. <i>přvad</i>	154
6.32	lat. <i>prīmum diem</i> > čak. <i>prindi</i>	154
6.33	lat. <i>pūtēum</i> > nšt. <i>pùč</i> , slov. res. <i>pòč</i>	156
6.34	lat. <i>quadrāgēsīmam</i> > nšt. <i>kòrizma</i> , čak. slov. <i>korīzma</i> , čak. <i>korìzma</i>	156
6.35	lat. <i>sacrātum</i> > slov. <i>žágrad</i>	158

6.36	lat. <i>salviam</i> > aslov. <i>žálvej</i>	159
6.37	lat. <i>*sanc̃tulum</i> > čak. <i>sũtal</i> , slov. <i>sũtel</i>	159
6.38	lat. <i>sānctum</i> > čak. <i>sut</i> (čak. <i>Sutomôrje</i>)	161
6.39	lat. <i>sēcūrum</i> > nšt. <i>sìgūr</i>	161
6.40	lat. <i>*sicilatōrium</i> > slov. <i>žičaladór</i>	162
6.41	lat. <i>Sōntius</i> > slov. <i>Sóča</i>	163
7	Lautgeschichtliches Glossar der friaulischen Etyma.....	165
8	Zusammenfassung	261
9	Sažetak.....	265
10	Summary	267
11	Literaturverzeichnis.....	269
12	Tabellenverzeichnis.....	287
13	Abkürzungsverzeichnis	289
14	Anhang	291

1 Einleitung

Im Zuge der vorliegenden sprach- und kulturgeschichtlichen Untersuchung beschreibe ich zunächst den Kulturraum des Gebiets zwischen Alpen und Adria, wobei ich auf die Geschichte der gentes¹ dieser Region und der von ihnen errichteten Herrschaften (Kap. 2) sowie auf die Kirchengeschichte und die Missionstätigkeiten (Kap. 3) eingehe. In eben diesem Gebiet traten die Sprecherinnen und Sprecher des autochthonen Romanischen und des Urslavischen ab etwa 600 n. Chr. miteinander in Kontakt. Im Anschluss daran behandle ich die lautgeschichtlichen Entwicklungen des heutigen Friaulischen (Kap. 4) und der südslavischen Sprachen Neuštokavisch, Čakavisch und Slovenisch (Kap. 5). Abschließend beleuchte ich in Kap. 6 die in dieser Sprachkontaktsituation eingegangenen Lehnbeziehungen, die ab dem Frühmittelalter zustande gekommenen sind.

Lehnwörter spiegeln kulturelle Einflüsse wider, sie liefern Informationen über den oft durch Handel stattfindenden Kontakt mit neuen Materialien oder Konzepten und zur Kultur der Geber- und Nehmersprachen. In der vorliegenden Arbeit spielen insbesondere der Kontakt der Slaven mit dem Christentum im Frühmittelalter und die dabei erfolgten Slavenmissionen eine Rolle. Eine besondere Verbindung in diesem Kontext, nämlich die Beziehungen zwischen den Südslaven und dem Patriarchat von Aquileia im Frühmittelalter, bearbeitete Radoslav KATIČIĆ bereits 1980 in seinem Artikel *Slavica Foroiuliensis*. Er umriss hier auf gerade einmal fünf Seiten, was für mich zum Ausgangspunkt und zentralen Thema werden sollte: die im Zuge der slavischen Landnahme zustande gekommene Sprachkontaktsituation (1980: 28), die slavische Ansiedlung in Friaul ab dem Frühmittelalter (1980: 28–29), die vom Patriarchat Aquileia ausgehende Missionierung der Slaven (1980: 31) und insbesondere die in diesen Zusammenhängen – sei es durch nachbarschaftlichen Kontakt oder Missionierung – erfolgten Entlehnungen aus dem Romanischen Aquileias,

¹ Wenn in der vorliegenden Arbeit etwa von Slaven, Romanen oder Langobarden die Rede ist, sind diese Bezeichnungen als elliptische Ausdrücke zu verstehen. Es werden damit Gruppen von Personen ungeachtet ihrer ethnischen oder geschlechtlichen Zugehörigkeit bezeichnet, welche Slavisches, Romanisches oder Langobardisch sprechen bzw. sich der jeweiligen Sprache als lingua franca in einem größeren Verband bedienen, mit dem sie sich über die gemeinsame Sprache und die gemeinsame kulturelle Lebensform identifizieren. Die Zugehörigkeit zu einer Ethnie ist kein Zuordnungskriterium zu einer Sprachgemeinschaft (vgl. POHL 2002: 14–15), ebensowenig kann umgekehrt Sprache als Kriterium für die Zugehörigkeit zu einer Ethnie dienen (vgl. WOLFRAM 1994: 17). Vor dem Hintergrund, dass Völker immer ethnisch und sprachlich gemischt sind, bietet sich für derartige polyethnische und plurilinguale Gruppen der lateinische Begriff der gens an (vgl. hierzu insbesondere POHL 2002: 14–15; 2012: 14–15 und WOLFRAM 2012: 33, 49–52). „Die slavische Gesellschaft des 6. nachchristlichen Jahrhunderts bediente sich zwar des Slavischen als „öffentlicher“ Verkehrssprache, war aber polyethnisch, zumindest auf privater Ebene mehrsprachig und ausgesprochen integrativ.“ (HOLZER 2017: 177) Dies erleichterte auch den Übertritt von einer gens zu einer anderen, wie dies etwa im Falle der romanischen und germanischen Restbevölkerung nach der slavischen Expansion geschehen ist (vgl. WOLFRAM 1994: 42; EICHERT 2020: 109–110). „Es setzte sich durch, Slawe zu sein.“ (POHL 1988: 95)

darunter Hydronyme und Toponyme (1980: 28–31), Appellativa (1980: 30–31), Entlehnungen im Zusammenhang mit dem Christentum (1980: 31–32) sowie die Übernahme von Schutzheiligen (1980: 31) und die Zählung der Wochentage (1980: 32).

Vorrangiges Ziel meiner Arbeit war es, die in der slavistischen Literatur genannten slavischen Entlehnungen aus dem Friaulischen einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen (Kap. 6). Der Fokus lag dabei auf Lehnwörtern im Slovenischen, Čakavischen und Neuštokavischen, die bei KATIČIĆ (1980), HOLZER (2007, 2011, 2015, 2020), SKOK (1930, 1953, *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika* 1971–1973), MARCATO (1987a), SNOJ (2015), FURLAN (2017), MATASOVIĆ/MAJIĆ/PRONK (2021), MATASOVIĆ et al. (2016) und VINJA (*Jadranske etimologije* 1998–2004)² behandelt werden.

Dabei zeigte sich bald, dass eine umfassende lautgeschichtliche Beschreibung der an einer Entlehnung beteiligten Sprachen³ für die Etymologien von Lehnwörtern unabdingbar ist. Es muss also ermittelt werden, welche Lautgesetze in welcher Reihenfolge im Romanischen Aquileias und im Friaulischen gewirkt haben. Denn nur so ließe sich bestimmen, welchen Lautstand die betreffenden Wörter zum Zeitpunkt ihrer Entlehnung ins Slavische tatsächlich hatten. Und nur so wäre ersichtlich, ob ein romanisches Lehnwort im Slavischen aus dem Friaulischen oder doch aus einer anderen romanischen Sprache⁴ wie dem Venezianischen oder Dalmatischen stammt, und auch, ob es bereits ins Urslavische entlehnt worden ist (aus dem es später im Neuštokavischen, Čakavischen oder Slovenischen ererbt werden konnte), oder aber erst später direkt ins Slovenische oder Čakavische. Sowohl für das Urslavische als auch für das Romanische Aquileias liegt nun der Umstand vor, dass sie gerade zu Beginn des Zeitraums, in dem die Lehnbeziehungen zustande gekommen sind, nicht bzw. kaum belegt sind. Im Falle des Friaulischen kennen wir nur den früheren Sprachzustand des Lateinischen, aus dem es sich in Aquileia entwickelt hat, doch scheinen sprachliche Entwicklungen nur in Form von Verschreibungen in Texten der verwendeten Kultursprache Latein auf, bevor nach der ersten Jahrtausendwende die ersten friaulischen Texte greifbar sind (vgl. Kap. 4.1). Für das Slavische gibt es keine Sprachdenkmäler vor 850 (vgl. KATIČIĆ 1999: 107).

² Die dort bearbeitete maritime Terminologie setzt sich aber vorrangig mit Entlehnungen aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens auseinander.

³ Relative Chronologien bzw. Lautgeschichten aller beteiligten (v. a. slavischen, romanischen und germanischen) Sprachen, sei es in ihrer Funktion als Sub-, Super- oder Adstrat, als Geber-, Mittler- oder Empfänger-sprache, wären ein nützliches, aber auch sehr zeitintensives Unterfangen, müssen also Desiderat bleiben.

⁴ Für einen Überblick zum romanischen Einfluss auf das Slavische insgesamt vgl. etwa *Praslovanština a jazykový kontakt* von Vít BOČEK (2014).

Eine lautgeschichtliche Chronologie vom Urslavischen zum Neuštokavischen liegt von Georg HOLZER als *Historische Grammatik des Kroatischen* (2007), die in der übersetzten Fassung *Glasovni razvoj hrvatskoga jezika* (2011) einige Überarbeitungen erfahren hat, bereits vor; hinzu kommen mit den *Untersuchungen zum Urslavischen: Einleitende Kapitel, Lautlehre, Morphematik* (2020) noch weitere Adaptionen (vgl. Kap. 5.3). Aufbauend auf den Arbeiten von HOLZER (2007, 2011) wurde von Elisabeth MARKA eine *Slowenische Lautgeschichte* (2013) (vgl. Kap. 5.4) und von Jennifer RESCH eine *Lautgeschichte des čakavischen Dialekts der Insel Vrgada* (2014) (vgl. Kap. 5.5) erstellt.

Es gibt jedoch nichts Vergleichbares für das Friaulische. Um nun eben valide Etymologien für die in Kap. 6 angeführten Lemmata aufstellen zu können, in denen unsere Kenntnis der jeweiligen lautlichen Veränderungen des Friaulischen auf einem fundierten Modell beruhen sollte, erschien es mir als eine unumgängliche Notwendigkeit, eine derartige lautgeschichtliche Chronologie auch für das Friaulische zu erstellen. In der romanistischen Literatur werden m. W. nur ungefähre Anhaltspunkte in Bezug auf die chronologische Abfolge der im Friaulischen eingetretenen Lautwandel genannt, meist beschränken sich die Ausführungen darauf, das friaulische Output eines lateinischen Inputs (meist ohne Zwischenstufen) anzuführen (so großteils bei ILIESCU 1972, FRANCESCATO/SALIMBENI 1976, MARCHETTI ⁴1985 [1953] und KRIBITSCH 1986). Bei LAUSBERG (1963, 1967), TEKAVČIĆ (1972a), WEINRICH (1969 [1958]) und LÜDTKE (2005) finden sich neben Angaben zur absoluten Chronologie (d. h. datierten Belegen eines Lautwandels) Hinweise darauf, ob bestimmte Lautentwicklungen vor oder nach anderen Lautwandeln eingetreten sind, ebenso bei BENINCÀ (2015), VICARIO (2015a, 2015b) und (spezifisch zur Velarpalatalisierung vor *a*) bei GRAD (1970). Auch wird im Zusammenhang mit der Darstellung des heutigen Friaulischen und dessen dialektaler Gliederung teils auf chronologische Anordnungen eingegangen (so bei CADORINI 2015, MIOTTI 2015, ROSEANO 2015, BENINCÀ/VANELLI 2015, GREGOR 1975, FUSCO 2015b) oder bei der Behandlung von Lehnwörtern, Toponomastik und Anthroponomastik des Friaulischen (bei MARCATO 2015, FRAU 2015c und 1978, HEINEMANN/MELCHIOR 2015, ILIESCU 2015). Das von HOLZER (2007, 2011) erstellte Modell der Lautgeschichte vom Lateinischen zum autochthonen Romanischen Kroatiens kann (auch wenn es nicht ohne Vorbehalte als relative Chronologie zu verstehen ist, vgl. HOLZER 2007: 31) für weitere Anhaltspunkte herangezogen werden.

Die von mir daraufhin erstellte relative Chronologie des Friaulischen erfolgt anhand von Feeding-Bleeding-Verhältnissen (vgl. hierzu auch HOLZER 2007: 50; 2020: 50) und somit einer generativistisch inspirierten Regelanordnung. Darauf basierend und ausgehend

von der oben genannten romanistischen Literatur und dem *Romanischen Etymologischen Wörterbuch*⁵ (31935) von Wilhelm MEYER-LÜBKE habe ich anhand von im Friaulischen wohl aus dem Lateinischen ererbten Wörtern eine chronologische Abfolge erstellt, in der die jeweiligen Lautgesetze stattgefunden haben, und diese mit weit über 500 friaulischen Beispielwörtern im Glossar in Kap. 7 durchgerechnet, um jeden angenommenen Lautwandel hinreichend belegen und ad hoc-Annahmen ausschließen zu können. Immer zu berücksichtigen ist jedoch, dass es sich dabei nur um ein Modell handelt, bei dem neue Erkenntnisse immer zu Adaptionen und Verbesserungen führen werden.

Darüber hinaus stützt sich die Lautgeschichte des Friaulischen auch auf das Zeugnis jener Entlehnungen, die aus dem Friaulischen in die hier behandelten südslavischen Sprachen stattgefunden haben (Kap. 6). Denn entlehnte Appellativa, Toponyme und Anthroponyme⁶ lassen Rückschlüsse auf den Lautstand der betreffenden Geber- und Nehmersprachen zum jeweiligen Entlehnzeitpunkt zu, womit die Untersuchung von Sprach- und Kulturkontakten wichtige Anhaltspunkte zur lautlichen Rekonstruktion liefert.

⁵ Hier abgekürzt als REW und unter Anführung der Nummer des jeweiligen Lemmas zitiert.

⁶ Neben belegten Formen in altfriaulischen Texten (die erst ab dem 13. Jh. einsetzen) und fossilisierten Formen in Toponomastik und Anthroponomastik – deren Einbezug bleibt vorerst ein Forschungsdesiderat.

2 Überblick über die Geschichte des Kulturraumes zwischen Alpen und Adria von der Antike bis zum Mittelalter

Da die politischen, sozialen und sprachlichen Entwicklungen des hier behandelten Raumes seit der Antike immer wieder in sehr starken Wechselbeziehungen standen, soll an dieser Stelle ein Abriss der Geschichte des Kulturraumes zwischen Alpen und Adria bis zum Ende des Frühmittelalters gegeben werden (und stellenweise auch räumlich und zeitlich darüber hinaus gehend). Auf diesen Kulturraum wird hier zunächst mit dem Sprengel des Bistums Aquileia (vgl. Kap. 3.1) am Ende der Spätantike referiert (vgl. hierzu KRAHWINKLER 1992: 68), der sich jedenfalls auf die X Regio Venetia et Histria und eventuell auch auf die Nachbarregionen Pannonia superior, Noricum und Raetia II erstreckte. Vervollständigt wird dieses Bild durch eine Darstellung des Kulturraumes der Provinz Dalmatien. Für eine zusammenhängende Betrachtung des adriatischen Kulturraumes aufgrund wichtiger spätantiker und frühmittelalterlicher Verbindungen u. a. zwischen Salona, Aquileia und Südpannonien sowie der gemeinsamen Offenheit gegenüber Einflüssen aus dem Osten (sog. adriatischer Byzantinismus) spricht sich auch KATIČIĆ aus:

„Die spätantike Kulturwelt Dalmatiens und des südlichen Pannoniens hat zwar ihre eigene Prägung, muß aber im Zusammenhang weiterer Kulturlandschaften, denen sie angehört, betrachtet werden. Was die repräsentativen und offiziellen Kulturformen anbelangt, ist dieser Zusammenhang adriatisch. Salona war als ein Zentrum des spätantiken Christentums am engsten mit Ravenna verbunden, aber auch mit Aquileia, wohin [...] wichtige Verbindungen von Südpannonien aus führten. Die vertikalen pannonisch-dalmatinischen Verbindungen können nur in diesem weiteren Rahmen richtig gesehen werden. Dieser gesamte Kulturraum war, obwohl er der lateinischen Welt angehörte, auf eine charakteristische Weise gegenüber Einflüssen aus dem Osten offen.“ (KATIČIĆ 1999: 102–103)

2.1 Antike und Spätantike

2.1.1 Die X Regio Venetia et Histria und die Provinz Illyricum bis zur Spätantike

Ab dem frühen 3. Jh. v. Chr. traten die Römer zunächst militärisch im östlichen Adriaraum auf (229 v. Chr. zur Abwendung illyrischer⁷ Angriffe auf den römisch-griechischen Handelsverkehr) und wandelten schon bald (168 v. Chr.) die bezwungenen Königreiche Illyriens und Makedoniens in römische Provinzen um (vgl. KATIČIĆ 1999: 31; VICARIO 2015a: 23). Da die venetisch besiedelte friaulische Tiefebene Ausgangspunkt für die Kontrolle der Adria und der Handelswege nach Osten war und zur Abwehr der Illyrer strategische Bedeutung hatte, beschloss der römische Senat 183 v. Chr. die Gründung einer Kolonie zur Stärkung der eigenen Interessen in der Region und der Sicherheit der Republik gegenüber

⁷ Zur Besiedlung des Gebiets zwischen Alpen und Adria durch verschiedene gentes bis zur Antike vgl. etwa FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 13–28), KATIČIĆ (1999: 14, 17, 21–26, 31) und MARCATO (2001: 5–7).

der nordöstlichen Grenze. 181 v. Chr. wurde die Kolonie⁸ Aquileia (mit Aquileia als municipium) zur Kontrolle der Verkehrs- und Einfallswegen nicht weit vom Territorium der Illyrer und Histrier gegründet, wofür sich die Lage in der Nähe eines Flusses und des Meeres gut eignete. Bald entstand am Meer auch der Hafen Gradus/Grado/Grau. In der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. wurden Concordia (wohl 42 v. Chr., heutiges Concordia Sagittaria/Concuàrdie), Forum Iulii (etwa 50 v. Chr., heutiges Cividale/Cividât) und Iulium Carnicum (35 v. Chr., heutiges Zuglio/Ġùì) gegründet. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 12–14; GREGOR 1975: 10; FRAU 2015a: 74; MARCATO 2001: 7–8; 2015: 414; KRIBITSCH 1986: 12; VICARIO 2015a: 24.) Aquileia wurde zu einem wichtigen Handels-, Kultur- und Militärzentrum und zur Zeit des Augustus zur Hauptstadt der X Regio Venetia et Histria. Die Region, die im Norden an die Provinz Noricum, im Nordosten an Pannonien und im Osten an Illyrien angrenzte und größtenteils von sich bereits an die Römer assimilierenden Venetern, Histriern und Karnern (zwischen Lidentia/Livenza/Livence und Formio/Risano/Risana) bewohnt war, wurde zu einem wichtigen Knotenpunkt zwischen der Adria, den transalpinen Ländern und dem Donauraum und später der germanischen und slavischen Welt. Durch die Anbindung an wichtige Verkehrswege im Straßennetz⁹ des Imperium Romanum und das Vorhandensein einiger bequemer Übergänge über die Julischen Alpen (welche bald zum Einfallstor für transalpine nicht-römische Gentes aus dem Norden und Osten in die Region werden sollten) diente sie auch als Ausgangsbasis der römischen Expansion auf die Balkanhalbinsel und an die Donau sowie der Kontrolle des östlichen Mitteleuropas zwischen Donau, Drau und Save durch die Römer. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 15, mit weiterführender Literatur; MARCATO 2001: 3–5, 9; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 29–41; FRAU 2015a: 75; VICARIO 2015a: 25; KRIBITSCH 1986: 11–12.)

Auf die Gründung Aquileias folgte 178 v. Chr. die Eroberung Istriens, das damit die neue Ostgrenze des Imperium Romanum bildete. Diese lag im Altertum noch am Timavus/Timavo/Timau, wurde 42 v. Chr. an den Formio und zwischen 18 und 12 v. Chr. weiter nach Südosten an die Arsia/Arsa/Raša verlegt, welche nach der augusteischen Zusammenlegung der Provinzen Venetia und Histria die Grenze zu Liburnien bildete. Von Aquileia ausgehend wurden einige kleinere (mehr oder weniger erfolgreiche) Feldzüge gegen

⁸ Die antike Ordnung unterschied zwischen *coloniae* (Wehrsiedlungen) und *municipia* (autonome, aber mit Rom verbundene Städte). Diese wurde später (in Dalmatien nach der slavischen Landnahme) durch eine Unterscheidung von autonomen Bischofsstädten (*civitas*) und deren Umland sowie Städten ohne Bischofssitz (*castellum* oder *oppidum*) ersetzt. (Vgl. KATIČIĆ 1999: 155, 204–205; WOLFRAM 1994: 103.)

⁹ Zum Verlauf dieser neu- oder ausgebauten Straßen vgl. KRAHWINKLER (1992: 15–18, 17 mit Anm. 62, 155, Anm. 219) und MARCATO (2001: 5, 9). Zu friaulischen Toponymen, die auf das römische Straßennetz zurückgehen, wie etwa lat. *quadruvium* '(Straßen-)Kreuzung' > friaul. *Codròip*, vgl. FINCO (2015: 430–431).

Tauriskern und Gepiden im Nordosten und eine Kolonialisierung ihrer Territorien unternommen, eine Befriedung des Illyricums (geteilt in die Provinzen Dalmatien und Pannonien) gelang erst 9 n. Chr. (Vgl. KATIČIĆ 1999: 32; KRAHWINKLER 1992: 233, Anm. 181, mit weiterführender Literatur; GREGOR 1975: 9, Anm. 1.) Es folgte die Gründung von Städten im (an der Küste griechisch besiedelten) Gebiet v. a. durch aus Italien stammende Siedlerinnen und Siedler und der damit einhergehende Romanisierungsprozess der Provinzen Dalmatien und Pannonien, der von der Einbindung der illyrischen Provinzialen in das römische Heer und vom Ausbau des Straßennetzes und in der Folge auch vom Handel profitierte (vgl. KATIČIĆ 1999: 32–33). Die römischen Zentren zwischen Drau und Adria waren nun Iader/Zadar, Narona/Norin und Salona/Solin (Dalmatien), Sirmium/Srijem und Siscia/Sisak (Pannonien) (vgl. KATIČIĆ 1999: 34).

Nach der Reichsteilung¹⁰ durch Diokletian 293 n. Chr. fungierte Aquileia als Metropole der X Regio Venetia et Histria (vgl. KRAHWINKLER 1992: 13; vgl. auch FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 42–72 zur Entwicklung Aquileias von der augusteischen Zeit bis zum Ende der Spätantike). 297 n. Chr. wurde die Provinz Dalmatien von Diokletian in die zwei Provinzen Dalmatien (Metropole Salona) und Praevalis (Metropole Scodra/Shkodra) und die Provinz Pannonien in die zwei südlich der Drau liegenden Provinzen Pannonia Savia/Ripariensis/Interamnensis (Metropole Siscia) und Pannonia Secunda/Inferior/Sirmiensis (Metropole Sirmium) aufgeteilt (nördlich der Drau lagen die Pannonia Valeria und die Pannonia Prima) (vgl. KATIČIĆ 1999: 35, mit Anm. 17).

2.1.2 Hunnenstürme

Allgemein gilt die Überschreitung des Dons (als damalige Grenze zwischen Europa und Asien) durch den polyethnischen Verband der Hunnen im Jahre 375 als Auslöser der sog. Völkerwanderung (vgl. WOLFRAM 1994: 184). Die Hunnen eroberten 441 Sirmium (vgl. KATIČIĆ 1999: 85, Anm. 109), 452 fielen sie in Nord- und Mittelitalien ein, wobei sie das in der Ebene gelegene Aquileia eroberten und zerstörten. Die Bevölkerung des Umlands von Aquileia suchte an besser zu verteidigenden und abseits der Invasionsrouten gelegenen Orten in der Berg- und Hügelregion Schutz, während die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt auf die lagunaren Inseln flohen. Forum Iulii wurde zum neuen regionalen Zentrum und übernahm die administrativen, militärischen und kommerziellen Funktionen Aquileias. (Vgl. WOLFRAM 1994: 202; MARCATO 2001: 11; GREGOR 1975: 11; KRIBITSCH 1986:

¹⁰ Zur sog. Diokletianischen Tetrarchie (Vier-Kaiser-Herrschaft) nach dieser Teilung mit je einem Oberkaiser (augustus) und einem Unterkaiser (caesar) im Osten und Westen vgl. WOLFRAM (1994: 98–100).

6, 13.) „Nach der Zerstörung durch die Attila-Hunnen im Jahre 452 sank die politische Bedeutung der Stadt. Sie blieb allerdings Bischofssitz und Zentrum kirchenrechtlicher Auseinandersetzungen.“ (KRAHWINKLER 1992: 13) Attilas Herrschaft brach 453 zusammen, in den ehemals von den Hunnen besiedelten Gebieten in Mähren, Pannonien und Slavonien siedelten sich nun Gepiden, Eruler und Ostgoten an (vgl. WOLFRAM 1994: 202–203).

2.1.3 Gotenherrschaft und justinianische Reconquista

Unterdessen hatten sich nach der Schlacht von Adrianopel/Edirne (378) arianische¹¹ Goten (Donau- bzw. Westgoten) auch südlich der Donau angesiedelt (vgl. WOLFRAM 1994: 142, 150). Alarich, der als Heerkönig eines polyethnischen Verbandes 391 das erste gotische Königtum innerhalb des Römischen Reiches gegründet hatte, zog 401 über die Julischen Alpen nach Friaul, von wo aus eine Okkupation eines großen Teils der Halbinsel leicht möglich war und schließlich 410 der Einzug nach Rom gelang (vgl. FRAU 2015a: 77; MARCATO 2001: 12; WOLFRAM 1994: 147, 153, 155, 157). Mit Romulus Augustulus wurde 476 der letzte weströmische Kaiser¹² durch Odoaker gestürzt, der daraufhin zum König Italiens wurde (vgl. WOLFRAM 1994: 222). Unter Theoderich (494–526), der nach dem 483 noch zwischen Odoaker und Konstantinopel vereinbarten foedus in Italien herrschte, wurde Ravenna zur Hauptstadt des italisch-gotischen Regnums (vgl. WOLFRAM 1994: 285–287, 291). Nachdem Theoderich bei seinen Kämpfen gegen die Gepiden wiederholt in byzantinisches Territorium eingedrungen war, wurde er aus diesem von Anastasios I. (491–518) vertrieben (vgl. WOLFRAM 1994: 305, 307, 309), darauf besiedelten die Goten die Raetia und Gebiete an der Save (vgl. WOLFRAM 1994: 310).

535 begann Justinians I. (527–565) Reconquista des Westens, wobei er 537 Salona von den Goten zurückeroberte (vgl. KATIČIĆ 1999: 86; WOLFRAM 1994: 321; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 71–72). Justinians Heerführer Narses konnte 552 Ravenna erobern,

¹¹ Zum Arianismus, der unter den germanischen gentes der Völkerwanderungszeit große Verbreitung fand, vgl. etwa WOLFRAM (1994: 124–132, 141–144, 148–149, 250, 433–434) und KATIČIĆ (1999: 75–77).

¹² Laut WOLFRAM (1994: 271–272) ist dem mit 476 in der deutschen Geschichtsschreibung kolportierten Ende des Römischen Reiches zu widersprechen, da zwar das Imperium Romanum regional zu bestehen aufgehört habe, das Römische Reich als res publica aber nur vorübergehend aufgegeben worden sei, da das ostgotische Italien weiterhin die Westhälfte des Reiches bildete. Nach KATIČIĆ (1999: 82) bedeute die Machtergreifung Odoakers zwar das Ende des römischen Kaisertums in Rom und Italien, jedoch nicht im ganzen Westen, da Kaiser Nepos weiterhin in Dalmatien und Gallien herrschte (das Ende des römischen Kaisertums im Westen wurde erst mit dem Anschlag auf Nepos am 9. Mai 480 eingeleitet). An die Stelle der römischen Staatlichkeit traten barbarisch-römische Königreiche (wobei die Invasion der Barbaren von untergeordneter Bedeutung war), das spätantike Zweikaisertum und das weströmische Kaiserreich lebten erst wieder mit der Kaiserkrönung Karl des Großen am 25. Dezember 800 auf. (Vgl. WOLFRAM 1994: 273.) Der „Untergang Roms“ ist somit eher als eine Umgestaltung denn als ein Untergang zu sehen (vgl. WOLFRAM 1994: 276).

im Juli desselben Jahres fand die Schlacht auf der Hochebene der Busta Gallorum statt, die zum Ende des Königums Totilas und der Ostgoten in Italien führte (vgl. WOLFRAM 1994: 332–333). Zu den Einzelheiten des gotischen Krieges berichtet Prokop in seinen um 550 entstandenen *Historien* (*De bello Gothico*). Im Zuge der justinianischen Reconquista fielen ca. 539/544 auch Istrien und Liburnien wieder unter byzantinische Oberherrschaft (vgl. KRAHWINKLER 1992: 199, mit Anm. 2; KATIČIĆ 1999: 86).

2.2 Frühmittelalter

2.2.1 Slaven im Karpaten- und Donaauraum

Erst als es im 6. Jh. zu vermehrten Übergriffen der transdanubischen Slaven auf die römischen Provinzen kam, wurden die Slaven auch von der römischen Geschichtsschreibung näher beschrieben. In seinen 520 begonnenen *Getica* (c. 34, 119) vermerkt Jordanes:

„Die Sklavenen siedeln westlich, zwischen Dnjestr und Weichsel bis ins Donauland hinein. Die Anten, die am kriegstüchtigsten sind, leben nördlich des Schwarzen Meeres, im weiten Raum zwischen Dnjestr und Dnjepr. Sie sind alle eines Stammes, tragen jedoch drei Namen: Veneter (*Venethi*)¹³, Anten (*Antes*) und Slawen (*Sklaveni*).“ (KATIČIĆ 1999: 106; Paraphrase von Jordanes)

In seinen 551 vollendeten *Romana* (c. 388) schreibt Jordanes von anhaltenden Angriffen der Bulgaren, Anten und Sklavenen auf römisches Gebiet. Er stellt aber auch fest, dass das Volk der Veneter nun vorwiegend Sklavenen und Anten genannt wird. Prokop sieht in seinen *Historien* (*De bello Gothico* III [VII], 14, 24ff) die Sklavenen und Anten als Einheit, da sich beide einer einzigen Sprache bedienen und sie sich auch sonst nicht unterscheiden würden. (Vgl. KATIČIĆ 1999: 106; WOLFRAM 1994: 425.) Ab der ersten Hälfte des 6. Jh. häuften sich im ganzen Balkan- und Donaauraum Berichte über Angriffe und kleinere Niederlassungen der Sklavenen und Anten (vgl. KATIČIĆ 1999: 113–115). Die gefolgschaftlichen Verbände der Sklavenen waren mit ihrer Vielzahl kleinerer Heerkönige jedoch weniger straff organisiert, nicht von langer Dauer und auch weniger schlagkräftig, wenngleich sie 540 die Anten besiegen konnten (vgl. WOLFRAM 1994: 426; POHL 1988: 98; KATIČIĆ

¹³ Plinius Secundus Maior erwähnt das Volk der *Venedi* an der Weichsel (*Naturalis historia*, 4, 97), Tacitus nennt die *Venet(h)i*, die sich östlich der Sueben niederließen (*Germania*, c. 46) und Ptolemaios die an der unteren Weichsel in der Nähe der Goten siedelnden *Venedai* (Οὐενέδαι, Οὐενεδικός) (*Geographia*, c. 3, 5, 1; 19; 20; 21; 22), bei denen es sich bereits um Slaven gehandelt haben dürfte (vgl. KATIČIĆ 1999: 104–105). Zum Namen *Venedi/Wenden/Winden* zur Bezeichnung der Slaven durch die Germanen vgl. KATIČIĆ (1999: 105) und WOLFRAM (1994: 22), zu dem zur Bezeichnung der Romanen verwendeten Namen *Volcae/Welsche/Walchen* vgl. HOLZER (2017: 178–181) und WOLFRAM (1994: 22). Zu den Siedlungsgebieten und Kulturtypen der Sklavenen und Anten in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten sowie zur angenommenen Urheimat der Slaven vgl. KATIČIĆ (1999: 107–113) und HOLZER (2020: 28). Die Slaven fielen lange vor der Ankunft der Avaren in den illyrischen und anderen römischen Provinzen ein, bereits im 3. Jh. kam es zu Angriffen der Slaven (wohl im Gefolge der Goten) auf das Römische Reich (vgl. KATIČIĆ 1999: 113).

1999: 114). Die Quellen vor 568 beschreiben die Slaven, als sie nördlich und östlich des Karpatenbogens von der Elbe bis zur unteren Donau siedelten und die Karpaten vielleicht an einigen Punkten bereits überschritten hatten, vornehmlich in Zusammenhang mit Plünderungen (vgl. WOLFRAM 1994: 425–426; POHL 1988: 98). Einige slavische Gruppen traten um 550 mit Gepiden und Langobarden in Kontakt und bildeten später einen Teil des langobardischen Heeres (vgl. POHL 2002: 55), das unter Alboin nach Italien zog.

2.2.2 Langobarden in Pannonien

Die Langobarden siedelten, nachdem sie Anfang des 6. Jh. das Erulerreich zerschlagen hatten, in Pannonien südlich und nördlich der Donau (heutiges zentrales Niederösterreich, Böhmen und Mähren) und dehnten ihre Herrschaft in weiterer Folge auch über das heutige Ostösterreich und Westungarn aus (vgl. WOLFRAM 1994: 391–393; POHL 2002: 55). Nach dem Tod des Gotenkönigs Theoderich 526 ging der langobardische Herrscher Wacho ein Bündnis mit Konstantinopel ein, um sich die pannonischen Gebiete nördlich der Drau und jene im östlichen Ufernorikum zu sichern (vgl. WOLFRAM 1994: 393). Durch einen neuerlichen, 547/548 geschlossenen Vertrag mit Konstantinopel ließen sich die Langobarden unter Audoin gegen die Franken einsetzen und erhielten im Gegenzug viele pannonische und norische Städte und Festungen südlich der Drau (vgl. WOLFRAM 1994: 394–395). Sie bildeten auch einen wesentlichen Teil des kaiserlichen Heeres, welches 552 unter Narses der ostgotischen Herrschaft in Italien ein Ende bereitete (vgl. WOLFRAM 1994: 395). Im Kampf gegen die Gepiden erhielten die Langobarden jedoch keinen Beistand seitens Konstantinopels, sie konnten diese erst 567 besiegen, nachdem Alboin, Audoins Sohn und Nachfolger, die Avaren um Hilfe gebeten hatte (vgl. WOLFRAM 1994: 396–397).

2.2.3 Avaren im pontischen und pannonischen Steppenraum

Die Avaren beherrschten von 558 bis 796 die pannonischen Steppen und von dem dort zwischen Donau und Theiß gelegenen Ring der Khagane ausgehend große Gebiete Zentraleuropas (vgl. WOLFRAM 1994: 428–429). Erste Berichte über die (zunächst noch kleine Gruppe von) Avaren im pontischen Steppenraum, über deren genaue Herkunft wenig bekannt ist¹⁴, gibt es ab Mitte des 6. Jh. Bereits 558/559 erschien eine avarische Gesandtschaft bei Justinian I. in Konstantinopel und es wurde ein foedus geschlossen. Daraufhin unterwarfen sie die Protobulgaren, Reste der Sarmaten und Hunnen sowie die Anten im

¹⁴ Vgl. hierzu ausführlicher POHL (2002: 31–38).

pontischen Steppenraum, wobei auch der slavische Stammesverband zerschlagen und in das avarische Heer eingegliedert bzw. als Verbündeter eingesetzt wurde. (Vgl. KATIČIĆ 1999: 115–117; WOLFRAM 1994: 427.) Die Avaren herrschten 562 über das gesamte nördliche Schwarzmeergebiet und griffen 562 und erneut 566 die Franken im Westen an (vgl. KATIČIĆ 1999: 117–118; WOLFRAM 1994: 427; POHL 2002: 45–46).

2.2.4 Langobarden in Friaul

Das Ende der Völkerwanderungszeit wird mit dem Aufbruch der Langobarden aus Pannonien und ihrer Ansiedlung in Oberitalien 568 angesetzt (vgl. WOLFRAM 1994: 391). Die Avaren verbündeten sich 567 mit den in Pannonien siedelnden Langobarden gegen die Gepiden an der Theiß (vgl. KATIČIĆ 1999: 118; POHL 2002: 18–19, 48) und ließen sich nach der Unterwerfung der Gepiden in deren Land nieder, woraufhin die Langobarden angesichts der nun von den Avaren ausgehenden Gefahr nach Italien abzogen und die Avaren ihrerseits Pannonien besetzten (vgl. KATIČIĆ 1999: 118–119; WOLFRAM 1994: 427). Der Aufbruch der Langobarden aus Pannonien im April 568 scheint einerseits eine Art Flucht vor den Avaren gewesen zu sein, laut WOLFRAM (1994: 398) überrascht der im Frühjahr (und nicht im Herbst nach dem Einbringen der Ernte) gewählte Zeitpunkt, andererseits verlief der Abzug von etwa 100.000 Angehörigen verschiedener Ethnien (darunter auch Slaven) geordnet und gut vorbereitet¹⁵ (vgl. WOLFRAM 1994: 396–398; KRAHWINKLER 1992: 29).

Die Langobarden nahmen Forum Iulii und Aquileia ein und errichteten mit dem Einzug Alboins in Mailand im September 569 ihr erstes Dukat¹⁶ (vgl. WOLFRAM 1994: 399,

¹⁵ Laut der eigenen Überlieferung der Langobarden (Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum*, II, 7) soll unter König Alboin ein (laut *Historia Langobardorum codicis Gothani*, c. 5 sogar schriftlich niedergelegter) Bündnis- und Freundschaftsvertrag (*pactum et foedus amicitiae*) zwischen Langobarden und Avaren geschlossen worden sein, laut welchem den Avaren Pannonien überlassen, den Langobarden jedoch für 200 Jahre ein Rückkehrrecht in ihr früheres Siedlungsgebiet eingeräumt wurde und die Avaren zur Unterstützung der Langobarden in Italien verpflichtet wurden (vgl. KRAHWINKLER 1992: 29; WOLFRAM 1994: 398; POHL 2002: 50–51). Paulus Diaconus berichtet auch, dass die langobardische Ansiedlung in Friaul außerdem friedlich und höchstwahrscheinlich in Abstimmung mit den Byzantinern verlief, welche das Küstengebiet Friauls besiedelten (vgl. MARCATO 2001: 12). Die Legende, nach der die Langobarden vom gekränkten byzantinischen Feldherrn Narses nach Italien eingeladen worden waren, der nach seinem Sieg gegen die Goten bei Kaiser Justin II. (565–578) in Ungnade gefallen war, dürfte durchaus auch auf einer wahren Begebenheit beruhen (vgl. WOLFRAM 1994: 397, mit weiterführender Literatur; POHL 1988: 52–54; RUCHESE 2020: 31, mit Anm. 99 und Verweis auf die *Chronica maiora* [402] des Isidor von Sevilla, nach der Narses die Langobarden aus Pannonien eingeladen und nach Italien gebracht hätte). Die Ankunft der Langobarden im Mai 568 in Italien wird von Paulus Diaconus in seiner *Historia Langobardorum* (II, 1, 8) als Einzug in dem ihnen verheißenen Land dargestellt, auf welches die Langobarden durch ihre vorhergehende Unterstützung als Förderaten der Römer u. a. gegen Goten und Gepiden ein Anrecht hätten (vgl. WOLFRAM 1994: 398–399; KRAHWINKLER 1992: 29; RUCHESE 2020: 31; vgl. auch *Historia Langobardorum codicis Gothani*, c. 1).

¹⁶ Alboin übernahm für die Gliederung seines Exercitus Langobardorum die frühere römisch-gotische (militarisierte) Institution des Dukats, dessen dux für eine civitas und ihr Umfeld zuständig war, und verband dieses mit der bei den Langobarden gebräuchlichen militärischen Einheit der *fāra* als politische Größe, wobei

401; vgl. auch *Historia Langobardorum*, VII, 25). Dieses erstreckte sich über die Carnorum regio im Norden, den östlichen Teil Venetiens und einen Großteil Istriens zwischen den Flüssen Livenza und Timavo von den Alpen bis zum Meer und umfasste Städte wie Aquileia, Cormons, Forum Iulii, Osoppo und Pula, während jedoch viele civitates und castella wie Oderzo, Altino, Cremona, Venedig oder Grado byzantinisch beherrscht blieben (vgl. WOLFRAM 1994: 401; KRAHWINKLER 1992: 154–155, mit weiterführender Literatur; MARCATO 2001: 13; KRIBITSCH 1986: 13). Die langobardischen duces, die mit der Zeit enorme Macht und Autonomie erlangten, konnten mit ihren Einheiten die weitere Eroberung Italiens (z. B. von Benevent, nicht aber von Rom) vorantreiben und griffen wiederholt auch die Franken jenseits der Alpen sowie die Byzantiner an (vgl. WOLFRAM 1994: 404–407).

2.2.5 Sclaveni ante portas

Die Avaren siedelten nun im Steppengebiet des linken unteren Donauufers und errichteten ihre Oberherrschaft auch über die Slaven (vgl. KATIČIĆ 1999: 118). Nach HOLZER (2020: 29) lässt sich das Verhältnis zwischen Urslaven und Avaren mit dem slavischen Terminus *narjadъ*¹⁷ benennen, der etwa mit ‘Ordnungsmacht’ übersetzt werden kann. Die Unterordnung der Slaven unter fremde Mächte und die Delegation von Koordinationsaufgaben an diese dürfte laut HOLZER (2020: 30) für den Erfolg der Expansion des Slaventums¹⁸ und des Slavischen mitentscheidend gewesen sein. Gemeinsam mit den Avaren rückten die Slaven auf den Süden der Balkanhalbinsel vor, und wenngleich eine Eroberung der dortigen byzantinischen Städte nicht immer gelang, konnten die Slaven ab 580 erste Landnahmen im Hinterland verzeichnen (vgl. KATIČIĆ 1999: 101, 120–122; WOLFRAM 1994: 427; POHL 2002: 74–75). Noch vor 600 drangen die Avaren aus Pannonien gemeinsam mit den Slaven drauaufwärts bis in die Ostalpen nach Celeia/Celje/Zilli, Emona/Ljubljana/Laibach, ins Gail- und obere Drautal und bis zum Sontius/Isonzo/Lisunč/Soča im Wippachtal sowie

sich nach langobardischem Recht jeder Freie mit seiner fāra in den Dienst eines Herzogs stellen durfte (vgl. WOLFRAM 1994: 400). Zum langobardischen Dukat vgl. auch FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 76–91).

¹⁷ In altrussischer Lautung, wie er sich in der altrussischen *Nestorchronik* findet, vgl. hierzu ausführlicher HOLZER (2020: 28–37). Vgl. auch WOLFRAM (1994: 426) und POHL (2002:11) zum Verhältnis zwischen Avaren und Slaven, das auch in der Fredeggar-Chronik beschrieben wird (vgl. hierzu HOLZER 2020: 23–25).

¹⁸ Zur (De-)Konstruktion des Slavenbegriffs vgl. neuerdings die Publikation *Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit* von Eduard MÜHLE (2020), deren Behandlung in der vorliegenden Arbeit aus Zeit- und Platzgründen nicht erfolgen konnte. Verwiesen sei hierzu auf die Rezension von Georg HOLZER (2022), der MÜHLE u. a. entgegenhält, dass es sich bei den mittelalterlichen Slaven (bzw. den zu Slaven gewordenen gentes) sehr wohl um eine reale Gemeinschaft handelte, die nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch durch Gemeinsamkeiten in Religion, Personennamengebung, rechtlichen Gepflogenheiten, dichtersprachlicher Tradition, Grußkultur, handwerklichem Geschick und nicht zuletzt aufgrund der Unterjochung durch die Avaren als Schicksalsgemeinschaft verbunden war (vgl. HOLZER 2022: 189). Zu diesen Gemeinsamkeiten vgl. auch HOLZER (2020: 21–41).

599 und erneut 611 ins byzantinische Istrien vor (vgl. KATIČIĆ 1999: 122–127 mit Verweis auf *Historia Langobardorum*, II, 26, IV, 7, 10–12 sowie Gregorii Magni *Epistolae* [*Monumenta Germaniae Historica*], IX, 154 und X, 15; KRAHWINKLER 1992: 38–39, 60–63, 84–85; WOLFRAM 1994: 403; POHL 2002: 147, 159, 176).

2.2.6 Erste Sklavinien

Um 600 begannen die Slaven, sich gegen die Avaren aufzulehnen (vgl. KATIČIĆ 1999: 127–129; WOLFRAM 1994: 427–431). Kaiser Herakleios verbündete sich um 623 mit den Kroaten, welche die Avaren in Dalmatien bezwingen und ihre eigene Herrschaft einrichten konnten (vgl. KATIČIĆ 1999: 128, mit Verweis auf *De administrando imperio*). Im dalmatischen Hinterland bildeten sich im ausgehenden 6. und beginnenden 7. Jh. im Raum zwischen Adria und Drau Sklavinien, also slavische gentile Stammesherrschaften (vgl. KATIČIĆ 1999: 104, 122, 158, 160). Zeitgleich ist auch von einer permanenten slavischen Siedlungstätigkeit im Ostalpenraum auszugehen. Das von den Slaven bis nach Medaria/Matrei eroberte Gailtal wird bereits 625/631 als Sklavinie bezeichnet, die dortigen Slaven waren den Langobarden bis etwa 740 tributpflichtig¹⁹. (Vgl. EICHERT 2020: 109; KATIČIĆ 1999: 126; KRAHWINKLER 1992: 45, 62–63; WOLFRAM 1995: 39; vgl. auch *Historia Langobardorum*, IV, 38, VI, 52.) Ende der 670er Jahre versuchten Slaven aus der Krain oder aus dem östlichen Grenzland Friauls, Cividale einzunehmen, zudem wird von Slavensitzen bei Broxas/Brischis (nördlich von Cividale) und an der Natisone-Brücke (heute Ponte San Quirino/Muost) berichtet (vgl. KRAHWINKLER 50–51, mit Anm. 109 und Verweis auf *Historia Langobardorum*, V, 23). In der ersten Hälfte des 8. Jh. setzten sich die slavischen Einfälle in Friaul fort, wo die Slaven von den Langobarden (u. a. 718 bei Lauriana, bei dem es sich wohl um das heutige Lavariano bei Udine handelt) bekämpft wurden (vgl. KRAHWINKLER

¹⁹ Auf weitere Beziehungen zwischen den langobardischen Herrschern und den im Ostalpenraum siedelnden Slaven weist die Nachricht, dass Arnefrit, der Sohn des friaulischen Herzogs Lupus, 667 zu den karantanischen Slaven floh und sich mit deren Unterstützung das friaulische Dukat zu sichern versuchte, was jedoch durch die auf Geheiß des langobardischen Königs Grimoald nach Friaul vorstoßenden Avaren vereitelt wurde (vgl. KRAHWINKLER 1992: 47–50; WINCKLER 2020: 44; *Historia Langobardorum*, V, 19). Als die fränkische die langobardische Herrschaft in Friaul abgelöst hatte, wurden politische Bündnisse mit den Slaven fortgesetzt. Herzog Pemmo von Friaul dürfte mit den karantanischen Slaven einen Vertrag abgeschlossen haben, nach welchem er bei den Slaven Zuflucht suchen durfte, nachdem er mit König Liutprand in Konflikt geraten war (vgl. KRAHWINKLER 1992: 61–62, mit Anm. 163; *Historia Langobardorum*, VI). In Istrien, das im 7. und in der ersten Hälfte des 8. Jh. noch unter byzantinischer Herrschaft stand, fand der friaulische Herzog und spätere König Rodoald (652–653) Asyl (vgl. KRAHWINKLER 1992: 199, Anm. 1). Herzog Fridulf von Friaul veranlasste um 700 ein Slavenheer, in Friaul einzufallen, um gegen einen Schultheißen (sculdhais) Argait vorzugehen (vgl. KRAHWINKLER 1992: 56–57; *Historia Langobardorum*, VI, 24). Zu Ausmaß und Verortung der Siedlungsgebiete der karantanischen Slaven, die wohl mit der in der *Fredegar-Chronik* (IV, 72) erwähnten marca Winedorum und der in der *Historia Langobardorum* (IV, 7) genannten Sclaborum provincia zu identifizieren sind, vgl. WINCKLER (2020: 38), ŠTIH (2010: 112–114) und WOLFRAM (1995: 43–44).

1992: 55–57, 60–62, mit Verweis auf *Historia Langobardorum*, VI, 24, 26, 45, 51). Im Ostalpenraum ging die ansässige romanischsprachige Restbevölkerung in jener der einwandernden Slaven auf (vgl. EICHERT 2020: 109–110, mit weiterführender Literatur). Dasselbe trifft auch auf Istrien zu, wo es keine slavische Landnahme und keine echten Sklavinien wie in Dalmatien gab, sondern nur teils heftige Einfälle von Slaven und Avaren, mitunter auch gefolgt von der gezielten Ansiedlung von Slaven durch das Fränkische Reich (auf eine solche wird im *Placitum von Rižana* eingegangen, vgl. Kap. 2.2.8) zur Kompensierung von Bevölkerungsrückgängen (vgl. KATIČIĆ 1999: 167, 169). Im nordöstlichen Voralpenraum Friauls koexistierte die slavischsprachige Bevölkerung für einige Zeit mit der romanischsprachigen, bevor ihre Romanisierung einsetzte (vgl. FRAU 2015a: 78, 81–83; 2015c: 274; MARCATO 2001: 58–59; vgl. auch BENINCÀ 1995: 46).

2.2.7 Karolingische Eroberungen

Die Avaren überschritten wohl 711/12 die Enns und zerstörten Lorch und dessen Umfeld. Als sie 740 versuchten, die bereits selbstständigen karantanischen Slaven zu unterwerfen, konnten Letztere die Avaren zusammen mit bairischen Heeresverbänden erfolgreich abwehren und die Avaren zogen sich nach Pannonien zurück. (Vgl. WOLFRAM 1994: 428.) Die Langobarden konnten 751 noch Ravenna und Istrien erobern (vgl. KRAHWINKLER 1992: 199; KATIČIĆ 1999: 152). Ab 772 befand sich Karantanien bereits im Machtbereich der Baiern unter Herzog Tassilo III. (vgl. KRAHWINKLER 1992: 146), im Frühjahr 773 unternahm Karl der Große einen Kriegszug gegen die Langobarden, eroberte 774 Pavia und wurde am 5. Juni 774 zum König der Franken und Langobarden ausgerufen (vgl. KRAHWINKLER 1992: 119–126, 134–136; WOLFRAM 1994: 410, 419; GREGOR 1975: 11–12). 778 wird die Eroberung der Austria durch Karl den Großen urkundlich erwähnt (vgl. KRAHWINKLER 1992: 143–144). 787 stießen die Avaren ein letztes Mal ins Ostland und Friaul vor, erlitten aber ebendort sowie am Ybbsfeld und nahe der Donau weitere empfindliche Niederlagen (vgl. KRAHWINKLER 1992: 146–147, mit weiterführender Literatur). In einem von 791 bis 795 zu datierenden Kriegszug hat Karl der Große das Avarenreich besiegt. Bei der im Herbst 795 nach Unterpannonien gegen die Avaren erfolgten Offensive wurde Friaul zum Hauptstützpunkt, da die Truppen des friaulischen Herzogs Erich im Heer Karl des Großen gemeinsam mit slavischen Stammesverbänden (worunter sich auch der im Dienste Erichs stehende Slave Wonomyr/Vojnomir mit seinem Gefolge befand, sein Status als Slavenfürst ist ungesichert) einen nicht unwesentlichen Teil des karolingischen Heeres ausmachten (vgl. KATIČIĆ 1999: 180, mit Anm. 148–149; KRAHWINKLER 1992: 147, 150–152,

mit Anm. 180, 183–185 sowie weiterführender Literatur; *Annales Regni Francorum*, a. 796; vgl. auch POHL 1988: 319). Nach dem erfolgreichen Feldzug Erichs wurde der avarische Ring geplündert (vgl. KRAHWINKLER 1992: 150, 152, mit weiterführender Literatur; POHL 1988: 306–308). Im Sommer 796 rückte Pippin mit seinem fränkisch-langobardischen Heer nach Pannonien vor und nahm das Avarenreich endgültig in Besitz (vgl. POHL 2002: 179).

Nach ihrem Sieg gegen die Avaren drangen die Franken Ende des 8. Jh. immer weiter an die nördliche Adria und nach Dalmatien vor, was auf Widerstand der mit Byzanz verbündeten Sklavinien Dalmatiens stieß und dann auch zu erneuten Grenzstreitigkeiten mit Byzanz führte. Auch die spätestens 790 erfolgte Eingliederung Istriens in den fränkischen Herrschaftsbereich bot Stoff für Konflikte mit dem byzantinischen Reich, das als Seemacht weiterhin die Oberhoheit über das autonom verwaltete Venetien und die Küstenstädte innehatte. Im Frieden von Aachen 812 erkannte Kaiser Michael I. Karl den Großen als römischen Kaiser im Westen an und dieser wiederum die byzantinische Oberhoheit in Venedig und den dalmatinischen Städten, während Istrien und Teile des slavischen Dalmatiens und Liburnien sowie die einst langobardischen Gebiete Nord- und Mittelitaliens den Franken zufielen. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 151–153, 179–181; KATIČIĆ 1999: 153, 163, 280–281, 317; POHL 1988: 319–321.)

2.2.8 Das *Placitum von Rižana*

In Istrien kam es zu Auseinandersetzungen der bis dahin unter byzantinischer Herrschaft stehenden führenden sozialen Schichten mit dem neuen, dem fränkisch-friaulischen Dukat unterstehenden istrischen dux Johannes de Histria (vgl. KRAHWINKLER 1992: 180, 199–200). Dies veranschaulicht das auf ca. 804 datierte *Placitum von Rižana*²⁰ (it. *Placito del Risano*, slov. *Rižanski zbor*), in der die beim Patriarchen Fortunatus von Grado vorgebrachten Beschwerden gegen Johannes behandelt werden (vgl. KRAHWINKLER 1992: 200–201, 211). Die Ankläger führen u. a. an, dass er sich ihnen gegenüber nicht nur gewalttätig verhalte, sie ihrer Ländereien beraube bzw. von den pachtpflichtigen Kolonen hohe Abgaben einhebe und zur Teilnahme an kriegesischen Unternehmungen zwingt (wohl gegen die Avaren in Pannonien, gegen die v. a. vom Südwesten her vorgegangen wurde), sondern auch, dass er in den ihm nun unterstellten Territorien gezielt heidnische Slaven ansiedle²¹ (vgl. KRAHWINKLER 1992: 206–207, 212):

²⁰ Vgl. hierzu ausführlich (einschließlich Übersetzung des Inhalts) KRAHWINKLER (1992: 199–243).

²¹ Johannes dürfte mit seiner Slavenansiedlungspolitik nicht nur die neuerliche Nutzung der (angesichts der avarischen und slavischen Einfälle im 7. und 8. Jh.) nun verödeten landwirtschaftlichen Flächen forciert, son-

„Überdies setzte er Slaven über unsere Ländereien ein. Sie ackern auf unseren Ländereien und unseren urbar gemachten Gebieten, sie säen auf unseren Wiesen, sie weiden auf unseren Weiden. Und von diesen unseren Ländereien leisten sie Ioannes eine Abgabe. [...] Drei Jahre lang gaben wir jene Zehnten, die wir der heiligen Kirche hätten geben sollen, den heidnischen Slaven, als er sie auf die Kirchengüter und unsere Ländereien schickte, ihm zur Sünde und uns zum Verderben.“ (*Placitum von Rižana* 52,1–55,17 [c. 1, 2], Übersetzung nach KRAHWINKLER 1992: 207–209)

Johannes verspricht, sich wieder an die alten Regelungen u. a. bezüglich Abgaben zu halten, welche noch unter den Byzantinern Gültigkeit hatten, und hinsichtlich der Slaven, sie dort hinauszuerwerfen, wo die Kläger durch ihre Anwesenheit einen Schaden erleiden würden, sie jedoch dort in ihren Siedlungsgebieten zu belassen und für den Kaiser nutzbringend einzusetzen, wo sie niemanden Schaden zufügen würden (vgl. KRAHWINKLER 1992: 209; *Placitum von Rižana* 55, 17–56,1 [c. 2]).

2.2.9 Slavische Fürstentümer

Anfang des 9. Jh. gibt es bereits eine Reihe gentiler slavischer Fürstentümer unter fränkischer Oberhoheit, darunter jenes des Fürsten Liudevit/Hludovici der Pannonia inferior. Liudevit lehnte sich 819 zusammen mit den Karniolenser Slaven (ab 820) sowie den karantanischen und den Timok-Slaven gegen die fränkisch-friaulische Oberherrschaft auf²² und wurde dabei vom Patriarchen Fortunatus²³ von Grado finanziell und durch die Entsendung von Festungsbauleuten unterstützt. Seine Rebellion wurde durch friaulische und bairische Truppen bekämpft, die zudem Unterstützung des slavischen Fürsten Borna von Dalmatien und Liburnien erhielten. Nach der Niederschlagung des Aufstands und Bornas Tod setzte Ludwig der Fromme Ladislav/Ladasclavus als Fürst über Dalmatien und Liburnien ein, wodurch dessen Herrschaftsgebiet nun nominell den Franken unterstellt war; Einhard zählt

dem auch eigene Interessen verfolgt haben (vgl. KRAHWINKLER 1992: 243): „Einerseits konnten die Slaven als willkommene Kräfte zur Verteidigung des Landes eingesetzt werden; andererseits mochte eine dem istrischen Dux zuwachsende Gefolgschaft, die sich aus Slaven rekrutierte, als Druckmittel gegen die einheimische Aristokratie bereit stehen und deren frühere Besitzungen entfremden.“ (KRAHWINKLER 1992: 243) Auch in Friaul wurden im 10. Jh. Slaven von den jeweiligen Patriarchen zur Wiederbevölkerung der nach den Ungarneinfällen (vgl. Kap. 2.2.10) von der romanischen Bevölkerung großteils verlassenen Ebene zwischen Palmanova/Palme und Codroipo/Codroip eingeladen (vgl. FRAU 2015a: 82–83; 1978:16). Womöglich führte auch die Slavenansiedlungspolitik in Friaul zu ähnlichen Konflikten.

²² Nach KRAHWINKLER (1992: 191–192) ist es möglich, dass Liudevit ein selbstständiges slavisches Reich gründen wollte, das den gesamten pannonischen Donaauraum und karantanische Gebiete umfasst hätte.

²³ Patriarch Fortunatus von Grado wurde 806 in Folge eines Konflikts mit Venezianern und Byzantinern von diesen aus Grado vertrieben, in das er aber 810 zurückkehren konnte (vgl. KRAHWINKLER 1992: 217–218; MARANO 2020: 291). Der fränkisch-byzantinische Frieden von Aachen von 812 (vgl. Kap. 2.2.7) brachte für ihn den großen Nachteil, dass nicht nur seine Berufung zum Patriarchen von ganz Venetien und Istrien damit verhindert, sondern auch sein Metropolitangebiet in das lagunare Venedig unter nomineller byzantinischer Oberhoheit und Istrien unter fränkischer Herrschaft aufgespalten wurde (vgl. KRAHWINKLER 1992: 219). Aufgrund seiner Unterstützung des aufständischen Slavenfürsten Liudevit musste er 821 über Istrien und Zadar nach Konstantinopel fliehen (vgl. KRAHWINKLER 1992: 190, 219, mit Verweis auf *Annales Regni Francorum*, a. 821; MARANO 2020: 292, 302).

in seiner *Vita Karoli magni* (c. 15) jedenfalls Liburnien und Dalmatien zu den dem Frankenreich angegliederten Gebieten. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 186–190; MARANO 2020: 292, 302, 253–254; KATIČIĆ 1999: 158, 181, 281; ŠTIH 2020: 132; vgl. auch *De administrando imperio*, c. 30 und *Annales Regni Francorum*, a. 817–821.) Die kroatischen Fürsten nutzten ihren Status als fränkische Föderaten in weiterer Folge dazu, die Macht über die ihnen unterstehende gens zu stärken, konnten jedoch auch ihre Selbstständigkeit ausbauen, wodurch die ihnen unterstehenden Gebiete nicht im System der Marken aufgelöst wurden, sondern Bestand hatten (vgl. KATIČIĆ 1999: 160, 281).

2.2.10 Slavische Ansiedlungen in Friaul

Das Grenzdukat Friaul wurde bei der 828 stattfindenden Reichsversammlung in Aachen zu einer Mark²⁴ im Heiligen Römischen Reich und bildete (mit Istrien, Krain und Karantanien) einen Teil der *Marcha orientalis*. Im Zuge dessen erhielt auch das karantanische Fürstentum den Status einer fränkischen Grafschaft und der avarische Klientelstaat wurde aufgelöst. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 194–196, 245–247; POHL 1988: 323–325; FRAU 2015a: 79.) Ab 899 fielen für ein halbes Jahrhundert immer wieder Ungarn über Friaul nach Italien ein, sie gelangten bis nach Verona, eroberten dieses und Aquileia zwar nicht, verwüsteten aber weite Teile des Landes (vgl. KRAHWINKLER 1992: 284–285, 287). Otto I. gelang 951 die Einnahme von Pavia und 955 auf dem Lechfeld der vernichtende Schlag gegen die Ungarn, er wurde 962 zum römischen Kaiser gekrönt (vgl. KRAHWINKLER 1992: 294; MARCATO 2001: 14). Unter den Ottonen wurde das vom Baiernherzog Heinrich I. (948–955) regierte Friaul zum Komitat, das später ein direktes Lehen der Herrscher von Franken und Sachsen an deutsche Adelsgeschlechter war. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 296, 299–300; MARCATO 2001: 14; FRAU 2015a: 79; KRIBITSCH 1986: 14.)

Im 10. und 11. Jh. wurden in den durch die Ungarneinfälle verwüsteten Gebieten entlang der *Via Ungarorum* (heutige Stradalta zwischen Codroipo/Codroip und Palmanova/Palme, vgl. KRAHWINKLER 1992: 285; FRAU 2015a: 83; 1978: 113) in der mittleren Ebene Friauls von den Patriarchen von Aquileia (bezeugt in einer Urkunde des Patriarchen Popone von 1031) gezielt Slaven aus Karantanien und der Krain angesiedelt (in mittelalterlichen Dokumenten als *sclavones* bezeichnet), und zwar v. a. zwischen Codroipo und Pordenone/Pordenon, in den Tälern der Natisone/Nadison/Nadiža und der Tiefebene von

²⁴ Das Jahr 828 markiert in gewisser Hinsicht das Ende des langobardisch-fränkischen Dukats in Friaul, die *duces* wurden (nach anfänglicher synonyme Verwendung) von nun an entsprechend der fränkischen Grafschaftsverfassung von *comites* oder *marchenses* (Markgrafen) abgelöst (vgl. KRAHWINKLER 1992: 196–197).

Görz/Gorizia/Gurize/Gorica über Palmanova bis hin zum Tagliamento/Tiliment/Tilment; archäologische Funde weisen aber auch auf Slavenansiedlungen in Aquileia, Colloredo di Monte Albano/Colorêt di Montalban, Corno di Rosazzo/Cuar di Rosacis/Koren, Luincis/Luvincis, Mossa/Mosse/Moš und Turrida di Sedegliano/Turide di Sedean. Die Sprache dieser slavischen Kolonen wurde (nach einer bilingualen Phase) größtenteils bald durch das Friaulische vollständig absorbiert, jedoch nicht ohne Spuren in der Toponomastik²⁵ zu hinterlassen (vgl. KRAHWINKLER 1992: 300–301, mit weiterführender Literatur; FRAU 2015a: 78, 81–83; 2015c: 274; 1978: 16; VICARIO 2015a: 27, 30; FINCO 2015: 432; MARCATO 2001: 15, 58–59; 2015: 419; vgl. auch GREGOR 1975: 4, Anm. 4; KRIBITSCH 1986: 14; BENINCÀ 1995: 46 und FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 93). Ein paar verbliebene slavische Sprachinseln im Resia-, Torre-, Kanal- und Natisone²⁶ und der durch jahrhundertlange Nachbarschaft bedingte Sprachkontakt führten zur Aufnahme von Slavismen (vorrangig Slovenismen) ins Friaulische (v. a. aus dem landwirtschaftlichen oder geomorphologischen Bereich) und umgekehrt zur Aufnahme von friaulischen Lehnwörtern ins Slovenische (vgl. FRAU 2015a: 80, 83, mit Verweis auf PELLEGRINI 1972: 74–91 zur historischen Präsenz der Slaven in Friaul; FINCO 2015: 435; VICARIO 2015a: 29; MARCATO 2015: 419).

²⁵ U. a. Belgrado/Belgrât, Gradisca/Gradis̃e, Lestizza/Listize und Visco/Visc (vgl. FRAU 1978: 16).

²⁶ Entlang der Grenze Italiens mit Österreich und Slovenien gibt es heute in den Provinzen Udine, Görz und Triest in insgesamt 34 Gemeinden eine slovenischsprachige Bevölkerung (vgl. SPINOZZI MONAI 2015: 245–247). Zu den slovenischen Dialekten im Val Canale, in den Valli del Torre und den Valli di Natisone, die einen mehr oder weniger großen Einfluss der slovenischen Standardsprache sowie des Friaulischen, Venezianischen, Italienischen und Deutschen aufweisen, liefert SPINOZZI MONAI (2015) einen Überblick.

3 Kirchengeschichtlicher Abriss und Missionstätigkeiten

Mit der Ausbreitung des Christentums wurden im Raum zwischen Alpen und Adria die ersten Bistümer gegründet (Kap. 3.1). Der sog. Drei-Kapitel-Streit (Kap. 3.2) trug zur Entstehung des Patriarchats von Aquileia (Kap. 3.3) bei, zu dem der kroatische Fürst Trpimir I. regen Kontakt unterhielt, was sich an seinen Eintragungen ins Evangeliar von Cividale (Kap. 3.4) und vielleicht seinen Beziehungen zur Gelehrtenschule von Cividale zeigt (vgl. KATIČIĆ 1999: 303). Vom Patriarchat Aquileia ging die fränkische Missionierung der Slaven Karantaniens, Pannoniens, Istriens und Dalmatiens aus (Kap. 3.5).

3.1 Kirchenorganisation

Das Bistum Aquileia dürfte bereits Mitte des 3. Jh. gegründet worden sein (vgl. KRAHWINKLER 1992: 67; MARCATO 2001: 10). In Dalmatien und Südpannonien gab es ab der Mitte des 3. Jh. gefestigte christliche Gemeinden (vgl. KATIČIĆ 1999: 58–59), im 4. Jh. sind u. a. die Bistümer Salona, Iader, Siscia und Sirmium bezeugt (vgl. KATIČIĆ 1999: 72–74). Nach der staatlichen Anerkennung der christlichen Kirche durch Kaiser Konstantin (Toleranzedikt von 313) wurden größere municipia wie Salona, Sirmium oder Aquileia zu wichtigen Bischofssitzen (vgl. KATIČIĆ 1999: 71–72; KRIBITSCH 1986: 12; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 59; MARCATO 2001: 11). Mitte des 5. Jh. umfasste die Diözese Aquileia die gesamte Provinz Venetia et Histria und vermutlich auch die benachbarten Regionen Noricum, Raetia II und Pannonia superior (vgl. KRAHWINKLER 1992: 67–68, 73–74).

3.2 Der Drei-Kapitel-Streit

Im 6. Jh. kam es zu einem Glaubensstreit um die drei nestorianischen Glaubensartikel²⁷, in dem die Patriarchen Aquileias jenen von Grado und den römischen Päpsten gegenüberstanden (vgl. KRAHWINKLER 1992: 69–70). Kaiser Justinian I. verdammt die drei Kapitel in einem Edikt 543/544, dem der Papst und die Bischöfe Mittelitaliens folgten, während sich jene Norditaliens unter Erzbischof Macedonius von Aquileia widersetzten (vgl. WOLFRAM 1994: 402; KRAHWINKLER 69–70). Spätestens seit 559 nannte sich Macedonius' Nachfolger, Paulinus I. (557–569), Patriarch (vgl. KRAHWINKLER 1992: 68–69).

²⁷ Bei den drei Kapiteln (τὰ τρία κεφάλαια, *tria capitula*) handelt es sich um Glaubensaussagen, die im Zusammenhang mit Bischof Nestorios stehen und in denen eine Zweinaturenlehre vertreten wird, nach welcher Maria als Mutter Christi (Χριστοτόκος) nur die menschliche, nicht aber als Mutter Gottes (Θεοτόκος) die göttliche Natur Jesu geboren habe; sie steht daher der Einnaturenlehre (Monophysitismus) gegenüber, nach der die menschliche Natur Jesu in der göttlichen aufgegangen sei (vgl. KRAHWINKLER 1992: 69–70).

Nach der Einnahme Friauls durch die teils heidnischen, teils arianisch-christlichen Langobarden (vgl. Kap. 2.2.4) flüchtete der Patriarch von Aquileia ins byzantinische Grado, doch die meisten Suffraganbischöfe sowie der Klerus der Metropole Aquileia unterstellten sich den Langobarden. Dies verstärkte den Konflikt um den Drei-Kapitel-Streit, denn der in Grado residierende Patriarch von Aquileia ordnete sich auf byzantinischen Druck 606/607 Rom unter (nicht zuletzt aufgrund der von Byzanz in Aussicht gestellten finanziellen und militärischen Unterstützung zur Abwehr der in den adriatischen Küstenraum vordringenden Avaren und Slaven, die nun zunehmend zur Bedrohung geworden waren, vgl. KRAHWINKLER 1992: 77) und die Bischöfe des langobardischen Friauls installierten 607 mit dem früheren Abt Johannes einen eigenen Patriarchen. Das Resultat war die Teilung des Metropolitangebiets von Aquileia, das auch nach der Beilegung des Drei-Kapitel-Streits 698/99 aufrecht erhalten bleiben sollte, solange die Küste und Inseln Grados Byzanz unterstellt waren: der kaiserliche Patriarch residierte in Grado, jener des festländischen Patriarchats von Aquileia, das vom langobardischen König und dem Herzog von Friaul errichtet wurde, zunächst in Cormons und ab 730 oder 735/737 unter dem Schutz des langobardischen Königs Liutprand in Cividale. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 38, 71, 81; MARCATO 2001: 12; WOLFRAM 1994: 402–403, 414; *Historia Langobardorum*, VI, 51.) Papst Gregor II. erkannte sowohl den Patriarchen von Aquileia als auch jenen von Grado an, wodurch beide Bischofssitze beibehalten wurden (vgl. KRAHWINKLER 1992: 79).

Das langobardisch beherrschte festländische Venetien gehörte somit seit 698 dem Metropolitangebiet von Aquileia an (779 wenden sich nach der fränkischen Eroberung Istriens die dortigen Bischöfe wieder Aquileia zu), das byzantinisch gebliebene Küstengebiet samt dessen Inseln unterstand jedoch Grado (vgl. KRAHWINKLER 1992: 71; ZAGIBA 1964: 275). Nach den fränkischen Eroberungen in Norditalien und Istrien Ende des 8. Jh. und der Stärkung des aquileiensischen Kirchensitzes unter den Patriarchen Paulinus II. (787–802), Ursus (802–811) und Maxentius (811–837) durch Karl den Großen erneuerte Aquileia seine Ansprüche als Metropolitangewalt über die Kirchen in Istrien und den byzantinischen Gebieten (vgl. MARANO 2020: 290). Dies führte zu einem Rechtsstreit zwischen Aquileia und Grado um die Verleihung der Metropolitanwürde. Eine definitive Entscheidung durch Karl den Großen wurde bei seiner Festlegung der Drau als Diözesangrenze 811 vermieden, er nennt unter den fünf italischen Erzbistümern sowohl Forum Iulii als auch Grado. Akut wurde das Problem nach dem mit den Byzantinern 812 geschlossenen Frieden von Aachen, durch den Grado, Venedig und die dalmatinischen Küstenstädte wieder Byzanz zufielen, Istrien und das dalmatinische Hinterland aber bei den Franken verblieben, womit der Metro-

politansprengel Grados auseinandergerissen wurde. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 170, 172, 184; MARANO 2020: 291–292.) Kaiser Ludwig I. und Kaiser Lothar I. bemühten sich, den Rechtsstreit zwischen Grado (Patriarch Venerius) und Aquileia (Patriarch Maxentius) zu schlichten und Aquileia erhielt auf der Synode von Mantua 827 die Metropolitangewalt über Istrien (vgl. KRAHWINKLER 1992: 172–173). Bei der Reichsversammlung in Pavia 854 erkannte Ludwig II. Aquileias Rechte in Istrien erneut an, dennoch befehdeten sich die beiden Metropolen weiterhin bis ins 11. Jh.²⁸ (vgl. KRAHWINKLER 1992: 258).

3.3 Das Patriarchat von Aquileia

Die Kirche von Aquileia wurde aufgrund der ihr zufallenden Landesverteidigung angesichts der andauernden Ungarneinfälle (vgl. Kap. 2.2.10) durch diverse Schenkungen gestärkt, woraus das Fundament für den spätmittelalterlichen aquileiensischen Patriarchenstaat erwuchs (vgl. KRAHWINKLER 1992: 291–293, 301). Neben der Zuweisung zahlreicher Besitzungen, castella und civitates wurden ihr durch ein Diplom Ottos III. 996 die Bistümer Concordia, Udine, Civitas Nova/Cittanova/Novigrad, Parentina/Parenzo/Poreč und Petina/Pedena/Pičan in Istrien unterstellt (vgl. KRAHWINKLER 1992: 301–303). Dem Patriarchen von Aquileia wurden 1077 von Heinrich IV. die Krain und große Teile Istriens übertragen, bis etwa zur Mitte des 13. Jh. erstreckte sich das Patriarchat von Aquileia über ganz Nordostitalien, Slovenien und Teile Istriens (vgl. FRAU 2015a: 80; KRIBITSCH 1986: 6, 14; MARCATO 2001: 15; CADORINI 2015: 232; KRAHWINKLER 1992: 304–305; GREGOR 1975: 12–13; VICARIO 2015a: 23 und besonders FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 92–111). Bereits unter den Ottonen übernahmen die Patriarchen, die anfangs noch Angehörige der deutschen Aristokratie waren, die Rolle eines Fürstbischofs. 1238 verlegte der Patriarch seine Residenz nach Udine, das zum neuen politisch-administrativen Zentrum Friauls wurde. 1250 ging das Patriarchat in italienische Hände über. (Vgl. FRAU 2015a: 80; 2015c: 285–286; KRIBITSCH 1986: 15–16; GREGOR 1975: 13; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 112–131.)

1420 gelangte Friaul unter venezianische Herrschaft und wurde der Republik Venedig als Kolonie einverleibt, wodurch der Patriarch von Aquileia seine weltliche Macht verlor (vgl. KRAHWINKLER 1992: 297, mit Anm. 297; FRAU 2015a: 83–84; MARCATO 2001: 17; FUSCO 2015b: 299). Zur jüngeren neuzeitlichen Geschichte Friauls vgl. u. a. FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 133–185), MARCATO (2001: 19, 24) und FRAU (2015a: 86,

²⁸ So entführte etwa Venedig 828 die Gebeine des Evangelisten Markus aus Alexandria nach Rialto, wodurch es sich den Gründerheiligen Aquileias und damit dessen Rechtsnachfolge durch die Verlegung des Markuskults aneignete (vgl. KRAHWINKLER 1992: 174–175; SCHMID 1988: 569–570, mit weiterführender Literatur).

89). Nach der offiziellen Aufhebung des Patriarchats durch Papst Benedikt XIV. wurde es 1752 durch die zwei Erzbistümer Udine (Venedig) und Görz (damals Österreich) ersetzt (vgl. GREGOR 1975: 15; KRAHWINKLER 1992: 305).

3.4 Das Evangeliar von Cividale

Der *Codex Foroiuliensis* (auch *Codex Aquileiensis*, *Evangeliar von Cividale* oder *Evangeliaro di San Marco*²⁹ genannt) entstand im 5. oder Anfang des 6. Jh. und enthielt den fortlaufenden Text aller vier Evangelien. Sein genauer Ursprung ist ebenso unbekannt wie der Zeitpunkt, zu dem es nach Aquileia kam. Als gesichert gilt, dass das Evangeliar im Patriarchat von Aquileia ab dem 6. oder 7. Jh. zunächst lange im liturgischen Gebrauch war. (Vgl. BETHMANN 1877: 113; CRONIA 1952: 6–8; SCHMID 1988: 551–552, 568, 579; KATIČIĆ 1999: 304.) Über den späteren Aufbewahrungsort des Codex gibt es unterschiedliche Ansichten (vgl. BETHMANN 1877: 114; CRONIA 1952: 7–8; ZAGIBA 1964: 309–310; KRAHWINKLER 1992: 267–268, Anm. 112; KATIČIĆ 1999: 304–305; SCHMID 1988: 555, mit Anm. 11, 579, mit Anm. 87). Es ist durchaus möglich, dass das Evangeliar zunächst im Benediktinerkloster San Giovanni al Timavo (heute San Giovanni in Tuba) bei Duino aufbewahrt worden ist, später nach San Martino di Beligna gelangte und von dort aus nach Aquileia kam (vgl. SCHMID 1988: 578–579, mit weiterführender Literatur; KRAHWINKLER 1992: 118, mit Anm. 244; vgl. auch den Hinweis von BETHMANN 1877: 114, Anm. 1).

Das Besondere am *Codex Foroiuliensis* sind die wohl Ende des 8. Jh. beginnenden und bis in die Neuzeit vorgenommenen Nameneinträge von einzelnen Personen oder Gruppen (Geistliche, Bischöfe, Äbte, Kaiser, Könige, Grafen), die den Aufbewahrungsort des Evangeliers als Pilger oder Besucher aufsuchten oder sich stellvertretend durch andere eintragen ließen³⁰ (vgl. BETHMANN 1877: 115–117; CRONIA 1952: 7–9; SCHMID 1988: 552, 579–580; KATIČIĆ 1999: 304–305, mit Anm. 85). Während romanische Namen fast gar nicht vorkommen, handelt es sich bei den meisten Einträgen um germanische³¹ oder slawische Namen – darunter auch wichtige Persönlichkeiten aus Mähren (*Szuentiepulc* fol. 4^v,

²⁹ Zur Legende, das Markusevangelium in diesem Codex sei ein Autograph des Evangelisten selbst, vgl. BETHMANN (1877: 114), CRONIA (1952: 7–8) und SCHMID (1988: 570–571, 574–575, 578).

³⁰ Mit der Zeit wurde das Evangeliar für sog. Gebetsverbrüderungen genutzt, wo für die Gebetsverpflichtung eine Gegenleistung erbracht wurde und es nicht unbedingt notwendig war, dass die Person beim Eintrag ihres Namens persönlich anwesend war (vgl. BETHMANN 1877: 115; CRONIA 1952: 8; ZAGIBA 1964: 309; SCHMID 1988: 556–558, 585). Vgl. auch die slavischen Nameneinträge im *Salzburger Verbrüderungsbuch* (vgl. hierzu BIRNBAUM 1975) oder das *Reichenauer Verbrüderungsbuch*, in welchem sich u. a. Einträge von Kyrill und Method finden (vgl. ZETTLER 1983); vgl. zu den slavischen Einträgen auch ŠTIH (2020: 134).

³¹ Zu den Einträgen langobardischer Könige und Adliger vgl. SCHMID (1988: 561–568), CRONIA (1952: 9) und BETHMANN (1877: 116), zu den neuzeitlichen Nameneinträgen vgl. SCHMID (1988: 558–561).

Rastisclav fol. 6^v), Pannonien (*Priuuinna* und sein Sohn *Quocili* fol. 14^r) und Bulgarien (*hic sunt nomina del bolgaria. inprimis rex illorum [...] michahel et uxor eius maria* fol. 3^v und *De bolgaria qui primus venit in isto monasterio* fol. 4^r) (vgl. BETHMANN 1877: 114, 117; CRONIA 1952: 8–11, 16; SCHMID 1988: 552–553, 558; KATIČIĆ 1999: 304–305, mit Anm. 85). Der erste namentlich bezeugte dux Croatorum, Trpimir I. (845–864), ließ sich (zusammen mit seinem Sohn Peter, der aus anderen Quellen nicht bekannt ist) eintragen (*domno Tripimiro* fol. 5^v und *Petrus filius domno Tripemero* fol. 23^r), auch sein Sohn Sedeslav (*Sedesclao* auf fol. 145^r, entspricht dem heutigen Namen Zdeslav) sowie sein Enkel Branimir und dessen Frau (*Brannimero comiti. Mariosa cometissa* fol. 102^v) und Braslav, Fürst (880–897) der Pannonia inferior (*Brasclauo et uxor eius uuentescella* fol. 6^r, *de terra Brasclauo* fol. 2^r) sind vertreten (vgl. CRONIA 1952: 10–11; KRAHWINKLER 1992: 254, Anm. 46; KATIČIĆ 1999: 305–306). Trpimir kommt ein weiteres Mal zusammen mit Fürst Pribina bei einer Gruppeneintragung des karolingischen Grenzgrafen Witagowo auf fol. 5^v vor, die wohl Mitte des 9. Jh. vorgenommen worden war (vgl. SCHMID 1988: 553). Mit SCHMID (1988: 553) ist anzunehmen „[...], der Eintrag im Evangelienbuch sei anlässlich einer fränkisch-slawischen Unternehmung zustandegekommen. Möglicherweise ist gar ein politisches Bündnis durch einen religiösen Akt befestigt worden.“ Die slavischen Nameneinträge³² sind von großem historischen Interesse, da besonders die Eintragungen von kroatischen Fürsten auf enge Beziehungen zur Kirche von Aquileia im 9. Jh. hinweisen und zeigen, wie weit der Einfluss des Patriarchats von Aquileia nach Südosteuropa reichte (vgl. CRONIA 1952: 9; KATIČIĆ 1999: 304–305).

„Der Kodex stellt nämlich faktisch das älteste Denkmal dar, in dem in dokumentarischer, authentischer und oft auch autographischer Form zahlreiche bedeutende slavische Persönlichkeiten, die mit der italienischen Kirche in Berührung gekommen waren, beisammen aufscheinen. Der Kodex läßt überdies eine bisher noch nicht erfaßte Bewegung bedeutender Persönlichkeiten nach Norditalien erkennen, sei es als Reiseziel, wie das Herzogtum Friaul, oder als Durchzugsgebiet für die gesamte Halbinsel und für Rom im besonderen. [...] Es ist ein seltenes, ja einzigartiges Vorkommnis, die Namen jener slavischen Fürsten, die am Beginn der Bildung ihrer Staaten auf ein und derselben Straße, von Mähren und Pannonien, von Kroatien und von Bulgarien gegen Italien zogen, beisammen verzeichnet zu finden, und sei es auch nur durch ihre Vertreter [...]“ (CRONIA 1952: 9–10)

3.5 Missionierung

Bald nach der Landnahme der karantanischen Slaven waren unter ihnen Anfang des 7. Jh. einzelne Missionare mit mäßigem Erfolg tätig (vgl. ZAGIBA 1961: 3; CURTA 2005: 182; WINCKLER 2020: 46), die eigentliche Missionierung der Slaven in Karantanien und Mäh-

³² Die slavischen Einträge sind in der Edition BETHMANNs allerdings in vielen Fällen fehlerhaft wiedergegeben, vgl. dazu und zu einigen Korrekturen CRONIA (1952: 11–19) sowie SCHMID (1988: 561, mit Anm. 28).

ren setzte durch irisch-schottische Mönche aus Salzburg ein (vgl. ZAGIBA 1961: 5–7). Mit der Ausweitung der fränkischen Herrschaft über die südöstlichen Slaven wird um 750 die bairische Salzburger Mission³³ der karantanischen Slaven eingeleitet (im Anschluss an die zuvor erfolgte Hinwendung der karantanischen Fürsten an die Baiern). Nach der Unterwerfung der Langobarden durch Karl den Großen kamen auch die Slaven Friauls, der Carniola und Istriens als Missionsobjekte hinzu. (Vgl. KATIČIĆ 1999: 314, 318; KRAHWINKLER 1992: 162, 63; jeweils mit weiterführender Literatur.) Die (erste³⁴) Christianisierung der Kroaten erfolgte bald nach deren Landnahme und noch vor der Mitte des 7. Jh. (vgl. KATIČIĆ 1999: 182–191, vgl. auch Thomas Archidiaconus, *Historia Salonitana Maior*, c. 11 und Porphyrogenetos’ *De administrando imperio*, c. 31, 31–42, 217–225 sowie ZAGIBA 1961: 3).

Die fränkische Missionierung der Südslaven fiel in den Zuständigkeitsbereich der Diözesen Salzburg und Aquileia (vgl. ZAGIBA 1964: 275–276). Die Kirche von Aquileia war zu dieser Zeit nicht nur für Pannonien, sondern ab 779 auch für Istrien zuständig. Aus der *Vita Methodii*, c. 5, ist bekannt, dass bereits vor Beginn der kyrillomethodianischen Mission Priester aus „Welschland“ (*učitele ... kr̋stijani iz vlach̋*), d. h. aus Oberitalien und dem Patriarchat Aquileia, in Mähren ihre Missionstätigkeit aufgenommen hatten (vgl. KRAHWINKLER 1992: 269; ZAGIBA 1964: 274, 276, 288; HOLZER 2017: 179). Nach dem fränkischen Sieg über die Avaren 796 in Pannonien wurde Karls Sohn Pippin mit der Errichtung der kirchlichen Organisation im neuen Missionsgebiet betraut, welches von der Raab über den Plattensee bis zur Drau und Donau reichte. Noch im Sommer desselben Jahres wurde in Pippins Feldlager an der Donau eine Synode abgehalten, an der u. a. der spätere Salzburger Erzbischof Arn (in dessen Zuständigkeit nicht nur Karantanien, sondern auch das neue Missionsgebiet fiel) und der von Karl dem Großen zum Patriarchen von Aquileia er-

³³ Laut ŠTIH (2020: 129–130) ist es möglich, dass bei der Missionierung der karantanischen Slaven auch auf die in jenem Gebiet noch ansässige romanische Bevölkerung zurückgegriffen worden war, die kurz vor ihrer vollständigen Assimilierung bilingual slavisch-romanisch gewesen war. Vgl. hierzu auch KAHL (1980).

³⁴ Die Christianisierung dürfte zu unterschiedlichen Zeiten in mehreren Etappen erfolgt sein (vgl. KATIČIĆ 1999: 189). Vor dem Hintergrund, dass die Taufe von Herrschern oft (nur) politisch motiviert war, wird der Religionswechsel nicht unbedingt eine gesamte gens auf einmal betroffen haben. „The baptism of the Carantanian princes Cacatius and Cheitmar that followed the submission of the Carantanians to the Bavarians (Franks), or the baptism of Priwina at the behest of Louis the German immediately after he fled to Frankish territory, and not least the baptism of the Avar prince Tudun, which took place in 796 concurrently with his subjugation under Charlemagne [...] testify to the acceptance of Christianity as a prerequisite for political survival and the integration of the Slavic (or any other) nobility in the Frankish-Bavarian ruling class.“ (ŠTIH 2020: 132–133) Die Christianisierung ist somit kein singuläres Ereignis, sondern ein über eine längere Zeit andauernder Prozess, in dem die alten heidnischen Riten neben den neuen christlichen Riten bestehen (vgl. CURTA 2005: 181–182): „Conversion is thus a metaphor, not an event.“ (CURTA 2005: 182)

nannte Priester und Grammatiker Paulinus II.³⁵ teilnahmen. Auf der Synode wurde die der *Admonitio generalis*³⁶ entsprechende Bekehrungsmethode (Instruktion und Glaubensüberzeugung statt Zwangsmaßnahmen) besprochen, das Synodalprotokoll diene als Grundlage in den Fragen der Glaubensunterweisung und des Taufritus bei der bevorstehenden Slavenmission. (Vgl. FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 79; KATIČIĆ 1999: 314; POHL 2002: 10; ZAGIBA 1964: 281; 1961: 10–11; KRAHWINKLER 1992: 163–164, mit Verweis auf *Monumenta Germaniae Historica*, Conc. 2, n. 20, 172–175 und weiterführender Literatur.) Folgend der Sprachpolitik der karolingischen Kirchengesetzgebung mussten sich die fränkischen Missionare gegenüber den bekehrten Slaven deren Sprache bedienen (vgl. KATIČIĆ 1999: 310–311). Für die Missionierung der Slaven wurden slavische Texte für die Belehrung des Kirchenvolkes verfasst (vgl. KATIČIĆ 1999: 314), die wohl auch im späteren kirchenslavischen Schrifttum³⁷ aufgegangen sind (vgl. KATIČIĆ 1999: 315–316; ZAGIBA 1964: 285). Eine definitive Grenzziehung zwischen den Diözesen Aquileia und Salzburg bestand zur Zeit der Synode 796 noch nicht, die Drau dürfte aber bereits vorläufig als Grenze der Arbeitsfelder der Salzburger und der Aquileiensischen Mission vorgezeichnet gewesen sein (vgl. KRAHWINKLER 1992: 162–163, mit weiterführender Literatur; ZAGIBA 1964: 276, 279–281). Nach

³⁵ Paulinus II. stand in enger Beziehung zu Herzog Erich von Friaul und war mit Alkuin und Arn befreundet, mit denen er die Verantwortung für die kirchliche Organisation der eroberten Gebiete im Ostland und deren Eingliederung in das Karolingische Reich trug (vgl. KRAHWINKLER 1992: 153, 163). Vor seiner Ernennung zum Patriarchen hatte er nach seiner dortigen Ausbildung bis etwa 770 in der Gelehrtenschule von Cividale gewirkt. Bereits 776 erstreckte sich der Einflussbereich des Gelehrtenzentrums von Cividale ostwärts bis zur Drau, sodass hier nicht nur alle Bewohner aus dem Machtbereich des friaulischen dux, darunter auch Slaven aus Istrien und dem südlichen Karantanien, sondern auch darüber hinausgehend, zusammentrafen. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 158, 192–193, mit Verweis auf *Monumenta Germaniae Historica*, c. 1, n. 163; GREGOR 1975: 12.) Die Beziehungen zwischen Friaul und den Slaven erstreckten sich abseits der Missionierung also auch auf das Bildungswesen. Vielleicht wurden auch die Eintragungen im Evangeliar von Cividale gerade von berühmten Abgängern dieser Gelehrtenschule vorgenommen (vgl. KATIČIĆ 1999: 305).

³⁶ Zur 789 erlassenen *Admonitio generalis*, wonach die Belehrung (Katechese) des Kirchenvolks in einer ihm verständlichen Sprache erfolgen sollte, vgl. KATIČIĆ (1999: 311–313) und LAUSBERG (1963: 75 § 38). Die Volkssprache war in der fränkischen (und bairischen) Mission aber nur auf die Seelsorge beschränkt, wohingegen in der Methodii doctrina der späteren kyrillomethodianischen Mission auch der Gottesdienst in der Volkssprache abgehalten wurde (vgl. ZAGIBA 1964: 274–275). Zur Sprache der slavischen Liturgie bei Kyrill und Method vgl. ZAGIBA (1964: 293–295, 297–300, 302–303, 305, 311), zu ihrer Verwendung in Dalmatien vgl. ausführlich KATIČIĆ (1999: 330, 334–335, 338–345, 347). Zur kyrillomethodianischen Mission vgl. besonders ZAGIBA (1961, 1964) und auch KATIČIĆ (1999: 357–363, 475–476).

³⁷ Laut ZAGIBA (1964: 285, 300) könnte Paulinus II. auch eine Sammlung von Bußermahnungen verfasst haben, welche möglicherweise in einem Zusammenhang mit den im 10. Jh. entstandenen *Freisinger Denkmälern* stehen, deren Urfassung wohl im 8. oder 9. Jh. entstanden ist (vgl. hierzu auch ZAGIBA 1961: 9, 18, 43–47; KATIČIĆ 1999: 314–315). Auch war die mögliche Vorlage der *Kiever Blätter* (11./12. Jh.) im Patriarchat von Aquileia bereits vor Ende des 8. und bis Mitte des 9. Jh. in Gebrauch, also zur Zeit von Paulinus II. (vgl. ZAGIBA 1964: 304; vgl. hierzu und insbesondere zu den in Frage kommenden Vorlagen für die *Kiever Blätter*, die *Salzburger Sakramentarfragmente* und der *Codex Paduanus* D 47, auch ZAGIBA 1964: 294, 297, 300, 302–305, 311; 1961: 22–24, 33–39; KRAHWINKLER 1992: 163 und KATIČIĆ 1999: 364–365, 492–495). Ein Großteil der Übersetzungsarbeiten im Zusammenhang mit der kyrillomethodianischen Mission (etwa die vollständige Übersetzung der Sakramentarien) dürfte zudem nicht nur im Gebiet von Pannonien, sondern auch in Oberitalien zustande gekommen sein (vgl. ZAGIBA 1964: 297, 301, 306).

dem Tod Herzogs Erich von Friaul 799 erhob Alkuin in einem Brief an Karl den Großen Gebietsansprüche der Franken auf das eroberte Ostland (vgl. KRAHWINKLER 1992: 152–154). Zwischen Patriarch Maxentius von Aquileia und dem Salzburger Erzbischof Arn kam es zu einem Streit um die kirchliche Zuständigkeit in Karantanien. Karl der Große legte 811 in dieser Angelegenheit die durch Karantanien verlaufende Drau als Diözesangrenze³⁸ fest, wobei Aquileia das Gebiet südlich und Salzburg jenes nördlich davon unterstehen sollte (ausgenommen bereits vorher bestehender Kirchen und Besitzungen, welche die beiden Kontrahenten am jeweils anderen Ufer unterhielten). (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 166–167; ZAGIBA 1964: 276; WINCKLER 2020: 48–49.)

Laut ZAGIBA (1964: 285) ist es ungesichert, ob die Kroaten in Dalmatien bereits zur Zeit von Paulinus II. missioniert wurden, nach KRAHWINKLER (1992: 191) wäre es aber möglich, dass um 820 unter Patriarch Fortunatus von Grado auch missionarische Aktivitäten unter den Slaven Liudevits stattgefunden haben³⁹. Zwar ist über das Verhältnis von Liudevits selbst zum Christentum nichts bekannt, doch könnten Borna und Ladasclavus schon Christen gewesen sein. Fränkische Missionare aus der Diözese Aquileia sind aber erst Mitte des 9. Jh. in Dalmatien nachweisbar. (Vgl. KRAHWINKLER 1992: 164, mit Verweis auf *De administrando imperio*, c. 29; ZAGIBA 1964: 285.) Mitte des 9. Jh. brachte es der Status des Kroatenlandes als fränkischer Klientelstaat jedenfalls mit sich, dass nun die Missionstätigkeit unter den Slaven im Herrschaftsgebiet Trpimirs I. aus dem nahe gelegenen Metropolitanbereich Aquileias ausging (vgl. KRAHWINKLER 1992: 254; vgl. KATIČIĆ 1999: 188, 316).

Die spätere kyrillomethodianische Mission konnte auf der Arbeit der fränkischen Missionare unter den Slaven aufbauen (vgl. ZAGIBA 1961: 1; 1964: 286) und übernahm auch die von ihnen verwendete christliche Terminologie⁴⁰, die Elemente des in Aquileia gesprochenen Romanischen sowie Lehnwörter und teils auch Lehnübersetzungen aus dem in Mähren und Pannonien gebräuchlichen Kirchenlateinischen und dem Althochdeutschen enthielt (vgl. AUTY 1976: 170–171; KATIČIĆ 1999: 315–316; ŠTIH 2020: 129).

³⁸ In der um 870 abgefassten *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* (vgl. hierzu ausführlich WOLFRAM 1995) wurde diese Diözesanregelung unterschlagen, da sie als Präzedenzfall in den kirchenpolitischen Kämpfen mit Method um die kyrillomethodianische Mission herangezogen hätte werden können (KRAHWINKLER 1992: 168, mit Verweis auf KAHL 1980: 70; vgl. auch ZAGIBA 1961: 12–16 und WINCKLER 2020 48–49).

³⁹ Darauf bezieht sich auch KATIČIĆ (1999: 186, mit Anm. 167) mit Verweis auf die Legende des Heiligen Ursius, die auf die fränkische Missionierung der Slaven aus Aquileia hindeutet und sogar die einzige Nachricht über die Taufe der Kroaten zur Zeit Karl des Großen liefern soll.

⁴⁰ Etwa aksl. *postiti* ‘fasten’, ursl. **pastu* ‘Fasten’ < ahd. *fasta* (vgl. hierzu auch HOLZER 2020: 108), aksl. *popъ* < wohl ahd. *pfaffo* oder Calques wie aksl. *zakonnikъ* ‘Priester’ < ahd. *ēuwarto* ‘Hüter des Gesetzes’ und aksl. *neprijaznъ* ‘Feind, Gegner’ < ahd. *unholdo* ‘Dämon, feindselig’; in den *Kiever Blättern* bezeugtes aksl. *mъša* ‘Messe’ kann entweder über ahd. *mëssa* vermittelt oder direkt von lat. *missa* entlehnt worden sein (vgl. AUTY 1976: 171–174; vgl. auch KREBS-GARIĆ 2015).

4 Friaulisch

Das Friaulische gehört zu den westromanischen Sprachen, die sich auf lautlicher Ebene etwa durch die Sonorisierung intervokalischer Tenues von den ostromanischen Sprachen unterscheiden (vgl. LAUSBERG 1963: 69 § 35, mit Anm. 1). Es teilt einige Merkmale mit den gallo⁴¹- und rätoromanischen⁴² Sprachen, darunter die durch den Schwund auslautender Vokale bedingte häufige konsonantische Endung, die Diphthongierung von offenem ϵ , den Erhalt von *muta cum liquida* und die Palatalisierung von *k, g* vor *a* (vgl. ILIESCU 2015: 50–51, mit weiterführender Literatur).

4.1 Das Romanische Aquileias und die Genese des Friaulischen

In der Literatur wird einhellig darauf hingewiesen, dass einerseits die Lage Friauls an wichtigen Verkehrswegen und späteren Invasionsrouten und der damit einhergehende Kontakt des autochthonen Romanischen mit verschiedenen Sub-, Ad- und Superstraten maßgeblich zur Herausbildung lexikalischer Eigenheiten und andererseits die (kirchen-)politisch relativ isolierte Situation ab dem 6. Jh. besonders zur weitgehend eigenständigen Entwicklung des Friaulischen beigetragen haben (vgl. FRAU 2015a: 73–75; 2015c: 274; MARCATO 2015: 414–415; 2001: 18–19, 30–31; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 56; GREGOR 1975: 22–26; KRIBITSCH 1986: 9; HEINEMANN 2015a: 62). Einige spezifische Entwicklungen des in Aquileia gesprochenen Romanischen in lautlicher⁴³ und lexikalischer⁴⁴ Hinsicht sind ab dem 4. Jh. in epigraphischen Texten greifbar (vgl. FRANCESCATO/SALIMBENI 1976:

⁴¹ Einige Charakteristika des Galloromanischen fehlen jedoch im Friaulischen, darunter die Palatalisierung von *g* zu $[\epsilon]$ oder die Verengung von *ū* zu $[y]$ (vgl. FRAU 2015a: 75; 1984b: 30; ILIESCU 2015: 46, 51; VANELLI 2005a: 26). Die Synkope tritt im Friaulischen seltener auf als in den galloromanischen Sprachen (vgl. ILIESCU 2015: 46, 48, 51; VANELLI 2005a [2002]: 26) und die Palatalisierung von *k, g* vor *a* findet im Friaulischen erst viel später als bspw. im Französischen statt (vgl. FRAU 2015a: 75).

⁴² Die Zugehörigkeit des Friaulischen zu den rätoromanischen bzw. ladinischen Sprachen spielt im politisch-historischen Kontext im Zuge von Abgrenzungsbestrebungen gegenüber dem Italienischen eine nicht zu vernachlässigende Rolle (vgl. HEINEMANN 2015a: 69; GOEBL 1984: 217–218, 229, 235). Zur sog. ladinischen Frage in diesem Zusammenhang vgl. HEINEMANN (2015a), GSELL (2003), VANELLI (2000), PELLEGRINI-/BARBIERATO (1999) und GOEBL (1984, 1986, 1999). Es ist fraglich, ob das Friaulische zusammen mit dem Dolomitenladinischen und dem Bündnerromanischen in diachroner Hinsicht je eine Einheit gebildet hat; es dürfte eher der Fall sein, dass sich die drei Sprach(grupp)en in synchroner sprachtypologischer Hinsicht dadurch von den anderen sie umgebenden romanischen Sprachen abgrenzen, dass sie gewisse Archaismen bewahrt haben (vgl. HEINEMANN 2015a: 57–58, 60–61, 67; GOEBL 1984: 208–209).

⁴³ Etwa die intervokalische Lenierung von Tenues, die bereits ab dem 1. Jh. n. Chr. eingesetzt hatte (vgl. hierzu auch FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 52–53, 62).

⁴⁴ Neben Entlehnungen bspw. aus dem Griechischen (vgl. hierzu auch FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 67) sind hier spezifische semantische Entwicklungen lateinischer Erbwörter, die Bewahrung lexikalischer Archaismen und die häufige Weiterführung des lateinischen Simplex (anstelle von Diminutiva oder anderer Ableitungen, wie sie etwa im Italienischen häufig anzutreffen sind) zu nennen (vgl. VICARIO 2015a: 24–26; FRAU 2015a: 75–76; ROSEANO 2015: 179; ILIESCU 2015: 51–52; MARCATO 2015: 414–416; FINCO 2015: 431).

52–53, 67–68; MARCATO 2001: 10; VICARIO 2015a: 23, 27; GREGOR 1975: 26). In der zweiten Hälfte des 4. Jh. verfasste Bischof Fortunatian von Aquileia im regionalen Vulgärlateinischen einen Kommentar zu den Evangelien⁴⁵ (vgl. VICARIO 2015a: 25; GREGOR 1975: 25–26, 31; FRAU 2015a: 76; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 58, 62–63), in dem lautliche Veränderungen (Kap. 4.3) wie etwa der Schwund von anlautendem *h-* (§ II), der Zusammenfall von *b* mit *β* (§ IV), die Monophthongierung von *ae* (§ VI), der Wandel von *γ* zu *j* (§ XVI, im Evangelienkommentar ersichtlich durch Hyperkorrektur), Synkope (§ XVII), die Erste (§ XXIII) und Zweite Palatalisierung (§ XXV), Sonorisierung (§ XXXII), Degeminierung (§ XXXIV), der Schwund von auslautendem *-m* (§ XXXV), der Quantitätenkollaps (§ XXXVI) und in einigen Fällen auch Aphärese (§ η) bereits bezeugt sind (vgl. DORFBAUER 2017: 7–8, 90–97).

Auf das in Aquileia gesprochene Romanische geht auch das Venezianische zurück⁴⁶ (vgl. MARCHETTI 1985: 43–48; SKOK 1930: 198; vgl. hierzu auch FRAU 2015a: 76; CADORINI 2015: 332; KRIBITSCH 1986: 11; GREGOR 1975: 22). Noch bis zum Ende des 6. Jh. dürfte sich das Friaulische mit den umliegenden romanischen Sprachen in einem Dialektkontinuum⁴⁷ befunden haben (vgl. ILIESCU 2015: 52, mit Verweis auf VANELLI 1998 [1984]: 105–120; vgl. hierzu auch HEINEMANN 2015a: 63). Der interlinguistische Austausch wurde durch die Ansiedlungen verschiedener germanischer gentes zunehmend geschwächt und das Friaulische isoliert, während sich die übrigen Sprachen Norditaliens, darunter auch das Venezianische, am Toskanischen und Florentinischen orientierten (vgl. ILIESCU 2015: 52, mit Verweis auf VON WARTBURG 1940: 24–26; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 68–69; CADORINI 2015: 318). Ein entscheidender Faktor für die Isolation Friauls ist in der Herrschaft der Langobarden und ihrer Position in kirchenpolitischen Fragen zu se-

⁴⁵ Hiervon berichtet Hieronymus, der zeitweilig im Gebiet von Aquileia lebte, in seinem *Liber de viris illustribus*: „Fortunatianus, natione Afer, Aquileiensis episcopus, imperante Constantio, in Evangelia, titulis ordinatis, brevi et rustico sermone scripsit commentarios: et in hoc habetur detestabilis, quod Liberium, Romanæ urbis episcopum, pro fide ad exilium pergentem, primus sollicitavit ac fregit, et ad subscriptionem haereseos compulit.“ (*Patrologia Latina*, t.XXIII, c. XCVIII, col. 735–738; zit. nach VICARIO 2015a: 25). Der Evangelienkommentar galt lange als verschollen und wurde 2017 erstmals von Lukas DORFBAUER als kritische Edition veröffentlicht, nachdem er 2012 eine beinahe vollständige, kurz nach 800 entstandene Handschrift des Werkes sowie weitere zusätzliche Textzeugen identifizieren konnte (vgl. DORFBAUER 2017: 1–2, 4). Ein Digitalisat der Handschrift *Fortunatianus Aquileiensis: Commentarii. Epistola Anne ad Senecam* (Cod. 17) ist in den Digitalen Sammlungen der Kölner Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek verfügbar über <https://digital.dombibliothek-koeln.de/urn:urn:nbn:de:hbz:kn28-3-173> [zuletzt aufgerufen am 09.11.2022].

⁴⁶ Und vielleicht auch das in Istrien gesprochene Romanische, vgl. FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 68, 91).

⁴⁷ „Secondo Wartburg (1940, 24–26) fino al VI sec. le persone che fossero passate «dalla pianura del Po attraverso le montagne retiche fino al Danubio non avrebbero avvertito modificazioni linguistiche molto sensibili».“ (ILIESCU 2015: 52) Man vergleiche dazu den in HOLZER (1997: 99) beschriebenen Idealszustand eines Dialektkontinuums, in dem sich zwei Dialekte nur durch ein Merkmal und nicht durch ein ganzes Isoglossenbündel voneinander unterscheiden, somit also jeder Dialekt einen (gestaffelten) Übergangsdialekt zwischen den an ihn angrenzenden Dialekten darstellt (was auf das Gemeinslavische in vielen Punkten zutrifft).

hen, da ihre Haltung im Drei-Kapitel-Streit⁴⁸ (vgl. Kap. 3.2) die Absonderung Aquileias von Grado und Rom bestärkte, und auch die Errichtung des unabhängigen Dukats und das spätere Patriarchat von Aquileia trugen wesentlich dazu bei, dass sich Friaul dem Einfluss des restlichen Italiens lange entziehen konnte, was einerseits die Herausbildung charakteristischer Eigenheiten des Friaulischen förderte und andererseits zur Abspaltung des Venezianischen an der Küste⁴⁹ beitrug (vgl. FRAU 2015a: 79; 2015c: 279; CADORINI 2015: 317–318; HEINEMANN 2015a: 63, mit Verweis auf BATTISTI 1938: 59; GREGOR 1975: 25).

Im Umfeld der deutschen Patriarchen⁵⁰ (bis 1420) finden sich die ersten schriftlichen Zeugnisse⁵¹ des Friaulischen in Form von Notizen und Eigennamen in ansonsten lateinischen Texten praktischen Gebrauchs (das erste erhaltene Dokument auf Friaulisch sind die mit Mitte des 12. Jh. datierten Einkunftslisten des *rotolo censuale*) und in Liedern und Balladen, wie das um 1380 entstandene *Piruç myo doç inculurit* „Meine süße farbige Birne“ und das wohl von Simone di Vittore im 13. oder 14. Jh. verfasste *Biello dumnlo di valor* „Schöne Frau von Wert“ (beide aus Cividale) (vgl. FRAU 2015a: 82; VICARIO 2015b: 136; GREGOR 1975: 31). Ab dem 14. Jh. nahm der Gebrauch des Friaulischen in administrativen und kirchlichen Dokumenten wie auch in der Literatur zu und es entstanden die ersten komplett auf Friaulisch verfassten Texte (vgl. GREGOR 1975: 31–32; MARCATO 2001: 30; BENINCÀ 2015: 116; VICARIO 2015b: 136–137). Das Venezianische⁵² breitete

⁴⁸ Darüber, dass der Drei-Kapitel-Streit hierzu beigetragen hat, besteht in der Romanistik weitgehend Konsens, vgl. FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 78), MARCATO (1987b), GASPARRI (1991) und DELOGU (2006).

⁴⁹ Die Trennung Grados von Aquileia ist laut FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 90–91) ausschlaggebend für die unterschiedliche Entwicklung des Friaulischen und Venezianischen. Während sich die langobardische Herrschaft in Friaul um die neue Hauptstadt Forum Iulii konzentrierte, standen die Küstenstreifen inklusive Istriens unter byzantinischer Herrschaft und hatten, verstärkt durch den Drei-Kapitel-Streit, engere Kontakte zu Mittelitalien als zu Friaul (vgl. CADORINI 2015: 317–319, mit Verweis auf DORIGO 1994: 79–117 und DIEHL 1888: 162; vgl. auch GASPARRI 1991 und PELLEGRINI 1988).

⁵⁰ In Friaul führte die deutsche Besiedlung zwar zu vielen Entlehnungen, es kam jedoch nie zu einem Sprachwechsel der romanischen Bevölkerung (es gibt lediglich einige deutsche Sprachinseln, die allerdings erst auf das Spätmittelalter zurückgehen) (vgl. VICARIO 2015a: 27, mit Verweis auf FRANCESCATO 1981). Zu Germanismen im Friaulischen vgl. etwa FRAU (1999, 2015a, 2015c), HEINEMANN (2007b), KRIBITSCH (1986), MARCATO (2001: 14, 17, 40; 2015: 416–418), VICARIO (2015a: 27–29), FINCO (2015: 435) und FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 70–71) und die jeweils dort angeführte weiterführende Literatur.

⁵¹ Bereits in den frühesten Belegen des Friaulischen zeigen sich charakteristische morphologische und phonologische Eigenheiten (vgl. BENINCÀ 2015: 116). In den letzten Jahren wurden von der Societât Filologjiche Furlane etliche altfriaulische Texte ediert (vgl. BENINCÀ 2015: 115–116). Eine von Federico VICARIO betreute und laufend erweiterte Datenbank altfriaulischer Lemmata, die von der Societât Filologjiche Furlane gefördert wird, ist unter <https://www.dizionariofriulano.it/> [zuletzt aufgerufen am 23.02.2023] zugänglich.

⁵² Bedingt durch die venezianische Herrschaft (1420–1797) wurden viele friaulische Toponyme in ihrer offiziellen Form ans Venezianische (und oft auch ans Italienische) angeglichen (vgl. FINCO 2015: 435). Zu ab dem 15. Jh. auftretenden Venezianismen vgl. FRAU (2015a: 85), VICARIO (2015a: 30), MARCATO (2015: 419–420) und FUSCO (2015b: 299). Neben dem kolonialen Venezianischen im oberen Adriagebiet und urbanen Zentren, dessen Stadtdialekte Triestino und Muggesano die einstigen friaulischen Stadtdialekte Tergestino und Muglisano vollkommen verdrängt haben (vgl. hierzu besonders HEINEMANN 2015b) sind im heutigen Friaul noch das Grenz- oder Kontaktvenezianische in der westfriaulischen Ebene (zu den dortigen sog. Über-

sich ab dem 15. Jh. zunächst in Städten wie Udine, Cividale und Pordenone aus und verdrängte später in einigen Orten das Friaulische ganz (vgl. FRAU 2015a: 84–85, 87; MARCATO 2001: 18, 45; CADORINI 2015: 316, 322–324, 328–329; FUSCO 2015b: 296–299; VICARIO 2015a: 28–29; 2015b: 137). Mit der italienischen Herrschaft ab 1866 wird der Gebrauch des Friaulischen im öffentlichen Bereich stark eingeschränkt und es kommt zu einer vermehrten Aufnahme von (teils phonologisch adaptierten) Italianismen⁵³ (vgl. FRAU 2015a: 89; VICARIO 2015a: 30–31; MARCATO 2015: 421; CADORINI 2015: 331–332). Zur italienischen Herrschaft und insbesondere zu Italianisierungsbestrebungen vgl. auch FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 187–209). Am 6. Mai 1976 wurde das Friaulische als eigene Sprache anerkannt (vgl. FRAU 2015a: 90). Zur Geschichte Friauls ab 1945 und insbesondere zur Sprachpolitik vgl. auch FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 210–224), FRAU (2015a: 90), KAUDERER (1997) und TURELLO (2005).

Die heutige friaulische Dialektlandschaft gliedert sich in viele, teils sehr unterschiedliche Varietäten, die sich aufgrund topographischer Gegebenheiten, alter administrativer und kirchlicher Ordnungen (hier insbesondere bedingt durch die Zugehörigkeit zu frühchristlichen Diözesen) und die Einflussbereiche von urbanen Zentren in drei Hauptdialekte einteilen lassen, die neben phonetischen auch viele lexikalische Unterschiede⁵⁴ aufweisen: das Karnische in der nördlichen Gebirgszone (Karnische und Julische Alpen) bis zum Zusammenfluss von Tiliment und Fella/Fele, dessen Gebiet einst der Diözese Iulium Carnicum angehörte; das Westfriaulische bzw. Concordiese (Diözese Concordia) südwestlich des Tiliment mit dem Hauptort Pordenone in der südlichen Tiefebene mit dem Küstengebiet zwischen Lignano/Lignan und Aquileia bis Portogruaro, welches sich heute besonders durch Einfluss des Venezianischen auszeichnet; und das Zentralostfriaulische bzw. Aquileiese im zentralen Hügelgebiet und der Ebene östlich des Tiliment mit der Hauptstadt Udine, deren Gebiet einst der Diözese Aquileia angehörte (in deren Einflussbereich auch das heutige Cividale liegt) (vgl. ROSEANO 2015: 158–164, 182; MARCATO 2015: 415; 2001: 11, 32–34, 39–43; VICARIO 2015a: 37–38; FRAU 2015a: 76–77; KRIBITSCH 1986: 17–18; ILIESCU 2015: 41–42, 53; vgl. auch GARTNER 1883 und BOSSONG 2008: 307).

gangsdialekten wie Ertano, Cassano und Bisiac(c)o vgl. FUSCO 2015b, HEINEMANN/MELCHIOR 2015, FRANCESCATO 1991a [1976], LÜDTKE 1957 und FRAU 1984c) und das historisch gewachsene Venezianische an der Küste von Grado und Marano Lagunare anzutreffen (vgl. FUSCO 2015b: 297–298, 300–305, 307, 309 mit Verweis auf BIDWELL 1967, DORIA 1998b [1993]: 582–583, MARCATO 1987b, 2002, 2005 und CORTELAZZO 1993; CADORINI 2015: 320–322, 332–333; KAUDERER 1997: 48; FRAU 1984a: 188; MARCATO 2001: 44–45).

⁵³ Zu Italianismen im Friaulischen vgl. VICARIO (2015a: 31), FRAU (2015a: 89) und MARCATO (2015: 420).

⁵⁴ Vgl. hierzu VICARIO (2015a: 26), FRAU (2015a: 77), MARCATO (2015: 415; 2001: 11, 39, 43), ROSEANO (2015: 179 mit Verweis auf VICARIO 2005); vgl. auch Abb. 18–21 bei ROSEANO 2015: 180–182).

4.2 Benutzungshinweise

Die Erstellung einer friaulischen Lautgeschichte habe ich in der vorliegenden Arbeit anhand der Ausführungen zur romanischen Lautgeschichte im größeren Kontext bei LAUSBERG (1963, 1967), TEKAVČIĆ (1972a), WEINRICH (1969) und LÜDTKE (2005) sowie weiterer Anhaltspunkte zum Friaulischen im Besonderen bei ILIESCU (1972), FRANCESCATO/SALIMBENI (1976), FRAU (1978) und MARCHETTI (⁴1985) vorgenommen. Darüber hinaus boten die im von Sabine HEINEMANN und Luca MELCHIOR herausgegebenen *Manuale di linguistica friulana* (2015) versammelten Beiträge nähere Angaben zur chronologischen Einordnung bestimmter friaulischer Lautentwicklungen (BENINCÀ 2015, VICARIO 2015a, 2015b), hier auch im Zusammenhang mit der Darstellung der Phonetik und Phonologie des heutigen Friaulischen und dessen dialektaler Gliederung (CADORINI 2015, MIOTTI 2015, ROSEANO 2015, BENINCÀ/VANELLI 2015, FUSCO 2015b) und mit im Friaulischen anzutreffenden Lehnwörtern sowie friaulischer Toponomastik und Anthroponomastik (MARCATO 2015, FRAU 2015c, HEINEMANN/MELCHIOR 2015, ILIESCU 2015). Zur relativen Einordnung wurde auch das von HOLZER (2007, 2011) vorgelegte Modell der Lautgeschichte vom Lateinischen zum autochthonen Romanischen Kroatiens herangezogen. Nicht zuletzt liefern auch Entlehnungen ins Slavische wichtige Anhaltspunkte für die chronologische Reihung friaulischer Lautgesetze (vgl. hierzu insbesondere GRAD 1970). Die detaillierten Lautgeschichten und Etymologien der bei den einzelnen Lautgesetzen angeführten slavischen Entlehnungen finden sich im Glossar in Kap. 6, jene zu friaulischen Wörtern in Kap. 7.

Die Beschreibung der friaulischen Lautentwicklungen stützt sich hier und auch in der Literatur hauptsächlich auf die literarische Koiné⁵⁵ des Friaulischen, die in etwa dem Zentralostfriaulischen (mit dem Stadtdialekt von Udine) entspricht; das heute in Aquileia gesprochene Friaulische ist eher dem Südfriaulischen zuzuordnen (vgl. hierzu FRAU 2015b: 102; MIOTTI 2015: 367; ILIESCU 1972: 26, 44–45). Ich bediene mich hier der u. a. von NAZZI (2003) verwendeten Orthographie⁵⁶ für das Friaulische. Diese basiert auf der heute noch von der Clape Culturâl Acuilee verwendeten Orthographie, die 1985 von Giorgio

⁵⁵ Zur Standardisierung des Friaulischen basierend auf einer überregionalen Koiné, die wesentliche Merkmale des Zentralfriaulischen aufweist, vgl. FRAU (2015a: 88), GREGOR (1975: 60), MARCATO (2001: 32–33), FRANCESCATO/SALIMBENI (1976: 203–205) und ausführlich TURELLO (2005: 70–71, 107–124).

⁵⁶ Aufgrund der verschiedenen Graphien, die für das Friaulische in Verwendung waren und immer noch sind und wodurch die Notation friaulischer Lautungen auch in der (älteren) romanistischen Literatur nicht einheitlich ist, findet sich im Anhang (Tabelle 4) eine Gegenüberstellung der in der Literatur gebräuchlichen mit der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Notation. TURELLO (2005: 104–106) bietet einen Überblick der unterschiedlichsten Graphien, die für die palatalen Konsonanten seit dem 17. Jh. verwendet wurden.

FAGGIN entworfen wurde⁵⁷ (vgl. TURELLO 2005: 68–70); sie weicht von der seit 1998 offiziellen Orthographienorm ab, die in vielen Punkten mit der 1953 von Giuseppe MARCHETTI reformierten und von der Societât Filologjiche Furlane verwendeten Orthographie übereinstimmt und an jener des Italienischen orientiert ist (vgl. TURELLO 2005: 61–62, 70–74).

Die Notation romanischer Lautungen wird von mir großteils analytisch gehandhabt, dies betrifft insbesondere die Quantität (˘) und die Betonung⁵⁸ (ˑ); offene romanische Vokale habe ich aufgrund der besseren Darstellbarkeit in Kombination mit der Betonung als *ε*, *ɔ* notiert (statt als *ē*, *ō*). Als Lautgesetzzeichen dienen > („wird lautgesetzlich zu“) und < („ergibt sich lautgesetzlich aus“), wobei diese Zeichen teils auch für nicht lautgesetzliche Entwicklungen verwendet werden. Für Ableitungen oder analogische Veränderungen finden die Pfeile → und ← Verwendung. Romanische resp. friaulische Lautgesetze werden mit römischen Ziffern notiert, nicht lautgesetzliche Veränderungen wie etwa die Aphärese und verschiedene Epenthesen mit griechischen Kleinbuchstaben. Die phonologische Notation gebe ich zwischen Schrägstrichen nach der friaulischen Wörterbuchform an.

Mit Nachdruck möchte ich darauf hinweisen, dass die chronologische Reihung auch der frühesten Lautgesetze in der vorliegenden Lautgeschichte des Friaulischen keineswegs auch für andere romanische Sprachen Gültigkeit besitzt. Sie wurde zum Teil anhand chronologischer Hinweise in der einschlägigen Literatur und, wenn vorhanden, absoluter Datierungen, die sich aus (direkten oder indirekten) Belegen ablesen lassen, erstellt – da diese für den überwiegenden Teil der seit lateinischer Zeit eingetretenen Lautwandelsprozesse jedoch spärlich ausfallen, ergibt sich die Chronologie der hier beschriebenen Lautgesetze hauptsächlich durch eine generativistisch inspirierte Regelanordnung anhand von Feeding-Bleeding-Verhältnissen (vgl. hierzu auch HOLZER 2020: 50), um bei den Lemmata in den Glossaren vom lateinischen Input zum heutigen friaulischen Output (und bei Entlehnungen zum Output im Neuštokavischen, Slovenischen oder Čakavischen) zu gelangen.

⁵⁷ Bei FAGGIN (und vor ihm auch schon in der Scuele Libare Furlane) fand der Háček zur Wiedergabe von *fj*, *dj* als *č*, *ǵ* (vor palatalem Vokal aber als *c*, *g* notiert) und von *tj*, *dj* als *čh*, *ǵh* Verwendung, während in der heutigen offiziellen Orthographie *fj*, *dj* als *c* (vor einem velaren Vokal und im Auslaut als *ç* notiert), *z* und *tj*, *dj* als *cj*, *gj* geschrieben werden; die Societât Filologjiche Furlane wies die Verwendung des Háčeks wiederholt als „slavisch und kommunistisch“ zurück (vgl. TURELLO 2005: 62–63, 68–70, 74–76). Mit TURELLO (2005: 75–77) ist an der offiziellen Orthographie zu kritisieren, dass *z* für die Wiedergabe von drei Phonemen (*dj*, *č*, *ts*) verwendet wird; zu weiteren Merkmalen und Problemen der Orthographienorm vgl. TURELLO (2005: 77–91).

⁵⁸ Der Sitz der Betonung, der nach dem Quantitätenkollaps (§ xxxv) in Erbwörtern aus dem Lateinischen weitgehend beibehalten worden ist, erweist sich in der friaulischen Lautgeschichte als ausgesprochen stabil. Akzentverschiebungen treten nur durch Devokalisierung und durch einige wenige Veränderungen der Betonung wie in § xxxviii im Friaulischen ein.

„Im Feeding erzeugt Lautwandel A Inputs für Lautwandel B, daher ist A vor B zu reihen. Im Bleeding entzieht Lautwandel A dem Lautwandel B Inputs, daher A vor B. Im Counterfeeding würde B bei seiner Reihung vor A Inputs für A erzeugen, tut es aber nicht, daher A vor B. Im Counterbleeding würde B bei seiner Reihung vor A dem Lautwandel A Inputs entziehen, tut es aber nicht, daher A vor B.“ (HOLZER 2020: 50, mit Verweis auf HOLZER 2006: 32, mit Anm. 4)

Dort, wo eine Reihung nach Feeding-Bleeding-Verhältnissen nicht möglich war, ist die Reihung willkürlich. Wenn ein Lautwandel zwar nicht lautgesetzlich ist, da er nicht ausnahmslos wirkt, aber anhand der Chronologie ersichtlich ist, dass er nur einmal (und zwar vor oder nach bestimmten anderen Lautgesetzen) eingetreten sein kann, wird er hier dennoch als eigenes Lautgesetz behandelt. Möglicherweise lassen sich für diese Fälle anhand weiterer Beispiele noch genauere Kontextbedingungen eruieren, die jetzt noch opak sind. Kann eine Entwicklung zu einem beliebigen Zeitpunkt im gesamten Verlauf der friaulischen Lautgeschichte eintreten und ist sie darüber hinaus auch in den Kontexten nicht rekurrent (tritt also auch im überwiegenden Teil der Beispiele nicht auf), so wird dieser Wandel bei den nicht lautgesetzlichen Entwicklungen angeführt.

4.3 Friaulische Lautgeschichte

§ I Kürzung von *ī* zu *i* (und wohl auch von *ū* zu *u*)

Im östlichen Oberitalien zeigt sich (unter ungeklärten Kontextbedingungen) laut ROHLFS (1949: 101) die Tendenz, betontes *ī* zu *i* zu kürzen: lat. *camīsiā* > I lat. *camīsiā* (so auch bei MEYER-LÜBKE, vgl. REW 1550) > XXXVI **kameśⁱa* > friaul. *čhamèse* /tʰameʃe/, lat. *frīgidum* > I **frigidum* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 52 § 65) > friaul. *fréd* /frēt/, lat. **frīxōriā* > I **friksōriā* > friaul. *fersòrie* /fersorje/, lat. *tamīsiū* > I **tamīsiū* > XXXVI **tameśⁱo* > friaul. *tamēs* /tamēs/. Vereinzelt wurde auch *ū* zu *u* gekürzt: lat. *iūnctum* > I **junktum* > XXXVI **dⁱonçto* > friaul. *ğònte* /dⁱonte/, lat. *ūnctum* > I *unktum* > XXXVI **onçto* > friaul. *ònt* /ont/. Die Annahme dieses (wenn auch nicht ausnahmslosen) Wandels ist nötig, da *ī*, *ū* in den betreffenden Beispielwörtern sonst nach § XXXVI als *i*, *u* weitergeführt worden wären, statt als *i*, *u* zu *e*, *o* gewandelt zu werden.

§ II Schwund von *h*

Der laryngale Frikativ *h* schwindet im Lateinischen in vorchristlicher Zeit sowohl im An- als auch im Inlaut (vgl. LAUSBERG 1963: 195 § 251; 1967: 5 § 297): lat. *cohōrtem* > II **koōrtem* > friaul. *còrt* /kort/, lat. *haedīnum* > II **aedīnum* > friaul. *adìn* /adìn/, lat. *hede-*

ram > II ****ēderam*** > friaul. *jêre* /jêre/, lat. *herbam* > II ****erbam*** > friaul. *jerbe* /jerbe/, lat. *hōmō* > II ****ōmō*** > friaul. *òmp* /òmp/, lat. *prehendere* > II ****preendere*** > *prèndi* /prèndi/.

Der Schwund von *h* ist auch bei Entlehnungen ins Slavische ersichtlich, vgl. lat. **Hermagōras* > II ****ermagōras*** > η **maγōra* > slav. **magōru* > nšt. *Mògor* /mɔ̌.gɔ̌r/.

§ III Nasalschwund und Vokallängung vor den Spiranten *s, f* (*en, in, on* > *ē, o* > *ē, ō*)

Noch vor der Zeitenwende schwindet *n* vor den Spiranten *s* und *f*⁵⁹, wobei der vorhergehende Vokal (vorübergehend) nasalisiert⁶⁰ und kompensatorisch verlängert wird, sofern es sich um einen Kurzvokal handelt (vgl. LAUSBERG 1967: 5 § 297; TEKAVČIĆ 1972a: 228–229 § 293; LÜDTKE 2005: 67–69). Der Wandel muss vor der Sonorisierung (§ XXXII) eingetreten sein (Feeding): lat. *cōnsuo* > III ****kōsuo*** > friaul. *cūs* /kūs/, lat. *mēnsem* > III ****mēssem*** > friaul. *mēs* /mēs/, lat. *mēnsūram* > III ****mēsūram*** > friaul. *misùre* /mizure/, lat. *spōnsum* > III ****spōsum*** > friaul. *spōs* /spōs/.

Die slavische Entlehnung lat. *mānsiōnem* > III ****māsiōnem*** > XXXV **mās'jōně* > slav. **masjōnu* > čak. *mošûn* /mošûn/ geht auf eine romanische Form zurück, welche diesen Wandel ebenfalls aufweist, muss aber aus einer anderen romanischen Sprache als dem Friaulischen erfolgt sein, da im slavischen Lehnwort die Sonorisierung von *s* unterblieben ist.

§ IV Wandel von *v* zu *β* (in jeder Position) und *b* zu *β* (postvokalisch vor Vokal und *r*)

Der stimmhafte labiodentale Frikativ *v*, der im (Alt-)Lateinischen noch als *w* gesprochen wurde, ist seit dem 1. Jh. n. Chr. in jeder Position⁶¹ als stimmhafter bilabialer Frikativ *β* realisiert worden (vgl. LAUSBERG 1967: 5 § 297, 35 § 373; TEKAVČIĆ 1972a: 138–140 §§ 183–184, 142 § 188; HOLZER 2007: 31; 2011: 19), vgl. lat. *cervum* > IV ****kerβum*** > friaul. *cièrv* /tʃjɛrf/, lat. *vetulum* > IV ****βetulum*** > friaul. *vièli* /vjɛli/. Zur selben Zeit wurde lat. *b* in postvokalischer Position vor Vokal und *r* in der gesamten Romania zu *β* spirantisiert (lat. *februārium* > IV ****feβruārium*** > friaul. *Fevrâr* /fevrâr/, lat. *sēbum* > IV ****sēβum*** > friaul. *sêv* /sêf/) und fiel so in den entsprechenden Kontexten mit aus lat. *v* entstandenem *β* zusammen (vgl. LAUSBERG 1967: 6 § 301, 33, § 366; TEKAVČIĆ 1972a: 142 § 188, 145 § 193; WEIN-

⁵⁹ Vor anderen Konsonanten unterbleibt der Nasalschwund, vgl. lat. *glandem* > friaul. *glând* /glânt/, lat. *sānc-tum* > friaul. *sânt* /sânt/, lat. *stringere* > friaul. *strèngi* /strendʒi/, lat. *ventum* > friaul. *vint* /vint/.

⁶⁰ Vor *m, n* findet auch im heutigen Friaulischen eine leichte Nasalisierung des betonten Vokals (außer bei offenem *ε, ɔ*) statt (vgl. ILIESCU 1972: 35, 37, 39, 41, 42–43). Da sie jedoch phonologisch nicht relevant ist, bleibt dies in der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Notation unberücksichtigt.

⁶¹ Nach WEINRICH (1969: 84 § 98) wurde *v* in postkonsonantischer Position beibehalten. Da *β* in dieser Position im Friaulischen durch § XIX wieder zu *v* gewandelt wird, liefert der vorhergehende Wandel von *v* zu *β* in diesen Fällen aber keine falschen Outputs.

RICH 1969: 82 § 95, 94 § 111). Im Anlaut und nach einem Konsonanten wird *b* hingegen beibehalten (vgl. TEKAČIĆ 1972a: 142 § 188; ILIESCU 1972: 65): lat. *arborem* > friaul. *àrbul* /arbul/, lat. *buccam* > friaul. *boče* /bɔtʃe/, vlat. **sqbbatam* > friaul. *sàbide* /sabide/. Später wurde *β* in einem Teil der Romania zu *v* weiterentwickelt (§ XIX).

§ V Wandel von postvokalischem *d, g* vor Vokal und *r* zu *δ, γ*

Der Wandel von *v* und *b* zu *β* (§ IV) gibt fast in der gesamten Romania den Anstoß dafür, die intervokalischen stimmhaften Okklusive *d, g* zu den Spiranten *δ, γ* zu lockern – diese Spirantisierung ermöglicht später die Westromanische Sonorisierung intervokalischer *p, t, k* zu *b, d, g* (§ XXXII), da hierdurch in phonologischer Hinsicht die durch die Spirantisierung hinterlassenen leeren Stellen wieder ausgefüllt werden (vgl. LAUSBERG 1967: 32–33 § 365; LÜDTKE 2005: 320–321). In weiterer Folge können *δ, γ* wieder zu *g, d* stabilisiert oder zu *j* gewandelt (§ XVI) werden, schwinden jedoch viel häufiger. Da es für die weitere Entwicklung im Friaulischen relevant zu sein scheint, ob gelockerte *δ, γ* oder stabilisierte *d, g* weitergeführt werden (da sich anders nicht erklären ließe, warum nur primäres lat. *g, d* vor *r* schwindet, sekundäres aus *k, t* sonorisiertes *g, d* in dieser Position jedoch beibehalten wird, vgl. hierzu § LXXII), wird in der vorliegenden Chronologie für das Friaulische davon ausgegangen, dass der Wandel *d, g* > *δ, γ* nicht nur in intervokalischer Position, sondern auch in postvokalischer Position vor *r* stattfindet. Beispiele sind lat. *crūdum* > v **krūdum* > friaul. *crūd* /krūt/, lat. *fāgum* > v **fāγum* > friaul. *fāu* /faw/, lat. *haedīnum* > v **aedīnum* > friaul. *adīn* /adīn/, lat. *hederam* > v **ēderam* > friaul. *jēre* /jēre/, lat. *nigrum* > v **nīγrum* > friaul. *nēri* /nēri/ und lat. *quadrāgēsīmam* > v **kʷarāγēsīmam* (hier ist *δ* gemeinromanisch geschwunden, vgl. LAUSBERG 1967: 47 § 421) > friaul. *corèsime* /korɛzime/.

Bei lat. *quadrāgēsīmam* wurde *γ* noch durch § XVI zu *j* gewandelt, doch schwand die gesamte Silbe durch Synkope (§ XVII), bevor das Wort ins Slavische entlehnt worden ist (lat. *quadrāgēsīmam* > XVI **kʷarājēsīmam* > XVII **kʷarēsīmam* > XXXV **kʷarēzīma* > ursl. **karīzīma* > nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/, čak. *korīzma* /kɔrīzma/, slov. *korīzma* /kɔrīzma/). Bei der Entlehnung lat. *arrugiam* > v **arrūγiam* > η **roja* > slov. *rója* /rɔ.ja/ zeigt sich, dass hier nach § XVI entstandenes *j* weitergeführt worden ist. Wurde *γ* aufgrund der Kontextbedingungen von § XVI (d. h. in diesem Beispiel vor lat. *ō*) als solches vorerst beibehalten, wurde es offensichtlich bei Entlehnung ins Slavische mit *g* substituiert, so bei lat. **Hermagōras* > v **ermayōras* > η **mayōra* > slav. **magōru* > nšt. *Mògor* /mɔ.gor/.

§ VI Monophthongierung von *ae*, *oe* zu *ē*, *ē* und von *ae* zu *ē*

Bereits im 1. Jh. n. Chr. werden die betonten Diphthonge *ae* (bei LÜDTKE 2005 und TEKAVČIĆ 1972a notiert als *aj*) und *oe* in der gesamten Romania zu offenem *ē* respektive geschlossenem *ē* monophthongiert⁶² (vgl. LAUSBERG 1963: 190–191 §§ 241–242; TEKAVČIĆ 1972a: 28 § 22, 46 § 50, 47 § 52; ILIESCU 1972: 36–37; LÜDTKE 2005: 65, 157–158): lat. *cāelum* > VI **kēlum* > friaul. *cīl* /tʃīl/, lat. *pōenam* > VI **pēnam* > friaul. *pēne* /pēne/. Unbetontes *ae* wird zu *ē* monophthongiert (vgl. LAUSBERG 1963: 195 § 250): lat. *aerāmen* > VI **ērāmen* > friaul. *rām* /rām/, lat. *haedīnum* > VI **ēdīnum* > friaul. *adīn* /adīn/. Der Wandel *ae* > *ē* muss noch vor der Entlabialisierung *k^w* > *k* stattgefunden haben, da sonst *k^w* in lat. *qugerere* (> VI **k^wērere* > friaul. *cerī* /tʃerī/) vor *a* erhalten geblieben wäre (Counterfeeding).

An den slavischen Entlehnungen im Glossar ist die Monophthongierung nur an vlat. *praebyter* > VI **prēbiter* > ψ **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /přvad/ ersichtlich.

§ VII Geminatenvereinfachung in der Sequenz *ṼCC*

In der Sequenz *ṼCC* wurde der Doppelkonsonant nach dem Langvokal degeminiert (vgl. LAUSBERG 1963: 151 § 163, mit weiterführender Literatur; 1967: 67 § 491, 68 § 494, mit Anm. 1; TEKAVČIĆ 1972a: 30–33 § 27; WEINRICH 1969: 18–22 § 19–24, 31 § 35): lat. *ōllam* > VII **ōlam* > friaul. *ōle* /ōle/, lat. *stēllam* > VII **stēlam* > friaul. *stèle* /stèle/, lat. *tōttum* > ψ **dōttum* > VII **dōtum* > friaul. *dūt* /dūt/. Die Geminatenvereinfachung betrifft insbesondere *ll* und Okklusive und fand früher als die spätere allgemeine Degeminierung (§ XXXIV) statt, die auch Doppelkonsonanten nach einem Kurzvokal erfasste (vgl. LAUSBERG 1963: 151 § 163; 1967: 68 § 494, 146 § 157, 151 § 163). Außerdem werden die nach der Devokalisierung durch kompensatorische Geminierung entstandenen Doppelkonsonanten von der Geminatenvereinfachung nicht mehr erfasst, da der Okklusiv ansonsten sonorisiert (§ XXXII) worden wäre (vgl. lat. *sēpiam* > X **sēpjam* > XII **sēppjam* > XXXVI **sep^ja* > friaul. *sèpe* /sèpe/), weshalb sie wohl noch vor der Devokalisierung stattgefunden haben wird⁶³.

⁶² Die Monophthongierung von *gw* fand erst einzelsprachlich statt (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 46 § 50, 28 § 22).

⁶³ Das deckt sich damit, dass die Geminatenvereinfachung laut WEINRICH (1969: 22 § 25) am Übergang vom 1. zum 2. Jh. eingetreten ist. Nach LAUSBERG (1963: 72 § 36) ist sie jedenfalls noch vor dem 5. Jh. anzusetzen.

§ VIII Schließung von \bar{e} zu \bar{e}

Aus *ge* entstandenes \bar{e} (§ VI) wird in offener Silbe⁶⁴ zu \bar{e} geschlossen, was nach LAUSBERG (1963: 190 § 241) dadurch begründet ist, dass der neue Langvokal \bar{e} kein kurzes Gegenstück \bar{e} hatte, was dem lateinischen Quantitätenprinzip⁶⁵ zuwiderlief: lat. *sgetam* > VI **sētam* > VIII **sētam* > friaul. *sède* /sɛde/, lat. *scgenam* > VI **skēnam* > VIII **skēnam* > friaul. *šène* /ʃene/.

An der slavischen Entlehnung vlat. *praebyter* > VI **prēbiter* > VIII **prēbiter* > ψ **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /přvad/ lässt sich diese Schließung ebenfalls ablesen.

§ IX Kontraktion von Vokalen gleicher oder ähnlicher Qualität

Wenn u. a. durch Schwund von inlautendem *h* (§ II) zwei Vokale gleicher Qualität zusammentrafen, verschmolzen sie zu einem Langvokal (vgl. LAUSBERG 1963: 195 § 251): lat. *cohortem* > II **koortem* > IX **kōrtē* > friaul. *còrt* /kɔrt/, lat. *coopertum* > IX **kōpertum* > friaul. *cuvìert* /kuvjert/. Inlautende Vokale ähnlicher Qualität wie *ie*, *uo* werden zu \bar{e} , \bar{o} kontrahiert (vgl. LAUSBERG 1967: 26 § 351): lat. **abietinum* > IX **aβētīnum* > friaul. *avedin* /avedin/, lat. *duodecim* > IX **dōdekim* > friaul. *dòdis* /dɔdis/ (vgl. zu diesem Beispiel LAUSBERG 1963: 195 § 251), lat. *quiētum* > IX **kʷētum* > friaul. *cêt* /tʃet/. War die Qualität der beiden Vokale wie in lat. *suāvem* > friaul. *suāv* /swāf/ zu verschieden, fand keine Kontraktion statt (vgl. LAUSBERG 1967: 26 § 351). Die Kontraktion ist von der Devokalisierung im Hiatus (§ X) zu unterscheiden und muss vor dieser stattgefunden haben, da sonst *e*, *i*, *u* als *j* respektive *w* weitergeführt worden wären (Bleeding) und bspw. lat. *duodecim* > friaul. **/dwwɔdis/* ergeben hätte.

Bei lat. **coopertellum* > IX **kōpertellum* > friaul. **koβertel* > slav. **hoβirtil* > čak. *hovřlīca* /hovřlīca/ ist die Kontraktion noch vor der Entlehnung ins Slavische eingetreten.

§ X Devokalisierung von *e*, *i* zu *j* und *o*, *u* zu *w*

Postkonsonantische *e*, *i*, *o*, *u* werden seit dem 1. Jh. n. Chr. (belegt in Inschriften aus Pompeji und in der *Appendix Probi*) im Hiatus vor anderen Vokalen zu *j*, *w* devokalisiert und damit unsilbisch (vgl. LAUSBERG 1963: 104–105, §§ 109, 110, 195 § 251; TEKAVČIĆ 1972a: 253–254 § 344, 263–267 §§ 365–373): lat. *aquārium* > X **akʷārjum* > friaul. *agâr* /agār/,

⁶⁴ Im Lateinischen befand sich der („freie“) Vokal dann in offener Silbe (in „freier Stellung“) wenn die Silbe vokalisch auslautete (vgl. LAUSBERG 1963: 98–99 § 93) und daher nur ein einfacher Konsonant (bzw. eine muta cum liquida) auf den Vokal folgte (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 30–33 § 27).

⁶⁵ Die sog. romanischen Dehnungslänge oder Ersatzdehnung, d. h. die Dehnung betonter Vokale, die nach der Vereinfachung der nachfolgenden Konsonantengruppe in offener Silbe standen (vgl. LAUSBERG 1963: 72 § 36; TEKAVČIĆ 1972a: 30–33 § 27), dürfte im Friaulischen allerdings nicht anzutreffen sein.

lat. **fāciam* > x **fakjam* > friaul. *fāce* /faʃe/, lat. *laqueum* > x **lak^wjum* > friaul. *lāč* /laʃ/, lat. *mōrtuum* > x **mōrtwum* > friaul. *muārt* /mwart/, lat. *viduam* > x **βiḍwam* > friaul. *vēdue* /vedwe/. Eine allfällige Betonung wird dabei auf den nachfolgenden Vokal verlegt (vgl. LAUSBERG 1963: 105 § 111): lat. *fīliolum* > x **fīljolum*⁶⁶ (hätte, wenn es fortgesetzt worden wäre, im Friaulischen ***/fiūl/* ergeben). Später kann devokalisiertes *w* nach bestimmten Konsonantengruppen (vgl. § XIII) wieder schwinden. Die Devokalisierung muss vor dem Wandel *k^w > k* und vor der Jotierung stattgefunden haben (Feeding).

Die Devokalisierung zeigt sich in den folgenden Entlehnungen ins Slavische: lat. *armārium* > x **armārjum* > XXXV **armār^ju* (> slav. **armā^jrju* > nšt. *òrmār* /ɔ.rmār/, slov. *omār* /ɔmār/) > LX friaul. *armâr* /armār/ > čak. *armâr* /armār/, *ormâr* /ɔrmār/, čak. (Vrgada) *arm^oâr* /arm^oā.r/; lat. *arrugiam* > x **arrujjam* > η **roja* > slov. *rója* /rɔ.ja/; spätlat. **cattia* > x **kattja* > XXXIV **kaṭ^ja* (> slav. **kača* > čak. *kāča* /kaʃa/) > LXV **t^jaṭ^ja* > res. *čāča* /t^jaʃa/; lat. *focāceam* > x **fokākjam* > XXXVII **fogaṭ^ja* > slav. **pogaṭ^ja* > nšt. *pògača* /pɔ.gatʃa/, čak. *pogāča* /pogatʃa/, slov. *pogāča* /pogā.ʃa/; lat. *mānsiōnem* > x **māsjōnem* > XXXV **mās^jōne* > slav. **masjōnu* > čak. *mošûn* /moʃûn/; lat. *patriarcham* > x **patrjarkam* > XXXVI **padr^jārka* > ursl. **padrjakā* > čak. ***pōdrēka* /pōdrēka/; lat. *puteum* > x **putjum* > XXXV **puṭ^ju* > friaul. *pòč* /pɔʃ/ > slov. res. *pòč* /pɔ.ʃ/; lat. *salviam* > x **salβjam* > LXXXIV friaul. *sàlvie* /salv^je/ > aslov. *žálvej* /ʒā.lvej/; lat. *sicilatōrium* > x **sikilatōrjum* > LIX **sezelador* > slov. (Oseacco) *žizaladór* /ʒizaladō.r/; lat. *Sōntius* > x **Sōntjus* > XXXVII **Sontfo* > slav. **Sunṭ^ja* > slov. *Sóča* /sɔ.ʃa/.

§ XI Wandel von βj zu bj

Vor devokalisiertem *j* wurde postvokalisches β zu *b* gewandelt⁶⁷: lat. **iōvia* > x **joβja* > XI **jobja* > friaul. *jòibe* /jɔibe/, lat. *rabiam* > x **raβjam* > XI **rābjam* > friaul. *ràbie* /rāb^je/, lat. *tībiam* > x **tīβjam* > XI **tībjam* > friaul. *tìbie* /tīb^je/. Nach Konsonant dürfte βj nicht zu

⁶⁶ Die Betonung auf kurzer offener Pänultima widerspricht allerdings dem Drei-Silben-Gesetz (dazu gleich), wonach die Betonung eigentlich auf der Antepänultima (**fīljolum*) liegen müsste, weshalb diese Akzentverlegung nach LAUSBERG (1963: 140–141 § 149) zu einer Zeit eingetreten sein muss, in der die Quantitäten im Lateinischen schon nicht mehr phonologisch waren. Das sog. Drei-Silben-Gesetz (Pänultimaregel) bestimmt im Lateinischen den Sitz der Betonung bei Wörtern mit mehr als zwei Silben: die Antepänultima (vorvorletzte Silbe) kann nur dann den Hauptton tragen, wenn die Pänultima kurz (d. h. eine offene Silbe mit Kurzvokal) ist. Bei Wörtern mit mehr als zwei Silben trägt hingegen die Pänultima (vorletzte Silbe) den Hauptton, wenn die Pänultima geschlossen ist (sog. Positionslänge) oder einen Langvokal aufweist (sog. Naturlänge). Alle einsilbigen (aber auch einige mehrsilbigen Wörter) tragen den Hauptton auf der Ultima (letzte Silbe). (Vgl. LAUSBERG 1963: 106–107 § 115, mit Anm. 1.) Ist die muta cum liquida positionsbildend, dann findet im Vulgärlateinischen bei Wörtern mit Betonung auf der Antepänultima eine Akzentverlegung auf die Pänultima statt (was eine Synkope der Mittelsilbe verhindern kann) (vgl. LAUSBERG 1963: 140–141 § 149, mit Anm. 2).

⁶⁷ Bei LAUSBERG (1967: 62 §§ 474, 475) findet sich nur der Hinweis, dass *v* und *b* unmittelbar vor *j* zu β zusammenfielen konnten, auf eine weitere oder auch andere Entwicklung wird nicht eingegangen.

bj gewandelt worden sein, vgl. lat. *salviam* > x **salβjam* > friaul. *sàlvie* /salvʲe/. Der Wandel kann erst nach der Devokalisierung (§ x) stattgefunden haben (Feeding), allerdings noch vor der generellen Weiterentwicklung von *β* zu *v* (Bleeding).

§ XII Kompensatorische Geminierung vor devokalisiertem *j*, *w* und Wandel *j* > *jj*

Durch den Verlust der Silbigkeit von *e*, *i*, *u* kommt es zu einer kompensatorischen Geminierung eines vorhergehenden einfachen Konsonanten (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 253–254 § 344, 263–267 §§ 365–373). Befand sich devokalisiertes *j* in intervokalischer und posttonischer Position (d. h. nach dem betonten Vokal), so wurde dieses ebenfalls geminiert, vgl. lat. *pēius* > x **pejus* > XII **pejjus* > XXXVI **pjēdʲo* > friaul. *piēs* /pjēs/ (vgl. LAUSBERG 1967: 5 § 297). Bei den Okklusiven wird so eine spätere Sonorisierung (§ XXXII) verhindert, die Jotierung (§ XXIII) kann hingegen ungehindert eintreten (vgl. LAUSBERG 1967: 54–55 §§ 451, 454, 57–58 §§ 463, 464, 59 § 468, 61–62 § 473, 62 § 477): lat. **faciam* > x **fakjam* > XII **fakkjam* > XXIII **fakʲkʲam* > friaul. *fàce* /fatʃe/, lat. *sēpiam* > x **sēpjiam* > XII **sēppjam* > friaul. *sèpe* /sɛpe/, lat. *vīciam* > x **βikjam* > XII **βikkjam* > XXIII **vikʲkʲam* > friaul. *vèce* /vɛʃe/. Zudem bringt die so entstandene Geminale mit sich, dass der betonte Vokal in geschlossener Silbe diphthongiert (§§ XXIX, XXX) und nicht wieder monophthongiert (§ XXXIII) werden kann (lat. *cereſeam* > x **keresjam* > XII **keressjam* > XXIX **tʲerjɛssʲam* > friaul. *cerièse* /tʃerjɛse/, lat. *mēlior* > x **mɛljor* > XII **mɛlljor* > XXX **mjɛllʲor* > friaul. *mièi* /mjɛj/). Dadurch ist auch die Notwendigkeit für diesen Wandel gegeben, auch wenn die betreffenden Konsonanten bald darauf wieder degeminiert werden (§ XXXIV). Die kompensatorische Geminierung muss somit noch vor der Sonorisierung (Bleeding) und Diphthongierung (Feeding) stattgefunden haben. Sie ist jedoch nicht bei *kʷ* eingetreten, da sonst der Wandel *kʷ* > *k* in postkonsonantischer Position nicht stattfinden hätte können (Counterbleeding).

Die Durchführung der kompensatorischen Geminierung zeigen auch Entlehnungen ins Slavische wie lat. *focāceam* > XII **fokākkjam* > XXXII **fogāʲtʲam* > XXXVII **fogatʃa* > slav. **pogatʃa* > nšt. *pògača* /pɔ.gatʃa/, čak. *pogāča* /pogatʃa/, slov. *pogāča* /pogā.ʃa/ und lat. *puteum* > XII **puttjum* > XXXV **puʲtʲu* > friaul. *pòč* /poʃ/ > slov. res. *pòč* /pɔ.ʃ/, denn ansonsten wäre *tʲ* zu *dʲ* sonorisiert worden, das im Slavischen einen stimmhaften Reflex hätte.

§ XIII Schwund von postkonsonantischem *w*

Nach Konsonantengruppen und Geminaten schwindet *w* (vgl. LAUSBERG 1963: 195 § 251; TEKAVČIĆ 1972a: 263–267 §§ 365–373). Die Devokalisierung von *u* (§ x) muss demnach davor stattgefunden haben (Feeding): lat. *cōnsuo* > x **kōswo* > XII **kōsswo* > XIII **kōsso* >

friaul. *cūs* /kūs/, lat. *iānuārium* > x **jānwārjum* > XII **jānnwārjum* > XIII **jānnārjum* > XXXVI **dʲenarʲo* > friaul. *Genâr* /dʒenâr/, lat. *mōrtuum* > x **mōrtwum* > XIII **mōrtum* > friaul. *muàrt* /mwart/, lat. *quattuor* > x **kʷattwor* > XIII **kʷattor* > friaul. *cuàtri* /kʷatri/.

§ XIV Vokalschließung von *ē, ō* vor *stj* zu *ī, ū*

Noch vor dem Quantitätenkollaps wurden im spätantiken Lateinischen *ē, ō* vor der Sequenz *stj* zu *ī, ū* geschlossen (vgl. LAUSBERG 1963: 174–175 § 204): lat. *bēstiam* > x **bēstjam* > XIV **bīstjam* > friaul. *biše* /biʃe/, lat. *ōstium* > x **ōstjum* > XIV **ūstjum* > friaul. *lùš* /luʃ/.

§ XV Gemeinromanische (Erste) Entlabialisierung (außer vor *a* und nach Konsonant)

Sowohl im Anlaut als auch im Inlaut (außer vor *a*, vgl. lat. *aquam* > XXXII **agʷam* > friaul. *àghe* /age/) wurden *kʷ, gʷ* zu *k, g* vereinfacht (vgl. LAUSBERG 1967: 22–24 §§ 345, 346; ILIESCU 1972: 58, 64; BENINCÀ 2015: 122 mit Verweis auf MARCATO 1990: 22; vgl. auch HOLZER 2007: 33; 2011: 22): lat. *laqueum* > x **lakʷjum* > XV **lakjum* > XXIII **lakjum* > XXIV **latʲum* > XXXII **ladʲum* > friaul. *làč* /latʃ/, lat. *quiētum* > IX **kʷētum* > XV **kētum* > XXV **tʲētum* > XXXII **tʲēdum* > friaul. *cêt* /tʃet/. Dies ermöglichte die Palatalisierung (§ XXV, Feeding) vor *i, e* (vgl. LAUSBERG 1967: 23 § 345; TEKAVČIĆ 1972a: 266 § 371) sowie (in intervokalischer Position) die Sonorisierung (§ XXXII, Feeding) von jotiertem (§ XXIV) *tʲ* zu *dʲ* (vgl. LAUSBERG 1967: 64 § 481; ILIESCU 1972: 64; TEKAVČIĆ 1972a: 267 § 373). Nach einem Konsonanten unterblieb die Entlabialisierung (vgl. auch LAUSBERG 1967: 64 § 482, 65 § 486), die Labiovelare *kʷ, gʷ* verlieren ihr labiales Element in lat. *quīnque* > XV **kīnkʷe* > LV **tʃīnkʷ* > LXVII friaul. *cìnc* /tʃīnk/ und lat. *sanguis* > LV **sangʷ* > LXVII **sang* > friaul. *sàng* /sank/ erst durch die viel später stattfindende Zweite Entlabialisierung (§ LXVII).

§ XVI Wandel von postvokalischem *γ* vor *a* und vor betontem *ē, ī* zu *j*

Postvokalisches *γ* (< *g*, § v) wird vor *a* und vor betontem *ē, ī* zu *j* gewandelt (vgl. zur Entwicklung *g* > *γ* > *j* insbesondere vor *a* auch LAUSBERG 1967: 41–42 §§ 395, 398, 400, 401 und ILIESCU 1972: 63⁶⁸): lat. *arrugiam* > v **arruγiam* > XVI **arrujjam* > friaul. *ròe* /rɔje/⁶⁹, lat. *magistrum* > v **mayistrum* > XVI **majistrum* > friaul. *mèstri* /mestri/, lat. *pāgānum* > v

⁶⁸ Der von ILIESCU (1972: 63) an dieser Stelle angeführte Schwund von *g* in lat. *digitum* > friaul. *dèt* /dēt/ und lat. *frigidum* > friaul. *fréd* /frēt/ sowie jener von lat. *k* in lat. *dictum* > friaul. *dīt* /dīt/ und lat. *frictum* > friaul. *frit* /frīt/ ist hingegen nicht auf den Wandel *g* > *γ* > *j* zurückzuführen, sondern auf die spätere Entwicklung von (teils durch Synkope § XVII entstandenen) *kt, gd* über *çt, γd* (§ XX) zu *t, jd* (§ LXII).

⁶⁹ Im Gegensatz zur offiziellen Orthographie des Friaulischen wird *j*, das vor *a* erhalten geblieben ist, in der Orthographie von NAZZI und FAGGIN (vgl. Kap. 4.2) nicht geschrieben (vgl. TURELLO 2005: 91–96), vgl. lat. *plāgam* > v **plāγam* > XVI **plājam* > friaul. *plàe* /plaje/ und lat. *pluviam* > x **pluyjam* > friaul. *plòe* /ploje/. Bei MEYER-LÜBKE werden die Formen meist mit <y> notiert, so friaul. *ròe* /rɔje/ als *roye* (vgl. REW 678).

**pāγānum* > XVI **pājānum* > friaul. *pajàn* /pajan/, lat. *pāgēnsem* > v **pāγēsem* > XVI **pā-jēsem* > friaul. *paīs* /paīs/, lat. **sagīnum* > v **saγīnum* > XVI **sajīnum* > friaul. *sain* /sain/. Vor unbetontem *e*, *i* wurde *γ* nicht zu *j*, sondern in diesem Kontext später zu *dʲ* (§ XXV) gewandelt (lat. *aerūginem* > v **aerūyinem* > VI **ērūyinem* > XXV **ērūdʲinem* > XXXVII **rudzene* > friaul. *ruzìn* /ruzìn/, lat. *lēgem* > v **lēγem* > XXV **lēdʲem* > XXXVII **lēdže* > friaul. *lèḡ* /lɛʃ/), und auch vor *o*, *u* unterblieb der Wandel zu *j* (*γ* wird erst viel später durch § XL zu *w* gewandelt, vgl. lat. *fāgum* > v **fāγum* > XXXVI **fāγo* > XL > **fāwo* > friaul. *fāu* /faw/) (beide Counterbleeding). Später schwindet aus intervokalischem *γ* entstandenes *j* vor betontem *e*, *i*, bleibt aber vor *a* (außer nach einem palatalen Vokal) erhalten (§ LXXXI).

Bei der slavischen Entlehnung lat. *quadrāgēsima* > v **kʷarāγēsima* > XVI **kʷarā-jēsima* > XXXV **kʷarēzima* > ursl. **karīzima* > nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/, čak. *korīzma* /kɔ.rīzma/, slov. *korīzma* /kɔrīzma/ setze ich den Wandel von *γ* zu *j* zwar voraus, er ist aber aufgrund der späteren Synkopierung (§ XVII) der gesamten Silbe nicht mehr direkt greifbar.

§ XVII Synkope (I) unbetonter Vokale (vorrangig im Kontext von Liquidae)

Bei der Synkope schwinden unbetonte (prätonische und insbesondere posttonische, d. h. vor oder nach dem betonten Vokal stehende) Zwischentonvokale (vielleicht über eine Reduktionsstufe [ə]) in der Mittelsilbe tendenziell, aber nicht lautgesetzlich⁷⁰ (vgl. LAUSBERG 1963: 207 § 282; TEKAVČIĆ 1972a: 101–102 § 138, 103–104 § 141; ILIESCU 1972: 87). Sie tritt vorrangig zwischen *r*, *l* und Okklusiv (v. a. in prätonischer Position) oder umgekehrt sowie zwischen *s* und *t* ein (vgl. LAUSBERG 1963: 207 § 282, vgl. dort auch 192 § 245, 200 § 265; ILIESCU 1972: 48–49, 87): lat. *aurīculam* > ψ **ōrīkulam* > XVII **ōrīklam* > friaul. *orèle* /orɛle/, lat. *frīgidum* > XVII **friydum* > friaul. *fréd* /frɛt/, lat. *hederam* > XVII **ēδram* > friaul. *jère* /jɛre/, lat. *nūbīlum* > XVII **nūβlum* > friaul. *nûl* /nûl/, lat. *positum* > XVII **pɔstum* > friaul. *puèst* /pwɛst/, lat. *pūlicem* > XVII **pūlkem* > friaul. *pùlč* /pùlʃ/, lat. *vetulum* > XVII **βetlum* > XXI **vɛklum* > friaul. *vièli* /vjɛli/⁷¹. Viele dieser Fälle sind in der *Appendix Probi*

⁷⁰ Die Synkope kann auch wieder rückgängig gemacht werden, wenn dadurch unzulässige Konsonantencluster entstehen, oder aber es erfolgt eine Assimilierung der Konsonanten nach Artikulationsstelle oder Sonorität (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 103–104 § 141). In einigen Fällen unterbleibt sie jedoch auch dann, wenn im Output zulässige Konsonantengruppen erzeugt werden würden (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 103–104 § 141), dies ist oft beim Suffix *-ul-* der Fall (lat. **sanc̄tulum* > friaul. *sàntul* /sàntul/, lat. *ungulam* > friaul. *òngule* /òngule/), bei Ableitungen mit dem Diminutivsuffix *-cul-* findet sie hingegen regelmäßig statt (vgl. hierzu TEKAVČIĆ 1972b: 190–191 §§ 1880–1882), so bspw. in lat. **sōlīculum* > XVII **sōlīklum* > friaul. *sorèli* /sorɛli/.

⁷¹ Nach LÜDTKE (2005: 311) waren im Friaulischen (im Unterschied zum Großteil der Romania) *muta cum liquida* in Wörtern mit Betonung auf der Pänultima nicht positionsbildend und somit synkopiertes lat. *pēdūculum* > XVII **pēδyklum* als /pe.du.klu/ (und nicht mit positionsbildender *muta cum liquida* als /pe.duk.lu/) zu syllabifizieren, die Pänultima ist in diesem Fall offen. Bei Wörtern mit der Betonung auf der Antepänultima wie lat. *vetulum* > XVI **vetlum* > friaul. *vièli* /vjɛli/, lat. *oculum* > XVII **oklum* > friaul. *vòli* /wɔli/ und lat. *spe-*

belegt (bspw. *auris non oricla, calida non calda, frigida non fricda, masculus non masclus, oculus non oclus, speculum non speclum, tabula non tabla, vetulus non veclus, viridis non virdis*). Die hier behandelte Synkope muss jedenfalls vor dem Wandel *tl > kl* (§ XXI) stattgefunden haben, da sie diesem erst die nötigen (synkopierten) Inputs liefert (Feeding); nach LÜDTKE (2005: 311) ist sie vor der Sonorisierung (§ XXXII) anzusetzen.

In slavischen Entlehnungen ist die Synkope in Fällen wie lat. *quadrāgēsīmam* > XVI **k^warājēsīmam* > XVII **k^warēsīmam* (mit Schwund von *j*) > XXXV **k^warēzīma* > ursl. **karīzīma* > nšt. *kòrizma* /kɔ̌.rizma/, čak. *korīzma* /kɔ̌rīzma/, slov. *korīzma* /kɔ̌rīzma/ und lat. *ca- vīculam* > XVII **kaβīklam* > LXXI **t^havīla* > slov. *čavīlja* /tʃavī.lʲa/ bezeugt.

§ XVIII Wandel von *βl* zu *bl*

Vor *l* dürfte *β* zu *b* gewandelt worden sein, das später zu *w* weiterentwickelt oder im Auslaut nach *o, u* schwinden konnte (§ LVIII). Da *β* in einigen Fällen erst durch Synkope I (§ XVII) vor *l* gerät, muss der Wandel nach der Synkope (Feeding), aber noch vor dem Wandel aller verbliebenen *β* zu *v* (§ XIX, Counterfeeding) eingetreten sein: lat. *fābulam* > XVII **fāβlam* > XVIII **fāblam* > LVIII **fāwla* > friaul. *fāule* /fāwle/, lat. **rōbulum* > XVII **rōβlum* > XVIII **rōblum* > LVIII **rōl* > friaul. *rōl* /rōl/, lat. *sūbulam* > XVII **sūβlam* > XVIII **sūblam* > friaul. *sūble* /sūble/, lat. *tābulam* > XVII **tāβlam* > XVIII **tāblam* > LVIII **tāwla* > friaul. *tāule* /tāwle/.

§ XIX Wandel aller verbliebenen *β* zu *v* (außer vor Dental)

Im 2. Jh. wurde der bilabiale Frikativ *β* zum labiodentalen Frikativ *v* gewandelt, allerdings nicht in der gesamten Romania, da z. B. im Spanischen *β* beibehalten wurde (vgl. LAUSBERG 1967: 5 § 297, 6 § 300, 35 § 373; ILIESCU 1972: 65). Vor Dental, d. h. in den Sequenzen *βt, βs*, dürfte *β* jedoch zunächst erhalten geblieben sein und schwand erst später durch § LXII (lat. *cīvitātam* > XXXVII **tʃīβtāde* > LXII **tʃītād* > friaul. *citāt* /tʃītāt/, lat. *subtus* > XXXVI **sōβto* > LXII friaul. *sòt* /sot/). Abgesehen davon fand der Wandel *β > v* im Friaulischen in allen Positionen statt (vgl. ILIESCU 1972: 58, TEKAVČIĆ 1972a: 138–140 §§ 183–184, 142 § 188), also im Anlaut (lat. *vaccam* > IV **βakkam* > XIX **vakkam* > friaul. *vàche* /vatʃe/), im Inlaut in intervokalischer Position (lat. **abietīnum* > IV **aβietīnum* > XIX **avē- tīnum* > friaul. *avedìn* /avedìn/, lat. *caballum* > IV **kaβallum* > XIX **kavallum* > friaul. *čhaval* /tʃəval/, lat. *cervum* > IV **kērβum* > XIX **kervum* > friaul. *cièrv* /tʃjɛrf/, lat. *sēbum* > IV

culum > XVII **speklum* > friaul. *spièli* /spjɛli/ sind die synkopierten Formen als /vek.lum/, /ok.lum/ und /spek.lum/ zu syllabifizieren (mit *e, o* in geschlossener Silbe).

**sēβum* > XIX **sēvum* > friaul. *sēv* /sēf/), nach einem Konsonanten (lat. *nervum* > IV **nerβum* > XIX **nervum* > friaul. *gnèrv* /n'ɛrf/, lat. *salvum* > IV **salβum* > XIX **salvum* > friaul. *sàlv* /salf/) oder vor *r* (lat. *labrum* > IV **laβrum* > XIX **lavrum* > friaul. *lavri* /lavri/).

Entlehnungen ins Slavische wie lat. *cavīculam* > XIX **kavīklam* > LXXI **t'avila* > slov. *čavilja* /tʃavī.l'a/; lat. **plēbānum* > XIX **plēvānum* > XXXV **plēvānu* > rom. **plōvānu* > slav. **ploβānu* > nšt. *plòvan* /plo.van/, čak. (Vrgada) *plov^oân* /plov^oân/, slov. *plovân* /plovân/; vlat. *præbyter* > XIX **prēviter* > ψ **prēvedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /přvad/ und lat. *salviam* > XIX **salvjam* > LXXXIV friaul. *sàlvie* /salf'ie/ > aslov. *žálvej* /žā.lvej/ müssen nach dem Wandel von *β* zu *v* stattgefunden haben. Hätte die Entlehnung davor oder auch vor der slavischen Verengung von *w* zu *β* (§ 8) stattgefunden, so wäre romanisches *β* im Slavischen noch mit *b* substituiert worden (vgl. hierzu HOLZER 2007: 32, 43–44; 2011: 20, 34), wie dies in der slavischen Entlehnung lat. *cīvitātem* > IV **kīβitātem* > LX **fiβedād* > slav. **čibidā'd* > čak. ***Čabdād* /tʃabdād/ der Fall ist, wo *β* unter ungeklärten Umständen (vgl. auch § XIX) im Friaulischen zunächst beibehalten worden ist.

§ XX Wandel eines Plosivs vor nicht homorganem Dental zu einem Frikativ

Vor sowohl in- als auch auslautendem dentalen *s*, *t* wurde der nicht homorgane velare Plosiv *k* zum velaren Frikativ *χ* (nach einem velaren Vokal) bzw. zum palatalen Frikativ *ç* (nach palatalem Vokal) – wobei palatales *ç* verallgemeinert wurde – und der bilabiale Plosiv *p* zum labialen Frikativ *φ* spirantisiert (vgl. LAUSBERG 1967: 49 § 427, 50 §§ 429–430, 52 § 439, 83 § 546; TEKAVČIĆ 1972a: 227–228 § 291; HOLZER 2007: 32; 2011: 20). In der Literatur wird zwar m. W. nicht darauf eingegangen, ob der Wandel von *ks*, *kt* zu *çs*, *çt* zeitgleich mit jenem von *ps*, *pt* zu *φs*, *φt* stattgefunden hat, doch lassen sich beide aufgrund ihrer Kontextbedingungen (Wandel eines nicht homorganen Plosivs vor Dental zu einem Frikativ) und auch chronologisch zu einem Lautgesetz zusammenfassen, und auch der Wandel von *bs*, *bt* zu *βs*, *βt* kann hierunter subsummiert werden: lat. *cōctum* > XX **kōçtum* > friaul. *cuèt* /kwɛt/, lat. *fraxinum* > XX **fraçsinum* > friaul. *fràssin* /frasin/, lat. *septem* > XX **seçtem* > friaul. *sièt* /sjɛt/ und lat. *subtīlem* > XX **suβtīlem* > friaul. *sutīl* /sutīl/.

Bei der Entlehnung ins Slavische lat. **sanctulum* > XX **sançtulum* > XXXV **sançtulu* > slav. **sgn'xtulu* > čak. *sūtal* /sutāl/, slov. *sútel* /sū.təl/ wurde romanisches *ç* (das also zum Zeitpunkt der Entlehnung bereits aus *k* spirantisiert worden sein musste) mit slavischem *x* substituiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 44; 2011: 34).

§ XXI Zusammenfall von *kl, tl* zu *kl*

Im Friaulischen wurden Gruppen aus Okklusiv oder Spirant und *l* (*pl, bl, kl, gl, fl*) im Anlaut und im Inlaut beibehalten⁷² (vgl. LAUSBERG 1967: 20 § 340; TEKAVČIĆ 1972a: 280, 283 § 395; ILIESCU 1972: 77; HEINEMANN 2015a: 60; CADORINI 2015: 321; VICARIO 2015a: 34, mit Verweis auf HEINEMANN 2007a; GREGOR 1975: 73; ILIESCU 2015: 46, 48, 50, mit Verweis auf ILIESCU 2003: 33; KRIBITSCH 1986: 63, mit Verweis auf MARCHETTI 1967: 65). Sowohl die originären als auch die sekundär (etwa durch Synkope, § XVII) entstandenen Sequenzen *kl, tl* fallen im Friaulischen zu *kl* zusammen⁷³ (vgl. LAUSBERG 1967: 71–72 § 508; TEKAVČIĆ 1972a: 104 § 142; LÜDTKE 2005: 309) und werden später zu *gl* sonorisiert (§ XXXII), weshalb dieser Wandel zwischen Synkope und Sonorisierung zu datieren ist. Zudem ist er vor dem 4. Jh. anzusetzen, da sich in der aus derselben Zeit stammenden *Appendix Probi* bereits sehr viele Belege dafür finden lassen. Später findet eine Reduzierung zu *l* statt (§ LXXI): lat. *capitulum* NOM.AKK.SG. ‘Köpfchen; Kapitel’ > XXI **kapiklum* (vgl. *capitulum non capiculum* in der *Appendix Probi*; kein Fortsetzer im Friaulischen), lat. *situlum* > XVII **sitlam* > XXI **siklam* > friaul. *sèle* /sɛle/, lat. *spatulam* > XVII **spatlam* > XXI **spaklam* > friaul. *spàle* /spale/, lat. *vetulum* > XVII **βetlum* > XXI **vɛklum* (vgl. *vetulus non veclus* in der *Appendix Probi*) > friaul. *vièli* /vjɛli/, lat. *vitulus* NOM.SG. ‘Stierkalb’ > XXI **viklus* (vgl. *vitulus non viclus* in der *Appendix Probi*; kein Fortsetzer im Friaulischen).

Bei lat. *mūtulum* AKK.SG. ‘Kragstein’ (ohne Fortsetzer im Friaulischen) weist die slavische Entlehnung nšt. *mūkla* (vgl. hierzu KATIČIĆ 1998: 138) auf eine Stufe **mūklum* und somit auf den Wandel von *tl* zu *kl* hin.

§ XXII Assimilierung von *mn* zu *mm* und von *rs* zu *ss*

Inlautendes *mn* wird zu *mm* assimiliert (vgl. ILIESCU 1972: 80; LAUSBERG 1967: 58 § 463): lat. *autumnum* > XXII **awtumnum* > friaul. *atòm* /atɔm/, lat. *sonnium* > XXII **sonmmjum* > friaul. *siùm* /sjum/. Der Wandel kann erst nach der Synkope (§ XVII) eingetreten sein (vgl. lat. **dominulam* > XVII **domnylam* > XXII **dommylam* > friaul. *dùmbel* /dumble/), zudem

⁷² Im Italienischen und im Venezianischen wird hingegen die Liquida in den Gruppen *pl, bl, kl, gl, fl* zu *j* gewandelt (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 243–245 §§ 328–331; LAUSBERG 1967: 20 § 341). Im Venezianischen unterliegen so entstandene *kj, gj* der Jotierung zu *kj, gj* und der Palatalisierung zu *gj, dj* – es handelt sich hierbei um ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Friaulischen und dem Venezianischen (vgl. LAUSBERG 1967: 21 § 342; TEKAVČIĆ 1972a: 280–282 § 395; MARCATO 2001: 29, 34): lat. *auriculum* > XVII **ōriklam* > friaul. *orèle* /orɛle/ aber venez. *oreča*, lat. *clārum* > friaul. *clār* /klār/ aber venez. *čare* (vgl. REW 1963), lat. *clāvem* > friaul. *clāv* /klāf/ aber venez. *čave*, lat. *oculum* > XVII **oklum* > friaul. *vòli* /wɔli/ aber venez. *očo*.

⁷³ Ob parallel hierzu auch ein Zusammenfall der Sequenzen *dl, gl* zu *gl* stattgefunden hat, lässt sich an dieser Stelle nicht entscheiden, da sich für die Sequenz *dl* kein Beispiel im friaulischen Glossar in Kap. 7 findet.

muss er noch vor der Degeminierung (§ XXXIV) stattgefunden haben, die *mm* zu *m* vereinfacht (Feeding). Im Vulgärlateinischen besteht außerdem die Tendenz, *rs* zu *ss* zu assimilieren (das ebenfalls später degeminiert wird) (vgl. LAUSBERG 1967: 45 § 410): lat. *degrum* > x **djorsum* > XXII **djossum* > XXXVI **jɔso* > friaul. *jù* /ju/, lat. *dorsum* > XXII **dossum* > friaul. *duès* /dwɛs/. Unterblieben ist die Assimilierung zu *ss* jedoch bei lat. *ursum* > friaul. *òrs* /ɔrs/ und lat. *versum* > friaul. *vièrs* /vjɛrs/.

§ XXIII Erste Romanische Palatalisierung (Jotierung) von Konsonant + *j*

Bei der (nach LAUSBERG) Ersten oder Gemeinromanischen Palatalisierung wurden Sequenzen aus Konsonant + *j* jotiert⁷⁴ (vgl. LAUSBERG 1967: 11 § 313, 59 §§ 467, 468, 61 § 471; TEKAVČIĆ 1972a: 251–286 § 343–401; vgl. auch HOLZER 2007: 36; 2011: 25): lat. *ālīum* > x **āljum* > XXIII **ālʲum* > friaul. *ài* /aj/, lat. *calceam* > x **kalkjam* > XXIII **kalkʲam* > friaul. *čhàlce* /tʰalʲʃe/, lat. *Dēum* > x **Djum* > XXIII **Dʲum* > friaul. *Ĝhò* /dʲɔ/, lat. **fortiam* > x **fortjam* > XXIII **fortʲam* > friaul. *fuàrce* /fwarʲʃe/, lat. **iovia* > x **jɔβja* > XXIII **jobʲa* > friaul. *jòibe* /jɔjbe/. So entstandene *kʲ*, *gʲ* fallen anschließend mit *tʲ*, *dʲ* zusammen und werden später (§ XXXVII) zu *ʃ*, *dʒ* gewandelt (vgl. LAUSBERG 1967: 59 §§ 467, 468, 61 § 471). Bei geminierten Velaren wurden wohl beide Bestandteile jotiert (vgl. LAUSBERG 1967: 11 § 313, 56 § 456): lat. *bracchium* > x **brakkjum* > XXIII **brakʲkʲum* > friaul. *bràč* /braʲʃ/, lat. *hodie* > XII **oððje* > XXIII **oðʲðje* > friaul. *vuê* /vwɛ̃/, lat. **matteolam* > x **mattjɔlam* > XXIII **matʲtjɔlam* > friaul. *mačuèle* /maʃwɛ̃le/. Die Jotierung wird durch die im 1. Jh. stattfindende Devokalisierung von *e*, *i* zu *j* (§ x) teilweise bedingt (vgl. LAUSBERG 1963: 104–105, §§ 109, 110; 195 § 251) und muss sich somit danach ereignet haben (Feeding). Sie findet (im Unterschied zur jüngeren Zweiten Palatalisierung, die auch *k*, *g* vor *e*, *i* erfasst) in der gesamten Romania statt und ist ab dem 2. Jh. belegt (vgl. LAUSBERG 1967: 59 § 467; TEKAVČIĆ 1972a: 151 § 197, 251–253 § 343; WEINRICH 1969: 114–115 § 129). Im Zuge der Ersten Romanischen Palatalisierung sind wohl auch lat. <gn>, <gm> als *nʲ*, *mʲ* interpretiert worden, die sich nach LAUSBERG (1967: 53 § 444, 447, 449) über *jn*, *jm* zu *nʲ*, *mʲ* entwickelten (vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 269–270 § 381; ILIESCU 1972: 77): lat. *agnellum* > XXIII **anʲellum* > friaul. *agnèl* /anʲɛl/, lat. *pugnum* > XXIII **punʲum* > friaul. *pùgn* /punʲ/.

⁷⁴ Die jotierten Konsonanten verhalten sich wie ein einzelnes Segment, ihnen vorangehende Silben sind offen und in Kombination mit einer vorhergehenden muta verhalten sich *ʲ* und *rʲ* wie Bestandteile einer muta cum liquida. Es dürfte sich nach HOLZER wohl um palatalisierte (mouillierte) Konsonanten gehandelt haben, wie sie auch die heutigen ostslavischen Sprachen kennen – darauf deutet auch, dass die romanischen jotierten Konsonanten (außer wenn *tʲ*, *dʲ* später durch § XXXIX bereits zu *ʃ*, *dʒ* gewandelt worden waren) bei Entlehnung ins Slavische als Sequenzen aus Konsonant + *j* substituiert wurden. (Vgl. HOLZER 2007: 36; 2011: 25.)

Bei Entlehnungen ins Slavische ist die Erste Romanische Palatalisierung in den folgenden Fällen relevant: lat. *armārium* > XXIII **armā^{rj}rum* > XXXV **armā^{rj}u* (> slav. **armā^{rj}u* > nšt. *òrmār* /ɔ̌.rmār/, slov. *omār* /ɔmār/) > LX friaul. *armār* /armār/ > čak. *armār* /armār/, *ormār* /ɔrmār/, čak. (Vrgada) *arm^oār* /arm^oā·r/; lat. *arrugiam* > XXIII **arru^{γj}gam* > η **r^oja* > slov. *rója* /rɔ̌.ja/; spätlat. **cattia* > XXIII **ka^{tʃ}ta* > XXXIV **ka^{tʃ}a* (> slav. **ka^ča* > čak. *kāča* /ka^{tʃ}a/) > LXV **t^ʃga* > res. *čáča* /t^ʃa^ʃa/, lat. *focāceam* > XXIII **fo^{kā}k^jam* > XXXVII **fo^{gā}ga* > slav. **po^{gā}ga* > nšt. *pògača* /pɔ̌.ga^{tʃ}a/, čak. *pogāča* /poga^{tʃ}a/, slov. *pogāča* /po.gā.t^ʃa/; lat. *mānsiōnem* > XXIII **mā^{ssj}ōnem* > XXXV **mā^sōne* > slav. **mas^jōnu* > čak. *mo-šūn* /mo^ʃūn/; lat. *patriarcham* > XXIII **pat^{rj}arkam* > XXXVI **pad^{rj}arka* > ursl. **pad^{rj}akā* > čak. **pōdrēka* /pōdrēka/; lat. *puteum* > XXIII **pu^{tʃ}um* > XXXV **pu^{tʃ}u* > friaul. *pòč* /po^{tʃ}/ > slov. res. *pòč* /pɔ̌.t^ʃ/; lat. *salviam* > XXIII **sal^{vj}am* > LXXXIV friaul. *sàlvie* /sal^{vj}e/ > aslov. *žálvej* /zā.lvej/; lat. **sicalatōrium* > XXIII **sikilatō^{rj}rum* > LIX **sezelador* > slov. (Oseacco) *žizaladór* /zi^zaladɔ̌.r/, lat. *Sōntius* > X **Sōntjus* > XXIII **Sōⁿus* > XXXVII **Sōⁿfo* > slav. **Sun^fa* > slov. *Sóča* /sɔ̌.t^ʃa/.

§ XXIV Zusammenfall von *k^j*, *t^j* zu *tʃ* und von *γ^j*, *g^j*, *d^j*, *δ^j* zu *dʃ* (inkl. Geminaten)

Durch die Erste Romanische Palatalisierung (§ XXIII) jotierte *k^j* und *g^j*, *γ^j*, *δ^j* fallen mit *t^j* bzw. *d^j* zusammen, die später (§ XXXVII) zu *f*, *dʒ* weiterentwickelt werden (vgl. LAUSBERG 1967: 59 §§ 467, 468, 61 § 471; TEKAVČIĆ 1972a: 152 § 199, 155–156 § 204), wenn sie nicht davor von § XXVI erfasst und zu *j* gewandelt worden waren: lat. *calceam* > XXIII **ka^lam* > XXIV **ka^{lʃ}am* > friaul. *čhàlce* /t^ʃàl^{tʃ}e/, lat. *laqueum* > XXIII **la^kum* > XXIV **la^{tʃ}um* > friaul. *làč* /la^{tʃ}/. Dies betraf auch die Geminaten *k^jk^j* (> *t^jt^j*) und *g^jg^j*, *γ^jγ^j*, *δ^jδ^j* (> *d^jd^j*) (vgl. LAUSBERG 1967: 11 § 313, 56 § 456): lat. *exagium* > XXIII **e^çsa^{γj}um* > XXIV **e^çsa^{dʃ}um* > friaul. *sàğ* /sa^{tʃ}/, lat. *viciam* > XXIII **vi^kam* > XXIV **vi^{tʃ}am* > friaul. *vèce* /ve^{tʃ}e/.

In slavischen Entlehnungen ist dieser Zusammenfall bei lat. *arrugiam* > XXIV **arru^{dʃ}am* > η **r^oja* > slov. *rója* /rɔ̌.ja/ und lat. *focāceam* > XXIV **fo^{kā}t^ʃam* > XXXVII **fo^{gā}ga* > slav. **po^{gā}ga* > nšt. *pògača* /pɔ̌.ga^{tʃ}a/, čak. *pogāča* /poga^{tʃ}a/, slov. *pogāča* /po.gā.t^ʃa/ greifbar.

§ XXV Zweite Romanische Palatalisierung von *k*, *g*, *γ* vor *e*, *i* zu *tʃ*, *dʃ*

Die Zweite Romanische Palatalisierung wandelte wohl im 3. Jh. *k*, *g* vor *e*, *i* im Anlaut und im Inlaut nach einem Konsonanten zunächst zu den präpalatalen Okklusiven *tʃ*, *dʃ*, die später weiter zu *f*, *dʒ* (§ XXXVII) entwickelt wurden (vgl. LAUSBERG 1963: 93 § 78; 1967: 10–11, §§ 312–313, 14 § 324, 39–40 §§ 388, 393; ILIESCU 1972: 55–56, 63–64; TEKAVČIĆ 1972a: 138–140 §§ 183–184, 151 § 197, 152 § 199, 254–258 §§ 346–349, 267–268 §§ 375–

377): lat. *aerūginem* > xxv **ērūdīnem* > friaul. *ruzìn* /ruzìn/, lat. *cellārium* > xxv **ēllār-^rum* > friaul. *celâr* /tʃelâr/, lat. *dūlcem* > xxv **dultēm* > friaul. *dòlč* /dòltʃ/, lat. *fālcem* > xxv **faltēm* > friaul. *fālč* /fālʃ/, lat. *gingīvam* > xxv **đindīvām* > friaul. *gingie* /dʒindʒie/, lat. *pīcem* > xxv **piēm* > friaul. *pēs* /pēs/, lat. *pūlicem* > xxv **pūltēm* > friaul. *pūlč* /pultʃ/, lat. *quīētum* > xxv **ēētum* > friaul. *cēt* /tʃēt/, lat. *quīnque* > xxv **ēīnk^we* > friaul. *cīnc* /tʃīnk/. Nach LAUSBERG (1967: 11 § 313) gab die ältere, noch gemeinromanische Erste Palatalisierung (§ XXIII) der Sequenzen von Konsonant + *j* eine Art Anstoß für die Palatalisierung von *k*, *g* vor *i*, *e*, da die aus der Sequenz *k^j*, *g^j* durch § XXIV entstandene Lautung *t^j*, *d^j* (vgl. lat. *bracchium* > xxiii **brak^kum* > xxiv **brat^tum* > friaul. *bràč* /braʃ/) nun auf alle *k*, *g* vor *e*, *i* übertragen wurde. Die aus jotiertem *k^j*, *g^j* entstandenen *t^j*, *d^j* fielen so mit aus *k*, *g* vor *e*, *i* entstandenem *t^j*, *d^j* zusammen (vgl. LAUSBERG 1967: 26 § 352).

Belege für die Durchführung der Zweiten Romanischen Palatalisierung sind in zahlreichen Entlehnungen ins Slavische anzutreffen, darunter lat. *acētum* > xxv **aēētum* > nordfriaul. **azejt* > res. *ažèjt* /aʒejt/; lat. *calicem* > xxv **kalitēm* > nordfriaul. **kalež* > nšt. *kālēž* /kālēž/; lat. **cēpullam* > xxv **ēēpullam* > friaul. **fēbōla* > slov. *čebūla* /tʃɛbū.la/ sowie čak. *čebūla* /tʃɛbūla/, čibūla /tʃibūla/; lat. *cīvītātem* > xxv **ēīβitātēm* > LX **fīβedād* > slav. **čibidā^d* > čak. **Čabdād* /tʃabdād/; lat. *crucem* > xxv **kruēm* > nordfriaul. **krože* > slav. **krū^ži* > nšt. *krīž* /krīž/ und lat. **sicilatōrium* > xxv **siēilatō^rum* > LIX **sezela-dōr* > slov. (Oseacco) *žizaladór* /ʒizaladō.r/.

§ XXVI Zusammenfall von *j*-, *d^j*- zu *d^j*- (inlautend teils *j*, *d^j* > *j*), Wandel von *d^jd^j* zu *jj*

Im Anlaut fallen *j*- und durch Palatalisierung (§§ XXIII, § XXV) entstandenes *d^j*- im Großteil der romanischen Sprachen zu *d^j*- zusammen⁷⁵, während inlautendes *d^j* teils mit *j* zusammenfallen kann (vgl. lat. *magis* > xxv **mad^jis* > xxvi **majis* > friaul. *mài* /maj/), das (zunächst⁷⁶) weitergeführt wird (vgl. LAUSBERG 1967: 16 § 329, 17 § 332, 26 § 352, 56 § 456; TEKAVČIĆ 1972a: 191–192 § 244; MARCHETTI 1985: 110; ILIESCU 1972: 68): lat. *iānuārium* > xiii **jānnārjum* > xxvi **dānnār^jum* > xxvii **dēnnār^jum* > friaul. *Genâr* /dʒenār/, lat.

⁷⁵ Nach MARCHETTI (1985: 110) und ILIESCU (1972: 57, 61) soll anlautendes *j*- im Friaulischen beibehalten worden sein, Fälle mit anlautendem *z*- oder *dʒ*- seien Entlehnungen aus dem Venezianischen bzw. auf venezianischen Einfluss (wo schließlich *dʒ* zu *ʒ* wird) zurückzuführen; als Beispiele für den Erhalt von anlautendem *j* werden lat. **iovia* > friaul. *jōibe* /jōibe/, lat. *iūdicem* > friaul. *jūdis* /jūdis/ und lat. *iugum* > friaul. *jōv* /jōf/ angeführt. Ich nehme allerdings für das Friaulische schon einen Wandel *j*- > *d^j*- an, da sich im Glossar in Kap. 7 eine größere Anzahl friaulischer Wörter mit dem Reflex *dʒ*- als mit *j*- findet. Bei lat. *deorsum* > xxiii **dōssum* > xxvi **jōssum* > friaul. *jū* /ju/ wurde umgekehrt anlautendes *d^j*- als *j*- weitergeführt.

⁷⁶ HOLZER (2020: 96; 2015: 20, vgl. auch die dort angeführten Hinweise von Paul VIDESOTT und Peter ANREITER) weist (zum Toponym *Aquileia*) darauf hin, dass im Friaulischen inlautendes *j* beibehalten wird. Dem ist hinzuzufügen, dass inlautendes *j* zwar nicht zu *d^j* gewandelt wird, jedoch später in intervokalischer Position in Umgebung eines palatalen Vokals ausfiel (§ LXXXI).

iaiūnāre > κ **jūnāre* > XXVI **d̥jūnāre* > friaul. *ḡunā* /dʒunā/, lat. *iocūm* > XXVI **d̥okum* > friaul. *ḡuc* /dʒūk/, lat. *Iūlium* (*Carnicum*) > x **Jūljum* > XXVI **D̥jūljum* > friaul. *Ḡui* /dʒuj/, lat. *iūvenem* > XIX **jūvenem* > XXVI **d̥jūvenem* > friaul. *ḡovin* /dʒɔvin/. Laut TEKAVČIĆ muss dieser Wandel entweder zeitgleich mit oder kurz nach der Ersten Romanischen Palatalisierung stattgefunden haben, da sich bereits im 2. Jh. Belege für die Verwechslung von anlautendem *d̥*- und *j*- finden⁷⁷ (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 251–254 §§ 343, 344). Außerdem muss der Wandel vor der Palatalisierung von unbetontem *d̥a*- zu *d̥e*- (welcher nach LAUSBERG 1967: 17 § 332 durch den Zusammenfall von *j*- und *d̥*- erst ausgelöst wurde, vgl. § XXVII), stattgefunden haben (Feeding). Inlautendes *d̥d̥* fällt im Friaulischen mit *jj* zusammen⁷⁸ (vgl. zur Verallgemeinerung von *d̥d̥* oder *jj* in der Romania auch LAUSBERG 1967: 61 § 471 und TEKAVČIĆ 1972a: 138–140 §§ 183–184): lat. *corrīgiam* > XXIV **korrid̥d̥am* > XXVI **korrijjam* > friaul. *corèe* /koreje/, lat. *hōrologium* > XXIV **ōrlod̥d̥um* > XXVI **ōr-lojjum* > friaul. *orlòi* /orlɔj/, lat. *rad̥ium* > XXIV **rad̥d̥um* > XXVI **rajjum* > friaul. *rài* /raj/.

Die slavische Entlehnung lat. *arrugiam* > XXIV **arrud̥d̥am* > XXVI **arrujjam*⁷⁹ > η **roja* > slov. **roja* > slov. *rója* /rɔ̌ja/ bezeugt ebenfalls den Zusammenfall von *d̥d̥* mit *jj*.

§ XXVII Palatalisierung von unbetontem *d̥ā*-, *d̥a*- zu *d̥ē*-, *d̥e*-

Bereits im Lateinischen gibt es die Tendenz, einen unbetonten velaren Vokal nach anlautendem Palatal, d. h. *jā*- zu *jē*- zu palatalisieren (vgl. LAUSBERG 1963: 199 § 259). Dies dürfte nach LAUSBERG (1967: 17 § 332) durch den Zusammenfall von *j*- und *d̥*- ausgelöst worden sein. Im Falle des Friaulischen, das im Anlaut nach § XXVI *d̥*- weiterführt, handelt es sich also eigentlich um den Wandel von unbetontem *d̥ā*- (und *d̥a*-) zu *d̥ē*- (und *d̥e*-): lat. *iaiūnāre* > XXVII **jejūnāre* > frz. *jeûner* (im Friaulischen trat bei **jējūnāre* bereits früh Aphärese zu **jūnāre* ein, somit > XXVI **d̥jūnāre* > XXXVII **d̥ʒunāre* > friaul. *ḡunā* /dʒunā/); lat. *iānuārium* > XXVI **d̥ānnāriʊm* > XXVII **d̥ēnnāriʊm* > friaul. *Genâr* /dʒenār/.

⁷⁷ In Schreibungen wie lat. *geiunium* für *ieiunium* und lat. *Pompegius* für *Pompeius* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 155–156 § 204). Vgl. auch die mittelalterliche Schreibung <Aquilegensis> neben <Aquileiensis> im von WERMINGHOFF (1906) edierten *Concilium Foroiuliense* (*Monumenta Germaniae Historica*, 4 C 120a, 1) aus dem Jahre 796: *Paulino patriarcha Aquileiensi* (CF 177,3) und *metropolim Aquilligensem* (CF 177,14).

⁷⁸ Mit zwei Ausnahmen im Glossar in Kap. 7: lat. *mediūm* > XXIV **med̥d̥um* > XXXVII **mjed̥ʒo* > friaul. *miëḡ* /mjɛḡ/ und lat. **vir̥diam* > XXIV **vir̥d̥d̥am* > XXXVII **ver̥d̥ʒa* > friaul. *vèrge* /ver̥dʒe/. Der umgekehrte Fall, nämlich die Weiterführung von *jj* als *d̥d̥* im Friaulischen, findet sich im Glossar des Friaulischen nur bei lat. *peius* > XII **pejjus* > XXVI **ped̥d̥us* > XXXVII **pjed̥ʒo* > friaul. *piês* /pjɛs/.

⁷⁹ Im Venezianischen wurde *d̥d̥* wohl beibehalten und später über *d̥ʒ* (vgl. § XXXVII) und *d̥z* (vgl. § XXXIX) zu *z* (vgl. § LIX) weiterentwickelt, vgl. lat. *arrugiam* > friaul. *ròe* /rɔ̌je/ aber venez. *roza* (vgl. auch Kap. 6.7).

§ XXVIII Gemeinromanische Vokalparagoge und *r*-Metathese im Auslaut

Vokalparagoge und Metathese (insbesondere bei auslautendem *-r*, vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 207–209 § 271) sind (neben dem Schwund auslautender Konsonanten, vgl. § XXXV) Strategien des Vulgärlateinischen, um konsonantischen Auslaut zu vermeiden (vgl. LAUSBERG 1967: 77 §§ 527–528; TEKAVČIĆ 1972a: 197 § 251). Beim Anfügen eines paragogischen Vokals richtete sich dessen Qualität ursprünglich nach dem Vokal der vorangehenden Silbe, später kam es hier zu Generalisierungen (bspw. *-o* im Italienischen) (vgl. LAUSBERG 1967: 77 § 528). Bei vielen einsilbigen, auf einen Konsonanten endenden Substantiva (die im NOM.SG. und AKK.SG. ident sind) wird nach *-l*, *-r* (durch Analogiebildung, vgl. **sale*, *salis* ← *mare*, *maris*) ein paragogisches *-e* angefügt (vgl. LAUSBERG 1963: 166 § 189; 1967: 87 §§ 561–562; TEKAVČIĆ 1972a: 207–209 § 271). Beispiele mit Paragoge sind lat. *cōr* > XXVIII **kore* > friaul. *cûr* /kûr/ und lat. *mēl* > XXVIII **mele* > friaul. *mîl* /mîl/, solche mit Metathese lat. *quattuor* > XIII **k^wattor* > XXVIII **k^wattro* > friaul. *cuàtri* /k^watri/, lat. *semper* > XXVIII **sempre* > friaul. *sîmpri* /sîmpri/, lat. *ūber* > XIX **ūver* > XXVIII **ūvre*⁸⁰ > friaul. *lùvri* /lùvri/ und lat. *frāter* > XXVIII **frātre* > friaul. *fràri* /fràri/.

Bei der Entlehnung ins Slavische vlat. *præbyter* > XIX **prēviter* > XXVIII **prēvitre* > XXXVI **prevedre* > ψ **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /přvad/ wird die Durchführung der Metathese im Romanischen ebenfalls angenommen.

§ XXIX Gemeinromanischer Umlaut: Diphthongierung von *e*, *o* zu *je*, *wə*

Sowohl in offener als auch in geschlossener Silbe werden am Übergang vom 3. zum 4. Jh. betonte *e*, *o* vor *i*, *u* in der Folgesilbe zu *je*, *wə* diphthongiert (sog. Gemeinromanischer Umlaut bzw. Metaphonie) (vgl. LAUSBERG 1963: 167–168 § 192; TEKAVČIĆ 1972a: 37–38 § 33, 34, 61 § 82, 71–72 § 95; LÜDTKE 2005: 69; WEINRICH 1969: 40 § 45, mit Anm. 53, 41–42 § 47, 196 § 224): lat. *cereſeam* > XXV **ĕeressⁱam* > XXIX **ĕerjessⁱam* > friaul. *ceriè-se* /ʃerjɛse/, lat. *orbum* > XXIX **wɔrbum* > friaul. *vuàrb* /vwarɔp/, lat. *pēctinem* > XX **pɛçtinem* > XXIX **pjɛçtinem* > friaul. *piètin* /pjɛtin/, lat. *pōrtum* > XXIX **pwɔrtum* > friaul. *puàrt* /pwart/. Vermutlich wurden betonte *e*, *o*⁸¹ erst nach der Synkope (§ XVII) diphthongiert (wie im Französischen, vgl. LAUSBERG 1963: 209 § 291), dafür spricht auch die weitere Chro-

⁸⁰ Das Anfügen eines paragogischen *-e* mit anschließender Synkope der Mittelsilbe könnte nach LAUSBERG (1967: 87 § 561, mit Anm. 2) bei lat. *semper* > **sempere* > **sempre* und lat. *quattuor* > **quattuore* > **quat-tre* auch möglich sein. Bei lat. *ūber* > friaul. *lùvri* sieht ILIESCU (1972: 79) auch eher Synkope vorliegen.

⁸¹ Bei lat. *deorsum* > x **djorsum* > XXVI **jɔssum* > XXXVI **jɔso* > friaul. *jù* /ju/ unterblieb die Diphthongierung, da durch die Devokalisierung von *e* (§ x) bereits die Sequenz *jɔ* entstanden war, was wohl eine Diphthongierung zu **jwɔssum* verhindert hatte (vgl. hierzu Anm. 261). Durch *jɔ* wurde auch in lat. **igvia* > x **joβja* > XXXVI **jɔb'a* > friaul. *jòibe* /jɔjbe/ die Diphthongierung zu **jwɔbja* verhindert.

nologie (vgl. dazu auch § XXX). Der Gemeinromanische Umlaut muss jedenfalls noch vor dem Schwund der unbetonten Auslautvokale (§ LV) stattgefunden haben (Bleeding).

§ XXX Verallgemeinerung des Diphthongs für alle übrigen *e*, *o* (und *ē*)

Im Vegliotischen, Istriotischen und Venezianischen wurden die Diphthonge *jē*, *wō* für *e*, *o* in jeder Position verallgemeinert, und zwar unabhängig davon, ob ein und welcher Vokal in der Folgesilbe vorhanden war (vgl. LAUSBERG 1963: 156 § 171, 159 § 176, 157 § 172, 171 § 198). Dies muss auch im Friaulischen der Fall gewesen sein, denn hierdurch erklärt sich, weshalb hier die Diphthonge⁸² (bzw. deren Reflexe) sowohl in offener als auch geschlossener Silbe und unabhängig von der Qualität oder dem Vorhandensein eines Folgevokals vorkommen (vgl. lat. *vitellum* > xxx **vitjellum* > friaul. *vidièl* /vidjɛl/, lat. *pontem* > xxx **pwōntem* > friaul. *puint* /pwɪnt/). Die Verallgemeinerung der Diphthonge *jē*, *wō* kann erst nach der Ersten Palatalisierung (§ XXIII) eingetreten sein, da Letzterer nur primäre *kj*, *gj*, *tj*, *dj* unterlagen, durch Diphthongierung entstandene sekundäre *tj*, *dj* jedoch nicht mehr palatalisiert wurden (vgl. zu sekundärem *tj*, *dj* auch ILIESCU 1972: 73–74) und im Friaulischen erhalten bleiben (Counterfeeding): lat. **lāridellum* > xxx **lārōjellum* > friaul. *ardièl* /ardjɛl/, lat. *tērram* > xxx **tjerram* > friaul. *tière* /tjɛr/ (statt friaul. **/ardʒɛl/*, **/tʃɛr/*). Die Sonorisierung (§ XXXII) wird durch die entstandenen Diphthonge weder behindert (vgl. etwa lat. *scutellam* > xxx **skutjellam* > xxxII **skudjellam* > friaul. *scudièle* /skudjɛle/), noch erhält sie dadurch neue Inputs, sie gibt also keine Auskunft über die chronologische Einordnung dieses Lautwandels.

§ XXXI Wandel von anlautendem *k-* vor Vokal und *r*, *l* zu *g-*

Im Spätlateinischen besteht eine Tendenz, anlautendes *k-*⁸³ vor Vokal (insbesondere vor *a*) sowie vor den Sonoranten *r*, *l* zu *g* zu wandeln, wobei dies nicht nur in lateinischen Erb-
wörtern (lat. *cattum* > xxxI **gattum* > friaul. *ġhàt* /dʲat/, lat. *cavam* > xxxI **gavam* > friaul. *ġhàve* /dʲave/, lat. *crassum* > xxxI **grassum* > friaul. *gras* /gras/) auftritt, sondern auch sehr

⁸² Zu erwähnen ist, dass die im Friaulischen entstandenen Diphthonge *jē*, *wō* im Anlaut von einigen als Anfügen eines prothetischen *j-* bzw. *w-* gedeutet wurde (vgl. ILIESCU 1972: 38–40, mit Verweis auf FRANCESCO 1966: 37, 199 und ILIESCU 1972: 87, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 340), wie sie auch das Slavische kennt (§§ 7, 27). Eher unzutreffend führt ROHLFS (1949: 541–542) *j-* bzw. *w-* in istriotischen Dialekten (z. B. *jerba* ‘Gras’, *voto* ‘acht’) nur auf slavischen Einfluss zurück. Ich denke, dass auch im Falle des Istriotischen reguläre romanische Diphthongierung statt slavischer Prothese von *j-* und *w-* vorliegen wird (vgl. auch die Diphthongierung in friaul. *jèrbe* /jɛrbe/ < xxx **jɛrbam* < lat. *herbam* und friaul. *vot* /wɔt/ < xxx **wɔtō* < lat. *octo*).

⁸³ Nur vereinzelt wird anlautendes *pr-* zu *br-* sonorisiert (vgl. ILIESCU 1972: 79), so bei lat. **prūneam* > xxxI **brūnn'am* > xxxVI **brun'a* → friaul. *brūgnul* /brunʲul/ ‘Pflaume’ und *bròmb* /brɔmp/ ‘Zwetschge’ (mit Okklusivepithese nach auslautendem Nasal wie in lat. *homō* > friaul. *òmp* /ɔmp/).

häufig Lehnwörter aus dem Griechischen (agr. κάμματος > lat. *cāmbarum* > XXXI **gāmba-rum* > friaul. *ḡhāmbar* /dʰāmbar/, agr. καμπή > lat. *cāmbam* > XXXI **gāmbam* > friaul. *ḡhām-be* /dʰāmbə/, agr. κρύπτη > lat. **crūptam* > XX **krūptam* > XXXI **grūptam* > friaul. *grôte* /grō-te/) oder Germanischen (got. *kluba* > lat. **klūbam* > XXXI **glūvam* > friaul. *glòve* /glōve/, germ. **krāppa* > lat. **krāppam* > XXXI **grāppam* > friaul. *gràpe* /grape/) betrifft (vgl. LAUSBERG 1967: 13 § 321, 19 § 338; TEKAVČIĆ 1972a: 182–183 § 233; FRAU 2015a: 78; 2015c: 277; KRIBITSCH 1986: 56, 63; ROHLFS 1949: 301; ILIESCU 1972: 53, 55, 79, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 180). Dass es sich um keine lautgesetzliche Entwicklung handelt, zeigen Fälle mit unterbliebener Sonorisierung im Anlaut wie lat. *cāpram* > friaul. *čhavre* /tʰāvre/, lat. *clāvem* > friaul. *clāv* /klāf/, lat. *crūdum* > friaul. *crūd* /krūt/, lat. **cumbitōnem* > friaul. *comedōn* /komedōn/ (aber lat. *cūbitum* > XXXI **gūmbitum* > it. *gomito*, vgl. REW 2354), lat. *quiētum* > XV **kētum* > friaul. *cēt* /tʰēt/. Es ist nicht auszuschließen, dass die Sonorisierung von anlautendem *k*- weiteren opaken Kontextbedingungen unterliegt.

Als Beispiel für eine Entlehnung ins Slavische nach erfolgter Metathese (§ μ) und durchgeführter Sonorisierung von anlautendem *k*- sei hier agr. γόγγρος > lat. *cōngrum* (mit nicht weiter geklärter Substitution von agr. γ mit lat. *k*) > μ **krōngum* > XXXI **grōngum* > XXXV **grōngu* (> friaul. *gròng* /grōnk/) > slav. **grungu* > čak. *grùg* /grug/ angeführt.

§ XXXII Westromanische Sonorisierung (vor Vokalen und Liquidae)

In den westromanischen Sprachen werden die stimmlosen einfachen Konsonanten *p, t, k, f, s* in intervokalischer⁸⁴ Position ab dem 5. Jh. zu *b, d, g, v, z* sonorisiert (vgl. LAUSBERG 1963: 70 § 55; 1967: 33 § 367, 34–35 § 372, 37 § 378, 38 § 383; VICARIO 2015a: 35; ILIESCU 2015: 46, 51; 1972: 58–65, 67–68, 79; CADORINI 2015: 321, 329; VANELLI 2005a: 21–22; BENINCÀ 2015: 123; TEKAVČIĆ 1972a: 157 § 207, 138–140 §§ 183–184, 161–162 § 211, 165–166 § 214; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 52–53; WEINRICH 1969: 125–127 § 141): lat. *apertum* > XXXII **abjertum* > friaul. *vièrt* /vjert/, lat. *caput* > XXXII **kabut* > friaul. *čhāv* /tʰāf/, lat. *cāsam* > XXXII **kāzam* > friaul. *čhàse* /tʰaze/, lat. *dēsertum* > XXXII **dēzjertum* > friaul. *disièrt* /dizjert/, lat. *macrum* > XXXII **magrum* > friaul. *màgri* /magri/, lat. *prātum* > XXXII **prādum* > friaul. *prât* /prât/ (später werden im Friaulischen alle Auslautkonsonanten durch § LXXIX desonorisiert), lat. *scrōfam* > XXXII **skrōvam* > friaul. *scròve* /skrōve/, lat. *ve-*

⁸⁴ Auch vor oder nach den Halbvokalen *j, w* (vgl. BENINCÀ 2015: 123), nicht aber nach dem Diphthong *aw* (vgl. ILIESCU 1972: 62), vgl. lat. *gucam* > XXXVI **gwkā* > LXXX **qʰā* > friaul. *òčhe* /qʰe/ und lat. *autymnum* > XXXIV **awtymnum* > friaul. *atòm* /atòm/ mit erhaltenem stimmlosen Okklusiv. Die Monophthongierung von *aw* (§ LXXX) ist im Friaulischen erst nach der Palatalisierung von *k, g* vor *a* (§ LXV) eingetreten.

terem > XIX **vetrem* > XXXII **vjedrem* > friaul. *vièri* /vjɛri/, lat. *vetulum* > XXI **veklum* > XXXII **vjeglum* > friaul. *vièli* /vjɛli/. Die Sonorisierung tritt auch vor den Liquidae *r*, *l* ein: LÜDTKE (2005: 310) formuliert diesen Wandel als Sonorisierung postvokalischer präsonantischer Tenues (so auch LAUSBERG 1967: 29 § 360), wodurch sowohl originäre als auch durch vorhergehende Synkope (vgl. hierzu LÜDTKE 2005: 311) entstandene⁸⁵ Sequenzen aus muta cum liquida⁸⁶ wie *kl* oder *tr* erfasst werden (vgl. etwa lat. *pēduculōsum* > XXXII **pēduḡlōzum* > friaul. *pedoglōs* /pedoglōs/, das ohne Sonorisierung friaul. **/pedoklōs/* ergeben hätte). Die Sonorisierung ist nach die Synkope (§ XVII) zu datieren. Sie muss aber noch vor der Degeminierung (§ XXXIV) stattgefunden haben, da lat. *capillum* > XXXII **kabillum* > LVIII **kaβel* > LXXIII friaul. *čhavêl* /tʰavɛl/ (mit Entwicklung von *b* über *β* zu *v* nach §§ LVIII, LXXIII) die Sonorisierung noch mitmacht, diese jedoch bei erst später degeminiertem lat. *cappellum* > XXXIV **kapjɛlum* > friaul. *čhapièl* /tʰapjɛl/ unterbleibt. Die Sonorisierung erfasste auch durch § XXV palatalisiertes *tʰ* in intervokalischer Position (lat. **acūcɛllam* > XXV **akūtʰɛllam* > XXXII **agūdʲjɛllam*⁸⁷ > friaul. *gusièle* /guzjɛle/).

Sehr viele Wörter im Glossar bezeugen anhand der Sonorisierung, dass sie erst nach deren Durchführung ins Slavische aus einer westromanischen Sprache entlehnt worden sein können (vgl. auch KATIČIĆ 1980: 29), etwa lat. *acētum* > XXXII **adʲɛdum* > nordfriaul. **a-zejt* > res. *ažèjt* /aʒejt/; vlat. **Akulēja* > XXXII **Agulēja* > ursl. **Agulē̃ju* > nšt. **Ōglēj* /ɔ̌.glɛj/, slov. *Oglēj* /ɔ̌glɛj/; lat. *calicem* > XXXII **kalid̃em* > nordfriaul. **kałez* > nšt. *kālēž* /kałēʒ/; lat. **cēpullam* > XXXII **tʰēbullam* > friaul. **fɛbola* > slov. *čebúla* /tʃɛbū.la/, čak.

⁸⁵ Umgekehrt wird Sonorisierung dadurch verhindert, dass sich ein Konsonant nach der Synkope (§ XVII) nun nicht mehr in postvokalischer präsonantischer Position befand, vgl. etwa lat. *civitatē* > XVII **kīβtātē* > XXXVII **tʰīβtade* > friaul. *ciāt* /tʃiāt/.

⁸⁶ Vor *r* werden stimmlose Konsonanten in der Westromania häufig wie vor Vokal behandelt (vgl. LAUSBERG 1967: 46 § 419; ILIESCU 1972: 79; TEKAVČIĆ 1972a: 237 § 311–313).

⁸⁷ Nach ILIESCU (1972: 62) fällt sonorisiertes *k* mit *g* zusammen und wird mit diesem gemeinsam vor *e*, *i* palatalisiert (wodurch sich *g* in prätonischer Position vor *e*, *i* über *j* zu *z* entwickeln würde) (vgl. ILIESCU 1972: 62–63, mit Verweis auf LÜDTKE 1959: 20–21 und PELLEGRINI 1969: § 72, II). Nun zeigen jedoch intervokalische lat. *k*, *g* im Friaulischen ganz verschiedene Ergebnisse: Während *g* durch § XXV vor *e*, *i* zu *dʲ* palatalisiert und durch § XXXVII weiter zu *dʒ* affriziert wird (lat. *gingivam* > XXV **dʲindʲivam* > XXXVII **dʒendʒiva* > friaul. *gingie* /dʒindʒie/) und sich ggf. postvokalisch durch § XXXIX und § LIX vor *e*, *i* über assibiliertes *ɕ* zu *z* entwickelt (lat. *aeruginem* > XXV **ērūdʲinē* > XXXVII **rudʒene* > XXXIX **rudʒene* > LIX friaul. *ruzìn* /ruzin/), ist das Ergebnis von palatalisiertem *k* nach Konsonanten immer *tʰ* (lat. *sincērum* > XXV **sintʰērum* > XXXVII **senfɛro* > friaul. *sancir* /sanʲtʰir/) und nur in intervokalischer Position (durch § XXXIX und § LIX) *z* (lat. **sicilāre* > XXV **siʲtʰilāre* > XXXII **sidʲtʰilāre* > XXXVII **sedʒelare* > XXXIX **sedʒelare* > LIX friaul. *seselā* /sezɛlā/). Das weist für mich darauf hin, dass die Palatalisierung bereits vor der Sonorisierung stattgefunden haben muss. Aus lat. *k* hervorgegangenes sonorisiertes *g* unterliegt später (abhängig von der jeweiligen vokalischen Umgebung) weiteren Reduktionen (§§ XL, LXVI, LXXI: lat. *formicam* > XXXII **formīgam* > LXVI **formija* > friaul. *furmie* /furmie/, lat. *pecora* > XXXII **pjɛgora* > XL **pewora* > friaul. *piore* /piɔre/, lat. **sōliculum* > XXXII **sōlīgum* > LXXI **solɛli* > friaul. *sorɛli* /sorɛli/) oder der viel später stattfindenden Palatalisierung von *k*, *g* vor *a* (§ LXV: lat. *mandūcāre* > XXXII **mandūgāre* > LXV **mandudʲā* > friaul. *manġhā* /mandʲā/) und bleibt daher im Endeffekt nur in wenigen Fällen im heutigen Friaulischen erhalten (lat. *aquam* > XXXII **agʷam* > friaul. *āghe* /age/).

čebùla /tʃɛbùla/, čibùla /tʃibùla/; lat. *cīvītātem* > XXXII **tʃibidādem* > LX **tʃibedā* > slav. **čibidā* > čak. ***Čabdād* /tʃabdād/; lat. **coopertellum* > XXXII **kōbertellum* > friaul. **koßertel* > slav. **hoßirtīl* > čak. *hovr̥līca* /hovr̥līca/; lat. *crucem* > XXXII **kruđem* > nordfriaul. **krože* > slav. **krū* ži > nšt. *krīž* /krīž/; lat. *focāceam* > XXXII **fogāđam* > XXXVII **fogađfa* > slav. **pogađfa* > nšt. *pògača* /pò.gaʃa/, čak. *pogāča* /pogaʃa/, slov. *pogāča* /pogā.ʃa/; lat. *gallētam* > XXXII **gallēdam* > XXXV **galēda* > ursl. **galī* dā > čak. *golīda* /golīda/, slov. *golīda* /golī.da/; lat. **lūcarīnum* > XXXII **lūgarīnum* > friaul. *lùjar* /lujar/ > slov. **lujar* > slov. (tolm.) *lújar* /lū.jar/; lat. *patriarcham* > XXXII **padr̥arkam* > XXXVI **padr̥arka* > ursl. **padrjgkā* > čak. ***pōdrēka* /pōdrēka/; lat. *piculam* > XXXII **pīgulam* > XXXVI **pegola* > čak. *pégula* /pēgula/; vlat. *præbyter* > XXXII **prēvidre* > ψ **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /přvad/; lat. *quadrāgēsīmam* > XXXII **kʷarēzimam* > XXXV **kʷarēzima* > ursl. **karī* zima > nšt. *kòrizma* /kò.rizma/, čak. *korīzma* /kōrīzma/, slov. *korīzma* /kōrīzma/; lat. *sacrātum* > XXXII **sagrādum* > LV **sagrād* > slov. *žágrad* /zāgrad/; lat. *sēcūrum* > XXXII **sēgūr* rum > venez. *segur* /segūr/ > nšt. *sīgūr* /sī.gūr/; lat. **sicilatōrium* > XXXII **sidīladōr̥rum* > LIX **sezelador* > slov. (Oseacco) *žīžaladór* /zīžaladō.r/.

§ XXXIII Monophthongierung von *jɛ*, *wɔ* zu *ɛ*, *ɔ* in offener Silbe

In offener Silbe wurden die aus *ɛ*, *ɔ* entstandenen Diphthonge *jɛ*, *wɔ* zu *ɛ*, *ɔ* monophthongiert und in geschlossener Silbe *jɛ*, *wɔ* generalisiert: lat. *cælum* > XXX **tʃjɛlum* > XXXIII **tʃjɛlum* > friaul. *cīl* /tʃīl/, lat. *cōr* > XXX **kwɔre* > XXXIII **kɔre* > friaul. *cūr* /kūr/, lat. *focum* > XXIX **fwɔkum* > XXXIII **fɔgum* > LXXVIII afriaul. *fū* /fū/ (mit wiederhergestelltem *-k* friaul. mod. *fūc* /fūk/), lat. *mēl* > XXX **mjɛle* > XXXIII **mɛle* > friaul. *mīl* /mīl/, lat. *novem* > XXX **nwɔvem* > XXXIII **nɔvem* > friaul. *nūv* /nūf/, lat. *sērum* > XXX **sjɛrum* > XXXIII **sɛrum* > LXXIV friaul. *sīr* /sīr/, lat. *sōror* > XXX **swɔror* > XXXIII **sɔror* > LXXIV friaul. *sūr* /sūr/. In der romanistischen Literatur wird allerdings hinsichtlich der Chronologie davon ausgegangen, dass zuerst *ɛ*, *ɔ* durch den Quantitätenkollaps zu offenen *ɛ*, *ɔ* gewandelt und diese dann in geschlossener Silbe zu *jɛ*, *wɔ* diphthongiert wurden⁸⁸ (vgl. LAUSBERG 1963: 156 § 171, 157

⁸⁸ Zudem wird der Kontext, in dem die Diphthonge *jɛ*, *wɔ* im heutigen Friaulischen auftreten, auf *e h e m a l s* lateinische offene Silbe oder sog. schwache Position beschränkt, d. h. vor Geminaten und Konsonantengruppen aus Sonorant und Konsonant, deren erster Bestandteil silbenschiließend ist (vgl. BENINCÀ 2015: 120; VICARIO 2015a: 33; 2015b: 146; GREGOR 1975: 73; MIOTTI 2015: 371; ROSEANO 2015: 169–170, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 135; ILIESCU 1972: 36–40, 46, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 34). Das mag daran liegen, dass sich die lautgeschichtlichen Beschreibungen oft darauf beschränken, das aus lateinischem X hervorgegangene friaulische Ergebnis Z abzubilden, allerdings ungeachtet der chronologischen diachronischen Entwicklung, was verständlicherweise zu derartigen Unschärfen führt. Aus heutiger Sicht beschränken sich die steigenden Diphthonge im Friaulischen auf die geschlossene Silbe – aber nur, weil sie diachron in

§ 172, 159 § 177, 175–177 § 205; WEINRICH 1969: 40–41 §§ 45–46). Dies ist insofern problematisch, als bei einer Reihung der Degeminierung (§ XXXIV) vor den Quantitätenkollaps (§ XXXVI), wie das in der vorliegenden Arbeit der Fall ist, die Diphthongierung bei lat. *pēllem* unterbleiben würde, da dieses bereits davor zu **pelem* degeminiert worden und eine Diphthongierung in nun offener Silbe unterblieben wäre (was friaul. **/pīl/* anstelle von *pièl* */pjɛl/* ergeben hätte, denn die in offener Silbe zu *ɛ̃, ɔ̃* monophthongierten *jɛ̃, wɔ̃*⁸⁹ werden später durch § LXXIV zu *ī, ū*⁹⁰ gewandelt: lat. *pēdem* > XXX **pjɛ̃dem* > XXXIII **pɛ̃dem* > LX **pɛ̃δ* > LXXIV **pīd* > friaul. *pīd* */pīt/*). Abgesehen davon muss die Monophthongierung vor späteren Konsonantenvereinfachungen, u. a. vor dem Wandel von aus *kt* entstandenem *çt* zu *t* (§ LXII) und vor dem Wandel *gl* > *l* (§ LXXI), stattgefunden haben (vgl. lat. *pectinem* > XXIX **pjɛ̃çtinem* > LXII **pjɛ̃ten* > friaul. *piètin* */pjɛ̃tin/*, lat. *speculum* > XXX **spjɛ̃klum*⁹¹ > LXXI friaul. *spièli* */spjɛ̃li/*), da sich die Diphthonge sonst bereits in offener Silbe befunden hätten.

§ XXXIV Degeminierung

In der gesamten Westromania wurden Doppelkonsonanten vor Kurzvokalen degeminiert (vgl. LAUSBERG 1967: 66 § 488, 67 § 491, 146 § 157; TEKAVČIĆ 1972a: 161–162 § 211; VICARIO 2015a: 35; ILIESCU 2015: 46, 51; VANELLI 2005a: 21; BENINCÀ 2015: 123; CADORINI 2015: 321, 329; MARCATO 2001: 34; ILIESCU 1972: 80). Da die degeminierten Konsonanten in der Westromania nicht mehr sonorisiert werden, ist die Degeminierung nach LAUSBERG (1967: 67 § 492) und TEKAVČIĆ (1972a: 161–162 § 211) nach die Sonorisierung zu datieren: lat. *cappellum* > XXXIV **kapjɛ̃lum* > friaul. *čhapièl* */tʰapjɛ̃l/* (gegenüber lat. *capillum* > XXXII **kabjillum* > XXXIV **kabjilum* > friaul. *čhavêl* */tʰavɛ̃l/*) und lat. *ossum* >

offener Silbe zu *ɛ̃, ɔ̃* (> *ī, ū*) monophthongiert worden waren. Es können sich aber zu einem späteren Zeitpunkt in der Lautgeschichte keine Diphthonge in offener Silbe bilden, nur weil sie *e h e m a l s* geschlossen war.

⁸⁹ Interessanterweise findet sich eine solche Monophthongierung der Diphthonge *jɛ̃, wɔ̃* auch im Vegliotischen, die hier in offener Silbe später ebenfalls regulär *ī, ū* ergeben (vgl. LAUSBERG 1963: 156 § 171, 157 § 172, 159 § 176): lat. *foctum* > vegl. *fuk*, lat. *mēl* > vegl. *mil*, lat. *novem* > vegl. *nu(f)*, lat. *pēdem* > vegl. *pi* (Beispiele nach LAUSBERG 1963: 157 § 172, 160 § 178). Auch bei den Ergebnissen der generalisierten Diphthonge *jɛ̃, wɔ̃* in geschlossener Silbe gibt es Übereinstimmungen zwischen dem friaulischen und dem vegliotischen Output: lat. *herbam* > XXX **jɛ̃rbam* > friaul. *jèrbe* */jɛ̃rbe/* und vegl. *járba* (mit Senkung von *jɛ̃* zu *ja*, wie sie auch in ostfriaulischen Dialekten eintritt, vgl. LAUSBERG 1963: 156 § 171; 157 § 172), lat. *merdam* > XXX **mjɛ̃rdam* > friaul. *mièrde* */mjɛ̃rde/* und vegl. *miarda*, lat. *pellem* > XXX **pjɛ̃llem* > friaul. *pièl* */pjɛ̃l/* und vegl. *pjal*, lat. *septem* > XXX **sjɛ̃ptem* > friaul. *sièt* */sjɛ̃t/* und vegl. *s(j)ápto*, lat. *collum* > XXXV **kwɔ̃lu* > friaul. *cuèl* */kwɛ̃l/* und vegl. *kwal* (mit *wɔ̃* > *wa*, vgl. LAUSBERG 1963: 159 § 176), lat. *dormit* > XXX **dwɔ̃rmit* > XLVII **dwɔ̃rmi* > friaul. *duàr* */dwɔ̃r/* und vegl. *dwarmi*, lat. *fortem* > XXX **fwɔ̃rtem* > friaul. *fuàrt* */fwɔ̃rt/* und vegl. *fwart*, lat. *grossum* > XXIX **grwɔ̃ssum* > friaul. *gruès* */grwɛ̃s/* und vegl. *grwáss*, lat. *mortem* > XXX **mwɔ̃rtem* > friaul. *muàrt* */mwɔ̃rt/* und vegl. *mwart*, lat. *portam* > XXX **pwɔ̃rtam* > friaul. *puàrte* */pwɔ̃rte/* und vegl. *pwarta*.

⁹⁰ Eine Längung von *ɛ̃, ɔ̃* in offener Silbe zu *ē̃, ō̃* mit anschließender Hebung zu *ī, ū* ist auszuschließen (wenngleich es eine solche Hebung gibt, allerdings unter anderen Voraussetzungen), da hiervon originäre lat. *ē̃, ō̃* in offener Silbe ebenfalls betroffen gewesen wären und lat. *mēnsem* > **mīze* > friaul. **/mīs/* (statt friaul. *mēs* */mɛ̃s/*) und lat. *vōcem* > **vūðe* > friaul. **/vūs/* (statt friaul. *vōs* */vɔ̃s/*) ergeben hätten.

⁹¹ Syllabifiziert als */spek.lum/*, vgl. Anm. 71.

xxxiv **w₂sum* > friaul. *vuès* /vwɛs/ (gegenüber lat. *dēsērtum* > xxxii **dēzjertum* > friaul. *disièrt* /dizjɛrt/) mit erhaltenem stimmlosen Konsonanten (Bleeding). Die Degeminierung tritt nach LAUSBERG (1967: 68 § 494, 146 § 157, 151 § 163) und WEINRICH (1969: 26 § 29, 34–35 § 38) noch vor dem Quantitätenkollaps⁹² ein.

Auch hier zeigt sich dieser Wandel an zahlreichen slavischen Entlehnungen: lat. *arugiam* > xxxiv **arujam* > η **roja* > slov. *rója* /r̥ja/; spätlat. **cattia* > xxxiv **ka^hta* (> slav. **kača* > čak. *kāča* /kaʃa/) > lxxv **t^hatfa* > res. *čāča* /tʃaʃa/; lat. **cēpullam* > xxxiv **t^hēbulam* > friaul. **fēbola* > slov. *čebūla* /tʃɛbula/, čak. *čebūla* /tʃɛbula/, čibūla /tʃibula/; lat. **cooper-tellum* > xxxiv **kōbertelum* > friaul. **ko^hbertel* > slav. **ho^hbirtil* > čak. *hovr̥lica* /hovr̥lica/; lat. *focāceam* > xxxiv **fogā^ham* > xxxvii **fogatfa* > slav. **pogatfa* > nšt. *pògača* /po.gatʃa/, čak. *pogāča* /pogatʃa/, slov. *pogāča* /poga.ʃa/; lat. *gallētam* > xxxiv **galēdam* > xxxv **galēda* > ursl. **galīdā* > čak. *golīda* /golīda/, slov. *golīda* /golī.da/; lat. *mānsiōnem* > xxxiv **māsīōnem* > xxxv **māsīōne* > slav. **masjōnu* > čak. *mošūn* /moʃun/; lat. *puteum* > xxxiv **pu^htum* > xxxv **pu^htu* > friaul. *pòč* /poʃ/ > slov. res. *pòč* /po.ʃ/; lat. **sicilatōrium* > xxxiv **sidīladō^hrum* > lxx **sezelador* > slov. (Oseacco) *žizaladōr* /ʒizaladō.r/.

§ XXXV Schwund auslautender Konsonanten

Die Auslautkonsonanten *-m*, *-n*, *-r*, *-s*, *-t* schwanden um das 1. Jh.; es handelt sich dabei um eine von mehreren Strategien (neben Vokalparagoge und Metathese, vgl. § XXVIII) zur Vermeidung eines konsonantischen Auslauts im Vulgärlateinischen (vgl. LAUSBERG 1967: 77–88 §§ 527–563; TEKAVČIĆ 1972a: 197–209 §§ 251–271): lat. *caput* > xxxv **kabu* > friaul. *čhāv* /tʃaʃ/, lat. *corpus* > xxxv **kwɔrpu* > friaul. *cuàrp* /kwarp/, lat. *decem* > xxxv **dɛdʰe* > friaul. *dīs* /dīs/, lat. *fulgur* > xxxv **fulgu* > friaul. *fòlc* /fɔlk/, lat. *lūmen* > xxxv **lūme* > friaul. *lùm* /lum/. Der Verlust von *-m* (und teils auch von *-s*⁹³) steht in Zusammenhang mit einigen

⁹² HOLZER (2007: 32–33; 2011: 21–22) fasst die Degeminierung mit dem Verlust einiger Auslautkonsonanten und dem Schwund von *n* vor *s* und *k* sowie der Vereinfachung *k^w* > *k* unter ein romanisches Lautgesetz („Verschiedene Konsonantenausfälle“) zusammen, da dies trotz der unterschiedlichen Chronologie dieser Prozesse keinen Einfluss auf das Output im Dalmatischen zu haben scheint. Im Friaulischen muss hingegen die Sonorisierung (§ xxxii) zwischen der Entlabialisierung (§ xv) und der Degeminierung stattgefunden haben.

⁹³ Im Verbalbereich wird *-s* in der 2.P.SG.PL. im Friaulischen generell weitergeführt (vgl. VICARIO 2015a: 35; ILIESCU 2015: 46; GREGOR 1975: 72; LAUSBERG 1967: 81 § 540; TEKAVČIĆ 1972a: 199–200 § 257; MARCATO 2001: 29, 36), vgl. bspw. lat. *cantās* 2.P.SG., *cantātis* 2.P.PL. ‘singen’ > friaul. *chantis*, *chantais*. Im Nominalbereich ist auf eine Koexistenz von sigmatischem und palatalem Plural im Friaulischen hinzuweisen (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 392; VICARIO 2015a: 35–36; ILIESCU 2015: 42–43, 46; vgl. auch BENINCÀ/VANELLI 1978; VANELLI 2005c; 2010; BENINCÀ 2015: 125; MIOTTI 2015: 384; CADORINI 2015: 328; MARCATO 2001: 29, 36; GREGOR 1975: 72; ILIESCU 1972: 70–72). Dies ist laut BENINCÀ/VANELLI (2015) mit einer noch im Altfräulischen vorhandenen Zwei-Kasus-Deklination verbunden, wobei der sigmatische Plural auf die Endungen des AKK.PL. zurückgeht, während der palatale Plural durch Palatalisierung (vgl. § XLIV) vor der (später abfallenden, vgl. § LV) Endung lat. *-ī* des NOM.PL. entstanden ist (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 392;

fundamentalen Veränderungen in der nominalen Morphosyntax (Zusammenbruch des Deklinationssystems, Verlust des Neutrums als funktionale Kategorie), weshalb für die Rekonstruktion romanischer Lautungen bei Konsonantenstämmen immer (sofern nichts auf einen anderen Kasus als Grundlage deutet⁹⁴) der AKK.SG. heranzuziehen ist (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 198 § 254; HOLZER 2007: 32; 2011: 21, mit weiterführender Literatur).

Der Schwund auslautender Konsonanten ist in so gut wie allen Entlehnungen ins Slavische (Kap. 6) anzutreffen, ich führe hier nur lat. *gallētā* > XXXV **galēda* > ursl. **ga-lī`dā`* > čak. *golīda* /golīda/, slov. *golīda* /golī.da/ als Beispiel an.

§ XXXVI Quantitätenkollaps: $\bar{i} > i$; $\bar{e}, i > e$; ($e > \epsilon$); $\bar{o}, u > o$; ($o > \text{ɔ}$); $\bar{u} > u$; $\bar{a}, a > a$

Beim sog. Quantitätenkollaps, bei dem Langvokale geschlossen und gekürzt, Kurzvokale hingegen geöffnet wurden, ist das lateinische Vokalsystem dahingehend umgebaut worden, dass nun anstelle der Quantität die Qualität, d. h. der Öffnungsgrad von Vokalen, zum phonologisch distinktiven Merkmal wurde (vgl. LAUSBERG 1963: 99–100 § 95–96, 110–111 § 124, 144 § 154; VICARIO 2015a: 32–33; TEKAVČIĆ 1972a: 21–22 §§ 13–15, 27–28 § 21). Nach WEINRICH (1969: 17–39 §§ 18–43; vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 30–33 § 27) ist der Quantitätenkollaps eng mit der Sonorisierung (§ XXXII) und der Degeminierung (§ XXXIV) verbunden, da die hierbei im Konsonantensystem erfolgte Verschiebung der phonologischen Relevanz von der Quantität hin zur Qualität direkte Folgen für das Vokalsystem⁹⁵ gehabt haben dürfte, weshalb ich den Quantitätenkollaps in meiner Chronologie nach die Degeminierung reihe.

vgl. auch ILIESCU 2015: 46; VANELLI 2005a: 29; VICARIO 2015a: 36 und besonders BENINCÀ/VANELLI 1978 und 2005b). Die sigmatische Pluralbildung ist im Friaulischen heute noch produktiv (vgl. MARCHETTI 1985: 185–186), zum Teil auch dergestalt, dass an bereits vorhandene Formen mit palatalem Plural, die vom NOM.PL. gebildet wurden, erneut sekundär der Pluralmarker *-s* getreten ist (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 393), wodurch hier Formen mit doppeltem Pluralmarker entstanden sind: lat. *annī* NOM.PL. > friaul. *agns* /an's/, lat. *bgnī* NOM.PL.M. > friaul. *bogns* /bon's/. Anders als in der Westromania, wo *-s* im Plural für gewöhnlich erhalten bleibt, wird es in der Ostromania vor einem anlautenden Vokal, stimmhaften Konsonanten oder Sonoranten über *-z* zu *-j* gewandelt (vgl. LAUSBERG 1967: 81 § 540; 80–81 §§ 536–538; 1963: 70 § 35; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 52–53). Bei Wochentagsbezeichnungen wie **Lūnis* > friaul. *lunis* 'Montag' und lat. *Mārtis* > friaul. *martars* 'Dienstag' ist erhaltenes *-s* auf einen fossilisierten lat. GEN.SG. zurückzuführen (vgl. MARCHETTI 1985: 183; vgl. hierzu auch BRUPPACHER 1948: 53, mit weiterführender Literatur).

⁹⁴ Nur in wenigen Fällen wird im Friaulischen der lat. NOM.SG. weitergeführt: (nach MARCHETTI 1985: 183) lat. *cōr* > friaul. *cūr* /kūr/, lat. *frāter* > friaul. *frādi* /frādi/, lat. *fulgur* > friaul. *fōlc* /fōlk/, lat. *hōmō* > friaul. *ōmp* /ɔmp/, lat. *lātrō* > friaul. *lāri* /lāri/, lat. *lūmen* > friaul. *lūm* /lūm/, lat. *soror* > friaul. *sūr* /sūr/ sowie (vgl. hierzu BENINCÀ 2015: 118, mit Verweis auf FRAU 1971: 180) vlat. *praebiter* > friaul. *prēdi* /prēdi/.

⁹⁵ Zur Wechselwirkung mit Substratsprachen oder der Monophthongierung von lat. *ae* zum bis dahin im Lateinischen unbekannten \bar{e} (§ VI), das im lateinischen Quantitätensystem kein kurzes Gegenstück ϵ aufwies, als weitere mögliche Ursachen vgl. TEKAVČIĆ (1972a: 17 § 7, 27–29 § 21–24, 33 § 28), WEINRICH (1969: 35–36 § 39), LAUSBERG (1963: 144 § 155, 145 § 1561, 90–191 §§ 241, 242) und LÜDTKE (2005: 65, 157–158).

Die betonten Vokale unterlagen den folgenden Veränderungen⁹⁶: lat. \bar{i} > \underline{i} , lat. \bar{e} , \bar{i} > geschlossenes \underline{e} , lat. \bar{e} > offenes $\underline{\varepsilon}$, lat. \bar{o} , \bar{u} > geschlossenes \underline{o} , lat. \bar{o} > offenes \underline{o} , lat. \bar{u} > \underline{u} , lat. \bar{a} , \bar{a} > \underline{a} (vgl. LAUSBERG 1963: 145–146 § 157, im Detail: 82 § 46, 153–163 § 166–184; VICARIO 2015a: 33; vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 22–26 § 17; BENINCÀ 2015: 120; ILIESCU 1972: 35–43). Betonte lat. \underline{e} , \underline{o} waren allerdings nur mehr in einigen Ausnahmefällen⁹⁷ vorhanden, überall sonst waren sie bereits davor diphthongiert und anschließend in offener Silbe zu $\underline{\varepsilon}$, \underline{o} monophthongiert worden. Beispiele für die übrigen betonten Vokale sind lat. $\bar{a}l\bar{i}um$ > XXXVI * $\underline{a}l\bar{i}o$ > friaul. $\bar{a}i$ / $\underline{a}j$ /, lat. $\bar{a}nnum$ > XXXVI * $\underline{a}no$ > friaul. $\bar{a}n$ / $\underline{a}n$ /, lat. $\bar{a}ur\bar{i}culam$ > XXXVI * $\underline{o}regla$ > friaul. $\bar{o}r\bar{e}le$ / $\underline{o}r\bar{e}le$ /, lat. $\bar{g}all\bar{i}nam$ > XXXVI * $\underline{g}al\bar{i}na$ > friaul. $\bar{g}ha\bar{l}ine$ / $\underline{d}al\bar{i}ne$ /, lat. $\bar{m}\bar{a}t\bar{u}ram$ > XXXVI * $\underline{m}ad\bar{u}ra$ > friaul. $\bar{m}ad\bar{u}re$ / $\underline{m}ad\bar{u}re$ /, lat. $\bar{u}ngulam$ > XXXVI * $\underline{o}ngola$ > friaul. $\bar{o}ngule$ / $\underline{o}ngule$ /. Der sich über einen längeren Zeitraum erstreckende Prozess dürfte vom 3. bis ins frühe 5. Jh. gedauert haben (vgl. LÜDTKE 2005: 150; LAUSBERG 1963: 144–145 § 156; VICARIO 2015a: 32–33).

Was die unbetonten Vokale betrifft, ist bereits im 3. Jh. ein Zusammenfall von lat. \bar{i} , \bar{e} , \bar{i} zu \underline{e} , von lat. \bar{a} , \bar{a} zu \underline{a} und lat. \bar{o} , \bar{o} , \bar{u} zu \underline{o} belegt, während lat. \bar{i} , \bar{u} , $\bar{a}w$ als \underline{i} , \underline{u} , $\bar{a}w$ weitergeführt werden (vgl. LAUSBERG 1963: 194 § 250, mit Anm. 1, vgl. auch die dortige Tabelle, 195–197 § 253; vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 85 § 105; ILIESCU 1972: 46–49): lat. $\bar{a}c\bar{e}tum$ > XXXVI * $\underline{a}d\bar{e}do$ > friaul. $\bar{a}s\bar{e}t$ / $\underline{a}z\bar{e}t$ /, lat. $\bar{a}uc\bar{e}llum$ > XXXVI * $\underline{a}w\bar{e}j\bar{e}lo$ > friaul. $\bar{u}c\bar{e}l$ / $\underline{u}f\bar{e}l$ /, lat. $\bar{c}ern\bar{i}culum$ > XXXVI * $\bar{e}rneglo$ > friaul. $\bar{c}ern\bar{e}li$ / $\bar{e}rnegli$ /, lat. $\bar{c}\bar{i}c\bar{a}lam$ > XXXVI * $\bar{e}igala$ > friaul. $\bar{c}i\bar{a}le$ / $\bar{e}iale$ /, lat. $\bar{d}ol\bar{o}rem$ > XXXVI * $\underline{d}ol\bar{o}re$ > friaul. $\bar{d}ol\bar{o}r$ / $\underline{d}ol\bar{o}r$ /, lat. $\bar{g}lutt\bar{i}re$ > XXXVI * $\underline{g}lot\bar{i}re$ > friaul. $\bar{g}lot\bar{i}$ / $\underline{g}lot\bar{i}$ /, lat. $\bar{l}ig\bar{a}men$ > XXXVI * $\underline{l}ejame$ > friaul. $\bar{l}e\bar{a}m$ / $\underline{l}e\bar{a}m$ /, lat. $\bar{m}\bar{a}t\bar{u}ram$ > XXXVI * $\underline{m}ad\bar{u}ra$ > friaul. $\bar{m}ad\bar{u}re$ / $\underline{m}ad\bar{u}re$ /, lat. $\bar{m}\bar{u}t\bar{a}re$ > XXXVI * $\underline{m}udgre$ > friaul. $\bar{m}ud\bar{a}$ / $\underline{m}ud\bar{a}$ /, lat. $\bar{s}\bar{e}c\bar{u}r\bar{u}m$ > XXXVI * $\underline{s}eguro$ > friaul. $\bar{s}i\bar{u}r$ / $\underline{s}i\bar{u}r$ /.

Da die Ergebnisse des Quantitätenkollapses in fast allen hier behandelten Lehnwörtern im Slavischen anzutreffen sind, seien stellvertretend nur lat. $\bar{c}\bar{i}v\bar{i}t\bar{a}tem$ > XXXVI * $\bar{e}i\bar{b}e\bar{d}ade$ > LX * $\bar{e}i\bar{b}ed\bar{a}d$ > slav. * $\bar{c}ibid\bar{a}$ > čak. ** $\bar{C}abd\bar{a}d$ / $\bar{e}abd\bar{a}d$ / und lat. $\bar{p}\bar{i}culam$ > XXXVI * $\underline{p}egola$ > čak. $\bar{p}\bar{e}gula$ / $\underline{p}\bar{e}gula$ / als Beispiele genannt. Bei lat. $\bar{a}rm\bar{a}rium$ > XXXV * $\bar{a}rm\bar{a}r\bar{i}u$ (> slav. * $\bar{a}rm\bar{a}$ $\bar{r}ju$ > nšt. $\bar{o}rm\bar{a}r$ / $\underline{o}rm\bar{a}r$ /, slov. $\bar{o}m\bar{a}r$ / $\underline{o}m\bar{a}r$ /) > XXXVI * $\bar{a}rm\bar{a}r\bar{i}o$ > LX friaul. $\bar{a}rm\bar{a}r$ / $\underline{a}rm\bar{a}r$ / > čak. $\bar{a}rm\bar{a}r$ / $\underline{a}rm\bar{a}r$ /, čak. $\bar{o}rm\bar{a}r$ / $\underline{o}rm\bar{a}r$ /, čak. (Vrgada) $\bar{a}rm\bar{o}är$ / $\underline{a}rm\bar{o}är$ / und lat. $\bar{q}uadr\bar{a}g\bar{e}simam$ > XXXV * $\bar{k}^w\bar{a}r\bar{e}zima$ (> ursl. * $\bar{k}ar\bar{i}$ \bar{zima} > nšt. $\bar{k}orizma$ / $\underline{k}orizma$ /,

⁹⁶ Hier wird das sog. Italische oder Vulgärlateinische Vokalsystem herangezogen, welches u. a. dem Friaulischen und Dalmatischen zugrundeliegt; die romanischen Sprachen der östlichen Balkanhalbinsel beruhen auf einem anderen Vokalsystem (vgl. LAUSBERG 1963: 144–149 § 156–162; TEKAVČIĆ 1972a: 22–26 § 17).

⁹⁷ Bspw. bei lat. * $\bar{i}qvia$ > x * $\bar{j}o\beta ja$ > XXXVI * $\bar{j}2b\bar{i}a$ > friaul. $\bar{j}o\bar{i}be$ / $\underline{j}o\bar{i}be$ / und lat. $\bar{d}e\bar{o}rsum$ > x * $\bar{d}jorsum$ > XXVI * $\bar{j}o\bar{s}sum$ > XXXVI * $\bar{j}2so$ > friaul. $\bar{j}u$ / $\underline{j}u$ /, vgl. hierzu auch die Ausführungen bei § XXIX.

čak. *korīzma* /kōrīzma/, slov. *korīzma* /kōrīzma/) > XXXVI **k^wargzema* > LXXXIV friaul. *co-rèsime* /korɛzime/ scheint die Entlehnung ins Slavische aus unerklärlichen Gründen von Formen mit (noch) nicht durchgeführtem Quantitätenkollaps stattgefunden zu haben, da die Langvokale im Slavischen weitergeführt wurden.

§ XXXVII Affrizierung von *tʲ, dʲ* zu *tʃ, dʒ*

Die Palatale *tʲ, dʲ* (zu ihrer Entstehung vgl. §§ XXIII, XXV, XXVI) wurden zu *tʃ, dʒ* affriziert (vgl. LAUSBERG 1963: 93 § 78; 1967: 10–11 §§ 312–313, 14 § 324, 39–40 §§ 388, 393, 59 §§ 467, 468, 61 § 471; ILIESCU 1972: 55–56, 63–64; TEKAVČIĆ 1972a: 152 § 199), die später (§ XXXIX) zu *ts, dz* assibiliert werden konnten: lat. *aerūginem* > XXV **ērūdʲinem* > XXXVII **rudzene* > XXXIX **rudzene* > friaul. *ruzìn* /ruzìn/, lat. *cēntum* > XXV **tʲentum* > XXXVII **tʃjento* > friaul. *cènt* /tʃɛnt/, lat. *genūculum* > XXV **dʲenuklum* > XXXVII **dʒenoglo* > friaul. *genòli* /dʒenɔli/, lat. *pūlicem* > XXV **pūltʲem* > XXXVII **pultʃe* > friaul. *pùlč* /pultʃ/. Die Affrizierung zu *tʃ, dʒ* ist nach LAUSBERG (1967: 11 § 313) im 5. Jh. und jedenfalls noch vor der Palatalisierung in den Sequenzen *ka-*, *ga-* (§ LXV) anzusetzen.

Die Durchführung der Affrizierung zeigt sich an Lehnwörtern im Slavischen wie lat. *cīvītātem* > XXXVII **tʃiβedade* > LX **tʃiβedād* > slav. **čibidā`d* > čak. ***Čabdād* /tʃabdād/, lat. *focāceam* > XXXVII **fogatʃa* > slav. **pogatʃa* > nšt. *pògača* /po.gatʃa/, čak. *pogäča* /po.gatʃa/, slov. *pogäča* /pogä.tʃa/ und lat. **sicilatōrium* > XXXVII **sedʒeladorʲo* > LIX **sezelador* > slov. (Oseacco) *žizaladór* /zizaladō.r/. Slov. *čebūla* /tʃɛbū.la/ und čak. *čebūla* /tʃɛbūla/, *čibūla* /tʃibūla/ gehen auf affriziertes rom. **tʃebola* < lat. **cēpullam* zurück, nšt. *kàpula* /ka.pu-la/ und čak. *kapūla* /kapūla/ (< slav. **kipū lā`*) basieren jedoch auf einer Form rom. **kepūlla*, in welcher die Zweite Romanische Palatalisierung (§ XXXV) und somit auch die Affrizierung nicht durchgeführt wurde. Im Falle von spätlat. **cattia* > XXXIV **katʲa* (> slav. **kača* > čak. *käča* /katʃa/) > XXXVII **katʃa* > LXV **tʲatʃa* > res. *čāča* /tʲatʃa/ setzt res. *čāča* nicht nur die Velarpalatalisierung vor *a* (§ LXV) sondern auch die Affrizierung voraus, während čak. *käča* noch vor der Affrizierung entlehnt worden sein kann.

§ XXXVIII Akzentverschiebungen

Die friaulischen Outputs weisen in einigen Fällen Akzentverschiebungen auf, die zwar nicht lautgesetzlich sind, aber vor anderen lautlichen Entwicklungen stattgefunden haben müssen, weshalb ich sie hier unter einem Paragraphen zusammenfasse. Eine Verschiebung

von der Antepänultima auf die Pänultima⁹⁸ findet sich bei lat. *aerūginem* > XXXVIII **rudže-ne* > friaul. *ruzìn* /ruzìn/, lat. *pecora* > XXXVIII **pegōra* > XL **pewōra* > LXXVI **piwōra* > LXXVIII **piōra* > friaul. *piōre* /piōre/ (wodurch die spätere Hebung von unbetontem *ew* zu *iw* durch § LXXVI und der Schwund von *w* durch § LXXVIII erst ermöglicht wird, Feeding), lat. *sōricem* > XXXVIII **soredže* > LX **sorēz* > LXXIV **sorīz* > LXXV friaul. *surīs* /surīs/ (mit Metaphonie des nun unbetontem *o* zu *u* durch § LXXV, wofür der Wandel von nun betontem *ē* zu *ī* durch § LXXIV erst die Voraussetzung schafft) und bei der Verlegung der Betonung vom Stamm auf die Infinitivendung bei lat. *quāerere* > XXXVIII **ŋferere* > friaul. *cerī* /tʃerī/, lat. *vīncērē* > XXXVIII **venŋfere* > friaul. *vincī* /vinŋī/. Eine Akzentretraktion weisen lat. **domīnulam* > ψ **dumōla* > XXXVIII **dumōla* > LXVIII **dūmla* > ε friaul. *dūmble* /dūmble/, lat. **geminulum* > XXXVIII **džemenolo* > friaul. *gimul* /džimul/ (bei beiden ermöglichte die Akzentretraktion Synkope II durch § LXVIII) und lat. *quadrāgintā* > XXXVI **kʷađrajenta* > XXXVIII **kʷađrajenta* > friaul. *corānte* /korānte/ auf (an diesem Beispiel ist ersichtlich, dass die Verlegung des Akzents erst nach dem Wandel von *g* zu *j* durch § XVI eingetreten sein kann, da dieser vor unbetontem *i* nicht stattgefunden hätte, Counterbleeding).

§ XXXIX Romanische Assibilierung von postvokalischem *ʃ*, *đ* vor *e*, *i* zu *ts*, *dz*

Im Großteil der Westromania, vereinzelt auch in Istrien (vgl. ROHLFS 1949: 256) sowie im Dalmatischen (vgl. HOLZER 2007: 37; 2011: 26; 2020: 67) wurden *ʃ*, *đ* zu den Affrikaten *ts*, *dz* assibiliert (vgl. LAUSBERG 1963: 93 § 78; 1967: 10 § 312, 11 § 313, 14 § 324, 39–40 §§ 388, 393; TEKAČIĆ 1972a: 187–190 §§ 241–244, 283–284 §§ 396–397). Im Friaulischen scheint der Kontext der Affrikaten *ʃ*, *đ* dafür entscheidend gewesen zu sein (worauf m. W. in der Literatur nicht eingegangen wird⁹⁹), ob eine Assibilierung zu *ts*, *dz* (und eine spätere Deaffrizierung zu *s*, *z*) stattgefunden hat oder nicht. Anhand der Beispiele im Glossar ist ersichtlich, dass die Affrikaten *ʃ*, *đ* im Anlaut (lat. *cāelum* > XXXVI **čēlo* > friaul. *cīl* /tʃīl/, lat. *gēnerum* > XXXVII **đženero* > friaul. *gīnar* /džīnar/, lat. *quīētum* > XV **kētum* > XXXVII **ŋedo* > friaul. *cēt* /tʃēt/), postvokalisch vor *a*, *o* (lat. *laqueum* > XXXVII **lađo* > friaul. *lāč* /laʃ/, lat. *vīciam* > XXXVII **veŋfa* > friaul. *vēce* /vɛʃe/), vor oder nach *w* (lat. *aucellum* >

⁹⁸ Im Norden Italiens kann bei Wörtern mit Betonung auf der Antepänultima manchmal eine Akzentverlegung auf die Pänultima und bei Wörtern mit Betonung auf der Pänultima eine Verschiebung der Betonung von Vokalen mit dem geringsten Öffnungsgrad auf sonorerer Vokale der vorangehenden oder folgenden Silbe beobachtet werden (vgl. LAUSBERG 1963: 143 § 152).

⁹⁹ Ich konnte lediglich Hinweise darauf finden, dass im Friaulischen in synchroner Hinsicht Areale mit Assibilierung zu *ts*, *dz* (in südöstlichen Dialekten, lat. *quīnque* > friaul. /tʃīnk/ > /tsink/) jenen mit einer Beibehaltung von *ʃ*, *đ* (im konservativen zentralnördlichen Gebiet des Friaulischen, lat. *quīnque* > friaul. /tʃīnk/) gegenüberstehen (vgl. BENINCÀ 2015: 122; VICARIO 2015a: 38; ROSEANO 2015: 173; MIOTTI 2015: 381, 385–386, mit Tab. 2; ILIESCU 1972: 73, 55–56, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 152b).

XXXVII *awɸjɛlo > friaul. *ucèl* /utɕɛl/, lat. *matteglam > XXXVII *matɸwɔla > friaul. *mačùèle* /matɸwɛle/) sowie nach einem Konsonanten (lat. *fortiam > XXXVII *ɸwɔrtɸa > friaul. *fuàrce* /ɸwartɕe/, lat. *gingīvam* > XXXVII *ɕɛndʒiva > friaul. *gingie* /ɕɛndʒie/) beibehalten worden sind. Eine Assibilierung trat nur dann ein, wenn sich die Affrikate postvokalisch vor *e*, *i* oder *j*, also zwischen einem Vokal und einem Palatal befand¹⁰⁰ (was zudem darauf hinweist, dass dieser Wandel vor dem Schwund unbetonter Auslautvokale, § LV eingetreten sein muss): lat. *acētum* > XXXVII *aɕɛdo > XXXIX *aɕɛdo > friaul. *asèt* /azɛt/, lat. *acūcel-lam > XXXVII *gudɕjɛla > XXXIX *gudɕjɛla > friaul. *gusièle* /guzjɛle/, lat. *calicem* > XXXVII *kaledɕe > XXXIX *kaledɕe > friaul. *čhàlis* /tʰalɪs/, lat. *coquīnam* > XXXVII *kodɕina > XXXIX *kodɕina > friaul. *cusìne* /kuzɪne/, lat. *pīcem* > XXXVII *pɛɕɛ > XXXIX *pɛɕɛ > friaul. *pēs* /pɛs/, lat. *sicīlāre > XXXVII *sedɕelare > XXXIX *sedɕelare > friaul. *seselâ* /sezɛlâ/. An lat. *neptiam* > XXXVII *nɛɸɸa > LXII *nɛɸɸa > friaul. *gnèce* /nɛɸɸe/ und lat. *pāstiōnem* > XXXVII *pasɸone > LXIII friaul. *pašon* /paɸon/ ist ersichtlich, dass die Assibilierung vor Konsonantenvereinfachungen wie der Assimilierung *ɸɸ* > *f* (§ LXIII) oder dem Frikativschwund (§ LXII) eingetreten sein muss (Counterfeeding).

Die Romanische Assibilierung zeigt sich auch in der slavischen Entlehnung lat. *sīcīlatōrium > XXXIX *setɕeladorjo > LIX *sezɛladɔr > slov. (Oseacco) *žizaladór* /ʒizaladɔr/. Dahingegen basieren mehrere Entlehnungen im Slavischen auf romanischen Formen mit *ʒ* anstelle von *ɕ*, was auf eine (eventuell vom Venezianischen beeinflusste) Vereinfachung von *ɸ*, *ɕ* zu *f*, *ʒ* (anstelle einer Assibilierung zu *tɕ*, *ɕ*) in einigen nordfriaulischen Dialekten zurückzuführen ist (vgl. hierzu ROSEANO 2015: 172; ILIESCU 1972: 56–57, mit Anm. 1; LAUSBERG 1967: 10 § 312, 14 § 324; TEKAVČIĆ 1972a: 283 § 397, 285 § 399): lat. *acētum* > XXXVII *aɕɛdo > nordfriaul. *aʒɛjt > res. *ažèjt* /aʒɛjt/, lat. *calicem* > XXXVII *kaledɕe > nordfriaul. *kaleʒ > nšt. *kālěž* /kaɫěʒ/, lat. *crucem* > XXXVII *krɔɕɛ > nordfriaul. *kroʒe > slav. *krŭžŭ > nšt. *krîž* /krîž/.

¹⁰⁰ Nach ILIESCU (1972: 62, mit Verweis auf LÜDTKE 1959: 20–21) wird intervokalisches *k* in prätonischer Position vor *e*, *i* über *g* zu *gʲ* und weiter über *ɕ* und *ʒ* zu *z* gewandelt. Wie die angeführten Beispiele zeigen, tritt die Assibilierung jedoch unabhängig von der Stellung zum betonten Vokal ein. Ausnahmen sind hier lat. *linteglum* > XXXVII *lenɸɕlo > XXXIX *lenɸɕlo > friaul. *linzûl* /lɪntɕûl/ (das auch nach Konsonanten und vor *o* assibiliert wird, dann aber auf der Stufe *tɕ* stehenbleibt, vgl. hierzu auch ILIESCU 1972: 73) und lat. *pēius* > XXVI *pɛɸdʰus > XXXVII *pɛɸɕo > XXXIX *pɛɸɕo > friaul. *piēs* /pjɛs/.

§ XL Wandel von *g, γ* vor *o, u* zu *w*

Postvokalisches *g, γ* wird vor *o, u* zu *w* gewandelt¹⁰¹ (in allen anderen Kontexten wurden primäre *g, γ* entweder bereits durch § XVI zu *j* oder durch § XXV palatalisiert und sonorisiertes *k* später durch § LXV vor *a* palatalisiert oder durch § LXVI zu *j*). Dieser Wandel muss nach der Sonorisierung § XXXII (da auch lat. *k* > *g* hiervon erfasst wird) und vor der Synkope II (§ LXVIII) und dem Schwund der Auslautvokale (die den entsprechenden Kontext sonst nicht mehr liefern würden, vgl. § LV) eingetreten sein: vlat. **Akulēja* > XXXVI **Aguleja* > XL **A-wuleja* > afriaul. *Olèe* /olɛe/, lat. *fāgum* > XXXVI **fayo* > XL **fawo* > friaul. *fāu* /faw/, lat. *iugum* > XXXVI **joγo* > XL **jowo* > friaul. *jōv* /jōf/, lat. *pīculam* > XXXVI **pegola* > XL **pewola* > friaul. *pèule* /pɛule/, lat. *rēgulam* > XXXVI **reγola* > XL **rewola* > friaul. *rèule* /rɛule/, lat. *silvāticum* > XXXVI **salvadego* > XL **salvadewo* > friaul. *salvadi* /salvadi/.

Die slavischen Lehnwörter nšt. **Ōglēj* /ɔ̌.glɛj/, slov. *Oglēj* /ɔ̌glɛj/ (< ursl. **Agulē·ju* < rom. **Agulēja* < vlat. **Akulēja*) und čak. *pēgula* /pɛ̌gula/ (< rom. **pegola* < lat. *pīculam*) zeigen, dass dieser Wandel erst nach der Sonorisierung (§ XXXII) und nach dem Quantitätenkollaps (§ XXXVI) eingetreten ist, da die Entlehnungen ins Slavische nach diesen beiden Lautwandel, aber noch vor dem Wandel von *g* zu *w* stattgefunden haben.

§ XLI Wandel von *w₂* nach Dental zu *j₂*

Nach einem Dental wurde *w₂* zu *j₂* (und später gegebenenfalls durch § XLIX zu *jᵤ*) gewandelt: lat. *noctem* > XXXV **nw₂cte* > XLI **nj₂cte* > friaul. *gnòt* /nʲɔt/, lat. **noptiae* > **nw₂ɔtfe* > XLI **nj₂ɔtfe* > friaul. *gnòcis* /nʲɔʃis/, lat. *novum* > XXXVI **nw₂vo* > XLI **nj₂vo* > LXXIV **nʲūv* > friaul. *gnūv* /nʲūf/ und lat. *somnium* > XXXVI **sw₂m'o* > XLI **sj₂m'o* > friaul. *siùm* /sjum/. Anders wäre *j* an dieser Stelle, das dann auch Palatalisierung von *l, n, d, t, z, s* (§ XLIV) auslösen konnte, nicht zu erklären (vgl. lat. *tollere* > XXX **tw₂llere* > XXXVI **tw₂lere* > XLI **tj₂lere*¹⁰² > XLIV **t'₂lere* > friaul. *čhòli* /t'₂li/). Die Entwicklung von *w₂* vor Dental zu *j₂* muss vor dem generellen Wandel von *wɛ* zu *w₂* eingetreten sein (Counterbleeding).

§ XLII Wandel von *w₂* zu *wɛ*

Alle übrigen¹⁰³ *w₂* wurden zu *wɛ* gewandelt (und später gegebenenfalls durch § L vor Nasal zu *wᵢ* gehoben oder vor *r* durch § XLII zu *wᵣ* weiterentwickelt): lat. *cornū* > XXIX **kw₂rnū* >

¹⁰¹ Vgl. hierzu auch ILIESCU (1972: 62–63, 69, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 209, 15.34).

¹⁰² Nach ILIESCU (1972: 59, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 204) über *twollere* > *tyollere*.

¹⁰³ Bei lat. *qctō* > XXX **w₂ctō* > friaul. *vot* /wɔt/ und lat. *qculum* > XXIX **w₂klum* > friaul. *vòli* /wɔli/ wird *w₂* allerdings beibehalten, hier findet später auch keine Labialprothese nach § LXXXIII statt. Möglicherweise unter-

XLII **kwēnu* > friaul. *cuâr* /kwār/, lat. *cōxam* > XXXVI **kwȳsa* > XLII **kwęsa* > friaul. *cuësse* /kwęse/, lat. *fortem* > XXX **fwȳrtē* > XLII **fwerte* > friaul. *fuàrt* /fwart/, lat. *grossum* > XXIX **grwȳssum* > XLII **grwęso* > friaul. *gruès* /grwęs/, lat. *hodie* > XXX **wȳje* > XLII **weje* > friaul. *vuê* /vwē/, lat. *pontem* > XXX **pwȳntē* > XLII **pwęnte* > friaul. *puìnt* /pwĩnt/, lat. **vȳstrum* > XXIX **vwȳstrum* > XLII **vwęstro* > friaul. *vuestri* /vwęstri/.

§ XLIII Depalatalisierung von *r^j* zu *r* und von *p^j* zu *p* (vereinzelt auch *n^j*, *m^j* > *n*, *m*)

Jotierte *r^j* (vgl. zu dessen Entwicklung LAUSBERG 1967: 59 § 465; TEKAVČIĆ 1972a: 261 § 357) und *p^j* verlieren ihr palatales Element¹⁰⁴ (lat. *aquārium* > XXXVI **ag^war^jo* > XLIII **ag^waro* > friaul. *agâr* /agār/, lat. *sēpiam* > XXXVI **sep^ja* > XLIII **sepa* > friaul. *sēpe* /sēpe/). Unter ungeklärten Umständen (nach ILIESCU 1972: 77 jedoch nur im Auslaut) kann *n^j* vereinzelt zu *n* (lat. *lignum* > XXXVI **len^jo* > XLIII **leno* > friaul. *lèn* /lən/, lat. *sanguineum* > XXXVI **sang^wen^jo* > XLIII **sang^weno* > friaul. *sanghìn* /sangin/) und *m^j* zu *m* vereinfacht werden (lat. *somnium* > XLI **sjȳm^jo* > XLIII **sjȳmo* > friaul. *siùm* /sjum/, lat. *vindēmiam* > XXXVI **vendēm^ja* > XLIII **vendēma* > friaul. *vendème* /vendeme/). Die spezifische Vereinfachung von *n^j* zu *n* muss vor dem allgemeinen Wandel von *n* zu *n^j* vor *i* und *j* (§ XLVI) stattgefunden haben, da Letzterer ansonsten von Ersterer wieder rückgängig gemacht worden wäre.

Eine Depalatalisierung von *r^j* zu *r* gibt es auch in den südslavischen Sprachen¹⁰⁵; nřt. *òrmâr* /ȳ.rmār/ und slov. *omâr* /ȳmār/ wurden noch vor der romanischen Depalatalisierung (lat. *armārium* > XXXV **armār^ju* > slav. **armā^o rju*) entlehnt und machen diesen Wandel dann erst im Neuřtokavischen (§ 67) resp. Slovenischen (§ s-72) mit. Čak. (Vrgada) *arm^oâr* /arm^oā·r/ kann ebenfalls auf rom. **armār^ju* zurückgehen (mit Depalatalisierung nach § č-63) oder wie čak. *armâr* /armār/ und čak. *ormâr* /ȳrmār/ direkt auf friaul. *armâr* /armār/ beruhen, wo die Depalatalisierung im Romanischen erfolgt ist (lat. *armārium* > XLIII **armgro*). Der Wandel von *r^j* zu *r* zeigt sich auch in der slavischen Entlehnung lat. **sīlatȳrium* > XXXIX **sedzela-dȳr^jo* > XLIII **sedzeladȳro* > LIX **sezeladȳr* > slov. (Oseacco) *žīžaladȳr* /zižaladȳ·r/.

blieb der Wandel von anlautendem *wȳ* zu *wę* vor Velar und Frikativ, vgl. nämlich umgekehrt lat. *oleum* > XXXIX **wȳllum* > XLII **węllo* > friaul. *vuèli* /vwęli/, lat. *orbum* > XXIX **wȳrbum* > XLII **werbo* > friaul. *vuàrb* /vwarp/, lat. *ossum* > XXIX **wȳssum* > XLII **węso* > friaul. *vuès* /vwęs/.

¹⁰⁴ *b^j* (lat. *rabiam* > XXXV **rab^ja* > friaul. *ràbie* /rab^je/), *n^j* (lat. *arāneum* > XXXVI **arān^jo* > friaul. *rāgn* /rān^j/, lat. *pugnum* > XXXVI **pȳn^jo* > friaul. *pūgn* /pūn^j/, lat. *vīneam* > XXXVI **vīn^ja* > friaul. *vigne* /vīn^je/) und *m^j* (lat. *šīmiam* > XXXVI **šīm^ja* > friaul. *šīmie* /šīm^je/) werden normalerweise beibehalten (vgl. ILIESCU 1972: 75, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 282). Auch als Bestandteil eines Diphthongs bleibt *j* erhalten (lat. *cappellum* > XXXVI **kapjelo* > friaul. *čhapièl* /tšapjēl/, lat. **tempestam* > XXXV **tempjesta* > friaul. *tampjèste* /tampjēste/).

¹⁰⁵ Und (vielleicht als gemeinsame Neuerung) auch im Dalmatischen, vgl. hierzu HOLZER (2007: 36, mit Anm. 19; 2011: 25, mit Anm. 20 und Verweis auf SKOK 1950: 180, Anm. 13 und SKOK 1971: 61, s. v. *ârla*).

§ XLIV Palatalisierung von *l, n, d, t, z, s* vor *i* und *j* zu *lʲ, nʲ, dʲ, tʲ, zʲ, sʲ*

Die dentalen bzw. alveolaren Koronale *l, n, d, t, z, s* wurden vor *i* (< lat. *ī*, u. a. in der Endung des lat. NOM.PL.¹⁰⁶) zu *lʲ, nʲ, dʲ, tʲ, zʲ, sʲ* palatalisiert, wobei *lʲ, zʲ, sʲ* bald darauf zu *j, z, s* reduziert werden (vgl. BENINCÀ 2015: 117, 125; ILIESCU 2015: 46, 50; VANELLI 2005a: 29; BENINCÀ/VANELLI 2015: 392–393; MIOTTI 2015: 384; VICARIO 2015a: 36): lat. *annī* > XXXVI **ani* > XLIV **anʲi* > friaul. *āḡns* /anʲs/, lat. *caballī* > XXXVI **kavali* > XLIV **kavaliʲ* > friaul. *čhavai* /tʲavaj/, lat. *grandīs* > XXXVI **grandi* > XLIV **grandʲi* > friaul. *grānčh* /grantʲ/, lat. *nāsī* > XXXVI **nazi* > XLIV **naziʲ* > friaul. *nās* /nās/, lat. *ursī* > XXXVI **orsi* > XLIV **orsʲi* > friaul. *òrs* /ors/, lat. *vīgintī* > XXXVI **vijenti* > XLIV **vijentʲi* > friaul. *vīnčh* /vintʲ/. Der Wandel muss vor dem Schwund unbetonter Auslautvokale (§ LV) stattgefunden haben. Zusätzlich findet eine Palatalisierung in den Sequenzen *nʲɛ, nʲɔ* zu *nʲɛ, nʲɔ*¹⁰⁷ sowie in der Sequenz *tʲɔ* zu *tʲɔ* statt (nicht aber bei anderen Konsonanten vor *j*), woraus zu schließen ist, dass sie nach dem Gemeinromanischen Umlaut (§ XXIX), der Verallgemeinerung des Diphthongs (§ XXX) und jedenfalls nach dem Wandel *wɔ* > *jɔ* (§ XLI) eingetreten sein muss: lat. *neptiam* > XXXVII **nɛɸɸa* > XLIV **nʲɛɸɸa* > friaul. *gnèce* /nʲɛɸe/, lat. *nervum* > XXXVI **nɛrvo* > XLIV **nʲɛrvo* > friaul. *gnèrv* /nʲɛrf/, lat. *noctem* > XXXV **nɔɔɔte* > XLI **nʲɔɔte* > XLIV **nʲɔɔte* > friaul. *gnòt* /nʲɔt/, lat. *novum* > XXXVI **nɔɔvo* > XLI **nʲɔvo* > XLIV **nʲɔvo* > friaul. *gnùv* /nʲɔf/, lat. *tollere* > XXXIV **twɔlere* > XLI **tʲɔlere* > XLIV **tʲɔlere* > friaul. *čhòli* /tʲɔli/.

§ XLV Wandel von *s, z* vor *ī* und von *sʲ, zʲ* zu *f, ʒ* sowie von *sɸ* zu *ɸɸ*

Die Dentale *s, z* werden vor *ī* zu *f, ʒ* gewandelt (vgl. LAUSBERG 1967: 38 § 383; TEKAVČIĆ 1972a: 183 § 234): lat. *sīmiam* > XLV **ɸīmʲa* > friaul. *šimie* /ɸīmʲe/, lat. *vēsīcam* > XLV **veziga* > friaul. *višie* /viʒie/. An lat. *serum* > LX **sēr* > LXXIV friaul. *sīr* /sīr/ ist ersichtlich, dass der Wandel noch vor der Hebung von *ē* zu *ī* (§ LXXIV) stattgefunden hat. Auch palatalisierte *sʲ, zʲ* werden zu *f, ʒ* gewandelt (vgl. LAUSBERG 1967: 54 § 451, 57 §§ 459–462) und später (§ LVI) am Wortende und vor nicht palatalen Vokalen wieder zu *s, z* depalatalisiert (lat. *nāsī* > XLIV **nazʲi* > XLV **nazi* > LVI **naz* > friaul. *nās* /nās/, lat. *phasegolum* > XXXVI **fasʲɔlo* > XLV **faɸɔlo* > LVI **fasɔl* > friaul. *fasûl* /fasûl/). In der Sequenz *sɸ*¹⁰⁸ wird *s* zu *f* gewandelt (lat. *bēstiam* > XXXVII **bisɸa* > XLV **bɸɸa* > friaul. *biše* /bɸɸe/, lat. *fascem* >

¹⁰⁶ Zum sog. palatalen Plural im Friaulischen vgl. BENINCÀ/VANELLI (2015: 394) und VICARIO (2015a: 36).

¹⁰⁷ Hierbei handelt es sich um ein spezifisches Charakteristikum des Friaulischen, die Palatalisierung hat aber nur im Zentral- und Ostfriaulischen stattgefunden und ist im Westfriaulischen und Karnischen unterblieben (vgl. ILIESCU 1972: 75, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 62–63; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 202).

¹⁰⁸ Vor nicht palatalisiertem Velar wie in lat. *scrībere* > friaul. *scrivi* /skriʲvi/ und lat. *scutellam* > friaul. *scudièle* /skudjɛle/ bleibt *s* erhalten (vgl. ILIESCU 1972: 61), ebenso vor erst später durch § LXV vor *a* palatalisiertem *tʲ* (lat. *scālam* > XXXVI **skala* > LXV **stʲala* > friaul. *schàle* /stʲale/).

XXXVII **fāstfe* > XLV **fāstfe* > friaul. *fàs* /faʃ/), dadurch entstandenes *fj* wird später durch § LXIII zu *f* vereinfacht (vgl. LAUSBERG 1967: 49 § 425, 56 § 455; TEKAVČIĆ 1972a: 269 §§ 379–380; ILIESCU 1972: 61, 73, 77).

§ XLVI Kontraktion von *-āre*, *-ēre*, *-īre* zu *-a*, *-e*, *-i*

Im Friaulischen (und in einigen norditalienischen Dialekten, nicht aber im Venezianischen) werden die Infinitivendungen *-āre*, *-ēre*, *-īre* zu *-a*, *-e*, *-i* kontrahiert (vgl. MIOTTI 2015: 369, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 21–23; TEKAVČIĆ 1972a: 209–210 § 273; ILIESCU 1972: 67, 72, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 307; vgl. auch LAUSBERG 1967: 89 § 565). Ist das Kontraktionsprodukt betont, so wird dieses später (§ LX) gelängt¹⁰⁹: lat. *cantāre* > XXXVI **kantāre* > XLVI **kantā* > LX **kantā* > friaul. *čhantā* /tʰantā/, lat. *qugerere* > XXXVIII **fgerere* > XLVI **fgerē* > LX **fgerē* > LXXIV friaul. *cerī* /tʃerī/ (mit zusätzlicher Hebung zu *ī* nach § LXXIV), lat. *vāgīre* > XXXVI **vājīre* > XLVI **vājī* > LX **vājī* > friaul. *vaī* /vaī/.

§ XLVII Senkung von *wɛ* vor *r* + Konsonant zu *wɑ* (dialektal auch von *jɛ* zu *jɑ*)

Betonte *jɛ*, *wɛ* (< *wɔ*) werden insbesondere im Zentralostfriaulischen (nicht im West- und Nordfriaulischen) vor *r*¹¹⁰ + Konsonant zu *jɑ*, *wɑ* gesenkt, wobei die Senkung von *wɛ* zu *wɑ* immer eintritt, jene von *jɛ* zu *jɑ* aber auch unterbleiben kann¹¹¹ (vgl. BENINCÀ 2015: 120; GREGOR 1975: 73; VICARIO 2015a: 33; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 202; ROSEANO 2015: 169–171; MIOTTI 2015: 368; ILIESCU 1972: 36–37, 38–39, 46, mit Verweis auf MARCHETTI 1953: 49 und FRANCESCATO 1966: 34–35). Der Wandel muss nach jenem von *wɔ* zu *wɛ* (§ XLII) und vor dem Verlust des auslautenden Nasals nach *r* (§ LVII) eingetreten sein: lat. *cornū* > XLII **kwɛrnu* > XLVII **kwarnu* > friaul. *cuār* /kwār/, lat. *mortem* > XLII **mwɛrte* > XLVII **mwarte* > friaul. *muàrt* /mwart/, lat. *orbū* > XLII **wɛrbo* > XLVII **warbo* > friaul. *vuàrb* /vwarp/, lat. **originam* > XLII **wɛrdʒena* > XLVII **wardʒena* > friaul. *vuàrgine* /vwardʒine/, lat. *portam* > XLII **pwɛrta* > XLVII **pwarta* > friaul. *puàrte* /pwarte/.

¹⁰⁹ Es wäre auch möglich, dass betonte Infinitivendungen gleich zu *-ā*, *-ē*, *-ī* kontrahiert werden, während Verben mit Stammbetonung kurze *-a*, *-e*, *-i* weiterführen. Da die Annahme des Wandels § LX aber ohnehin noch für andere Fälle (Substantiva) nötig ist, erscheint mir der oben beschriebene Weg der ökonomischere.

¹¹⁰ Der Vibrant *r* hat auch in anderen romanischen Sprachen auf benachbarte Vokale häufig öffnende Wirkung (vgl. LAUSBERG 1963: 184 § 223), so findet sich etwa im Französischen im 16. Jh. der Wandel *wɛ* > *wa* (vgl. LAUSBERG 1963: 126–127 § 131) und die Tendenz, *e* in geschlossener Silbe vor *r* zu *a* zu wandeln (vgl. LAUSBERG 1963: 184–185 § 225). Im Vegliotischen und Istriotischen werden *jɛ*, *wɔ* immer (d. h. nicht nur vor *r*) zu *jɑ*, *wɑ* weiterentwickelt (vgl. LAUSBERG 1963: 156 § 171; 157 § 172, 159 § 176, 160 § 178).

¹¹¹ Die bei NAZZI (2003) angeführten Formen weisen ausschließlich ungesenktes *jɛ* auf: lat. *certum* > friaul. *cièrt* /tʃjert/ (aber mit § XLVII > ostfriaul. /tʃjart/), lat. *coopertum* > friaul. *cuvjèrt* /kuvjert/ (aber mit § XLVII > ostfriaul. /kuvjart/), lat. *ferrum* > friaul. *fjêr* /fjêr/ (aber mit § XLVII > ostfriaul. /fjār/, vgl. auch vegl. *fjar*), lat. *terram* > friaul. *tière* /tjêre/ (aber mit § XLVII > ostfriaul. /tjare/).

§ XLVIII Senkung von unbetontem *e* vor *r* zu *a*

Unbetontes *e* wird vor *r* zu *a* gesenkt, und zwar in posttonischer Position in ehemaliger Pänultima sowie in prätonischer Position in anlautender Silbe (vgl. ILIESCU 1972: 47, 49, 52). Auch hier kann es sich in einigen Fällen ursprünglich um eine Assimilierung an den Tonvokal gehandelt haben (etwa bei lat. *cāmeram* > XLVIII **kāmara* > friaul. *čhāmare* /tʃa-mare/, lat. *mercātum* > XLVIII **markādo* > friaul. *marčhāt* /marʃāt/¹¹², lat. *pāsserem* > XLVIII **pāsare* > friaul. *pāssar* /pa-sar/). Der Wandel muss vor der generellen Hebung unbetonter Vokale stattgefunden haben (Counterbleeding). Weitere Beispiele sind lat. *generum* > XLVIII **dženaro* > friaul. *gīnar* /dʒinar/, lat. *pūlverem* > XLVIII **polvare* > friaul. *pōlvar* /pol-var/, lat. *serpentem* > XLVIII **sarpjente* > friaul. *sarpint* /sarpint/.

§ XLIX Wandel von *j₂* zu *ju*

Durch § XLI aus diphthongiertem *w₂* sowie durch andere Prozesse entstandenes *j₂* wird zu *ju* reduziert: lat. *deorsum* > XXXVI **j₂so* > XLIX **juso* > friaul. *jù* /ju/, lat. *iocum* > XXXVII **dj₂go* > XLIX **djugo* > friaul. *gūc* /dʒuk/, lat. *somnium* > XXXVI **sw₂m'o* > XLI **sj₂m'o* > XLIX **sjumo* > friaul. *siùm* /sjum/.

§ L Hebung von *jē*, *jɛ* und *wɛ*, *wɛ* (und *gʷɛ*) vor Nasal (+ Konsonant) zu *jī* und *wī* (*gʷī*)

Vor Nasal + Konsonant werden die steigenden Diphthonge *jē*, *wɛ* zu *wī*, *jī* gehoben (vgl. VICARIO 2015a: 33; BENINCÀ 2015: 120; GREGOR 1975: 73; ILIESCU 1972: 36, 37, 39–40; 2015: 48, 50, mit Verweis auf ILIESCU 2003: 33; ROSEANO 2015: 170–171, vgl. dort auch Abb. 10): lat. *argentum* > XXXVII **ardjēnto* > L **ardjīnto* > friaul. *arìnt* /arint/, lat. *pōntem* > XLII **pwēnte* > L **pwīnte* > friaul. *puìnt* /pwint/, lat. *tempus* > XXXVI **tjēmpo* > L **tjīmpo* > friaul. *tìmp* /timp/, lat. *vīgintī* > XLIV **vijēntī* > L **vijīntī* > friaul. *vìnčh* /vintʃ/.

§ LI Hebung von *ɛ*, *ɛ* nach *dʒ*, *dʒ* und vor Nasal zu *ī*

Betonte *ɛ*, *ɛ* werden nach der (ggf. durch § XXXIX zu *dʒ* assibilierten) Affrikate *dʒ* vor Nasal zu *ī* gehoben: lat. **geminulum* > XXXVIII **dʒemenolo* > LI **dʒīmenolo* > friaul. *gìmul* /dʒimul/, lat. *generum* > XLVIII **dženaro* > LI **dʒīnaro* > friaul. *gīnar* /dʒinar/. Bei unbetontem Vokal unterbleibt diese Entwicklung¹¹³ (vgl. lat. *genuculum* > friaul. *genòli* /dʒenɔli/). Wie

¹¹² TEKAČIĆ (1972a: 116–117 § 163) sieht hier Assimilierung des unbetonten *e* an betontes *g*.

¹¹³ Durch einen anderen Prozess (Metaphonie, § LXXV) wird unbetontes *e* vor betontem *ī* in der Folgesilbe zu *i* umgelautet (vgl. lat. *gingivam* > XXXVII **dʒendʒiva* > LXXV **dʒindʒiva* > friaul. *gingie* /dʒindʒie/).

lat. *aerūginem* > LI **rudzine* > LIX friaul. *ruzìn* /ruzin/ zeigt, muss der Wandel noch vor der Deaffrizierung von *ts*, *dz* zu *s*, *z* (§ LIX) eingetreten sein (Bleeding).

§ LII Schwund von *dʒ* vor *ji*

Vor der Sequenz *ji* schwindet *dʒ*: lat. *argentum* > L **ardzjinto* > LII **arjinto* > friaul. *arìnt* /arint/, lat. *gentem* > L **dzjinte* > LII **jinte* > friaul. *ìnt* /int/¹¹⁴. Der Schwund von *dʒ* muss nach dem Wandel von *jɛ* vor Nasal zu *ji* (§ LI), aber noch vor dem Wandel von *ji* zu *i* vor einer Sequenz aus Nasal + Konsonant (§ LIII) stattgefunden haben.

§ LIII Wandel von *ji* vor Nasal + stimmlosem Okklusiv zu *i*

Nach der Hebung von *jɛ* und *jɛ* zu *ji* (§ L) wird dieses vor einer Sequenz aus Nasal und stimmlosem Okklusiv zu *i* reduziert¹¹⁵: lat. *argentum* > LII **arjinto* > LIII **arinto* > friaul. *arìnt* /arint/, lat. *carpentum* > L **karpjinto* > LIII **karpinto* > friaul. *čarpìnt* /tʰarpint/, lat. *gentem* > LII **jinte* > LIII **inte* > friaul. *ìnt* /int/, lat. *semper* > L **sjimpre* > LIII **simpre* > friaul. *sìmpri* /sìmpri/, lat. *vīgintī* > L **vijjintʰi* > LIII **viinjʰi* (hierbei entstandenes *ij* wurde umgehend zu *i* kontrahiert) > friaul. *vìnčh* /vintʰ/.

§ LIV Wandel von *ʃ*, *lj* zu *j*

Im Friaulischen wird *ʃ* zu *j*¹¹⁶ gewandelt (vgl. ILIESCU 1972: 74–75; LAUSBERG 1963: 94 § 83, 1967: 58 § 464; TEKAVČIĆ 1972a: 288–289 § 406, mit Anm. 61; MIOTTI 2015: 378; ILIESCU/MELCHIOR 2015: 348; GREGOR 1975: 72–73): lat. *ālium* > XXXVI **aʃlo* > LIV **ajo* > friaul. *ài* /aj/, lat. *caballī* > XLIV **kavʃli* > LIV **kavaji* > friaul. *čhavai* /tʰavaj/, lat. *folia* > XLII **fwɛʃa* > LIV **fwɛja* > friaul. *fuè* /fwɛ/, lat. *mulierem* > XXXVI **moʃɛre* > LIV **mojɛre* > friaul. *muîr* /muîr/, lat. *pāleam* > XXXV **paʃa* > LIV **paja* > friaul. *pàe* /pajɛ/, lat. *vitellī* > XLIV **vedjɛʃi* > LIV **vedjɛji* > friaul. *vidièi* /vidjɛj/. Auch die durch Diphthongierung von *e* zu *jɛ* (§§ XXIX, XXX) entstandene Sequenz *lj* wird zu *j* gewandelt (lat. *lēctum* > XXXVI **ljɛçto* > LIV **jɛçto* > friaul. *jèt* /jɛt/, lat. *leporem* > XXXV **ljɛbre* > LIV **jɛbre* > friaul. *jèur* /jɛwr/).

¹¹⁴ Dieses Beispiel wird auch von ILIESCU (1972: 56, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 208 15.23) angeführt, sie geht jedoch von einer Entwicklung von *ge* zu *je* vor *nt* und dem anschließenden Schwund von *j* aus.

¹¹⁵ Bei ILIESCU (1972: 56–57, 64, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 208, c. 15.23) wird dieser Wandel so beschrieben, dass zunächst die postkonsonantischen und anlautenden Sequenzen *ge*, *gi* vor der Sequenz *nt* zu *je*, *ji* gewandelt werden und dann *j* schwindet. Da nun aber auch aus dem Diphthong *jɛ* entstandenes *ji* im betreffenden Kontext dieselbe Entwicklung mitmacht (und aus lat. *g* durch § XXXVII entstandenes *dʒ* durch § LII bereits vor *ji* geschwunden war), ist es sinnvoller, dieses Lautgesetz wie eingangs zu formulieren.

¹¹⁶ Bei lat. *filium* > XXXVI **fiʃlo* > LIV **fɪlo* > friaul. *fil* /fɪl/ wurde allerdings *ʃ* zu *l* gewandelt, und lat. *oleum* > XLII **wɛʃlo* > LIV **wɛlio* > friaul. *vuèli* /vwɛli/ weist unerwartete Vokalisierung von *j* anstelle des Wandels *ʃ* > *j* auf (laut ILIESCU 1972: 75 eine Ausnahme). Interessanterweise findet sich der Wandel *ʃ* > *j* auch im Resianischen in der Benecia, vgl. res. *jüdi* gegenüber slov. *ljudje* ‘Leute’ (vgl. SPINOZZI MONAI 2015: 257).

§ LV Schwund unbetonter Auslautvokale außer *-a* (Apokope)

Alle unbetonten Auslautvokale außer *-a* schwanden im Friaulischen noch vor dem 13. Jh., wobei *-e*, *-i* und *-o*, *-u* wohl zunächst zu *-e* und *-o* zusammengefallen und vor ihrem Schwund reduziert als [ə] realisiert worden sein dürften¹¹⁷ (vgl. CADORINI 2015: 321–322, 328; BENINCÀ 2015: 117; VICARIO 2015a: 33; VANELLI 2005a: 22; HEINEMANN 2015a: 61; LAUSBERG 1963: 171 § 198, 203 §§ 272, mit Anm. 1, 273; TEKAVČIĆ 1972a: 120–121 § 167; ILIESCU 2015: 46, 50; 1972: 50–51, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 143): lat. *genūculum* > XXXVII **dženoglo* > LV **dženogl* > LXIV **dženogli* > friaul. *genòli* /dʒenɔli/, lat. **lacte* > XX **laçte* > LV **laçt* > friaul. *làt* /lat/, lat. *nigrum* > XXXVI **neγro* > LV **neγr* > LXIV **neγri* > friaul. *nèri* /nɛri/, lat. *nūbīlum* > XXXVI **nūblo* > LV **nūbl* > friaul. *nûl* /nûl/, lat. *q̄stium* > XLV **luf̄fo* > LV **luf̄f* > friaul. *lûš* /luʃ/, lat. *pūlicem* > XXXVII **pul̄fe* > friaul. *pùlč* /pul̄tʃ/, lat. *vermem* > XXXV **vj̄erme* > LV **vj̄erm* > friaul. *viêr* /vj̄ɛr/. Die Apokope ist erst nach der palatalisierenden Wirkung von *-e*, *-i* auf den vorhergehenden Konsonanten (§§ XXV, XLIV), jedoch noch vor der Anfügung eines paragogischen *-i* durch § LXIV (Feeding) anzusetzen.

Die Entlehnungen ins Slavische im Glossar sind entweder nach dem Schwund der Auslautvokale im Friaulischen oder vor der Entstehung der Jerlaute im Slavischen (§ 31) erfolgt (die schließlich in schwacher Position durch § 54 schwanden). Bei lat. *angelum* > LV **an̄jel* > LXI **an̄el* (> čak. *ànjel* /an̄jel/, *ânje* /ā̄ne/; slov. *ánjel* /ā̄.njel/) > LXXVII friaul. *àgnul* /an̄ul/ > res. *anjul*, vlat. *pr̄æbyter* > LV **prevedr* > ψ **prevedi* > slav. **pr̄iβidi* > čak. *pr̄vad* /pr̄vad/ und lat. *pr̄imum diem* > LV **pr̄im di* > γ friaul. *pr̄indi* /pr̄indi/ > čak. *pr̄indi* /pr̄indi/ fand die Entlehnung ins Slavische erst nach dem Schwund unbetonter Auslautvokale im Friaulischen statt. Hingegen scheinen Lehnwörter wie čak. *gr̄üg* /gr̄ug/ (< slav. **grun̄gu* < rom. **gr̄ongu* < lat. *cōngrum*) und čak. *s̄ùtal* /s̄utal/, slov. *s̄útel* /s̄ū.təl/ (< slav. **san̄xtulu* < rom. **san̄çtulu* < lat. **san̄ctulum*) unerklärlicherweise bereits vor dem Quantitätenkollaps entlehnt worden zu sein, hier schwand aus romanischem *u* entstandenes slavisches *ɚ* durch § Č-53 bzw. § S-56. Bei nšt. *kl̄āvstro* /kl̄āvstro/ (entlehnt von čak. **kl̄aβstro* < rom. **kl̄awstro* < lat. *cl̄austrum*) erfolgte die Entlehnung (unter Beibehaltung von rom. *o*) erst nach dem Quantitätenkollaps, aber noch vor dem Schwund unbetonter Auslautvokale.

¹¹⁷ Auch im Nordvenezianischen schwanden die Auslautvokale außer *-a* (vgl. CADORINI 2015: 329; FUSCO 2015b: 308; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 196, mit Verweis auf ZAMBONI 1986: 624–625), im Venezianischen von Grado und Marano hingegen werden sie beibehalten und (außer *-a*) zu *-o*, *-u* weiterentwickelt (vgl. FUSCO 2015b: 306, 308, mit Verweis auf URSINI 1988; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 202). Die Wiederherstellung der Auslautvokale als *-o* (im Altfriaulischen) oder *-u* (im Westfriaulischen) ist also auf venezianischen Einfluss zurückzuführen (vgl. BENINCÀ 2015: 117–118; MIOTTI 2015: 375–376; MARCATO 2001: 43). Bei unbetonten Infinitivendungen unterblieb die Apokope, vgl. lat. *bībere* > friaul. *bèvi* /bɛvi/.

§ LVI Depalatalisierung von *f, ʒ* zu *s, z*

Die Palatale *f, ʒ* werden am Wortende und vor einem nicht palatalen Vokal im Zentralfriaulischen zu *s, z* depalatalisiert, bleiben jedoch in einigen nordfriaulischen Dialekten erhalten (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 393, mit Verweis auf BENINCÀ/VANELLI 1978: 261–263; VICARIO 2015a: 36; ILIESCU 2015: 50; MIOTTI 2015: 384; LAUSBERG 1967: 54 § 451, 57 §§ 459–462): lat. *cerēseam* > XLV **ʃerjɛfa* > LVI **ʃerjɛsa* > friaul. *cerièse* /ʃerjɛse/, lat. *nāsi* > XLV **nāʒi* > LV **nāʒ* > LVI **nāz* > friaul. *nās* /nās/, lat. *phaseolum* > XLV **ʃafɔlo* > LV **ʃafɔl* > LVI **fasɔl* > friaul. *fasûl* /fasûl/, lat. **rasiam* > XLV **rɔʃa* > LVI **rɔsa* > friaul. *ràse* /ràse/, lat. *tamīsiūm* > XLV **tamefo* > LV **tamef* > LVI **tamez* > friaul. *tamês* /tamês/.

§ LVII Schwund von auslautendem Nasal nach *r* und kompensatorische Längung

Nach dem Schwund der Auslautvokale (§ LV) schwinden auslautende *-m, -n* nach *r* (vgl. ILIESCU 1972: 78; GREGOR 1975: 73). Im Zuge dessen wurde ein betonter Ultimavokal verlängert (auch wenn dieser den zweiten Bestandteil eines steigenden Diphthongs bildete): lat. *carnem* > LV **karn* > LVII **kār* > friaul. *čhâr* /tʃār/, lat. *cornū* > LV **kwarn* > LVII friaul. *cuâr* /kwār/, lat. *fīrmum* > LV **fērm* > LVII friaul. *fêr* /fēr/, lat. *fūrnūm* > LV **fōrn* > LVII friaul. *fôr* /fōr/, lat. *vermem* > LV **vjerm* > LVII friaul. *viêr* /vjēr/. Der Wandel muss vor dem Anfügen eines paragogischen *-i* (§ LXIV) eingetreten sein (Bleeding).

§ LVIII Wandel von *bl* zu *wl*, von *-bl* nach *o, u* zu *-l* und von intervokalischem *b* zu *β*

Nach *o, u* schwand *b* in der auslautenden Sequenz *-bl* (lat. *nūbīlum* > LV **nūbl* > LVIII **nūl* > friaul. *nûl* /nûl/, lat. *pōpulum* > LV **pobl* > LVIII **pol* > friaul. *pôl* /pôl/¹¹⁸, lat. **rōbulum* > LV **robl* > LVIII **rol* > friaul. *rôl* /rôl/), wurde jedoch im Inlaut nach *o, u* beibehalten (lat. *sūbulam* > friaul. *sûble* /sûble/). In allen anderen Positionen wurde *bl* zu *wl* gewandelt (lat. *parabolam* > XXXV **parabla* > LVIII **parawla* > friaul. *pèraule* /perawle/, lat. *tabulam* > XXXV **tabla* > LVIII **tawla* > friaul. *tàule* /tawle/), so entstandenes *w* bildete mit dem vorhergehenden Vokal einen fallenden Diphthong (wie in lat. *pīculam* > XL **pēwola* > friaul. *pèule* /pēwle/, lat. *rēgulam* > XL **rēwola* > friaul. *rèule* /rēwle/). Intervokalisches *b* wurde zu *β* gewandelt (und später durch § LXXIII zu *v* weiterentwickelt): lat. **episcopulum* > LV **ebeskobl* > LVIII **eβeskol* > LXXIII **eveskol* > friaul. *vèscul* /veskul/, lat. **cēpullam* > XXXVII **ʃebola* > LVIII **ʃeβola* > LXXIII **ʃevɔla* > friaul. *cevòle* /ʃevɔle/.

¹¹⁸ MIOTTI (2015: 368) sieht bei lat. *pōpulum* eine Entwicklung von *bl* zu *wl* (/powl/) mit anschließender Monophthongierung von *ow* zu *ō*. Da aber der Wandel *bl* > *l* und die Längung der Ultima in meiner Chronologie hinreichend belegt sind, erscheint mir die Annahme einer solchen Monophthongierung hier nicht notwendig.

Entlehnungen ins Slavische wie friaul. **fēbola* > čak. *čebùla* /ʧɛbula/ und slov. *čebùla* /ʧɛb̥u.la/ müssen noch vor dem Wandel von *b* zu *β* stattgefunden haben.

§ LIX Deaffrizierung von *ts*, *dz* zu *s*, *z*

Die Affrikaten *ts*, *dz* (die auf postvokalisches *f*, *ɟ* vor Palatal zurückgehen, vgl. § XXXIX)¹¹⁹ werden zu *s*, *z* deaffriziert (vgl. LAUSBERG 1967: 10 § 312, 11 § 313, 14 § 324, 39–40 §§ 388, 391, 393; TEKAVČIĆ 1972a: 187–190 §§ 241–244, 283 § 397; FUSCO 2015b: 304; CADORINI 2015: 321): lat. *aerūginem* > XXXVII **rudžene* > LV **rudžin* > friaul. *ruzìn* /**ruzìn**/, lat. *facit* > XXXVII **faffe* > XXXIX **fatse* > LV **fats* > LIX **fas* > friaul. *fàs* /fās/, lat. *sōricem* > XXXVII **soredže* > XXXIX **soreǵe* > LV **soreǵ* > LIX **sorez* > friaul. *surīs* /surīs/. Der Wandel muss noch vor der Längung betonter Ultimavokale (§ LX) stattgefunden haben, da diese ansonsten durch die Affrikate verhindert worden wäre.

§ LX Längung betonter Ultimavokale vor einfachen Konsonanten

Nach dem Schwund der Auslautvokale (§ LV) werden betonte Vokale in der Ultima verlängert¹²⁰ (lat. *dolōrem* > LV **dolor* > LX friaul. *dolôr* /**dolôr**/, lat. *nepōtem* > LVIII **neβod* > LX **neβōd* > friaul. *nevôt* /nevôt/, lat. *pēdem* > LV **pēδ* > LX **pēδ* > friaul. *pîd* /pîd/) ¹²¹, dies

¹¹⁹ Im Südostfriaulischen wurden *f*, *ɟ* zusätzlich im Anlaut und nach einem Konsonanten zu *ts*, *dz* assibiliert (§ XXXIX) und dann zu *s*, *z* deaffriziert, vgl. lat. *civitatē* > *citāt* /ʧitāt/ gegenüber /sitāt/ und lat. *iūvenem* > friaul. *ǵòvin* /ǵɔvin/ gegenüber /zɔvin/ (vgl. BENINCÀ 2015: 122; ILIESCU/MELCHIOR 2015: 347–348; ILIESCU 1972: 73, 55–56, mit Verweis auf ROHLFS 1966: § 152b; VICARIO 2015a: 38; MIOTTI 2015: 381–382, mit Verweis auf FRANCESCO 1966: 48, ROSEANO 2015: 173–174, vgl. dort auch Abb. 13).

¹²⁰ In der romanistischen Literatur wird der Kontext für die Längung auf betonte Vokale in sog. starker Position beschränkt, d. h. wenn sie in ehemals lateinischer offener Silbe standen, auf die eine unbetonte und auf einen einfachen Konsonanten anlautende Silbe folgte, deren Auslautvokal geschwunden war, wodurch sich die betonten Vokale in nunmehr geschlossener Auslautsilbe befanden (vgl. BENINCÀ 2015: 119; ROSEANO 2015: 165, mit Verweis auf FRANCESCO 1966: 19; vgl. mit Einschränkung auf offene Silbe auch LAUSBERG 1963: 100 § 96, 150 § 163, 164–165, § 186, 167 § 169; TEKAVČIĆ 1972a: 20–21 §§ 11, 12; ILIESCU 1972: 35, 40–43). In Hinblick auf die Verhältnisse im Friaulischen auf dieser Stufe der diachronischen Entwicklung halte ich es allerdings für angebrachter, die Kontexte für die Vokallängung wie eingangs zu formulieren: Da die unbetonten Auslautvokale außer *-a* durch § LV bereits geschwunden waren, werden hier ausschließlich Ultimavokale verlängert. Damit ist der Verweis auf ehemals offene Silben im Lateinischen hinfällig (wenn nicht sogar irreführend), da einerseits eine Längung des betonten Pänultimavokals in offener Silbe unterbleiben (lat. *filiam* > LIV **fija* > friaul. *fie* /f̥ie/ gegenüber lat. *filium* > LV **fil* > LX friaul. *fil* /f̥il/) und andererseits eine Längung auch in ehemals lateinischer geschlossener Silbe eintreten kann – nach erfolgter Degeminierung (§ XXXIV) befindet sich der Ultimavokal hier vor einem einfachen Konsonanten (lat. *capillum* > XXXIV **kabilum* > LVII **kaβel* > LX **kaβēl* > friaul. *čavêl* /t̥avēl/). Eine solche Formulierung bietet zudem den Vorteil, dass sie auch die in der Literatur beschriebene Längung von *ε*, *ɔ* sowie *a*, *i*, *u* vor auslautendem *r* erfasst (vgl. hierzu ILIESCU 1972: 35, 40–43; MIOTTI 2015: 368 mit Verweis auf FRANCESCO 1966: 25; ROSEANO 2015: 175, vgl. dort auch Abb. 14, 165 mit Verweis auf PELLEGRINI 1979: 1007; FRAU 1984b: 31).

¹²¹ Im Westfriaulischen werden betonte *ε*, *e*, *ɔ*, *o* zu *ej*, *ow* diphthongiert, statt zu *ē*, *ē*, *ō*, *ō* verlängert zu werden (vgl. MIOTTI 2015: 367–368, 370, 373; ROSEANO 2015: 165–166; ILIESCU 1972: 35, 37, 39–43, 46, mit Verweis auf MARCHETTI 1953: 52 und FRANCESCO 1966: 196; TEKAVČIĆ 1972a: 37 § 33, mit Anm. 3, 71–72 § 95), vgl. westfriaul. /aʒejt/ gegenüber *asêt* /azēt/ in der (zentral- bzw. ost-)friaulischen Koiné (< lat. *acētum*). Zur genauen Verteilung von Diphthongen und Langvokalen in den friaulischen Dialekten vgl. ROSEANO (2015:

betrifft auch betonte Vokale in den durch § XLVI kontrahierten Infinitivendungen (lat. *cantāre* > XLVI **kanta* > LX **kantā* > friaul. *čantā* /tʰantā/, lat. **morīre* > XLVI **mori* > LX **morī* > friaul. *murī* /murī/, lat. *qugerere* > XLVI **fere* > LX **ferē* > friaul. *cerī* /ʃerī/). Die Längung unterbleibt vor Konsonantengruppen (lat. *calidum* > LV **kald* > friaul. *čhald* /tʰalt/), Nasalen (lat. *haedīnum* > LV **ađin* > friaul. *ađin* /ađin/, vgl. auch ILIESCU 1972: 35, 37, 39, 43) Palatalen (lat. *laqueum* > XXXVII **ladžo* > friaul. *lăč* /latʃ/, vgl. auch MIOTTI 2015: 369) und steigenden Diphthongen (lat. *collum* > XLII **kwēlo* > friaul. *cuəl* /kwəl/). Sie hat nach der Apokope unbetonter Auslautvokale (§ LV, Feeding)¹²² stattgefunden und muss zudem nach der Assibilierung und Vereinfachung von *f*, *dʒ* über *ts*, *dz* zu *s*, *z* (§ LIX, vgl. lat. *lūcem* > LIX **luz* > LX **lūz* > LXXIX friaul. *lūs* /lūs/) und vor einigen Konsonantenvereinfachungen wie dem Frikativschwund (§ LXII, vgl. lat. *frūctum* > LV **fruçt* > LXII friaul. *frūt* /frut/, Counterfeeding), vor dem Anfügen eines paragogischen *-i* durch § LXIV (Counterbleeding, vgl. BENINCÀ 1989: 574, 577 und MIOTTI 2015: 370–372) sowie vor der Vereinfachung von *gl* zu *l* (§ LXXI, vgl. lat. *pēduculum* > LXIV **peđogli* > LXXI **peđgli* > friaul. *pedòli* /pedɔli/¹²³) und von *dr* zu *r* (§ LXXII, vgl. lat. *mātre* > LV **madr* > LXIV **madri* > LXXII friaul. *màri* /mari/) eingetreten sein.

Die Längung betonter Ultimavokale wurde im Lehnwort lat. *cīvitātem* > LX **fīpedād* > slav. **čibidā d* > čak. **Čabdād* /ʃabdād/ noch mitgemacht, ebenso bei lat. *armārium* > LX friaul. *armâr* /armâr/ > čak. *armâr* /armâr/, *ormâr* /ormâr/, čak. (Vrgada) *arm°ār* /arm°ā·r/ (sofern Letzteres nicht auf die Stufe rom. *armārʲu* > slav. **armā rju* zurückgeht, vgl. hierzu die Ausführungen unter § XLIII). Slov. *žágrad* /zāgrad/ (< rom. **sagrad* < lat. *sacrātum*) wurde hingegen nach dem Schwund betonter Auslautvokale im Friaulischen (§ LV), aber noch vor der Längung des Ultimavokals (> LX **sagrād*) entlehnt.

166–168; vgl. dort auch Tab. 1 und Abb. 7), BENINCÀ (2015: 119–120), VICARIO (2015a: 38) und HEINEMANN/MELCHIOR (2015: 202). Durch die Längung der betonten Ultimavokale entstand eine sekundäre Quantitätsopposition, vgl. friaul. *lât* /lât/ (< LX **lād* < LV **lad* < lat. *allātum*) gegenüber friaul. *lât* /lat/ (< LV **laçt* < lat. **lacte*) und friaul. *vôt* /vôt/ (< LX **vōd* < LV **vod* < lat. *vōtum*) gegenüber friaul. *vot* /wɔt/ (< LV **wɔçt* < lat. *oçtō*), die für das (Zentral-)Friaulische als besonders charakteristisch gilt (vgl. BENINCÀ 2015: 119–120; ROSEANO 2015: 165, mit Verweis auf VANELLI 2005b; MARCATO 2001: 34; FRAU 2015a: 78; 2015c: 278; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 196, 201; HEINEMANN 2015a: 60, mit Verweis auf ASCOLI 1873: 337–338; VICARIO 2015a: 32–33; ILIESCU 2015: 47, 50, mit Verweis auf FRAU 1984b: 30; MIOTTI 2015: 368–369; VANELLI 2005a: 28–29; WEINRICH 1969: 188–191 §§ 216–218; TEKAVČIĆ 1972a: 22–26 § 17, Anm. 3).

¹²² Aufgrund der Beschränkung auf offene Silbe setzt LAUSBERG (1963: 166 § 189) die Vokallängung noch vor dem Schwund der Auslautvokale an. In der romanistischen Literatur wird zudem die Auffassung vorgebracht, dass die Längung erst nach der Auslautverhärtung (§ LXXIX) stattgefunden hat bzw. durch diese überhaupt erst ausgelöst worden ist (vgl. BENINCÀ 2015: 120, mit Verweis auf VANELLI 2005b; BARONI/VANELLI 2000; WEINRICH 1969: 188 § 216). In der hier vorliegenden Chronologie zeichnet sich jedoch ab, dass zuerst eine Längung des Ultimavokals eingetreten ist, dieser ggf. gehoben wurde und auslautende Konsonanten erst danach (nach dem Schwund von *w*, § LXXVIII) desonorisiert wurden (darüber hinaus fand eine Längung des Ultimavokals auch dann statt, wenn keine Auslautverhärtung eintreten konnte).

¹²³ Vgl. auch lat. *pēduculōsum* > LV **peđoglōz* > LX **peđoglōz* > friaul. *pedoglōs* /pedoglōs/ mit gelängter Ultima und Beibehaltung von *gl*. Vgl. hierzu auch MARCATO (2015: 422) und MARCHETTI (1985: 145).

§ LXI Schwund von *j* nach palataler Affrikate oder palatalem *nʲ*

Nach einer palatalen Affrikate oder palatalem *nʲ* fällt *j* aus: lat. *agnellum* > LV **anʲjɛl* > LXI friaul. *agnèl* /anʲɛl/, lat. *aucellum* > LV *awʲʃjɛl* > LXI **awʲʃjɛl* > friaul. *ucèl* /uʲʃɛl/, lat. *cēntum* > LV **ʃʃjɛnt* > LXI friaul. *cènt* /ʃʃɛnt/, lat. *iocūm* > LX **dʒjūg* > LXI **dʒūg* > LXXIX friaul. *ġûc* /dʒūk/.

Der Schwund von *j* in diesem Kontext wird auch durch die slavischen Entlehnungen lat. *angelum* > LXI **anʲel* (> čak. *ānĵel* /anʲel/, *ānje* /āñe/; slov. *ānĵel* /ā.njel/) > LXXVII friaul. *āgnul* /anʲul/ > res. *anjul* bezeugt.

§ LXII Frikativschwund vor Dental (*çt, çs, βs, βt, φs, φt* > *s, t*)

In den Sequenzen *çt, çs, γd* und *βs, βt, φs, φt* wurden *ç, γ* und *β, φ* zu den palatalen bzw. labiovelaren Approximanten *j, w* gewandelt, die im Friaulischen bald darauf schwanden (vgl. LAUSBERG 1967: 49–53 §§ 427–429, 433, 435, 439, 443, 83 § 546; TEKAVČIĆ 1972a: 248–249 § 337, 338, 250–251 § 341, 274–276 §§ 387–390): lat. *cōxam* > XLII **kwɛçsa* > LXII **kwɛsa* > friaul. *cuèsse* /kwɛse/, lat. *frūctum* > LV **fruçt* > LXII friaul. *frūt* /frut/, lat. *neptiam* > XLIV **nʲɛφʃa* > LXII **nʲɛʃa* > friaul. *gnèce* /nʲɛʃe/, lat. *obscurum* > LX **oβskūr* > LXII **oskūr* > friaul. *scūr* /skūr/, lat. *subtus* > LV **sɔβt* > LXII friaul. *sòt* /sot/. Nur die Sequenz *γd* wird als *jd* weitergeführt (lat. *digitum* > LV **dɛγd* > LXII **dejd* > friaul. *dêt* /dēt/, lat. *frigidum* > LV **fɾɛγd* > LXII **fɾejd* > friaul. *frêd* /frēt/). Der Wandel muss nach der Ersten Palatalisierung (§ XXIII) stattgefunden haben (lat. *sānctum* > LV **sançt* > LXII friaul. *sànt* /sant/), da sonst *n* in der Sequenz *nkt* (> *nçt*) bei einer Entwicklung über *njt* zu *nʲ* palatalisiert worden wäre (friaul. **/sanʲt/*). Der Frikativschwund ist nach die Sonorisierung (§ XXXII) zu datieren, da lat. *fraxinum* > LV **fraçsen* > LXII **frasen* > friaul. *fràssin* /frasin/ und lat. *pectinem* > LV **pjɛçten* > LXII **pjɛten* > friaul. *piètĭn* /pjɛtin/ sonst im Friaulischen *z* resp. *d* aufweisen würden.

Da in alten Entlehnungen aus dem Romanischen *çs* im Slavischen durch *s* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 40; 2011: 30) und romanisches *çt* im Slavischen zunächst weitergeführt (vgl. HOLZER 2020: 89), dann aber auch durch § 16 und § 17 (bei einer späteren Entlehnung auch § 58) zu *t* reduziert wird, und darüber hinaus bei Entlehnungen aus dem Romanischen verschiedene Konsonantenvereinfachungen wie *ps* > *s* stattfanden (vgl. HOLZER 2007: 41, Anm. 2), kann die Reduktion zu *s, t* entweder im Friaulischen oder im Slavischen erfolgt sein. Die beiden Entlehnungen lat. **sanctulum* > XXXV **sançtulu* > slav. **sanʲxtulu* > čak. *sŭtal* /sŭtal/, slov. *sŭtel* /sŭ.təl/ und lat. *sānctum* > XXXV **sānçtu* → rom. **sançta Marīa* > ursl. **Sançtamarija* > čak. *Sutomôrje* /Sutōmōrje/ machen den Frikativschwund im Friaulischen nicht mehr mit, dafür aber die Vereinfachung von *çt* zu *t* (§ 17) im Slavischen.

§ LXIII Assimilierung von *sf* zu *ff* und Degeminierung zu *f*

Durch die Assimilierung von *sf* entstandenes *ff* (§ XLV) wird zu *ff* assimiliert und schließlich zu *f* vereinfacht (vgl. LAUSBERG 1967: 49 § 425, 56 § 455; TEKAVČIĆ 1972a: 269 §§ 379–380; ILIESCU 1972: 61, 73, 77): lat. *bēstiam* > XLV **biffa* > LXIII **bifa* > friaul. *biše* /biʃe/, lat. *q̄stium* > LV **luff* > LXIII friaul. *lùš* /luʃ/, lat. *pāstiōnem* > LV **paʃfon* > LXIII friaul. *pašon* /paʃon/, lat. *scāenam* > XLV **ʃfēna* > LXIII **fēna* > friaul. *šēne* /ʃene/. Der Wandel kann erst nach der Längung betonter Ultimavokale (§ LX, die vor Konsonantengruppen unterbleibt) eingetreten sein, denn sonst würde das Friaulische an dieser Stelle Langvokale aufweisen. Zudem muss der Wandel vor dem Anfügen eines paragogischen *-i* nach Konsonantenclustern (§ LXIV) stattgefunden haben (Bleeding).

§ LXIV Paragogischer Stützvokal *-i* (*-e*) bei auslautenden Konsonantenclustern

Durch den Schwund der Auslautvokale entstanden am Wortende häufig unzulässige Konsonantengruppen mit steigender Sonorität im Silbenauslaut¹²⁴, die durch das Anfügen eines paragogischen Stützvokals *-i* (in den westfriaulischen Dialekten durch venezianischen Einfluss¹²⁵ *-e*) aufgelöst werden (vgl. BENINCÀ 2015: 117–118, 126; VICARIO 2015a: 34; MIOTTI 2015: 370, 375–376; BENINCÀ/VANELLI 2005a: 252–253; 2015: 391; ILIESCU 1972: 50; MARCATO 2001: 43): lat. *ācrem* > LV **agr* > LXIV friaul. *àgri* /agri/, lat. *fabrum* > LV **favr* > LXIV **favri* > LXXII friaul. *fari* /fari/, lat. *genūculum* > LV **dženogl* > LXIV **dženogli* > LXXI friaul. *genòli* /dʒenɔli/, lat. *mātre* > LV **madr* > LXIV **madri* > LXXII friaul. *màri* /mari/, lat. **mūsculum* > LV **muskl* > LXIV friaul. *mùscli* /muskli/, lat. *nigrum* > LV **nɛyr* > LXIV **nɛyri* > LXXII friaul. *nèri* /nɛri/, lat. *scēptrum* > LXIII **ʃetr* > LXIV friaul. *šètri* /ʃetri/, lat. *semper* > LV **simpr* > LXIV friaul. *sìmpri* /sìmpri/. Da paragogisches *-i* keine Palatalisierung des vorhergehenden Konsonanten mehr hervorruft (vgl. BENINCÀ 2015: 118), kann dieser Wandel erst nach der Palatalisierung von *l*, *n*, *d*, *t*, *z* und *s* (§ XLIV) eingetreten sein.

¹²⁴ Die Sonorität steigt wie folgt: 1) orale Okklusive, 2) stimmlose Frikative, 3) stimmhafte Frikative, 4) nasale Okklusive, 5) Laterale und Vibrationslaute, 6) Halbvokale, 7) Oralvokale (gestaffelt nach Öffnungsgrad) und 8) Nasalvokale (vgl. LAUSBERG (1963: 96–97 § 90, mit Anm. 1). Bei auslautenden Konsonantengruppen mit fallender Sonorität wird kein paragogisches *-i* angefügt (lat. *calidum* > friaul. *čhàld* /vʎalt/, lat. *mortem* > friaul. *muàrt* /mwart/, lat. *pontem* > friaul. *puìnt* /pwint/, lat. *nervum* > friaul. *gnèrv* /nʎerf/, lat. *ursum* > friaul. *òrs* /ors/, lat. *vulpem* > friaul. *bòlp* /bɔlp/). Unklar ist, weshalb bei lat. *monachum* > LV **mwink* > LXIV **mwink* > LXIX friaul. *muìni* /mwini/ ein paragogisches *-i* angefügt wurde, da dieses bei den auslautenden Sequenzen *nk*(^w), *ng*(^w) normalerweise nicht auftritt (vgl. lat. *quīnque* > LV **ʃīnk^w* > LXVII friaul. *cìnc* /ʃīnk/, lat. *conger* > LV **grong* > friaul. *grònc* /gronk/, lat. *sanguis* > LV **sang^w* > LXVII **sang* > LXXIX friaul. *sàng* /sank/).

¹²⁵ Vgl. auch lat. *iūnctum* > LXII **džont* > LXIV friaul. *gònte* /dʒonte/ und lat. *iūstum* > LV **just* > LXIV friaul. *jùste* /jùste/, die wohl Venezianismen sind, da im Friaulischen bei auslautendem *nt* (lat. *sānctum* > friaul. *sànt* /sant/) und *st* (lat. *pōsitum* > friaul. *puèst* /pwɛst/) kein paragogischer Stützvokal angefügt wurde.

Zudem müssen Konsonantenvereinfachungen wie *gl* > *l* (§ LXXI) und *dr* > *r*¹²⁶ (§ LXXII) erst nach der Vokalparagoge stattgefunden haben, da ansonsten die Voraussetzungen für diese nicht mehr gegeben gewesen wären (Counterbleeding).

Die chronologische Einordnung dieses friaulischen Lautwandels wird durch die slavische Entlehnung vlat. *pr̥ebyter* > LXIV **prevedri* > *ψ* **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /*přvad*/ gestützt. Einen paragogischen Stützvokal erhielt auch lat. *claustrum* > XXXVI **klawstro* > LXIV **klawstri* > friaul. *clòstri* /*klostri*/, jedoch fand hier die Entlehnung ins Slavische bereits von der Stufe **klawstro* (> nšt. *klāvstro* /*klāvstro*/) statt.

§ LXV Palatalisierung von *k* vor *a* und *g* im Anlaut und nach Konsonant vor *a* zu *tʃ*, *dʃ*

Ein Hauptcharakteristikum des Friaulischen ist die Palatalisierung von *k*, *g* im Anlaut und nach einem Konsonanten vor *a* zu *tʃ*, *dʃ* (vgl. VICARIO 2015a: 35; CADORINI 2015: 321, 328; ILIESCU/MELCHIOR 2015: 347; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 196, mit Verweis auf FRAU 1984a: 199; FRANCESCATO 1987: 171–172; FRANCESCATO/SALIMBENI 1976: 100–104; MARCATO 2001: 35–36; GREGOR 1975: 72; KRIBITSCH 1986: 189, mit Verweis auf MARCHETTI 1967: 67; ILIESCU 1972: 46, 50, 53, 55, 62–63, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 208, 14, 7; LAUSBERG 1967: 11–13 §§ 314, 318, 15–16 § 326): lat. *caballum* > LV **kaval* > LXV friaul. *čhavàl* /*tʃaval*/, lat. *canem* > LV **kan* > LXV friaul. *čhàn* /*tʃan*/, lat. *cattum* > LV **gat* > LXV friaul. *ğhàt* /*dʃat*/, lat. *gallīnam* > XXXVI **galīna* > LXV **dʃalīna* > friaul. *ğhaline* /*dʃalīne*/, lat. *mercātum* > LX **markād* > LXV **marčād* > friaul. *marčhât* /*marčāt*/. Anders als *g* wird *k* nicht nur nach einem Konsonanten sondern auch postvokalisch zu *tʃ* palatalisiert (lat. *gucam* > XXXVI **gwka* > LXV **gwčā* > friaul. *òčhe* /*otʃe*/, lat. *buccam* > XXXVI **boka* > LXV **bočā* > friaul. *bočhe* /*botʃe*/, lat. *peccātum* > LX **pekād* > LXV **petčād* > LXXIX friaul. *pečhât* /*petčāt*/). So entstandene *tʃ*, *dʃ* machen (anders als durch Palatalisierung von *k*, *g* vor *e*, *i* entstandene *tʃ*, *dʃ*) den Wandel über *tʃ*, *dʃ*¹²⁷ und *ts*, *dz* zu *s*, *z* nicht mehr mit (Counterfeeding) (vgl. LAUSBERG 1967: 11–12 § 314, 317, 14–16 §§ 324–327; ILIESCU/MELCHIOR 2015: 347–

¹²⁶ Für friaul. *fràdi* /*fradi*/ und *prèdi* /*predi*/, die beide auf den NOM.SG. lat. *frāter*, vlat. *pr̥ebyter* zurückgehen, schlägt FRAU (1971) einen anderen Entwicklungsweg vor, bei dem der posttonische Vokal in **frater*, **preter* zu *i* (vgl. § LXXVII) angehoben wird (**fradir*, **predir*) und danach auslautendes *-r* ausfällt (vgl. BENINCÀ 2015: 117–118, mit Verweis auf FRAU 1971: 180; MARCHETTI 1985: 183). Hier ist jedoch einzuwenden, dass afriaul. *fradri* sehr wohl paragogisches *-i* aufweist (vgl. BENINCÀ 2015: 117–118, mit Verweis auf FRAU 1971: 180). In der hier vorgelegten Chronologie gehe ich daher davon aus, dass lat. *frāter* und vlat. *pr̥ebyter* der Metathese von *r* unterliegen (§ XXVIII > **frātre*, **pr̥ēvitre*) und nach dem Verlust der Auslautvokale (§ LV > **fradr*, **prevedr*) ein paragogisches *-i* erhalten (§ LXIV > **fradri*, **prevedri*).

¹²⁷ Nur in einigen friaulischen Dialekten werden *tʃ*, *dʃ*, vielleicht durch Einfluss des Venezianischen, zu *tʃ*, *dʃ* gewandelt (vgl. MIOTTI 2015: 379–380, 382, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 46–49; ROSEANO 2015: 172–173, vgl. dort auch Abb. 12; ILIESCU/MELCHIOR 2015: 347–348; VICARIO 2015a: 38; MARCATO 2001: 35–36; ILIESCU 2015: 50; 1972: 32, 50, 53, 55; BENINCÀ 2015: 120, mit Verweis auf VANELLI 2005b: 24).

348). Der Wandel muss stattgefunden haben, bevor im Friaulischen auslautendes *-a* zu *-e* gewandelt wurde (§ LXXXIV, vgl. lat. *fūrcam* > XXXVI **fōrka* > LXV **fōrt̪a* > LXXXIV friaul. *fōrče* /fōrt̪e/, lat. *mūscam* > XXXVI **mōsca* > LXV **mōst̪a* > LXXXIV friaul. *mōsče* /mōst̪e/).

Die Palatalisierung von *k, g* vor *a* dürfte um 1200 abgeschlossen gewesen sein¹²⁸ (vgl. BENINCÀ 2015: 121–122, mit Verweis auf VIGOLO 1986, GRAD 1970, PELLEGRINI 1979: 1008 und SCHMID 1956: 53–80, besonders 71; vgl. hierzu auch FRANCESCATO 1987: 172; VICARIO 2015a: 35). Wichtige Hinweise für die Datierung bzw. zur relativen Chronologie liefern friaulische Lehnwörter im Slovenischen¹²⁹, die von Anton GRAD (1970) in Hinblick auf die Reflexe von lat. *k* vor *a* zu unterschiedlichen Entlehnzeitpunkten untersucht worden sind, wobei sich zeigte, dass in den frühesten, auf Ende des 12. Jh. datierten Entlehnungen noch keine Hinweise auf die Velarpalatalisierung vor *a* ersichtlich sind¹³⁰, während spätere Entlehnungen (12.–14. Jh.) bereits die Ergebnisse der Palatalisierung von *k, g* vor *a* aufweisen – die velaren Okklusive müssen also vor dem 12. Jh. noch erhalten gewesen sein (vgl. FRANCESCATO 1987: 171–172; MARCATO 1987a: 200; BENINCÀ 2015: 121).

Beispiele für Entlehnungen ins Slavische mit unterbliebener Velarpalatalisierung vor *a* (was entweder darauf hindeutet, dass die Entlehnung vor der Palatalisierung stattgefunden hat oder aber, dass das Friaulische in diesen Fällen nicht als Gebersprache fungiert hat) sind lat. *calicem* > XXXVI **kaled̪e* > nordfriaul. **kalež* > nšt. *kālēž* /kālēž/, spätlat. **cattia* > rom. **kat̪a* > slav. **kača* > čak. *kāča* /kaʃa/, lat. *cavīculam* > rom. **kavīja* > čak. *kāvija* /kavija/, lat. *gallētam* > rom. **galēda* > ursl. **galī`dā`* > čak. *golīda* /golīda/, slov. *golida* /gɔlī.da/, lgb. *gastalt* > mlat. *castaldum* > XXXVI **kastaldo* > čak. *kaštaldi* und lat. *patriarcham* > rom. **padr̪arka* > ursl. **padrjakā`* > čak. **pōdrēka* /pōdrēka/. Daneben finden sich im vorliegenden Glossar zumindest drei Lehnwörter im Resianischen und Slovenischen (nicht aber im Neuštokavischen und Čakavischen), welche die Ergebnisse der Velarpalatalisierung vor *a* aufweisen: spätlat. **cattia* > LXV **t̪at̪fa* > res. *čača* /t̪aʃa/, lat. *cavīculam* > LXV **t̪avīgla* > LXXI **t̪avīla* > slov. *čavīlja* /t̪avī.l̪a/ und lgb. *gastalt* > mlat. *castaldum* > LXV **t̪astald* > LXXIX friaul. *čhastald* /t̪astalt/ > res. *častalt* /t̪astalt/.

¹²⁸ Sie ist somit von jener in der Galloromania (die nach LAUSBERG 1967: 12 § 317 ins 4. Jh. zu datieren ist) klar zu trennen (vgl. FRAU 2015a: 75; ILIESCU 1972: 53, 55; MARCATO 2001: 35–36). Da sie auch noch in Entlehnungen aus dem Langobardischen wirkt, ist der terminus post quem mit dem Jahr 774 anzusetzen. Ein Beispiel hierfür ist lgb. *gastalt* (vgl. FRAU 2015c: 281; KRIBITSCH 1986: 101–102) > mlat. *castaldum* > XXXVI **kastaldo* > LXV **t̪astald* > friaul. *čhastald* /t̪astalt/.

¹²⁹ Oder im slovenischen Dialekt von Tolmin vgl. MARCATO (1987a: 200–201, zu Entlehnungen 220–221).

¹³⁰ Hierzu wendet BENINCÀ (2015: 121, mit Verweis auf FINCO 2009) allerdings ein, dass der Erhalt des Velars vor *a* bei Entlehnungen ins Slovenische auch darauf hindeuten könnte, dass hier gar nicht das Friaulische, sondern etwa das Venezianische als Gebersprache fungiert haben könnte.

§ LXVI Wandel von postvokalischem *g* vor *a* zu *j*

Im Inlaut wird postvokalisches *g* vor *a* im Friaulischen zu *j* gewandelt, im Venezianischen aber beibehalten (vgl. BENINCÀ 2015: 121–124; ILIESCU 1972: 62–63): lat. *cīcālam* > XXXVII **figala* > LXVI **figjala* > friaul. *ciàle* /tʃiale/, lat. *decānum* > LV **degan* > LXVI **dejan* > friaul. *deàn* /dean/, lat. *iocāre* > LX **đogā* > LXVI **đojā* > friaul. *ğujā* /dʒujā/, lat. *precāre* > LX **pregā* > LXVI **prejā* > friaul. *preâ* /preā/ (aber venez. *pregar*).

Wie bei der Velarpalatalisierung vor *a* (§ LXV) zeigen auch hier Entlehnungen ins Slavische wie lat. *focāceam* > XXXVII **fogaṭfa* (> LXVI **fojaṭfa* > friaul. *fujàce* /fujatʃe/) > nšt. *pògača* /pɔ.gatʃa/, čak. *pogāča* /pogatʃa/ und slov. *pogāča* /pogā.tʃa/, dass sie entweder vor dem Wandel *g* > *j* (vgl. hierzu auch BENINCÀ 2015: 121) oder aber aus einer anderen Gebersprache (wie dem Venezianischen) stattgefunden haben. Der Wandel von postvokalischem *g* zu *j* ist im vorliegenden Glossar der slavischen Entlehnungen an lat. **lūcarīnum* > LXVI **lujarin* → friaul. *lùjar* /lujar/ > slov. *lújar* /lū.jar/ bezeugt.

§ LXVII Zweite Entlabialisierung von *kʷ*, *gʷ* vor *a*, *i*, *e* zu *k*, *g* sowie *kʷa-* > *ko-*

Erst nachdem die Palatalisierung von *k*, *g* vor *a* (§ LXV) stattgefunden hatte (Bleeding), werden nun *kʷ*, *gʷ* vor *a*, *e*, *i* und jene *kʷ*, *gʷ* in nachkonsonantischer Position, die durch die Erste Entlabialisierung (§ XV) nicht erfasst wurden, zu *k*, *g* entlabialisiert (vgl. LAUSBERG 1967: 24–25 §§ 348–349, mit Anm. 4, 63–66 §§ 479–487; ILIESCU 1972: 64; BENINCÀ 2015: 122): lat. *aquam* > XXXVI **agʷa* > LXVII **aga* > friaul. *àghe* /age/, lat. *aquārium* > LX **agʷār* > LXVII friaul. *agâr* /agâr/, lat. *coāgulum* > LXIV **kʷagli* > LXVII **kagli* > friaul. *càli* /kali/, lat. *linguam* > XXXVI **lēngʷa* > LXVII **lēnga* > friaul. *lènghe* /lenge/, lat. *quīnque* > LV **ḡīnkʷ* > LXVII friaul. *cīnc* /tʃīnk/, lat. *sanguis* > LV **sangʷ* > LXVII **sang* > friaul. *sàng* /sank/. Anlautendes *kʷ-* vor *a* ergibt im Friaulischen regulär *ko-*, und da es hier keinen anderen Prozess gibt, der aus *a* ein *o* erzeugen würde, nehme ich im Zuge der Zweiten Entlabialisierung auch den Wandel der Sequenz *kʷa-* zu *ko-* an: lat. *quadrāgīntā* > XXXVIII **kʷaḍrajenta* > LXVII **ko-ḍrajenta* > friaul. *corànte* /korante/, lat. *quāternus* > LVII **kʷader* > LXVI friaul. *còder* /kɔ-der/ (vgl. JOPPI 1878: 195, zit. nach BENINCÀ 2015: 122), lat. *quattuordecim* > LIX **kʷatwgrdez* > LXVII **kotwgrdez* > friaul. *cutuàrdis* /kutwardis/.

An lat. *quadrāgēsīmam* > XXXV **kʷarēzima* (> ursl. **karīzima* > nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/, čak. *korīzma* /kɔrīzma/, slov. *korīzma* /kɔrīzma/) > LXVII **korezema* > friaul. *corèsime* /korezime/ zeigt sich auch, dass der Wandel von *kʷa-* zu *ko-* im Friaulischen erst nach der Entlehnung ins Slavische stattgefunden haben muss.

§ LXVIII Synkope (II) unbetonter Vokale

Lange nach der spätantiken ersten Synkope (§ XVII) können unbetonte Zwischen- und Nachtonvokale (bis auf *a*) erneut schwinden¹³¹ (vgl. LAUSBERG 1963: 210 §§ 293–295; TEKAVČIĆ 1972a: 102–103 § 139, 118 § 166), laut ILIESCU (2015: 46, 48, 51) und VANELLI (2005a: 26) jedoch relativ selten. Die Beispiele für das Friaulische lassen darauf schließen, dass bei Synkope II vorrangig die Umgebung von Nasalen und Liquidae betroffen ist: lat. *cerebellum* > LV **fareβjēl* > LXVIII **farβjēl* > friaul. *čurviēl* /ʃurvjēl/, lat. *dīrēctus* > LXII **dirēt* > LXVIII friaul. *drèt* /dret/, lat. **gemīnulum* > LV **džimenol* > LXVIII **džimnol* > friaul. *gìmul* /džimul/, vlat. *præbyter* > ψ **prevedi* > LXVIII **prevdi* > friaul. *prèdi* /prēdi/, lat. *verēcūndiam* > XXXVII **veregondža* > LXVIII **vergondža* > friaul. *vergònge* /vergondze/. An lat. *pīculam* > XXXII **pigulam* > XXXVI **pegola* > XL **pewola* > LXVIII **pewla* > friaul. *pèule* /pewle/ ist ersichtlich, dass Synkope II erst nach der Sonorisierung (§ XXXII, die bei Eintreten von Synkope I unterblieben wäre) und erst nach dem Wandel von *g, γ* zu *w* (§ XL) stattgefunden hat.

Die Entlehnung slov. *Čedqđ*, dial. *Čevdqđ* (Kap. 6.14) weist auf eine durch Synkope II entstandenen Form **ʃi(β)dqđe* als Basis hin (< LX **ʃiβedā* < lat. *cīvitātem*).

§ LXIX Konsonantenvereinfachungen

Neue, ungeläufige Konsonantengruppen, die u. a. durch Synkope (II) entstanden sind, werden durch Assimilierung oder Vereinfachungen an geläufige Gruppen angepasst (vgl. LAUSBERG 1967: 71 §§ 505–507, 74–75 §§ 514–520). Im Friaulischen finden diese Vereinfachungen häufig (aber nicht nur) in der Umgebung von Nasalen statt: lat. **cumbitōnem* > LV **kombedon* > LXIX friaul. *comedòn* /komedon/, lat. **gemīnulum* > LXVIII **džimnol* > LXIX **džimol* > friaul. *gìmul* /džimul/, lat. *mōnachum* > LXIV **mwīnki* > LXIX friaul. *muñi* /mwīni/, vlat. *præbyter* > LXVIII **prevdi* > LXIX **pređi* > friaul. *prèdi* /prēdi/, lat. *sanguisūgam* > LXVIII **sangsuja* > LXIX **sansuja* > friaul. *sansùje* /sansuje/.

Das Lehnwort čak. *pr̥vad* /pr̥vad/ wurde vor der Synkope (II) und damit auch vor Konsonantenvereinfachungen von der Stufe rom. **prevedi* (> slav. **priβidi*) entlehnt.

§ LXX Öffnung von *e, o* in offener Silbe zu *ɛ, ɔ* (nicht vor Nasal)

Betonte *e, o* werden im Inlaut in offener Silbe (auch vor muta cum liquida) zu *ɛ, ɔ* geöffnet (vgl. ILIESCU 1972: 40–41; vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 20–21 §§ 11, 12): lat. *genūculum* >

¹³¹ Auch die gesamte Mittelsilbe kann synkopiert werden, vgl. lat. *mandūcāre* > LXV **mandudā* > LXVIII **mandā* > friaul. *manġhā* /mandā/ (vgl. hierzu LAUSBERG 1963: 207–208 §§ 284–286, 210 §§ 293–295).

LXIV **dženogli* > LXX **dženogli* > friaul. *genòli* /dʒenɔ̃li/, lat. *pecora* > XL **pewora* > LXX **pewɔra* > friaul. *piòre* /piɔ̃re/, lat. *sætam* > XXXVI **sēda* > LXX **sēda* > friaul. *sède* /sɛ̃de/, lat. **sōliculum* > LXIV **solegli* > LXX **solegli* > friaul. *sorèli* /sorɛ̃li/¹³². Vor Nasal unterbleibt die Öffnung (vgl. ILIESCU 1972: 40–41, 42): lat. *catēnam* > friaul. *čhadène* /tʰadɛ̃ne/. Der Wandel ist nach dem Quantitätenkollaps (§ XXXVI) anzusetzen, der *i*, *u* zu *e*, *o* wandelte, und nach dem Schwund der Auslautvokale (§ LV, Bleeding), da in geschlossener Silbe *e*, *o* beibehalten werden (vgl. ILIESCU 1972: 40–42): lat. *siccum* > XXXVI **sēko* > LV friaul. *sèc* /sɛ̃k/ (statt */sɛ̃k/).

Die Vokalöffnung ist erst relativ spät erfolgt, sie hat bei keiner der im Glossar vorhandenen Entlehnungen ins Slavische mehr gewirkt, vgl. vlat. **Akulēja* > XXXII **Agulēja* (> ursl. **Agulēju* > nšt. ***Ōglēj* /ɔ̃.glɛ̃j/, slov. *Oglēj* /ɔglɛ̃j/) > LXX **Awulēja* > afriaul. *Olèe* /olɛ̃e/, lat. *arrugiam* > η **rɔja* (> slov. *rója* /rɔ̃.ja/) > LXX **rɔja* > friaul. *ròe* /rɔ̃je/, lat. **cēpullam* (> rom. **kepūlla* > slav. **kipū lā* > nšt. *kàpula* /kã.pula/) > XXXVII **ŋebola* (> slov. *čebūla* /tʃɛbū.la/, čak. *čebūla* /tʃɛbū.la/) > LXX **ŋeβɔla* > friaul. *cevòle* /tʃɛvɔ̃le/, lat. *gallētam* > XXXV **galēda* (> ursl. **galī dā* > čak. *golīda* /golī.da/, slov. *golīda* /golī.da/) > LXX **dʰalɛda* > friaul. *ghalède* /dʰalɛ̃de/, vlat. *præbyter* > ψ **prēvedi* (> slav. **prībidi* > čak. *pṛvad* /pṛvad/) > LXX friaul. *prèdi* /prɛ̃di/, lat. *quadrāgēsīmam* > XXXV **kʷarēzima* (> ursl. **karīzima* > nšt. *kòrizma* /kɔ̃.rizma/, čak. *korīzma* /korīzma/, slov. *korīzma* /kɔ̃rīzma/) > LXX **korɛzema* > friaul. *corèsime* /korɛ̃zime/.

§ LXXI Wandel von *gl* in posttonischer Position zu *l*

Im Friaulischen schwindet der Velar in der Sequenz *gl* in posttonischer Position, bleibt aber in prätonischer Position erhalten (vgl. LÜDTKE 2005: 311; BENINCÀ/VANELLI 2015: 391; ILIESCU 1972: 78; vgl. auch LAUSBERG 1967: 48 § 423; TEKAVČIĆ 1972a: 105 § 144): lat. *auriculam* > LXX **orɛgla* > LXXI **orɛla* > friaul. *orèle* /orɛ̃le/, lat. *genūculum* > LXX **dženogli* > LXXI friaul. *genòli* /dʒenɔ̃li/¹³³, lat. *sītulam* > LXX **sɛgla* > LXXI **sɛla* > friaul. *sèle* /sɛ̃le/, lat. **sōliculum* > LXX **solegli* > LXXI **solɛli* > friaul. *sorèli* /sorɛ̃li/, lat. *speculum* > LXIV **spjegli* > LXXI friaul. *spièli* /spjɛ̃li/. Die unterschiedliche Behandlung in post- und prätonischer Position zeigt sich etwa bei lat. *pēducūlum* > XXXVI **peδoglo* > LXXI **peδɔli* > friaul. *pedòli* /peɔ̃li/ gegenüber lat. *pēduculōsum* > XXXVI **peδoglozo* > friaul. *pedoglôs* /pedoglɔ̃s/ (vgl. zu diesem Beispiel auch MARCATO 2015: 422 und MARCHETTI 1985: 145) oder bei lat. *oculum*

¹³² Im West- und Nordfriaulischen werden *ɛ*, *ɔ* zusätzlich gelängt (vgl. ILIESCU 1972: 40–41): lat. *genūculum* > /dʒenɔ̃li/, lat. **sōliculum* > /sorɛ̃li/.

¹³³ In einigen friaulischen Dialekten wird der betonte inlautende Vokal nach dem Verlust des Okklusivs kompensatorisch gelängt (vgl. MIOTTI 2015: 370–371; HEINEMANN 2007b: 67–73): lat. *genūculum* > /dʒenɔ̃li/.

> LXIV *w₂gli > LXXI friaul. vòli /wɔ̌li/ ‘Auge’ gegenüber friaul. voglàde /wɔ̌glade/ ‘(kurzer) Blick’ und voglòn /wɔ̌glon/ ‘große Augen’, denn die beiden Ableitungen (mittels des Suffixes -àde bzw. des Augmentativsuffixes -òn, vgl. zu diesen MARCATO 2015: 423) müssen zu einer Zeit gebildet worden sein, als *gl* noch erhalten war, und hier auch nicht reduziert wird, da es nun in prätonischer Position zum betonten Vokal steht (vgl. zu diesem Beispiel auch LÜDTKE 2005: 311). Außerdem wird nur *gl* zu *l* reduziert, nicht aber (postkonsonantisch nach der Sonorisierung noch erhaltenes) *kl* (lat. *masculum* > friaul. māscli /mǎskli/).

Bei lat. *cavīculam* > LXV *t̪avīgla > LXXI *t̪avīla > LXXXIV friaul. čhavīle /t̪avīle/ fand die Entlehnung ins Slavische (slov. *čavilja* /t̪avīl’a/) von der Stufe *t̪avīla statt.

§ LXXII Reduzierung von *dr*, *δr*, *γr* (und ggf. *vr* und *βr*) zu *r*

In posttonischer Position schwinden *d*, *δ*, *γ* vor *r* im Friaulischen (und im Venezianischen) (vgl. LAUSBERG 1967: 47 §§ 420, 421; BENINCÀ/VANELLI 2015: 391; TEKAVČIĆ 1972a: 238 §§ 314–316; ILIESCU 1972: 50, 79 mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 260): lat. *frāter* > LXIV *frādri > LXXII friaul. frāri /f̪rari/, lat. *hederam* > XXXVI *jēδra > LXXII *jēra > friaul. jēre /jēre/, lat. *nigrum* > LXX *nēγri > LXXII friaul. nēri /nēri/, lat. *patrem* > LXIV *padri > LXXII friaul. pāri /p̪ari/ (vgl. venez. *pare*). Die Sequenzen *gr*, *tr* bleiben erhalten (lat. *ācrem* > friaul. āgri /ag̪ri/, lat. *quattuor* > friaul. cuātri /k̪uātri/), was auch für die Sequenzen *vr*, *βr* im Friaulischen generell zutrifft (lat. *capram* > friaul. čhāvre /t̪āv̪re/, lat. *labrum* > friaul. lavri /lav̪ri/, lat. *ūber* > friaul. lūvri /lūv̪ri/), während sie im Venezianischen zu *r* reduziert werden (vgl. HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 196; TEKAVČIĆ 1972a: 192–194 § 245). Unter ungeklärten Umständen können *v* und *β* vor *r* aber im Friaulischen auch schwinden (lat. *fābrum* > LXIV *fāvri > LXXII friaul. fari /f̪ari/, lat. *operam* > LVIII *w₂βra > LXXII *w₂ra > friaul. vòre /v̪ore/, lat. *suprā* > LXX *s₂βra > LXXII *s₂ra > friaul. sòre /s̪ore/). Auch eine Entwicklung zu *wr* ist möglich (vgl. LAUSBERG 1967: 47 § 421; ILIESCU 1972: 64–65, 79), wie dies in lat. *leporem* > LVIII *jēβr > LXXII friaul. jèur /j̪ew̪r/ der Fall ist, wo *w* mit dem vorhergehenden Vokal einen fallenden Diphthong bildet (vgl. ILIESCU 1972: 65, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 207; TEKAVČIĆ 1972a: 238 § 316), vgl. auch die Toponyme lat. *Caprulae* > friaul. Čhàurlis /t̪āw̪rlis/ ‘Caorle’ und friaul. Čhaurèt /t̪āw̪rēt/ ‘Caporetto’.

§ LXXIII Wandel von *δ* zu *d* und von *β* zu *v*

Nach dem Schwund vor *r* (§ LXXII) werden nun alle übrigen *δ* zu *d* verfestigt: lat. *haedīnum* > XXXVI *eδino > friaul. adìn /ad̪in/, lat. *lāridellum > LV *arδjēl > LXXIII friaul. ardièl /ar̪djēl/, lat. *pēdem* > LX *pēδ > LXXIII *pēd > friaul. pīd /p̪īt/, lat. *viduam* > XXXVI *vēδwa >

LXXIII **vedwa* > friaul. *vèdue* /vɛdwe/. Im Erhalt von *δ* (> *d*) unterscheidet sich das Friaulische vom Venezianischen, wo (intervokalisches) *δ* schwindet, vgl. lat. *patellam* > friaul. *padjèle* /padjɛlə/ gegenüber venez. *paela* (vgl. BENINCÀ 2015: 123; LAUSBERG 1967: 33 § 365, 36 § 377, 38 § 378; ILIESCU 1972: 66, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 216; CADORINI 2015: 321; GREGOR 1975: 20–21; FUSCO 2015b: 304; TEKAVČIĆ 1972a: 157–158 §§ 208–209, 192–194 § 245; zur Entwicklung in den friaulischen Dialekten vgl. ROSEANO 2015: 164 und MARCATO 2001: 41–43). Zur gleichen Zeit wurde *β* zu *v* gewandelt: lat. **cēpullam* > LVIII **ʃeβola* > LXXIII **ʃevɔla* > friaul. *cevòle* /ʃevɔlə/, lat. *cīvitātem* > LX **ʃiβedād* > LXXIII **ʃivedād* > friaul. *Cividāt* /ʃividāt/, lat. *scōpā(s)* > LVIII **skoβa* > LXXIII **skɔva* > friaul. *scòve* /skɔve/.

Entlehnungen ins Slavische wie friaul. **ʃebola* > slov. *čebŭla* /ʃɛbŭ.la/ sowie čak. *čebŭla* /ʃɛbŭla/ neben *čibŭla* /ʃibŭla/ oder friaul. **ʃiβedād* > slav. **čibidā d* > čak. ***Čabdād* /ʃabdād/ müssen noch vor dem Wandel von *β* zu *v* stattgefunden haben.

§ LXXIV Hebung von *ē, ɛ* zu *ī, ū*

Durch § LX gelangte *ē, ɛ*¹³⁴ werden im absoluten Auslaut zu *ī, ū* gehoben (vgl. ROSEANO 2015: 166–167; ILIESCU 1972: 37, 39–40; vgl. auch BENINCÀ 2015: 120, die in diesem Zusammenhang jedoch nur die Hebung von *-er* in sog. starker Position in lat. *heri* > LX **ēr* > LXXIV friaul. *îr* /īr/ und lat. *mulierem* > LX **mojēr* > LXXIV **mojīr* > friaul. *muîr* /muīr/ anspricht): lat. *cāelum* > LX **ʃēl* > LXXIV friaul. *cîl* /ʃīl/, lat. *cōr* > LX **kōr* > LXXIV friaul. *cûr* /kūr/, lat. *decem* > LX **dēz* > LXXIV **dīz* > friaul. *dîs* /dīs/, lat. *mēl* > LX **mēl* > LXXIV friaul. *mîl* /mīl/, lat. *novem* > LX **nōv* > LXXIV **nūv* > friaul. *nûv* /nūf/, lat. *pedem* > LXXIII **pēd* > LXXIV **pīd* > friaul. *pîd* /pīt/, lat. *phaseolum* > LX **fasōl* > LXXIV friaul. *fasûl* /fasūl/, lat. *serum* > LX **sēr* > LXXIV friaul. *sîr* /sīr/, lat. *soror* > LX **sōr* > LXXIV friaul. *sûr* /sūr/.

Die Entlehnung čak. *hovŕlīca* /hovŕlīca/ (< slav. **hoβirtīl* < friaul. **koβertel* < lat. **coopertellum*) hat noch vor der Vokalhebung stattgefunden.

§ LXXV Hebung der prätonischen Vokale *e, o* zu *i, u* (Metaphonie)

Im Friaulischen werden prätonische *e, o* vor einem *i* in der darauffolgenden Silbe bzw. (nach ILIESCU 1972: 47) generell in palataler Umgebung (somit auch vor *j, nⁱ* oder dem Diphthong *jɛ*) zu *i, u* gehoben (vgl. ILIESCU 1972: 47–49, mit Verweis auf ROHLFS 1966 §§ 129, 130):

¹³⁴ Aus ungeklärten Gründen findet in einigen Fällen aber auch eine Hebung von kurzem *o* zu *u* (lat. *pugnum* > LV **ponⁱ* > LXXIV > friaul. *pùgn* /punⁱ/, lat. *tōttum* > LV **dot* > LXXIV friaul. *dùt* /dutⁱ/, lat. *tōtī* > LV **dodⁱ* > LXXIV **dydⁱ* > friaul. *dùčh* /dučⁱ/) oder von geschlossenem *ē, ɛ* zu *ī, ū* statt (lat. *cōnsuo* > LX **kōs* > LXXIV friaul. *cûs* /kūs/, lat. *ōvum* > LX **ōv* > LXXIV **ūv* > friaul. *ûv* /ūf/, lat. *pāgēnsem* > LX **pajēz* > LXXIV **pajīz* > friaul. *paîs* /paīs/, lat. *sincērum* > LX **sanfēr* > LXXIV friaul. *sancîr* /sanfīr/, lat. *sītum* > LX **sēd* > LXXIV **sīd* > friaul. *sît* /sīt/, lat. *sōricem* > LX **sorēz* > LXXIV **sorīz* > friaul. *surîs* /surīs/).

lat. *coopertum* > LVIII **koβjert* > LXXV friaul. *cuvjèrt* /**kuvjert**/, lat. *dēsertum* > LV **dezjert* > LXXV friaul. *disièrt* /**dizjert**/, lat. *focāceam* > LXVI **fojaʦfa* > LXXV **fujajʦfa* > friaul. *fujàce* /fujajʦe/, lat. *formīcam* > LXVI **formija* > LXXV **furmija* > friaul. *furmie* /furmje/, lat. *gingīvam* > XXXVII **džendživa* > LXXV **džindživa* > friaul. *gingie* /džindžie/, lat. *iocāre* > LXVI **džojā* > LXXV friaul. *gūjā* /**džujā**/, lat. *mulierem* > LXXIV **mojīr* > LXXV **mujīr* > friaul. *muīr* /muīr/, lat. *polītum* > LX **polīd* > LXXV **pulīd* > friaul. *pulīt* /pulīt/.

Von den slavischen Lehnwörtern im Glossar weist keines diesen Wandel auf, vgl. etwa lat. *focāceam* > XXXVII **fogaʦfa* (> slav. **pogaʦfa* > nšt. *pògača* /po.gatʃa/, čak. *pogāča* /pogaʦa/, slov. *pogāča* /pogā.ʃa/) > LXXV **fujajʦfa* > LXXXIV friaul. *fujàce* /fujajʦe/, die Hebung der unbetonten Vokale ist erst nach der Entlehnung ins Slavische erfolgt.

§ LXXVI Hebung von *ew* zu *iw*

Die Entwicklung der Wörter im Glossar des Friaulischen (Kap. 7) deutet auf einen Wandel *ew* > *iw* hin, der lautgesetzlich sein dürfte (zumindest erklären sich dadurch die Ergebnisse im heutigen Friaulischen): lat. *mēdicum* > LXXIII **mjēdew* > LXXVI **mjēdiw* > friaul. *mièdi* /mjēdi/, lat. *pēcora* > LXX **pewɔra* > LXXVI **piwɔra* > friaul. *piòre* /piɔre/, lat. *sēcūrum* > LX **sewūr* > LXXVI **siwūr* > friaul. *siūr* /siūr/, lat. *silvāticum* LV **salvādew* > LXXVI **salvadiw* > friaul. *salvadi* /salvadi/. Bei lat. *stomachum* > LV **stomaw* > LXXVI **stɔmiw* > friaul. *stòmi* /stɔmi/ ist der Wandel *ew* > *iw* unerwartet, da betontes *gw* normalerweise erhalten bleibt.

§ LXXVII Hebung posttonischer Vokale (*ol* > *ul* sowie *e* > *i* vor *j*, *m*, *n*, *s*, *z*)

Im Friaulischen werden posttonische *e*, *o* zu *i*, *u* gewandelt (vgl. ILIESCU 1972: 50–52; BENINCÀ 2015: 118). Eine weitere kontextuelle Beschränkung findet sich in der Literatur nicht, es ist jedoch auffällig, dass *o* fast immer in der Sequenz *ol* betroffen ist (lat. *grborem* > LV **arbol* > LXXVII friaul. *àrbul* /**arbul**/, lat. **geminulum* > LXIX **džimol* > LXXVII friaul. *gìmul* /**džimul**/) und *e* in der Position vor *j* (lat. *lūcānicam* > LXVI **lujaneja* > LXXVII **lujanija* > friaul. *lujànie* /lujanie/, lat. *perticam* > LXVI **pjerteja* > LXXVII **pjertija* > friaul. *pièrtie* /pjertie/), *m* (lat. *quadrāgēsīmam* > XXXVI **k^warežema* > LXXVII **korežima* > friaul. *corèsi-me* /korežime/, lat. *ultimum* > LV **ultem* > LXXVII **ultim* > friaul. *ùltin* /ultin/), *n* (lat. *iuvēnem* > LXX **džɔven* > LXXVII friaul. *gòvin* /**džɔvin**/, lat. *pectinem* > LXII **pjɛten* > LXXVII friaul. *piètin* /**pjɛtin**/) oder *z* (lat. *calicem* > LXV **tʰalez* > LXXVII **tʰaliz* > friaul. *čhàlis* /tʰalis/, lat. *quattuordecim* > LXXV **kutwardes* > LXXVII **kutwardiz* > friaul. *cutuàrdis* /kutwardis/). Zudem findet die Hebung von *e* zu *i* (auch synchron) vor der Pluralendung -s statt, hier ins-

besondere bei Feminina auf *-e* (friaul. *ghàte* /dʲat̪e/ F.SG. gegenüber *ghàtis* /dʲat̪is/ F.PL.) und bei den Verbalendungen¹³⁵ der 2.P.SG. Präsens Indikativ (lat. *clāmās* > friaul. *clàmis* /kl̥amis/) (vgl. ILIESCU 1972: 50). Der Wandel muss jedenfalls nach dem Quantitätenkollaps eingetreten sein (der erst bspw. *u* zu *o* wandelte, Feeding) und ist wohl recht jung.

Bei den slavischen Entlehnungen im Glossar zeigt sich, dass lat. *calicem* > XXXVI **kq-ledʲe* (> nordfriaul. **kqlez* > nšt. *kālēž* /kaḷēž/) > LXXVII **ʲqliz* > LXXIX friaul. *čhàlis* /tʰaḷis/, lat. *quadrāgēsīmā* > XXXV **kʷarēzima* (> ursl. **karīzima* > nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/, čak. *korīzma* /kɔrīzma/, *korīzma* /korīzma/, slov. *korīzma* /kɔrīzma/) > LXXVII **korēzima* > LXXXIV friaul. *corèsime* /korēzime/ und lat. **sanctulum* > XXXV **sançtulu* (> slav. **sgn-xtulu* > čak. *sùtal* /sʉtal/, slov. *sútel* /sū.təl/) > LXII **santol* > LXXVII friaul. *sàntul* /santul/ noch vor der Hebung entlehnt worden sind.

§ LXXVIII Schwund von *w* nach *i*, *u*

Sowohl im Inlaut als auch im Auslaut schwindet durch § XL entstandenes *w* nach *i*, *u* (vgl. hierzu auch ILIESCU 1972: 68 und BENINCÀ 2015: 123)¹³⁶: lat. *amīcum* > LV **amīw* > LXXVIII friaul. *amì* /ami/, lat. *focum* > LXXIV **fūw* > LXXVIII afriaul. *fû* /fū/ (mit wiederhergestelltem *-k* in friaul. mod. *fûc* /fūk/), lat. *locum* > LXXIV **lūw* > LXXVIII afriaul. *lû* /lū/, lat. *medicum* > LXXVI **mjēdiw* > LXXVIII friaul. *mièdi* /mjēdi/, lat. *pecora* > LXXVI **piwɔra* > LXXVIII **piɔra* > friaul. *piòre* /piɔre/, lat. *sēcūrum* > LXXVI **siwūr* > LXXVIII friaul. *siûr* /siūr/, lat. *vīcum* > LXXVI **vīw* > afriaul. *vi* /vi/¹³⁷. Der Schwund muss nach dem Wandel von postvokalischem *g*, *γ* vor *o*, *u* zu *w* (§ XL) sowie nach der Hebung von *ew* zu *iw* (§ LXXVI) stattgefunden haben und dürfte nur vor *i*, *u* eingetreten sein, da *w* in lat. *fāgum* > **fāwo* > LV friaul. *fāu* /faw/ und lat. *iūgum* > LX **jōw* > LXXIX friaul. *jôv* /jōf/ erhalten bleibt und entweder mit vorhergehendem *g* den Diphthong *gw* bildet oder, wo dies nicht möglich ist, im Auslaut zu *f* verhärtet wird (§ LXXIX).

¹³⁵ In den übrigen Verbalendungen geht *-i* im Friaulischen laut ILIESCU (1972: 50–51) auf Analogie zurück. Die Hebung zu *i* tritt auch bei wurzelbetonten verbalen Infinitiven der III. Konjugation ein (lat. *bibere* > LXXVII friaul. *bèvi* /bɛvi/, lat. *currere* > LXXVII friaul. *còri* /kɔri/, lat. *prehendere* > LXXVII friaul. *prèndi* /pren-di/) (vgl. VICARIO 2015a: 34; BENINCÀ 2015: 118, mit Verweis auf SCHIAFFINI 1922: 53, 69–70).

¹³⁶ Sie werten den Wandel allerdings als Schwund von sekundär auslautendem *-k*, das durch Auslautverhärtung von sonorisiertem *g* entstanden war, vgl. aber die Beibehaltung etwa in lat. *iocum* > XXXVI **djɔgo* > LXI > **djūg* > LXXIX friaul. *gûc* /dʒūk/ und lat. *sanguis* > XXXVI **sangʷe* > LXVII **sang* > LXXIX friaul. *sàng* /sank/.

¹³⁷ Der Ausfall ist in friaulischen Texten aus dem 14. Jh. belegt; später wurde der Auslautkonsonant oft fälschlicherweise mit *-t* wiederhergestellt, da dieses im Friaulischen in auslautender Position nur selten ausfiel, so z. B. beim Toponym (*San*) *Vit*, dessen *-t* auf die falsche Rekonstruktion von lat. *vīcum* > *Vic* > *Vi* als Personennamen *Vit* < *Vitus* zurückgeht (vgl. BENINCÀ 2015: 123, mit Verweis auf CORGNALI 1937).

§ LXXIX Auslautverhärtung (Desonorisierung auslautender Obstruenten)

Stimmhafte Obstruenten (auch als letzter Bestandteil von Konsonantengruppen), die durch den Schwund der unbetonten Auslautvokale außer *-a* (Feeding) im Auslaut¹³⁸ zu stehen kamen, werden stimmlos¹³⁹ (vgl. BENINCÀ 2015: 117, 123; CADORINI 2015: 321–322; ROSEANO 2015: 174; ILIESCU 2015: 46; 1972: 68–70; LAUSBERG 1967: 88–89 § 565, 567; 90 § 570; GREGOR 1975: 73; KRIBITSCH 1986: 111, mit Verweis auf MARCHETTI 1967: 54–55; TEKAVČIĆ 1972a: 209 § 273): lat. *calidum* > LXV **t̪ald* > LXXIX friaul. *čhàld* /*t̪alt*/,¹⁴⁰ lat. *fulgur* > LV **fōlg* > LXXIX friaul. *fōlc* /*fōlk*/, lat. *glandem* > LV **glānd* > LXXIX friaul. *glānd* /*glānt*/, lat. *grandis* > LV **grāndʲ* > LXXIX friaul. *grānčh* /*grāntʲ*/, lat. *iocum* > LXI **džūg* > LXXIX friaul. *gūc* /*džūk*/, lat. *largum* > LV **lārg* > LXXIX friaul. *lārg* /*lark*/, lat. *lēgem* > LV **lēdʒ* > LXXIX friaul. *lēg* /*letʃ*/, lat. *mēsem* > LX **mēz* > LXXIX friaul. *mēs* /*mēs*/, lat. *nervum* > LV **nʲerv* > LXXIX friaul. *gnèrv* /*nʲerf*/, lat. *orbum* > LV **wārb* > LXXIX **wārp* > friaul. *vuàrb* /*vwārp*/, lat. *pedem* > LXXIV **pīd* > LXXIX friaul. *pīd* /*pīt*/, lat. *salvum* > LV **sālv* > LXXIX friaul. *sālv* /*sālf*/, lat. *viridem* > LXXIII **vērd* > LXXIX friaul. *vērd* /*vert*/.

Die Auslautverhärtung zeigt sich auch in den beiden Lehnwörtern res. *ažèjt* /*ažejt*/ (< nordfriaul. **azejt* < rom. **adēdo* < lat. *acētum*) und res. *častalt* /*t̪astalt*/ (< friaul. *čhastàld* /*t̪astalt*/ < rom. **kastaldo* < mlat. *castaldum* < lgb. *gastalt*), wohingegen čak. *kaštaldi* (auch aufgrund der unterbliebenen Palatalisierung von *ka-*, § LXV) bereits von der Stufe rom. **kastaldo* entlehnt worden war. Zumindest im vorliegenden Glossar weisen also nur friaulische Lehnwörter im Resianischen diesen Wandel auf, während jene im Neuštokavischen, Čakavischen und Slovenischen noch vor diesem Wandel entlehnt worden sind, vgl. lat. *calicem* > XXXVI **kāledʲe* (> nordfriaul. **kālez* > nšt. *kālēž* /*kālēž*/) > LXXIX friaul. *čhàlis* /*t̪alis*/, lat. *civitatētem* > LX **fībedād* (> slav. **čibidā* > čak. ***Čabdād* /*t̪abdād*/) > LXXIX friaul. *Cividāt* /*t̪ividāt*/, lat. *congrum* > XXXV **grōngu* (> slav. **grungu* > čak. *grüg* /*grug*/) > LXXIX friaul. *gròng* /*grōnk*/, lat. *crucem* > XXXVI **krōdʲe* (> nordfriaul. **krōze* > slav. **krŭ* > nšt. *krīž* /*krīž*/) > LXXIX friaul. *crôs* /*krōs*/ und lat. *sacrātum* > LV **sagrād* (> slov. *žágrad* /*žāgrad*/) > LXXIX friaul. *segrāt* /*segrāt*/.

¹³⁸ Nach LÜDTKE (2005: 311) findet die Desonorisierung im Friaulischen nur im betonten Auslaut statt. Das ist bei allen vorliegenden Beispielen der Fall, allerdings habe ich auch kein Beispiel für ein mehrsilbiges friaulisches Wort mit unbetontem und auf stimmhaften Okklusiv endenden Auslaut gefunden, in dem die Auslautverhärtung dann also nicht stattgefunden hätte. Ich lasse diese Restriktion deshalb hier weg.

¹³⁹ Laut BENINCÀ (2015: 123) kann der vorhergehende Vokal bedingt durch die Auslautverhärtung gelängt werden. Da eine Längung aber auch ohne Desonorisierung eintreten kann (lat. *mare* > LV **mār* > LX friaul. *mār* /*mār*/) und vor auslautenden Konsonantengruppen unterbleibt, habe ich sie separat unter § LX notiert.

¹⁴⁰ Die im Friaulischen verwendete Orthographie von FAGGIN (vgl. Kap. 4.2) ist hier etymologisch, desonorisierte Konsonanten im Auslaut werden zumeist stimmhaft geschrieben (vgl. TURELLO 2005: 69).

§ LXXX Monophthongierung von betontem *gw* zu *o* (außer vor Liquidae)

Betontes *gw* wird im Friaulischen relativ spät zu *o* monophthongiert (vgl. LAUSBERG 1963: 128 § 131, 191–192 §§ 243, 244; ILIESCU 1972: 45–46, 48; TEKAVČIĆ 1972a: 28 § 22, 46 § 50, 75–76 § 100; MIOTTI 2015: 371), jedoch nicht vor *r* (lat. *gurum* > XXXVI **gwro* > LV friaul. *àur* /*awr*/, lat. *turum* > XXXVI **twro* > LV friaul. *tàur* /*tawr*/) (vgl. VICARIO 2015a: 33; 2015b: 149; ILIESCU 1972: 45; TEKAVČIĆ 1972a: 47 § 53; ROHLFS 1949: 111) oder *l* (lat. *parabolam* > LVIII **parawla* > friaul. *pèraule* /*perawle*/¹⁴¹, lat. *tabulam* > LVIII **twla* > friaul. *tàule* /*tawle*/). Die Monophthongierung kann erst nach der Diphthongierung von *o* zu *w* (§§ XXIX, XXX, vgl. auch TEKAVČIĆ 1972a: 48 § 55) und nach der Sonorisierung (§ XXXII, vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 48 § 55; ILIESCU 1972: 62; LAUSBERG 1967: 30 § 361) stattgefunden haben, da Letztere nach *gw* unterblieb (Counterfeeding): lat. *gucam* > XXXVI **gwka* > LXV **awtʰa* > LXXX **otʰa* > friaul. *òche* /*otʰe*/ (vgl. auch REW 827), lat. *causam* > XXXVI **kawsa* > LXV **tʰawsa* > LXXX **tʰosa* > friaul. *chòsse* /*tʰose*. Die beiden Beispiele zeigen auch, dass die Monophthongierung erst nach der Palatalisierung vor *a* (§ LXV) eingetreten ist (vgl. ILIESCU 1972: 62; TEKAVČIĆ 1972a: 48 § 55) (Counterbleeding).

Das Lehnwort nřt. *klāvstro* /*klāvstro*/ (< rom. **klawstro*) bezeugt, dass *gw* zum Zeitpunkt der Entlehnung ins Slavische im Romanischen noch erhalten gewesen ist (lat. *clawstrum* > XXXVI **klawstro* > LXIV **klawstri* > LXXX friaul. *clòstri* /*klostri*/).

§ LXXXI Schwund von intervokalischem *j* in der Umgebung palataler Vokale

Aus intervokalischem *g* entstandenes *j* (§§ XVI, LXVI) schwindet in Umgebung eines palatalen Vokals, und zwar unabhängig davon, ob es sich in prätonischer (lat. *decānum* > LXVI **dejan* > LXXXI friaul. *deàn* /*dean*/, lat. **sagīnum* > LV **sajin* > LXXXI friaul. *sain* /*sain*/) oder posttonischer Position befindet (lat. *formīcam* > LXXV **furmija* > LXXXI **furmīa* > friaul. *furmīe* /*furmīe*/, lat. *strīgā* > XXXVI **strija* > LXXXI **striā* > friaul. *striē* /*striē*/). Der Schwund betrifft auch durch den Wandel *lj* > *j* (§ LIV) entstandenes *j*¹⁴² (lat. *folia* > LIV **fwēja* > LXXXI **fwēja* >

¹⁴¹ In der Literatur wird *gw* hier als Kontraktionsprodukt nach dem Schwund eines intervokalischen (teils aus *b* entstandenen) *v* in den Sequenzen *gvi*, *gvo* interpretiert (vgl. ILIESCU 1972: 45–46, 48, TEKAVČIĆ 1972a: 48 § 56; LAUSBERG 1963: 192 § 245; MIOTTI 2015: 371). Jedoch ist der Schwund von intervokalischem *v* – zumindest im Friaulischen – nicht lautgesetzlich (vgl. § φ). Da solches *gw* in den auffindbaren Beispielen nur vor *l* vorkommt (und ohne weitere Kontextbedingungen in meiner Chronologie zu *o* monophthongiert worden wäre), ist es sinnvoller, den Kontext für den Erhalt von *gw* auf die Position vor Liquidae zu beschränken. Statt dem Schwund von *v* und einer Kontraktion nehme ich Synkope (§ XVII) und den Wandel von *βl* über *bl* (§ XVIII) zu *wl* (§ LVIII) an, da sich hierunter auch die Entwicklung in den Sequenzen *eβl*, *oβl*, *uβl* miteinbeziehen lässt.

¹⁴² In der Literatur wird dieser Schwund als Verschmelzung von *j* mit direkt vorhergehendem *e*, *i* gewertet (vgl. BENINCA 2015: 123; TEKAVČIĆ 1972a: 156 § 206; ILIESCU 1972: 62; LÜDTKE 2005: 311). Da dies aber nicht auf alle Fälle zutrifft, scheint mir meine eingangs genannte Kontextbedingung treffender zu sein.

friaul. *fuèe* /fwɛe/, lat. *mulierem* > LIV **mojere* > LXXV **mujīr* > LXXXI friaul. *muīr* /**muīr**/). In Umgebung nicht vorderer Vokale bleibt *j* erhalten¹⁴³ (vgl. BENINCÀ 2015: 123): lat. **nūlli-am* > friaul. *nūje* /nuje/, lat. *pāgānum* > LV friaul. *pajàn* /pajan/, lat. *rūgam* > friaul. *rūje* /ruje/.

Bei vlat. **Akulēja* > XXXII **Agulēja* (> ursl. **Agulēju* > nšt. ***Ōglēj* /ɔ̌.glēj/, slov. *Oglēj* /ɔ̌glēj/) > XL **Awuleja* > ψ *Ouleja* > LXXXI **Oulēa* > LXXXIV afriaul. *Olèe* /olɛe/ hat der Schwund von *j* im Friaulischen erst nach der Entlehnung ins Slavische stattgefunden.

§ LXXXII Kontraktion von *aē*, *aɛ* zu *e*, *ɛ*, von *ou* zu *o* und von *aē*, *aɛ* vor *n* zu *a*

Nach dem Schwund von intervokalischem *j* in palataler Umgebung (§ LXXXI) wurde nun im Hiatus stehendes *aē* zu *e* (lat. *magistrum* > LXXXI **maestri* > LXXXII friaul. *mèstri* /**mestri**/), *aɛ* zu *ɛ* (lat. *sagittam* > LXXXI **saɛta* > LXXXII **sɛta* > friaul. ***/sɛte/*) und *ou* zu *o* kontrahiert (vlat. **Akulēja* > LXXXI **Oulēa* > LXXXII **Olēa* > afriaul. *Olèe* /olɛe/), jedoch ohne Längung des so entstandenen Vokals. Vor *n* werden *aē*, *aɛ* zu *a* kontrahiert (lat. *quīnquāgīnta* > LXXXI **fīnk^waenta* > LXXXII **fīnk^wanta* > friaul. *cincuànte* /fīnk^wante/¹⁴⁴, lat. *quadrāgīntā* > LXXXI **korāgenta* > LXXXII **korānta* > friaul. *corànte* /korānte/).

§ LXXXIII Wandel von *wɛ-*, *wɑ-*, *va-* zu *vwɛ-*, *vwɑ-*, *vwa-*

Im Friaulischen werden *wɛ-*, *wɑ-*, *va-* zu *vwɛ-*, *vwɑ-*, *vwa-* gewandelt (vgl. ILIESCU 1972: 39, 59, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 168 und MARCHETTI 1953: 79; TEKAVČIĆ 1972a: 181–182 § 231; MIOTTI 2015: 386; vgl. auch FRANCESCATO 1966: 60; HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 202): lat. *gleum* > LV **wɛli* > LXXXIII friaul. *vuèli* /**vwɛli**/, lat. *q̄rbum* > LXXXIX **warp* > LXXXIII friaul. *vuàrb* /**vwarp**/, lat. *q̄ssum* > LV **wɛs* > LXXXIII > friaul. *vuès* /**vwɛs**/, lat. *vāgīnam* > LXXXI **vaīna* > LXXXIII **vwaīna* > friaul. *vuaīne* /vwai̯ne/. Die Entwicklung zu *vw-* ist insbesondere bei durch Diphthongierung (§§ XXIX, XXX) entstandenem *wɔ-* anzu- treffen, das zu *wɛ-*¹⁴⁵ (§ XLII) und ggf. zu *wɑ-* (§ XLVII) weiterentwickelt wurde (Feeding).

§ LXXXIV Wandel von unbetontem *-a* zu *-e*

Unbetontes *-a* wird im Zentralfriaulischen zu *-e*¹⁴⁶ gewandelt (vgl. BENINCÀ 2015: 118, mit Verweis auf CASTELLANI 1980; MIOTTI 2015: 376, 374 mit Fig. 1a; VICARIO 2015a: 34, 38;

¹⁴³ Zur Behandlung des vor *a* erhaltenen *j* in der Orthographie von NAZZI und FAGGIN vgl. Anm. 6969 bei § XVI.

¹⁴⁴ Die unterbliebene Entlabialisierung nach § LXVII deutet hier jedoch auf Entlehnung von it. *cinquanta* hin.

¹⁴⁵ In jenen Fällen, wo der Wandel zu *wɛ-* (§ XLII) unterblieb, findet auch kein Wandel von *wɔ-* zu *vwɔ-* statt: lat. *q̄ctō* > LV **wɔɕt* > LXII friaul. *vot* /wɔt/, lat. *q̄culum* > LXIV **wɔgli* > LXXI friaul. *vòli* /wɔli/.

¹⁴⁶ Im Westfriaulischen wird *-a* hingegen beibehalten, in nördlichen friaulischen Dialekten der Carnia aber zu *-o* gewandelt, Letzteres ist auf Einfluss des Venezianischen oder Italienischen zurückzuführen (vgl. ROSEA-

ILIESCU/MELCHIOR 2015: 348; FRAU 2015b: 106; 2015a: 77; ROSEANO 2015: 164, 177, 176 mit Abb. 15 und Verweis auf FRAU 1984b: 126; MARCATO 2001: 39; KRIBITSCH 1986: 8; ILIESCU 1972: 49): lat. *cāsam* > XXXVI **kāza* > LXXXIV friaul. *čhāse* /tʰaːze/, lat. *strīgā* > LXXXI **strīa* > LXXXIV friaul. *strīe* /striː/, lat. *vindēmiam* > XLIII **vendēma* > LXXXIV friaul. *vendēme* /vendeme/. Betontes *-a* hingegen bleibt bspw. in Infinitivendungen (lat. *cantāre* > LX **kantā* > LXV friaul. *čhantā* /tʰantā/) erhalten. Der Wandel kann erst nach der Palatalisierung von *k, g* vor *a* (§ LXV) stattgefunden haben (Counterbleeding, vgl. lat. *vāccam* > XXXV **vāka* > LXV **vātʰa* > LXXXIV friaul. *vāche* /vatʰe/).

Was die slavischen Entlehnungen betrifft, hat der Wandel von *-a* zu *-e* im Friaulischen bis auf lat. *salviam* > LXXXIV friaul. *sālvie* /salvie/ > aslov. *žālvej* /zā.lvej/ in allen anderen im Glossar angeführten Lehnwörtern erst nach der Übernahme ins Slavische stattgefunden, vgl. etwa lat. *arrugiam* > η **roja* (> slov. *rója* /rō.ja/) > LXXXIV friaul. *ròe* /rɔje/, spät-lat. **cattia* > XXXIV **kātʰa* (> čak. *kāča* /kaʧa/) > LXV **tʰaʧa* (> res. *čača* /tʰaʧa/) > LXXXIV friaul. *čhāce* /tʰaʧe/, lat. *cavīculam* (> čak. *kāvija* /kaːvija/) > LXXI **tʰavila* (> slov. *čavilja* /tʰav̥i.lʰa/) > LXXXIV friaul. *čhavile* /tʰavile/, lat. **cēpullam* (> nšt. *kāpula* /ka.pula/) > XXXVII **tʰebola* (> slov. *čebūla* /tʰeb̥u.la/, čak. *čebūla* /tʰeb̥ula/) > LXXXIV friaul. *cevòle* /tʰevole/, lat. *gallētā* > XXXV **galēda* (> čak. *golīda* /gol̥ida/, slov. *golīda* /gol̥i.da/) > LXXXIV friaul. *ghalēde* /djalēde/, lat. *quadrāgēsīmam* > XXXV **kʷarēzima* (> nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/, čak. slov. *korīzma* /kɔr̥izma/, *korīzma* /kor̥izma/) > LXXXIV friaul. *corèsime* /korezime/.

§ LXXXV Wandel von *-m* zu *-n*

Auslautendes *m* wird im Friaulischen zu *-n* gewandelt¹⁴⁷ (vgl. LAUSBERG 1967: 89 § 565; GREGOR 1975: 73; FRANCESCATO 1966: 214, 22.3 und ROHLFS 1966 § 305, zit. nach ILIESCU 1972: 71): lat. *fāmē* > LV **fām* > LXXXV friaul. *fān* /fan/, lat. *nōmen* > LV **nōm* > LXXXV friaul. *nòn* /non/, lat. *ultimum* > LXXVII **ultim* > LXXXV friaul. *ùltin* /ultin/.

Bei den slavischen Entlehnungen ist der Wandel von *-m* zu *-n* in lat. *prīmum* *dīem* > LV **prīm dī* > LXXXV **prīn dī* > γ friaul. *prīndi* /prīndi/ > čak. *prīndi* /prīndi/ bezeugt.¹⁴⁸

NO 2015: 177; KRIBITSCH 1986: 8; VICARIO 2015b: 151; BENINCÀ 2015: 118–119; MIOTTI 2015: 375–376). Die unterschiedliche Weiterbehandlung des unbetonten *-a* scheint so relevant zu sein, dass die friaulischen Dialekte traditionell als *fevelâ cul a* ‘Sprechen mit *a*’, *fevelâ cul e* ‘Sprechen mit *e*’ und *fevelâ cul o* ‘Sprechen mit *o*’ bezeichnet werden (vgl. ROSEANO 2015: 177).

¹⁴⁷ Wird *-m* im Friaulischen beibehalten, handelt es sich laut ILIESCU (1972: 71) um Archaismen (lat. *aerāmen* > friaul. *rām* /ram/, lat. *autūmnum* > friaul. *atòm* /atòm/, lat. *flūmen* > friaul. *flùm* /flùm/, lat. *fūmum* > friaul. *fūm* /fūm/, lat. *ligāmen* > friaul. *leām* /leām/, lat. *lūmen* > friaul. *lùm* /lùm/, lat. *somnium* > friaul. *siùm* /sjùm/).

¹⁴⁸ Übrigens findet sich der Wandel *-m* > *-n* durch Einfluss des friaulischen Adstrats auch im Resianischen, vgl. res. *sēdān* gegenüber slov. *sedem* ‘sieben’ (vgl. SPINOZZI MONAI 2015: 257; mit Verweis auf PELLEGR-

4.4 Nicht lautgesetzliche Entwicklungen

§ α Wandel des prätonischen Vokals zu a

In anlautender Silbe besteht im Friaulischen die Tendenz, prätonische Vokale zu a zu wandeln (vgl. ILIESCU 1972: 47–48; GREGOR 1975: 73, 29, mit Anm. 14). Dabei dürfte die Qualität des betonten Vokals unerheblich sein. In einigen Fällen kann es sich auch um Dissimilierung (§ ψ) oder Assimilierung (§ ξ) an den Tonvokal handeln, der Einfachheit halber fasse ich alle Fälle hier zusammen: lat. *haedīnum* > XXXVI **eđino* > α **ađino* > friaul. *adīn* /adīn/, lat. *pulmōnem* > XXXVI **polmone* > α **palmone* > friaul. *palmōn* /palmōn/, lat. *silvāticum* > α **salvātikum* (vgl. hierzu auch LAUSBERG 1963: 198 § 257; ILIESCU 1972: 89) > friaul. *salvadi* /salvadi/, lat. **tempeſtam* > LXXXIV **tempjeste* > α friaul. *tampièste* /tampjeste/.

Die Entwicklung zeigt sich auch in slavischen Lehnwörtern im Friaulischen, bspw. in slov. *pôtok* > friaul. *patòc* /**patok**/, das sich auch in den friaul. Toponymen *Patocco* (vgl. FRAU 1978: 91) und *Zappatocco* (vgl. FRAU 1978: 127) findet. Eine Entlehnung noch von ursl. **pątaku* ‘Bach’ (vgl. KLOTZ 2017:169) halte ich für ausgeschlossen, da das Friaulische – im Gegensatz zum Slavischen – keinen Wandel von a zu o kennt, sie muss also erst nach dem entsprechenden slavischen Wandel (§ 29) stattgefunden haben. Vgl. auch das friaul. Toponym *Caprive* < slov. *kopríva* (vgl. FRAU 1978: 40), hier kann ebenfalls nicht ursl. **kapru* ‘Dill’ (vgl. KLOTZ 2017: 126) bzw. dessen Ableitung vorliegen, da der slavische Wandel $a > o$ (§ 29) bereits im 9. Jh. durchgeführt worden ist (vgl. HOLZER 2007: 62–63; 2011: 57–58; 2020: 57–62), das Wort im Friaulischen also bei einer so frühen Entlehnung noch die Velarpalatalisierung vor a mitmachen hätte müssen, die auf das 12. Jh. datiert wird (vgl. § LXV). Sowohl die Entlehnung ins Friaulische als auch der Wandel des prätonischen Vokals zu a müssen also erst nach § LXV stattgefunden haben.

§ β Betazismus im Anlaut

Regional gibt es im Vulgärlateinischen die Tendenz zum Betazismus im Anlaut, wodurch anlautendes β - (lat. v) als b - erscheint (vgl. LAUSBERG 1967: 6 § 300; TEKAVČIĆ 1972a: 142–144 §§ 189, 191, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 262). Es dürfte sich hierbei zumindest für das Friaulische um keine lautgesetzliche Entwicklung handeln¹⁴⁹ (v - wird generell

NI 1969: 771–772). Auch das Čakavische kennt einen Wandel $-m > -n$ (§ \check{c} -79), vgl. čak. (Vrgada) *sedan* ‘sieben’ gegenüber nšt. *sedam* (vgl. RESCH 2014: 20, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 5, 14, 81).

¹⁴⁹ Und ob diese Entwicklung bereits im Vulgärlateinischen stattgefunden hat, ist fraglich, da die (vereinzelte) Tendenz zum Betazismus sowohl in späteren Entlehnungen aus dem Italienischen (lat. *vapōrem* AKK.SG. ‘Dampf’ > it. *vampa* > friaul. *bampe* ‘Glut’) als auch in jüngeren Austriazismen zu Tage tritt (nhd. *Winter-*

im Anlaut weitergeführt, vgl. lat. *vōcem* > friaul. *vōs* /vōs/). In einigen wenigen Fällen wird aber auch im Friaulischen anlautendes *v-* zu *b-* gewandelt, so bspw. in lat. *vulpem* > LV **vōlp* > β friaul. *bōlp* /bōlp/ (vgl. ILIESCU 1972: 58).

§ γ Agglutinierung

Artikel oder Präpositionen können mit einem folgenden Substantiv verschmelzen, die dabei an der Wortgrenze zusammentreffenden Vokale werden kontrahiert oder einer der beiden wird elidiert (vgl. LAUSBERG 1967: 92 § 576). In den meisten Fällen hat die Agglutinierung nach dem Quantitätenkollaps (§ XXXVI) stattgefunden. Am häufigsten wird *l-* des Artikels *il*, *la* (< lat. *illum*, *illam*) agglutiniert (vgl. LAUSBERG 1967: 29 § 359; ILIESCU 1972: 86; GREGOR 1975: 73; ROHLFS 1949: 542–543): lat. *ēscam* > XXXVI **ēska* > γ **lēska* > friaul. *lèsche* /lɛstʃe/, lat. *ōstium* > XXXVI **ustʰo* > γ **lʉstʰo* > friaul. *lùš* /luʃ/, lat. *ūber* > XXXVI **uvre* > γ **lʉvre* > friaul. *lùvri* /lʉvri/, vgl. auch das Toponym friaul. *Lóngera* < *Úngara*, das ab 1139 als *Longhera*, *Longara* belegt ist (vgl. FRAU 1978: 75). In der Toponomastik ist häufig Agglutinierung von *d-* der Präposition *de* anzutreffen, vgl. friaul. *Dartigne* (it. *Artegna*) (vgl. FRAU 1978: 28), 1192 als *de Iplis* belegtes friaul. *Diplis* (it. *Ipplis*) (vgl. FRAU 1978: 71), 762 als *in vico Ampicio* belegtes friaul. *Dimpèč* (it. *Ampezzo*) (vgl. FRAU 1978: 26), und friaul. *Davâr* (it. *Ovaro*) (vgl. FRAU 1978: 88, 30). Des Weiteren findet sie sich noch bei lat. *hoc annum* > II **ok annum* > γ **okannum* > XXXII **ogannum* > friaul. *ungnàn* /unjan/, lat. *in hibernum* > XXXVI **in vjerno* > γ **invjerno* > LV **invjern* > XLVII ostfriaul. /invjar/, friaul. *unviêr* /unvjêr/ sowie lat. *primum diem* > LXXXV **prin di* > γ friaul. *prîndi* /prîndi/ und damit in der slavischen Entlehnung čak. *prîndi* /prîndi/. Hingegen muss slov. *Sóča* /sɔ̌.tʃa/ noch vor der Agglutinierung (lat. *Sōntius* > XXXVII **Sontfo* > γ **Lisontfo* > friaul. *Lisunč* /Lisunʃ/) von der Stufe **Sontfo* entlehnt worden sein.

§ δ Deglutinierung

Wie bei der Agglutinierung ist auch bei der Deglutinierung häufig *l-* betroffen, wenn dieses fälschlicherweise als Artikel interpretiert wurde (vgl. LAUSBERG 1967: 29 § 359; ILIESCU 1972: 86; ROHLFS 1949: 544; GREGOR 1975: 73): lat. **labōram* > XXXVI **lavōra* > δ **vōra* > friaul. *vòre* /vɔ̌re/, lat. **lāridellum* > XXXVI **larðjɛlo* > δ **arðjɛlo* > friaul. *ardièl* /ardjɛl/, lat. *līmitāris* > XXXVI **līmedare* > δ **medare* > λ **medale* > friaul. *midāl* /midāl/, lat. *lumbulum* > XXXVI **lombolo* > δ **ombolo* > friaul. *òmbul* /ombul/.

(-arbeiter) > friaul. *bîntar* ‘Vagabund’, nhd. *Walzer* > friaul. *bolz(ar)* (vgl. zu diesen Beispielen MARCATO 2015: 418; VICARIO 2015a: 29; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 34).

§ ε Epenthese von Nasalen, Okklusiven und *r*

Bei der Nasalepenthese wird im Friaulischen vor Okklusiv ein homorganer Nasal eingeschoben, also *n* vor *k*, *g*, *t* in lat. *doctrīnam* > LXII **dotrīna* > ε **dontrīna* > friaul. *duntrīne* /*duntrīne*/ (vgl. GREGOR 1975: 73) und *m*¹⁵⁰ vor *b*, *p* in lat. **dominulam* > LXXXIV **dumle* > ε friaul. *dumble* /**dumble**/, lat. *strabum* > ε **strambum* > friaul. *stràmb* /*stràmp*/¹⁵¹ (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 214–215 § 278). Eine Okklusivepenthese¹⁵² hat möglicherweise bei lat. *Slāvu(m)* > ε **sklāvu* > friaul. *Sclāv* /*sklāf*/ stattgefunden, das aber genauso gut gr. Σκλάβος (mit Schwund von *-s* nach § xxxv) direkt fortsetzen könnte, da sich die Tendenz zum Einschub eines *k* in der Gruppe *sl* auch im byzantinischen Griechischen findet. Epenthese eines *r* ist insbesondere im lat. Suffix *-mente* > *-mentre* anzutreffen, das im Friaulischen noch zur Bildung deadjektivischer Adverbien produktiv ist (friaul. *māl* → *malemèntri* ‘schlecht, falsch’, friaul. *vēr* → *veramèntri* ‘echt, wahrhaftig’) (vgl. MARCATO 2015: 422; ILIESCU 1972: 87, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 333).

§ η Aphärese

Bei der für das Friaulische äußerst charakteristischen Aphärese schwindet der anlautende unbetonte Vokal, wobei insbesondere *a*- und *e*- betroffen sind, da sie in Syntagmen oft als Teil des Artikels (*la*, *l’*)¹⁵³ oder einer Präposition (*de*) gedeutet und infolgedessen falsch abgetrennt werden (vgl. ILIESCU 1972: 85–86; LAUSBERG 1963: 201 § 270; TEKAVČIĆ 1972a: 100–101 § 137; GREGOR 1975: 29, mit Anm. 14). In den meisten Fällen hat die Aphärese bereits im Vulgärlateinischen stattgefunden (vgl. ILIESCU 1972: 85; TEKAVČIĆ 1972a: 100–101 § 137), weshalb ich sie in der vorliegenden Arbeit meist nach den Quantitätenkollaps

¹⁵⁰ Eine ähnliche Entwicklung findet sich im Čakavischen, wo (interessanterweise nur in Entlehnungen) vor dentalem Obstruent ein *n* und vor labialem Obstruent ein *m* eingeschoben wird (vgl. RESCH 2014: 14): lat. *duplerius* > čak. (Vrgada) *dumplī-r* ‘große Wachskerze in der Kirche’ (vgl. RESCH 2014: 30). Vgl. auch die Variante *sambata* (neben *sabbatum* und *sabbata*) mit epenthetischem *m*, die den bündnerromanischen, französischen, deutschen, süd- und ostslavischen, ungarischen und rumänischen Wörtern für ‘Samstag’ zugrunde liegt (vgl. hierzu die Diskussion bei BRUPPACHER 1948: 176–183).

¹⁵¹ TEKAVČIĆ 1972a: 214–215 § 278) führt hierzu aus, dass im Falle von friaul. *stramb*, it. *strambo* ev. eine Kontamination mit der Wortfamilie *strano* ‘sonderbar’ < lat. *extrāneum* AKK.SG.M.N. vorliegt und geht deshalb von ursprünglicher Epenthese eines *n* aus. Dies wäre natürlich ebenso möglich, da Nasale im Friaulischen häufig an den folgenden Labial assimiliert werden (vgl. KRIBITSCH 1986: 90), im vorliegenden Fall also *nb* > *mb*, wie dies bspw. auch beim it. Toponym *San Pietro* /*sampjetro*/ der Fall ist (vgl. zu diesem Beispiel TEKAVČIĆ 1972a: 106–107 § 146). Da es sich aber ohnehin um keine lautgesetzliche Entwicklung handelt, ist es m. E. einfacher anzunehmen, dass vor *b*, *p* direkt der passende homorgane Nasal eingefügt wurde.

¹⁵² Zum Einschub eines Übergangskonsonanten in (teils erst durch Synkope entstandenen) unzulässigen Konsonantengruppen in anderen romanischen Sprachen (in norditalienischen Dialekten ist dies häufig *d*) vgl. etwa LAUSBERG (1967: 73 § 513) und TEKAVČIĆ (1972a: 241 § 322, 243 § 327, 232 § 302, 290 § 409).

¹⁵³ Im Zentralfriaulischen gibt es die folgenden unbetonten Definitartikel: M.SG. *il* (vor Vokal obligatorisch *l’*: *l’ami*), F.SG. *la* (vor Vokal fakulativ *l’*: *l’age* neben *la age*), M.PL. *i*, F.PL. *lis* (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 394; VICARIO 2015a: 36, 38; BENINCÀ 2015: 119, 124–125; GREGOR 1975: 80).

(§ XXXVI) reihe, sofern nichts dagegen spricht: lat. **acūcellam* > XXXVI **agudʒjela* > η **gu-dʒjela* > friaul. *gusièle* /guzjɛle/ (hier ist die Aphärese erst nach der Sonorisierung § XXXII eingetreten, da sich *k* ansonsten nicht in intervokalischer Position befunden hätte; vgl. zu diesem Beispiel auch ILIESCU 1972: 62 und LAUSBERG 1963: 201 § 270), lat. *aerāmen* > XXXVI **erame* > η **rāme* > friaul. *rām* /ram/, lat. *apertum* > XXXVI **abjerto* > η **vjerto* > friaul. *vièrt* /vjɛrt/, lat. *arrugiam* > XXXVI **aroja* > η **roja* > friaul. *ròe* /rɔje/, lat. *eclēsiām* > XXXVI **eglezja* > η **glezja* > friaul. *glèsie* /glɛzje/, lat. **ērīcium* > XXXVI **erīto* > η **rīto* > friaul. *rīč* /rɪtʃ/, lat. *ērūcām* > XXXVI **eruga* > η **ruga* > friaul. *rùje* /ruje/, lat. *īnfāntem* > XXXVI **ifante* > η **fante* > LV friaul. *fānt* /fant/. In einigen Fällen hat die Aphärese erst nach dem Frikativschwund (§ LXII) stattgefunden: lat. *axungiam* > LXII **asonɖa* > η **son-ɖa* > friaul. *sònge* /sonɖe/, lat. *exagium* > LXII **esadɖ* > η **sadɖ* > friaul. *sàg* /satʃ/, lat. *exsūctum* > LXII **esut* > η friaul. *sūt* /sut/, lat. *obscūrum* > LXII **oskūr* > η friaul. *scūr* /skūr/).

Bei slavischen Entlehnungen zeigt sich die Aphärese bei frz. *abandonner* > it. *abbandonare* > friaul. **abandonā* > η friaul. *bandonā* /bandonā/ > friaul. **bandunā* > čak. *bandunāt* /bandunāt/, lat. *arrugiam* > η **roja* > slov. *rója* /rɔ.ja/ und lat. **Hermagōras* > η **magōra* > slav. **magorū* > nšt. *Mògor* /mɔ.gor/.

§ 0 Monophthongierung von *ej* zu *ē*

In einigen Wörtern dürfte *ej* zu *ē* monophthongiert worden sein, anders ließe sich nämlich hier die Vokallängung nicht erklären: lat. *digitum* > LV **deɣd* > LXII **dejd* > LXX **dejd* > θ **dēd* > friaul. *dēt* /dɛt/ und lat. *frīgidum* > LV **freɣd* > LXII **frejd* > LXX **frejd* > θ **frēd* > friaul. *fréd* /frɛt/ (die Sequenz *ɣd* wurde durch § LXII nur zu *jd* gelockert, ohne Schwund von *j*). Ebenso muss der Langvokal bei lat. *hodie* > LV **wɛj* > θ **wē* > friaul. *vuê* /vwɛ/ auf eine Monophthongierung des Diphthongs *ej* zurückgehen¹⁵⁴ (so auch MIOTTI 2015: 368–369). In allen Fällen muss die Monophthongierung zu *ē* jedenfalls nach § LXXIV eingetreten sein, da ansonsten eine Hebung zu *ī* stattgefunden hätte (> friaul. ^x/dīt/, ^x/frīt/, ^x/vwī/).

¹⁵⁴ LAUSBERG (1967: 56 § 456) und ILIESCU (1972: 74, 68 mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 216, 24.2) vermuten am Beispiel von friaul. *vuê* /vwɛ/ einen isolierten Schwund von auslautendem *j*, doch gibt es zahlreiche Beispiele mit erhaltenem *j* in dieser Position (lat. *caballī* > friaul. *čhavaī* /ʧavaj/, lat. *hōrologium* > friaul. *orlòī* /orlɔj/, lat. *magis* > friaul. *mài* /maj/, lat. *mēlior* > friaul. *mièī* /mjɛj/, lat. *radium* > friaul. *rài* /raj/), die darüber hinaus zeigen, dass diese Entwicklung auch bei keinem anderen Vokal vor *j* auftritt.

§ ı Propagation

Bei der insbesondere im Französischen¹⁵⁵ anzutreffenden Propagation wird das palatale Element einer Konsonantengruppe an die vorhergehende Silbe abgegeben, das mit dem dortigen Vokal einen Diphthong bildet (vgl. LAUSBERG 1963: 177 § 206; 1967: 40 § 391, 55 § 451). Sie tritt im Friaulischen allerdings nur äußerst sporadisch und nicht lautgesetzlich auf (vgl. ILIESCU 1972: 87). Laut MIOTTI (2015: 378–379) gibt es in einigen Dialekten des Friaulischen die Tendenz, *nʲ* im Auslaut und vor auslautendem *k* nach *a*, *o*, *u* zu *jn* zu propagieren, so in lat. *arāneum* > XXXVI **arānʲo* > friaul. *rāgn* /rānʲ/ > friaul. dial. /**rajn**/. ILIESCU (1972: 87) nennt als weiteres Beispiel den Plural lat. *annī* > XXXVI **ani* > friaul. *agns* /anʲs/ > friaul. dial. /**ajns**/. Im Standardfriaulischen sind mir ansonsten nur zwei weitere Beispiele untergekommen: lat. **iōvia* > XXXVI **jɔbʲa* > ı ***jɔjba** > LXXXIV friaul. *jòibe* /jɔjbe/ und lat. *quadryvium* > XXXVI **kʷaδrɔbʲo* > ı ***kʷaδrɔjbo** > friaul. *Codròip* /kodrɔjp/ (Toponym).

§ φ Schwund eines intervokalischen Frikativs

Laut ILIESCU (1972: 65, 67, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 215) wird *v* in intervokalischer Position generell beibehalten, kann jedoch in velarer Umgebung schwinden. Das einzige Beispiel für das Friaulische ist hier lat. *gingīvam* > LXXV **ɟindɟiva* > φ ***ɟindɟia** > LXXXIV friaul. *gingie* /ɟindɟie/. Zählt man hierzu auch den Schwund von bilabialem *β* in lat. *pluviam* > x **pluβjam* > φ ***plujam** > XXXVI **ploja* > friaul. *plòe* /plɔje/ (hier muss der Schwund von *j* direkt nach der Devokalisierung durch § x stattgefunden haben, da ansonsten *βj* durch § XI zu *bj* gewandelt worden wäre, vgl. zum Schwund von *β* in der Sequenz *uβja* auch TEKAVČIĆ 1972a: 263 § 364), dann lässt sich dieser nicht lautgesetzliche Wandel als Schwund eines postvokalischen Frikativs vor velarem Vokal oder *j* formulieren.

§ κ Apokope der Auslautsilbe und Prokope der Anlautsilbe

Bei unbetonten Satzteilen ist eine Reduktion der Silbenanzahl möglich, was bspw. bei lat. *sānctum* > friaul. *sànt* /sant/, lat. *cāmpum* > friaul. *čhàmp* /tʰāmp/ und lat. *cāsam* > friaul. *čhàse* /tʰaze/ insbesondere in formelhafter Verwendung in der Toponomastik zur Apokope der gesamten Auslautsilbe führt, die dadurch zu *San* /san/ und *Caʹ* /tʰa/ reduziert werden (vgl. LAUSBERG 1967: 92 § 575; KRAHWINKLER 1992: 206, mit Anm. 22, sowie 227; KRIBITSCH 1986: 115; TEKAVČIĆ 1972a: 106–107 § 146; FRAU 1978: 38). Der umgekehrte

¹⁵⁵ Im Dalmatischen dürfte diese Entwicklung ebenfalls regulär eingetreten sein, weshalb HOLZER (2011: 28–29, mit Verweis auf VINJA 1986: [I] 321–322, 487) hier einen eigenen Wandel von *pʲ*, *bʲ*, *fʲ*, *βʲ*, *mʲ* vor betontem Vokal zu *jp*, *jb*, *jf*, *jβ*, *jm* annimmt (bei HOLZER 2007: 36 noch nicht als eigenes Lautgesetz gewertet).

Fall, d. h. Prokope der gesamten Anlautsilbe, ist ebenso möglich und tritt in einigen Fällen schon recht früh auf, vgl. lat. *iaiūnāre* > x **jajūnāre* > κ **jūnāre* > XLVI **džuna* > LX friaul. *ḡunā* /džunā/, lat. *ieiūnum* > x **jejūnum* > κ **jūnum* > XXXVII **džuno* > LV friaul. *ḡun* /džun/, lat. *ingluttire* > κ **gluttire* > XLVI friaul. *glotì* /glotì/.

§ λ Lambdazismus

Mit Lambdazismus wird die nicht lautgesetzliche Entwicklung eines Konsonanten (meist eines Sonoranten) zu *l* bezeichnet. In vielen Fällen handelt es sich dabei um eine Dissimilation wie *r-r* → *r-l* (vgl. hierzu ILIESCU 1972: 89, die als Beispiel lat. *arborem* > λ **arbole* > friaul. *àrbul* /arbul/¹⁵⁶ und lat. *rōbur* > friaul. *rōl* /rōl/¹⁵⁷ nennt) oder *n-m* → *l-m* in lat. *Hieronymus* > it. *Girolamo*¹⁵⁸ (vgl. hierzu TEKAVČIĆ 1972a: 211–212 § 275). Weitere Beispiele für Lambdazismus im Friaulischen sind lat. *līmitāris* > δ **medare* > λ **medale* > friaul. *midāl* /midāl/ und lat. *venenum* > LV **venen* > λ friaul. *velèn* /velèn/.

§ μ Metathesen

Metathese von *r*, *l* kann zwischen verschiedenen Silben (heterosyllabisch) wie bei lat. *congrum* > μ **krongum* > XXXVI **grongo* > friaul. *gròng* /gronk/ (vgl. REW 2144.3, vgl. auch die slavische Entlehnung čak. *grüg* /grug/) und lat. *fābulam* > XVII **fāβlam* > XXXVI **fābla* > μ **flaba* > friaul. *flàbe* /flabe/, innerhalb derselben Silbe (tautosyllabisch) wie bei lat. **frīxōriam* > LXX **fresɔrja* > μ **fersɔrja* > friaul. *fersòrie* /fersɔrje/, lat. **fūricātum* > XVII **fūrkaūtum* > μ **frūkātum* > friaul. *frujāt* /frujāt/, oder aber auch reziprok stattfinden, d. h. dass zwei Phoneme über die Silbengrenze hinweg den Platz tauschen wie (in diesem Fall sehr früh) in lat. *rotundum* > μ **torundum* > XXXVI **torondo* > friaul. *tarònd* /taront/ (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 215–216 § 279; MARCHETTI 1985: 131; ILIESCU 1972: 88; ROHLFS 1949: 520–521). Dabei ist insbesondere *r* im Friaulischen häufig an Metathesen beteiligt (vgl. MARCHETTI 1985: 131; TEKAVČIĆ 1972a: 218 § 281; ILIESCU 1972: 88).

¹⁵⁶ Vgl. auch vgl. *yuarbul*, sp. *árbol* und it. *albero* < *albore* (mit Dissimilation *r-r* → *l-r*, vgl. REW 606).

¹⁵⁷ Die Basis hierfür ist m. E. allerdings ein Diminutiv, in dem gar kein Lambdazismus stattgefunden hat: lat. **rōbulum* > XXXVI **rōblo* > LV **rōbl* > LVIII **rōl* > LX friaul. *rōl* /rōl/, vgl. auch südostfrz. *revola*, kat. *rebol*, (vgl. REW 7353) sowie log. *arrol*, sp. *roble* (vgl. REW 7354).

¹⁵⁸ Zu it. *Girolamo* verweist TEKAVČIĆ (1972a: 212 § 275, Anm. 3) auf nšt. *Jèrōlim* (vgl. hierzu auch SKOK 1971: 775, s. v. *Jèrōnim*; vgl. dort auch slav. *Rumin* mit Metathese von *n-m* → *m-n* im *Istarski Razvod*; vgl. zu nšt. *Jèrōnim* auch friaul. *Jeròni*, allerdings mit unklarer lautlicher Entwicklung).

§ v Konsonantenschwund vor dem Pluralmarker -s

Hierbei handelt es sich eigentlich um einen morphologisch bedingten und somit morpho-phonologischen Vorgang: bei der Bildung des sigmatischen Plurals schwinden einige Auslautkonsonanten bei Anfügung des Pluralmarkers -s: friaul. *clâv* /klāf/ SG. ~ /klās/ PL., friaul. *lûc* /lūk/ SG. ~ /lūs/ PL., friaul. *ûv* /ūf/ SG. ~ /ūs/ PL. (vgl. BENINCÀ 2015: 125, mit Verweis auf D'ARONCO 1960: 57; BENINCÀ/VANELLI 2015: 393; MIOTTI 2015: 384).

§ ξ Assimilierung

Bei nicht lautgesetzlicher Assimilierung werden häufig unbetonte Vokale aneinander angeglichen, bspw. *a-e* → *e-e* bei lat. **fabellāre* > LX **favelā* > ξ friaul. *fevelâ* /fevelā/ (vgl. ILIESCU 1972: 89) oder *i-e* → *i-i* bei lat. *cīvitātem* > LX **fībedād* > ξ **fīvidād* > friaul. *Cividât* /fīvidāt/ (hier ist die Assimilierung erst nach der slavischen Entlehnung von der Stufe **fībedād* > slav. **čibidā`d* > čak. ***Čabdād* /ʧabdād/ eingetreten). Bei lat. *contrā* > XXX **kwǫntrā* > XLII **kwǫntra* > L **kwīntra* > LXXXIV **kwīntre* > ξ friaul. *cuñtri* /kwīntri/ wird posttonisches *e* an den Tonvokal assimiliert. Bei lat. *castellum* > LXV **tʰastjɛl* > ξ **tʰastʲɛl* > ξ friaul. *čhisčhèl* /tʰistʲɛl/ kommt es zu einer Assimilierung der Sequenz *tʲ*¹⁵⁹ an palatalisiertes *tʰ* im Anlaut und auch zu einer Assimilierung von prätonischem *a*¹⁶⁰ zu *i* (laut ILIESCU 1972: 47 in palataler Umgebung). Nach erfolgter Agglutinierung (§ γ) kann der unbetonte prätonische Vokal insbesondere vor (auch palatalisiertem) Nasal zu *u* gehoben werden (vgl. ILIESCU 1972: 48; LAUSBERG 1963: 196 § 253): lat. *in hibernum* > LVII **invjēr* > ξ friaul. *unviêr* /unvjēr/, lat. *īstam noctem* AKK.SG. 'diese (heute) Nacht' > friaul. *usgnòt* /usnʲot/. Bei Konsonanten kann es zu einer Assimilierung der Stimmhaftigkeit kommen (lat. *digitum* > XVII **dīytum* > ξ **dīydum* > friaul. *dêt* /dēt/).

§ π Okklusivepithese nach auslautendem Nasal (*m* > *mp*, *n* > *nt*, *ɲ* > *ɲk* oder *ɲf*)

Im Nordfriaulischen tritt immer, im Zentralfriaulischen nur manchmal ein epithetisches -*p* an auslautendes -*m*: lat. *autumnus* > friaul. *atòm* /atòm/ > η /tòm/ (vgl. zu dieser Form CORTELAZZO/MARCATO 1992: 21) > π nordfriaul. /tomp/, lat. *flūmen* > friaul. *flùm* /flùm/ > π nordfriaul. /flump/, lat. *fūmum* > friaul. *fùm* /fùm/ > π nordfriaul. /fump/ sowie (als einzige standardsprachliche Beispiele) lat. *hāmum* > LV **ām* > π friaul. *àmp* /amp/ und lat.

¹⁵⁹ Diese entstand durch Diphthongierung (vgl. § xxx) und wird regulär nicht mehr palatalisiert, vgl. lat. *carpentum* > XXXVI **karpjento* > L **karpjinto* > LIII **karpinto* > LV **karpint* > LXV friaul. *čharpint* /tʰarpint/.

¹⁶⁰ Prätonisches *a* ist üblicherweise unabhängig vom Tonvokal und der konsonantischen Umgebung stabil, vgl. etwa lat. *argentum* > friaul. *arìnt* /arìnt/, lat. *cappellum* > friaul. *čhapièl* /tʰapjɛl/, lat. *gallīnam* > friaul. *ğhaline* /dʰalīne/, lat. *martellum* > friaul. *martièl* /martjɛl/, lat. *sanguineum* > friaul. *sanghìn* /sangin/.

homō > LV **ǝm* > π friaul. *òmp* /**ǝmp**/ (vgl. ROSEANO 2015: 174; MIOTTI 2015: 379, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 65 und HEINEMANN 2007b: 73–75; GREGOR 1975: 73; ILIESCU 1972: 65, 71, 88, mit Anm. 1). Letztere zeigen, dass hier die Epithese erst nach dem Schwund der Auslautvokale § LV stattgefunden haben kann. An auslautendes *-n*, *-ŋ* tritt der homorgane Okklusiv *k* (im Zentralfriaulischen) resp. *t* oder die homorgane Affrikate *tʃ* (teils im Nordfriaulischen): lat. *gnnum* > friaul. *àn* /**ǝn**/ > π nordfriaul. /**ǝnt**/, lat. *aerūginem* > friaul. *ruzìn* /**ruzìn**/ > π nordfriaul. /**ruzìnt**/, lat. *arāneum* > friaul. *ràgn* /**ran**^j/ > π nordfriaul. /**ran**^j**k**/, lat. *lignum* > friaul. *lèn* /**lèn**/ > π nordfriaul. /**lèntʃ**/, lat. *venēnum* > λ friaul. *velèn* /**velèn**/ > π nordfriaul. /**velèntʃ**/ sowie (als einzige standardsprachliche Beispiele) lat. *plānum* > LV **plǝn* > π friaul. *plànc* /**plǝnk**/ und lat. *strāmen* > LV **strǝm* > LXXXV **strǝn* > π friaul. *strànc* /**strǝnk**/ (vgl. MIOTTI 2015: 379, mit Verweis auf FRANCESCATO 1966: 65 und HEINEMANN 2007b: 73–75; GREGOR 1975: 73; ILIESCU 1972: 88). Friaul. *strànc* zeigt, dass die Okklusivepithese hier erst nach dem Wandel *-m* > *-n* (§ LXXXV) stattgefunden haben kann, da das Output ansonsten ^x/strǝmp/ wäre.

§ ρ Rhotazismus

In vielen Fällen von Rhotazismus, d. h. einem nicht lautgesetzlichen Wandel eines Konsonanten (meist *l*) zu *r*, handelt es sich um eine Dissimilation wie *l-l* → *r-l* (vgl. ILIESCU 1972: 88; LAUSBERG 1967: 39 § 385): lat. *cultellum* > LXXV **kultjɛl* > ρ friaul. *curtièl* /**kurtjɛl**/, lat. **sōlīculum* > LXXI **solɛli* > ρ friaul. *sorèli* /**sorɛli**/.

§ ψ Dissimilierung

Durch Dissimilation kann im Prinzip jeder unbetonte Vokal durch einen anderen ersetzt werden (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 90–91 § 114). Die hier angeführten Beispiele betreffen unbetontes *a* und *aw* (unbetonte *e*, *o* sind bereits durch § LXXV und § LXXVII lautgesetzlichen Veränderungen unterworfen). Eher selten ist eine Dissimilierung *a-a* → *e-a* wie bei lat. *parabolam* > LVIII **parǝwla* > ψ **perǝwla* > friaul. *pèraule* /**perǝwle**/ und lat. *sacrātum* > LX **sagrād* > ψ **segrād* > friaul. *segrât* /**segrāt**/ (vgl. ILIESCU 1972: 46, mit Verweis auf ROHLFS 1966 § 1 und PELLEGRINI 1955: § 32, II). Es kann auch eine Dissimilierung *a-a* → *a-i* eintreten: lat. *cǝnabam* > XXXVI **kǝnava* > ψ **kǝniva* > friaul. *čhànive* /**tǝnive**/, vlat. **sǝbbatam* > XXXV **sǝbada* > ψ **sǝbida* > friaul. *sàbide* /**sǝbide**/.

Bei den bisher genannten Fällen hat die Dissimilierung noch vor dem Wandel *-a* > *-e* (§ LXXXIV) stattgefunden.

Unbetontes *aw*¹⁶¹ konnte (oft schon sehr früh) vor einem *u* in mittelbar oder unmittelbar folgender Silbe zu *o* oder *a* dissimiliert werden (vgl. hierzu und zu den folgenden Beispielen TEKAVČIĆ 1972a: 97–99 § 133; LAUSBERG 1963: 198 § 258; ILIESCU 1972: 48). Eine Dissimilierung *aw–u* → *o–u* findet sich bei vlat. **Akulēja* > LXX **Awuleja* > ψ afriaul. ***Ouleja*** > afriaul. *Olèe* /olɛe/. Bei lat. *aurīculam* > ψ ****ōrikulam*** > XVII ****ōriklam*** (vgl. *auris non oricla* in der *Appendix Probi*, vgl. zu dieser Form auch LAUSBERG 1963: 197 § 253) > friaul. *orèle* /orɛle/ wurde *o* dabei zusätzlich zu *ō* gelangt. Bei lat. *augustum* > v ****awγustum*** > ψ ****ayustum*** > XXXVI **ayosto* > XL **awosto* > LV friaul. *Avòst* /awost/ und lat. *autunum* > XXXV **awtumu* > ψ ****atumu*** > XXXVI **atomo* > LV friaul. *atòm* /atòm/ liegt eine Dissimilierung *aw–u* → *a–u* vor (sie muss vor der Sonorisierung, § XXXII, eingetreten sein, die durch *aw* verhindert wird, ansonsten würde das Output ^s/adòm/ lauten). Im konsonantischen Bereich findet sich bspw. Dissimilierung von *f–f* → *f–p* wie bei lat. *forficem* > LXXIX ****fwarfis*** > ψ friaul. *fuàrpis* /**fwarpis**/ (vgl. ILIESCU 1972: 66) oder Dissimilierung von *r* bei *fr–dr* → *fr–d* wie in lat. *frāter* > LXIV **frādri* > ψ friaul. *fràdi* /**fradi**/ und *pr–dr* → *pr–d* bei vlat. *præbyter* > LXIV **prevedri* > ψ ****prevedi*** > LXX friaul. *prèdi* /prɛdi/ (vgl. BENINCÀ 2015: 117–118). Eine Dissimilierung *t–t* → *d–t* fand wohl bereits sehr früh in lat. *tōttum* > ψ ****dōttum*** > friaul. *dùt* /dɹt/ und lat. *tōtī* > ψ ****dōtī*** > friaul. *dùčh* /dɹtʰ/ statt (vgl. ROHLFS 1949: 282, 525 und ROHLFS 1966 § 166 zit. nach ILIESCU 1972: 59).

Bei vlat. *præbyter* > LXIV **prevedri* > ψ ****prevedi*** > slav. **priβidi* > čak. *přvad* /prvad/ muss die Dissimilierung von *r* noch vor der Entlehnung ins Slavische stattgefunden haben, bei lat. *Aquilēia* > XXXII **Agulēja* (> ursl. **Agulē·ju* > nšt. ****Òglēj*** /ɔ̌.glɛj/, slov. *Oglêj* /ɔ̌glɛj/) > ψ ***Ouleja*** (vgl. afriaul. *Ouleia*) > LXXXIV afriaul. *Olèe* /olɛe/ und lat. *sacrātum* > LV **sagrād* (> slov. *žágrad* /žāgrad/) > ψ ****segrād*** > LXXIX friaul. *segrât* /segrāt/ trat die Dissimilierung von *a–g* → *e–g* jedoch erst danach ein.

¹⁶¹ Im Dalmatischen und vermutlich auch im Istriotischen dürfte unbetontes lat. *aw* vor *r* erhalten geblieben sein, zumindest bezeugen Entlehnungen ins Slavische wie lat. *aurāta* > rom. **awrāta* > slav. **awrā·tā·* > nšt. *g.vrata* eine undissimilierte Form als Ausgangsbasis (vgl. HOLZER 2007: 35, Anm. 15; 2011: 24, Anm. 16, mit weiterführender Literatur).

5 Südslavisch

5.1 Urslavisch (Nennlautung und Reallautung), Gemeinslavisch

Unter Urslavisch wird mit HOLZER (2007: 15–16; 2003: 25–26) jener Sprachzustand, aus dem sich alle späteren slavischen Sprachen entwickelt haben bzw. nach HOLZER (2007: 15–16)

„[...] die Sprache der um 600 lebenden Slavengeneration verstanden, also ein konkretes Sprachsystem und nicht eine längere Periode in der Entwicklung des Slavischen, die ja eine Reihe von zeitlich aufeinanderfolgenden Sprachsystemen umfassen würde. Das Urslavische war, soweit es erschließbar ist, überall, wo es gesprochen wurde, einheitlich¹⁶². Alle heute greifbaren Unterschiede zwischen slavischen Dialekten und Sprachen sind erst nach der großen Expansion des Slaventums entstanden.“

Vor 600 erfolgte Lautentwicklungen wie die *ruki*-Regel oder die Erste Palatalisierung sind in die vorurslavische Zeit zu datieren. Nachurslavische Lautgesetze, die im Zeitraum von etwa 600 bis ins 12. Jh. (vgl. HOLZER 2006: 31) stattgefunden haben, erfassen in den meisten Fällen (fast) alle slavischen Sprachen, die sich im Kontext des gemeinslavischen Dialektkontinuums an Ort und Stelle entwickelten (vgl. HOLZER 2006: 64–65, 70–73; 2007: 15, mit Anm. 4, und 23, mit Anm. 29).

Bei HOLZER (und in dessen Folge auch bei KLOTZ 2017, MARKA 2013, RESCH 2014) werden urslavische Lautungen nicht auf die traditionelle Art (die oft nicht der tatsächlichen Aussprache entspricht, sondern allenfalls einem fiktiven slavischen Dialekt des späten 9. Jh., vgl. HOLZER 2020: 17), sondern in der rekonstruierten Reallautung notiert (vgl. HOLZER 2020: 18). Zur Gegenüberstellung der traditionellen Notation gegenüber der rekonstruierten Reallautung urslavischer Lautungen vgl. etwa HOLZER (2013). Ergänzende Glossare zu den bei HOLZER (2007, 2011) aufgelisteten Ableitungen neuštokavischer und teils auch čakavischer und slovenischer Wörter und Namen aus dem Urslavischen finden sich bspw. bei HOLZER/DOBRIČ et al. (2010), HOLZER/FIDLER et al. (2012) und HOLZER/RESCH et al. (2014).

An dieser Stelle möchte ich auf die jüngste Arbeit von Helmut WEINBERGER (2021a) verweisen, für die mir für eine intensivere Auseinandersetzung leider kein Raum mehr blieb, deren Relevanz ich hier aber explizit hervorheben möchte, nämlich die computergestützte Modellierung der slavischen Lautgeschichte (vgl. hierzu WEINBERGER 2021b; HOLZER 2021). Die in HOLZER (2007, 2011, 2020) beschriebenen und in Kap. 5.3 angeführten Lautgesetze, die in ihrer chronologischen Anwendung das neuštokavische Output eines urslavischen Inputs liefern, wurden von WEINBERGER (2021a) in Algorithmen umgewandelt und in JavaScript programmiert. Mittels dieser so entstandenen „Lautmaschinen“ kann über eine Web-Oberfläche (HTML/CSS) eine beliebige urslavische Reallautung eingegeben wer-

¹⁶² Vgl. zur Einheitlichkeit auch HOLZER (1995: 70–73).

den und mittels frei wählbarer Parameter¹⁶³ (Zielsprache, Ein- oder Ausschluss bestimmter Lautgesetze usw.) das Output über den hinterlegten Code errechnet werden. Schließlich handelt es sich bei Lautgesetzen nach der junggrammatischen und generativistischen Auffassung um Transformationen, deren Reihung folgend einer Regelanordnung die Lautgeschichte einer Sprache ergibt (vgl. HOLZER 2021: 76; vgl. auch Kap. 4.3 zur Regelanordnung nach Feeding-Bleeding-Verhältnissen). Eben dies ermöglicht eine mathematische Formulierung von Lautgesetzen, wie das etwa bei HOLZER (1980, 1981) erfolgt ist und eben auch die entsprechende Verformelung von Lautgesetzen als Algorithmen, die einem Computerprogramm als Regeln für die Transformation von Lauten dienen, wie es von WEINBERGER umgesetzt wurde. (Vgl. HOLZER 2021; WEINBERGER 2021b.)

5.2 Benutzungshinweise

In der vorliegenden Arbeit wird der Terminus „Neuštokavisch“ als Referenz auf charakteristische lautliche Merkmale bestimmter kroatischer, serbischer und bosnjakischer Dialekte (die Merkmale finden sich auch in den jeweiligen Standardsprachen) und zur Bezeichnung dieser Dialekte selbst verwendet (vgl. HOLZER 2020: 15). Mit „Čakavisch“ wird auf die heute vorrangig im Küstengebiet Kroatiens gesprochene Sprache referiert, die sich in ihrer lautlichen Entwicklung vom Neuštokavischen unterscheidet.

Quantität (˘) und Betonung (˘) sowie Intonation werden auf analytische Weise notiert, wobei hier als slavische Spezifika der Akut (´), der Neoakut (˙) sowie als Kennzeichnung der neuštokavischen steigenden Intonation der Punkt auf der Grundlinie (.) anzuführen sind (wodurch sich die übliche synthetische Notation der neuštokavischen Intonation am Beispiel von /a/ als /a˘/ = ä, /ā/ = â, /a˙/ = à, /ā˙/ = á und /ā˙/ = ã darstellen lässt) (vgl. HOLZER 2007: 13). Um Darstellungsprobleme¹⁶⁴ im Bereich des Vokalismus zu umgehen, werden geschlossene *e*, *o* hier als *e*, *o* und offene *e*, *o* als *ε*, *ɔ* notiert¹⁶⁵.

Slavische resp. neuštokavische Lautgesetze werden mit arabischen Ziffern notiert (wie dies auch bei HOLZER 2007, 2011 Usus ist, vgl. hierzu HOLZER 2007: 89; 2011: 91).

¹⁶³ Derzeit sind unter <http://hweinberger.info/lautmaschinen/> [zuletzt aufgerufen am 23.02.2025] Lautmaschinen für Altkirchenslavisch, Salonikislavisch, Slovenisch, Kroatisch, Serbisch, Bulgarisch, Polnisch, Russisch und Urslavisch (Nennlautung zu Reallautung, Morphematik zu Phonetik) verfügbar.

¹⁶⁴ Geschlossenes *e* lässt sich in einer Notation als *ε* nicht mit einem Makron zur Kennzeichnung der Betonung kombinieren. HOLZER löst das dahingehend, dass das vorangehende Zeichen (u. U. auch der Asteriskus, wenn es sich um einen anlautenden Vokal handelt) unterstrichen wird (vgl. HOLZER 2007: 13; 2011: XII).

¹⁶⁵ *e* und *o* sind im heutigen Kroatischen (vgl. REHDER 2006b: 252) und Serbischen (vgl. REHDER 2006c: 281) immer offene [ε] und [ɔ]; das Slovenische hingegen unterscheidet zwischen geschlossenen [e], [o] und offenen [ε], [ɔ] (vgl. REHDER 2006a: 231).

Die Nummerierung der slavischen Lautgesetze nach ihrer relativen Chronologie folgt HOLZER 2007, 2011 und 2020 (vgl. dort auch zur Argumentation für die Reihung und zur Datierung). Einige in HOLZER 2020 angegebene und in die nachurslavische Zeit zu datierende Lautgesetze sind dort zwar noch nicht chronologisch gereiht, jedoch finden sich Hinweise auf die Chronologie, anhand derer ich eine Einordnung (des Wandels $n(\cdot)m > m$, des Wandels $in, im > en, em$, der Dritten Deakzentuierung und des Wandels $\iota, \zeta > \bar{\iota}, \upsilon, \text{f} > \bar{u}$ und $\omega > \omega$) in die bestehende Chronologie von HOLZER (2007, 2011) vorgenommen bzw. bestehende Lautgesetze dementsprechend erweitert oder adaptiert habe (mehrere Formeln bei der Monophthongierung, Vereinfachung von Konsonantenclustern, Vokalhebung, Anpassungen bei w - und j -Prothese und dem Wandel kt, xt außer vor velaren Vokalen zu $\acute{k}t, \acute{x}t$).

Bei den im Anschluss an die Lautgeschichte des Neuštokavischen folgenden Darstellungen der Lautgeschichten des Slovenischen (nach MARKA 2013) und des Čakavischen auf der Insel Vrgada (nach RESCH 2014) gehe ich auf jene Lautgesetze, bei denen keine Abweichungen zu jenen des in Kap. 5.3 behandelten Neuštokavischen vorliegen (es handelt sich hier v. a. um Lautgesetze der gemeinslavischen Periode), nicht noch einmal explizit ein. Gibt es Abweichungen, etwa in Hinblick auf den kontextuellen Wirkungsbereich oder auf das Output, so wird dies (mit zusätzlicher Anführung des Paragraphen des entsprechenden neuštokavischen Lautgesetzes) vermerkt. Slovenische und čakavische Lautgesetze werden mit einem um S- resp. Č- erweiterten Paragraphen angeführt.

Was die Nummerierung betrifft, gilt hier Folgendes: Gibt es keine Abweichungen zur Chronologie der Lautgesetze im Neuštokavischen¹⁶⁶, so gilt diese Reihenfolge auch für das Slovenische bzw. Čakavische. Sobald jedoch der Fall eintritt, dass (nach MARKA 2013 und RESCH 2014) die Lautgeschichte des Slovenischen bzw. des Čakavischen eine andere Reihenfolge als jene des Neuštokavischen erfordert, dass ein neuštokavisches Lautwandel vom Slovenischen oder Čakavischen nicht mitgemacht wird oder dass ein spezifisch slovenisches oder čakavisches Lautgesetz zwischen zwei neuštokavischen Lautgesetzen „eingeschoben“ wird, so wird die Nummerierung ab diesem Lautgesetz für das Slovenische resp. Čakavische eigens fortgeführt (wobei der Paragraph des entsprechenden neuštokavischen Lautgesetzes, sofern vorhanden, in eckigen Klammern angeführt wird). Dies zieht natürlich nach sich, dass bspw. die Tilgung des Neoakuts im Neuštokavischen (§ 74), Sloveni-

¹⁶⁶ Die Arbeiten von MARKA (2013) und RESCH (2014) basieren noch auf der in HOLZER 2007 bzw. 2011 zur Anwendung kommenden Chronologie. Durch die in der vorliegenden Arbeit vorgenommenen Anpassungen der neuštokavischen Lautgeschichte (folgend HOLZER 2020) wurden jene des Slovenischen und Čakavischen entsprechend adaptiert, wodurch sich auch Abweichungen in der Nummerierung ergeben.

schen (§ S-75) und Čakavischen (§ Č-80) mit einer jeweils anderen Nummer versehen ist oder dass umgekehrt das slovenische Lautgesetz § S-63 (Wandel von *t* im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu *x*, was neuštokavischem § 59 entspricht) eine andere lautliche Entwicklung behandelt als čakavisches § Č-63 (Depalatalisierung von *r'* zu *r* [§ 67]) oder neuštokavisches § 63 (Wandel der tautosyllabischen Sequenzen *ěl*, *ěl* zu *īl*, *il*).

5.3 Neuštokavische Lautgeschichte (nach HOLZER)

	Plosive		Frikative		Sonanten			Vokale			
	stl.	sth.	stl.	sth.				geschlossen		offen	
								kurz	lang	kurz	lang
Labiale	<i>p</i>	<i>b</i>			<i>m</i>		<i>w</i>	<i>u</i>	<i>ū</i>		
Velare	<i>k</i>	<i>g</i>	<i>x</i>		<i>ŋ</i>			<i>u</i>	<i>ū</i>	<i>a</i>	<i>ā</i>
Palatale	<i>t'</i>	<i>d'</i>	<i>š</i>	<i>ž</i>	<i>ň</i>		<i>j</i>	<i>i</i>	<i>ī</i>	<i>ä</i> <ε>	<i>ā</i> <ē>
Dentale	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>s</i>	<i>z</i>	<i>n</i>	<i>r</i>	<i>l</i>				

Tabelle 1: Urslavisches Lautsystem¹⁶⁷ (phonologisch) nach HOLZER (2007: 17, 2011: 4) und aktualisiert nach HOLZER (2020: 50, Tab. 4)

§ 1 Progressive Dritte Palatalisierung

Bei der gesamtslavisch stattfindenden nachurslavischen Dritten Palatalisierung wurden die velaren Obstruenten *k*, *g*, *x* unmittelbar nach einem palatalen vorderen Vokal *i*, *ī*, *ej*, von dem sie ggf. durch einen nasalen Sonanten *n* getrennt sein konnten, zu den entsprechenden palatalen Obstruenten *t'*, *d'*, *š* gewandelt; der allfällige trennende nasale Sonant *n* wurde, sofern er velar (*ŋ*) realisiert wurde (womit vor *k* und *g* zu rechnen ist, in anderen Kontexten wurde *n* dental realisiert, vgl. HOLZER 2007: 18, Anm. 13 sowie 2011: 4, Anm. 13 und 14; 2020: 55), zu palatalem *ň* gewandelt. Aufgrund einiger unregelmäßiger Ausprägungen muss die Dritte Palatalisierung jedoch noch weiteren, heute opaken Kontextbedingungen unterlegen haben, die wohl durch morphologischen Ausgleich bedingt waren. (Vgl. HOLZER 2007: 51; 2011: 43; 2020: 67–68.)

¹⁶⁷ *t'š* wird als *č*, *d'ž* als *dž*, *ā* als *ε* und *ā* als *ē* geschrieben (vgl. HOLZER 2007: 18; 2011: 4; 2020: 51), vor velaren Konsonanten velar realisiertes *ŋ* wird als *n* geschrieben (vgl. HOLZER 2020: 55). Die Labiovelare *u* und *ū* werden hier sowohl bei den Labialen als auch bei den Velaren eingetragen (vgl. HOLZER 2020: 50). Ursлавische Vokale konnten auf unabhängige Weise lang (*ā*) oder kurz (*ǎ*, wobei Kürzen in der Regel nicht notiert werden) sowie betont (*ǣ*) oder unbetont (*a*) realisiert werden (Betonung und Quantität sind somit distinktive Merkmale) (vgl. HOLZER 2020: 51–52, vgl. auch HOLZER 2020: 162–163 zu freien und gebundenen Wörtern), alle urslavischen Langvokale und silbenschießenden Sonanten konnten akutiert (*ā*´) oder unakutiert (*ā*) sein, wohingegen Kurzvokale unakutiert waren (was den Akut zu einem distinktiven Merkmal eines Segments, genauer von zweimorigen, d. h. langen Silben, macht, wobei jedoch dieses Merkmal als „Silbenintonation“ allophonisch auf die umgebenden Segmente übertragen werden konnte) (vgl. HOLZER 2020: 52). Auf der phonetischen Oberfläche hatten urslavische Wörter entweder eine oder keine Betonung (auch wenn sie nicht-klitisch, d. h. sog. Enklinomene waren), die Anzahl der Akute war hingegen nicht beschränkt, so dass auch jede zweimorige Silbe eines Wortes (betonungsunabhängig) akutiert sein konnte (vgl. HOLZER 2020: 52–53). Hiata gab es sowohl zwischen Wörtern als auch an wortinneren Morphemgrenzen (vgl. HOLZER 2020: 54).

§ 2 Umlaut

Nach einem palatalen Konsonanten wurden die velaren Vokale *u*, *ū*, *a*, *ā* im gesamten slavischen Sprachgebiet zu den entsprechenden palatalen Vokalen *i*, *ī*, *ε*, *ē* (<*ē*> = /*ā̃*/) umgelautet (vgl. HOLZER 2007: 51; 2011: 43; 2020: 68–69); die velare Eigenschaft des vorangehenden Konsonanten überträgt sich also auf den folgenden Vokal, und zwar auch dann, wenn dieser den ersten Bestandteil eines Diphthongs bildete – dies ist bspw. bei den umgelauteten Diphthongen *aj* > *εj* und *aw*, *āw* > *εw*, *ēw* (bspw. in den Sequenzen *jaw*, *jāw*) der Fall (vgl. HOLZER 2020: 73, 75).

§ 3 Wandel der Sequenz *n()m* zu *m*

Die Sequenz *n()m* wurde zu *m* gewandelt (vgl. HOLZER 2020: 81). Der Wandel muss vor dem Gesetz von Dybo und vor der Entstehung der Nasalvokale sowie nach Ausweis der bei HOLZER angeführten Beispiele auch vor der Monophthongierung, vor der Zweiten Liquidametathese und vor dem Wandel von anlautendem *jb-* zu *i-* stattgefunden haben (vgl. HOLZER 2020: 81–82), weshalb dieses Lautgesetz hier chronologisch nach dem Umlaut und vor der Monophthongierung eingereiht wird.

§ 4 Senkung von *in*, *im* zu *εn*, *εm*

Vor tautosyllabischem Nasal wurde *i* zu *ε* gesenkt. Dieser Wandel ist nach der Dritten Palatalisierung und vor der Entstehung der Nasalvokale einzureihen. (Vgl. HOLZER 2020: 93.) Aus urindogermanischem silbischen *n̥*, *m̥* entstandene urslavische *in*, *im* dürften dabei nur in der Position vor einem Konsonanten zu *εn* und *εm* gewandelt worden sein (vgl. MATASOVIĆ 2008: 109, 111), in anderer Position wären die Nasale heterosyllabisch gewesen.

§ 5 Monophthongierung

Bei der gesamtslavischen Monophthongierung wurden die folgenden tautosyllabischen Diphthonge monophthongiert: *aw*, *āw*, *εw*, *ēw* > *ō*; *aj*, *āj* > *ē*; *εj*, *ēj*, *uj*, *ij* > *ī* (vgl. HOLZER 2007: 52; 2011: 44). Bei HOLZER (2020: 70–76) setzt sich dieser Wandel aus mehreren Formeln zusammen, die einer allgemeinen, in etwa zur gleichen Zeit durchgeführten Monophthongierungsformel (zu dieser vgl. HOLZER 2020: 70) unterliegen; die unmittelbaren Outputs werden mit griechischen Buchstaben (als Rechengrößen und nicht mit deren Lautwert im Griechischen) bezeichnet: *εj*, *ēj* > *η*, *aj*, *āj* > *η* (/*ê*/¹⁶⁸, belegt als sog. Zweites Jat), *ij*

¹⁶⁸ Bei HOLZER steht *ê* für langes Jat (*ē̃*) und *ě* für kurzes Jat (vgl. HOLZER 2020: 18).

> ζ (ein palatales \bar{i} bzw. eine Art silbisches j), $uj > \imath$ (ein weniger palatales \bar{i}), $\varepsilon w, \bar{\varepsilon} w > \varphi$ (etwa \bar{o}), $aw, \bar{a} w > \omega$ (etwa \bar{a}), $uw > \text{f}$ (ein labiales \bar{u} bzw. eine Art silbisches w), $i w > \text{v}$ (etwa \bar{u}) (vgl. HOLZER 2020: 71). Die Annahme derartiger Zwischenstufen bei den unmittelbaren Outputs der Monophthongierung beruht u. a. auf einem Hinweis von Emanuel KLOTZ, wonach \bar{u} als direktes Ergebnis von uw dem Wandel $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 20) unterliegen hätte müssen (vgl. HOLZER 2020: 71, Anm. 179). Später wurden $\omega, \varphi, \text{f}$ und v zu \bar{u}, η, \imath und ζ zu \bar{i} (§§ 22, § 23) gewandelt und η fällt mit $\bar{\varepsilon}$ zu η ($\bar{\varepsilon}$) zusammen (§§ 24, 30) (vgl. HOLZER 2020: 70–76 zu den einzelnen Komponenten der allgemeinen Monophthongierungsformel).

	palatal			mittel	velar/labial		
geschlossen	ζ	\bar{i}	\imath		v	\bar{u}	F
mittel		η	η		φ	ω	
offen			$\bar{\varepsilon}$		\bar{a}		

Tabelle 2: Nachurslavisches Langvokalsystem (nach § 5) nach HOLZER (2020: 71, Tab. 7)

§ 6 Depalatalisierung von $\bar{\varepsilon}$ zu \bar{a}

Nach den palatalen Konsonanten $j, \check{c}, d\check{z}, \check{s}, t', d'$ und \acute{s} wandelte sich $\bar{\varepsilon}$ ($/\bar{a}/$) im gesamten slavischen Sprachgebiet zu \bar{a} (vgl. HOLZER 2007: 52–53; 2011: 45; 2020: 78).

§ 7 w -Prothese vor u, \bar{u} im Hiatus

Den anlautenden labialen Vokalen $u-$, $\bar{u}-$ wurde gesamtslavisch der labiale Glide w vorangestellt (vgl. HOLZER 2007: 53; 2011: 45; 2020: 64). Bei HOLZER (2020: 64) ist dieser Wandel nicht mehr ausschließlich auf den Anlaut beschränkt, sondern findet – wie auch die j -Prothese (vgl. § 27) – nun auch im Inlaut nach einem Hiatus statt, wobei die w -Prothese im Anlaut satzphonetisch bedingt durch die Stellung nach einer auf einen Vokal (seltener auf einen Sonanten) auslautenden nichtproklitischen Wortform erklärt wird.

§ 8 Verengung von w zu β

Der unsilbische bilabiale Halbvokal w wurde zum bilabialen Sonanten β ¹⁶⁹ verengt (vgl. HOLZER 2007: 53; 2011: 46; 2020: 64–65).

¹⁶⁹ Vor diesem Wandel wurde der romanische Frikativ β bei nachurslavischen Entlehnungen aus dem Balkanromanischen mit slavischem b substituiert (lat. *Cīvitātem* > rom. **Kibētāte* > slav. **Kibitā tu* > nšt. *Cg.ptat*), danach wurde romanisches β im Slavischen übernommen (lat. *Cīvitātem* > rom. **Kibētāte* > slav. **Kibitā tu* > nšt. *Cg.vtat*) (vgl. HOLZER 2007: 53–54, mit Anm. 14; 2011: 46).

§ 9 Regressive Zweite Palatalisierung

Bei der Zweiten Palatalisierung wurden die unmittelbar oder allenfalls durch β getrennt vor einem palatalen Vokal stehenden Velare k , g , x zu den entsprechenden Palatalen t' , d' , \acute{s} gewandelt; sie findet im Westslavischen nur dann statt, wenn k , g , x unmittelbar vor dem palatalen Vokal standen (vgl. HOLZER 2007: 54; 2011: 47; 2020: 77–78).

§ 10 Erste *l*-Epenthese

Bei der (wohl gesamtslavischen) Ersten *l*-Epenthese wurde ein *l* zwischen den labialen Konsonanten p , b , m , β und einem unmittelbar darauffolgendem j eingeschoben (vgl. HOLZER 2007: 55; 2011: 48; 2020: 91–92).

§ 11 Wandel von \acute{s} zu s

In süd- und ostslavischen Sprachen wurde \acute{s} zu s , in den westslavischen Sprachen hingegen zu \acute{s} gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 55; 2011: 49; 2020: 67, 77).

§ 12 Erste Liquidametathese

Die gesamtslavische Erste Liquidametathese wandelte die anlautenden tautosyllabischen Sequenzen $ar\acute{-}$, $al\acute{-}$ zu $r\acute{a}\acute{-}$, $l\acute{a}\acute{-}$ (vgl. HOLZER 2007: 55–56; 2011: 49).

§ 13 Gesetz von Dybo

Bei dem auf dem größten Teil des slavischen Sprachgebiets stattfindenden Gesetz von Dybo (bei HOLZER 2007 noch nach die Meilletsche Metatone gereiht) wurde die Betonung von einer nicht akutierten Silbe auf die nachfolgende Silbe verlegt, wenn beide Silben derselben Akzenteinheit angehörten (vgl. HOLZER 2007: 56; 2011: 49; 2020: 79–80). Dybos Gesetz ist eigentlich eine vereinfachende Beschreibung verschiedener aufeinanderfolgender „konspirierender“ Rechtsverlegungen der Betonung (vgl. HOLZER 2020: 80, Anm. 184, mit Verweis auf weiterführende Literatur und besonders KAPOVIĆ 2015: 111–115).

§ 14 Dritte Deakzentuierung

Bei der Dritten Deakzentuierung wurde die Betonung von einer akutierten Silbe im GEN.PL. der nominalen *o*- und \bar{a} -Stämme getilgt (bspw. ursl. $*\bar{a}\acute{b}lukuu$ ‘der Äpfel’ > nachursl. $*\bar{a}\acute{b}lukuu$ > (nach *j*-Prothese, Reakzentuierung und dem Wandel $u > \upsilon$) $j\bar{a}b\bar{l}k\bar{\upsilon}\bar{\upsilon}$ > nšt. $j\bar{a}b\bar{u}k\bar{a}$; da die Endung des GEN.PL. auf zweisilbige urindogermanische Inputs zurückgeht, wird sie von HOLZER auch im Urslavischen mit zweisilbigem hiatischen *-uu* notiert, vgl.

HOLZER 2016: 270–271). Da das Gesetz von Dybo (§ 13) die Inputs für diesen Wandel liefert, der wiederum die Meilletsche Metatonie (§ 15) feedet, ist dieser Wandel zwischen diese beiden Lautgesetze zu reihen. (Vgl. HOLZER 2020: 82–83.)

§ 15 Meilletsche Metatonie

Im Zuge der gesamtslavischen Meilletschen Metatonie (bei HOLZER 2007 noch vor das Gesetz von Dybo gereiht) wurden alle Akute (´) getilgt, sofern sie sich nicht in betonten Silben oder in Silben nach der betonten Silbe befanden (vgl. HOLZER 2007: 56; 2011: 50; 2020: 82).

§ 16 Wandel von *kt* zu *ǰt* und von *xt* (und *çt*) zu *ǰt* (außer vor velaren Vokalen)

Im gesamten slavischen Sprachgebiet wurden die Sequenzen *kt*, *xt* zu *ǰt*, *ǰt* gewandelt¹⁷⁰ (vgl. HOLZER 2007: 57; 2011: 51; 2020: 88). Bei HOLZER (2007 und 2011) ist dieser Wandel noch als *kt*, *xt* > *ǰt*´, *ǰt*´ notiert, doch würde ein derartiges Output nach Hinweis von Florian WANDL (2011: 48–50) dazu führen, dass *t*´ der Assibilierung (§ 21) unterliegen würde, weshalb dieses Lautgesetz nun von HOLZER (2020: 88) als *kt*, *xt* > *ǰt*, *ǰt* notiert wird. Später (§ 40) werden *ǰt*, *ǰt* zu *t*´ gewandelt (Counterfeeding zur Assibilierung, § 21). Die generelle Formel für dieses Lautgesetz würde „[...] Palatalisierung von dorsalen Obstruenten vor *t*, außer wenn dieses vor einem velaren Vokal stand [...]“ (HOLZER 2020: 88) lauten.

§ 17 Vereinfachung von *kt*, *xt* (und *çt*) zu *t*

Die übrigen vor velaren Vokalen stehenden Sequenzen *kt*, *xt* und *çt* wurden im gesamten slavischen Sprachgebiet zu *t* vereinfacht (vgl. HOLZER 2007: 58; 2011: 52; 2020: 88–89).

§ 18 Vereinfachung von *ps*, *ts* zu *s*

Der Wandel von *ps*, *ts* zu *s*¹⁷¹ hat ebenfalls nachurslavisch, noch vor der Assibilierung (§ 21) stattgefunden (s. zur Argumentation HOLZER 2020: 89–90; vgl. auch MATASOVIĆ 2008: 116).

§ 19 Degeminierung von Obstruenten

Obstruentische Geminaten wurden in nachurslavischer Zeit noch vor Entstehung der Jerlaute (§ 31) degeminert (vgl. HOLZER 2020: 90).

¹⁷⁰ Die Sequenz *çt*, die sich im Slavischen in Lehnwörtern aus dem Romanischen findet, macht diesen Wandel (sofern sie nicht bereits als *ǰt* realisiert wurde) ebenfalls mit (vgl. HOLZER 2020: 88).

¹⁷¹ Bei einigen romanischen Lehnwörtern kann der Wandel von *ps* zu *s* auch im Romanischen stattgefunden haben (vgl. HOLZER 2020: 89), vgl. dazu den Frikativschwund (§ LXII) im Friaulischen, der u. a. auch die Reduzierung von *çt* zu *t* betrifft und sich damit mit der slavischen Vereinfachung von *çt* zu *t* nach § 17 deckt.

§ 20 Delabialisierung von \bar{u} zu \bar{y}

Die gesamtslavische Delabialisierung von \bar{u} zu \bar{y} fand spätestens Anfang des 9. Jh. statt (vgl. HOLZER 2007: 58–59; 2011: 52–53; 2020: 62–63).

§ 21 Assibilierung von t' zu c und von d' zu dz

Auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet wurden t' , d' zu den Affrikaten c , dz ¹⁷² gewandelt; im Zuge dessen wurde wohl auch ein vor t' oder d' stehendes \acute{n} dentalisiert (vgl. HOLZER 2007: 59; 2011: 53; 2020: 67, 77).

§ 22 Wandel von \imath , ζ zu \bar{i} , von υ , f zu \bar{u} und von φ zu ω

Die unmittelbaren Ergebnisse der Monophthongierung (§ 5) unterlagen dem folgenden Wandel: \imath , $\zeta > \bar{i}$, υ , $\text{f} > \bar{u}$ und $\varphi > \omega$. Hierbei ist hervorzuheben, dass bei HOLZER (2020) für die Outputs der Monophthongierung noch keine weitere chronologische Einteilung vorgenommen ist. Jedenfalls ist die Formel υ , $\text{f} > \bar{u}$ nach der Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$ (§ 20) anzuwenden (vgl. HOLZER 2020: 72). Ein Teil der weiteren Entwicklungen kann im Zusammenhang mit der Vokalhebung (§ 23) gesehen werden, denn „[...] in allen Verschiebungen, die hier einen Wechsel der Vokalhöhe mit sich brachten, bestand dieser ja in einer Hebung.“ (HOLZER 2020: 72). Vor der Vokalhebung muss es allerdings zur genannten Verschiebung im Timbre (\imath , $\zeta > \bar{i}$, υ , $\text{f} > \bar{u}$ und $\varphi > \omega$) gekommen sein, bei welcher kein Wechsel in der Vokalhöhe stattfindet. Meine Reihung dieses Wandels vor die Vokalhebung ist – da kein Beispiel dagegenspricht – willkürlich, denn ebenso gut hätten auch zunächst im Zuge der Vokalhebung zuerst η zu \bar{i} sowie φ zu υ und ω zu \bar{u} gehoben werden können und diese im Anschluss einen Wandel \imath , $\zeta > \bar{i}$, υ und $\text{f} > \bar{u}$ mitmachen können.

§ 23 Vokalhebung von \bar{o} , ω über \bar{o} zu \bar{u} , von \bar{e} zu η und von η zu \bar{i}

Die Hebung von \bar{o} über „[...] das gesamte artikulatorische Kontinuum zwischen \bar{o} [CK: \bar{o}] und \bar{u} , in dem sich auch das geschlossene \bar{o} [CK: \bar{o}] befand, wie es im Romanischen vorkam [...]“ (HOLZER 2007: 59) zu \bar{u} fand auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet statt (vgl. HOLZER 2007: 59–60; 2011: 54). Im Zuge der Vokalhebung wurden auch die Ergebnisse der Monophthongierung (zu deren einzelnen Bestandteilen vgl. HOLZER 2020: 70–76)

¹⁷² Vor diesem Wandel wurde die romanische Affrikate dz im Slavischen mit $d\acute{z}$ (das später durch § 24 zu \acute{z} gewandelt wird) substituiert (rom. **dzākonu* > nřt. *žakan*), nach diesem Wandel wurde romanisches dz regulär als slavisches dz (das später durch § 41 zu z gewandelt wird) übernommen (vgl. HOLZER 2007: 60). Dies ist ein wichtiger Hinweis zur lautgeschichtlichen Einordnung von Entlehnungen aus romanischen Sprachen.

ω zu *ū* und η zu *ī* gewandelt. Das durch die Monophthongierung aus *ēw* entstandene ω wurde bereits im Zuge von § 22 zu ω verschoben, um nun die Vokalhebung zu *ū* mitzumachen. Der Zusammenfall des sog. Ersten Jat mit dem sog. Zweiten Jat (bzw. die Hebung des Ersten auf die Höhe des Zweiten), d. h. *ē*, η > η (*ē*) muss nach der Depalatalisierung (§ 6) stattgefunden haben (vgl. HOLZER 2020: 72, 76). Später wurde η zu *ě* (§ 30) gewandelt.

§ 24 Wandel von *dž* zu *ž*

Der Wandel von *dž* (*d'ž*) zu *ž* fand auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet statt (vgl. HOLZER 2007: 60; 2011: 54–55; 2020: 66).

§ 25 Vereinfachung von *tl*, *dl* zu *l*

Im Süd- und Ost-, jedoch nicht im Westslavischen wurden die Sequenzen *tl* und *dl* zu *l* vereinfacht (vgl. HOLZER 2007: 60–61; 2011: 55).

§ 26 Zweite Liquidametathese

Im Südslavischen sowie im Tschechischen und Slovakischen (in Letzteren allerdings beschränkt auf den Inlaut) wurden die tautosyllabischen Sequenzen *ar*, *er*, *al* und *el* unter Dehnung der Vokale zu *rā*, *rē*, *lā* und *lē* gewandelt. Der Wandel wurde allerdings verhindert, wenn die betreffenden Sequenzen vor einem *j* standen (in dieser Position waren sie also offensichtlich heterosyllabisch) (vgl. HOLZER 2007: 61; 2011: 55–56). Die auf einen Sonanten auslautenden Silben waren ursprünglich immer lang, für die Aufrechterhaltung des Silbengewichts sorgt hier also die Ersatzdehnung (vgl. HOLZER 2007: 69).

§ 27 *j*-Prothese vor *ā*, *ī*, *i*, *ε*, *ē* im Anlaut und im Hiatus

Auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet wurde anlautendem *ā*, *ī*, *i*, *ε* und *ē* ein *j* vorangestellt (vgl. HOLZER 2007: 61; 2011: 21). Seit HOLZER (2020: 65) wird dieser Wandel auch für die Position nach einem inlautenden Hiatus angenommen. HOLZER (2007: 61; 2011: 56) vermerkt hierzu, dass die *j*-Prothese bei den verschiedenen Vokalen im Anlaut durchaus zu verschiedenen Zeiten eingetreten sein kann.

„Ob im Kroatischen auch anlautendes *ī* präjotiert worden ist (wie z. B. im Tschechischen und anderen westslavischen Idiomen), lässt sich nicht mehr feststellen, denn wenn dies der Fall gewesen sein sollte, dann wäre das anlautende *j* vor *ī* später wieder geschwunden (vgl. ursl. **ej'wā' > *ī'wā' > kr. ĭva*).“ (HOLZER 2007: 61; auch mit Verweis auf weiterführende Literatur; vgl. auch HOLZER 2011: 56)

Nach dem Argument der generellen Formel (vgl. HOLZER 2020: 68), wonach die Präjotierung generell vor einem palatalen Vokal nach einem Hiatus erfolgt (wodurch wiederum die

jedoch gleichzeitig erfolgende Präjotierung von velarem \bar{a} einer anderen Formel unterliegen würde), ist aber jedenfalls mit einer j -Prothese vor \bar{i} zu rechnen (vgl. HOLZER 2020: 65).

§ 28 Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$, $\bar{e}n$ zu an , en

Die gesamtslavische Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n$ und $\bar{e}n$ zu an und en fand nicht vor j statt, da die betreffenden Sequenzen in dieser Position heterosyllabisch waren (vgl. HOLZER 2007: 62; 2011: 57; 2020: 94).

§ 29 Wandel von a zu $ɔ$

Im frühen 9. Jh. wurde kurzes a auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet zu $ɔ$ gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 62–63; 2011: 57–58; 2020: 57–62). Vor einem Labial könnte dieser Wandel (möglicherweise areal begrenzt auf den östlichen Balkanraum) bereits früher eingetreten sein (vgl. HOLZER 2020: 58, mit weiterführender Literatur).

§ 30 Wandel von η zu \tilde{e} (entspricht \hat{e})

Durch diesen gesamtslavischen Wandel wurde \bar{e} zu offenerem \tilde{e} (= \hat{e}) gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 63; 2011: 58). Mit HOLZER (2020: 72, 76) erfolgt hier die Adaptierung, dass zunächst \bar{e} und η zu η zusammenfielen (§ 23) und dieses η dann zu \tilde{e} gewandelt wurde. Dies trug (zusammen mit der Entstehung der Nasalvokale nach § 34) zur Herausbildung eines symmetrischen nachurslavischen Vokalsystems bei, in welchem die Quantität der Vokale an ihre Qualität, d. h. ihren Öffnungsgrad geknüpft war und somit nur ganz offene oder ganz geschlossene Vokale lang sein konnten (vgl. HOLZER 2007: 63, 68, mit Anm. 38; 2011: 65).

§ 31 Wandel von i zu $ɪ$ und von u zu $ʊ$ (Entstehung der Jerlaute)

Auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet wurden kurze i und u zu den offeneren Jerlauten $ɪ$ und $ʊ$ gewandelt¹⁷³ (vgl. HOLZER 2007: 63–64; 2011: 59).

§ 32 Erste Jer-Epenthese

Im Neuštokavischen wie auch in anderen slavischen Sprachen wurde zwischen einem Obstruenten und einem Sonanten in einer auslautenden Obstruent-Sonant-Jer-Sequenz ein $ɪ$ eingeschoben (vgl. HOLZER 2007: 64; 2011: 60).

¹⁷³ In Entlehnungen aus dem Romanischen machten die slavischen Substitute i , u für romanische geschlossene kurze e und o sowie romanisches offenes kurzes $ɔ$ den Wandel $i > ɪ$, $u > ʊ$ mit (vgl. HOLZER 2020: 85).

§ 33 Entstehung der silbischen Liquidae

Im Neuštokavischen und (ganz oder teilweise) auch in anderen slavischen Sprachen wurden vor der Mitte des 9. Jh.¹⁷⁴ die tautosyllabischen Sequenzen *br*, *br* und *bl*, *bl* zu den langen silbischen Liquidae *r̄* und *l̄* sowie die Sequenzen *rb*, *rb* und *lb*, *lb*, sofern sie nicht nach einem Vokal standen, zu den kurzen silbischen Liquidae *r* und *l* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 64–65; 2011: 60–61).

§ 34 Entstehung der Nasalvokale

Auf dem Großteil des slavischen Sprachgebiets wurden die tautosyllabischen Sequenzen *en*, *en̄*, *em*, *en*, *en̄* und *em* zu *ē* sowie *on*, *on̄*, *om*, *on*, *on̄* und *om* zu *ō*¹⁷⁵ gewandelt, sofern sie nicht vor einem *j* oder *lj* standen, da die betreffenden Sequenzen in dieser Position heterosyllabisch waren (vgl. HOLZER 2007: 66–67; 2011: 63–64; 2020: 93). Die hierdurch entstandenen langen Nasalvokale konnten unter Umständen durch nachfolgende Lautgesetze (§§ 37, 47, 48 und 50) wieder gekürzt werden (vgl. hierzu auch HOLZER 2020: 93–95).

	<i>ī</i>				<i>ȳ</i>				<i>ū</i>	
		<i>b</i>						<i>b</i>		
<i>ē</i>			<i>ε</i>				<i>o</i>			<i>o</i>
				<i>ē</i>		<i>ā</i>				

Tabelle 3: Vokalsystem nach Entstehung der Nasalvokale (nach HOLZER 2007: 68; 2011: 65, jeweils Tab. 5)

§ 35 Dehnung kurzer Vokale in unbetonten Wortformen

In zweisilbigen unbetonten Wortformen wurde ein vor einer Silbe mit auslautendem Jer stehender kurzer Vokal im gesamten Westsüdslavischen gedehnt (in anderen slavischen Sprachen unter abweichenden Bedingungen); in Wörtern, die ursprünglich mehr als zwei Silben aufwiesen, erfolgte die Vokaldehnung im selben Kontext jedoch nur im Štokavischen (vgl. HOLZER 2007: 68; 2011: 65–66). Es ist dabei laut HOLZER sowohl möglich,

¹⁷⁴ Der Abschluss dieses Wandels vor Mitte des 9. Jh. wird durch die 852 belegte Schreibung *Trpimirus* für den kroatischen dux *Trpimir* bestätigt (in den Schreibungen *Trepim(ero)* und *Tripimiro* in Inschriften und Dokumenten, Mitte bis Ende des 9. Jh. werden *re* und *ri* laut HOLZER bereits für silbisches *r̄* und nicht für *br* geschrieben) (vgl. HOLZER 2007: 65; 2011: 61–62). Wenn sich in Urkunden eine Schreibung von Vokal und Liquida oder Liquida und Vokal findet, so muss hier jedoch nicht zwingend eine silbische Liquida vorliegen, sondern es kann sich auch um eine von diesem Wandel verschont gebliebene Kombination aus Vokal und Liquida oder Liquida und Vokal handeln (vgl. HOLZER 2007: 66; 2011: 62).

¹⁷⁵ In Dokumenten und Urkunden ab dem Ende des 9. bis zum Ende des 11. Jh. wird der Nasalvokal *ō* oft mit *u* geschrieben (vgl. HOLZER 2007: 67; 2011: 64). Beachtenswert ist das 1093–95 als *de Dumbo(u)a* belegte Toponym *Dubrava* bei Čazma, das, laut HOLZER, entweder eine vor der Entstehung der Nasalvokale erfolgte Entlehnung in das dortige Kanzleilatein darstellt, oder bei dem es sich um einen sekundären *m*-Einschub handeln könnte, wie er im Čakavischen üblich ist (vgl. HOLZER 2007: 67–68 mit dort angeführter Literatur; 2011: 64). Vgl. zur Epenthese von *m* (vor Labial) und *n* (vor Dental) im Čakavischen § č-66.

dass sich dieser Wandel nach generalisierten bzw. degeneralisierten Regeln ausgebreitet hat, als auch, dass hier voneinander unabhängige prosodische Neuerungen vorliegen (vgl. HOLZER 2007: 68–69 mit weiterführender Literatur; 2011: 66).

§ 36 Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten (Reakzentuierung)

Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten fand auf dem Großteil des slavischen Sprachgebiets statt (vgl. HOLZER 2007: 69; 2011: 66; 2020: 83). „Betonungslose Wortformen ohne Klitika erhielten eine Betonung auf ihrer ersten Silbe; gab es ein Enklitikon, wurde dieses betont, gab es ein Proklitikon, aber kein Enklitikon, wurde das Proklitikon betont.“ (HOLZER 2007: 69; vgl. auch 2011: 66) Hierbei wurden alle deakzentuierten Wortformen (auch betonungslose Vokativformen) reakzentuiert (vgl. HOLZER 2020: 83).

§ 37 Kürzung auslautender Langvokale

Auslautende Langvokale wurden gesamtslavisch gekürzt, wenn sich diese in Akzenteinheiten mit mehr als einer Silbe befanden; im Zuge dessen ging auch ein nach dem Langvokal stehender Akut verloren (vgl. HOLZER 2007: 69; 2011: 66; 2020: 94–95). Erst danach trat ein nicht lautgesetzlicher Abfall der Verbalendung **-t* (3.P.SG.PL.PRÄSENS) ein, denn ansonsten wären auch hier die auslautenden Langvokale gekürzt worden (vgl. HOLZER 2007: 69; 2011: 66–67). Nach den in § 35 und § 37 erfolgen Vokaldehnungen und -kürzungen war die Quantität nun nicht mehr an die Qualität geknüpft (vgl. HOLZER 2007: 69; 2011: 67).

§ 38 Kontraktion zweier durch *j* getrennter Vokale

„Zwei durch *j* getrennte Vokale gleichen oder benachbarten Öffnungsgrades [...] konnten zu einem Langvokal zusammengezogen werden. Ein Akut in erster zu kontrahierender Silbe ging dabei verloren. War die zweite zu kontrahierende Silbe betont, trug das Kontraktionsprodukt den Ne o a k u t (·). [...] Gibt es drei kontraktionsfähige Silben unmittelbar hintereinander, werden nur die beiden letzten kontrahiert [...].“ (HOLZER 2007: 70; vgl. auch HOLZER 2011: 67; 2020: 84–85).

Derartige oder ähnliche Kontraktionen fanden auch in den meisten anderen slavischen Sprachen statt (vgl. HOLZER 2007: 70; 2011: 68).

§ 39 Erste Jotierung und Kortlandtsche Ersatzdehnung

Bei der gesamtslavischen Ersten Jotierung wandelten sich die Sequenzen *tj, dj, sj, zj, rj, lj, nj, čj, žj* zu *t', d', š, ž* (mit den Zwischentappen *ś, ź*), (palatalisiertem bzw. mouilliertem) *r', l', ě, č, ž*, wobei ein allenfalls vor der betreffenden Sequenz stehendes *s* oder *z* im Zuge der Ersten Jotierung zu *š* bzw. *ž* mitgewandelt wurde (somit wird bspw. *stj* zu *št'* und *zdj* zu *žd'*) (vgl. HOLZER 2007: 70–71, mit Anm. 42 und 43; 2011: 68, mit Anm. 41 und 42;

2020: 87, mit Anm. 187). Als Kompensation für den Verlust von *j* wird im Zuge der (vielleicht gesamtslavisch stattfindenden) Kortlandtschen Ersatzdehnung ein unmittelbar folgender Kurzvokal gedehnt, sofern dieser betont war; die hierdurch entstandene Länge ging jedoch oft durch analogische Prozesse wieder verloren (vgl. HOLZER 2007: 71; 2011: 68–69).

§ 40 Wandel von *kt*, *xt* zu *t'*

Der Wandel von *kt* und *xt* zu *t'* erfolgte auf dem gesamten slavischen Sprachgebiet (vgl. HOLZER 2007: 72; 2011: 70; 2020: 88).

§ 41 Deaffrizierung von *dz* zu *z*

Die Affrikate *dz* wurde zu *z* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 72; 2011: 70).

§ 42 Erstes Ivšičsches Gesetz

Beim Ersten Ivšičschen Gesetz wird der Akzent von einem Langvokal, der keinen alten Akut oder Neoakut aufwies, auf die vorangehende Silbe verlegt, wobei diese den Neoakut (·) erhielt, sofern sie lang war (vgl. HOLZER 2007: 72; 2011: 70; 2020: 84).

§ 43 Zweites Ivšičsches Gesetz

Beim (vielleicht gesamtslavischen) Zweiten Ivšičschen Gesetz wird der Akzent von einem Jerlaut auf die vorhergehende Silbe verlegt, wobei diese den Neoakut (·) erhielt, sofern sie lang war (vgl. HOLZER 2007: 73; 2011: 71–72; 2020: 84). Wie bei Dybos Gesetz (vgl. § 13) dürfte es sich auch bei den beiden Ivšičschen Gesetzen (auch bekannt als Stangs Gesetz) um vereinfachende Beschreibungen des eigentlichen Prozesses handeln (vgl. HOLZER 2020: 84, Anm. 186, mit Verweis auf KAPOVIĆ 2015: 111–115, mit Anm. 340).

§ 44 Wandel von *ȳ* zu *ī*

Der Wandel von *ȳ* zu *ī* erfolgte auf dem gesamtem südslavischen Gebiet und ist im 12. Jh. abgeschlossen (vgl. HOLZER 2007: 74; 2011: 72).

§ 45 Wandel von *ǫ* zu *o* und von *ǭ* zu *ō*

Die beiden Jerlaute *ǭ* und *ǫ̆* fallen wohl bereits vor dem 11. Jh. zu *ǫ̇* zusammen (möglicherweise könnten sie auch in einer dritten Vokalqualität, die jedoch unbekannt ist, zusammengefallen sein) (vgl. HOLZER 2007: 74; 2011: 72–73).

§ 46 Wandel von anlautendem *jʊ*- zu *i*-**

Anlautendes *j**ʊ*- wurde zu kurzem *i*- gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 74; 2011: 73).

§ 47 Kapovičs Zwei-Moren-Gesetz

„Vor der betonten Silbe stehende Längen, auf die im Wort zwei oder mehr Moren folgten, wurden gekürzt. Dabei hatte *ʊ* eine halbe More, sonstige Kurzvokale hatten eine ganze More und Langvokale hatten zwei.“ (HOLZER 2007: 74; vgl. auch HOLZER 2011: 73)

§ 48 Kapovičs Vier-Silben-Gesetz

„Langvokale in zweiter Silbe in Akzenteinheiten mit vier oder mehr Silben und betonter erster Silbe wurden gekürzt.“ (HOLZER 2007: 75; vgl. auch HOLZER 2011: 74)

§ 49 Tilgung des alten Akuts

Akutierte Vokale verloren ihren Akut und wurden dabei, sofern sie lang waren, gekürzt (vgl. HOLZER 2007: 75; 2011: 74). Der Verlust des Akuts und die Kürzung gilt hier auch für silbenschießende Liquidae, auf welche der Akut nach Verlust des Vokals übergegangen war und die silbisch waren (vgl. HOLZER 2011: 74).

§ 50 Drei-Silben-Gesetz

„Betonte Langvokale in der ersten Silbe drei- oder mehrsilbiger Wortformen ohne *ʊ* in der vorletzten Silbe wurden gekürzt.“ (HOLZER 2007: 76) Unter ungeklärten Umständen fand dies auch bei einigen Wörtern mit *ʊ* in der vorletzten Silbe statt (vgl. HOLZER 2011: 75).

§ 51 Zweite Jer-Epenthese

Zwischen einem Obstruenten und einem Sonanten in einer auslautenden Sequenz aus Obstruent, Sonant und Jer wurde ein *ʊ* eingeschoben (vgl. HOLZER 2007: 76; 2011: 75–76).

§ 52 Wandel von *št'* zu *št* und von *žd'* zu *žd*

Die Sequenzen *št'* und *žd'* werden zu *št* und *žd* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 77).

§ 53 Denasalisierung von *ē̃* zu *ē*, von *ɛ̃* zu *ɛ*, von *ō̃* zu *ū* und von *õ* zu *u*

Die Nasalvokale *ē̃*, *ɛ̃*, *ō̃* und *õ* werden wohl bereits im 11. Jh. zu *ē*, *ɛ*, *ū* und *u* entnasalisiert (vgl. HOLZER 2007: 77, vgl. auch die dort angeführte Literatur; 2011: 76–77).

§ 54 Schwund des schwachen *o*

„In unmittelbar aufeinanderfolgenden Silben mit *o* [...] schwanden die bei Zählung von rechts nach links ungeradzahligen (das sind die sogenannten schwachen) *o*. War ein schwaches *o* betont, verlagerte sich die Betonung auf den folgenden Vokal. Falls dieser im Wortauslaut stand und kurz war, wurde er gedehnt. [...] In bestimmter konsonantischer Umgebung, vor allem nach Obstruent+Sonant, waren ungeradzahlige *o* (ebenso wie die geradzahligen in jeder Umgebung) jedoch stark und blieben erhalten, um dann dem Wandel *o* > *a*, *õ* > *ā* (§ 55 [CK: = § 61]) zu unterliegen.“ (HOLZER 2007: 77–78; vgl. auch HOLZER 2011: 77)

Nach mündlichem Hinweis von Georg HOLZER fand der Schwund des schwachen *o* auch dann statt, wenn dieser der einzige (und somit eben ungeradzahlige) Vokal eines einsilbigen Wortes war. Der Schwund war wohl bereits Anfang des 11. Jh. abgeschlossen (vgl. HOLZER 2007: 78; 2011: 77–78). Mit diesem Wandel endet (zufällig zeitgleich) die gemeinslavische Periode (vgl. HOLZER 2007: 78; 2011: 78).

§ 55 Wandel von unsilbischem *r* nach *ž* zu *dr*

Bei HOLZER (2007: 76) war dieser Wandel noch vor die Zweite Jer-Epenthese (§ 51) gereiht und als Wandel *žr* > *ždr* notiert, ist aber mit HOLZER (2011: 78) konkretisiert und findet nun nach dem Schwund des schwachen *o* (§ 54) statt.

§ 56 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen

Anlautende Sequenzen aus Sonant und Frikativ werden zu Sequenzen aus Frikativ und Sonant umgestellt (vgl. HOLZER 2007: 78; vgl. 2011: 78).

§ 57 Konsonantenassimilationen

In den nach dem Schwund des schwachen *o* (§ 54) neu entstandenen Konsonantensequenzen kommt es zu verschiedenen Assimilationen, bspw. *sd* > *zd*, *gt* > *kt*, *sl'* > *šl'*, *xt'* > *št'*, *žs* > *š* oder die (in der Orthographie nicht zum Ausdruck kommende) velare Realisierung eines *n* vor velarem *k* und *g* (vgl. HOLZER 2007: 79; 2011: 79). Dabei handelt es sich vorrangig um regressive Assimilationen in Bezug auf die Stimmhaftigkeit und die Artikulationsstelle.

§ 58 Vereinfachungen in Konsonantensequenzen (inkl. Degeminierung)

Nach dem Schwund des schwachen *o* (§ 54) kommt es in den neu entstandenen Konsonantensequenzen zu verschiedenen Vereinfachungen, bspw. *čt* > *št*, *tc* > *c*, *stn* > *sn*, *čs* > *č*, *ždž* > *žd* und die Vereinfachung von Geminaten (vgl. HOLZER 2007: 79; 2011: 79). Die Durchführung des Wandels *čs* > *č* ist bereits Mitte des 13. Jh. belegt (vgl. HOLZER 2007: 79; 2011: 79). Eine Vereinfachung stellt auch die Degeminierung obstruentscher und sonanti-

scher Geminaten dar (vgl. HOLZER 2020: 90), dies geschah im Falle der sonantischen Geminaten laut HOLZER erst nach der Zweiten Liquidametathese (§ 26) und der Entstehung der Nasalvokale (§ 34)¹⁷⁶. Sofern keine Belege dagegensprechen, reihe ich die Degeminierung der Obstruenten dem Argument der generellen Formel (vgl. HOLZER 2020: 68) folgend zur Degeminierung der Sonanten und diese wiederum zu den Vereinfachungen in Konsonantensequenzen – sollte die Beleglage jedoch für eine frühere Reihung sprechen, so wäre die Degeminierung wohl unmittelbar nach § 34 einzureihen (und somit ein eigenes Lautgesetz).

§ 59 Wandel von *t* im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu *k*

Anlautendes *t* wurde vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu *k* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 79; 2011: 80). Die einzigen bekannten Beispiele sind ursl. **duktī* > **tū* > **ktū* > nšt. *kčī* sowie lat. *Tinninium* oder *Tinnīnium* > rom. **Tennēn*’u oder **Tennīn*’u > slav. **Tinīnju* > **Tnī*’h > **Knī*’h > nšt. *Knīn* (vgl. HOLZER 2007: 79; 2011: 80). In Bezug auf die Kontextbedingungen verweist HOLZER (2007: 79; 2011: 80) darauf, dass der Wandel vor einem Velar nicht stattfindet (so in nšt. *tkāti*, wo die Geminata *kk* vermieden wird).

§ 60 Wandel von anlautendem *β* vor *n* oder *z* oder dem Wortende zu *u*

Anlautendes *β* wird vor *n*, *z* oder dem Wortende zu *u* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 80; 2011: 80).

§ 61 Wandel von *ɸ* zu *a* und von *ḡ* zu *ā*

Die nach dem Schwund des schwachen *ɸ* (§ 54) in den sog. starken Positionen verbliebenen *ɸ* und *ḡ* wurden zu *a* und *ā* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 80; 2011: 80). Der Wandel dürfte im 11. Jh. bereits vollzogen gewesen sein (ersichtlich an hyperkorrekten Schreibungen von *ɸ* auch für etymologisches *a*) und ist ab etwa 1300 gut belegt (vgl. HOLZER 2007: 80; 2011: 81).

§ 62 Dehnung von *ε* und *ɔ* vor auslautendem *n* oder *r*

In Wörtern mit mindestens zwei Silben, von denen die erste kurz und betont war, wurden *ε* und *ɔ* vor auslautendem *n* oder *r* gedehnt (vgl. HOLZER 2007: 81, mit Anm. 53; 2011: 81, mit Anm. 52).

¹⁷⁶ Bei einigen romanischen Lehnwörtern dürfte die Degeminierung jedoch noch vor Entstehung der silbischen Liquidae (§ 33) erfolgt sein, wobei hier laut HOLZER die Degeminierung auch bereits im Romanischen erfolgt sein könnte (vgl. HOLZER 2020: 90–91).

§ 63 Wandel von tautosyllabischem \tilde{l} , $\tilde{e}l$ zu \bar{l} , il

Die tautosyllabischen Sequenzen \tilde{l} , $\tilde{e}l$ wurden zu \bar{l} , il gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 81; 2011: 81).

§ 64 Hebung von \tilde{j} zu ij

Die Sequenz \tilde{j} wurde zu ij gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 81; 2011: 82).

§ 65 Zweite *l*-Epenthese

Bei der Zweiten *l*-Epenthese wurde ein *l* zwischen einem labialen Konsonanten und einem unmittelbar darauffolgendem *j* eingeschoben¹⁷⁷ (vgl. HOLZER 2007: 81; 2011: 82; 2020: 92).

§ 66 Wandel von \tilde{e} zu ie und von \tilde{e} zu $i\bar{e}$ (bzw. zu ε , $\bar{\varepsilon}$)

Die Vokale \tilde{e} und \tilde{e} wurden zu $i\bar{e}$ und ie gewandelt (wobei *i* unsilbisch ist und mit dem darauffolgenden Vokal einen Diphthong bildet); nach *j* und fakultativ auch nach einer Sequenz aus einem Konsonanten und *r* wurden \tilde{e} und \tilde{e} jedoch zu einfachem $\bar{\varepsilon}$ und ε gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 81–82, mit Anm. 54 und weiterführender Literatur; 2011: 82). Der Wandel dürfte sich Ende des 12. Jh. ereignet haben (vgl. HOLZER 2007: 83; 2011: 83–84).

§ 67 Depalatalisierung von r' zu r

Palatalisiertes bzw. mouilliertes r' wurde zu r depalatalisiert (vgl. HOLZER 2007: 83; 2011: 84).

§ 68 Vokalisierung von silbischem *l* zu *u* und von silbischem \bar{l} zu \bar{u}

Der Wandel von silbischem *l* und \bar{l} zu *u* und \bar{u} fand in der Zeit zwischen dem 12. und 14. Jh. statt (vgl. HOLZER 2007: 66, 83; 2011: 84). Nur territorial beschränkt wurden anlautendes silbisches *l* und \bar{l} zu *ɔ* und $\bar{\varepsilon}$ gewandelt, wodurch aus ursl. $*lud\bar{z}\bar{l}k\bar{a}$ über $*l\bar{z}\bar{l}c\bar{a}$ dialektales $\bar{o}\bar{z}ica$ (neben standardkroatischem durch die Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen nach § 50 entstandenem $\bar{z}\bar{l}ica$) und aus ursl. $*lud\bar{z}j\bar{a}w'juku$ über $*l\bar{z}j\bar{u}'j\bar{b}k\bar{b}$ und $*\bar{o}\bar{z}j\bar{u}'j\bar{b}k\bar{b}$ in die Standardsprache eingedrungenes nšt. $\bar{o}\bar{z}ujak$ entsteht. Im nšt. Exonym $\bar{O}ci\bar{n}$ (aus lat. *Olcinium* über slav. $*Ulk\bar{i}'nju$ und $*\bar{L}c\bar{i}'nj\bar{b}$ und $*\bar{O}c\bar{i}'nj\bar{b}$ entstanden) für die montenegrinische Stadt *Ulcinj* findet sich diese Entwicklung ebenfalls. (Vgl. HOLZER 2007: 65–66, 120, 142.)

¹⁷⁷ Die *l*-Epenthese war nicht nur auf das Neuštokavische beschränkt, sondern umfasste auch das Čakavische, vgl. čak. (Žminj) *g'rabl'e* und *zdrā:v'l'e*, und sogar das Istrorumänische, vgl. lat. *ferrum* > $*fjer$ > istrorum. *fl'er* 'Eisen' (vgl. HOLZER 2020: 92, mit dort angegebener Literatur).

§ 69 Wandel von *č* vor einem Vibrant zu *c*

Die Sequenzen *čr*, *čr̄* wurden zu *cr*, *cṛ* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 83; 2011: 85).

§ 70 Vokalisierung silbenschließender *l* zu *ɔ*

Im Neuštokavischen wurde Ende des 14. oder Anfang des 15. Jh. silbenschließendes *l* zu *ɔ* gewandelt, wobei ein vorangehender Langvokal gekürzt wurde¹⁷⁸ und einen allfällig vorhandenen Neoakut verlor (vgl. HOLZER 2007: 84, mit weiterführender Literatur; 2011: 85).

§ 71 Zweite Jotierung

Die neuštokavische Zweite Jotierung umfasst die Neuerungen *tj* > *t'*, *t'j* > *t'*, *dj* > *d'*, *d'j* > *d'*, *stj* > *št'*, *zdj* > *žd'*, *lj* > *l'*, *slj* > *šl'*, *nj* > *ń*; *lie* > *l'e*, *nie* > *ńe* (wobei sich *l* in den Sequenzen *nie*, *lie* wie *j* verhält); *jt* > *t'* und *jd* > *d'* (vgl. HOLZER 2007: 84; 2011: 85–86). Andere Sequenzen wie bspw. *rj*, *sj*, *zj*, *tie*, *die*, *liē*, *niē* werden hingegen von diesem Wandel nicht erfasst (vgl. HOLZER 2007: 85; 2011: 86).

§ 72 Wandel von *ie* zu *je*

Im Neuštokavischen wurde *ie* zu *je* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 85; 2011: 87).

§ 73 Dehnung von Vokalen vor Sonant + Konsonant und vor auslautendem *j*

Vokale wurden vor Sequenzen aus Sonant und Konsonant und vor auslautendem *j* gedehnt¹⁷⁹, jedoch sind hier die Kontextbedingungen nicht immer klar, da diese durch analogische Prozesse¹⁸⁰ überdeckt wurden (vgl. HOLZER 2007: 85; 2011: 87).

§ 74 Tilgung des Neoakuts

Im Neuštokavischen wurde der Neoakut getilgt, wodurch das sog. Drei-Akzente-System (das heute noch in čakavischen Dialekten und in der Posavina erhalten ist) zu einem Zwei-Akzente-System gewandelt wurde; Letzteres ist im Südostštokavischen noch heute erhalten und weist keine Intonation und nur lange und kurze Akzente auf (vgl. HOLZER 2007: 86, mit weiterführender Literatur; 2011: 88).

¹⁷⁸ Eine Form wie nšt. *stōl* erklärt sich daraus, dass sich einerseits aus der Sequenz *ɔl* über *ɔɔ* ein *ō* ergab und andererseits über zusätzliche analogische Wiederherstellung des *l* (vgl. HOLZER 2007: 84, mit weiterführender Literatur; 2011: 85).

¹⁷⁹ Im Nordčakavischen (jedoch nicht im Großteil der Dialekte der Posavina) erhält der im Zuge von § 73 gedehnte Vokal den Neoakut, sofern er betont war (vgl. HOLZER 2007: 85, Anm. 62, mit weiterführender Literatur; 2011: 87, Anm. 61).

¹⁸⁰ Bei Fällen wie nšt. *ôsjē* und *lôzjē* wurde wohl in Analogie zu Formen wie nšt. *zdrâvīe* die Länge des Wurzels vokals verallgemeinert (vgl. HOLZER 2007: 86, mit weiterführender Literatur; 2011: 87).

§ 75 Neuštokavische Akzentverschiebung (Mažuranićsches Gesetz)

„Im Neuštokavischen ist die Betonung auf die vorangehende Silbe verlegt worden, wenn es in der Akzenteinheit (die, sofern vorhanden, Proklitika miteinschloss) eine der alten Akzentstelle vorangehende Silbe gab. Im Zuge dieser Akzentvorverlegung erhielt der neu betonte Vokal eine steigende Intonation (.), und zwar unabhängig davon, ob er kurz oder lang war. [...] Wo es keine vorangehende Silbe in der Akzenteinheit gab, wenn also die erste Silbe der Akzenteinheit betont war, änderte sich nichts, die Betonung blieb an ihrer Stelle, und die Intonation des betonten Vokals blieb merkmalllos, also „fallend“; [...]. So wurde aus dem „Zwei-Akzente-System“ (siehe § 68 [CK: = § 74]) ein „Vier-Akzente-System“ (mit einem kurzen, fallenden, einem kurzen, steigenden, einem langen, fallenden und einem langen, steigenden „Akzent“). In der herkömmlichen synthetischen Schreibung neuštokavischer „Akzente“ notiert man die steigende Intonation auf Länge mit ´, auf Kürze mit `; das Fehlen der steigenden Intonation, also „fallende“ Intonation, notiert man auf Länge mit ^, auf Kürze mit ˘“ [...]“ (HOLZER 2007: 86–87; vgl. auch HOLZER 2011: 88–89)

Die Akzentverschiebung geschah in zwei Etappen¹⁸¹, wobei in der ersten jede Silbe, die vor der ursprünglich betonten Silbe stand, eine zweite Betonung und eine steigende Intonation erhielt, womit ein sog. Doppelakzent vorlag (der in südčakavischen Dialekten, in Dialekten der Posavina, im Molise-Kroatischen und in Monetenegro noch heute vorliegt); in der zweiten Etappe wurde dann die ursprüngliche Betonung getilgt (vgl. HOLZER 2007: 87; 2011: 89). Das auf diese Weise entstandene prosodische System macht den Sitz der Betonung im Neuštokavischen vorhersagbar¹⁸², da die Betonung bei Vorhandensein einer Silbe mit steigender Intonation immer auf dieser liegt und ansonsten auf der ersten Silbe (vgl. HOLZER 2007: 87; vgl. auch HOLZER 2011: 89–90).

§ 76 Wandel von *β* zu *v*

Im Neuštokavischen wurde bilabiales sonantisches *β* zum labiodentalen Sonanten *v* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 88; 2011: 90; 2020: 64).

§ 77 Wandel von *t´* zu *ć* und von *d´* zu *đ*

Im Neuštokavischen werden die präpalatalen Plosive *t´*, *d´* zu den präpalatalen Affrikaten *ć*, *đ* gewandelt (vgl. HOLZER 2007: 88; 2011: 90).

¹⁸¹ In den neuštokavischen Dialekten haben beide Etappen des Prozesses stattgefunden, was in ihnen letztendlich eine „Akzentverschiebung“ ergeben hat. Hinsichtlich der phonetischen Bedingungen, unter denen dieser Prozess vorstättenging, erfolgte er in Etappen, wobei es auf die Qualität und die Position der beteiligten Silben ankam, ob die Akzentverschiebung früher oder später vollzogen wurde. (Vgl. HOLZER 2007: 87; vgl. auch HOLZER 2011: 89.)

¹⁸² Im so entstandenen prosodischen System der neuštokavischen Standardsprache kann höchstens eine Silbe einer Akzenteinheit steigende Intonation aufweisen (das ist nie die letzte Silbe einer Akzenteinheit bzw. nie die einzige Silbe in einsilbigen Akzenteinheiten), eine Silbe mit steigender Intonation ist automatisch auch betont; hat die Akzenteinheit keine Silbe mit steigender Intonation, ist automatisch ihre erste Silbe betont. Umgekehrt ausgedrückt: Im Neuštokavischen ist (wie im Tschechischen und Slowakischen) die erste Silbe betont – es sei denn, es gibt in der Akzenteinheit eine Silbe mit steigender Intonation, dann ist diese betont. Die auf diese Weise gebundene, also vorhersagbare Betonung hat im Neuštokavischen keine phonologisch distinktive Funktion, es gibt sie nur als phonetische Größe; phonologisch distinktive Prosodeme sind im Neuštokavischen nur die Quantität und die Intonation. (Vgl. HOLZER 2007: 87; vgl. auch HOLZER 2011: 89–90.)

5.4 Slovenische Lautgeschichte (nach MARKA)

Ab § s-54 folgen die Lautgesetze im Slovenischen einer eigenen von jener des Neuštokavischen abweichenden Reihenfolge, da im Slovenischen noch vor dem Schwund des schwachen *ɔ* eine Vokaldehnung (§ s-54, vgl. MARKA 2013: 60) stattfindet. Der neuštokavische Wandel von unsilbischem *r* nach *ž* zu *dr* (§ 55) unterbleibt im Slovenischen, vgl. bspw. ursl. **džerbin* ‘Fohlen’ > slov. *žrebè* gegenüber nšt. *ždrijêbe* und čak. (Vrgada) *ždrìbe* (vgl. zu diesem Beispiel auch KLOTZ 2017: 98). Ebenso unterblieben im Slovenischen im Gegensatz zum Neuštokavischen die Dehnung von *ε*, *ɔ* vor auslautendem *n*, *r* (§ 62), der Wandel von tautosyllabischem *ě̃l*, *ěl* zu *īl*, *il* (§ 63), die Hebung von *ěj* zu *ij* (§ 64), die Zweite *l*-Epenthese (§ 65), der Wandel von *č* vor einem Vibrant zu *c* (§ 69), die Zweite Jotierung (§ 71), der Wandel von *ie* zu *je* (§ 72), die Dehnung von Vokalen vor Sonant + Konsonant und vor auslautendem *j* (§ 73) und die Neuštokavische Akzentverschiebung (§ 75). Im Folgenden werden slovenische Lautgesetze, die von jenen des Neuštokavischen lediglich in ihrer Chronologie abweichen, nur aufgezählt und auf die entsprechenden neuštokavischen Lautgesetze in eckigen Klammern verwiesen, um Wiederholungen zu vermeiden.

§ S-21 Assibilierung *t' > c*, *d' > dz* [§ 21]

Bei MARKA (2013) ist – leider ohne weitere Erläuterung – die Assibilierung (§ 21) noch vor den Wandel von *kt* zu *ķt* und von *xt*, *çt* zu *xt* (§ 16) gereiht. Ich nehme an, dass dies mit dem Einwand von Florian WANDL (2011: 48–50) zu tun hat, wonach die alte Notation dieses Lautgesetzes bei Georg HOLZER (2007, 2011) als *kt*, *xt > ķt'*, *xt'* dazu führen würde, dass das Output der späteren Assibilierung unterliegen würde. Da die Notation nun aber korrigiert von HOLZER (2020: 88) als *kt*, *xt > ķt*, *xt* notiert wird (wobei *ķt* und *xt* erst später durch § 40 *t'* zu werden), sehe ich (auch anhand der von MARKA 2013 angeführten Beispiele) keinen weiteren Grund, für das Slovenische diesen Wandel vor die Assibilierung (§ 21) zu reihen.

§ S-25 *tl*, *dl > l* [§ 25]

Der Wandel von *tl*, *dl* zu *l* unterblieb in einigen nordslovenischen Dialekten sowie in *l*-Partizipien, wo die Sequenz *dl* erhalten blieb (vgl. MARKA 2013: 40, mit Verweis auf BEZLAJ 1982: 193, GREENBERG 2000: 81, RAMOVŠ 1924: 202 und SHEVELOV 1964: 371).

§ S-27 *j*-Prothese von *ā*, *ī*, *i*, *ε*, *ē* im Anlaut und im Hiatus [§ 27]

Im Slovenischen dürfte dieser Prozess noch bis ins 8. Jh. angedauert haben (vgl. MARKA 2013, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 70 und SHEVELOV 1964: 234–242).

§ S-38 Kontraktion zweier durch *j* getrennter Vokale [§ 38]

Im Zentralslovenischen setzte diese Entwicklung noch vor dem Schwund des schwachen *o* (§ S-56 [§ 54]) ein, erreichte das nordslovenische Sprachgebiet jedoch erst nach der Durchführung der Akzentretraktionen (§§ S-64, S-65) (vgl. MARKA 2013: 51, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 87–88).

§ S-39 Erste Jotierung und Kortlandtsche Ersatzdehnung [§ 39]

Nach HOLZER (1997: 94) wäre eine Jotierung von *rj* im Slovenischen zwar auszuschließen, laut RAMOVŠ (1924: 70) hätte es aber noch ein zweites, weicheres *r'* gegeben, das auch nach GREENBERG (2000: 95–96) Produkt der Ersten Jotierung gewesen sei (vgl. MARKA 2013: 50, Anm. 153). Bei slov. *méja* wurde die Ersatzdehnung noch vor dem Ersten Ivšičschen Gesetz (§ 42) analogisch rückgängig gemacht (vgl. HOLZER 2006: 52; MARKA 2013: 52).

§ S-52 Wandel von *žd'* zu *žg* [§ 52]

Anders als im Neuštokavischen, wo *št'*, *žd'* zu *št*, *žd* gewandelt werden, wird im Slovenischen lediglich die Sequenz *žd'* zu *žg* gewandelt (vgl. MARKA 2013: 59). Die Sequenz *št'* dürfte wohl erhalten geblieben sein – jedenfalls geht MARKA (2013: 59) unter § S-52 nicht explizit auf das weitere Schicksal von *št'* im Slovenischen ein; später ist jedoch an den bei § S-77 angeführten Beispielen ersichtlich, dass *št'* im Zuge des Wandels *t' > č*, *d' > j* zu *šč* gewandelt wird – vgl. zu einer ähnlichen Entwicklung das Čakavische auf Vrgada, wo *št'*, *žd'* ebenfalls erst später im Zuge des Wandels *t' > č*, *d' > ċ*, *đ* (§ Č-76 [§ 77]) zu *šč*, *žđ* gewandelt werden (vgl. RESCH 2014: 77).

§ S-53 Denasalierung von *ē* zu *ē*, von *ę* zu *e*, von *ō* zu *ō* und von *o* zu *o* [§ 53]

Im Slovenischen werden *ē*, *ę* zu (geschlossenen) *ē*, *e* und *ō*, *o* zu (geschlossenen) *ō*, *o* entnasaliert (im Neuštokavischen werden Letztere zu *ū*, *u*) (vgl. MARKA 2013: 59–60).

§ S-54 Dehnung betonter Vokale vor inlautendem schwachen Jer (Neozirkumflex)

Vor einem schwachen Jer im Suffix eines Wortes wurden betonte kurze Silben gelängt und erhielten dadurch den Neozirkumflex; der Wandel ist nach MARKA nach die Tilgung des alten Akuts (§ 49) und noch vor dem Schwund des schwachen Jers (§ S-56 [§ 54]) zu reihen (vgl. MARKA 2013: 60, mit Verweis auf JAKSCHE 1965: 14 § f).

§ S-55 Dehnung betonter Kürzen

Vor einem auslautenden *ɔ* wurden betonte kurze Silben (mit Ausnahme von *ɔ*) gedehnt; diese Entwicklung ist ebenfalls vor den Schwund des schwachen Jers (§ S-56 [§ 54]) zu reihen (vgl. MARKA 2013: 60, mit Verweis auf JAKSCHE 1965: 14 § 4c).

§ S-56 Schwund des schwachen *ɔ* [§ 54]

Die erhalten gebliebenen starken Jerlaute wurden später im Slovenischen zu *ə* bzw. *ā* gewandelt (vgl. § S-70 [§ 61]) (vgl. MARKA 2013: 61). Vor *j* wird ein schwaches *ɔ* im Slovenischen jedoch als *i* weitergeführt (vgl. MARKA 2013: 61–62, mit weiterführender Literatur).

§ S-57 Wandel von auslautendem oder antekonsonantischem *žg* zu *ž*

Vor Konsonant oder dem Wortende wurde *žg* zu *ž* gewandelt (vgl. MARKA 2013: 62).

§ S-58 Auslautverhärtung

Auslautende stimmhafte Obstruenten wurden nach dem Schwund des schwachen *ɔ* (§ S-56) stimmlos (vgl. MARKA 2013: 62).

§ S-59 Progressive Akzentverschiebung

Die Betonung wurde auf die nachfolgende Silbe verlegt, wenn diese entweder kurz war (wobei eine Dehnung der neu betonten Silbe erfolgte) oder einen Zirkumflex aufwies; offene *ε*, *ɔ* wurden dabei geschlossen (vgl. MARKA 2013: 63, mit weiterführender Literatur).

§ S-60 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen [§ 56]

Ausgenommen ist hier lediglich ursl. **wǫxa* > slov. *msε* (gegenüber nšt. *svε*), nach MARKA vielleicht bedingt durch eine Analogie (vgl. MARKA 2013: 64).

§ S-61 Konsonantenassimilationen [§ 57]

Nach Schwund des schwachen *ɔ* (§ S-56 [§ 54]) fanden in neu entstandenen Konsonantensequenzen folgende Assimilationen statt: *sd* > *zd*, *gt* > *xt*, *dt* > *tt* (vgl. MARKA 2013: 64).

§ S-62 Degeminierung [§ 58]

§ S-63 Wandel von *t* im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu *x* [§ 59]

Vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss wurde *t* über *k* zu *x* gewandelt (vgl. MARKA 2013: 64, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 158 und RAMOVŠ 1924: 238).

§ S-64 Erste Akzentretraktion

Von einer auslautenden offenen Silbe wurde die Betonung auf die vorhergehende Silbe verlegt, wenn diese einen Langvokal aufwies, der dabei eine steigende Intonation erhielt (*e*, *o* wurden zusätzlich zu *ε*, *ɔ* geöffnet) (vgl. MARKA 2013: 64–65, mit Verweis auf GARDE 1976: 255–56, JAKSCHE 1965: 13 § 3b, 42 § 12-2, und GREENBERG 2000: 120–121 § 28).

§ S-65 Zweite Akzentretraktion

Die Betonung aller übrigen auslautenden Silben wurde ebenfalls auf die vorhergehende Silbe verlegt, wobei allenfalls vorhandene *e*, *o* zu *ε*, *ɔ* geöffnet wurden (vgl. MARKA 2013: 65, mit Verweis auf MAREŠ 1999: 13 § 3c, GREENBERG 2000: 143 § 36, 165 § 55).

§ S-66 Wandel von silbischem *r* zu *ər*

Beim Wandel von silbischem *r* zu *ər* wurde die Betonung von einem gegebenenfalls betonten *r* auf *ə* verlegt (vgl. MARKA 2013: 66).

§ S-67 Wandel von *β* vor Konsonant oder am Wortende zu *ɥ*, *w* oder *ɰ* [§ 60]

β wurde vor einem Konsonanten oder am Wortende zu *ɥ* gewandelt (vor einem stimmhaften Konsonanten zum stimmhaften Bilabial *w* und vor einem stimmlosen Konsonanten zum stimmlosen Bilabial *ɰ*) (vgl. MARKA 2013: 66, mit weiterführender Literatur). Anders als im Neuštokavischen (vgl. § 60) findet dieser Wandel im Slovenischen im Anlaut nicht statt.

§ S-68 Kürzung unbetonter Langvokale

Alle unbetonten Langvokale wurden gekürzt (vgl. MARKA 2013: 66–67, mit Verweis auf JAKSCHE 1965: 14 § 4b, 41 § 12-1).

§ S-69 Dehnung kurzer Pänultimavokale

Die gedehnten Vokale in der Pänultima (sowie in einsilbigen Wortformen) erhielten dabei einen steigenden Akzent (vgl. MARKA 2013, mit Verweis auf JAKSCHE 1965: 14 § 4g, 43 § 12–3 und GREENBERG 2000: 128–129 § 30).

§ S-70 Wandel von *ɐ* zu *ə* und von *ē* zu *ā* [§ 61]

Die nach dem Schwund des schwachen *ɐ* (§ 54) in den sog. starken Positionen verbliebenen *ɐ* und *ē* wurden im Slovenischen zu *ə* und *ā* gewandelt (vgl. MARKA 2013: 68–69, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 97–99 §§ 18, 19).

§ S-71 Wandel von \tilde{e} zu \bar{e} und von \tilde{e} zu e [§ 66]

Die Vokale \tilde{e} und \tilde{e} fielen mit geschlossenem \bar{e} resp. e zusammen (vgl. MARKA 2013: 69–70, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 117 und MAREŠ 1999: 161).

§ S-72 Depalatalisierung von r' zu r bzw. $r' > rj$ [§ 67]

Vor Konsonanten und im Auslaut sowie vor einem j in der folgenden Silbe wurde r' zu r depalatalisiert, vor Vokalen hingegen wurde r' zu rj gewandelt (vgl. MARKA 2013: 70, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 95–96 und RAMOVŠ 19124: 70, 73).

§ S-73 Vokalisierung von silbischem l zu ol und von silbischem \bar{l} zu $\bar{o}l$ [§ 68]

Silbische l , \bar{l} wurden zu (geschlossenen) ol , $\bar{o}l$ vokalisiert; hier kam es in einigen standard-slovenischen Wörtern auch zum Verlust des silbischen l vor einem Sonoranten, vgl. ursl. **sul'nika* 'Sonne' (vgl. KLOTZ 2017: 208) > slov. *sónce* (vgl. MARKA 2013: 71, mit Verweis auf GREENBERG 2000: 82).

§ S-74 Vokalisierung von l zu μ [§ 70]

Sowohl silbenschließendes l als auch vor einem Konsonanten stehendes l wurde zu μ gewandelt, das sich mit einem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthong verband; der Wandel ist mit GREENBERG (2000: 155 § 45) ins 16. Jh. zu datieren (vgl. MARKA 2013: 71).

§ S-75 Tilgung bzw. Wandel des Neoakuts [§ 74]

In einsilbigen Wörtern wurde der Neoakut getilgt (wodurch eine zirkumflektierte Betonung entstand), wandelte sich jedoch in zwei- oder mehrsilbigen Wörtern zu einer akutierten Betonung (vgl. MARKA 2013: 71).

§ S-76 Wandel von β zu ν [§ 76]

§ S-77 Wandel von t' zu \check{c} und von d' zu j [§ 77]

Im Slovenischen wurden t' , d' zu \check{c} , j gewandelt (vgl. MARKA 2017: 73), dies betraf auch t' in der Sequenz $\check{s}t'$ die somit im Slovenischen zu $\check{s}\check{c}$ wurde.

§ S-78 Wandel von steigendem zu fallendem Akzent vor Dental + r

Betonte Silben erhielten vor Dental + r eine fallende Intonation (vgl. MARKA 2013: 73, mit Verweis auf BEZLAJ 2005: 306).

5.5 Čakavische Lautgeschichte (nach RESCH)

Ab § Č-52 (Denasalisierung von \bar{e} zu \bar{e} , von \bar{e} zu \bar{e} , von \bar{o} zu \bar{u} und von \bar{o} zu u [§ 53]) folgen die Lautgesetze im Čakavischen der Insel Vrgada einer eigenen, von jener im Neuštokavischen abweichenden Reihenfolge, da der neuštokavische Wandel $\acute{s}t', \acute{z}d' > \acute{s}t, \acute{z}d$ (§ 52) hier nicht stattfindet: Im Čakavischen auf Vrgada werden $\acute{s}t', \acute{z}d'$ nicht zu $\acute{s}t$ und $\acute{z}d$, sondern später im Zuge des Wandels $t', d' > \acute{c}, \acute{d}$ (§ Č-76 [§ 77]) zu $\acute{s}\acute{c}, \acute{z}\acute{d}$ gewandelt (vgl. RESCH 2014: 77). Im Čakavischen auf Vrgada unterbleiben zudem die neuštokavischen Lautgesetze § 62 (Dehnung von \bar{e} und \bar{o} vor auslautendem n oder r), § 63 (Wandel von tautosyllabischem $\bar{e}l, \bar{e}l$ zu $\bar{i}l, \bar{i}l$) und § 64 (Hebung von $\acute{e}j$ zu $\acute{i}j$) (vgl. RESCH 2014: 77–78). Was die beiden Letzteren betrifft, so gab es im Čakavischen auf Vrgada keine gesonderte Entwicklung, da durch § Č-62 [§ 66] alle \bar{e}, \bar{e} zu \bar{i}, i gewandelt wurden (vgl. RESCH 2014: 78). Die Vokalisierung silbenschießender l zu \bar{o} (§ 70) findet im Čakavischen erst viel später und unter anderen Kontextbedingungen statt (vgl. § Č-73). Die Zweite Jotierung (§ 71) unterblieb im Čakavischen (vgl. HOLZER 2007: 85; 2011: 86) bzw. fand dort erst später und nur in eingeschränkten Kontexten statt (vgl. § Č-74). Beim Wandel von $\acute{i}e$ zu $\acute{j}e$ (§ 72) gab es im Čakavischen auf Vrgada keine gesonderte Entwicklung, da durch § Č-62 [§ 66] alle \bar{e}, \bar{e} zu \bar{i}, i gewandelt worden waren (vgl. RESCH 2014: 78). Die Dehnung von Vokalen vor Sonant + Konsonant und vor auslautendem j (§ 73) geschieht im Čakavischen durch § Č-70 und § Č-71, bei denen allerdings die Kontextbedingungen nicht ganz klar sind (vgl. RESCH 2014: 78). Die Tilgung des Neoakuts (§ 74) findet erst später (§ Č-80) und unter unklaren Kontextbedingungen statt, da im Čakavischen auf Vrgada nur einige wenige Neoakute getilgt wurden (vgl. RESCH 2014: 78). Die übrigen čakavischen Lautgesetze werden, sofern keine Abweichungen zu jenen des Neuštokavischen bestehen, nur aufgezählt und auf die entsprechenden neuštokavischen Lautgesetze in eckigen Klammern verwiesen.

§ Č-33 Entstehung der silbischen Liquidae [§ 33]

Im Čakavischen wurden nicht nur die postvokalischen Sequenzen $rb, r\bar{b}$ und $lb, l\bar{b}$, sondern auch die tautosyllabischen Sequenzen $\bar{b}r, \bar{b}r$ und $\bar{b}l, \bar{b}l$ zu den kurzen silbischen Liquidae r, l gewandelt, es gab also keine langen silbischen Liquidae \bar{r}, \bar{l} (wie sie im Neuštokavischen aus den tautosyllabischen Sequenzen $\bar{b}r, \bar{b}r$ und $\bar{b}l, \bar{b}l$ entstanden waren) (vgl. RESCH 2014: 7). Die silbischen Liquidae r, l waren im Čakavischen also immer kurz, konnten aber betont sein (vgl. RESCH 2014: 7, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 23). Im Čakavischen auf Vrgada wird vor silbischem r manchmal ein e realisiert, was allerdings keinen festen Regeln

zu folgen scheint (ab der zweiten Hälfte des 17. Jh. schlägt sich dies in den Schreibungen *r*, *er*, *ar*, *ir* für *r* nieder); die heutige Tendenz zum Schwund dieses *e* wird auf ein erhöhtes Sprechtempo zurückgeführt (vgl. RESCH 2014: 8, mit Verweis auf JURIŠIĆ 1966: 26–28).

§ Č-35 Dehnung von Jerlauten in unbetonten Wortformen [§ 35]

Im Čakavischen auf Vrgada war dieser Wandel (wie im Neuštokavischen) auch nur auf zweisilbige Wörter beschränkt, allerdings fand er zudem nur bei Jerlauten, nicht aber bei Vokalen statt (vgl. RESCH 2014: 8).

§ Č-38 Kontraktion zweier durch *j* getrennter Vokale [§ 38]

Anders als im Neuštokavischen, wo die zweite Silbe bei der Kontraktion zweier durch *j* getrennter Vokale den Neoakut erhielt, wenn sie betont war, entstand im Čakavischen auf Vrgada hier kein Neoakut (vgl. RESCH 2014: 9).

§ Č-52 Denasalierung von \bar{e} zu \bar{e} , von \bar{e} zu \bar{e} , von \bar{o} zu \bar{u} und von \bar{o} zu u [§ 53]

§ Č-53 Schwund des schwachen *b* [§ 54]

Bis auf ein paar Ausnahmen waren im Čakavischen auf Vrgada alle Jerlaute in der ersten Silbe stark, d. h. hier schwand *b* nicht (vgl. RESCH 2014: 11; HOLZER 2007: 78; 2011: 77).

§ Č-54 Wandel von unsilbischem *r* nach \check{z} zu *dr* [§ 55]

§ Č-55 Metathese anlautender Sonant+Frikativ-Sequenzen [§ 56]

§ Č-56 Konsonantenassimilationen [§ 57]

§ Č-57 Vereinfachungen in Konsonantensequenzen (inkl. Degeminierung) [§ 58]

§ Č-58 Wandel von *t* im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zu *k* [§ 59]

Dieser Wandel findet im Čakavischen zusätzlich im Inlaut bei *tn* > *kn* in čak. *siknica* und *meknuti* statt (vgl. HOLZER 2007: 79; RESCH 2014: 12, mit Verweis auf JURIŠIĆ 1992 [1944]: 89 sowie HOLZER 2007 und 2011).

§ Č-59 Wandel von anlautendem β vor *n* oder *z* oder dem Wortende zu *u* [§ 60]

§ Č-60 Wandel von *b* zu *a* und von \bar{b} zu \bar{a} [§ 61]

§ Č-61 Zweite *l*-Epenthese [§ 65]

§ Č-62 Wandel von \bar{e} zu \bar{i} und von \bar{e} zu i [§ 66]

Anders als im Neuštokavischen, wo \bar{e} , \bar{e} nach *j* und Konsonant + *r* zu einfachen \bar{e} , \bar{e} gewandelt wurden (§ 66), wurden im Čakavischen alle \bar{e} , \bar{e} zu \bar{i} , i gewandelt (dieser Wandel ist schließlich namensgebend für den ikavischen Dialekt) (vgl. RESCH 2014: 13).

§ Č-63 Depalatalisierung von *r'* zu *r* [§ 67]

§ Č-64 Vokalisierung von silbischem *l* zu *u* im Inlaut resp. *ɔ* im Anlaut [§ 68]

Im Čakavischen auf Vrgada gab es kein langes silbisches \bar{l} (im Zuge von § Č-33 waren nur die kurzen silbische Liquidae \bar{l} , \bar{l} entstanden). Kurzes silbisches \bar{l} wurde im Inlaut zu *u* gewandelt, im Anlaut jedoch zu *ɔ*, vgl. **lžujak* > čak. (Vrgada) *ožujak* (vgl. RESCH 2014: 14).

§ Č-65 Wandel von \check{c} vor einem Vibrant zu *c* [§ 69]

Im Čakavischen gab es nach § Č-33 kein langes \bar{r} , weshalb hier nur $\check{c}r$ zu *cr* gewandelt werden konnte (vgl. RESCH 2014: 14). Allerdings weist RESCH (2014: 14, mit Verweis auf JURŠIĆ 1973: 38) darauf hin, dass dieses Lautgesetz nur bei Entlehnungen aus dem Standardkroatischen gewirkt hätte, in einheimischen bäuerlichen Ausdrücken jedoch nicht vorkäme.

§ Č-66 Epenthese von *m* (vor Labial) und *n* (vor Dental)

Diese Entwicklung findet im Neuštokavischen nicht statt und ist bei RESCH (2014) zwischen den Wandel von \check{c} vor einem Vibrant zu *c* (§ Č-65 [§ 69]) und den Wandel von β zu *v* (§ Č-67 [§ 76]) gereiht.

„Im Čakavischen wurde in einigen Entlehnungen vor Obstruenten ein homorganer Nasal – *m* vor Labial, *n* vor Dental – eingeschoben. Beispiele sind **bubā*·*k* > **bumbā*·*k* > čak. *bumb^oā*·*k*, **duplī*·*r* > čak. *dumplī*·*r*, **letanije* > čak. *lentanije*, **strāžā* > **strānžā* > čak. *str^oā*·*nža*. In čak. *saū*·*rna* wurde *n* eingeschoben, aber der Lautwandel dieses Wortes ist nicht ganz klar. [...] Dieser Wandel muss vor § 65 [CK: § 71] passiert sein, wonach vor den Sonanten *m*, *n* ein Neoakut entstehen konnte, wie bei čak. *str^oā*·*nža*.“ (RESCH 2014: 14)

Der Hinweis, dass dies nur in Entlehnungen passiert sei, könnte m. E. darauf schließen lassen, dass dieser Wandel bereits in der Gebersprache der jeweiligen Lehnwörter eingetreten ist und nicht erst im Čakavischen.

§ Č-67 Wandel von β zu *v* [§ 76]

§ Č-68 Akzentverschiebung nach hinten

Die Betonung verlagerte sich um eine oder mehrere Silben nach hinten. Dabei schwand ein allfälliger Neoakut des ursprünglich betonten Vokals. War der ursprünglich betonte Vokal lang, blieb diese Länge erhalten. (Vgl. RESCH 2014: 15) Dieser (wie auch alle nun folgenden) Lautwandel findet im Neuštokavischen nicht statt und ist bei RESCH (2014) nach den Wandel von β zu ν (§ Č-67 [§ 76]) gereiht.

§ Č-69 Akzentverschiebung nach vorne

Die Betonung verlagerte sich auf die vorhergehende Silbe. Dabei erhielt der neu betonte Vokal einen Neoakut, sofern er lang war. (Vgl. RESCH 2014: 15, mit Verweis auf JURIŠIĆ 1966: 61.) Der ursprünglich betonte Vokal hingegen verlor den Neoakut (sofern vorhanden), eine allfällige Länge blieb jedoch erhalten (vgl. RESCH 2014: 15).

§ Č-70 Vokaldehnung

Hierbei fand in allen Positionen (erste Silbe, Inlaut und Auslaut) Vokaldehnung statt (vgl. RESCH 2014: 16); offenbar aber nicht im Anlaut.

§ Č-71 Entstehung des Neoakuts

In tautosyllabischer Stellung vor Sonant ($j, l, \text{ľ}, m, n, \acute{n}, r, \nu$) erhielten betonte Vokale (ausgenommen silbische Liquidae) den Neoakut und wurden gegebenenfalls gedehnt (vgl. RESCH 2014: 16, mit Verweis auf JURIŠIĆ 1966: 61).

§ Č-72 Wandel von l zu l' und von n zu \acute{n}

Dieser Wandel fand nur in wenigen čakavischen Wörtern statt, so in čak. (Vrgada) *mañurica*, *mogr^oā·ñ*, *s^oā·ñ*, *ūzal'* und *žel'ud* (vgl. RESCH 2014: 17).

§ Č-73 Verlust von auslautendem l und kompensatorische Längung [§ 70]

Diese Entwicklung wird von RESCH zwar zur neuštokavischen Vokalisierung silbenschließender l zu ɔ (§ 70) gestellt, verlief im Čakavischen auf Vrgada aber anders als im Neuštokavischen (vgl. RESCH 2014: 17): geschwundenes auslautendes l ging nicht wie im Neuštokavischen in ɔ (oder einen anderen Vokal) über. Stattdessen wurde als Kompensation für das verlorengegangene Segment der vorangehende Vokal verlängert. Befand sich vor dem geschwundenem l ein Langvokal mit Neoakut, blieb dieser erhalten. (Vgl. RESCH 2014: 18.)

§ Č-74 Zweite Jotierung

Im Čakavischen auf Vrgada wurde *jt* (im Gegensatz zum Neuštokavischen: *jt > tʹ*) nicht jotiert; die Sequenzen *lie*, *nie* gab es im Čakavischen nicht, Jotierung fand daher nur bei *tj > tʹ*, *dj > dʹ*, *stj > štʹ*, *lj > lʹ* und *nj > nʹ* statt (vgl. RESCH 2014: 18).

§ Č-75 Vierte Palatalisierung

Durch die Vierte Palatalisierung wurden im Čakavischen *kl*, *gl*, *hl* vor den palatalen Vokalen *ε*, *i* zu *klʹ*, *glʹ*, *hlʹ* gewandelt sowie *gn* (jedoch unabhängig vom darauffolgenden Vokal) zu *gñ* palatalisiert (vgl. RESCH 2014: 18, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 90).

§ Č-76 Wandel von *tʹ* zu *ć* und von *dʹ* zu *đ* [§ 77]

Im Čakavischen auf Vrgada wird *dʹ* entweder zu *đ* oder *j* gewandelt, wobei *đ* (wie auch čak. *ć*) viel weicher, also näher an *tj* und *dj* resp. *tʹ* und *dʹ*, ausgesprochen wird (vgl. RESCH 2014: 19, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 64–65). Im Zuge dessen werden auch *štʹ*, *ždʹ* zu *šč*, *žd* gewandelt (vgl. RESCH 2014: 77).

§ Č-77 Kürzung auslautender Langvokale

Auslautende Langvokale in Wörtern mit Betonung auf der letzten oder vorletzten Silbe werden gekürzt, wobei ein allfällig vorhandener Neoakut schwand (vgl. RESCH 2014: 19).

§ Č-78 Diphthongierung von *ā* zu *°ā*

Aufgrund seiner geschlossenen Aussprache wurde *ā* zu *°ā* diphthongiert, wobei es ein paar wenige Ausnahmen von der Diphthongierung von *ā* bzw. *ã* gibt (vgl. RESCH 2014: 19–20, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 27 und JURIŠIĆ 1966: 19–20).

§ Č-79 Wandel von *-m* zu *-n*

Der Wandel von auslautendem *-m* zu *-n*¹⁸³ fand etwa dann nicht statt, wenn dadurch die Bedeutung unklar geworden wäre (vgl. RESCH 2014: 21, mit Verweis auf MOGUŠ 1977: 5, 14, 81).

§ Č-80 Tilgung des Neoakuts

Der Neoakut schwand bei manchen Wörtern, dabei blieb eine Länge jedoch erhalten (vgl. RESCH 2014: 20), die Kontextbedingungen sind hier jedoch unklar (vgl. RESCH 2014: 78).

¹⁸³ Interessanterweise kennt das Friaulische einen ebensolchen Wandel (vgl. § LXXXV).

6 Lautgeschichtliches Glossar der Entlehnungen ins Slavische

Anhand der bei KATIČIĆ (1980), im *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika* von Petar SKOK (1971–1973) und in weiterer hier verwendeter Literatur angeführten slavischen Entlehnungen aus dem Friaulischen¹⁸⁴ lassen sich mittels der zuvor skizzierten Lautgeschichten des Friaulischen (Kap. 4.3), Neuštokavischen (Kap. 5.3), Slovenischen (Kap. 5.4) und Čakavischen (Kap. 5.5) die nun folgenden romanischen Lehnwörter im Slavischen genauer beleuchten. Die zuvor erstellte Lautgeschichte des Friaulischen erweist sich hierbei als unerlässliches Hilfsmittel bei der Einordnung und Bewertung der jeweiligen Lehnwörter, da sich hierdurch erst ablesen lässt, ob eine romanische Entlehnung im Slavischen tatsächlich aus dem Friaulischen oder aus einer anderen romanischen Sprache stammt. Ebenso lässt sich anhand dieser Chronologie der Entlehnzeitpunkt besser eingrenzen.

6.1 frz. *abandonner* > čak. *bandunăt*

Frz. *abandonner* ‘überlassen’ (← frz. *a bandon* ‘freigestellt; nach Willkür; nach Belieben’ ← frz. *ban* ‘öffentliche Verkündigung’ < fränk. *bann* ‘Befehl unter Strafandrohung’, vgl. REW 933a) > it. *abbandonare* > friaul. **abandonā* > η friaul. *bandonâ* /bandonā/ ‘verlassen, loslassen, überlassen’ (vgl. NAZZI 2003: 909), bei KATIČIĆ (1980: 30) und SKOK (1971: 106, s. v. *bānd*) ist aus dem Italienischen entlehntes friaul. *bandunâ* /bandunā/ notiert.

Bei der Übernahme aus dem Italienischen wurde die Infinitivendung *-are* mit im Friaulischen gebräuchlichen *-ā* ersetzt. Die bei NAZZI (2003: 909) angeführte friaulische Form weist keine Hebung des unbetonten posttonischen Vokals (*o* > *u*, § LXXV) auf, jene bei KATIČIĆ (1980: 30) und SKOK (1971: 106, s. v. *bānd*) jedoch schon, es ist möglich, dass friaul. *bandonâ* erneut entlehnt worden ist oder mit friaul. *bandunâ* eine dialektale Form vorliegt. Die Aphärese im Lehnwort čak. *bandunăt* /bandunat/ ‘überlassen’ (Rab, Božava)¹⁸⁵ weist nach KATIČIĆ (1980: 30) und SKOK (1971: 106, s. v. *bānd*) auf das Friaulische als Mittlersprache, wobei hier entweder von der bei KATIČIĆ angegebenen (von mir aber nicht belegbaren) Form **bandunâ* /bandunā/ oder von *bandonâ* /bandonā/, mit Substitution des romanischen *o* mit slavischem *u* (vgl. HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35), auszugehen ist.

Friaul. *bandunā* > slav. **bandunā* → **bandunāt* > Č-77 čak. *bandunăt* /bandunat/.

¹⁸⁴ Slavische (insbesondere slovenische) Entlehnungen im Friaulischen, wie sie etwa unter § α bei den nicht lautgesetzlichen Entwicklungen des Friaulischen kurz angerissen werden, konnten leider aus Zeit- und Platzgründen nicht ausführlich besprochen werden und bleiben daher Forschungsdesiderat.

¹⁸⁵ Vgl. auch čak. *abandunat* (Korčula) und *obandunât* (Vis) ‘Verlassen des Schiffes’, die aber auf eine Übermittlung durch venez. *abandonâr* zurückgehen (vgl. VINJA 1998: 11).

6.2 lat. *acētum* > res. *ažejt*

Lat. *acētum* NOM.AKK.SG. ‘Essig’ (vgl. REW 98) > xxv **a^hētum* > xxxii **ad^hēdum* > xxxv **ad^hēdu* > xxxvi **ad^hēdo* > xxxvii **ad^hēdo* > xxxix **ad^hēdo* > lv **ad^hēd* > lix **ažed* > lx **ažed* > lxxix friaul. *asēt* /ažēt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 893); vgl. auch vegl. *akait*, log. *agedu*, romagn. *ašeda*, engad. *aschaid*, prov. *azet*, sp. *acedo* (vgl. REW 98).

Nach KATIČIĆ (1980: 30) und SKOK (1972: 540, s. v. *òcat*) geht res. *ažejt* auf friaul. *asei*, *ased* oder *asêd* zurück. Der Diphthong *ej* in res. *ažejt* deutet auf eine westfriaulische Form **ažejt*, in der betontes *e* in der Ultima zu *ej*¹⁸⁶ diphthongiert und nicht wie im Zentralfriaulischen zu *ē* gelangt wird. *ž* allerdings hätte nur bei einer Entlehnung noch vor der slavischen Assimilierung (§ 21) entstehen können, indem romanisches *æ* mit slavischem *ž* substituiert und dieses später (§ 24) zu *ž* gewandelt worden wäre (vgl. hierzu HOLZER 2007: 60; 42; 2011: 32; 2020: 66–67). In diesem Fall hätte aber auch der Wandel *a* > *ɔ* (§ 29) im Slavischen stattfinden müssen, was angesichts der Lautung im Resianischen auszuschließen ist. Ich halte daher eine Übernahme aus einem Dialekt der friaulischen Montanregion für wahrscheinlicher, in dem *ž* regulär zu *ž* vereinfacht wird (vgl. ROSEANO 2015: 172; ILIESCU 1972: 56–57, mit Anm. 1; LAUSBERG 1967: 10 § 312, 14 § 324; TEKAVČIĆ 1972a: 283 § 397, 285 § 399), und gehe von einer nordfriaulischen Form **ažejt* aus. Die Auslautverhärtung kann entweder bereits im Friaulischen (§ LXXIX) oder erst im Resianischen (vgl. die Auslautverhärtung im Slovenischen nach § s-58) erfolgt sein, davon abgesehen kam es zu keiner anderen Lautentwicklung: nordfriaul. **ažejt* > res. *ažejt* /ažejt/.

6.3 vlat. **Akulēja* > nšt. **Oglēj*, slov. *Oglēj*

Lat. *Aquilēia* (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 43) > vlat. **Akulēja* (vgl. HOLZER 2020: 96; KATIČIĆ 1980: 29) > xxxii **Agulēja* > xxxvi **Aguleja* (vgl. afriaul. *Agulea*) > xl **Awuleja* > lxx **Awuleja* > ψ *Ouleja* (vgl. afriaul. *Ouleia*) > lxxxi **Oulēa* > lxxxii **Olēa* > lxxxiv afriaul. *Olèe* /olēe/; friaul. mod. *Acuilèe*, *Aquilèe* (vgl. NAZZI 2003: 868).

Während die heutige Lautung *Acuilèe* (vgl. NAZZI 2003: 868) oder *Aquilèe* im Friaulischen latinisierend ist (vgl. SKOK 1972: 547–548, s. v. *Oglej*), lautete das Toponym¹⁸⁷ im Altfriaulischen *Ouleia* (belegt 1399/1400 im Register der *Pieve di Santa Maria*, ms. n.

¹⁸⁶ Vgl. hierzu die Ausführungen bei Anm. 121 unter § LX sowie MIOTTI (2015: 367–368, 370, 373), ROSEANO (2015: 165–166), ILIESCU (1972: 35, 37, 39–43, 46, mit Verweis auf MARCHETTI 1953: 52 und FRANCESCATO 1966: 196 zur Diphthongierung im Friaulischen).

¹⁸⁷ Wohl venetischer Herkunft (vgl. MARCATO 2015: 414; 2001: 7) und eine Bildung mittels des Suffixes *-eia* vom Flussnamen *Aquilis* (von der präromanischen Wurzel **aqu* ‘finster, dunkel’) (vgl. FRAU 1978: 27).

1044) (vgl. VICARIO 2015b: 150) oder *Olèjo* (vgl. SKOK 1972: 547–548, s. v. *Oglej*). Nach SKOK entwickelten sich die beiden letzten Formen sowie auch slov. *Oglěj* /ɔglɛj/ (vgl. auch *Oglej* im *Istarski razvod* aus dem Jahre 1275 sowie die spätmittelalterliche germanisierte Form *Aglaar* und dt. *Agley*, vgl. hierzu auch FRAU 2015c: 284) durch Verlust des Velars vor *u* aus der im 7. Jh. (d. h. bei der Ankunft der Slaven am langobardischen Limes) gebräuchlichen Form *Aghulea* (gr. Ἀκυληία, Ακοληία), die auf den Lokativ *Aculeiae* (vom lat. Adjektiv *aculeiesis*) zurückgeht (vgl. SKOK 1972: 547–548, s. v. *Oglej*). Die Lokativendung *-ae* hätte allerdings durch § VI zu *ē* monophthongiert und später im Friaulischen apokopiert werden müssen, dem stehen im Friaulischen fast durchgehend Belege mit *-a* (später durch § LXXXIV > *-e*) gegenüber (bspw. *Agulea*, belegt 1366–1367 in der *Pieve di Santa Maria Maggiore di Gemona*, GemPieBCG1012, c. 10^r oder *Olea*, 1350–1351 ebendort, GemPieBCG999, c. 1^v)¹⁸⁸. Es ist daher mit HOLZER (2020: 96) und KATIČIĆ (1980: 29) von einer Form vlat. **Akulēja*¹⁸⁹ (anhand des Belegs *Aculeiesis* in Salona, *Corpus inscriptionum Latinarum* 12925, vgl. KATIČIĆ 1980: 29) auszugehen, bei der wohl aufgrund des frühzeitigen Verlusts von *i* (**Ak^wlēja*) die Entlabialisierung von *k^w* (§ XV) unterblieben und stattdessen eine Vokalisierung zu *ku* und dessen weitere Entwicklung über *gu* zu *wu* (§ XL) stattgefunden hat. Schließlich wurde die Sequenz *aw* zu *o* (§ ψ) monophthongiert. Auf das Friaulische (und nicht etwa das Dalmatische) als Gebersprache weist bereits der im Friaulischen unterbliebene Wandel von intervokalischem *j* zu *ɟ* (vgl. HOLZER 2020: 96; 2015: 20 zum Toponym *Aquileia* sowie die dort angeführten Hinweise von Paul VIDESOTT und Peter ANREITER). Was die Öffnung von lat. *ē* (das im Slavischen *ī* ergeben hätte) zu *ē* (das im Slavischen als *ě* weitergeführt wird, vgl. zu den Lautsubstitutionen HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35) betrifft, zweifelt HOLZER (2015: 20, Anm. 30) an der von SKOK (1921–1922: 30–31, 151) vorgebrachten Erklärung, es würde sich dabei um einen Einfluss der gelehrten kirchenlateinischen Aussprache handeln, und schlägt stattdessen eine Dissimilation im Öffnungsgrad des Diphthongs *ēj* zu *ēj* vor. Es könnte sich bei dieser Entwicklung auch um die im Friaulischen stattfindende Öffnung geschlossener Vokale in offener Silbe (§ LXX) handeln, diese hat jedoch nach Ausweis der vorliegenden Chronologie erst stattgefunden, nachdem das Toponym bereits ins Slavische entlehnt worden war. Die romanische En-

¹⁸⁸ Vgl. zu diesen und weiteren Belegstellen das von Federico VICARIO geleitete Projekt *Dizionario Storico Friulano*, abrufbar unter <https://www.dizionariofriulano.it/> [letzter Zugriff am 28.10.2022], im Zuge dessen spätmittelalterliche altfriaulische Texte u. a. über die in ihnen belegten Lemmata zugänglich sind, hier <https://www.dizionariofriulano.it/lemmi/agulea/> und <https://www.dizionariofriulano.it/lemmi/olea/>. Physisch herausgegeben finden sich die genannten Texte in VICARIO (2007–2013).

¹⁸⁹ HOLZER (2020: 85, 96–97; 2015: 20) zeichnet folgende Entwicklung nach: lat. *Aquilēja* > **Akulēja* > rom. **Agulēja* > ursl. **Agulēju* > nachursl. **Agulēji* > **Oglbējb* > nšt. ***Oglēj*, slov. *Oglěj* /ɔglɛj/.

ung *-a* wurde durch slavisches *-u* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39), romanische lange betonte Silben erhielten im Slavischen einen Akut (·) (vgl. HOLZER 2007: 45, 2011: 36), wodurch wohl *ēj* nicht mehr als tautosyllabisch gewertet wurde und somit die Monophthongierung zu *η* (§ 5) und weitere Entwicklung zu *ī* (§ 23) unterblieb.

Rom. **Agulēja* > ursl. **Agulē·ju* > 2 **Agulē·ji* > 29 **Ůgulē·ji* > 30 **Ůgulē·ji* > 31 **Ůgblē·jb* > 45 **Ůgblē·jb* > 49 **Ůgblējb* > 54 **Ůglēj* > 66 **Ůglēj* > 73 **Ůglēj* > 75 nšt. ****Ůglēj /Ů.glēj/** (mit von HOLZER 2020: 85 erschlossener bzw. hier errechneter Akzentuierung).

Hier muss § 64 (*ěj* > *ij*) entweder wie im Slovenischen (vgl. Kap. 5.4) und Čakavischen (Kap. 5.5) unterblieben sein, oder aber für das Neuštokavische wären für § 64 die Kontextbedingungen dahingehend zu ergänzen, dass dieser Wandel im Auslaut nicht stattfindet. Zudem wird *ě* durch § 66 nicht zu *ie* gewandelt, sondern wie im Ekavischen zu *ē* (vgl. HOLZER 2020: 96).

Rom. **Agulēja* > ursl. **Agulē·ju* > s-2 **Agulē·ji* > s-29 **Ůgulē·ji* > s-30 **Ůgulē·ji* > s-31 **Ůgblē·jb* > s-45 **Ůgblē·jb* > s-49 **Ůgblējb* > s-54 **Ůgblējb* > s-56 **Ůglēj* > s-71 slov. **Oglēj /ɔ.glēj/** (die Zweite Akzentretraktion nach § s-65 ist hier unterblieben).

6.4 lat. **alemosynam* > kroatisch-ksl. *almužno*

Lat. **alemosynam* AKK.SG. ‘Almosen’ (vgl. REW 2839.2) > XXX **alemwȳsinam* > XXXII **alemwȳzinam* > XXXV **alemwȳzina* > XXXVI **alemwȳzena* > η **lemwȳzena* > XLII **lemwēzena* > LXXV **limwēzena* > LXXVII **limwēzina* > LXXXIV friaul. *limuèsine* /limwēzine/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1287); vgl. auch *limúzina*, engad. *almousna*, sp. *limosna* (vgl. REW 2839.2).

Eine Entlehnung des kroatisch-kirchenslavischen (glag.) *almužno* (belegt im 15.–16. Jh. als *almužno*) aus norditalienischem bzw. aquileiensischem *alemosina*, wie von KATIČIĆ (1980: 31) und SKOK (1971: 489–490, s. v. *elemozina*) mit Dissimilierung *e-e* → *a-e* der kirchenlat. Form *eleēmosyna* erachtet, erscheint schwierig, da im Friaulischen nicht nur Aphärese von *a-*, sondern auch Diphthongierung von lat. *o* über *wȳ* zu *wē* erfolgt ist, worauf die slavischen Formen keinen Hinweis liefern (hier wäre wohl dem Hinweis von SKOK näher nachzugehen, dass diese Dissimilierung vielleicht auch im Dalmatischen stattgefunden hat). Nach SKOK wurden Formen mit Aphärese von *e-* wie *lēmōjsina* neben *le-mojzina* (18. Jh., Bosnien), čak. *lēmōzina* (16. Jh., Dubrovnik, Cavtat) und *limozina* (12. Jh., Istrien) von it. *limosina*, *lemosina* entlehnt, das seinerseits auf kirchenlat. *eleēmosyna* < gr. ἑλεημοσύνη zurückgeht (vgl. SKOK 1971: 489–490, s. v. *elemozina*), doch müssen zumindest jene Formen mit *z* aus einer romanischen Sprache entlehnt worden sein, in der *s*

sonorisiert worden war. Vgl. auch tschech. slovak. *almužna* ‘Almosen’, das aber als Entlehnung aus dem Althochdeutschen (vor der Abschwächung von Vokalen in Neben- und Endsilben zu *ə*, vgl. NEWERKLA 2011: 43) erachtet wird (vgl. NEWERKLA 2011: 120–121).

Geht man von einer romanischen Form **alemwɔzina* als Basis für die Entlehnung aus, bereitet die weitere Entwicklung im Slavischen einige Schwierigkeiten. Eine Entlehnung kann erst nach der Ersten (§ 12) und Zweiten Liquidametathese (§ 26) sowie nach der *j*-Prothese (§ 27) stattgefunden haben. Dabei wurde romanisches *e* im Slavischen mit *i* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36), romanisches *ɔ* müsste im Slavischen als *ū* interpretiert worden sein (wäre der Diphthong *ɔ* im Slavischen als Monophthong *ɔ* wiedergegeben worden, so hätte er zwar durch § 23 zu *ū* gehoben werden können, bei einer so frühen Entlehnung hätte das Wort aber jedenfalls die Zweite Liquidametathese nach § 26 mitmachen müssen). Zusätzlich hätte anlautendes romanisches *a* im Slavischen zu *ā* gelangt werden müssen, während die romanische Endung *-a* im Slavischen unerwartet als *-a* (und nicht als *-ā* oder *-u*, vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39) weitergeführt worden wäre. Unerwartet ist auch, dass *ɓ* in der vorletzten Silbe als stark aufgefasst wurde und somit erhalten blieb, anstatt durch § 54 zu schwinden. Je nachdem, ob der betonte romanische Langvokal bei der Entlehnung im Slavischen einen Akut erhalten hat oder nicht (vgl. hierzu HOLZER 2007: 46; 2011: 38), würde das (in beiden Fällen unbelegte) Output im Neuštokavischen entweder **ālmūzano* /ālmūzano/ oder **ālmuzano* /a.lmuzano/ lauten.

Rom. **alemwɔzina* > slav. **ālimūzina* > 29 **ālimūzino* > 31 **ālbmūzɛno* > 42 **ālbmūzɛno* > 43 **ā·lbmūzɛno* > 54 **ā·lmūzɛno* (= kroatisch-ksl. *almužno*) > 61 **ā·lmūzano* > 74 nšt. **ālmūzano* /ālmūzano/ oder (mit Akut) rom. **alemwɔzina* > slav. **ālimū'zina* > 29 **ālimū'zino* > 31 **ālbmū'zɛno* > 47 **ālbmū'zɛno* > 49 **ālbmūzɛno* > 54 **ālmūzɛno* (= kroatisch-ksl. *almužno*) > 61 **ālmūzano* > 75 nšt. **ālmuzano* /a.lmuzano/.

6.5 lat. *angelum* > res. *anjul*, čak. slov. *anjel*, čak. *ânje*, *ônjel*, slov. *ánjouc*

Lat. *angelum* AKK.SG. ‘Engel’ (vgl. REW 458a; mit griechischer Realisierung von ἄγγελος als /anˈjelum/) > XXXV **anˈjelu* > XXXVI **anˈjelo* > LV **anˈjel* > LXI **anˈel* > LXXVII friaul. *àgnul* /anˈul/¹⁹⁰ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 873); vgl. auch it. *agnolo*, sp. *anjel* (vgl. REW 458a).

Die Entlehnungen im Slavischen mit *j* deuten auf das Friaulische als Gebersprache: slov. *ánjel* /ā.njel/ und *ánjouc* (mit slavischer Ableitung auf *-bcb*, vgl. hierzu auch FURLAN

¹⁹⁰ Die Hebung von posttonischem *e* > *u* (§ LXXVII) ist unerwartet und wohl in Analogie zur Hebung *ol* > *ul* in friaul. *àrbul*, *gìmul*, *sàntul* usw. Nach FURLAN (2017, wie Anm. 191) liegt ein Suffixwechsel *-el* > *-ul* vor.

2017¹⁹¹), res. *anjul* (vgl. KATIČIĆ 1980: 30), čak. *ônjel* (Brač, Brusje) und *ânje* /ā́ne/ (Božava) (vgl. auch SKOK 1971: 42–43, s. v. *ânđeo*) sowie čak. *anjel* ‘Knurrhahn (Fisch aus der Familie der Triglidae)’ (vgl. VINJA 1998: 18). Res. *anjul* entspricht der heutigen friaulischen Lautung *agnul* /an̥jʉl/ und čak. *ânjel* /an̥jel/ der Entwicklungsstufe friaul. **an̥jel* (nach § LXI), die auch čak. *ânje* (mit Schwund von -l) und *ônjel* /ōnjel/ sowie slov. *ánjouc* und *ánjel* /ā.njel/ zugrunde liegt. Bei der Entlehnung ins Slavische wurde romanisches *n̥* als *nj* reanalysiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 43; 2011: 33). Es muss sich um eine späte Entlehnung handeln, da bspw. die Erste Jotierung (§ 39) nicht mehr wirkt. Dies bedeutet aber auch, dass es sich beim Wandel von *a* zu *o* in čak. *ônjel* nicht um § 29 handeln kann.

Friaul. **an̥jel* > čak. *ânjel* /an̥jel/ > Č-71 **ā·njel* > Č-73 **ā·njē* > Č-74 **ā·hē* > Č-77 **ā·hé* > Č-80 čak. *ânje* /ā́ne/ (die Diphthongierung von *ā* zu *°ā* nach § Č-78 ist hier unterblieben).

Friaul. **an̥jel* > slov. **anjel* > s-69 slov. *ánjel* /ā.njel/ (die Vokalisierung von *l* zu *ɥ* nach § s-74 unterblieb hier, im 17. Jh. ist jedoch slov. *agneu* /ā.njeu/ belegt, vgl. FURLAN 2017).

Nšt. *ânđeo* weist auf eine Entlehnung aus dem Griechischen hin, der Wandel von *die* über *d'* zu *đ* wurde laut SKOK durch die Substitution des griechischen ε in ἄγγελος mit slavischem *ě* begünstigt (vgl. SKOK 1971: 42–43, s. v. *ânđeo*; vgl. auch MATASOVIĆ et al. 2016: 17). Die Entlehnung aus dem Griechischen müsste dann relativ spät erfolgt sein, nämlich erst nach dem Wandel von tautosyllabischem *ěl* zu *il* (§ 63).

Gr. ἄγγελ(ος) > slav. **anděl* > 66 **andiel* > 70 **andieo* > 71 **and'eo* > 73 **ānd'eo* > 77 nšt. *ânđeo* /ā̃nd̥ieo/ (hier erfasst die Zweite Jotierung § 71 unerwartet auch die Sequenz *die*).

Als Grundlage für čak. (Vrgada) *°āndē* /°ā.nd̥ē/ (vgl. JURIŠIĆ 1973: 18, zit. nach RESCH 2014: 21) geht RESCH (2014: 21) von einer romanischen Form **and'ēlu* aus, die nach dem Wandel von *ē* (η) zu *ě* (§ 30) entlehnt worden ist. Der Langvokal erhielt bei der Entlehnung einen Akut (vgl. hierzu HOLZER 2007: 46; 2011: 38).

Rom. **and'ēlu* > slav. **and'ē'lu* > Č-31 **and'ē'lb* > Č-45 **and'ē'lb* > Č-49 **and'elb* > Č-53 **and'el* > Č-69 **and'el* > Č-71 **ā·nd'el* > Č-73 **ā·nd'ē* > Č-76 **ā·ndē* > Č-78 čak. (Vrgada) *°āndē* /°ā.nd̥ē/ (vgl. RESCH 2014: 21).

¹⁹¹ <https://fran.si/207/nessj-novi-etimoloski-slovar-slovenskega-jezika/4432717/anjel?View=1&Query=anjel> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2023].

6.6 lat. *armārium* > nšt. *òrmār*, čak. *armâr*, *ormâr*, *arm^oâr*, slov. *omâr(a)*

Lat. *armārium* NOM.AKK.SG. ‘Schränk’ (vgl. REW 652) > X **armārjum* > XII **armārrijum* > XXIII **armār^jum* > XXXIV **armār^jum* > XXXV **armār^ju* > XXXVI **armār^jo* > XLIII **armār^o* > LV **armār* > LX friaul. *armâr* /armār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 890); vgl. auch rum. *almar*, *armar*, dalm. *almer*, frz. *armoire*, prov. *armari*, sp. *armario* (vgl. REW 652).

Die slavischen Entlehnungen čak. *armâr* (Cres), *ormâr* (Rab), nšt. *òrmār* und slov. *marêna* (mit Metathese) neben *omâr(a)* (mit dissimilatorischem Schwund des ersten *r*) gehen laut SKOK (1971: 61, s. v. *ârma*) und MATASOVIĆ/MAJIĆ/PRONK (2021: 78) auf einen romanischen (vielleicht italienischen oder venezianischen) Reflex von lat. *armārium* zurück. Ich würde bei čak. *armâr* /armār/ das Friaulische als Gebersprache nicht ausschließen, da es exakt der heutigen friaulischen Lautung *armâr* /armār/ entspricht. Čak. *ormâr* /ormār/ deutet auf einen sekundären Wandel von *a* zu *o* hin (der nicht § 29 entspricht, vgl. auch čak. *ônjel* gegenüber čak. *anjel* unter 5.5), da bei Entlehnung vor § 29 das Output čak. **/ǝrmar/* lauten müsste. Čak. (Vrgada) *arm^oâr* /arm^oā·r/ (vgl. JURIŠIĆ 1973: 19, zit. nach RESCH 2014: 22) kann entweder auf rom. **armār^ju* (so bei RESCH 2014: 22) oder auf späteres friaul. *armâr* /armār/ zurückgehen. Im ersteren Fall muss die Entlehnung nach dem slavischen Wandel *a* > *ǝ* (§ 29) stattgefunden haben, der betonte Langvokal wurde im Slavischen mit einem Akut versehen (vgl. hierzu HOLZER 2007: 46; 2011: 38) und romanisches *r^j* als *rj* reanalysiert (vgl. HOLZER 2007: 43; 2011: 33).

Rom. **armār^ju* > slav. **armā·rju* > Č-31 **armā·rjǝ* > Č-39 **armā·r’ǝ* > Č-45 **armā·r’ǝ* > Č-49 **armār’ǝ* > Č-53 **armār’* > Č-63 **armār* > Č-71 **armā·r* > Č-78 čak. (Vrgada) *arm^oâr* /arm^oā·r/. Hier ist die Akzentverschiebung nach vorne (§ Č-69) unterblieben.

Friaul. *armâr* /armār/ > čak. **armār* > Č-71 **armā·r* > Č-78 čak. (Vrgada) *arm^oâr* /arm^oā·r/.

Was nšt. *òrmār* /ǝ.rmār/ betrifft, fand die Entlehnung jedenfalls erst nach der Ersten und Zweiten Liquidametathese (§§ 12, 26), aber noch vor dem Wandel *a* > *ǝ* (§ 29) statt. Der betonte romanische Langvokal erhielt im Slavischen einen Akut (vgl. hierzu HOLZER 2007: 46; 2011: 38) und romanisches *r^j* wurde im Slavischen als *rj* reanalysiert (vgl. HOLZER 2007: 43; 2011: 33). Zusätzlich muss hier eine nicht lautgesetzliche Längung des Pänulti-mavokals im Neuštokavischen angenommen werden.

Rom. **armār^ju* > slav. **armā·rju* > 29 **ǝrmā·rju* > 31 **ǝrmā·rjǝ* > 39 **ǝrmā·r’ǝ* > 45 **ǝrmā·r’ǝ* > 49 **ǝrmār’ǝ* > 54 **ǝrmār’* > 67 **ǝrmār* > 75 **ǝ.rmār* > nšt. *òrmār* /ǝ.rmār/.

Aphärese in slov. *marêna* könnte auf Entlehnung aus einer (wenn auch unbelegten) friaulischen Form ***maròn* oder dgl. hindeuten, während slov. *omâr(a)* wie nřt. *òrmār* ebenfalls auf eine Form rom. **armār^ju* (mit späterer Dissimilierung von *r*) zurückgehen dürfte.

Rom. **armār^ju* > slav. **armā^jrju* > s-29 **ǝrmā^jrju* > s-31 **ǝrmā^jrjǝ* > s-39 **ǝrmā^jr'ǝ* > s-45 **ǝrmā^jr'ǝ* > s-49 **ǝrmār'ǝ* > s-54 **ǝrmār'ǝ* > s-56 **ǝrmār'* > s-72 **ǝrmār* > slov. *omâr* /*ǝmār*/; bei PLETERŠNIK (2014¹⁹²) slov. *omár* (die Zweite Akzentretraktion nach § 65 fand hier nicht statt).

6.7 lat. *arrugiam* > slov. *rója*

Lat. *arrugiam* AKK.SG. ‘Stollen’ (vgl. REW 678; zurückgehend auf ein alteuropäisches Substrat, vgl. SKOK 1973: 156, s. v. *rója*; VICARIO 2015a: 23; ILIESCU 1972: 223) > v **arruyiam* > x **arruyjam* > XII **arruyjam* > XXIII **arruy^jam* > XXIV **arrud^jam* > XXVI **arrujjam* > XXXIV **arujam* > XXXV **aruja* > XXXVI **arolja* > η **roja* > LXX **rǝja* > LXXXIV friaul. *ròe* /*rǝje*/ F.SG. ‘Gerinne, Kanal’ (vgl. NAZZI 2003: 1516) bzw. ‘Abzugsgraben’ (vgl. REW 678; vgl. dort¹⁹³ auch milan. *ronža*, *roğa*, venez. *roza*, it. *roggia*, sp. *arroyo*, pg. *arroio*). Vgl. auch die Ableitungen friaul. *rojâl* /*rojâl*/ M.SG. ‘Mühlbach; Kanal, Furche’ und friaul. *rojat* /*rojat*/ M.SG. ‘Rinnsal, Bach’ (vgl. NAZZI 2003: 1516; REW 678), die sich neben friaul. *ròe* /*rǝje*/ auch in der friaulischen Toponomastik finden (vgl. VICARIO 2015a: 23).

Aus dem Friaulischen wurde das Wort ins Slovenische entlehnt und ergibt dort slov. *rója* /*rǝ.ja*/ (Oberkrain) NOM.SG.F. ‘Wassergraben, -kanal, besonders Wasserleitung bei Mühlen, Mühlgang; Regenbach, ausgetrocknetes Bett eines Wassergrabens oder Baches’ (vgl. SNOJ 2015¹⁹⁴; PLETERŠNIK 2014¹⁹⁵; SKOK 1973: 156, s. v. *rója*). Hierfür ist als friaulisches Input von der Form **roja*¹⁹⁶, d. h. mit bereits erfolgter Aphärese (§ η), auszugehen. Die

¹⁹² <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/4035290/omar?View=1&Query=omar> [zuletzt aufgerufen am 10.06.2023].

¹⁹³ Rum. *ierugă* geht hingegen auf nřt. *jàruga* ‘Schlucht’ zurück (vgl. REW 678), das wiederum südtürkischem (osmanischen) *yarık* ‘Schlucht’ und nordtürkischem *yar* ‘Kluft’ entspricht und bei dem es sich laut SKOK wohl um einen alten Turzismus handelt, der aufgrund des Vorhandenseins im Slovenischen und Kajkavischen auf eine Entlehnung aus avarischer Zeit schließen lässt (vgl. SKOK 1971: 757, s. v. *jârak*¹).

¹⁹⁴ <https://fran.si/193/marko-snoj-slovenski-etimoloski-slovar/4291446/roja?View=1&Query=roja> [zuletzt aufgerufen am 08.06.2023].

¹⁹⁵ <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/4062198/roja?View=1&Query=roja> [zuletzt aufgerufen am 08.06.2023].

¹⁹⁶ Im slovenischen Cerklje (Oberkrain) findet sich noch slov. *rozar*, das nach SKOK auf eine mittels lat. *-arium* abgeleitete Form zurückgeht und aufgrund des Reflexes *z* für lat. *g* vor palatalem Vokal (wie in rom. *Tergeste* > slav. **Tbrzbstǝ* > slov. *Trst*) eventuell auf das Romanische der Carnia als Quelle deutet (vgl. SKOK 1973: 156, s. v. *rója*). Im Friaulischen ist palatalisiertes *d^j* (/*d^j*/) im Inlaut mit *j(j)* zusammengefallen, während andere romanische Sprachen in diesem Kontext auch *d^j* generalisieren konnten (§ XXVI), das dann über *dž* (§ XXXVII)

Entlehnung muss nach der Kontraktion zweier durch *j* getrennter Vokale im Slovenischen (§ S-38) stattgefunden haben, da ansonsten die Sequenz *oja* zu *ā* kontrahiert worden wäre. Es erfolgte allerdings keine Substitution des romanischen *o* mit slavischem *u* (wie das bei Entlehnungen aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens der Fall ist, vgl. hierzu HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35).

Friaul. **roja* > slov. **roja* > S-59 **rojā* > S-65 **r₂.jā* > S-68 **r₂.ja* > S-69 slov. *rója* /r₂.ja/.

6.8 lat. *bīmam* > slov. *bīnāc*

Lat. *bīmam* AKK.SG.F. ‘(lit.) Lamm, das zwei Winter gesehen hat’ (← lat. *bīmus* NOM.SG. ‘zweijährig’, vgl. MARCATO 2015: 415; vgl. auch REW 1107) > XXXV **bīma* > XXXVI **bīma* > LXXXIV friaul. *bīme* /bīme/ F.SG. ‘Lamm, das noch nicht geworfen hat’ (vgl. NAZZI 2003: 924), ‘zweijähriges Lamm’ (vgl. REW 1107; vgl. dort auch piem. lomb. *bimba* ‘zweijährige Ziege’, südwestprov. *bimo* ‘zweijähriges Rind’).

Das Wort ist typisch für das Romanische Aquileias und ist in anderen romanischen Sprachen selten anzutreffen (vgl. MARCATO 2015: 415). Slov. *bīnāc* /bīnāts/ (vgl. PLETERŠNIK 2014¹⁹⁷) geht auf friaul. *bīme* /bīme/ zurück (vgl. KATIČIĆ 1980: 30, dort jedoch angegeben als friaul. *bīme* mit unerwarteter Längung des betonten Vokals vor Nasal).

Friaul. *bīme* /bīme/ > slov. **bīme* → **bīnācb* (mit Ableitung auf *-ācb* und lautgesetzlich nicht erklärbarem Wandel *m* > *n*) > S-54 **bīnācb* > S-56 **bīnāc* > S-70 slov. *bīnāc* /bīnāts/.

6.9 lat. *calicem* > nšt. *kālēž*

Lat. *calicem* AKK.SG. ‘Kelch’ (vgl. REW 1519) > XXV **kalit^hem* > XXXII **kalid^hem* > XXXV **kalid^he* > XXXVI **kaled^he* > XXXVII **kaled^he* > XXXIX **kaled^he* > LV **kaled^h* > LIX **kaled^h* > LXV **kaled^h* > LXXVII **kaled^h* > LXXIX friaul. *čhālis* /t^hālis/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1038); vgl. auch log. *kalige*, istr. *calege*, it. *calice*, sp. *caliz* (vgl. REW 1519).

Laut SKOK (1972: 20, s. v. *kālēž*) und KATIČIĆ (1980: 31) ist nšt. *kālēž* (mit Dubrovnik-Betonung) neben *kālež* (Hvar) und *kālež* (in Slavonien und Montenegro, vgl. auch MATASOVIĆ et al. 2016: 417) entweder vom friaulischen oder venezianischen Fortsetzer von lat. *calix* NOM.SG., *calicem* AKK.SG. mit sonorisiertem Reflex von lat. *k* wie in lat. *ducem* AKK.SG.

und *dz* (§ XXXIX) zu *z* (§ LIX) weiterentwickelt werden konnte – dies war offensichtlich bei venez. *roza* (vgl. REW 678) der Fall, das (bzw. dessen Ableitung) m. E. ebenfalls als Quelle für slov. *rozar* in Frage käme.

¹⁹⁷ <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/3990514/bnc?View=1&Query=binec> [zuletzt aufgerufen am 18.06.2023]

‘Anführer, Fürst’ > nšt. *důž(d)*, lat. *cruce* > nšt. *kríž* (siehe 5.20) entlehnt worden. Vgl. auch tschech. slovak. *kalich* ‘Kelch’, das jedoch aus dem Mittelhochdeutschen (nach der Abschwächung von Vokalen in Neben- und Endsilben zu /ə/, vgl. NEWERKLA 2011: 43) entlehnt wurde (vgl. NEWERKLA 2011: 180). Wie schon bei lat. *acētum* > res. *ažejt* (vgl. 5.2) weist auch hier der im Slavischen unterbliebene Wandel *a* > *ɔ* (§ 29) darauf hin, dass eine Entlehnung kaum vor der slavischen Assibilierung (§ 21) stattgefunden haben kann, da nur vor § 21 entlehntes romanisches *ɕ* mit slavischem *ɕ* substituiert worden war, das später (§ 24) zu *ʒ* gewandelt wurde (vgl. HOLZER 2007: 60; vgl. auch HOLZER 2007: 42; 2011: 32; 2020: 66–67). Denkbar wäre auch eine deutsche Vermittlung der friaulischen Form friaul. **kalez*, da orthographische *s, z* im von bairischen oder fränkischen Priestern gesprochenen Latein als Frikative *f, ʒ* ausgesprochen wurden (vgl. AUTY 1976: 172). Vielleicht ist es aber am einfachsten, von einer Form **kalez* aus einem Dialekt der friaulischen Montanregion (mit regulärer, ev. durch venezianischen Einfluss bedingter Vereinfachung *ɕ* > *ʒ*, vgl. ROSE-ANO 2015: 172; ILIESCU 1972: 56–57, mit Anm. 1; LAUSBERG 1967: 10 § 312, 14 § 324; TEKAVČIĆ 1972a: 283 § 397, 285 § 399), wenn nicht gar von der venezianischen Form *caleze* /*kalez*/ (vgl. KATIČIĆ 1980: 31), die zudem keine Velarpalatalisierung vor *a* aufweist, als Grundlage für nšt. *kālěž* /*kālěʒ*/ auszugehen. Angesichts der Intonation und Quantität könnte eine Vermittlung über das Čakavische erfolgt sein, wobei das Wort noch vor der Kürzung auslautender Langvokale (§ Č-77) ins Neuštokavische entlehnt worden sein müsste.

Nordfriaul. **kalez* > čak. **kalez* > Č-68 **kalez* > Č-69 **kalez* > Č-70 čak. **kālěʒ* > nšt. *kālěž* /*kālěʒ*/.

6.10 mlat. *castaldum* > čak. *kaštaldi*, res. *častalt*

Lgb. *gastalt* ‘Güterverwalter, Landvogt’ > mlat. *castaldum* AKK.SG. (vgl. FRAU 2015c: 281; KRIBITSCH 1986: 101–102; SKOK 1972: 57, s. v. *kàstaldo*; REW 4681) > XXXV **kastaldu* > XXXVI **kastaldo* > LV **kastald* > LXV **tastald* > LXXIX friaul. *čhastàld* /*tastalt*/ M.SG. ‘Schlossvogt, Schlossverwalter’ (vgl. NAZZI 2003: 1046); vgl. auch it. *castaldo* (vgl. REW 4681); vgl. auch Anthroponyme des Typs *Gastaldo*, die ab 1550 im Friaulischen häufig belegt sind, sowie venez. *gastaldo* (vgl. FRAU 2015c: 281; KRIBITSCH 1986: 101–102).

In Dubrovnik belegte Formen wie *gèstlad*, *gèstōd* und *gestaldo* ‘Oberhaupt der kirchlichen Bruderschaft’ kommen laut SKOK wohl aus dem Dalmatischen (vgl. SKOK 1972: 57, s. v. *kàstaldo*), wobei sich hier das Venezianische aber ebenso als Gebersprache anbieten würde. 1288 im *Vinodolski Zakon* (2^v: 5, ed. BRATULIĆ 1988) belegtes čak. *kaštaldi* NOM.PL.

geht laut SKOK auf it. *castaldo* zurück, während jedoch res. *éastalt* ‘Feldhüter’ aufgrund der Velarpalatalisierung vor *a* ganz klar auf das Friaulische als Gebersprache weist (vgl. SKOK 1972: 57, s. v. *kàstaldo*). Dabei entspricht res. *éastalt* /*tʰastalt*/ exakt der heutigen friaulischen Lautung *čhastàld* /*tʰastalt*/, es fand keine weitere Lautentwicklung statt.

6.11 spätlat. **cattia* > čak. *kăča*, res. *éača*

Spätlat. **cattia* (< gr. κύαθος oder ἀκάτιον¹⁹⁸ ‘Schöpfkelle, Kelch; leichtes Segelboot’, vgl. SKOK 1972: 10, s. v. *kăča*¹) > X **kattja* > XXIII **kattʰa* > XXXIV **kattʰa* > XXXVII **kattʰa* > LXV **kattʰa* > LXXXIV friaul. *čhàce* /*tʰattʰe*/ F.SG. ‘Schöpflöffel, Schöpfkelle’ (vgl. NAZZI 2003: 1036, s. v. *čhace*²).

Aus dem Dalmatischen wurde čak. *kăča* ‘Mauerkelle, Schöpflöffel’ (Boka, Kućište, Korčula, Žrnovo) entlehnt, während res. *éača* auf das Friaulische zurückgeht (vgl. SKOK 1972: 10, s. v. *kăča*¹). Bei Letzterem ist die für das Friaulische charakteristische Velarpalatalisierung vor *a* hervorzuheben, čak. *kăča* /*katʃa*/ wurde jedenfalls nach dem slavischen Wandel von *a* zu *ɔ* (§ 29) entlehnt. Im autochthonen Romanischen Kroatiens, das mit SKOK (1972: 10, s. v. *kăča*¹) als Gebersprache für čak. *kăča* anzusehen ist, fand die romanische Affrizierung (§ XXXVII) und die romanische Assibilierung (§ XXXIX) und somit die Entwicklung von rom. *tʰ* über *tʃ* zu *ts* (**katsa*) bereits vor der Entlehnung ins Slavische statt (vgl. zur Chronologie auch HOLZER 2007: 37; 2011: 26). Romanisches *ts* wurde im Slavischen mit *č* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 40; 2011: 32).

Rom. **katsa* > slav. **kača* > Č-68 **kačǎ* > Č-69 čak. *kăča* /*katʃa*/ (die Vokaldehnung nach § Č-70 hat hier nicht stattgefunden).

Nach der Entlehnung ins Resianische finden keine weiteren Lautentwicklungen mehr statt, die friaul. Form **tʰattʰa* (entlehnt vor § LXXXIV) entspricht genau res. *éača* /*tʰattʰa*/.

6.12 lat. *cavīculam* > čak. *kāvija*, slov. *čavilja*

Lat. *cavīculam* AKK.SG. ‘Pflock’ (← lat. *clavīculam* AKK.SG. ‘id.’, vgl. REW 1979) > IV **kaβīkulam* > XVII **kaβīklam* > XIX **kavīklam* > XXXII **kavīglam* > XXXV **kavīgla* > XXXVI **kavīgla* > LXV **tʰavīgla* > LXXI **tʰavīla* > LXXXIV friaul. *čhavile* /*tʰavīle*/ F.SG. ‘(Fuß-)Knöchel, Fessel’ und ‘Pflock, Dübel’, Anker, Bolzen’ (vgl. NAZZI 2003: 1049); vgl. auch it.

¹⁹⁸ Und nicht von lat. *captiāre* ‘jagen’ wie in friaul. *čhacā* /*tʰattʰā*/ (vgl. REW 1662).

cavicchia, frz. *cheville*, prov. *cavilha* (> it. *caviglia*, sp. *cavilla*) ‘Fußknöchel’ (vgl. REW 1979.2), kat. *clavilla*, sp. *clavija* ‘Hörner des Ochsen, Hammels usw.’ (vgl. REW 1979.1).

Auf lat. *cavīculam* gehen slov. (goriško) *čavīlja* ‘Pflock’ (PLETERŠNIK 1894: 95, zit. nach MARCATO 1987a: 220; vgl. auch PLETERŠNIK 2014¹⁹⁹) und čak. *kāvija* NOM.SG.F. (Račiče, Brač) zurück (vgl. SKOK 1972: 68, s. v. *kāvija*; MARCATO 1987a: 220, mit Verweis auf BATTISTI/ALESSIO 1950–1957: 830). Dabei muss čak. *kāvija* /kāvija/ von einer romanischen Form **kavīja* entlehnt worden sein, in der *gl* bereits über *lj* zu *j* entwickelt worden war, d. h. von einer Lautung, die sich nicht mit der Chronologie der friaulischen Lautgeschichte vereinbaren lässt und daher wohl aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens stammt. Bei der Entlehnung erhielt der betonte romanische Langvokal im Slavischen einen Akut (vgl. hierzu HOLZER 2007: 46; 2011: 38). Slov. *čavīlja* /tʃavī.l’a/ zeigt hingegen Reflexe der friaulischen Velarpalatalisierung vor *a* (§ LXV) und muss daher von der Stufe friaul. **tʃavīla* entlehnt worden sein. Romanisches *tʃ* entspricht slavischem *tʹ*. Die Entlehnungen haben nach dem slavischen Wandel von *a* zu *o* (§ 29) und nach der Entstehung der Jerlaute (§ 31) stattgefunden. Bei Entlehnungen nach der slavischen Verengung von *w* zu *β* (§ 8) erscheint romanisches *v* im Slavischen als *β* (vgl. HOLZER 2007: 43–44; 2011: 34).

Rom. **kavīja* > slav. **kaβīja* > Č-49 **kaβija* > Č-67 **kavija* > Č-69 čak. *kāvija* /kāvija/ (die Vokaldehnung nach § Č-70 ist hier unterblieben).

Friaul. **tʃavīla* > slav. **tʃaβīla* > S-69 **tʃaβī.la* > S-76 **tʃavī.la* > S-77 **čavī.la* > slov. *čavīlja* /tʃavī.l’a/ (mit für das Slovenische sonst nicht belegtem Wandel von *l* zu *lʹ*, wie ihn etwa das Čakavische kennt, vgl. § Č-72).

6.13 lat. **cēpullam* > čak. *čibūla*, *čebūla*, *kapūla*, slov. (auch tolm.) *čebūla*

Lat. **cēpullam*²⁰⁰ AKK.SG. ‘Zwiebel’ (vgl. REW 1820) > XXV **tʃēpullam* > XXXII **tʃēbullam* > XXXIV **tʃēbulam* > XXXV **tʃēbūla* > XXXVI **tʃebōla* > XXXVII **tʃebōla* > LVIII **tʃeβōla* > LXX **tʃeβōla* > LXXIII **tʃevōla* > LXXXIV friaul. *cevòle* /tʃevōle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 970) neben *sevole* (vgl. REW 1820; vgl. dort auch it. *cipolla*, venez. *séola*, engad. *čiguola*, kat. sp. *cebolla* sowie dalm. *kapula* > vegl. *kapul* und prov. *cebola* > frz. *ciboule*).

¹⁹⁹ <https://fran.si/iskanje?View=1&Query=%C4%8Dav%C3%ADlja> [zuletzt aufgerufen am 12.06.2023].

²⁰⁰ Ein Diminutiv von lat. *cēpa* NOM.SG. ‘Zwiebel’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 70; im REW 1817 als *cēpam*, d. h. mit bereits erfolgter Monophthongierung nach § VIII angeführt; vgl. auch lat. *cēpam* > friaul. *cève* /tʃève/ im Glossar in Kap. 7), dessen Diphthong durch § VI zu *ē* monophthongiert und allenfalls zu *ē* generalisiert wurde. Durch Suffigierung wird der Akzent auf die Pänultima verlagert.

Auf die friaul. *cevòle* /ʧevɔ̌le/ zugrundeliegende romanischen Basis gehen auch čak. *čibùla*, *čebùla* und slov. *čebùla* zurück, während nšt. *kàpula* /kǎ.pula/ aus dem Dalmatischen entlehnt wurde (vgl. KATIČIĆ 1980: 30; SKOK 1972: 44, s. v. *kapùla*). Die Ausgangsbasis für Erstere muss die Stufe friaul. **fɛbɔla* gewesen sein, d. h. mit kurz nach dem Quantitätenkollaps erfolgter Affrizierung, aber noch mit Beibehaltung von *b* (die Entlehnung ins Slavische belegt hier, dass aus lat. *p* sonorisiertes *b* zumindest bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht über *β* zu *v* weitergewandelt worden war). Romanisches *o* wurde im Slavischen mit *u* (čak. *čebùla* /ʧɛbula/) und (im Falle von čak. *čibùla* /ʧibula/) romanisches *e* mit *i* substituiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35). Die Entlehnung ins Čakavische muss jedenfalls erst nach der Entstehung der Jerlaute (§ 31) stattgefunden haben, ist aber (angesichts dessen, dass abgesehen von Lautsubstitutionen keine weiteren Lautgesetze gewirkt haben) als relativ spät einzustufen. Bei slov. *čebùla* /ʧɛb̥u.la/ (auch tolm., vgl. MARCATO 1987a: 217) wurde die Akzentuierung noch weiterentwickelt:

Friaul. **fɛbɔla* > slov. **čebula* > s-59 **čebulā* > s-65 **čebulā* > s-68 **čebula* > s-69 slov. (auch tolm.) *čebùla* /ʧɛb̥u.la/.

Wie nšt. *kàpula* /kǎ.pula/ geht auch čak. (Vrgada) *kapùla* /kapula/ (vgl. JURIŠIĆ 1973: 86, zit. nach RESCH 2014: 38) auf eine romanische Form **kepūlla* zurück, die nach der Delabialisierung von *ū* zu *y* (§ 20) entlehnt worden ist, wobei der (unerwartete) romanische Langvokal im Slavischen mit einem Akut versehen (vgl. HOLZER 2007: 45; 2011: 36) und romanisches geschlossenes *e* mit slavischem *i* substituiert wurde (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36) sowie für romanisches *-a* Endungersatz mit slavischem *-ā* (vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39) erfolgte. (Vgl. RESCH 2014: 38–39)

Rom. **kepūlla* > slav. **kipū lā* > č-31 **kbpū lā* > č-37 **kbpū la* > č-49 **kbpula* > č-53 čak. (Vrgada) *kapùla* /kapula/.

Da nur im Čakavischen alle Jerlaute in erster Silbe stark waren und somit zu *a* gewandelt wurden anstatt zu schwinden (vgl. RESCH 2014: 11; HOLZER 2007: 78; 2011: 77), halte ich es für gut möglich, dass bei nšt. *kàpula* /kǎ.pula/ eine innerslavische Entlehnung vorliegt. In beiden Fällen kann aber natürlich auch eine direkte Entlehnung von dalm. *kapùla* /kapula/ (vgl. REW 1820) nicht ausgeschlossen werden.

Čak. *kapùla* /kapula, entlehnt ins Neuštokavische als **kapula* > 75 nšt. *kàpula* /kǎ.pula/.

6.14 lat. *cīvitātem* > čak. ***Čabdād*

Lat. *cīvitātem* AKK.SG. ‘Stadt’ (vgl. REW 1959) > IV **kīβitātem* > XXV **īβitātem*²⁰¹ > XXXII **īβidādem* > XXXV **īβidāde* > XXXVI **īβedade* > XXXVII **fiβedade* > LV **fiβedad* > LX **fiβedād* > LXXIII **fiwedād* > ξ **fiwidād* > LXXIX friaul. *Cividāt* /ʃiʋidāt/²⁰² ‘Civiale del Friuli’ (vgl. NAZZI 2003: 978). Daneben existiert synkopiertes lat. *cīvitātem* AKK.SG. ‘Stadt’ > IV **kīβitātem* > XVII **kīβtātem* > XXV **īβtātem* > XXXV **īβtāde* > XXXVI **īβtade* > XXXVII **fiβtade* > LV **fiβtad* > LX **fiβtād* > LXII **fiātād* > LXXIX friaul. *citāt* /ʃitāt/ F.SG. ‘Stadt’ (vgl. NAZZI 2003: 977), das im Stadtdialekt von Udine mit Assibilierung (§ XXXIX) und Deaffrizierung (§ LIX) /sitāt/ ergibt (vgl. ILIESCU 1972: 55–56). Vgl. auch rum. *cetate*, vgl. *čituot*, it. *città*, engad. *čited*, frz. *citè*, prov. kat. *ciutat*, sp. *ciudad* (vgl. REW 1959).

Nach KATIČIĆ (1980: 29) und SKOK (1953: 53; vgl. auch SKOK 1971: 252–253, s. v. *Càptat*) gehören slov. *Če(v)dad* und čak. *Čabdad* (aksl. *Čbъdadъ*) zu den älteren Entlehnungen aus dem Friaulischen. Dem čak. Exonym *Čabdad* sowie slov. *Čedqad*, dial. *Čevdqad* für ‘Civiale del Friuli’ muss laut HOLZER ein sonorisiertes **Čiβedāde* > slav. *Čibidā du*²⁰³ zugrunde liegen (vgl. HOLZER 2007: 95; 2011: 99–100, s. v. *Čabdad* und 2011: 97 s. v. *Càptat*, jeweils mit weiterführender Literatur), nach BIDWELL (1961: 123) muss die Entlehnung nach der Affrizierung des palatalisierten Velars im Romanischen erfolgt sein. Ich gehe hier angesichts der friaulischen Entwicklung, nach der die Affrizierung (§ XXXVII) erst nach dem Quantitätenkollaps einsetzte und der Ultimavokal nach § LX gelängt worden war, von einer friaulischen Form **fiβedād* aus. Zusätzlich muss für diese Form aber angenommen werden, dass β nicht bereits durch § XIX zu v gewandelt worden war, sondern sich β in diesem Wort länger als üblich hielt (vielleicht in Anlehnung an synkopiertes lat. *cīvitātem* > XXXVII **fiβtade* > friaul. *citāt* /ʃitāt/?), da es ansonsten im Slavischen (bei Entlehnung vor der slavischen Verengung von w zu β nach § 8) nicht mit b substituiert hätte werden können (vgl. hierzu HOLZER 2007: 43–44; 2011: 34). Zudem fand

²⁰¹ Zur Möglichkeit, dass β hier länger beibehalten und erst in einem späteren Stadium der friaulischen Entwicklung zu v gewandelt worden war, vgl. die Ausführung weiter unten.

²⁰² Das Toponym ist 760–795 als *Civitas vel Castrum Foroiulianus* und 931 als *in Civitate Austriae* belegt, wobei Letzteres darauf beruht, dass *Forum Iulii* während der Frankenherrschaft als *Civitas Austriae* ‘Stadt des Ostens’ und in germanisierter Form (Calque) als *Oesterich* benannt wurde; heutiges friaul. *Cividāt* geht direkt auf lat. *cīvitātem* zurück, die offizielle Form *Civiale* basiert auf einer Angleichung an venez. *Cividāl* (vgl. FRAU 1978: 48; 2015a: 79; 2015c: 284; FINCO 2015: 430, 432, 435; GREGOR 1975: 12, Anm. 9).

²⁰³ Anders bei den aus dem Dalmatischen entlehnten nřt. Toponymen *Càptat* und *Càvtat*, die auf nicht sonorisierte Formen zurückgehen und in ersterem Fall ursl. **Kibitā tu* (entlehnt vor slavischem Wandel w > β nach § 8) und in Letzterem ursl. **Kiβitā tu* (entlehnt nach slavischem Wandel w > β) voraussetzen (vgl. HOLZER 2020: 104; 2007: 93–94; 2011: 97–98).

Substitution von romanischem *e* mit slavischem *i* (vgl. HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35) und Hinzufügung eines Akuts statt (vgl. HOLZER 2007: 45; 2011: 36).

Friaul. **fīβedā* > slav. **čibidā* > Č-31 **čbbdā* > Č-49 **čbbdā* > Č-53 **čbbdā* > Č-60 čak. ***Čabdā* /*čabdā*/ (so im *Istarski razvod*, mit unbelegter Akzentuierung, vgl. HOLZER 2007: 95; 2011: 99–100 sowie die dort angeführte Literatur).

6.15 lat. *claustrum* > nšt. *klâvstro*

Lat. *claustrum* NOM.AKK.SG. ‘Verschluss; Riegel; Kloster’ (vgl. REW 1972) > XXXV **klawstru* > XXXVI **klawstro* > LV **klawstr* > LXIV **klawstri* > LXXX friaul. *clòstri* /*klostri*/ M.SG. ‘Riegel’ (vgl. NAZZI 2003: 981; REW 1972); vgl. auch it. *chioso* ‘Kreuzgang’, prov. *claustre* ‘Kloster’ (vgl. REW 1972).

Als Entlehnung ins Slavische sind nšt. *klâvstro* /*klāvstro*/ NOM.SG.N. (Dubrovnik) ‘Klosterzelle’, *klâustro* NOM.SG.N. (16. Jh. bis heute, ebendort) ‘Klosterhof’, *klâuštro* NOM.SG.N. (18. Jh., Dalmatien) ‘Kloster’ anzuführen, wobei Ersteres laut SKOK mit dem Reflex *av* für lat. *au* auf das Dalmatische zurückgehen könnte (vgl. SKOK 1972: 93, s. v. *klâvstro*). Die friaulische Zwischenstufe **klawstro* würde sich als Basis allerdings ebenso anbieten wie eine gleichlautende dalmatische Form. In beiden Fällen wäre romanisches *w* im slavischen als *β* wiedergegeben und somit zu einer Zeit entlehnt worden, als im Slavischen bereits ein eigenes *β* entstanden war (vgl. hierzu HOLZER 2007: 43; 2011: 34). Die Entlehnung muss zudem erst nach dem slavischen Wandel von *a* zu *o* (§ 29) stattgefunden haben. Die Längung des betonten Vokals, welche das Neuštokavische zumindest in diesem Kontext nicht kennt, weist wieder auf das Čakavische als Mittlersprache (vgl. noch unter 5.9), wobei die Entlehnung ins Neuštokavische noch vor der čakavischen Diphthongierung von *ā* zu *°ā* (§ Č-78) stattgefunden haben muss.

Rom. **klawstro* > čak. **klāβstro* > Č-67 **klāvstro* > Č-68 **klāvstro* > Č-69 **klāvstro* > Č-70 **klāvstro* > Č-77 čak. **klāvstro*, entlehnt ins Neuštokavische als *klâvstro* /*klāvstro*/.

6.16 lat. *commātre* > ksl. *кѡmotръ*, nšt. *kûm*, ***kmōtr*

Lat. *commātre* AKK.SG. ‘Gevatterin’ (vgl. REW 2082) > XXXII **kommādre* > XXXIV **komādre* > XXXV **komādre* > XXXVI **komādre* > LV **komādr* > LXIV **komādri* > LXXII friaul. *comàri* /*komari*/ F.SG. ‘Hebamme; Patin’ (vgl. NAZZI 2003: 987); vgl. auch it. log. *comare*, engad. *komer*, frz. *commère*, prov. *comaire*, kat. *comare* (vgl. REW 2082).

Nšt. *kŭm* /kŭm/ ‘Pate’ NOM.SG.M. geht vielleicht auf eine hypokoristische Kürzung einer im Kirchenslavischen als *kъmotrъ*, *kъmotra* (< rom. **kōmmātre*m, vgl. auch ZAGIBA 1964: 291) belegten Form zurück (von MATASOVIĆ et al. 2016: 523 und KATIČIĆ 1980: 32 wird allerdings lat. *compātre*m als Quelle erachtet, während nšt. *kŭma* /kŭ.ma/ über verkürztes rom. **kōma* von lat. *commātre*m hergeleitet wird), die in den südslavischen Sprachen nicht fortgesetzt wird, sich aber bspw. in tschech. slovak. *kmotr* ‘Gevatter, Pate’ (vgl. hierzu NEWERKLA 2011: 580) oder im rumänischen Slavismus *cumătru* ‘Taufpate’, *cumătră* ‘Taufpatin’ (vgl. hierzu REW 2082) erhalten hat (vgl. SKOK 1972: 232, s. v. *kŭm*¹; 1930: 192).

Romanisches *ō* wurde im Slavischen als *ō* wiedergegeben (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36), vermutlich war dieses ebenso offen wie das durch Monophthongierung (§ 5) entstandene slavische *ō*. Zudem erfolgte Endungersatz mit slavischem *-u* für romanisches *-a* (vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39). Bei der Entlehnung, die noch vor dem Gesetz von Dybo (§ 13) eingetreten sein muss, erhielt der Langvokal keinen Akut (ansonsten wäre das Output nšt. ^x/kŭm/).

Rom. *kōma* > slav. **kōmu* > 13 **kōmŭ* > 23 **kŭmŭ* > 31 **kŭmъ* > 43 **kŭ·mъ* > 45 **kŭ·mъ* > 54 **kŭ·m* > 74 nšt. *kŭm* /kŭm/.

Als Input für ksl. *kъmotrъ* gehe ich von einer romanischen Form **kōmatre* aus, d. h. von einer Form nach der Degeminierung (§ XXXIV), nach dem Schwund auslautender Konsonanten (§ XXXV) und nach dem Quantitätenkollaps (§ XXXVI). Im Balkanromanischen erfolgte eine Akzentretraktion zu **kōmmātre*m, während der Sitz des Akzents in der Westromania beibehalten wurde (vgl. venez. *comāre*) (vgl. SKOK 1972: 232, s. v. *kŭm*¹; SKOK 1930: 188). Die Entlehnung erfolgte noch vor dem slavischen Wandel von *a* zu *o* (§ 29), romanisches *o* wurde im Slavischen mit *u* substituiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36), die romanische Endung wurde im Slavischen mit *-u* ersetzt (obwohl eine derartige morphologische Substitution sonst nur bei der lateinischen Endung *-a* eintritt, vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39). Unabhängig davon, ob die Entlehnung noch das slavische Gesetz von Dybo (§ 13) mitmachte oder nicht, würde das neuštokavische Output, so es denn fortgesetzt worden wäre, ***kmōtr* /kmōtr̥/ lauten.

Rom. **kōmatre* > slav. **kŭmatru* > 13 **kumqtru* > 29 **kumqtru* > 31 **kъmqtrъ* (= ksl. *kъmotrъ*) > 32 **kъmqtrъ* > 33 **kъmqtrъ* > 45 **kъmqtrъ* > 54 nšt. ***kmōtr* /kmōtr̥/ oder (ohne § 13) rom. **kōmatre* > slav. **kŭmatru* > 29 **kŭmōtru* > 31 **kъmōtrъ* (= ksl. *kъmotrъ*) > 32 **kъmōtrъ* > 33 **kъmōtrъ* > 45 *kъmōtrъ* > 54 nšt. ***kmōtr* /kmōtr̥/.

6.17 lat. *compātrem* > čak. *kumpâr*, aksl. *kupetra*, kroatisch-ksl. *kupotrъ*

Lat. *compātrem* AKK.SG. ‘Gevatter’ (vgl. REW 2096) > XXXII **kompādem* > XXXV **kompādre* > LV **kompādr* > LXIV **kompādri* > LXIX **kopādri* > LXXII friaul. *copàri* /kopari/ M.SG. ‘Pate’ (vgl. NAZZI 2003: 1005); vgl. auch it. *compare*, engad. *kumper*, frz. *compère*, prov. *compaire*, kat. *compare*, sp. *compadre* (vgl. REW 2096).

Im Balkanromanischen erfolgte eine Akzentretraktion zu **kompatrem*, während die Akzentstelle in der Westromania beibehalten wurde (vgl. venez. *compàre*) (vgl. SKOK 1972: 232, s. v. *kûm*¹; SKOK 1930: 188). Čak. *kumpâr*, *kunpâr* NOM.SG.M. (Božava, Vrbnik, Pag, Istrien, Konavle) sowie čak. *kumpâre* NOM.SG.M. (Smokvica, Korčula) gehen auf venez. *compàre* zurück (vgl. SKOK 1972: 232, s. v. *kûm*¹; 1953: 56, Anm. 36) – wobei friaul. *copàri* /kopari/ bzw. dessen Vorgängerstufe **kompāri* auch in Frage käme, wenn die Vereinfachung der Sequenz *mp* zu *p* erst nach der Reduzierung von *dr* zu *r* (§ LXXI) und somit nach dem Vorbild von lat. *commātre* > friaul. *comàri* /komari/ erfolgt wäre, jedoch ist aufgrund der hier angenommenen relativ späten Entlehnung dem Venezianischen der Vorzug zu geben. Bei der Entlehnung wurde romanisches kurzes *o* mit slavischem *u* substituiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35), sie kann erst nach Entstehung der Jerlaute (§ 31) sowie (bei Orientierung an der Lautgeschichte des Čakavischen auf der Insel Vrgada) nach der čakavischen Akzentverschiebung nach vorne (§ Č-69) stattgefunden haben, da sonst einerseits die Sequenz *ъm* über *ǫ* (§ 34) zu *û* (§ 53) gewandelt worden wäre und andererseits das Output im Čakavischen */kumpar(e)/ lauten würde. Die čakavische Diphthongierung von *ā* zu *°ā* (§ Č-78) ist hier unterblieben. Der Schwund des auslautenden *-e* in čak. *kumpâr* /kumpār/ neben *kunpâr* /kunpār/ könnte durch eine morphologische Anpassung an die slavischen Maskulina bedingt sein, jedenfalls ist nicht von Entlehnung einer venez. Stufe ***kompār* auszugehen, da *e* als paragogischer Stützvokal (vgl. § LXIV) wohl auch im Venezianischen noch vor der Reduzierung von *dr* zu *r* (§ LXXII) angefügt wurde, denn nach erfolgter Reduzierung bestünde keine Notwendigkeit mehr für eine Vokalparagoge.

Venez. *compàre* > čak. **kumpāre* > Č-70 **kumpāre* > Č-80 čak. *kumpâre* /kumpāre/ (Smokvica, Korčula).

Venez. *compàre* > čak. **kumpār* > Č-70 **kumpār* > Č-71 **kumpār* > Č-80 čak. *kumpâr* /kumpār/ neben *kunpâr* /kunpār/ (Božava, Vrbnik, Pag, Istrien, Konavle).

Auf lat. *compātrem* gehen das altkirchenslavische Femininum *kupetra* ‘Schwägerin’ (vgl. auch REW 2096 und ZAGIBA 1964: 291) und kroatisch-kirchenslavisches *kupotrъ* zurück

(vgl. SKOK 1972: 232, s. v. *kûm*¹). Neben dem Griechischen und dem Latein Aquileias war nämlich auch das Balkanlateinische, wie es u. a. in den Kirchen von Salona, Poetovia, Siscia und Sirmium noch für die Dauer deren Bestehens in Gebrauch war, eine weitere Quelle für den Kirchenwortschatz des Slavischen (vgl. SKOK 1930: 191), vgl. auch inschriftlich belegtes *compatri* (Salona, *Corpus inscriptionum Latinarum* III, 2027) und *compatre* (Siscia, *Corpus inscriptionum Latinarum* III, 3990) (vgl. SKOK 1930: 188). Ich gehe hier von einer romanischen Form **kompatre* aus, d. h. von einer Stufe nach dem Schwund auslautender Konsonanten (§ xxxv) und noch vor dem Quantitätenkollaps (§ xxxvi). Die Entlehnung erfolgte noch vor dem slavischen Wandel von *a* zu *ɔ* (§ 29), romanisches *o* wurde im Slavischen mit *u* substituiert (vgl. hierzu HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36), die romanische Endung wurde im Slavischen mit *-u* ersetzt (obwohl eine derartige morphologische Substitution sonst nur bei der lateinischen Endung *-a* eintritt, vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39).

Rom. **kompatre* > slav. **kumpatru* > 29 **kumpǫtru* > 31 **kǫmpǫtrǫ* > 32 **kǫmpǫtrǫ* > 33 **kǫmpǫtrǫ* > 34 **kǫpǫtrǫ* > 45 **kǫpǫtrǫ* > 47 **kǫpǫtrǫ* > 53 **kupǫtrǫ* = das von SKOK (1972: 232, s. v. *kûm*¹) genannte kroatisch-kirchenslavische *kupotrǫ* (wohl mit Verwechslung des Jerlauts).

Im Balkanromanischen wurde nach Retraktion des Akzents das nun unbetonte *a* in der Pänultima zu *e* abgeschwächt, was an arum. *cûmetru* sowie der in der *Vita Methodii* (c. 11) belegten aksl. Form *kupetra* ersichtlich ist (vgl. SKOK 1930: 188, 191) – hier ist also von einer romanischen Form **kompetre* auszugehen, die im Slavischen als **kumpetra* wiedergegeben wurde (unter Annahme eines offenen romanischen *ε*, Substitution von romantischem *o* mit slavischem *u* und desubstantivischer Ableitung des Femininums auf *-a*). Die Entlehnung erfolgte vor der Entstehung der Jerlaute (§ 31). Je nachdem, ob die Entlehnung im Slavischen noch das Gesetz von Dybo (§ 13) mitmachte oder nicht, zeigt die aksl. Form *kupetra* (an der dies leider nicht ablesbar ist) entweder kurzes *u* und Betonung auf der Pänultima oder langes *ū* und Betonung auf der Antepänultima.

Rom. **kompetre* > slav. **kumpetra* > 13 **kumpǣtra* > 31 **kǫmpǣtra* > 34 **kǫpǣtra* > 47 **kǫpǣtra* > 53 **kupǣtra* oder (ohne § 13) rom. **kompetre* > slav. **kumpetra* > 31 **kǫmpetra* > 34 **kǫpetra* > 53 **kūpetra* = aksl. *kupetra* in der *Vita Methodii* (c. 11).

6.18 lat. *congrum* > čak. *grüğ*

Lat. *congrum* AKK.SG. ‘Meeraal’ (< agr. γόγγρος, vgl. REW 2144) > μ **krongum* (zur Metathese vgl. auch REW 2144.3) > XXXI **grongum* > XXXV **grongu* > XXXVI **grongo* > LV **grong* > LXXIX friaul. *gròng* /grɔ̃nk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1188); vgl. auch it. *grongo*, südfri. *grunc*, sowie čak. *grug* (vgl. REW 2144.3).

Laut SKOK (1971: 627, s. v. *grüğ*) handelt es sich bei čak. *grüğ* /grɔ̃g/ (Rab, Božava, Senj, Veli otok), das spezifisch für die dortige Fischereiterminologie ist, um eine alte Entlehnung (die noch die Entstehung der Nasalvokale im Slavischen mitgemacht hat) von lat. *conger* in einer Form mit *r*-Metathese aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens. Nach MATASOVIĆ et al. (2016: 306) liegt vlat. *grongus* zugrunde, čak. *grüğ* wird hier jedoch als eine Entlehnung aus dem Umfeld des Venezianischen erachtet. VINJA (1998: 190–191) vermutet für čak. *gròngo* (Skradin) und *grangün* (Trogir) Vermittlung durch venez. *grongo*. Ob hier nun eine Entlehnung aus dem Venezianischen, Friaulischen oder Dalmatischen vorliegt, kann aufgrund der lautlichen Gestalt nicht entschieden werden, ich halte es jedoch für wahrscheinlicher, dass die Bezeichnung für den ‘Meeraal (Conger conger)’ von den Slaven an Ort und Stelle aus dem Dalmatischen entlehnt worden ist. Als Basis für čak. *grüğ* ist jedenfalls von der Stufe rom. **grongu* (noch vor dem Quantitätenkollaps nach § XXXVI) auszugehen, die auch friaul. *gròng* /grɔ̃nk/ zugrunde liegt. Romanisches kurzes *o* wurde bei der Entlehnung im Slavischen mit *u* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36). In diesem Fall ist es unerheblich, ob die Entlehnung noch vor oder erst nach dem Gesetz von Dybo (§ 13) stattfand, da das Output im Čakavischen dasselbe²⁰⁴ ist. Die Entstehung einer silbischen Liquida *r* (§ 33) ist hier aber unerwarteterweise unterblieben.

Rom. **grongu* > slav. **grungu* > Č-13 **grungu* > Č-31 **gr̥ng̃* > Č-34 **gr̥ōg̃* > Č-43 **gr̥ōg̃b* > Č-45 **gr̥ōg̃b* > Č-52 **gr̥ūg̃b* > Č-53 **gr̥ūg̃* > Č-77 čak. *grüğ* /grɔ̃g/.

6.19 lat. **coopertellum* > čak. *hovřlīca*

Lat. **coopertellum* ‘*(Kopf-)Bedeckung’ > IX **kōpertellum* > XXXII **kōbertellum*²⁰⁵ > XXXIV **kōbertelum* > XXXV **kōbertelu* > XXXVI **kobertelo* > LV **kobertel* > LVIII **koibertel* > LX **koibertel* > LXXIII **kovertel* > LXXIV **kovertil* > LXXV friaul. ***kuvirtil* /kuvirt̥il/.

²⁰⁴ Bei Entlehnung nach dem Gesetz von Dybo: rom. **grongu* > slav. **grungu* > Č-31 **gr̥ng̃* > Č-34 **gr̥ōg̃* > Č-43 **gr̥ōg̃b* > Č-52 **gr̥ūg̃b* > Č-53 **gr̥ūg̃* > Č-77 čak. *grüğ* /grɔ̃g/.

²⁰⁵ Diphthongierung nach § XXX ist hier unterblieben.

Im REW findet sich lat. **coopertellum* nicht²⁰⁶, eine derartige Ableitung von lat. *coopertum* (> friaul. *cuvjèrt* /kuvjɛrt/, vgl. 13.101) mit der Bedeutung ‘*(Kopf-)Bedeckung’ müsste aber rom. **koßbertel* zugrunde liegen (hier ist § XXX unterblieben), das seinerseits Basis für čak. *hovr̥līca* /hovr̥līca/ sein könnte. Vgl. hierzu auch friaul. *cuvjèrtele* ‘Deckmantel, Vorwand’ (vgl. NAZZI 2003: 1034), das wohl auf eine Form lat. **coopertellam* zurückgeht (und wo § XXX stattgefunden hat). SKOK führt čak. *hovrlica* (1288 belegt als *hoverlicu* im *Vinodolski Zakon*, 4^r: 27, ed. BRATULIĆ 1988) ‘Kopftuch’ (heute nur noch in der Wendung *nosit rubac na hovrlicu* gebräuchlich) und *kovr̥ljāk* an, deren Herkunft laut ihm unklar ist, für Ersteres nimmt SKOK den slavischen Reflex *x-* für romanisches *k-* wie in nšt. *hlače* (vgl. auch lat. *cālceam* AKK.SG. ‘Strumpf’ > XXXVI **kalt̥a* > XXXVII **kalt̥a* > friaul. *čhālce* /t̥alʃe/) an (vgl. SKOK 1971: 681, s. v. *hovrlica*). Als Form mit erhaltenem *k* vgl. čak. *kopr̥tla* NOM.SG.F. ‘(mit Erde verdeckte) Falle’ (Šibenik, mit unbekannter Akzentuierung), das nach VINJA (2003: 98) auf lat. **cooperculum* oder **coopertulam* (vgl. REW 2203) zurückgeht und wohl über das Dalmatische entlehnt worden ist. Die Entlehnung muss noch vor der Entstehung der Jerlaute (§ 31), aber nach dem slavischen Wandel *w > β* (§ 8) stattgefunden haben, da ansonsten romanisches *β* im Slavischen mit *b* substituiert worden wäre (vgl. hierzu HOLZER 2007: 43–44; 2011: 34). Dabei wurde romanisches *e* mit slavischem *i* substituiert, während romanisches *o* (unerwartet) als solches beibehalten und nicht mit slavischem *u* substituiert worden war (vgl. hierzu HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35). Zudem wurde romanisches *k-* mit slavischem *x-* substituiert (vgl. SKOK 1971: 681, s. v. *hovrlica*) und es erfolgte eine Ableitung mittels des slavischen Suffixes *-īcā*.

Friaul. **koßbertel* > slav. **xoβirtil* → slav. **xoβirtilīcā* > Č-13 **xoβirtilīcā* > Č-31 **xōβrt̥līcā* > Č-33 **xōβrt̥līcā* > Č-37 **xōβrt̥līca* > Č-42 **xōβrt̥līca* > Č-47 **xoβrt̥līca* > Č-57 **xoβrt̥līca* > Č-67 **xovr̥līca* > Č-68 **xovr̥līca* > Č-69 čak. *hovr̥līca* /xovr̥līca/ (ohne Vokaldehnung nach § Č-70).

6.20 lat. *cruce* > nšt. *kríž*

Lat. *cruce* AKK.SG. ‘Kreuz’ (vgl. REW 2348) > XXV **kruʃem* > XXXII **kruʃem* > XXXV **kruʃe* > XXXVI **kroʃe* > XXXVII **kroʃe* > XXXIX **kroʃe* > LV **kroʃ* > LIX **kroʃ* > LX **kroʃ* > LXXIX friaul. *crōs* /krōs/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1018; vgl. auch REW 2348); vgl. auch rum. *cruce*, it. *croce*, engad. *kruš*, frz. *croix*, prov. *crotz*, sp. *cruz* (vgl. REW 2348).

²⁰⁶ Auch lat. *coopertum* AKK.SG.M.N. ‘bedeckt’ > friaul. *cuvjèrt* /kuvjɛrt/ ist nicht im REW angeführt, ich habe es nur bei ILIESCU (1972: 36) gefunden und mich aufgrund seiner Lautform und Bedeutung an im *Vinodolski Zakon* belegtes *hoverlicu* erinnert, mit dem ich mich in einer anderen Arbeit auseinandergesetzt hatte.

Es ist möglich, dass es sich bei slav. **križb* (< lat. *crūcem*) wie auch bei slav. **Rimъ* (< lat. *Rōma*) um in Zusammenhang mit der aus Aquileia ausgehenden Mission entlehnte Wörter handelt, wobei aber auch nicht auszuschließen ist, dass eine Entlehnung bereits früher stattgefunden hat. Slav. **križb* deutet nach Ausweis der Westromanischen Sonorisierung auf Herkunft aus einer ebensolchen Sprache (vgl. auch MATASOVIĆ et al. 2016: 505–506). Der slavische Reflex *i* in **Rimъ* für den romanischen Velar *ō* ist unerwartet und nicht restlos geklärt (vgl. HOLZER 2017: 181). Vgl. auch tschech. slovak. *kříž* ‘Kreuz’, das jedoch als Entlehnung aus einer anderen Slavine erachtet wird (vgl. NEWERKLA 2011: 568). Laut BIDWELL (1961: 120) ist von den romanischen Formen **krūzi* und **Rūmu* auszugehen, die dann im Slavischen **kryži* und **Rymu* ergeben hätten. Nach KATIČIĆ (1980: 31) und SKOK (1972: 201–202, s. v. *krīž*; 1973: 143–144, s. v. *Rīm*) wurden nšt. *krīž* und *Rīm* aus dem Friaulischen bzw. dem Romanischen Aquileias entlehnt, wobei sich lat. *rō* zu *ri* entwickelt haben soll, indem die Sequenz *rō* aufgrund des weicheren romanischen *r* im Slavischen als *rū* widergegeben wurde. Ginge man nun von einer nordfriaulischen dialektalen Form **kroze* aus, die die ev. venezianisch beeinflusste Vereinfachung *dz* > *z* (vgl. ROSEANO 2015: 172; ILIESCU 1972: 56–57, mit Anm. 1; LAUSBERG 1967: 10 § 312, 14 § 324; TEKAVČIĆ 1972a: 283 § 397, 285 § 399) aufweist, bliebe hier allerdings noch ungeklärt, ob tatsächlich nur romanisches langes geschlossenes *ō* diese Entwicklung im Slavischen auslöst, oder ob bei *o* (bei Entlehnung nach dem Quantitätenkollaps nach § XXXVI) nicht dasselbe Ergebnis vorläge, da zudem Langvokale im Friaulischen erst viel später (§ LX) erneut entstehen. Wie schon bei lat. *cālicem* > nšt. *kālěž* (5.9) wäre aber auch hier Vermittlung von einer Form friaul. **kroz* mit bairischer oder fränkischer Aussprache des *z* als Frikativ *ʒ* möglich (vgl. hierzu AUTY 1976: 172). Mit nordfriaul. **kroze* als Ausgangsbasis wäre die folgende Entwicklung im Neuštokavischen möglich, wobei bei der Entlehnung romanisches *e* mit slavischem *i* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35) und ein Akut hinzugefügt wurde (vgl. HOLZER 2007: 45; 2011: 36).

Nordfriaul. **kroze* > slav. **krī ži* > 20 **krī ži* > 31 **krī žb* > 44 **krī žb* > 49 **križb* > 54 **križ* > 73 nšt. ***krīž*** /***krīž***/ (die heutige nšt. Lautung weist eine Längung des betonten Vokals auf, die wohl durch § 73 unter unklaren weiteren Kontextbedingungen eingetreten ist, vgl. hierzu HOLZER 2007: 85; 2011: 87).

6.21 lat. *decānum* > nšt. *dèkān*

Lat. *decānum* AKK.SG. ‘Oberhaupt über zehn Leute; Vorsteher (zunächst einer geistlichen Körperschaft)’ (vgl. REW 2496) > XXXII **degānum* > XXXV **degānu* > XXXVI **degano* > LV **degan* > LXVI **dejan* > LXXXI friaul. *deàn* /deān/ M.SG. ‘Dorfvorsteher’ (vgl. NAZZI 2003: 1062); vgl. auch avenez. *degan* ‘Dorfvorsteher’, engad. *diaun* ‘Richter in Ehescheidungsfragen’, frz. *doyen* ‘Dekan’ (vgl. REW 2496).

Bei nšt. *dèkān*, slov. *dekan* ‘Oberhaupt, Vorsteher’ handelt es sich nach SKOK um gelehrte Latinismen von lat. *decānus*; der in Dubrovnik gebräuchliche Nachname *Dianis* dürfte wohl auf eine altvenezianische Form zurückgehen (vgl. SKOK 1971: 389, s. v. *dèkān*; vgl. auch MATASOVIĆ et al. 2016: 151); vgl. zu Letzterem friaul. *deàn* /deān/. Erhaltenes lat. *k* in nšt. *dèkān* /de.kān/, slov. *dekan* schließt jedenfalls eine Entlehnung aus dem Friaulischen (oder einer anderen westromanischen Sprache) aus, sie müssen vielmehr auf eine Form rom. **dekānu* zurückgehen, deren wohl offenes *ε* im Slavischen mit kurzem *e* und kurzes *u* mit *u* weitergeführt wurde (vgl. hierzu HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36).

Rom. **dekānu* > slav. **dekānu* > 13 **dekānu* > 31 **dekānǔ* > 43 **dekā·nǔ* > 45 **dekā·nǔ* > 54 **dekā·n* > 74 **dekān* > 75 nšt. *dèkān* /de.kān/ (die Entlehnung muss vor dem Gesetz von Dybo nach § 13 stattgefunden haben oder es dürfte bei der Entlehnung kein Akut hinzugefügt worden sein, da sonst die Länge mitsamt dem Akut nach § 49 gekürzt worden wäre).

6.22 lat. *focāceam* > nšt. *pògača*, čak. *pogāča*, slov. *pogāča*

Lat. *focāceam* AKK.SG.F. ‘eine Art Kuchen’ (vgl. REW 3396) > X **fokākjom* > XII **fokāk-kjam* > XXIII **fokākǵam* > XXIV **fokāǵǵam* > XXXII **fogāǵǵam* > XXXIV **fogāǵam* > XXXV **fogāǵa* > XXXVI **fogaǵa* > XXXVII **fogaǵa* > LXVI **fojaǵa* > LXXV **fujaǵa* > LXXXIV friaul. *fujàce* /fujatse/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1161) neben /fujatse/ (vgl. REW 3396; vgl. dort auch it. *focaccia*, frz. *fouace*, prov. kat. *fogassa*, nšt. *pogača* ‘Fladen’).

Nšt. *pògača* NOM.SG.F., čak. *pogāča* (Rab, Vrgada, vgl. JURIŠIĆ 1973: 158, zit. nach RESCH 2014: 56) ‘flaches, ungesäuertes Brot’ wurde laut SKOK (1972: 694, s. v. *pògača*) aus einer unbekannten romanischen Quelle über das Ungarische oder Deutsche vermittelt, die durchgeführte Sonorisierung weist auf Norditalien. Nach SNOJ (2014²⁰⁷) geht slov. *po-gāča* auf eine romanische Form zurück, auf der auch it. *focaccia* basiert. MATASOVIĆ/MA-

²⁰⁷ <https://fran.si/193/marko-snoj-slovenski-etimoloski-slovar/4290366/pogaca?page=1&View=1&Query=pogača> [zuletzt aufgerufen am 23.06.2023].

JIĆ/PRONK (2021: 151) sehen in nšt. *pògača* eine Entlehnung aus slov. *pogáča*, das seinerseits zu einer Zeit aus dem Romanischen Norditaliens entlehnt worden sein muss, als das Slavische noch kein Phonem *f* entwickelt hatte und *f* durch *p* substituiert worden war. Nšt. *pògača* /pɔ.gatʃa/, čak. *pogǎča* /pogatʃa/ sowie slov. *pogáča* /pogā.tʃa/ müssten demnach von rom. **fogatʃa* entlehnt worden sein (d. h. nach der Durchführung der romanischen Affrizierung nach § XXXVII), wobei romanisches *f* im Slavischen mit *p* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 43; 2011: 33), der Vokalismus der romanischen Form jedoch beibehalten wurde (was wohl für eine eher späte Entlehnung im Slavischen und für die von SKOK angesprochene Vermittlung über das Ungarische oder Deutsche spricht). Die Entlehnung muss jedenfalls nach dem slavischen Wandel von *a* zu *ɔ* (§ 29) stattgefunden haben (wenngleich das Wort auch viel später entlehnt worden sein kann, da es im Neuštokavischen erst wieder die gleichnamige Akzentverschiebung und auch im Čakavischen und Slovenischen erst später durchgeführte Lautwandel mitmacht).

Rom. **fogatʃa* > slav. **pogatʃa* > 75 nšt. *pògača* /pɔ.gatʃa/.

Rom. **fogatʃa* > slav. **pogatʃa* > Č-68 **pogatʃa* > Č-69 čak. *pogǎča* /pogatʃa/ (hier unterblieb wohl entweder Vokaldehnung nach § Č-70 oder aber die Entlehnung fand erst danach statt).

Rom. **fogatʃa* > slav. **pogatʃa* > s-59 slov. **pogatfā* > s-65 **pogatfā* > s-68 **pogatʃa* > s-69 slov. *pogáča* /pogā.tʃa/.

6.23 lat. *gallētam* > čak. *golīda*, slov. *golīda*

Lat. *gallētam* AKK.SG. ‘Eimer’ (vgl. REW 3656) > XXXII **gallēdam* > XXXIV **galēdam* > XXXV **galēda* > XXXVI **galēda* > LXV **dʰalēda* > LXX **dʰalēda* > LXXXIV friaul. *ǵhalède* /dʰalède/ (vgl. SNOJ 2015²⁰⁸ und SKOK 1971: 586, s. v. *goleda*; nicht bei NAZZI 2003); vgl. auch rum. *găleată*, lomb. *galeda*, istr. *galida*, engad. *ǵalaida*, afrz. *jaloie* (vgl. REW 3656).

Hier liegt mit slov. *golīda* NOM.SG.F. ‘Melkeimer’ (vgl. PLETERŠNIK 2014²⁰⁹), das laut SNOJ (2015) entweder von it. *galida* oder afriaul. *galeda* (friaul. mod. *ǵhalède*) entlehnt worden ist, und čak. *golīda* NOM.SG.F. ‘hölzerner Wasser- oder Melkeimer’, das nach SKOK (1971: 586, s. v. *goleda*) auf eine Form aus dem Romanischen Aquileias zurückgeht, eine

²⁰⁸ <https://fran.si/193/marko-snoj-slovenski-etimoloski-slovar/4286540/golida?View=1&Query=golida> [zuletzt aufgerufen am 27.06.2023].

²⁰⁹ <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/4002011/golida?View=1&Query=golida> [zuletzt aufgerufen am 27.06.2023].

frühe Entlehnung ins Urslavische vor. Als Basis für čak. *golīda* /*goli̯da*/ und slov. *golīda* /*goli̯da*/ ist von einer Form rom. **galēda* (d. h. nach der Sonorisierung nach § XXXII, aber vor dem Quantitätenkollaps nach § XXXVI) auszugehen, wobei romanisches *ē* im Zuge der Entlehnung ins Slavische noch mit *ī* substituiert wurde (vgl. hierzu HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36). Für romanisches *-a* erfolgte im Slavischen Endungersatz mit *-ā* (vgl. hierzu HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39), der betonte Langvokal wurde im Zuge der Entlehnung im Slavischen mit einem Akut versehen (vgl. HOLZER 2007: 45; 2011: 36).

Rom. **galēda* > ursl. **galī`dā`* > č-29 **goli̯`dā`* > č-37 **goli̯`da* > č-49 **goli̯da* > č-68 *golida* > č-69 čak. *golīda* /*goli̯da*/ (hier ist die Dehnung nach § č-70 unterblieben).

Rom. **galēda* > ursl. **galī`dā`* > s-29 **goli̯`dā`* > s-37 **goli̯`da* > s-49 **goli̯da* > s-59 **golidā* > s-65 **goli̯dā* > s-68 **goli̯da* > s-69 slov. *golīda* /*goli̯da*/.

6.24 lat. **Hermagōras* > nšt. *Mògor*, slov. *Mohor*

Lat. **Hermagōras* (nicht im REW, Betonung und Länge erschlossen anhand der friaulischen Lautung bzw. der Pänultimaregel) > II **ermagōras* > V **ermayōras* > XXXV **ermayōra* > XXXVI **ermayōra* > η **mayōra* > (die weitere Entwicklung ist unklar, da hier eigentlich nach § XL Entwicklung von *γ* zu *w* zu erwarten wäre) friaul. *Macôr*²¹⁰ (vgl. NAZZI 2003: 1297).

Besonders bemerkenswert ist nach KATIČIĆ (1999: 187, 290) und ZAGIBA (1964: 291) die Verehrung aquileiensisch-fränkischer Heiliger²¹¹ in der frühen kroatischen Kirche, die auf eine von Aquileia ausgehende Christianisierung hinweist (vgl. KATIČIĆ 1999: 187–188, 290). Die Verehrung des Heiligen Hermagoras (friaul. mod. *Macôr*, nšt. *Mògor*, slov. *Mohor*) stammt spezifisch aus Aquileia: der im frühen Mittelalter entstandenen Legende nach soll der Evangelist Markus die Kirche von Aquileia gegründet und deren erster Bischof Hermagoras gewesen sein (vgl. KRAHWINKLER 1992: 67; KATIČIĆ 1980: 31; 1999: 188; ZAGIBA 1964: 291). Die von KATIČIĆ (1980: 31) und SKOK (1972: 448, s. v. *Mogor*) als aus dem Friaulischen entlehnt angegebenen nšt. *Mògor*, slov. *Mohor* müssten wohl auf

²¹⁰ Friaul. *k* ist unerwartet, ev. liegt hier eine erneute Entlehnung von it. *Ermacora* mit Deglutinierung und Apokope vor, nachdem Umbildung zu **Makoro* als M. Eigenname erfolgt war.

²¹¹ Zu weiteren Heiligen, die im Metropolitanbereich Aquileias oder bei den Franken verehrt wurden und auch bei den Slaven Bedeutung erlangten, vgl. KATIČIĆ (1999: 59–71, 187–188, 250, 237–239, 263–264, 290–291, 317, 319–320, 323–324), KRAHWINKLER (1992: 25, 72, 191, 230–231) und ZAGIBA (1964: 291). Bei Porphyrogennetos (*De administrando imperio*, c. 29) findet sich eine Übersicht über die Heiligenkulte in den kaiserlichen Städten Dalmatiens.

der Stufe **mayōra* dieses spezifisch aquileiensisch Heiligennamens *Hermagoras* (vgl. auch Kap. 3.4) als Teil der aus Aquileia entlehnten christlichen Terminologie im Südslavischen beruhen. Eine Entlehnung muss noch vor dem slavischen Wandel $a > o$ (§ 29) erfolgt sein, im Slavischen fand morphologische Substitution (Endungsersatz) von romanischem *-a* mit slavischem *-u* statt (vgl. HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39), zudem muss wohl romanisches γ im Slavischen mit *g* wiedergegeben worden sein – wodurch slavisches *g* in den slovenischen Dialekten von Rovtar, dem slovenischen Küstenland und dem Resia-Tal zu *h* gewandelt werden konnte (vgl. MARKA 2013: 19, mit Verweis auf weiterführende Literatur) und somit slov. **Mohor** ergibt. Romanisches kurzes geschlossenes \bar{o} hätte im Slavischen vor dem dortigen Wandel $a > o$ (§ 29) eigentlich mit *u* substituiert werden müssen (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36; 2020: 61), erscheint hier jedoch unerwartet als \bar{o} .

Friaul. **mayōra* > slav. **magōru* > 29 **mōgōru* > 31 **mōgōr̃b* > 45 **mōgōr̃b* > 54 **mōgōr* > 75 nšt. **Mògor** /m̌.ɡor/ (Akzentuierung erschlossen, bei SKOK 1971–1973 nicht angeführt).

6.25 lat. **lūcarīnum* > slov. (tolm.) **lújar**

Lat. **lūcarīnum* AKK.SG. ‘Zeisig’ (vgl. REW 5134, mit ungeklärter Herkunft) > XXXII **lūgarīnum* > XXXV **lūgarīnu* > XXXVI **lugarīno* > LV **lugarin* > LXVI **lujarin* → friaul. **lùjar** /lujar/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1293), laut MEYER-LÜBKE eine Rückbildung von ursprünglichem friaul. *luyarin* (vgl. REW 5135; vgl. dort auch venez. *lugarin*, lomb. *legorin*).

Von friaul. **lùjar** /lujar/ wurde slov. (tolm. und auch in anderen slov. Dialekten in Friaul) **lújar** ‘Zeisig, *Fringilla spinus*’ entlehnt (vgl. MARCATO 1987a: 218).

Friaul. **lùjar** > slov. **lujar* > s-69 slov. (tolm.) **lújar** /lū.jar/.

6.26 lat. *mānsiōnem* > čak. **mošûn**

Lat. *mānsiōnem* AKK.SG. ‘Unterkunft’ (vgl. REW 5311) > III **māsiōnem* > X **māsjōnem* > XII **māssjōnem* > XXIII **māssjōnem* > XXXIV **māśjōnem* > XXXV **māśjōne* > XXXVI **maśjōne* > XLV **mafōne* > LV **mafōn* > LVI friaul. **/mason/* (im Friaulischen nicht fortgesetzt); vgl. auch dalm. *mošun(a)*, log. *masone*, engad. *mašun*, frz. *maison* (vgl. REW 5311).

Auf lat. *mānsiōnem* geht čak. **mošûn** /moʃûn/ ‘Stall, Pferch’ zurück (vgl. HOLZER 2007: 117 und 2011: 129 zur lautlichen Entwicklung; vgl. auch REW 5311). An diesem Beispiel ist nun gut ersichtlich, dass die Lautgesetze, die schließlich zur heutigen (wenn auch nur errechneten) friaulischen Lautung geführt haben, einer anderen Reihung unterlie-

Rom. **mas'ōne* > slav. **masjōnu* > Č-13 **masjōnŭ* > Č-23 **masjūnu* > Č-29 **mosjūnu* > Č-31 **mosjūnŭ* > Č-39 **mošūnŭ* > Č-43 **mošŭ·nŭ* > Č-45 **mošŭ·nŭ* > Č-53 **mošŭ·n* > Č-80 čak. **mošŭn /mošŭn/** (die Akzentverschiebung nach § Č-69 fand hier offensichtlich nicht statt).

Lat. *pāgānum* AKK.SG. ‘Landbewohner; Heide’ (vgl. REW 6141; mit langem prätonischem *ā* bei STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 359) > v **pāȝānum* > xvi **pājānum* > xxxv **pājānu* > xxxvi **pajāno* > LV friaul. *pajàn* /pajan/ (vgl. NAZZI 2003: 1391); vgl. auch rum. *păgân*, it. *pagano*, engad. *payaun*, frz. *payen*, prov. kat. *payá* (vgl. REW 6141).

Rom. **pagānu* > slav. **pagā`nu* > 29 **pɔgā nъ* > 45 **pɔgā`nъ* > 49 **pɔgānъ* > 54 **pɔgān* > 75 nšt. *pògan* /*pɔ.gan*/. Vgl. auch die Ableitung čak. (Vrgada) *pogànin* /*pogānin*/ ‘Heide’ (vgl. JURIŠIĆ 1973: 158, zit. nach RESCH 2014: 56).

6.28 lat. *patriarcham* > čak. ****pōdrēka**

Lat. *patriarcham* AKK.SG. ‘Stammvater; Patriarch’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 366; nicht im REW) > x **patrijarkam* > xxiii **patrijarkam* > xxxii **padrjarkam* > xxxv **padrjarka*. Der heutigen friaulischen Form muss allerdings ein neu entlehnter Latinitismus zugrunde liegen: lat. *patriarcha* > LXV **patriartʰa* > LXXXIV friaul. *patriàrče* /*patriartʰe*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1413). Vgl. auch das friaul. Toponym *Podresca*, das slov. Toponym *podárskie* sowie den homonymen Zunamen (*Podrecca*), seinerseits wohl nach FRAU eine slavische Weiterentwicklung von friaul. *Patriarca* (vgl. FRAU 1978: 93).

KATIČIĆ (1980: 32) nennt friaul. *padriarca* als Basis für čak. (arch.) *podreka* ‘Oberhaupt der Kirche’ (so auch noch angegeben in KREBS-GARIĆ 2015: 89; vgl. auch SKOK 1953: 54). Hier muss jedoch eine Korrektur erfolgen: zunächst einmal ist bei dieser friaulischen Form die unterbliebene Velarpalatalisierung vor *a* (§ LXV) sowie der fehlende Wandel von unbetontem *-a* zu *-e* (§ LXXXIV) auffällig. Hinzu kommt, dass für dieses Etymon von NAZZI (2003: 1413) die friaulische Form *patriarče*, d. h. mit unterbliebener Sonorisierung (§ XXXII) angeführt wird. Das führt nun zu der Annahme, dass wohl im Friaulischen lat. *patriarcham* bis zur Stufe **padrjarka* bestanden hat (die auch als Grundlage für die Entlehnung ins Slavische dient), anschließend jedoch Neuentlehnung von lat. *patriarcha* stattfand, das naturgemäß die Sonorisierung nicht mehr mitmachen konnte. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass die čak. *podreka* zugrunde liegende Form eigentlich aus dem Venezianischen kommen könnte, wo Sonorisierung, nicht aber Palatalisierung vor *a* stattgefunden hat (leider wird lat. *patriarcha* im REW gar nicht angeführt). Bei SKOK (1972: 623, s. v. *patrijarah*) ist spezifiziert, dass die Form *podreka* (dort jedoch mit aus *ja* entstandenem *Jat* angeführt, dieses hätte allerdings nur aus der Sequenz *aj* oder *āj* entstehen können, vgl. § 5) im *Istarski Razvod* als *Gospodinu Rajmundu podreke z Ogleje* belegt und heute noch als Familienname erhalten ist. Auszugehen ist also von einer westromanischen Form **padrjarka*, deren *rʲ* im Slavischen als *rj* reanalysiert (vgl. HOLZER 2007: 43; 2011: 33) und deren Endung im Slavischen morphologischer Substitution zu *-ā* unterliegt (vgl. HOLZER 2007: 47; 2011: 38–39). Zusätzlich muss bei oder kurz nach der Entlehnung dissimilatorischer Ausfall des zweiten *r* (vielleicht sogar noch nach § ψ) erfolgt sein, was im Slavischen eine offene Silbe ermöglichte.

Rom. **padrjarka* > ursl. **padrjakā* > Č-2 **padrjekā* > Č-13 **padrjekā* > Č-29 **pōdrjekā* > Č-37 **pōdrjekā* > Č-39 **pōdr'ekā* > Č-63 **pōdreka* > Č-69 **pōdreka* > Č-70 **pōdrēkā* > Č-71 **pōdrēkā* > Č-77 **pōdrēka* > Č-80 čak. ****pōdrēka** /**pōdrēka**/ (Akzentuierung erschlossen).

6.29 lat. *piculam* > čak. *pêgula*

Lat. *piculam* AKK.SG. ‘Pech’ (vgl. REW 6483, ← Diminutiv zu lat. *pīx* NOM.SG., *picem* AKK.SG. ‘id.’, vgl. REW 6553; vgl. auch CORTELAZZO/MARCATO 1992: 173) > XXXII **piculam* > XXXV **picula* > XXXVI **pegola* > XL **pewola* > LXVIII **pewla* > LXXXIV friaul. *pèule* /pɛwle/ F.SG. ‘Pech, Unglück’ (vgl. NAZZI 2003: 1429); vgl. auch vegl. *pekla*, it. *pegola*, engad. *pievla*, prov. *pegola* (vgl. REW 6483) sowie lat. *picem* > friaul. *pēs* /pēs/ im Glossar in Kap. 7. Vgl. auch venez. *pègola* und ait. *pegola*, deren Bedeutung ‘Unglück’ als eine Calquierung von dt. *Pech* gedeutet wird, welches beide Bedeutungen ‘Pech’ und ‘Unglück’ aufweist (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 173, mit weiterführender Literatur).

Entweder von friaul. **pegola* (dann aber vor § XL) oder von venez. it. *pègola* (wobei it. *pègola* seinerseits aufgrund der vorhandenen Sonorisierung nur eine Entlehnung aus dem Norditalienischen sein kann) wurde čak. *pêgula* /pĕgula/ NOM.SG.F. ‘Pech (Teer; Unglück)’ (Budva, Rab) entlehnt (vgl. SKOK 1972: 631; vgl. hierzu auch KREBS-GARIĆ 2015: 112; vgl. a. VINJA 2004: 12 zu weiteren Ichthyonymen mit diesem Etymon im Čakavischen). Bei der Entlehnung dürfte romanisches geschlossenes *e* im Slavischen als solches übernommen (d. h. nicht mit *i* ersetzt, vgl. hierzu auch HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35), romanisches geschlossenes *o* jedoch mit *u* substituiert worden sein (welches als solches erhalten bleibt, da die Entlehnung nach der Entstehung der Jerlaute stattgefunden hat).

Friaul. **pegola* > čak. **pegula* > Č-68 **pegula* > Č-69 **pegula* > Č-70 čak. *pêgula* /pĕgula/ (Vokaldehnung nach Č-70 fand wohl nur beim betonten Vokal statt).

6.30 lat. **plēbānum* > nšt. *plòvan*, čak. *plov^oân*, slov. *plovân*

Lat. **plēbānum*²¹² AKK.SG. ‘Landpfarrer’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 386; nicht im REW) > IV **plēβānum* > XIX **plēvānum* > XXXV **plēvānu* > XXXVI **plevāno* > LV friaul. *plevàn* /plevān/ M.SG. ‘Pfarrer, Landgeistlicher’ (vgl. NAZZI 2003: 1444).

Nach KATIČIĆ (1980: 32) und SKOK (1972: 689) wurde nšt. slov. *plòvan* (bei PLETERŠNIK 2014²¹³ allerdings als slov. *plovân* angegeben) sowie čak. (Vrgada) *plov^oân* (vgl.

²¹² Eine Ableitung von lat. *plēbs*, *plēbe* ‘Volk; Pfarrgemeinde’; in der Bedeutung ‘Landpfarre’ gehört der Begriff *plebs* (> friaul. *plēv* /plĕf/) ausschließlich der fränkischen Rechtssphäre an (vgl. REW 6591). Vgl. auch das 1487 als *in Plebe Aviani* belegte friaul. Toponym *Plēf* (it. *Pieve*) in der Kommune Aviano (vgl. FRAU 1978: 92) sowie die mit *-ernu* mit der Bedeutung ‘zu einer Pfarre zugehöriges Territorium’ erfolgte Ableitung im 1313 als *in Plivorno*, 1341 in *Pluiorno* und 1487 *de Pluberno* belegten friaul. Toponym *Piluvér*, *Plovér* (it. *Pioverno*) in der Kommune Venzona (vgl. FRAU 1978: 93).

²¹³ <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/4042317/plovn?View=1&Query=plovan> [zuletzt aufgerufen am 11.06.2023].

JURIŠIĆ 1973: 156, zit. nach RESCH 2014: 15) von friaul. *plevàn* entlehnt (vgl. hierzu auch KREBS-GARIĆ 2015: 91–92). Der Erhalt von *pl* weist zwar auf das Friaulische als Gebersprache (vgl. SKOK 1953: 55), da *pl* im Venezianischen zu *pj* gewandelt wurde (vgl. den Venezianismus *piovani* in einem friaulischen Text aus der 2. Hälfte des 14. Jh., vgl. CADORINI 2015: 330), muta cum liquida wurden jedoch auch im Vegliotischen beibehalten, so dass hier auch das Dalmatische als Gebersprache in Frage kommt (vgl. SKOK 1972: 689). *o* für friaul. geschlossenes *e* erklärt sich laut SKOK (1972: 689) durch Einfluss des labiodentalen *v* (so auch in it. *piovano*). An anderer Stelle schreibt SKOK (1971: 524, s. v. *fonestra*), dass es sich beim Wandel von *e* zu *o* vor labiodentalem *v* um eine Eigenheit handelt, die sich nur im Dalmatischen und sonst keiner anderen romanischen Sprache findet. Jedenfalls hat diese Entwicklung auch nicht in der dem heutigen Standardfriaulischen zugrunde liegenden Form stattgefunden (bei der Entlehnung kann es aber auch zu einer Überkreuzung mit venez. *piovani* gekommen sein). Insgesamt halte ich es daher für unwahrscheinlich, dass nšt. slov. *plòvan*, čak. (Vrgada) *plov^oân* auf das Friaulische zurückgehen, eher ist von einer romanischen Form **plōvānu* auszugehen. Im Zuge der Entlehnung wurde der betonte romanische Langvokal im Slavischen mit einem Akut²¹⁴ versehen (vgl. HOLZER 2007: 46; 2011: 38). Romanisches *v* erscheint bei Entlehnungen nach der slavischen Verengung von *w* zu *β* (§ 8) im Slavischen als *β* (vgl. HOLZER 2007: 43–44; 2011: 34).

Rom. **plēvānu* > rom. **plōvānu* > slav. **ploβā`nu* > 31 **ploβā`nъ* > 45 **ploβā`nъ* > 49 **ploβanъ* > 54 **ploβan* > 75 **plo.βan* > 76 nšt. ***plòvan* /plo.van/**.

Rom. **plēvānu* > rom. **plōvānu* > slav. **ploβā`nu* > Č-31 **ploβā`nъ* > Č-45 **ploβā`nъ* > Č-49 **ploβanъ* > Č-53 **ploβan* > Č-67 **plovān* > Č-71 **plovā`n* > Č-78 **plov^oā`n* > Č-80 čak. (Vrgada) ***plov^oân* /plov^oân/** (auch bei RESCH 2014: 55 ohne Akzentverschiebung nach vorne nach § Č-69 und Vokaldehnung nach Č-70, allerdings geht sie von slav. **plavā`nu* aus).

Rom. **plēvānu* > rom. **plōvānu* > slav. **ploβā`nu* > S-31 **ploβā`nъ* > S-45 **ploβā`nъ* > S-49 **ploβanъ* > S-55 **ploβānъ* > S-56 **ploβān* > S-76 slov. ***plovân* /plovân/** (die Zweite Akzentretraktion nach § S-65 hat hier nicht stattgefunden, sonst würde das Output **/pl̥.van/* lauten).

²¹⁴ Ansonsten hätte das Wort nach § 43 den Neoakut erhalten und würde nšt. **plòvan* /plo.vân/ lauten.

6.31 vlat. *praebyter* > čak. *přvad*

Lat. *presbyter* NOM.SG.²¹⁵ ‘Ältester, Priester’ (< agr. πρεσβύτερος, vgl. REW 6740.1) > vlat. *praebyter* NOM.SG. (vgl. REW 6740.2) > IV **praeβiter* > VI **prēβiter* > VIII **prēβiter* > XIX **prēviter* > XXVIII **prēvitre* > XXXII **prēvidre* > XXXVI **prevedre* > LV **prevedr* > LXIV **prevedri* > ψ **prevedi* > LXVIII **prevdi* > LXIX **predi* > LXX friaul. *prèdi* /pr̥di/ M.SG. ‘Priester, Presbyter’ (vgl. NAZZI 2003: 1458); vgl. auch vegl. *prat*, *pretro*, it. *prete*, log. *preide*, *preideru*, afrz. *prevoire*, prov. *preire*, *preveire*, kat. *prévere* (vgl. REW 6740.2).

Nach KATIČIĆ (1980: 28) geht čak. *přvad* auf friaul. *prevede* zurück. Bei der Entlehnung wurde romanisches geschlossenes *e* mit slavischem *i* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 44; 2011: 35); sie muss noch vor der Entstehung der Jerlaute (§ 31) stattgefunden haben, aber erst nach der slavischen Verengung von *w* zu *β* (§ 8), da romanisches *v* im Slavischen als *β* erscheint (vgl. HOLZER 2007: 43–44; 2011: 34). Laut SKOK (1953: 55, Anm. 26) ist „sonantno *r* u *prvad* nastalo [...] iz metateze **pervede*“. Da aber das Friaulische hier keine derartige Metathese aufweist, wird čak. *přvad* wohl auf friaul. **prevedi* zurückgehen (vgl. hierzu auch KREBS-GARIĆ 2015: 89, dort allerdings noch unter der Annahme eines zugrunde liegenden friaul. **preved(e)*, und die dortige Anm. 30).

Friaul. **prevedi* > slav. **priβidi* > č-13 **priβidi* > č-31 **prββdb* > č-33 **prββdb* > č-43 **prββdb* > č-53 **prββd* > č-60 **prβad* > č-67 **prvad* > č-68 **prvad* > č-69 **prvad* > č-70 **prvād* > č-77 čak. *přvad* /přvad/.

6.32 lat. *primum diem* > čak. *prindi*

Lat. *primum diem*²¹⁶ AKK.SG.M.N. ‘erster Tag der Woche (Montag)’ (vgl. KATIČIĆ 1980: 32; vgl. auch REW 2632, 6754) > XXXV **prīmu diē* > XXXVI **prīmo diē* > LV **prīm di* > LXXXV **prīn di* > γ friaul. *prīndi* /pr̥indi/²¹⁷ ‘erster Tag’ (vgl. NAZZI 2003: 1464; REW 6754); vgl. auch lat. *primum* ‘der Erste’ > vegl. *prein*, friaul. *prin* (vgl. REW 6754).

Die Zählung der Wochentage, bei der die Woche mit dem Montag (und nicht Sonntag) als ersten Tag beginnt (vgl. noch nšt. *utorak* ‘Dienstag (scil. zweiter Tag)’, *četvrtak* ‘Donnerstag (scil. vierter Tag)’ und *petak* ‘Freitag (scil. fünfter Tag)’)) gehört nach KATI-

²¹⁵ Friaul. *prèdi* geht ausnahmsweise auf den NOM.SG. und nicht den AKK.SG. zurück (vgl. BENINCÀ 2015: 118).

²¹⁶ Diese Bezeichnung für den Montag als ersten Tag der Woche, die aber immer mehr von friaul. *lunis* verdrängt und auch bei NAZZI (2003: 434, 1294) als einzige Bezeichnung für ‘Montag’ angeführt wird, ist charakteristisch für das Romanische Aquileias (vgl. VICARIO 2015a: 25–26); sie findet sich zudem noch im ligurischen *primu di* ‘Montag’ (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 183; BRUPPACHER 1948: 113).

²¹⁷ Zur unterbliebenen Devokalisierung und zur Weiterführung von *i* statt *e* vgl. lat. *diem* > friaul. *dì* /d̥i/ in Kap. 7 und besonders LAUSBERG (1963: 165–166 § 187); vgl. auch engad. prov. *di* mit *i* (vgl. REW 2632).

ČIĆ (1980: 32) zu jenen Entlehnungen aus dem Friaulischen²¹⁸, welche sich gesamtslawisch verbreitet haben. Auf diesen Usus und die Regelung der kirchlichen Feiertage beziehen sich auch die beiden letzten der insgesamt vierzehn *canones* des Protokolls zur 796/797 in Cividale abgehaltenen Synode (*Concilium Foroiuliense*)²¹⁹ (vgl. KRAHWINKLER 1992: 165): „Unter der ländlichen Bevölkerung hatte sich statt der Feier des Sonntags die Tendenz, den Samstag (Sabbat) zu heiligen, eingebürgert.“ (KRAHWINKLER 1992: 165–166)

Während der ‘erste Tag’ bei der Übernahme der Zählung der Wochentage aus dem Friaulischen in nřt. Dialekten als *prvi dan* calquiert wird (vgl. KATIČIĆ 1980: 32; SKOK 1973: 552, s. v. *utorak*), findet mit čak. **prindi** direkte Entlehnung (und auch keine weitere lautliche Entwicklung) von friaul. *prindi* /prĩndi/ statt.

²¹⁸ Die von KRANZMAYER (1929) vorgebrachte Ansicht, die Friauler hätten umgekehrt die Zählung der Wochentage von den Slaven übernommen, ist dagegen abzulehnen.

²¹⁹ Im *Concilium Foroiuliense* findet sich ein längerer *canon* (no. 13) zum Sonntag, in dem die Christen nachdrücklich dazu aufgefordert werden, den Sonntag zu ehren (vgl. HEIL 2016: 93). Am Beginn dieses *canon* wird auch festgehalten, dass der Sonntag am Abend des Sabbats beginnt (vgl. HEIL 2016: 93, Anm. 7). Hier ist zu erwähnen, dass die Christen in den ersten Jh. den Sonntag nicht als Ruhetag oder heiligen Tag kannten, wenngleich man sich zum Gottesdienst versammelte (entweder am Abend des Sabbats oder am Sonntag, dem ersten oder achten Tag der Woche in Anlehnung an die jüdische Zählung, wonach der Sabbat der letzte Tag ist) (vgl. HEIL 2016: 93–95, mit weiterführender Literatur). Man stand der Auffassung, dass ein Tag der Woche besonders wäre (wie in der jüdischen Woche, aber auch in der heidnischen Planetenwoche) sogar ablehnend gegenüber, da gefordert wurde, an jedem Tag gottesfürchtig zu sein (vgl. HEIL 2016: 96, mit weiterführender Literatur). 321 erließ Kaiser Konstantin ein Gesetz, das den *venerabilis dies solis* zum arbeitsfreien Tag für Richter, Handwerker und die städtische Bevölkerung machte, und an dem nur in Ausnahmefällen Feldarbeiten verrichtet werden durften (was somit eine Anlehnung an die römische *ferial*-Ordnung darstellt), wobei hier allerdings unklar bleibt, ob hier bereits ein christlicher Bezug oder noch ein Sonnenkult Anlass war (vgl. HEIL 2016: 97, mit Anm. 21 und weiterführender Literatur). Das Ruhegebot wurde jedoch von den Christen nicht strikt eingehalten, und auch eine Verehrung des Sonntags bei den Christen wird erst ab dem 6. Jh. explizit festgehalten (im Protokoll der 585 abgehaltenen Synode von Mâcon), nachdem davor lange bemängelt worden war, dass die Christen den freien Tag nicht für den Besuch des Gottesdienstes, sondern für Vergnügungen nutzten (in diesem Kontext sind wohl auch weitere in den folgenden Jh. erlassene Gesetze zu sehen, die bspw. Zirkusspiele oder auch das Lyraspielen am Sonntag verboten) (vgl. HEIL 2016: 97–100, mit weiterführender Literatur und Quellen). Interessant ist, dass sich im *Concilium Foroiuliense* hier nicht nur das Gebot zur Ruhe und zum Ablassen von Sünden, sondern (als Neuerung) auch jenes zur sexuellen Enthaltsamkeit findet (vgl. HEIL 2016: 100–102, mit weiterführender Literatur und Quellen). Um die Bedeutung des heiligen Sonntags noch zu unterstreichen, werden auch im *canon* 13 verschiedene Daten der Heilsgeschichte auf einen Sonntag verlegt, wie das auch in anderen zeitgenössischen Texten üblich war (vgl. HEIL 2016: 102–105, mit weiterführender Literatur und Quellen). Der *canon* 13 des *Concilium Foroiuliense* bietet m. E. zwei Ansätze, die dazu beigetragen haben könnten (vielleicht durch eine Begriffsverwirrung in der Bevölkerung oder auch bei den Geistlichen), dass der Sonntag in Friaul als letzter und somit der Montag als erster Tag gesehen wurde: 1) Der jüdische Sabbat ist Ruhetag und der letzte Tag der Woche. Wird nun aber der Sonntag zum Ruhetag, so könnte man den Schluss ziehen, dass nun eben der Sonntag der letzte Tag der Woche ist (in der Gleichsetzung Ruhetag = letzter Tag). 2) Der Sonntag beginnt bereits am Vorabend, also am Sabbat, welcher der letzte Tag der Woche ist. Somit ist auch der Sonntag der letzte Tag der Woche. Ich halte Ersteres aber für wahrscheinlicher.

6.33 lat. *puteum* > nšt. *püč*, slov. res. *pòč*

Lat. *puteum* AKK.SG. ‘Ziehbrunnen’ (vgl. REW 6877) > x **putjum* > xii **puttjum* > xxxiii **puťťum* > xxxiv **puťum* > xxxv **puťu* > xxxvi **poťo* > xxxvii **poťfo* > lv friaul. *pòč* /poťf/ M.SG. ‘Grube, Schacht, Brunnen’ (vgl. NAZZI 2003: 1448) neben /poťs/ (vgl. REW 6877; vgl. dort auch rum. *puț*, it. *pozzo*, log. *putu*, engad. *puots*, frz. *puits*, prov. *potz*).

Während nšt. *püč* /puťf/ aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens entlehnt wurde, geht slov. res. *pòč* /poťf/, slov. (tolm.) *pöč* ‘Brunnen’ (vgl. MARCATO 1987a: 213, mit Verweis auf NUOVO PIRONA 810, PLETERŠNIK 1895: 72 und BATTISTI/ALESSIO 1950–1957) direkt auf friaul. *pòč* /poťf/ zurück; vgl. aber auch im *Istarski Razvod* belegtes *Puch* (vgl. SKOK 1973: 65, s. v. *püč*) mit der Schreibung *ch* für *ť* (vgl. hierzu § 39) und auch das dortige Toponym *Pučul* (vgl. VINJA 2004: 55–56). Zur lautlichen Entwicklung von lat. *puteum* > nšt. *püč* /puťf/ vgl. HOLZER (2007: 127; 2011: 142), zu jener von lat. *puteolus* > čak. *Pučul* vgl. HOLZER (2014: 201).

Im Resianischen wurde bei der Entlehnung von friaul. *pòč* /poťf/ lediglich ein Akut hinzugefügt, womit sich die steigende Intonation in slov. res. *pòč* /poťf/ ergibt.

6.34 lat. *quadrāgēsīmam* > nšt. *kòrizma*, čak. slov. *korīzma*, čak. *korīzma*

Lat. *quadrāgēsīmam* AKK.SG. ‘vierzig tägige Fastenzeit’ (vgl. REW 6911) > v **k^warāyēsīmam* (mit gemeinromanischem Schwund von /ð/, vgl. LAUSBERG 1967: 47 § 421) > xvi **k^warājēsīmam* > xvii **k^warēsīmam* (mit zusätzlichem Schwund von *j*) > xxxii **k^warēzīmam* > xxxv **k^warēzīma* > xxxvi **k^warēzema* > lxvii **korezema* > lxx **korezema* > lxxvii **korezīma* > lxxxiv friaul. *corèsime* /korezime/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 610, 1007); vgl. auch it. *quaresima* (> log. *karézima*), engad. *quaraisma*, frz. *carême*, prov. *caresma*, kat. *coresma*, sp. *cuaresma* (vgl. REW 6911). Lat. *quadrāgēsīmam* ergibt daneben auch friaul. *crèsime* /krezime/ (vgl. NAZZI 2003: 610, 1014), vgl. afriaul. *Cresima* ‘Fastenzeit’ (belegt 1397/98) (vgl. VICARIO 2015b: 147) sowie *cuadragèsime* (vgl. NAZZI 2003: 607). Letzteres muss aufgrund des erhaltenen *k^w* jedoch als Latinismus oder Italianismus gewertet werden und findet auch nur im liturgischen Bereich Anwendung.

Das Wort wurde recht früh ins Slavische (womöglich bereits ins Urslavische, vgl. HOLZER 2020: 103–104) entlehnt und ergibt dort nšt. *kòrizma* /kɔ.rizma/ NOM.SG.F. (vgl. KREBS-GARIĆ 2015: 96–97; SKOK 1972: 154–155, s. v. *korisma*; 1953: 57; KATIČIĆ 1980: 31; MATASOVIĆ et al. 2016: 483); vgl. auch tschech. slovak. *křížmo* ‘Chrisam, Geschenk von den Taufpaten’, bei dem es sich wohl um eine Entlehnung aus dem Althochdeutschen

handelt (wobei direkte Entlehnung aus dem Lateinischen nach NEWERKLA ebenso möglich wäre) (vgl. NEWERKLA 2011: 128). Sonorisiertes *z* deutet hier eindeutig auf die Westromania und sehr wahrscheinlich auf das Friaulische als Quelle, während nřt. *korisma* wohl aus dem Dalmatischen (vgl. vgl. *kořesma*) stammt (vgl. SKOK 1972: 154–155, s. v. *korisma*; 1953: 57; KATIĆIĆ 1980: 31). Die Entlehnung muss noch vor dem Quantitätenkollaps (§ XXXVI) und somit von rom. **k^warēzima* stattgefunden haben, da ansonsten späteres romanisches *e* im Slavischen mit *i* substituiert und später durch § 31 zu *ь* gewandelt worden wäre – bei Entlehnungen vor dem Quantitätenkollaps wurde romanisches geschlossenes kurzes *e* (wie auch romanisches *i*) im Slavischen mit *i* und romanisches geschlossenes langes *ē* mit *ī* substituiert (vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 35–36). Außerdem erhielten romanische lange betonte Silben bei Entlehnungen ins Slavische einen Akut (vgl. HOLZER 2007: 45; 2011: 36). Ich nehme zusätzlich eine Substitution des romanischen Labiovelars *k^w* mit slavischem *k* an, da dieses an keiner anderen Stelle der slavischen Lautgeschichte entlabialisieren werden hätte können. HOLZER (2020: 103) setzt die Entlabialisierung zu rom. **karēzima* zwar noch vor der Entlehnung ins Urslavische an, doch liegt der dortigen Reihung der romanischen Lautgesetze, die vor Entlehnung ins Slavische stattgefunden haben, die Entwicklung des autochthonen Romanischen Kroatiens zugrunde (vgl. hierzu HOLZER 2007, 2011). Diese kann nicht auf das Friaulische angewendet werden, denn hier erfasste die Erste Romanische Entlabialisierung (§ XV) keine Labiovelare vor *a*, da ansonsten *k* in dieser Position später zu *tʃ* palatalisiert worden wäre (§ LXV). Stattdessen wird die Sequenz *k^wa* bei der erst danach stattfindenden Zweiten Entlabialisierung (§ LXVII) zu *ko* gewandelt. Durch die genannten Substitutionen komme ich so von rom. **k^warēzima* (MATASOVIĆ et al. 2016: 483 gehen übrigens von vlat. **carisma* aus, ohne Erläuterung des sonorisierten *z* in nřt. *kòrizma*) auf die urslavische Form **karīˑzima* (ähnlich wie HOLZER 2020: 103, der aber zusätzlich akutiertes langes *āˑ* annimmt und somit von ursl. **karīˑzimāˑ* ausgeht, das Output ist jedoch dasselbe).

Rom. **k^warēzima* > ursl. **karīˑzima* > 29 **kōrīˑzima* > 31 **kōrīˑzьma* > 49 **kōrījьma* > 54 **kōrījma* > 75 nřt. *kòrizma* /kɔ̌.rizma/. Hier unterblieb die Senkung von *im* zu *em* (§ 4), die Entstehung eines Nasalvokals (§ 34) und die Zweite Liquidametathese (§ 26), da es sich bei *i.m* (> *ь.m*) und *a.r* nicht um tautosyllabische Sequenzen handelt; das Gesetz von Dybo (§ 13) und das Erste Ivšićsche Gesetz (§ 42) können nicht wirken, da dem romanischen betonten Langvokal bei der Entlehnung ein Akut hinzugefügt wurde; der Akut wurde durch die Meillettsche Metatonie (§ 15) nicht getilgt, da er sich in betonter Silbe befand.

Im Čakavischen existieren die Formen *korīzma* /kōrīzma/ (Cres, Božava, Brusje, Brač) und *korizma* /korizma/ (Vrgada) (vgl. SKOK 1972: 154–155, s. v. *korisma*; MATASOVIĆ et al. 2016: 483); im Slovenischen findet sich *korīzma* /kōrīzma/ (vgl. SKOK 1972: 154–155, s. v. *korisma*; PLETERŠNIK 2014²²⁰).

Rom. **k^warēzima* > ursl. **karīzima* > Č-29 **kōrīzima* > Č-31 **kōrīz̃ma* > Č-49 **kōrīz̃ma* > Č-53 **kōrīzma* > Č-68 **kōrizma* > Č-69 **kōrizma* > Č-70 **kōrīzmā* > Č-77 čak. ***korīzma*** /kōrīzma/ (mit unterbliebener Vokaldehnung nach § Č-70 čak. ***korīzma*** /korizma/).

Rom. **k^warēzima* > ursl. **karīzima* > S-29 **kōrīzima* > S-31 **kōrīz̃ma* > S-49 **kōrīz̃ma* > S-54 **kōrīz̃ma* > S-56 slov. ***korīzma*** /kōrīzma/ (hier wurde die Betonung bei der progressiven Akzentverschiebung nach § S-59 wohl nicht auf den Auslaut verlegt, sonst würde das Output im Slovenischen nach S-59 **kōrīzmā* > S-64 **kōrī.zmā* > S-68 **kōrī.zma* lauten).

6.35 lat. *sacrātum* > slov. *žágrad*

Lat. *sacrātum* AKK.SG.M.N. ‘geheiligt’ (vgl. REW 7494) > XXXII **sagrādum* > XXXV **sagrādu* > XXXVI **sagrado* > LV **sagrad* > LX **sagrād* > ψ **segrād* > LXXIX friaul. *segrāt* /segrāt/ M.SG. ‘Kirchplatz’ (vgl. NAZZI 2003: 1586), ‘Friedhof’ (vgl. ILIESCU 1972: 217); vgl. auch it. *sacrato*, prov. *sagrat* ‘Friedhof’, sp. *sagrado* ‘Asyl, Zufluchtsstätte’ (vgl. REW 7494); vgl. auch das 1130 belegte (*Otto de Sagrat*) friaul. Toponym *Segrāt* (it. *Sagrado*) in der Kommune Gorizia (vgl. FRAU 1978: 106).

Von der friaulischen Lautstufe **sagrad* wurde slov. *žágrad* ‘Sakristei’ entlehnt (vgl. SKOK 1973: 191, s. v. *sakrarij*). SNOJ (2015²²¹) erachtet aufgrund der ursprünglichen lateinischen Bedeutung eine Entlehnung aus dem Friaulischen für unwahrscheinlicher und sieht hingegen eine Entlehnung aus mhd. *sagerære*, *sagrer* ‘Sakristei’ < lat. *sacrārium* ‘Aufbewahrungsort heiliger Gegenstände’ vorliegen. Bei der Etymologie von SNOJ bliebe allerdings unerklärt, weshalb slov. *žágrad* ein *d* aufweist, weshalb man hier m. E. auch zwar von einer Entlehnung aus dem Friaulischen, zusätzlich aber von einer Bedeutungsübertragung von mhd. *sagerære*, *sagrer* ausgehen könnte. Die Entlehnung muss nach der Auslautverhärtung (§ S-58) und vor der Zweiten Akzentretraktion (§ S-65) im Slovenischen

²²⁰ <https://fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar/4013784/korzma?View=1&Query=korizma> [zuletzt aufgerufen am 09.06.2023].

²²¹ <https://fran.si/193/marko--snoj-slovenski-etimoloski-slovar/4293982/zagrad?View=1&Query=%c5%beagrad> [zuletzt aufgerufen am 28.05.2023].

stattgefunden haben; friaulisches (oder doch mittelhochdeutsches) *s* wurde im Slovenischen mit *ž* substituiert (vgl. Kap. 6.40).

Friaul. **sagrād* > slov. **žagrād* > s-65 **žagrad* > slov. *žágrad* /*žāgrad*/ (hier muss eine zusätzliche, nicht lautgesetzliche Dehnung des betonten Vokals angenommen werden).

6.36 lat. *salviam* > aslov. *žálvej*

Lat. *salviam* AKK.SG. ‘Salbei’ (vgl. REW 7558) > IV **salβiam* > X **salβjam* > XIX **salvjam* > XXIII **salvjam* > XXXV **salvja* > LXXXIV friaul. *sàlvie* /*salvje*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1531); vgl. auch rum. *salbie*, it. *salvia*, engad. *salvğa*, frz. *sauge*, prov. *saubja*, kat. sp. *salvia* (vgl. REW 7558).

Während slov. (tolm.) *sálbie* ‘Salbei’ (vgl. MARCATO 1987a: 216) und slov. (standardsprachlich) *žajbelj* auf ahd. *salbeia* (< lat. *salviam*) zurückgehen, könnte im 16. Jh. belegtes aslov. *žálvej* /*žā.lvej*/ (vgl. SNOJ 2015²²²) m. E. mit friaul. *sàlvie* in Zusammenhang stehen, hier bliebe allerdings noch die Entwicklung des auslautenden Vokalismus zu klären (friaulisches *s* könnte wie in friaul. **sagrād* > slov. *žágrad* mit *ž* substituiert worden sein, vgl. Kap. 6.40).

6.37 lat. **sanctulum* > čak. *sùtal*, slov. *sútel*

Lat. **sanctulum* AKK.SG. ← lat. *sānctum* ‘ehrwürdig, achtbar, respektabel’ (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 205) bzw. ‘heilig’ (vgl. REW 7569) > XX **sançtulum*²²³ > XXXV **sançtulu* > XXXVI **sançtolo* > LV **sançtol* > LXII **santol* > LXXVII friaul. *sàntul* /*santul*/ M.SG. ‘Taufzeuge, Firmpate’ (vgl. NAZZI 2003: 1533); vgl. auch ait. venez. *sàntolo*, bellun. *sàntol*, romagn. *sàntul* (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 205; REW 7569).

Anders als ksl. *k̑motȓ*, tschech. slovak. *kmotr*, nšt. *kûm* /*kûm*/ (< lat. *commātre*) und aksl. *kupetra*, kroatisch-kirchenslavisch *kupotȓ* (< lat. *compatre*), die aus der balkanischen Latinität entlehnt worden sind, gehen čak. *sùtal* /*sutal*/ NOM.SG.M. (Krk, Punat, Baška, Rab) (vgl. HOLZER 2007: 134 und 2011: 153 zur lautlichen Entwicklung; SKOK 1973:

222

<https://fran.si/193/marko-snoj-slovenski-etimoloski-slovar/4293983/zajbelj?View=1&Query=%c5%beajbelj&All=%c5%beajbelj&FilteredDictionaryIds=193&referencedHeadword=%c5%bealvej#> [zuletzt aufgerufen am 28.05.2023].

²²³ HOLZER (2007: 134; 2011: 153) weist darauf hin, dass bei lat. **sanctulum* die Synkope unterblieben ist. Ich nehme an, dass dies damit zu begründen ist, dass der Schwund von *u* ein schwer realisierbares **sançtlum* erzeugt hätte (zudem muss Synkope nicht immer eintreten). Synkope I (§ XVII) unterbleibt insbesondere beim lat. Suffix *-ul* häufig, so noch bei lat. **arbulum* > friaul. *arbùl* /*arbul*/, lat. *ungulam* > friaul. *òngule* /*ongule*/.

366, s. v. *sùtal*; 153: 57) sowie slov. *sútel* /sũ.təl/ (vgl. PLETERŠNIK 2014²²⁴) als Bezeichnung für ‘Pate’ eindeutig auf das Romanische Aquileias zurück. Dies lässt sich einerseits an der lautlichen Entwicklung ablesen, da das Lehnwort im Slavischen noch die relativ alte Entstehung der Nasalvokale (§ 34) mitmacht (vgl. SKOK 1930: 190; 1953: 56), denn bei Entlehnung aus dem Dalmatischen wäre *n* geschwunden²²⁵ (vgl. HOLZER 2007: 32; 2011: 21), was die Entstehung von *ǫ* aus *on* verhindert hätte. Andererseits weist auch die territoriale Begrenzung der oben angeführten Fortsetzer von lat. **sanctulum* definitiv auf Aquileia als Ausstrahlungszentrum. Auf spätere Entlehnungen aus dem Venezianischen (*sàntolo*) gehen hingegen čak. *sōntul* (Susak), *sāntu* (Božava) und *šantula*, *šantulo* (Cres) zurück (vgl. SKOK 1953: 57). Für die Entlehnung ins Slavische ist von der Stufe **sançtulu* auszugehen, die im Slavischen als **sǫn`xtulu* (mit Substitution des romanischen *ç* mit slavischem *x* und unter Hinzufügung eines Akuts, vgl. HOLZER 2007: 44–45; 2011: 34, 36) erscheint.

Rom. **sançtulu* > slav. **sǫn`xtulu* > č-17 **sǫn`tulu* > č-29 **sǫn`tulu* > č-31 **sǫn`tǫlb* > č-34 **sǫ`tǫlb* > č-45 **sǫ`tǫlb* > č-49 **sǫtǫlb* > č-52 **sǫtǫlb* > č-53 **sǫtǫl* > č-60 **sǫtal* > č-68 **sǫtal* > č-69 čak. *sùtal* /*sùtal*/ (vgl. auch HOLZER 2007: 134; 2011: 153).

Rom. **sançtulu* > slav. **sǫn`xtulu* > s-17 **sǫn`tulu* > s-29 **sǫn`tulu* > s-31 **sǫn`tǫlb* > s-34 **sǫ`tǫlb* > s-45 **sǫ`tǫlb* > s-49 **sǫtǫlb* > s-53 **sǫtǫlb* > s-56 **sǫtǫl* > s-69 **sǫ.tǫl* > s-70 **sǫ.tǫl* > s-74 slov. ***sǫ.tǫl* (das lautgesetzliche Output des Slovenischen – das übrigens auch durch die WEINBERGERSche Lautmaschine, wenn auch mit leicht abweichender Chronologie, errechnet wird²²⁶ – weicht allerdings durch die bei PLETERŠNIK (2014) angegebene Form slov. *sútel* /*sũ.təl*/ dahingehend ab, dass bei Letzterer der betonte Vokal noch weiter zu *u* geschlossen wurde und die Vokalisierung des silbenschließenden *l* unterblieb).

²²⁴ <https://fran.si/iskanje?FilteredDictionaryIds=136&View=1&Query=sutel> [zuletzt aufgerufen am 09.06.2023].

²²⁵ Im Dalmatischen schwindet *n* später lautgesetzlich auch nach *a* vor *s* und *k* (das in den Sequenzen *ks*, *kt* zu diesem Zeitpunkt bereits zu *ç* gewandelt worden war), wobei der vorhergehende Vokal kompensatorisch gedehnt worden war (vgl. HOLZER 2007: 32; 2011: 21). Im Friaulischen hingegen findet dieser Wandel nicht statt, vgl. lat. *sānctum* > friaul. *sānt* /*sānt*/.

²²⁶ Für das Slovenische: <http://hweinberger.info/lautmaschinen/sln.html> [zuletzt aufgerufen am 08.06.2023].

6.38 lat. *sānctum* > čak. *sut* (čak. *Sutomôrje*)

Lat. *sānctum* AKK.SG.M.N. ‘heilig’ (vgl. REW 7569) > XX **sānctum* > XXXV **sānctu* > XXXVI **sāncto* > LV **sānct* > LXII friaul. *sànt* /sant/ (vgl. NAZZI 2003: 1533) neben *sent* (vgl. REW 7569; vgl. dort auch it. *san(to)*, log. *santu*, engad. *sench*, frz. prov. *saint*, kat. *sant*).

Als Bestandteil von Toponymen wird lat. *sānctum* oft mit einem Heiligennamen agglutiniert (weist als Präfix also kein eigene Betonung mehr auf)²²⁷ und ergibt im Čakavischen regelmäßig *sut*, so bspw. im Flurnamen čak. *Sutomôrje* /Sutəm̃rje/ (vgl. HOLZER 2020:113).

Rom. **sāncta Marīa* (entlehnt nach dem Quantitätenkollaps § XXXVI) > ursl. **Sančtamarija* (vgl. zu dieser Form HOLZER 2020: 113) > Č-2 **Sančtamarije* > Č-13 **Sančtamarije* > Č-17 **Santamarije* > Č-29 **Sontəm̃rije* > Č-31 **Sontəm̃rbye* > Č-34 **Sōtəm̃rbye* > Č-47 **Sōtəm̃rbye* > Č-52 **Sutəm̃rbye* > Č-53 **Sutəm̃rje* > Č-68 **Sutəm̃rje* > Č-69 **Sutəm̃rje* > Č-71 **Sutəm̃rje* > Č-80 čak. *Sutomôrje* /Sutəm̃rje/.

6.39 lat. *sēcūrum* > nšt. *siğūr*

Lat. *sēcūrum* AKK.SG. ‘sicher’ (vgl. REW 7776) > XXXII **sēgūrūrum* > XXXV **sēgūrū* > XXXVI **seguro* > XL **sewūro* > LV **sewūr* > LX **sewūr* > LXXVI **siwūr* > LXXVIII friaul. *siūr* /siūr/ (vgl. BENINCÀ 2015: 123) neben *siyur* (vgl. REW 7776) und *siğūr* /siğūr/ (vgl. NAZZI 2003: 1613), Letzteres ist mit erhaltenem *g* wohl ein späterer Venezianismus oder es handelt sich um eine Wiederherstellung von *g*; vgl. auch it. *sicuro*, log. *seguru*, engad. *sgūr*, frz. *sūr*, prov. kat. *segur* (vgl. REW 7776) sowie afrz. *sëur* (< **seyur*) (vgl. LAUSBERG 1967: 29–30 § 361).

Nšt. *siğūr* /sṷ.ğūr/ deutet angesichts des sonorisierten *g* auf eine Entlehnung aus dem Westromanischen, das Friaulische kann jedoch aufgrund seiner lautlichen Entwicklung als Gebersprache ausgeschlossen werden: die friaulische Stufe **seguro* könnte zwar als Input für nšt. *siğūr* in Betracht gezogen werden, doch muss der Wandel *g* > *w* vor *u* (§ XL) noch

²²⁷ Vgl. hierzu auch zahlreiche friaulische Toponyme mit (verkürztem) /san/ wie 819 als *in vico Sanctorum Cantianorum* und ca. 1000 als *S. Cancianus* belegtes *San Čancian* (it. *San Canzian d'Isonzo*) in der Kommune Gorizia, welches den in der ganzen Region verbreiteten Kult des Heiligen Kanzian widerspiegelt (vgl. FRAU 1978: 107; NAZZI 2003: 1531) und 1422 als *villa S.ti Joanuti* (als Diminutiv von *Johannes*) belegtes *San Zanūt* in der Kommune San Pier d'Isonzo (vgl. FRAU 1978: 108). Das 1278 als *de villis Rivignani*, *S. Marizze* belegte friaul. Toponym *Sante Marize* (it. *Santa Marizza*) in der Kommune Varmo weist das slavische Diminutivsuffix *-ica* auf (vgl. VICARIO 2015a: 27, mit Verweis auf FINCO 2003; FRAU 1978: 108; 2015a: 83, mit Verweis auf FRAU 2001: 738–739), während das friaul. Toponym *Santa Marizzutta* in derselben Kommune sowohl ein slavisches als auch ein friaulisches Diminutivsuffix aufweist (vgl. FRAU 1978: 108; 2015a: 83, mit Verweis auf FRAU 2001: 738–739).

vor Zustandekommen der slavischen Entlehnungen aus dem Latein Aquileias und damit dem Friaulischen erfolgt sein – darauf deutet jedenfalls, dass ursl. **Agulē̃ju* > nšt. ***Òglēj* /ɔ̣.glēj/, slov. *Oglēj* /ɔglēj/ (vgl. unter 5.3) auf die friaul. Form **Agulēja* zurückgeht, welche noch nicht dem späteren Wandel durch § XL zu **Awuleja* unterlegen ist. Nach SKOK (1973: 233, s. v. *sikūr*) geht nšt. *sigūr* /ṣi.gūr/ auf venez. *segur* zurück (vgl. auch den Venezianismus *segūràn* im Kajkavischen und Slovenischen). Bei der Entlehnung, die jedenfalls nach der Entstehung der Jerlaute (§ 31) stattgefunden haben muss, wurde romanisches *e* mit slavischem *i* substituiert. Angesichts des in friaul. *sigūr* /sigūr/ vermuteten Venezianismus ist hier wohl von einer venez. Form *segur* /segūr/, deren Ultimavokal ebenfalls gelangt worden war (vgl. § LX) als Quelle auszugehen. MATASOVIĆ/MAJIC/PRONK (2021: 335) nehmen allerdings ein venez. *sigur* als Grundlage für nšt. *sigūr* an.

Venez. *segur* /segūr/ > nšt. **sigūr* > 75 nšt. *sigūr* /ṣi.gūr/.

6.40 lat. **sicilatōrium* > slov. *žizaladór*

Lat. **sicilatōrium* AKK.SG. ‘Schnitter, Mäher’ (← lat. *sicilis* NOM.SG. ‘Sichel’, vgl. REW 7900; FUSCO 2015b: 299; MARCATO 2015: 420; FRAU 2015a: 85; VICARIO 2015a: 30) > X **sikilatōrjum* > XII **sikilatōrrjum* > XXIII **sikilatōr̃̃um* > XXV **sĩ̃ilatōr̃̃um* > XXXII **sĩ̃d̃̃iladōr̃̃um* > XXXIV **sĩ̃d̃̃iladōr̃̃um* > XXXV **sĩ̃d̃̃iladōr̃̃u* > XXXVI **sed̃̃eladōr̃̃o* > XXXVII **sed̃̃eladōr̃̃o* > XXXIX **sed̃̃eladōr̃̃o* > XLIII **sed̃̃eladōro* > LV **sed̃̃eladōr* > LIX **sezeladōr* > LX friaul. *seseladōr* /sezeladōr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1592), vgl. auch afriaul. *seseladó* ‘Juli’ (vgl. REW 7900).

Friaul. *seseladōr* ‘Monat des Mähens und der Ernte, Juli’ ist als Monatsbezeichnung heute vollständig von friaul. *lùì* ‘Juli’ (vgl. NAZZI 2003: 1293) verdrängt worden, hierbei handelt es sich um einen Venezianismus (< venez. *luio*²²⁸), der bereits in mittelalterlichen Texten aus dem 14. Jh. mit afriaul. *seselador* koexistiert (vgl. VICARIO 2015a: 30; FUSCO 2015b: 299; MARCATO 2015: 420; FRAU 2015a: 85). Vgl. im Zusammenhang mit der Benennungsmotivation auch nšt. *s̃rpanj* NOM.SG. ‘Juli, Monat der Ernte mit der Sichel’, eine bereits im Urslavischen erfolgte Ableitung von ursl. **sirpu* oder **s̃irpu* (vgl. KLOTZ 2017: 197) > nšt. *s̃rp* NOM.SG. ‘Sichel’ (vgl. SKOK 1973: 322, s. v. *s̃rp*), vgl. auch mhd. *hawersnit* (vgl. SKOK 1973: 322, s. v. *s̃rp*) und mhd. *höumānōt*, ahd. *hewimānōd* ‘Monat der Heu-

²²⁸ Von lat. *iūlium* AKK.SG.M.N. ‘Juli’ (vgl. REW 4612, vgl. dort auch it. *luglio*, engad. *lül*’, afz. *juil*).

ernte, Juli' (vgl. PFEIFER 1993, s. v. *Heu*²²⁹). Friaul. **sezelador* wurde in den slovenischen Dialekt von Oseacco in Friaul als *žizalador* 'Juli' entlehnt (vgl. MARCATO 1987a: 200, Anm. 5). Hierbei wurde wohl friaulisches geschlossenes *e* mit *i* substituiert (wie dies bei romanischen Entlehnungen regulär der Fall ist, vgl. HOLZER 2007: 39, 45; 2011: 28, 35), das prätonische *e* in der Antepänultima jedoch an folgendes *a* assimiliert. Friaulisches (und deutsches) *s*, *z* dürfte regulär mit *ž* substituiert werden, vgl. bspw. noch friaul. *sagrād* > slov. *žágrad* (vgl. SKOK 1973: 191, s. v. *sakrarij*) und nhd. *Salbei* > slov. *žájbəlj* (vgl. MARCATO 1987a: 216).

Friaul. **sezelador* > slov. **žizalador* > s-69 slov. (Oseacco) *žizalador* /*žizalad̥.r*/.

6.41 lat. *Sōntius* > slov. *Sóča*

Lat. *Sōntius* 'Isonzo' (Vokallänge und Betonung erschlossen; nicht im REW) > x **Sōntjus* > XXIII **Sōnt̥us* > XXXV **Sōnt̥u* > XXXVI **Sōnt̥o* > XXXVII **Sōntfo* > γ **Lison̥fo* > XXXVIII **Lison̥fo* > LV **Lison̥f* > LXXVII friaul. *Lisunč* /*Lisun̥f*/ (vgl. NAZZI 2003: 128).

Noch vor der Agglutinierung des Artikels in friaul. **Lison̥fo* und damit von friaul. **Sōntfo* muss dieses Hydronym ins Slavische entlehnt worden sein, wo es heute im Slovenischen als *Sóča* /*s̥.ʈa*/ vorliegt. Die Entlehnung muss vor Entstehung der Jerlaute (§ 31) und vor der Entstehung der Nasalvokale (§ 34), aber erst nach dem Wandel *a* > *ɔ* (§ 29) im Slavischen stattgefunden haben. SKOK (1973: 300, s. v. *Sòča*) geht daher davon aus, dass es bereits im 6. oder 7. Jh. ins Slavische entlehnt worden ist. Romanisches *o* wird im Slavischen mit *u* substituiert (vgl. HOLZER 2007a: 39, 45; 2011: 28, 35). Ungewöhnlich ist der Endungersatz von romanischem *-o* mit slavischem *-a* anstelle von üblicherem *-u* (vgl. hierzu HOLZER 2007a: 47; 2011: 38–39). Dies könnte m. E. darauf zurückgehen, dass Flussnamen im Slavischen i. d. R. Feminina sind. Zum selben Schluss kommt auch SKOK (1973: 300, s. v. *Sòča*), der als weitere Beispiele für diesen Genuswechsel nšt. *Drava*, *Sava*, *Una*, *Mura* und *Tisa* anführt. Bei nšt. *Sòča* /*so̯ʈa*/ handelt es sich laut SKOK (1973: 300, s. v. *Sòča*) um einen Slovenismus (im Neuštokavischen wäre nasales *ō* nach § 53 zu *ū* gewandelt worden).

- Friaul. **Sōntfo* > slav. **Sun̥ʈa* > s-31 **S̥un̥ʈa* > s-34 **S̥ōʈa* > s-53 **S̥ōʈa* > s-59 **S̥ōʈā* > s-64 **S̥ōʈā* > s-68 slov. *Sóča* /*s̥.ʈa*/.

²²⁹ Online unter <https://www.dwds.de/wb/etymwb/Heu> [zuletzt aufgerufen am 28.05.2023].

7 Lautgeschichtliches Glossar der friaulischen Etyma

lat. **abiet̃num* > friaul. *avedìn /avedin/*

Lat. **abiet̃num* AKK.SG. ‘Tanne’ (← lat. *abietem* AKK.SG. ‘Weißtanne’, Ableitung von mir von lat. *abiēs*, vgl. REW 24.1) > IV **aβiet̃num* > IX **aβēt̃num* > XIX **avēt̃num* > XXXII **avēd̃num* > XXXV **avēd̃nu* > XXXVI **avedino* > LV friaul. *avedìn /avedin/*²³⁰ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 899). Vgl. auch friaul. *lavadìn* ‘Weißtanne’ (mit Agglutinierung nach § γ und Assimilierung *a–e* → *a–a* nach § ξ) und it. *abeto* (vgl. REW 24).

lat. *abscondere* > friaul. *scuìndi /skwìndi/*

Lat. *abscondere* ‘verbergen’ (vgl. REW 41) > XX **aβskondere* > XXX **aβskwondere* > XXXVI **aβskwondere* > XLII **aβskwēdere* > XLVI **aβskwēnde* > L **aβskwīnde* > LXII **askwīnde* > η **skwīnde* > LXXVII friaul. *scuìndi /skwìndi/* (vgl. NAZZI 2003: 1572).

lat. *ācrem* > friaul. *àgri /agri/*

Lat. *ācrem* AKK.SG.M.F. ‘spitz, scharf’ (vgl. REW 92.1) > XXXII **āgrem* > XXXV **āgre* > XXXVI **āgre* > LV **agr* > LXIV friaul. *àgri /agri/* (vgl. NAZZI 2003: 873); vgl. auch it. *agro*, frz. *aigre* (vgl. REW 92).

lat. **acūcellam* > friaul. *gusièle /guzjɛle/*

Lat. **acūcellam* AKK.SG. ‘kleine Nadel’ (← lat. *acūcula*²³¹, vgl. REW 118, 119) > XXV **akū-^lɛllam* > XXX **akū^ljɛllam* > XXXII **agūd^ljɛllam* > XXXIV **agūd^ljɛlam* > XXXV **agūd^ljɛla* > XXXVI **agud^ljɛla* > η **gud^ljɛla* > XXXVII **gudzjɛla* > XXXIX **gudzjɛla* > LIX **guzjɛla* > LXXXIV friaul. *gusièle /guzjɛle/* F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1190); vgl. venez. *guzela* (vgl. REW 118).

lat. *aerāmen* > friaul. *ràm /ram/*

Lat. *aerāmen* AKK.SG. ‘Kupfer’ (vgl. REW 242.1) > VI **ērāmen* > XXXV **ērāme* > XXXVI **e-rāme* > η **rāme* > LV friaul. *ràm /ram/* M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1483); vgl. auch it. *rame*, en-gad. *aram* (vgl. REW 242).

²³⁰ Hier unterblieb die Hebung des unbetonten prätonischen *e* zu *i* (§ LXXV).

²³¹ LAUSBERG (1963: 201 § 270) geht von einem synkopierten **acūcla* aus, doch vermag dieses die friaulische Lautung nicht zu erklären. Laut ILIESCU (1972: 62) liegt friaul. *gusièle* eine lat. Form **acucella* zugrunde.

lat. *aerūginem* > friaul. *ruzìn* /ruzin/

Lat. *aerūginem* AKK.SG. ‘Rost, Grünspan’ (vgl. REW 243.1) > v **aerūyinem* > vi **ērūyinem* > xxv **ērūdīnem* > xxxv **ērūdīne* > xxxvi **erūdīene* > η **rūdīene* > xxxvii **rūdzene* > xxxviii **rūdzene* > xxxix **rūdzene* > li **rūdžine* > lv **rūdžin* > lix friaul. *ruzìn* /ruzin/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1523); vgl. auch it. *ruggine* (vgl. REW 243).

lat. *agnellum* > friaul. *agnèl* /an^jɛl/

Lat. *agnellum* AKK.SG. ‘Lamm’ (vgl. REW 284) > xxiii **an^jellum* > xxx **an^jellum* > xxxiv **an^jɛllum* > xxxv **an^jɛlu* > xxxvi **an^jɛlo* > lv **an^jɛl* > lxi friaul. *agnèl* /an^jɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 873); vgl. auch it. *agnello*, engad. *agné*, frz. *agneau* (vgl. REW 284).

lat. *ālam* > friaul. *àle* /a^jle/

Lat. *ālam* AKK.SG. ‘Flügel’ (vgl. REW 304) > xxxv **āla* > xxxvi **ala* > lxxxiv friaul. *àle* /a^jle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 875); vgl. auch it. *ala*, engad. *ela*, frz. *aile* (vgl. REW 304).

lat. *aliquid* > friaul. *àlc* /a^jlk/

Lat. *aliquid* ‘irgendetwas’ (vgl. REW 345) > xvii **alkwid*²³² > xxxv **alkwi* > xxxvi **alkwe* > lv **alkw* > lxvii friaul. *àlc* /a^jlk/ ‘etwas, irgendetwas; nichts’ (vgl. NAZZI 2003: 875); vgl. auch engad. *alk* (vgl. REW 345), venez. *valc* (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 246).

lat. *ālīum* > friaul. *ài* /a^j/

Lat. *ālīum* NOM.AKK.SG. ‘Knoblauch’ (neben *ālliūm*, vgl. REW 366; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH²³³ 1997: 29) > x **āljum* > xii **ālljum* > xxiii **āl^jum* > xxxiv **āl^jum* > xxxv **āl^ju* > xxxvi **āl^jo* > liv **ājō* > lv friaul. *ài* /a^j/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 873); vgl. auch nord-it. *aj* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 288–289 § 406), rum. *aïu*, frz. *ail*, engad. *agl* (vgl. REW 366).

lat. *allātum* > friaul. *lât* /lāt/

Lat. *allātum* AKK.SG.M.N. ‘herbeigebracht’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 29, nicht im REW) > xxxii **allādum* > xxxiv **alādum* > xxxv **alādu* > xxxvi **alqdo* > η **la-*

²³² Hier muss Synkope I (§ xvii) noch vor der Ersten Entlabialisierung (§ xv) eingetreten sein (Counterfeeding).

²³³ Manchmal ist im REW v. a. bei betontem oder prätonischem *ā* keine Länge angegeben, dafür aber im *Stowasser* von STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH (1997); in diesen Fällen wird Letzteres zusätzlich zu Ersterem zitiert. Selten findet sich eine lateinsche Form gar nicht im REW, dafür aber im *Stowasser*.

do > LV **lqđ* > LX **lqđ* > LXXIX friaul. *lât* /lât/ ‘verdorben, schlecht’ (vgl. BENINCÀ 2015: 119; VICARIO 2015a: 33; MIOTTI 2015: 368; ROSEANO 2015: 165; nicht bei NAZZI 2003).

lat. *qltum* > friaul. *àlt* /alt/

Lat. *qltum* AKK.SG.M.N. ‘hoch’ (vgl. REW 387) > XXXV **qltu* > XXXVI **qlto* > LV friaul. *àlt* /alt/ (vgl. NAZZI 2003: 876); vgl. auch it. *alto*, engad. *ot*, frz. *haut* (vgl. REW 387).

lat. *amātum* > friaul. *amât* /amāt/

Lat. *amātum* AKK.SG.M.N. ‘geliebt’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 33) > XXXII **amādum* > XXXV **amādu* > XXXVI **amādo* > LV **amqđ* > LX **amqđ* > LXXIX friaul. *amât* /amāt/ (vgl. NAZZI 2003: 878).

lat. *amīcum* > friaul. *amì* /amì/

Lat. *amīcum* AKK.SG. ‘Freund’ (vgl. REW 422) > XXXII **amīgum* > XXXV **amīgu* > XXXVI **amīgo* > XL **amīwo* > LV **amīw* > LXXVIII friaul. *amì* /amì/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 879); vgl. auch it. *amico*, sp. *amigo*, engad. *amíh*, frz. *ami* (vgl. REW 422).

lat. *ānellum* > friaul. *anèl* /anɛl/

Lat. *ānellum* AKK.SG. ‘kleiner Ring’ (vgl. REW 452; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 35) > XXX **ānjellum* > XXXIV **ānjelum* > XXXV **ānjelu* > XXXVI **anjelo* > LV **anjel* > LXI friaul. *anèl* /anɛl/²³⁴ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 883); vgl. auch it. *anello*, engad. *ané*, frz. *anneau* (vgl. REW 452).

Palataler Plural: lat. *ānellī* NOM.PL. > XXIX **ānjellī* > XXXIV **ānjelī* > XXXVI **anjeli* > XLIV **anjelī* > LIV **anjēji* > LV **anjēj* > LXI friaul. *anèj* /anɛj/ M.PL.

lat. *animālem* > friaul. *nemâl* /nemāl/

Lat. *animālem* AKK.SG.M.F. ‘lebendig’ (← *animal* NOM.AKK.SG. ‘Tier’, vgl. REW 476.1; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 36) > XXXV **animāle* > XXXVI **anemqle* > η **nemqle* > LV **nemqł* > LX friaul. *nemâl* /nemāl/ ‘Ochse; Tier’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1364); vgl. auch parm. *nimal* ‘Schwein’, obw. *armal* ‘Rind’, afrz. *aumel* ‘Stück Vieh’ (vgl. REW 476.1).

²³⁴ Die Vereinfachung *nj* > *n* bei § LXI ist unerwartet und dient vielleicht zur Aufrechterhaltung des Unterschieds zu friaul. *agnèl* /anɛl/ ‘Lamm’. Auch die Längung des Ultimavokals nach § LX ist hier unterblieben.

Palataler Plural: lat. *animālīs* AKK.PL.M.F. > XXXV **animālī* > XXXVI **anemāli* > η **ne-māli* > XLIV **nemāl'i* > LIV **nemāji* > LV **nemaj* > LX friaul. *nemāj* /*nemāj*/.

lat. *gnum* > friaul. *àn* /*an*/

Lat. *gnum* AKK.SG. 'Jahr' (vgl. REW 487) > XXXIV **gnum* > XXXV **gnu* > XXXVI **gno* > LV friaul. *àn* /*an*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 880); vgl. auch engad. frz. *an* (vgl. REW 487).

Doppelter Plural: lat. *gñī* NOM.PL. > XXXIV **gñī* > XXXVI **gñi* > XLIV **gñ'i* > LV **gñi* → (Pluralmarker -s) > friaul. *àgns* /*an's*/ M.PL.

lat. *antīquum* > friaul. *antīc* /*antīk*/

Lat. *antīquum* AKK.SG.M.N. 'alt' (vgl. REW 504) > XV **antīkum* > XXXII **antīgum* > XXXV **antīgu* > XXXVI **antīgo* > XL **antīwo* > LV **antīw* > LX **antīw* > LXXVIII afriaul. **antī*, aber friaul. mod. *antīc* /*antīk*/²³⁵ (vgl. NAZZI 2003: 885); vgl. auch afrz. *anti*, *antive* (vgl. REW 504).

lat. *apem* > friaul. *âv* /*af*/

Lat. *apem* AKK.SG. 'Biene' (vgl. REW 525) > XXXII **abem* > XXXV **abe* > LV **ab* > LVIII **ab* > LX **āβ* > LXXIII **āv* > LXXIX friaul. *âv* /*af*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 898); vgl. auch afrz. *ef* (vgl. REW 525).

lat. **apertam* > friaul. *vièrte* /*vjerte*/

Lat. **apertam* AKK.SG. (← *aperīre* 'öffnen', vgl. REW 515) > XXX **apjertam* > XXXII **abjertam* > XXXV **abjerta* > LVIII **abjerta* > LXXIII **avjerta* > η **vjerta* > LXXXIV friaul. *vièrte* /*vjerte*/ F.SG. 'Frühling'²³⁶ (vgl. NAZZI 2003: 1769) neben *davierte* (vgl. REW 515; vgl. dort auch venez. *v(i)èrta* 'id. '); mit § XLVII (Wandel von *jē* zu *jā* vor *r* + Konsonant) dialektal auch friaul. *viàrte* (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 250).

lat. *apertum* > friaul. *vièrt* /*vjert*/

Lat. *apertum* AKK.SG.M.N. 'offen' (← *aperio*, *aperīre* 'öffnen', vgl. REW 515; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 40) > XXX **apjertum* > XXXII **abjertum* > XXXV **abjertu* >

²³⁵ Das lautgesetzlich zu erwartende Output afriaul. **antī* ist m. W. nicht belegt, es ist aber in Analogie zu lat. *focum* > **fōw* > afriaul. *fū* /*fū*/ und lat. *locum* > afriaul. *lū* /*lū*/ mit wiederhergestelltem -k in friaul. mod. *fūc* /*fūk*/, *lūc* /*lūk*/ möglich, dass auch hier -k in friaul. mod. *antīc* /*antīk*/ wiederhergestellt wurde. Es kann sich aber auch durchaus um eine Entlehnung (< it. *antico*) vor dem Schwund der Auslautvokale (§ LV) handeln.

²³⁶ Die spezifische semantische Entwicklung zu 'Frühling' ist typisch für das Romanische Aquileias und in anderen romanischen Sprachen selten oder vollkommen abwesend (vgl. VICARIO 2015a: 26).

XXXVI **abjerto* > LVIII **aβjerto* > LXXIII **avjerto* > η **vjerto* > LV friaul. *vièrt* /vjert/ (vgl. NAZZI 2003: 1769); vgl. auch it. *aperto*, frz. *ouvert* (vgl. REW 515).

lat. *aquam* > friaul. *àghe* /age/

Lat. *aquam* AKK.SG. ‘Wasser’ (vgl. REW 570) > XXXII **ag^wam* > XXXV **ag^wa* > LXVII **aga* > LXXXIV friaul. *àghe* /age/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 872).

lat. *aquārium* > friaul. *agâr* /agâr/

Lat. *aquārium* AKK.SG. ‘Kanal, Abfluss, Wassersammelstelle’ (← lat. *aqua* NOM.SG., vgl. REW 576.2) > X **ak^wārjum* > XII **ak^wārrjum* > XXIII **ak^wārrijum* > XXXII **ag^wārrijum* > XXXIV **ag^wārjūm* > XXXV **ag^wārju* > XXXVI **ag^wārjo* > XLIII **ag^waro* > LV **ag^war* > LX **ag^wār* > LXVII friaul. *agâr* /agâr/ M.SG. ‘Ackerfurche, Wasserrille im Feld’²³⁷ (vgl. NAZZI 2003: 872).

lat. *arāneum* > friaul. *ràgn* /rañj/

Lat. *arāneum*²³⁸ AKK.SG.M.N. ‘zur Spinne gehörig; Spinne’ (vgl. REW 566.1; STOWASSER/PET-SCHENIG/SKUTSCH 1997: 43) > X **arānjum* > XII **arānnjum* > XXIII **arānnjūm* > XXXIV **arā-njūm* > XXXV **arāñju* > XXXVI **aranjo* > η **rañjo* > LV friaul. *ràgn* /rañj/ M.SG. ‘Spinne; Jungfer im Grünen, *Nigella damascena* L.’ (vgl. NAZZI 2003: 1483; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 191); nach MIOTTI (2015: 378–379) findet hier in einigen zentralostfriaulischen Dialekten Propagation zu /rajn/ statt; vgl. auch it. *ragno*, uengad. *arainj* (vgl. REW 566.1).

lat. *arborem* > friaul. *àrbul* /arbul/

Lat. *arborem* AKK.SG. ‘Baum’ (vgl. REW 606) > XXXV **arbore*²³⁹ > λ **arbole*²⁴⁰ (vgl. ILIESCU 1972: 89) > LV **arbol* > LXXVII friaul. *àrbul* /arbul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 888); vgl. auch vegl. *juárbal* (neben *yuarbul*, vgl. REW 606), mit Diphthongierung zu *wo* und weiterem Wandel zu *wa* vor *r* (vgl. LAUSBERG 1963: 157–158 §§ 173, 174, 175), vgl. auch lomb. *arbol*, sp. *árbol*, aber it. *albero*, engad. *alber* (vgl. REW 606 und § λ).

²³⁷ Mit für das Romanische Aquileias typischer spezifischer semantischer Entwicklung (vgl. bspw. noch venez. *alguàro* ‘durch Bodenbearbeitung entstandene Furche’, sp. *aguera* ‘Furche’) (vgl. VICARIO 2015a: 25; FRAU 2015a: 76; MARCATO 2015: 415; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 8; REW 575.2; DSF s. v. *agar*).

²³⁸ Friaul. *ràgn* /rañj/ kann nicht auf lat. *arāneam* AKK.SG. ‘Spinne’ zurückgehen, da dies (durch § LXXXIV -a > -e) friaul. **rañje* ergeben würde, sondern auf das lat. Adjektiv *arāneum* AKK.SG.M.N. ‘zur Spinne gehörig’.

²³⁹ Hier unterbleiben sowohl Synkope I (§ XVII) als auch Synkope II (§ LXVIII).

²⁴⁰ Mit der Annahme eines Diminutivs als Ausgangsbasis (vgl. hierzu etwa lat. **sōliculum* > friaul. *sorèli* /sorè-li/) käme man auch ohne Lambdazismus zum selben Output: **arbulum* AKK.SG. ‘kleiner Baum’ > XXXV **arbulu* > XXXVI **arbolo* > LV **arbol* > LXXVII friaul. *àrbul* /arbul/, vgl. auch lat. **rōbulum* > friaul. *rōl* /rōl/.

lat. *arēnam* > friaul. *rène* /rēne/

Lat. *arēnam* AKK.SG. ‘Sand’ (vgl. REW 630) > XXXV **arēna* > XXXVI **arēna* > η **rēna* > LXXXIV friaul. *rène* /rēne/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1493); vgl. auch it. *rena* neben *arena* (vgl. REW 630).

lat. *argentum* > friaul. *arìnt* /arìnt/

Lat. *argentum* AKK.SG. ‘Silber’ (vgl. REW 640) > XXV **ardjēntum* > XXX **ardjēntum* > XXXV **ardjēntu* > XXXVI **ardjēnto* > XXXVII **ardzjēnto* > L **ardzjinto* > LII **arjinto* > LIII **arinto* > LV friaul. *arìnt* /arìnt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 890); vgl. auch rum. *argint*, frz. *argent* (vgl. REW 640) und vegl. *ardziánt* (vgl. LAUSBERG 1967: 14 § 323).

lat. *arrugiam* > friaul. *ròe* /rɔje/

Lat. *arrugiam* AKK.SG. ‘Stollen’ (vgl. REW 678) > V **arruyiam* > X **arruyjam* > XII **arruyjam* > XVI **arrujjam* > XXXIV **arujam* > XXXV **aruja* > XXXVI **aroja* > η **roja* > LXX **rɔja* > LXXXIV friaul. *ròe* /rɔje/ F.SG. ‘Abzugsgraben’ (vgl. NAZZI 2003: 1516); vgl. auch venez. *roza*, sp. *arroyo*, vgl. REW 678).

lat. **gucam* > friaul. *òche* /otje/

Lat. **gucam* AKK.SG. ‘Gans’ (vgl. REW 826.2) > XXXV **gwka* > LXV **awtja* > LXXX **otja* > LXXXIV friaul. *òche* /otje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1376) neben /awtje/ (vgl. REW 826.2; vgl. dort auch it. *oca*, vegl. *yauca*, afrz. *oue* und besonders engad. *òka*).

lat. *aucellum* > friaul. *ucèl* /utjel/

Lat. *aucellum* AKK.SG. ‘kleiner Vogel’ (vgl. REW 828.2) > XXV **awtjellum* > XXX **awtjellum* > XXXIV **awtjellu* > XXXV **awtjellu* > XXXVI **awtjello* > XXXVII **awtfjello* > LV **awtfjel* > LXI **awtfjel* > friaul. *ucèl* /utjel/²⁴¹ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1745); vgl. auch engad. *uçi* (vgl. REW 828.2).

lat. *augustum* > friaul. *avòst* /awost/

Lat. *augustum* AKK.SG.M.N. ‘ehrwürdig’ (vgl. REW 786.2) > V **awyustum* > ψ **ayustum* > XXXV **ayustu*²⁴² > XXXVI **ayosto* > XL **awosto* > LV friaul. *Avòst* /awost/ ‘August’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 900); vgl. auch engad. *avuost*, frz. *août* (vgl. REW 786.2).

²⁴¹ Mit Entwicklung von *aw* zu *u*, vielleicht durch Dissimilierung (so TEKAVČIĆ 1972a: 97–99 § 133).

²⁴² Vgl. *agustu* in Inschriften aus Pompeji (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 97–99 § 133).

lat. *auriculam* > friaul. *orèle* /orɛle/

Lat. *auriculam* AKK.SG. ‘Ohr’ (vgl. REW 793) > ψ **ōrikulam* > xvii **ōriklam* (vgl. *auris non oricla* in der *Appendix Probi*, vgl. zu dieser Form auch LAUSBERG 1963: 197 § 253) > xxxii **ōriglam* > xxxv **ōrigla* > xxxvi **oregla* > lxx **oregla* > lxxi **orɛla* > lxxxiv friaul. *orèle* /orɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1384); vgl. auch venez. *oreča* (vgl. TEKAVČIĆ 1972: 282 § 395.3) und vegl. *orakla*, engad. *ural’a* (vgl. REW 793).

lat. *gurum* > friaul. *àur* /aʷr/

Lat. *gurum* NOM.AKK.SG. ‘Gold’ (vgl. REW 800) > xxxv **qʷwru* > xxxvi **qʷwro* > lv friaul. *àur* /aʷr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 897); vgl. auch rum. *aur*, vegl. *yaur*, frz. *or* (vgl. REW 800).

lat. *autumnum* > friaul. *atòm* /atòm/

Lat. *autumnum* AKK.SG. ‘Herbst’ (vgl. REW 812) > xxii **awtummum* > xxxiv **awtutum* > xxxv **awtumu* > ψ **atumu* (vgl. hierzu LAUSBERG 1963: 198 § 258) > xxxvi **atomo* > lv friaul. *atòm*²⁴³ /atòm/ M.SG. ‘Herbst’ (vgl. NAZZI 2003: 896); vgl. auch obw. *atun*, aport. *atuno* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 97–99 § 133; REW 812). Nordfriaul. /utun/ weist neben dem Wandel *-m* > *-n* (§ LXXXV) eine unklare Entwicklung des betonten und auch des unbetonten Vokals zu *u* auf (vgl. zu diesem Bsp. ILIESCU 1972: 48), vgl. auch engad. *utuon* (vgl. REW 812).

lat. *avēnam* > friaul. *vène* /vɛne/

Lat. *avēnam* AKK.SG. ‘Hafer’ (vgl. REW 818) > iv **aβēnam* > xix **avēnam* > xxxv **avēna* > xxxvi **avēna* > η **vēna* > lxxxiv friaul. *vène* /vɛne/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1761); vgl. auch it. *avena*, log. *ena*, *aena*, uengad. *avaina*, frz. *avoine*, prov. kat. *avena* (vgl. REW 818).

lat. *axungiam* > friaul. *sònge* /sɔndʒe/

Lat. *axungiam* AKK.SG. ‘Schmiere, Fett’ (vgl. REW 846) > x **aksungjam* > xx **açsungjam* > xxiii **açsungjam* > xxiv **açsundjam* > xxxv **açsundja* > xxxvi **açsɔndja* > xxxvii **açsɔndʒa* > lxii **asɔndʒa* > η **sɔndʒa* > lxxxiv friaul. *sònge* /sɔndʒe/ ‘Schmalz’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1634); vgl. auch engad. *songa*, it. *sugna*, vgl. REW 846).

²⁴³ Nach MARCATO (2015: 420) ist friaul. *atòm* (das sie auf lat. **attumnus* als Variante von *autumnus* zurückführt) seltener und eher dialektal gebräuchlich. Daneben existieren noch friaul. *atòmp*, *otòm*, *tòm* (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 21, ebenfalls von lat. **attumnus*) und friaul. *autun* < venez. *autuno* < it. *autunno* (vgl. MARCATO 2015: 420). Vgl. auch noch friaul. *sierade*, *siarade* und *sorunviâr*, *sorunvier* ‘Herbst’ (vgl. MARCATO 2015: 420; VICARIO 2015a: 30; FRAU 2015a: 85; GREGOR 1975: 27, Anm. 9).

lat. *barbam* > friaul. *bàrbe* /barbe/

Lat. *barbam* AKK.SG. ‘Bart’ (vgl. REW 944.1) > XXXV **barba* > LXXXIV friaul. *bàrbe* /barbe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 910).

lat. *battuere* > friaul. *bàti* /bati/

Lat. *battuere* ‘schlagen’ (vgl. REW 996) > X **battwere* > XIII **battere* > XXXIV **batere* > XLVI **bate* > LXXVII friaul. *bàti* /bati/²⁴⁴ (vgl. NAZZI 2003: 914).

lat. *bellum* > friaul. *bièl* /bjɛl/

Lat. *bellum* AKK.SG.M.N. ‘schön’ (vgl. REW 1027) > XXX **bjellum* > XXXIV **bjelum* > XXXV **bjelu* > XXXVI **bjelo* > LV friaul. *bièl* /bjɛl/ (vgl. NAZZI 2003: 923); vgl. auch vegl. *bial*, engad. *bal*, prov. *bel* (vgl. REW 1027).

lat. *bene* > friaul. *bèn* /bɛn/

Lat. *bene* ‘gut’ (vgl. REW 1028) > XXX **bjene* > XXXIII **bene* > LV friaul. *bèn* /bɛn/ (vgl. NAZZI 2003: 918) neben *bìn* (vgl. REW 1028; vgl. dort auch vegl. *bin*, engad. *bain*).

lat. *bēstiam* > friaul. *bìše* /bɪʃe/

Lat. *bēstiam* AKK.SG. ‘Bestie’ (vgl. REW 1061) > X **bēstjam* > XIV **bīstjam* > XXIII **bīstʃam* > XXXV **bīstʃa* > XXXVI **bīstʃa* > XXXVII **bīstʃa* > XLV **bīʃʃa* > LXIII **bīʃa* > LXXXIV friaul. *bìše* /bɪʃe/ F.SG. ‘(ungiftige) Schlange’ (vgl. NAZZI 2003: 925); vgl. auch it. *biscia* ‘Schlange’, venez. *bisa* ‘Holzwurm’ (mit nach MEYER-LÜBKE ungeklärtem *i*, vgl. REW 1061).

lat. *bibere* > friaul. *bèvi* /bɛvi/

Lat. *bibere* ‘trinken’ (vgl. REW 1074) > IV **biþere* > XIX **bīvere* > XXXVI **bēvere* > XLVI **bēve* > LXX **bēve* > LXXVII friaul. *bèvi* /bɛvi/ (vgl. NAZZI 2003: 921) neben *bèri* (vgl. REW 1074; vgl. dort auch it. *bere* neben *bevere*, engad. *báiver*, afrz. *boivre*, vegl. *bar*).

²⁴⁴ In der Literatur wird eine alternative Entwicklung angeführt, bei der zunächst auslautendes *-e* und dann der unbetonte Vokal der Infinitivendung schwindet (d. h. synkopiert wird) und in einem nächsten Schritt paragogisches *-i* an das so entstandene auslautende Konsonantencluster angefügt wird und schließlich *r* schwindet, also lat. *battuere* > XXXVI **bqtere* > LV **bqter* > LXVIII **bqtr* > LXIV **bqtri* > LXXII friaul. *bàti* /bati/ (vgl. VICARIO 2015a: 34; BENINCÀ 2015: 118, mit Verweis auf SCHIAFFINI 1922: 53, 69–70). Ich gehe hingegen von Kontraktion (§ XLVII) und anschließender Hebung zu *i* (§ LXXVII) aus, somit lat. *battuere* > XXXVI **bqtere* > XLVI **bqte* > LXXVII friaul. *bàti* /bati/, und sehe darin den Vorteil, dass dies nicht nur das einfachere Modell zu sein scheint, sondern sich auch anhand der anderen Beispiele im Glossar besser in die hier vorliegende Chronologie einfügt.

lat. **blētam* > friaul. *blède* /blɛde/

Lat. **blētam* AKK.SG. ‘Mangold’ (Rekonstrukt von mir, laut MEYER-LÜBKE eine Überkreuzung aus lat. *bētam* AKK.SG. ‘Runkelrübe’ und lat. *blitum* NOM.AKK.SG. ‘Blutkraut’, vgl. REW 1064, 1173) > XXXII **blēdam*²⁴⁵ > XXXV **blēda* > XXXVI **blēda* > LXX **blēda* > LXXXIV friaul. *blède* /blɛde/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 926); vgl. auch die Ableitung friaul. *bledon* ‘Beer-
melde’ (vgl. REW 1173) sowie it. *bieta*, lomb. *bied*, prov. *bleda* (vgl. REW 1064) und frz. *bllette* ‘Melde’, prov. kat. *blet*, sp. *bledo* ‘wilder Fuchsschwanz’ (vgl. REW 1173).

lat. *bōnam* > friaul. *buïne* /bwɪne/

Lat. *bōnam* AKK.SG.F. ‘gut’ (vgl. REW 1208) > XXX **bwōnam* > XXXV **bwōna*²⁴⁶ > XLII **bwēna* > L **bwīna* > LXXXIV friaul. *buïne* /bwɪne/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 930).

lat. *bōnum* > friaul. *bòn* /bɔn/

Lat. *bōnum* AKK.SG.M.N. ‘gut’ (vgl. REW 1208) > XXIX **bwōnum* > XXXIII **bōnum* > XXXV **bōnu* > XXXVI **bōno* > LV friaul. *bòn* /bɔn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 930) neben *buìn* /bwɪn/ (vgl. REW 1208; vgl. dort auch vegl. engad. *bun*, it. *buono*).

Doppelter Plural: lat. *bōnī* NOM.PL.M. > XXIX **bwōnī* > XXXIII **bōnī* > XXXVI **bōni* > XLIV **bōnī* > LV **bōnī* → (Pluralmarker -s) friaul. *bògns* /bɔnʲs/.

lat. *bracchium* > friaul. *bràč* /braʦ/

Lat. *bracchium* AKK.SG. ‘Arm’ (vgl. REW 1256; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 67) > X **brakkjum* > XXIII **brak̑k̑um* > XXIV **brat̑̑um* > XXXIV **brat̑̑um* > XXXV **brat̑̑u* > XXXVI **brat̑̑o* > XXXVII **brat̑̑o* > LV friaul. *bràč* /braʦ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 934); neben *bràs* (vgl. REW 1256; vgl. dort auch frz. *bras*, engad. *brač*).

lat. *buccam* > friaul. *bòche* /bɔʧe/

Lat. *buccam* AKK.SG. ‘Wange; Mund’ (vgl. REW 1357.2) > XXXIV **bukam* > XXXV **buka* > XXXVI **boka* > LXV **bɔʧa* > LXX **bɔʧa* > LXXXIV friaul. *bòche* /bɔʧe/ F.SG. ‘Mund’ (vgl. NAZZI 2003: 928) neben /bɔʧe/ (vgl. REW 1357.2, vgl. dort auch engad. *buoká*, frz. *bouche*).

²⁴⁵ Nšt. *blītva* /blɪtva/ ‘Mangold’ liegt eine nicht sonorisierte Form aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens zugrunde – laut SKOK ein Diminutiv **bētulam* (er scheint diese Form als Basis auch für it. *bieta* und friaul. *blède* jener von MEYER-LÜBKE oben genannten vozuziehen), der Synkope zu **bētlam* und anschließend eine Metathese zu **blētam* durchlief (vgl. SKOK 1971: 163–164, s. v. *blītva*; vgl. auch MATASOVIĆ et al. 2016: 65).

²⁴⁶ Hier ist unterbliebene Monophthongierung (wie in lat. *bōnum* > XXIX **bwōnum* > XXXIII **bōnum* > friaul. *bòn* /bɔn/) nach § XXXIII unerwartet, vgl. aber auch im REW (1208) angeführtes friaul. *buìn* /bwɪn/ < lat. *bōnum*.

lat. *bullīre* > friaul. *bulî* /bulî/

Lat. *bullīre* ‘wallend kochen, siedern’ (vgl. REW 1389) > XXXIV **bulīre* > XXXVI **bolīre* > XLVI **bolī* > LX **bolī* > LXXV friaul. *bulî* /bulî/ (vgl. NAZZI 2003: 943).

lat. *caballum* > friaul. *čhavàl* /tʰaval/

lat. *caballum* AKK.SG. ‘Pferd’ (vgl. REW 1440) > IV **kaβallum* > XIX **kavallum* > XXXIV **kavqlum* > XXXV **kavqlu* > XXXVI **kavqlo* > LV **kavql* > LXV friaul. *čhavàl* /tʰaval/²⁴⁷ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1047–1048); vgl. auch engad. *tʰavalj* (vgl. REW 1440). Vgl. auch das friaul. Toponym *Čavál* (Oronym und Name der Ebene) (it. *Cavallo*) (Kommune Aviano), belegt 923 (*Monte Cavallo*) (vgl. FRAU 1978: 42).

Palataler Plural: lat. *caballī* NOM.PL. > IV **kaβallī* > XIX **kavallī* > XXXIV **kavqlī* > XXXVI **kavqli* > XLIV **kavqʲli* > LIV **kavqʲi* > LV **kavqʲ* > LXV friaul. *čhavai* /tʰavaj/ M.PL.

lat. *cælum* > friaul. *cîl* /tʃil/

Lat. *cælum* NOM.AKK.SG. ‘Himmel’ (vgl. REW 1466) > VI **kēlum* > XXV **tʰēlum*²⁴⁸ > XXX **tʰjēlum* > XXXIII **tʰēlum* > XXXV **tʰēlu* > XXXVI **tʰēlo* > XXXVII **tʃēlo* > LV **tʃēl* > LX **tʃēl* > LXXIV friaul. *cîl* /tʃil/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 974); vgl. auch vegl. *čil*, engad. *ciel* (vgl. REW 1466).

lat. *cæpam* > friaul. *cève* /tʃɛve/

Lat. *cæpam*²⁴⁹ AKK.SG. ‘Zwiebel’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 70) > VI **kēpam* > VIII *cēpam* (vgl. REW 1817) > XXV **tʰēpam* > XXXII **tʰēbam* > XXXV **tʰēba* > XXXVI **tʰēba* > XXXVII **tʃēba* > LVIII **tʃēβa* > LXX **tʃēβa* > LXXIII **tʃēva* > LXXXIV friaul. *cève* /tʃɛve/ F.SG. ‘Schalotte’ (vgl. NAZZI 2003: 970) neben *sève* mit Assibilierung zu *t* (§ XXXIX) und Deaffrizierung zu *s* (§ LIX); vgl. auch rum. *caepă*, afrz. *cive*, prov. *ceba* (vgl. REW 1817).

lat. *calceam* > friaul. *čhàlce* /tʃaltʃe/

Lat. *calceam* AKK.SG. ‘Strumpf’ (vgl. REW 1495) > X **kalkjam* > XXIII **kalkʲam* > XXIV **kaltʲam* > XXXV **kaltʲa* > XXXVII **kaltʃa* > LXV **tʃaltʃa* > LXXXIV friaul. *čhàlce* /tʃaltʃe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1037) neben /tʃaltse/ (vgl. REW 1495; vgl. dort auch it. *calza*, engad. *koča*).

²⁴⁷ Die Längung des Ultimavokals durch § LX ist hier unterblieben.

²⁴⁸ Hier (und auch bei lat. *qūerere* > friaul. *cirî* /tʃirî/) wurde *ē* in offener Silbe nicht zu *ē* geschlossen (§ VIII), da nur *ē* im absoluten Auslaut oder allenfalls *ē* in Infinitivendungen zu *ī* gehoben werden kann (§ LXXIV).

²⁴⁹ Die Weiterführung des lat. Simplex *cæpam* gegenüber dem Diminutiv **cēpyllam* (> it. *cipolla*) ist laut VICARIO (2015a: 26) typisch für das Romanische Aquileias (vgl. auch CORTELAZZO/MARCATO 1992: 62).

lat. *cālidum* > friaul. *čhàld* /tʰalt/

Lat. *cālidum* AKK.SG.M.N. ‘warm’ (vgl. REW 1506; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 71) > XVII **kāldum* > XXXV **kāldu* > XXXVI **kāldo* > LV **kāld* > LXV *tʰald > LXXIX friaul. *čhàld* /tʰalt/ (vgl. NAZZI 2003: 1038); vgl. auch rum. *cald*, frz. *chaud*, engad. *kāud* (vgl. REW 1506).

lat. *caligārium* > friaul. *čhaliâr* /tʰaliâr/

Lat. *caligārium* AKK.SG. ‘Schuster’ (vgl. REW 1515) > v **kaliyārium* > x **kaliyārjum* > XII **kaliyārrjum* > XVI **kaliyārjum* > XXIII **kaliyārʳum* > XXXIV **kaliyārʳum* > XXXV **kaliyārʳu* > XXXVI **kalejārʳo* > XLIII **kalejāro* > LV **kalejār* > LX **kalejār* > LXV *tʰalejār > LXXV *tʰalijār > LXXXI friaul. *čhaliâr* /tʰaliâr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1038); vgl. auch engad. *kalģer*, venez. *caleger*, piem. *kalié* (vgl. REW 1515).

lat. *cāmbam* > friaul. *ğhàmbe* /dʰambe/

Lat. *cāmbam* AKK.SG. ‘Bein’ (< agr. *καμπή*, vgl. REW 1539) > XXXI **gāmbam* > XXXV **gāmba* > LXV *dʰamba > LXXXIV friaul. *ğhàmbe* /dʰambe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1193); vgl. auch it. *gamba*, engad. *kamma*, frz. *jambe* (vgl. REW 1539).

lat. *cāmbarum* > friaul. *ğhàmbar* /dʰambar/

Lat. *cāmbarum* AKK.SG. (< agr. *κάμματος* ‘Hummer’, vgl. REW 1551.2) > XXXI **gāmbarum* > XXXV **gāmbaru* > XXXVI **gāmbaro* > LV **gāmbar* > LXV friaul. *ğhàmbar* /dʰambar/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1193).

lat. *cāmeram* > friaul. *čhàmare* /tʰamare/

Lat. *cāmeram* AKK.SG. ‘Kammer, Zimmer’ (vgl. REW 1545) > XXXV **kāmera* > XLVIII **kāmara*²⁵⁰ > LXV *tʰāmara > LXXXIV friaul. *čhàmare* /tʰamare/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1039); vgl. auch engad. *kambra*, frz. *chambre* (vgl. REW 1545).

lat. *camīnum* > friaul. *čhamìn* /tʰamìn/

Lat. *camīnum* AKK.SG. ‘Ofen’ (vgl. REW 1549) > XXXV **kamīnu* > XXXVI **kamīno* > LV **kamīn* > LXV friaul. *čhamìn* /tʰamìn/ M.SG. ‘Kamin; Schornstein’ (vgl. NAZZI 2003: 1039); vgl. auch it. *camino* ‘Herd’, engad. *kamin* ‘Kamin’, prov. *camin* (vgl. REW 1549).

²⁵⁰ Statt § XLIX wäre auch Assimilierung von *e* zu *a* durch § ξ möglich.

lat. *camīsiā* > friaul. *čhamèse* /tʰamɛse/

Lat. **camīsiā* AKK.SG. ‘Hemd’ > I lat. *camīsiā* (belegt, vgl. ROHLFS 1949: 101; vgl. auch REW 1550) > X **kamīsjam* > XII **kamīssjam* > XXIII **kamīssʲam* > XXXIV **kamīʲsʲam* > XXXV **kamīʲsʲa* > XXXVI **kameʲsʲa* > XLV **kameʲfa* > LVI **kameʲsa* > LXV **tʰameʲsa* > LXX **tʰameʲsa* > LXXXIV friaul. *čhamèse* /tʰamɛse/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1039); vgl. auch vegl. *kamaisa*, engad. *kamiša*, frz. *chemise*, it. *camicia* (vgl. REW 1550).

lat. *cāmpum* > friaul. *čhàmp* /tʰamp/

Lat. *cāmpum* AKK.SG. ‘Feld’ (vgl. REW 1563) > XXXV **kāmpu* > XXXVI **kāmpo* > LV **kāmp* > LXV friaul. *čhàmp* /tʰamp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1039); vgl. auch rum. *cîmp*, it. *campo*, log. *kampu*, engad. *kāmp*, frz. *champ*, prov. kat. *camp*, sp. *campo* (vgl. REW 1563).

lat. *cānabam* > friaul. *čhànive* /tʰanive/

Lat. *cānabam* AKK.SG. ‘Hütte, Weinstube’ (vgl. REW 1566) > IV **kānaβam* > XIX **kānavam* > XXXV **kānava* > ψ **kāniva* > LXV **tʰaniva* > LXXXIV friaul. *čhànive* /tʰanive/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1041).

lat. *cānem* > friaul. *čhàn* /tʰan/

Lat. *cānem* AKK.SG. ‘Hund’ (vgl. REW 1592) > XXXV **kāne* > LV **kān* > LXV friaul. *čhàn* /tʰan/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1040); vgl. auch engad. *kāun*, frz. *chien*, vegl. *kuon*, venez. *kan*, it. *cane* (vgl. REW 1592).

lat. *cantāre* > friaul. *čhantâ* /tʰantā/

Lat. *cantāre* ‘singen’ (vgl. REW 1611) > XXXVI **kantāre* > XLVI **kantā* > LX **kantā* > LXV friaul. *čhantâ* /tʰantā/ (vgl. NAZZI 2003: 1041); vgl. auch engad. *kānter*, frz. *chanter*, vegl. *kantuor* (vgl. REW 1611).

Lat. *cāntant* 3.P.PL. > XXXV **kāntan* > LXV **tʰāntan* > LXXXVII friaul. *čhàntin* /tʰantɪn/ 3.P.PL.

lat. *capīllum* > friaul. *čhavêl* /tʰavɛl/

Lat. *capīllum* AKK.SG. ‘Haupthaar’ (vgkl. REW 1628) > XXXII **kabīllum* > XXXIV **kabīlum* > XXXV **kabīlu* > XXXVI **kabēlo* > LV **kabēl* > LVIII **kaβēl* > LX **kaβēl* > LXV **tʰaβēl* > LXXXIII friaul. *čhavêl* /tʰavɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1048); vgl. auch vegl. *capei*, engad. *kavé*, frz. *cheveu* (vgl. REW 1628).

lat. *cappellum* > friaul. *čhapièl* /tʰapjɛl/

Lat. *cappellum* AKK.SG. ‘Hut’ (vgl. REW 1645) > XXX **kappjɛllum* > XXXIV **kapjɛlum* > XXXV **kapjɛlu* > XXXVI **kapjɛlo* > LV **kapjɛl* > LXV friaul. *čhapièl* /tʰapjɛl/ F.M.SG. ‘Hut; Kapelle’ (vgl. NAZZI 2003: 1043), vgl. auch engad. *kápé*, frz. *chapeau* (vgl. REW 1645).

lat. *capram* > friaul. *čhàvre* /tʰavre/

Lat. *capram* AKK.SG. ‘Ziege’ (vgl. REW 1647) > XXXII **kābram* > XXXV **kābra* > LVIII **kābra* > LXV **tʰābra* > LXXIII **tʰavra* > LXXXIV friaul. *čhàvre* /tʰavre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1049); vgl. auch engad. *kevra*, frz. *chèvre* (vgl. REW 1647).

lat. *caput* > friaul. *čhâv* /tʰāf/

Lat. *caput* AKK.SG. ‘Kopf, Haupt’ (vgl. REW 1668) > XXXII **kābut* > XXXV **kābu* > XXXVI **kābo* > LV **kāb* > LVIII **kāβ* > LX **kāβ* > LXV **tʰāβ* > LXXIII **tʰāv* > LXXIX friaul. *čhâv* /tʰāf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1047); vgl. auch engad. *ko*, frz. *chef* ‘Haupt, Anführer’ (vgl. REW 1668).

lat. *carbōnem* > friaul. *čharvòn* /tʰarvɔn/

Lat. *carbōnem* AKK.SG. ‘Kohle’ (vgl. REW 1674) > IV **karβōnem*²⁵¹ > XIX **karvōnem* > XXXV **karvōne* > XXXVI **karvōne* > LV **karvɔn* > LXV friaul. *čharvòn* /tʰarvɔn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1045); vgl. auch engad. *cravun*, frz. *charbon* (vgl. REW 1674).

lat. *carnem* > friaul. *čhâr* /tʰār/

Lat. *carnem* AKK.SG. ‘Fleisch’ (vgl. REW 1706) > XXXV **kārne* > LV **kār̃n* > LVII **kār̃* > LXV friaul. *čhâr* /tʰār/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1044) neben /tʰār̃n/ (vgl. REW 1706, vgl. dort auch vgl. *kuarne*, engad. *kārn*, frz. *chair*).

lat. *carpentum* > friaul. *čharpint* /tʰarpint/

Lat. *carpentum* AKK.SG. ‘zweirädriger Wagen, Kutsche’ (< keltisch **carbantom*, vgl. REW 1710²⁵²; MARCATO 2015: 414) > XXX **karpjɛntum* > XXXV **karpjɛntu* > XXXVI **karpjɛnto* > L **karpjinto* > LIII **karpinto* > LV **karpint* > LXV friaul. *čharpint* /tʰarpint/ M.SG. ‘Wagenrad-

²⁵¹ Der Wandel von *b* zum Frikativ *β* ist nach einem *r* unerwartet, da durch § IV nur postvokalisches *b* nach Vokal und *r* erfasst werden. Im Obwaldischen und Französischen hingegen können *rb* und *rv* zusammenfallen, vgl. lat. *herbam* > obw. *jarva* (vgl. LAUSBERG 1967: 45 § 409) gegenüber friaul. *jèrbe* /jɛrbe/.

²⁵² Bei MEYER-LÜBKE (vgl. REW 1715) unter lat. *carpinus* ‘Hagebuche’ angeführtes friaul. *čharpint* ist wohl ein Versehen; lat. *carpinum* AKK.SG. ‘Hagebuche’ ergibt friaul. *čhàrpin* M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1045).

achse (des landwirtschaftlichen Karrens)’ (vgl. NAZZI 2003: 1045; MARCATO 2015: 414); vgl. auch engad. *krapaint*, uengad. *karpainta*, afrz. *charpent* (vgl. REW 1710).

lat. *carrum* > friaul. *čhâr* /tʰār/

Lat. *carrum* AKK.SG. ‘Wagen’ (ebenfalls eine Entlehnung aus dem Keltischen, vgl. REW 1721) > XXXIV **karrum* > XXXV **karru* > XXXVI **karo* > LV **kar* > LX **kār* > LXV friaul. *čhâr* /tʰār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1044); vgl. auch engad. *kar*, frz. *char* (vgl. REW 1721).

lat. *cārum* > friaul. *čhâr* /tʰār/

Lat. *cārum* AKK.SG.M.N. ‘lieb, teuer’ (vgl. REW 1725) > XXXV **kāru* > XXXVI **karo* > LV **kar* > LX **kār* > LXV friaul. *čhâr* /tʰār/ (vgl. NAZZI 2003: 1043); vgl. auch afriaul. *gar* /tʰar/ (vgl. BENINCÀ 2015: 121, mit Verweis auf die entsprechenden Textstellen bei SCHIAFFINI 1922) und vegl. *kuor*, engad. *ker*, frz. *cher* (vgl. REW 1725).

lat. *casam* > friaul. *čhàse* /tʰaze/

Lat. *casam* AKK.SG. ‘Haus’ (vgl. REW 1728) > XXXII **kazam* > XXXV **kaza* > LXV **tʰaza* > LXXXIV friaul. *čhàse* /tʰaze/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1045); vgl. auch engad. *keza*, dalm. *kuosa*, *kesa* und frz. *chaise* ‘Landgut’ sowie die Kurzformen friaul. *chà* /tʰa/, venez. *ka* und frz. *chez* ‘bei’ (vgl. REW 1728).

lat. *castellum* > friaul. *čhisčhèl* /tʰistʰɛl/

Lat. *castellum* NOM.AKK.SG. ‘Schloss, Burg’ (vgl. REW 1745) > XXX **kastjellum* > XXXIV **kastjelum* > XXXV **kastjelu* > XXXVI **kastjelo* > LV **kastjel* > LXV **tʰastjel* > ξ **tʰastʰɛl* > ξ friaul. *čhisčhèl* /tʰistʰɛl/²⁵³ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1049); vgl. auch engad. *kásti*, frz. *château* (vgl. REW 1745).

lat. *catēnam* > friaul. *čhadène* /tʰadene/

Lat. *catēnam* AKK.SG. ‘Kette’ (vgl. REW 1764) > XXXII **kadēnam* > XXXV **kadēna* > XXXVI **kadēna* > LXV **tʰadēna* > LXXXIV friaul. *čhadène* /tʰadene/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1037); vgl. auch vegl. *kataina*, engad. *kadaína*, frz. *chaîne* (vgl. REW 1764).

²⁵³ Hier dürfte *tj* an *tʰ*- im Anlaut (da die durch Diphthongierung entstandene Sequenz *tj* nicht mehr palatalisiert wird, vgl. § XXX) und dann auch noch unbetontes *a* an *tʰ*- zu *i* assimiliert worden sein (vgl. auch ILIESCU 1972: 47 zur Assimilierung *a* > *i* in palataler Umgebung), da Metaphonie bei *a* i. d. R. nicht wirkt.

lat. *cattum* > friaul. *ġhàt* /dʲat/

Lat. *cattum* AKK.SG. ‘Katze’ (vgl. REW 1770) > XXXI **gattum* > XXXIV **gatum* > XXXV **gatu* > XXXVI **gato* > LV **gat* > LXV friaul. *ġhàt* /dʲat/²⁵⁴ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1193); vgl. auch it. *gatto*, engad. *ġat*, frz. *chat*, prov. kat. *gat*, sp. *gato* (vgl. REW 1770).

lat. *cusam* > friaul. *čhòsse* /tʲose/

Lat. *cusam* AKK.SG. ‘Sache, Ding’ (vgl. REW 1781) > XXXV **kawsa* > LXV **t̲awsa* > LXXX **t̲osa* > LXXXIV friaul. *čhòsse* /tʲose/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1050) neben /tʲoze/ (vgl. REW 1781, vgl. dort auch vgl. *kausa*, engad. *koza*, frz. *chose*).

lat. *cavam* > friaul. *ġhàve* /dʲave/

Lat. *cavam* AKK.SG.F. ‘hohl’ (vgl. REW 1796.1) > IV **kabam* > XIX **kavam* > XXXI **gavam* > XXXV **gava* > LXV **d̲ava* > LXXXIV friaul. *ġhàve* /dʲave/ F.SG. ‘Höhle’ (vgl. NAZZI 2003: 1194).

lat. *cavāre* > friaul. *ġhavâ* /dʲavā/

Lat. *cavāre* ‘graben’ (vgl. REW 1788) > IV **kabāre* > XIX **kavāre* > XXXI **gavāre* > XXXVI **gavare* > XLVI **gava* > LX **gavā* > LXV friaul. *ġhavâ* /dʲavā/ (vgl. NAZZI 2003: 1194).

lat. *cellārium* > friaul. *celâr* /tʲelār/

Lat. *cellārium* AKK.SG. ‘Vorratskammer, Keller’ (vgl. REW 1804) > X **kellārjum* > XII **kel-lārrijum* > XXIII **kellārrijum* > XXV **t̲ellārrijum* > XXXIV **t̲elārrijum* > XXXV **t̲elārrijū* > XXXVI **t̲elārrijō* > XXXVII **t̲elārrijō* > XLIII **t̲elārro* > LV **t̲elār* > LX friaul. *celâr* /tʲelār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 966) neben /tselār/ (vgl. REW 1804, vgl. dort auch uengad. *šler*, frz. *cellier*).

lat. *cēnam* > friaul. *cène* /tʲene/

Lat. *cēnam* AKK.SG. ‘Abendmahlzeit’ (vgl. REW 1806) > XXV **t̲ēnam* > XXXV **t̲ēna* > XXXVI **t̲ēna* > XXXVII **t̲ēna* > LXXXIV friaul. *cène* /tʲene/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 967); vgl. auch afriaul. *çena* ‘das (Letzte) Abendmahl’, belegt 1399/1400 und *in cena Domini* ‘am Gründonnerstag’ (vgl. VICARIO 2015b: 149); vgl. auch vgl. *kaina*, engad. *čaina* (vgl. REW 1806).

²⁵⁴ Die unterbliebene Längung der Ultima durch § LX ist unerwartet.

lat. *centum* > friaul. *cènt* /tʃɛnt/

Lat. *centum* ‘hundert’ (vgl. REW 1816) > xxv *t_ɛntum > xxx *t_jɛntum > xxxv *t_jɛntu > xxxvi *t_jɛnto > xxxvii *tʃɛnto > lv *tʃɛnt > lxi friaul. *cènt* /tʃɛnt/ (vgl. NAZZI 2003: 968) neben *sìnt* (vgl. REW 1816, vgl. dort. auch vegl. *čant*, engad. *čaint*, frz. *cent*); vgl. auch venez. *sento*, obw. *tschent* (vgl. TEKAČIĆ 1972: 245–246 § 332) sowie Anm. 119.

lat. *cerebellum* > friaul. *čurvièl* /tʃurvjɛl/

Lat. *cerebellum* NOM.AKK.SG. ‘Gehirn’ (vgl. REW 1826) > iv *kereβellum > xix *kerevellum > xxv *t_jereβellum > xxx *t_jereβjɛllum > xxxiv *t_jereβjɛlum > xxxv *t_jereβjɛlu > xxxvi *t_jereβjɛlo > xxxvii *tʃereβjɛlo > xlvi *tʃareβjɛlo > lv *tʃareβjɛl > lxviii *tʃarβjɛl > (mit unerwartetem Wandel *a* > *u*) friaul. *čurvièl* /tʃurvjɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1053) neben *serviel* (vgl. REW 1826, vgl. dort auch vegl. *karviale*, engad. *červé*, frz. *cerveau*).

lat. *cereſeam* > friaul. *cerièſe* /tʃerjɛsɛ/

Lat. *cereſeam* AKK.SG. ‘Kirsche’ (vgl. REW 1823.2) > x *keresjam > xii *keressjam > xxiii *keressjam > xxv *t_jeressjam > xxix *t_jerjessjam > xxxiv *t_jerjɛssjam > xxxv *t_jerjɛsja > xxxvii *tʃerjɛsja > xlv *tʃerjɛsa > lvi *tʃerjɛsa > lxxxiv friaul. *cerièſe* /tʃerjɛsɛ/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 969); vgl. auch engad. *čireša*, frz. *cerise* (vgl. REW 1823.2).

lat. *cernīculum* > friaul. *cernèli* /tʃernɛli/

Lat. *cernīculum* NOM.AKK.SG. ‘Scheitel’ (vgl. REW 1833.2) > xvii *kernīklum > xxv *t_jernīklum > xxxii *t_jernīglum > xxxv *t_jernīglu > xxxvi *t_jerneglo > xxxvii *tʃerneglo²⁵⁵ > lv *tʃernegl > lxiv *tʃernegli > lxx *tʃernegli > lxxi friaul. *cernèli* /tʃernɛli/ F.SG. ‘Stirn’ (vgl. NAZZI 2003: 969), auch ‘Gehirn’ (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 62), neben *serneli* (vgl. REW 1833.2, vgl. dort auch engad. *čarnal’a*, port. *cernelha* ‘Widerrist’).

lat. *certum* > friaul. *cièrt* /tʃjɛrt/, neben ostfriaul. /tʃjart/

Lat. *certum* AKK.SG.M.N. ‘sicher’ (vgl. REW 1841) > xxv *t_jertum > xxx *t_jjertum > xxxv *t_jjertu > xxxvi *t_jjerto > xxxvii *tʃjerto > lv friaul. *cièrt* /tʃjɛrt/ (vgl. NAZZI 2003: 974) (mit § XLVII > ostfriaul. /tʃjart/) neben *siert* (vgl. REW 1841, vgl. dort auch vegl. *ciart*, engad. *čert*).

²⁵⁵ Vgl. das Friaul. Toponym *Cerneglóns*, das zwischen den Flüssen Torre und Malina nahe deren Gabelung und somit aus topographischer Sicht am Scheitelpunkt der Wasserscheide liegt, und wohl auf eine unbelegte Akkusativform zurückgeht (vgl. FRAU 1978: 45). Diese Form müsste m. E. die Stufe *tʃerneglo sein, an welche das Suffix -óns angehängt wurde: *Cerneglóns* /tʃerneglóns/ (mit Akzentverschiebung auf das Suffix).

lat. *cervum* > friaul. *cièrv* /tʃjɛrf/

Lat. *cervum* AKK.SG. ‘Hirsch’ (vgl. REW 1850) > IV **kɛrβum* > XIX **kervum* > XXV **tjervum* > XXX **tjɛrvum* > XXXV **tjɛrvu* > XXXVI **tjɛrvo* > XXXVII **tjɛrvo* > LV **tjɛrv* > LXXIX friaul. *cièrv* /tʃjɛrf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 974) neben *sierf* (vgl. REW 1850, vgl. dort auch engad. *čierv*, frz. *cerf*).

lat. *cīcālam* > friaul. *ciàle* /tʃiale/

Lat. *cīcālam* AKK.SG. ‘Baumgrille’ (vgl. REW 1897.2) > XXIII **kīkālam* > XXIV **tīkālam* > XXXII **tīgālam* > XXXV **tīgāla* > XXXVI **tīgala* > XXXVII **tīgala* > LXVI **tijjala* > LXXXI **tijala* > LXXXIV friaul. *ciàle* /tʃiale/ NOM.SG.F. ‘Zikade’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 973) neben *siyale*, *suyane* (vgl. REW 1897.2, vgl. dort auch prov. *cigala*).

lat. *clārum* > friaul. *clâr* /klār/

Lat. *clārum* AKK.SG.M.N. ‘hell, deutlich’ (vgl. REW 1963) > XXXV **klāru* > XXXVI **klaro* > LV **klar* > LX friaul. *clâr* /klār/ ‘klar’ (vgl. NAZZI 2003: 979); vgl. auch venez. *čare*, engad. *kler*, afrz. *cler* (vgl. REW 1963).

lat. *clāvem* > friaul. *clâv* /klāf/

Lat. *clāvem* AKK.SG. ‘Schlüssel’ (vgl. REW 1981) > IV **klāβem* > XIX **klāvem* > XXXV **klāve* > XXXVI **klāve* > LV **klav* > LX **klāv* > LXXIX friaul. *clâv* /klāf/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 980); vgl. auch vegl. *kluf*, engad. *klef*, frz. *clef*, venez. *čave* (vgl. REW 1981).

lat. *coāgulāre* > friaul. *caglâ* /kaglā/

Lat. *coāgulāre* ‘gerinnen’ (vgl. REW 2005) > X **k^wāgulāre*²⁵⁶ > XVII **k^wāglāre* > XXXVI **k^waglāre* > XLVI **k^wagla* > LX **k^waglā* > LXVII friaul. *caglâ* /kaglā/ (vgl. NAZZI 2003: 950); vgl. auch frz. *cailler*, it. *cagliare* (vgl. REW 2005).

lat. *coāgulum* > friaul. *càli* /kālì/

Lat. *coāgulum* NOM.AKK.SG. ‘Lab, geronnene Milch’ (vgl. REW 2006) > X **k^wāgulum* > XVII **k^wāglum* > XXXV **k^wāglu* > XXXVI **k^waglo* > LV **k^wagl* > LXIV **k^wagli* > LXVII **kagli* > LXXI friaul. *càli* /kālì/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 951); vgl. auch engad. *quegl*, afrz. *cail* (vgl. REW 2006).

²⁵⁶ Zur Silbenreduktion lat. *ko* > *ku* > *k^w* in **k^wāg(u)lāre* vgl. LAUSBERG 1967: 25 § 349.

lat. *coctum* > friaul. *cuèt* /kwɛt/

Lat. *coctum* AKK.SG.M.N. ‘gekocht’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 94; nicht im REW) > XX **kōctum* > XXIX **kwɔctum* > XXXV **kwɔctu* > XXXVI **kwɔcto* > XLII **kwɛcto* > LV **kwɛct* > LXII friaul. *cuèt* /kwɛt/ (vgl. NAZZI 2003: 1025); vgl. auch lat. **excōctam* > friaul. *scuète* /skwɛte/.

lat. *cōdam* > friaul. *còde* /kɔde/

Lat. *cōdam*²⁵⁷ AKK.SG. ‘Schwanz’ (vgl. REW 1774.1, 1774.2) > V **kōdam* > XXXV **kōda* > XXXVI **kōda* > LXX **kɔda* > LXXIII **kɔda* > LXXXIV friaul. *còde* /kɔde/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 982); vgl. auch vegl. *kauda*, engad. *cua*, frz. *queue* (vgl. REW 1774.2).

lat. *cognōscere* > friaul. *cognòši* /konʲɔʃi/

Lat. *cognōscere* ‘kennen lernen, erkennen’ (vgl. REW 2031) > XXIII **konʲōskere* > XXV **ko-nʲōstʲere* > XXXVI **konʲostʲere* > XXXVII **konʲostʲere* > XLV **konʲostʲere* > XLVI **konʲostʲere* > LXIII **konʲostʲere* > LXX **konʲostʲere* > LXXVII friaul. *cognòši* /konʲɔʃi/ (vgl. NAZZI 2003: 983); vgl. auch engad. *koñuošer*, prov. *conoiser* (vgl. REW 2031).

lat. *cohortem* > friaul. *còrt* /kɔrt/

Lat. *cohortem* AKK.SG. ‘Hof(-raum)’ (vgl. REW 2032) > II **kōrtem* > IX **kōrtem* > XXXV **kōrte* > XXXVI **kōrte* > LV friaul. *còrt* /kɔrt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1009); vgl. auch engad. *kuort*, frz. *court*, it. *corte* (vgl. REW 2032).

lat. *collum* > friaul. *cuèl* /kwɛl/

Lat. *collum* AKK.SG. ‘Hals’ (vgl. REW 2053) > XXIX **kwɔllum* > XXXIV **kwɔlum* > XXXV **kwɔlu* > XXXVI **kwɔlo* > XLII **kwɛlo* > LV friaul. *cuèl* /kwɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1024); vgl. auch vegl. *kwal* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) und sp. *cuello* (vgl. REW 2053).

lat. *columbum* > friaul. *colòmb* /kolɔmp/

Lat. *columbum* AKK.SG. ‘(männliche) Taube’ (vgl. REW 2066) > XXXV **kolumbu* > XXXVI **kolombo* > LV **kolomb* > LXXIX friaul. *colòmb* /kolɔmp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 986); vgl. auch frz. *colombe*, it. *colombo*, *colomba* (vgl. REW 2066).

²⁵⁷ Bei lat. *cōdam* AKK.SG. hatte sich bereits im Lateinischen die antik-umbrische Monophthongierung zu *ō* gegenüber der stadtrömischen Lautung mit *gw* durchgesetzt, vgl. LAUSBERG 1963: 191 § 243, mit Anm. 2).

lat. *cōnsuo* > friaul. *cûs* /kûs/

Lat. *cōnsuo* 1.P.SG. ‘(zusammen-)nähen, flicken’ (vgl. REW 2174) > III **kōsuo* > X **kōswo* > XII **kōsswo* > XIII **kōsso* > XXXIV **kōso* (auch LAUSBERG 1967: 66 § 489 kommt auf diese Form) > XXXVI **koso* > LV **kos* > LX **kōs* > LXXIV friaul. *cûs* /kûs/²⁵⁸, vgl. auch lat. *cōnsuēre*, *cōnsuit* 3.P.SG. > friaul. *cusî* /kusî/ neben /kuzî/ (vgl. REW 2174), *cûs* /kûs/ 3.P.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1033); vgl. auch vegl. *koser*, engad. *kuzir*, prov. *cozer* (vgl. REW 2174); vgl. auch lat. *cōnsilium* NOM.AKK.SG. ‘Plan, Entschluss’ (vgl. REW 2164) > friaul. *consèi* /konsej/ M.SG. ‘Rat’ (vgl. NAZZI 2003: 999), wohl ein Latinismus aufgrund des erhaltenen Nasals; vgl. auch frz. *conseil*, aber engad. *kusal*’ (vgl. REW 2164) mit Nasalschwund nach § III.

lat. *contrā* > friaul. *cuñtri* /kwñtri/

Lat. *contrā* ‘gegen, wider’ (vgl. REW 2187) > XXX **kw₂ntrā* > XXXVI **kw₂ntra* > XLII **kwēntra* > L **kwñtra* > LXXXIV **kwñtre* > ξ friaul. *cuñtri* /kwñtri/ (vgl. NAZZI 2003: 1027); vgl. auch engad. *kunter*, frz. *contre* (vgl. REW 2187).

lat. *coopertum* > friaul. *cuvjert* /kuvjert/

Lat. *coopertum* AKK.SG.M.N. ‘bedeckt’ (vgl. ILIESCU 1972: 36; nicht im REW) > IX **kōpertum* > XXX **kōpjertum* > XXXII **kōbjertum* > XXXV **kōbjertu* > XXXVI **kobjerto* > LV **kobjert* > LVIII **kofjert* > LXXIII **kovjert* > LXXV friaul. *cuvjert* /kuvjert/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1034), ostfriaul. /kuvjart/ mit (§ XLVII) (vgl. ILIESCU 1972: 36).

lat. *coquīnam* > friaul. *cusīne* /kuzīne/

Lat. *coquīnam* AKK.SG. ‘Küche’ (vgl. REW 2213) > XV **kokīnam* > XXV **koťīnam* > XXXII **kodīnam* > XXXV **kodīna* > XXXVI **kodīna* > XXXVII **kodžina* > XXXIX **kodžina* > LIX **ko-zina* > LXXV **kuzina* > LXXXIV friaul. *cusīne* /kuzīne/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1033); vgl. auch vegl. *kočaina*, it. *cucina*, engad. *kužina*, frz. *cuisine*, prov. *cozina* (vgl. REW 2213).

lat. *cōr* > friaul. *cûr* /kûr/

Lat. *cōr* NOM.AKK.SG. ‘Herz’ (vgl. REW 2217) > XXVIII **kore* > XXX **kw₂re* > XXXIII **k₂re* > LV **k₂r* > LX **k₂r* > LXXIV friaul. *cûr* /kûr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1031); vgl. auch vegl. *kur*, it. *cuore*, engad. *kour*, frz. *cœur* (vgl. REW 2217).

²⁵⁸ Die Hebung von *ō* zu *ū* nach § LXXIV ist hier unerwartet.

lat. *corīamen > friaul. corèan /korɛan/

Lat. *corīamen NOM.AKK.SG. ‘Leder’ (vgl. REW 2231, Ableitung von lat. *cōrium* NOM.AKK.SG. ‘id.’) > XXXV *korīame > XXXVI *korɛame > LV *korɛam > LXX *korɛam > LXXXV friaul. corèan /korɛan/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1007); vgl. auch afrz. *cuirien* (vgl. REW 2231).

lat. cōrnū > friaul. cuâr /kwār/

Lat. cōrnū NOM.AKK.SG. ‘Horn’ (vgl. REW 2240) > XXIX *kwɔrnū > XXXVI *kwɔrnu > XLII *kwɛrnu > XLVII *kwarnu > LV *kwarn > LVII friaul. cuâr /kwār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1021); vgl. auch vegl. *kuarno*, frz. *cor*, prov. *corn*, sp. *cuerno* (vg. REW 2240).

lat. corōnam > friaul. coròne /korone/

Lat. corōnam AKK.SG. ‘Krone, Kranz’ (vgl. REW 2245) > XXXV *korōna > XXXVI *korona > LXXXIV friaul. coròne /korone/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1008); vgl. auch engad. *koruna*, frz. *couronne*, prov. *corona* (vgl. REW 2245).

lat. corpus > friaul. cuàrp /kwàrp/

Lat. corpus NOM.AKK.SG. ‘Leib, Körper’ (vgl. REW 2248) > XXX *kwɔrpus > XXXV *kwɔrpu > XXXVI *kwɔrpo > XLII *kwɛrpo > XLVII *kwàrpo > LV friaul. cuàrp /kwàrp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1022); vgl. auch engad. *küerp*, frz. *corps*, sp. *cuervo* (vgl. REW 2248).

lat. corrigiam > friaul. corèe /koreje/

Lat. corrigiam AKK.SG. ‘Riemen, Gürtel, Peitsche’ (vgl. REW 2253) > V *korriyam > X *korriyyam > XII *korriyyjam > XXIII *korriyyjam > XXIV *korridʹdʹam > XXVI *korrijjam > XXXIV *korijam > XXXV *korija > XXXVI *koreja > LXXXIV friaul. corèe /koreje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1007); vgl. auch rum. *cureà*, prov. *coreia* (vgl. REW 2253).

lat. cōstam > friaul. cuèste /kwɛste/

Lat. cōstam AKK.SG. ‘Rippe; Seite’ (vgl. REW 2279) > XXX *kwɔstam > XXXV *kwɔsta > XLII *kwɛsta > LXXXIV friaul. cuèste /kwɛste/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1025); vgl. auch vegl. *kuas-ta*, engad. *kosta*, frz. *côte*, sp. *cuesta* (vgl. sp. REW 2279).

lat. *cōtem* > friaul. *côt* /kōt/

Lat. *cōtem* AKK.SG. ‘Wetzstein’ (vgl. REW 2275) > XXXII **kōdem* > XXXV **kōde* > XXXVI **kōde* > LV **kōd* > LX **kōd* > LXXIX friaul. *côt* /kōt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1011); vgl. auch rum. *cute*, engad. *cut*, kat. *cot* (vgl. REW 2275).

lat. *cōxam* > friaul. *cuèsse* /kwɛse/

Lat. *cōxam* AKK.SG. ‘Hüfte’ (vgl. REW 2292) > XX **kōçsam* > XXX **kwççsam* > XXXV **kwççsa* > XLII **kwɛçsa* > LXII **kwɛsa* > LXXXIV friaul. *cuèsse* /kwɛse/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1025); vgl. auch uengad. *koša*, frz. *cuisse*, prov. *cueisa* (vgl. REW 2292).

lat. *crassum* > friaul. *gras* /gras/

Lat. *crassum* AKK.SG.M.N. ‘fett’ (vgl. REW 2299.2) > XXXI **grassum* > XXXIV **grasum* > XXXV **grasu* > XXXVI **graso* > LV friaul. *gras* /gras/²⁵⁹ (vgl. NAZZI 2003: 1185); vgl. auch rum. *gras*, it. *grasso*, engad. frz. prov. *gras* (vgl. REW 2299.2).

lat. *crēscere* > friaul. *creši* /krɛʃi/

Lat. *crēscere* ‘wachsen, entstehen’ (vgl. REW 2317) > XXV **krēs̃t̃ere* > XXXVI **krēs̃t̃ere* > XXXVII **krēs̃fere* > XLV **krēs̃fere* > XLVI **krēs̃f̃e* > LXIII **krēs̃e* > LXX **krēs̃e* > LXXXVII friaul. *creši* /krɛʃi/ (vgl. NAZZI 2003: 1014); vgl. auch engad. *krešer*, prov. *creiser* (vgl. REW 2317).

lat. *crūdum* > friaul. *crûd* /krūt/

Lat. *crūdum* AKK.SG.M.N. ‘roh, blutig’ (vgl. REW 2342) > V **krūdum* > XXXV **krūdu* > XXXVI **krūdo* > LV **krūδ* > LX **krūδ* > LXXIII **krūδ* > LXXIX friaul. *crûd* /krūt/ (vgl. NAZZI 2003: 1019); vgl. auch rum. *crud*, vegl. *kroit*, engad. *krü*, frz. prov. *cru* (vgl. REW 2342).

lat. **cryptam* > friaul. *gròte* /gròte/

Lat. **cryptam* AKK.SG. ‘Grotte, Gruft’ (< agr. κρύπτη, vgl. REW 2349.2) > XX **krūptam* > XXXI **grūptam* > XXXV **grūpta* > XXXVI **grōpta* > LXII **grōta* > LXXXIV friaul. *gròte* /gròte/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1185); vgl. auch it. *grotta*, prov. *crota*, dt. *Gruft* (vgl. REW 2349.2).

²⁵⁹ Die unterbliebene Längung der Ultima durch § LX ist unerwartet.

lat. *cultellum* > friaul. *curtièl* /kurtjɛl/

Lat. *cultellum* AKK.SG. ‘(kleines) Messer’ (vgl. REW 2381.1) > xxx **kultjɛllum* > xxxiv **kultjɛlum* > xxxv **kultjɛlu* > xxxvi **koltjɛlo* > lv **koltjɛl* > lxxv **kultjɛl* > ρ friaul. *curtièl* /kurtjɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1033); vgl. auch vegl. *kortial*, it. *coltello*, venez. *kortelo*, engad. *kurtel* (vgl. REW 2381.1).

lat. *cultūram* > friaul. *cultùre* /kulture/

Lat. *cultūram* AKK.SG. ‘bearbeitetes, angebautes Land’ (vgl. REW 2383) > xxxv **kultūra* > xxxvi **koltura* > lxxv **kultura*²⁶⁰ > lxxxiv friaul. *cultùre* /kulture/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1029); vgl. auch it. *coltura*, afrz. *couture* (vgl. REW 2383).

lat. *cūlum* > friaul. *cûl* /kûl/

Lat. *cūlum* AKK.SG. ‘Hintern’ (vgl. REW 2384) > xxxv **kūlu* > xxxvi **kulo* > lv **kul* > lx friaul. *cûl* /kûl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1028); vgl. auch vegl. *čol*, it. *culo*, engad. *kûl*, frz. prov. *cul* (vgl. REW 2384).

lat. **cumbitōnem* > friaul. *comedòn* /komedon/

Lat. **cumbitōnem* AKK.SG. ‘Ellbogen’ (Bsp. nach ILIESCU 1972: 80, Vokalismus von mir; eine Ableitung von lat. *cūbitus* NOM.SG. ‘Ellbogen’, vgl. REW 2354, mit Nasalepenthese) > xxxii **kumbidōnem* > xxxv **kumbidōne* > xxxvi **kombedōne* > lv **kombedon* > lxix friaul. *comedòn* /komedon/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 989); vgl. auch engad. *kundun* (vgl. REW 2354).

lat. *cuppam* > friaul. *còpe* /kəpe/

Lat. *cuppam* AKK.SG. ‘Becher’ (vgl. REW 2409) > xxxiv **kupam* > xxxv **kupa* > xxxvi **kopa* > lxx **kəpa* > lxxxiv > friaul. *còpe* /kəpe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1006); vgl. auch engad. *kopa*, frz. *coupe*, prov. *copa* sowie nordit. *kopa* ‘Hinterkopf’ (vgl. REW 2409).

lat. *currere* > friaul. *còri* /kəri/

Lat. *currere* ‘rennen’ (vgl. REW 2415) > xxxiv **kurere* > xxxvi **kore* > xlvi **kore* > lxx **kəre* > lxxvii friaul. *còri* /kəri/ (vgl. NAZZI 2003: 1007); vgl. auch vegl. *kor(eja)*, engad. *kuorer*, prov. *corre* (vgl. REW 2415).

²⁶⁰ Mit unerarteter Hebung von o zu u nach § LXXV.

lat. *decem* > friaul. *dīs* /dīs/

Lat. *decem* ‘zehn’ (vgl. REW 2497) > xxv **dētem* > xxx **djētem* > xxxii **djēd'em* > xxxiii **dēd'em* > xxxv **dēd'e* > xxxvii **dēdže* > xxxix **dēdze* > lv **dēdz* > lix **dēz* > lx **dēz* > lxxiv **dīz* > lxxix friaul. *dīs* /dīs/ (vgl. NAZZI 2003: 1078); vgl. frz. *dis* (vgl. REW 2497).

lat. *dentem* > friaul. *dìnt* /dìnt/

Lat. *dentem* AKK.SG. ‘Zahn’ (vgl. REW 2556) > xxx **djēntem* > xxxv **djēnte* > l **djīnte* > liii **dīnte* > lv friaul. *dìnt* /dìnt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1077); vgl. auch rum. *dinte*, vegl. *diant*, engad. *daint*, frz. prov. *dent* (vgl. REW 2556).

Palataler Plural: lat. *dentīs* AKK.PL. (neben *dentēs* NOM.AKK.PL.) > xxx **djēntīs* > xxxv **djēntī* > xxxvi **djēnti* > xliv **djēntī* > l **djīntī* > liii **dīntī* > lv friaul. *dinčh* /dīntī/ M.PL.

lat. *deorsum* > friaul. *jù* /ju/

Lat. *deorsum* ‘abwärts’ (vgl. REW 2567) > x **djorsum* > xxii **djossu* > xxiii **d'ossu* > xxvi **jossu* > xxxiv **josu* > xxxv **josu* > xxxvi **jso* > xlix **juso* (vgl. REW 2567.2) > lv **jus* > (unerwarteter Schwund von -s) friaul. *jù* /ju/²⁶¹ ‘unten’ (vgl. NAZZI 2003: 1265); vgl. auch it. *giu(so)*, afrz. *jus* (vgl. REW 2567).

lat. *dēsertum* > friaul. *disièrt* /dizjert/

Lat. *dēsertum* AKK.SG.M.N. ‘verlassen’ (vgl. REW 2592) > xxx **dēsjertum* > xxxii **dēzjertum* > xxxv **dēzjertu* > xxxvi **dezjerto* > lv **dezjert* > lxxv friaul. *disièrt* /dizjert/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1086); vgl. auch engad. *zert* ‘arm’, prov. *desert*, sp. *desierto* (vgl. REW 2592).

lat. *Deum* > friaul. *Ĝhò* /dʲo/

Lat. *Deum* AKK.SG. ‘Gott’ (vgl. REW 2610) > x **Djum* > xxiii **Djum* > xxxv **Dju* > xxxvi **Djo* > lxx friaul. *Ĝhò* /dʲo/²⁶² M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1195) neben *Diù* (vgl. NAZZI 2003: 1097); vgl. auch arum. *zeu*, it. *dio*, engad. *dieu* (vgl. REW 2610).

²⁶¹ Die Diphthongierung (§ xxix) wird durch die Sequenz *jo* verhindert. Bei diesem Beispiel sind die einzelnen Etappen belegt (wobei unterschiedliche Entwicklungsstufen koexistieren): lat. *deorsum* > *deiossum* > *deiossu* > *diossum* > *iossu* > *iosu* > *iusu* > it. *giuso* > it. *giù* (in Analogie zu *suso* > *su*) (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 53 § 71; vgl. hierzu auch ILIESCU 1972: 60). Vgl. zum unerwarteten Schwund von -s auch lat. *sūrsu* > friaul. *sù* /su/.

²⁶² Die fehlende Affrizierung § xxxvii ist unerwartet bzw. wurde wieder rückgängig gemacht, wie in lat. *Iovem* > friaul. *Ĝhōf*. Friaul. *Giò* /dʲo/ ist nicht (wie irrtümlich im *Saggio di Vocabolario Friulano-Italiano* von CHERUBINI 1814/1839–53 angeführt) als ‘Jupiter’ zu identifizieren, sondern es handelt sich um das reguläre Ergebnis von lat. **Deum* > friaul. *Giò* /dʲo/ mit Palatalisierung durch halbvokalisches *i* (vgl. FRAU 2015b: 105).

lat. *dīctum* > friaul. *dīt* /dīt/

Lat. *dīctum* NOM.AKK.SG. ‘Gesagtes’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 156, nicht im REW) > XX **dīctum* > XXXV **dīctu* > XXXVI **dīcto* > LV **dīct* > LXII friaul. *dīt* /dīt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1097), vgl. auch dt. *dichten* (zu lat. *dictāre* ‘diktieren’, vgl. REW 2630).

lat. *dīem* > friaul. *dī* /dī/

Lat. *dīem* AKK.SG. ‘Tag’ (vgl. REW 2632) > XXXV **dīe* > LV friaul. *dī* /dī/²⁶³ M.F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1071), vgl. auch vegl. *dai*, it. *dì*, engad. prov. *dī* (vgl. REW 2632).

lat. *dīgītum* > friaul. *dēt* /dēt/

Lat. *dīgītum* AKK.SG. ‘Finger, Zehe’ (vgl. REW 2638) > V **dīyitum* > XVII **dīytum* > ξ **dīy-*
dum > XXXV **dīydu* > XXXVI **dēydo* > LV **dēyd* > LXII **dējd* > LXX **dējd* > θ **dēd* > LXXIX
friaul. *dēt* /dēt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1069); vgl. auch obw. prov. *det* (vgl. REW 2638).

lat. *dīrēctus* ‘gerade’ > friaul. *drèt* /drèt/

Lat. *dīrēctus* ‘gerade’ (vgl. REW 2648)²⁶⁴ > XX **dīrēctus* > XXXV **dīrēctu* > XXXVI **dīrēcto*
> LV **dīrēct* > LXII **dīrēt* > LXVIII friaul. *drèt* /drèt/ (vgl. NAZZI 2003: 1104); vgl. auch vegl.
drat, avenez. *dreto*, engad. *dret*, frz. *droit*, kat. *dret* (vgl. REW 2648.2).

lat. *doctrīnam* > friaul. *duntrīne* /duntrīne/

Lat. *doctrīnam* AKK.SG. ‘Lehre’ (vgl. REW 2711) > XX **doçtrīnam* > XXXV **doçtrīna* >
XXXVI **doçtrīna* > LXII **dotrīna* > ε **dontrīna* > LXXV **duntrīna* > LXXXIV friaul. *duntrīne*
/duntrīne/ (vgl. GREGOR 1975: 73, nicht bei NAZZI 2003).

lat. *dolōrem* > friaul. *dolôr* /dolôr/

Lat. *dolōrem* AKK.SG. ‘Schmerz’ (vgl. REW 2724) > XXXV **dolōre* > XXXVI **dolore* > LV
**dolor* > LX friaul. *dolôr* /dolôr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1100); vgl. auch it. *dolore*, engad.
dulur, frz. *douleur*, kat. *dolor* (vgl. REW 2724).

²⁶³ Durch Ausgleichstendenzen wird *i* im Hiatus hier durch § x nicht devokalisiert (wodurch auch Palatalisierung nach § XXIII nicht stattfinden konnte) und erscheint zudem in den romanischen Einzelsprachen nach § XXXVI als *i* und nicht als *e* (vgl. LAUSBERG 1963: 165–166 § 187).

²⁶⁴ Oder von lat. **dērēctus* (vgl. REW 2638.2), mit Kontamination durch das Präfix *de-* (vgl. LAUSBERG 1963: 202 § 271), wo der Vokal jedoch schon früh zwischen Konsonant und *r* geschwunden sein kann (vgl. LAUSBERG 1963: 200 § 265; vgl. auch ILIESCU 1972: 40, 48).

lat. *dom̃nicam* > friaul. *domènie* /domenie/

Lat. (*d̃iem*) *dom̃nicam* AKK.SG.F. ‘herrschaftlich, des Herrn (Sonntag)’ (vgl. REW 2738) > XXXII **dom̃nigam* > XXXV **dom̃niga* > XXXVI **dom̃nega* > LXVI **dom̃neja* > LXXVII **dom̃enija* > LXXXI **dom̃enia* > LXXXIV friaul. *domènie* /domenie/ ‘Sonntag’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1100); vgl. auch it. *domenica*, engad. *dumengà*, sp. *domingo* (vgl. REW 2738).

lat. **dom̃inulam* > friaul. *dùmbel* /dumble/

Lat. **dom̃inulam* AKK.SG.F. ‘Herrin, Fräulein’ (← lat. *domina* ‘Hausherrin’, vgl. REW 2733) > (nicht weiter eingeordnete Akzentverschiebung) **dom̃inulam* > XVII **dom̃nulam* > XXII **dom̃mulam* > XXXIV **dom̃ulam* > XXXV **dom̃ula* > XXXVI **dom̃ola* > ψ **dum̃ola* > XXXVIII **dum̃ola* > LXVIII **dum̃la* > LXXXIV **dum̃le* (vgl. afriaul. *dùmlò* ‘Mädchen’ mit -o statt -e, vgl. hierzu Anm. 146) > ε friaul. *dùmbel* /dumble/ ‘Brautjungfer’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1107; REW 2733); vgl. auch it. *donnola* (vgl. REW 2733).

lat. *dōnum* > friaul. *dòn* /don/

Lat. *dōnum* NOM.AKK.SG. ‘Geschenk’ (vgl. REW 2749) > XXXV **dōnu* > XXXVI **dōno* > LV friaul. *dòn* /don/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1101); vgl. auch frz. *don*, prov. *do* (vgl. REW 2749).

lat. *dorm̃ire*, *dormit* > friaul. *durmî* /durmī/, *duàr* /dwar/

Lat. *dorm̃ire* ‘schlafen’ (vgl. REW 2751) > XXXVI **dorm̃ire* > XLVI **dorm̃i* > LX **dorm̃i* > LXXV friaul. *durmî* /durmī/ (vgl. NAZZI 2003: 1107); vgl. auch rum. *durmî*, engad. *durmîr*, frz. prov. kat. *dormir* (vgl. REW 2751).

Lat. *dormit* 3.P.SG. > XXX **dw̃rmit* > XXXV **dw̃rmi* > XLII **dw̃rmi* > XLVII **dw̃rmi* > LV **dw̃rm* > LVII friaul. *duàr* /dwar/²⁶⁵; vgl. auch vegl. *dwarmi* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178).

lat. *dorsum* > friaul. *duès* /dwēs/

Lat. *dorsum* AKK.SG. ‘Rücken’ (vgl. REW 2755) > XXII **dōssum* > XXX **dw̃ssum* > XXXIV **dw̃ssum* > XXXV **dw̃ssu* > XXXVI **dw̃sso* > XLII **dw̃sso* > LV friaul. *duès* /dwēs/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1105); vgl. auch vegl. *duas*, it. *dosso*, engad. *dös*, frz. *dos* (vgl. REW 2755.2).

²⁶⁵ Ohne kompensatorische Längung des Vokals nach Schwund von *m*.

lat. *dulcem* > friaul. *dòlč* /dɔltʃ/

Lat. *dulcem* AKK.SG.M.F. ‘süß’ (vgl. REW 2792) > XXV **dultʃem* > XXXV **dultʃe* > XXXVI **dol-
tʃe* > XXXVII **doltʃe* > LV friaul. *dòlč* /dɔltʃ/ (vgl. NAZZI 2003: 1099) neben /dɔltʃ/ (vgl. REW
2792; vgl. dort auch rum. *dulce*, vegl. *dolk*, it. *dolce*, engad. *duč*, frz. *doux*, prov. *dous*).

lat. *duodecim* > friaul. *dòdis* /dɔdis/

Lat. *duodecim* ‘zwölf’ (vgl. REW 2799; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 170)²⁶⁶ >
V **duodekim* > IX **dōdekim* > XXV **dōdetʃim* > XXXII **dōdedʃim* > XXXV **dōdedʃi* > XXXVI
**dōdedʃe* > XXXVII **dōdedʃe* > XXXIX **dōdedʃe* > LV **dōdedʃ* > LIX **dōdez* > LXX **dōdez* >
LXXVII **dōdiz* > LXXIX friaul. *dòdis* /dɔdis/ (vgl. NAZZI 2003: 1099); vgl. auch vegl. *dotko*,
it. *dodici*, engad. *dudaš*, frz. *douze*, prov. kat. *dotze* (vgl. REW 2799).

lat. *ecclēsiā* > friaul. *glèsie* /glɛzje/

Lat. *ecclēsiā* AKK.SG. ‘Kirche’ (neben *ecclēsiā*, vgl. REW 2823) > XXXII **eglēzjam*²⁶⁷ >
XXXV **eglēzja* > XXXVI **eglēzja* > η **glēzja* > LXX **glēzja* > LXXXIV friaul. *glèsie* /glɛzje/
F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1176); vgl. auch 1397/98 belegtes afriaul. *glesia* (vgl. VICARIO
2015b: 147); vgl. auch it. *chiesa*, frz. *église*, sp. *iglesia* (vgl. REW 2823).

lat. **episcopulum* > friaul. *vèscul* /vɛskul/

Lat. **episcopulum*²⁶⁸ AKK.SG. ‘Bischof’ (← Diminutiv von lat. *episcopum*, im REW 2880
leider keine weiteren Anhaltspunkte) > XVII **episkoplum* > XXXII **ebiskoblum* > XXXV **ebis-
koblu* > XXXVI **ebeskoblo* > LV **ebeskobl* > LVIII **eβeskol* > LXXIII **eveskol* > η **vɛskol* >
LXXVII friaul. *vèscul* /vɛskul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1766); vgl. auch vegl. *pasku*, it.
vescovo, engad. *ovaisk*, frz. *évêque*, kat. *evesque*, sp. *obispo*, dt. *Bischof* (vgl. REW 2880).

lat. **ērīcium* > friaul. *rìč* /rɪtʃ/

Lat. **ērīcium* AKK.SG. ‘Igel’ (vgl. REW 2897.2) > X **ērīkjum* > XII **ērīkkjum* > XXIII **ērīk-
kum* > XXIV **ērītʃum* > XXXIV **ērītʃum* > XXXV **ērītʃu* > XXXVI **eritʃo* > η **rɪtʃo* > XXXVII

²⁶⁶ Bei MEYER-LÜBKE (vgl. REW 2799) ist *duodecim* angeführt (bei STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 170 *duodecim*), durch § IX würden sowohl *uō* als auch *uq* zu *ō* kontrahiert und ident weitergeführt werden.

²⁶⁷ Die Entlehnung von griechischem ἐκκλησία (hier allerdings mit *k* statt *kk*, vgl. REW 2823) hat wohl in den ersten nachchristlichen Jh. stattgefunden, muss aber noch vor der Sonorisierung eingetreten sein, die das Wort jedenfalls noch mitmachte, dafür aber die Devokalisierung (§ X) und die Jotierung (§ XXIII) verpasste.

²⁶⁸ Wohl nach dem Vorbild von lat. *episcopum* mit (der Pänultima- und Betonungsregel zuwiderlaufenden) Betonung auf der viertletzten Silbe (statt **episcopulum*), da sonst *o* durch § XXIX zu *wō* diphthongiert worden wäre (die heutige Betonung in friaul. *vèscul* /vɛskul/ ließe sich allenfalls noch durch Akzentverschiebung nach § XXXVIII erklären).

**riġfo* > LV friaul. *rič* /rijf/ M.SG. (vgl. NAZZI 200: 1501) neben /ričs/ (vgl. REW 2897.2; vgl. dort auch rum. *ariciu*, it. *riccio*, engad. *rič*, prov. kat. *aritz*).

lat. *ērūcām* > friaul. *rùje* /ruje/

Lat. *ērūcām* AKK.SG. ‘Raupe’ (vgl. REW 2907.1) > XXXII **ērūgām* > XXXV **ērūgā* > XXXVI **eruga* > η **ruġa* > LXVI **ruja* > LXXXIV friaul. *rùje* /ruje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1521); vgl. auch venez. *ruga*, prov. *oruga*, *auruga* (vgl. REW 2907.1).

lat. *ēscam* > friaul. *lèsche* /leštʰe/

Lat. *ēscam* AKK.SG. ‘Köder’ (vgl. REW 2913.2) > XXXV **ēska* > XXXVI **eska* > γ **leşka* > LXV **leštʰa* > LXXXIV friaul. *lèsche* /leštʰe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1284), vgl. auch it. *esca*, frz. *êche* neben *laiche* ‘Regenwurm’ (vgl. REW 2913.2).

lat. **essere* > friaul. *jèssi* /jɛsi/

Lat. **essere* ‘sein’ (vgl. REW 2917.2) > XXX **jɛssere* > XXXIV **jɛsere* > XLVI **jɛse* > LXXVII friaul. *jèssi* /jɛsi/ (vgl. NAZZI 2003: 1262), vgl. auch it. *essere* (vgl. REW 2917.2).

lat. *exagium* > friaul. *sàĝ* /saɟf/

Lat. *exagium* NOM.AKK.SG. ‘Versuch’ (vgl. REW 2932) > v **eksayium* > x **eksayjum* > XII **eksayjyum* > XX **eçsajjyum* > XXIII **eçsajʝum* > XXIV **eçsajdʰum* > XXXIV **eçsajdʰum* > XXXV **eçsajdʰu* > XXXVI **eçsajdʰo* > XXXVII **eçsajdʰo* > LV **eçsajdʰ* > LXII **esajdʰ* > η **sajdʰ* > LXXIX friaul. *sàĝ* /saɟf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1527) neben /sajz/ (vgl. REW 2932; vgl. dort auch avenez. *sazo*, it. *saggio*, frz. prov. *essai*, kat. *assaig*).

lat. **excoctam* > friaul. *scuète* /skwɛte/

Lat. **excoctam* AKK.SG. ‘Molken’ (vgl. REW 2977; < lat. **excoctam* AKK.SG.F. ‘aufgekocht’ vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 211) > XX **eçskoçtam* > XXX **eçskwɔçtam* > XXXV **eçskwɔçta* > XLII **eçskwɛçta* > LXII **eskwɛta* > η **skwɛta* > LXXXIV friaul. *scuète* /skwɛte/ F.SG. ‘Ricotta’ (vgl. NAZZI 2003: 1572); vgl. auch emil. (> it.) > *scotta*, lomb. *scoča*, engad. *skötta* (vgl. REW 2977) sowie lat. *cōctum* > friaul. *cuèt* /kwɛt/.

lat. *exsūctum* > friaul. *sūt* /sūt/

Lat. *exsūctum* AKK.SG.M.N. ‘trocken’ (vgl. REW 3074) > XX **eçssūçtum* > XXXIV **eçsūçtum* > XXXV **eçsūçtu* > XXXVI **eçsuçto* > LV **eçsuçt* > LXII **esūt* > η friaul. *sūt* /sūt/ (vgl. NAZZI 2003: 1691); vgl. auch vegl. *sot*, it. *asciutto*, engad. *süt*, prov. *eisuit* (vgl. REW 3074).

lat. *fābam* > friaul. *fāve* /fāve/

Lat. *fābam* AKK.SG. ‘Saubohne’ (vgl. REW 3117) > IV **fāβam* > XIX **fāvam* > XXXV **fāva* > LXXXIV friaul. *fāve* /fāve/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1133); vgl. auch vegl. *fua*, it. *fava*, engad. *feva*, frz. *fève*, prov. kat. *fava* (vgl. REW 3117).

lat. **fābellāre* > friaul. *fevelā* /fevelā/

Lat. **fābellāre* ‘sprechen’ (vgl. REW 3119; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 99) > IV **fāβellāre* > XIX **fāvellāre* > XXXIV **fāvelāre* > XXXVI **fāvelare* > XLVI **fāvelā* > LX **fāvelā* > ξ friaul. *fevelā* /fevelā/ (vgl. NAZZI 2003: 1137); vgl. auch vegl. *faul(ar)*, it. *favellare*, engad. *favler*, afrz. *faveler*, prov. *favelar* (vgl. REW 3119).

lat. *fābrum* > friaul. *fari* /fari/

Lat. *fābrum* AKK.SG. ‘Schmied’ (vgl. REW 3120) > IV **fāβrum* > XIX **fāvrum* > XXXV **fāvru* > XXXVI **fāvro* > LV **fāvr* > LXIV **fāvri* > LXXII friaul. *fari* /fari/ ‘Schmied’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1131); vgl. auch engad. *fāver*, afrz. *fevre*, prov. *faure* (vgl. REW 3120).

lat. *fābulam* > friaul. *fāule* /fāule/ und friaul. *flābe* /flābe/

Lat. *fābulam* AKK.SG. ‘Erzählung, Fabel’ (vgl. REW 3124) > IV **fāβulam* > XVII **fāβlam* > XVIII **fāblam* > XXXV **fābla* > XXXVI **fābla* > LVIII **fāwla* (LAUSBERG 1963: 192 § 245 kommt auf dieselbe Form) > LXXXIV friaul. *fāule* /fāule/ ‘Fabel, Märchen’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1133); vgl. auch it. *favola*, frz. *fable* ‘Fabel’ (vgl. REW 3124.3) und afrz. *fole*, it. *folia* (beide mit Monophthongierung von *aw* zu *o*, vgl. LAUSBERG 1963: 192 § 245), prov. *faula* ‘Lüge’ (vgl. REW 3124.1).

Lat. *fābulam* AKK.SG. > IV **fāβulam* > XVII **fāβlam* > XVIII **fāblam* > XXXV **fābla* > XXXVI **fābla* > μ **flāba* (bleedet § LVIII) > LXXXIV friaul. *flābe* /flābe/ ‘Märchen’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1144); vgl. auch it. *fiaba*, champ. *flof* ‘Erzählung, Fabel’ (vgl. REW 3124.2).

lat. **faciam* > friaul. *fàce* /*fatʃe*/

Lat. **faciam* AKK.SG. ‘Gesicht’ (← lat. *faciem* AKK.SG. ‘Gestalt, Aussehen; Gesicht’, vgl. REW 3130.2) > X **fakjam* > XII **fakkjam* > XXIII **fak^hk^ham* > XXIV **fat^ht^ham* > XXXIV **fat^ham* > XXXV **fat^ha* > XXXVII **fat^hfa* > LXXXIV friaul. *fàce* /*fatʃe*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1127) neben /*fatse*/ (vgl. REW 3130.2, vgl. dort auch it. *faccia*, engad. *fača*, frz. *face*, prov. *fasa*); vgl. auch obw. *fatscha* (vgl. LAUSBERG 1967: 59 § 468).

lat. *faciō, facit* > friaul. *fâs* /*fās*/

Lat. *faciō* 1.P.SG. ‘tun’ (vgl. REW 3128) > X **fakjō* > XII **fakkjō* > XXIII **fak^hk^hō* > XXIV **fat^ht^hō* > XXXIV **fat^hō* > XXXVII **fat^hfo* > XXXIX > **fatso*²⁶⁹ > LV **fats* > LIX **fas* > LX friaul. *fâs* /*fās*/ 1.P.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1125, s. v. friaul. *fâ* /*fā*/).

Lat. *facit* 3.P.SG. > XXV **fat^hit* > XXXV **fat^hi* > XXXVI **fat^he* > XXXVII **fat^hfe* > XXXIX **fatse* > LV **fats* > LIX **fas* > LX friaul. *fâs* /*fās*/ 3.P.SG.

lat. **fāguarium* > friaul. *fajâr* /*fajār*/

Lat. **fāguarium* AKK.SG. ‘Buche’ (← lat. *fāgus* NOM.SG. ‘id.’, vgl. REW 3145) > V **fāyuarium* > X **fāywarjum* > XII **fāywarrrjum* > XV **fāyarrjum*²⁷⁰ > XVI **fājarrjum* > XXIII **fājar^hum* > XXIV **fājar^hum* > XXXV **fājar^hu* > XXXVI **fajar^ho* > XLIII **fajaro* > LV **fajar* > LX friaul. *fajâr* /*fajār*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1128); vgl. auch venez. *fager*, frz. *fayard* (vgl. REW 3145).

lat. *fāgum* > friaul. *fàu* /*faw*/

Lat. *fāgum* AKK.SG. ‘Buche’ (vgl. REW 3145; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 201) > V **fāyūm* > XXXV **fāyu* > XXXVI **fayo* > XL **fawo* > LV friaul. *fàu* /*faw*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1133); vgl. auch rum. *fay*, nordit. (> engad.) *fo*, afrz. *fou*, prov. *fau* (vgl. REW 3145).

lat. *falcem* > friaul. *fâlč* /*faltʃ*/

Lat. *falcem* AKK.SG. ‘Sichel, Sense’ (vgl. REW 3175) > XXV **falt^hem* > XXXV **falt^he* > XXXVII **falt^hfe* > LV friaul. *fâlč* /*faltʃ*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1128) neben /*fals*/ (vgl. REW 3175; vgl. dort auch rum. it. *falce*, engad. *faulš*, frz. *faux*, prov. *faus*, kat. *fals*).

²⁶⁹ Assimilierung nach § XXXIX könnte wohl in Analogie zur 3.P.SG eingetreten sein.

²⁷⁰ Die Erste Entlabialisierung vor *a* nach § XV ist hier unerwartet.

lat. *famem* > friaul. *fàn* /f̥an/

Lat. *famem* AKK.SG. ‘Hunger’ (vgl. REW 3178) > XXXV **fame* > LV **fam* > LXXXV friaul. *fàn* /f̥an/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1129) neben /fam/ (vgl. REW 3178; vgl. dort auch rum. *foame*, it. *fame*, vegl. *fum*, engad. *fam*, frz. *faim*, prov. kat. *fam*).

lat. *familiam* > friaul. *famèe* /famɛe/

Lat. *familiam* AKK.SG. ‘Haushalt; Familie’ (vgl. REW 3180) > X **familjam* > XII **familljam* > XXIII **famill'am* > XXXIV **famill'am* > XXXV **famill'a* > XXXVI **famell'a* > LIV **fameja* > LXX **fameja* > LXXXI **famɛa* > LXXXIV friaul. *famèe* /famɛe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1129); vgl. auch rum. *femeie* ‘Frau’, engad. *famal'a* ‘Gesinde’, ostvenez. *fameia* (vgl. REW 3180).

lat. *farīnam* > friaul. *farīne* /farine/

Lat. *farīnam* AKK.SG. ‘Mehl’ (vgl. REW 3197) > XXXV **farīna* > XXXVI **farina* > LXXXIV friaul. *farīne* /farine/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1131); vgl. auch vegl. *faraina*, it. engad. *farina*, frz. *farine*. prov. kat. *farina* (vgl. REW 3197).

lat. *fascem* > friaul. *fāš* /f̥aʃ/

Lat. *fascem* AKK.SG. ‘Bund, Bündel’ (vgl. REW 3214) > XXV **fastem* > XXXV **fastē* > XXXVII **fastfe* > XLV **fāffe* > LV **fāff* > LXIII friaul. *fāš* /f̥aʃ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1131); vgl. auch it. *fascio*, engad. *faš*, frz. *faix*, prov. *fais* (vgl. REW 3214).

lat. *fasciāre* > friaul. *fašâ* /faʃā/

Lat. *fasciāre* ‘einwickeln’ (vgl. REW 3209) > X **faskjāre* > XXIII **faskjāre* > XXIV **fastjāre* > XXXVI **fastjāre* > XXXVII **faskjāre* > XLV **fāʃjāre* > XLVI **fāʃjā* > LX **fāʃjā* > LXIII friaul. *fašâ* /faʃā/ (vgl. NAZZI 2003: 1131); vgl. auch it. *fasciare*, engad. *fašer*, frz. *faisser*, prov. *faisar* (vgl. REW 3209).

lat. *februārium* > friaul. *Fevrâr* /fevrār/

Lat. *februārium* AKK.SG. ‘Februar’ (vgl. REW 3231) > IV **februārium* > X **feβrwārjum* > XII **feβrwārrijum* > XIII **feβrārrijum* > XIX **fevrārrijum* > XXIII **fevrārrijum* > XXXIV **fevrārrijum* > XXXV **fevrārrijum* > XXXVI **fevrārrijum* > XLIII **fevrārrijum* > LV **fevrār* > LX friaul. *Fevrâr* /fevrār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1137); vgl. auch rum. *făurar*, it. *febbraio*, engad. *favrer*, frz. *février*, prov. *feurier* (vgl. REW 3231).

lat. *fēl* > friaul. *fêl* /fēl/

Lat. *fēl* NOM.AKK.SG. ‘Galle’ (vgl. REW 3234) > XXVIII **fēle* > XXX **fjēle* > XXXIII **fēle* > LV **fēl* > LX friaul. *fêl* /fēl/²⁷¹ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1134); vgl. auch it. *fiele*, engad. *feil*, frz. *fiel*, prov. kat. *fel* (vgl. REW 3234).

lat. *fēminam* > friaul. *fêmine* /fēmine/

Lat. *fēminam* AKK.SG. ‘Frau’ (vgl. REW 3239) > XXXV **fēmina*²⁷² > XXXVI **fēmena* > LXXVII **fēmina* > LXXXIV friaul. *fêmine* /fēmine/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1135); vgl. auch it. *femmina*, engad. *femna*, frz. *femme*, prov. *femna* (vgl. REW 3239).

lat. *ferrum* > friaul. *fiêr* /fjēr/

Lat. *ferrum* NOM.AKK.SG. ‘Eisen’ (vgl. REW 3262) > XXX **fjerrum* > XXXIV **fjērum* > XXXV **fjēru* > XXXVI **fjēro* > LV **fjēr* > LX friaul. *fiêr* /fjēr/²⁷³ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1138); mit § XLVII > ostfriaul. /fjār/; vgl. auch obw. *fier*, vegl. *fjar* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172) sowie rum. engad. *fier*, frz. *fer*, prov. kat. *ferre* (vg. REW 3262).

lat. *ficātum* > friaul. *fiât* /fiāt/

Lat. *ficātum* NOM.AKK.SG. ‘Leber’ (< gr. συκωτόν ‘mit Feigen gestopfte Leber’, vgl. LAUSBERG 1963: 143 § 153; zu lat. *ficus* ‘Feige’, vgl. REW 3281) > XXXII **fīgādum* > XXXV **fīgādu* > XXXVI **fīgādo* > LV **fīgād* > LX **fīgād* > LXVI **fijād* > LXXIX **fijāt* > LXXXI friaul. *fiât* /fiāt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1137); vgl. auch rum. *ficāt* (mit Betonung der Pänultima wie im Friaulischen) sowie it. *fégato*, frz. *foie*, sp. *higado* (vgl. LAUSBERG 1963: 143 § 153).

lat. *fīliam* > friaul. *fiē* /fiē/

Lat. *fīliam* AKK.SG. ‘Tochter’ (vgl. REW 3295) > X **fīljam* > XII **fīlljam* > XXIII **fīlʹam* > XXXIV **fīlʹam* > XXXV **fīlʹa* > XXXVI **fīlʹa* > LIV **fīja* > LXXXI **fīa* > LXXXIV friaul. *fiē* /fiē/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 296) neben /fije/ (vgl. REW 3295; vgl. dort auch arum. *fiē*, engad. *filʹa*).

²⁷¹ Die unterbliebene Hebung \bar{e} > \bar{i} nach § LXXIV ist unerwartet; vielleicht zur Vermeidung von Homophonie mit friaul. *fīl* /fīl/ ‘Sohn’ und friaul. *fīl* /fīl/ ‘Faden’?

²⁷² In der dem Friaulischen zugrunde liegenden Form hat Synkope I (§ XVII) zu **fēmna* nicht stattgefunden.

²⁷³ Die Längung der Ultima durch § LX ist bei einem Diphthong wie *jē* unerwartet.

lat. *filiolum* > friaul. **/fiū/

Lat. *filiolum* AKK.SG. ‘Söhnchen’ (vgl. REW 3302) > x **filjolum* > xxiii **filʱolum* > xxxv **filʱolu*²⁷⁴ > xxxvi **filʱlo* > liv **fijʱlo* > lv **fijʱl* > lx **fijʱl* > lxxiv **fijūl* > lxxxi friaul. **/fiū/ (wird im Friaulischen nicht weitergeführt); vgl. auch frz. *filleul* (vgl. REW 3302).

lat. *filium* > friaul. *fil* /fi/

Lat. *filium* AKK.SG. ‘Sohn’ (vgl. REW 3303) > x **filjum* > xii **flljum* > xxiii **fllʱum* > xxxiv **fllʱum* > xxxv **fllʱu* > xxxvi **fllʱo* > liv **filo*²⁷⁵ > lv **fil* > lx friaul. *fil* /fi/ neben *fi* /fi/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1137); vgl. auch rum. *fiu*, vegl. *fel*’, engad. *fil*’, frz. *fi*ls, *fieu*, prov. *filh*, *avenez. fio* (vgl. REW 3303).

lat. *filum* > friaul. *fil* /fi/

Lat. *filum* NOM.AKK.SG. ‘Faden’ (vgl. REW 3306) > xxxv **filu* > xxxvi **filo* > lv **fil* > lx friaul. *fil* /fi/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1139); vgl. auch it. *filo*, engad. frz. *fil* (vgl. REW 3306).

lat. *firmum* > friaul. *fēr* /fēr/

Lat. *firmum* AKK.SG.M.N. ‘fest’ (vgl. REW 3320) > xxxv **firmu* > xxxvi **fermo* > lv **ferm* > lvii friaul. *fēr* /fēr/ (vgl. NAZZI 2003: 1135) neben *ferm* (vgl. REW 3320; vgl. dort auch it. *fermo*, afrz. engad. prov. *ferm*).

lat. *flōrem* > friaul. *flôr* /flôr/

Lat. *flōrem* AKK.SG. ‘Blume’ (vgl. REW 3382) > xxxv **flōre* > xxxvi **flōre* > lv **flor* > lx friaul. *flôr* /flôr/ M.F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1146), vgl. auch im 13./14. Jh. belegtes afriaul. *flor* (nur F.SG.) und afriaul. *flurin* ‘Blümchen’ (vgl. VICARIO 2015b: 152); vgl. auch rum. *floare*, it. *fiore*, engad. *flor*, frz. *fleur*, prov. kat. *flor* (vgl. REW 3382).

lat. *flūmen* > friaul. *flùm* /flum/

Lat. *flūmen* NOM.AKK.SG. ‘Fluss’ (vgl. REW 3388) > xxxv **flūme* > xxxvi **flūme* > lv friaul. *flùm* /flum/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1147); vgl. auch it. *fiume*, afrz. prov. *flum* (vgl. REW 3388).

²⁷⁴ Die Diphthongierung nach § xxx wird durch *jō* verhindert.

²⁷⁵ Die Entwicklung von *ʱ* durch § liv zu *l* statt zu *j* ist hier unerwartet.

lat. *fōcēs* > friaul. *fōs* /fōs/

Lat. *fōcēs*²⁷⁶ AKK.SG. ‘Schlund; Flussmündung’ (vgl. REW 3225.2) > XXV **fōtēs* > XXXII **fōdēs* > XXXV **fōdē* > XXXVI **fōdē* > XXXVII **fōdže* > XXXIX **fōdže* > LV **fōdž* > LIX **fōz* > LX **fōz* > LXXIX friaul. *fōs* /fōs/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1151); vgl. auch it. *foce*, venez. *fuoza*, prov. *fotz* (vgl. REW 3225).

lat. *fōcum* > afriaul. *fu* /fū/, friaul. *fūc* /fūk/

Lat. *fōcum* AKK.SG. ‘Feuer’ (vgl. REW 3400) > XXIX **fw₂kum* > XXXII **fw₂gum* > XXXIII **f₂gum* > XXXV **f₂gu* > XXXVI **f₂go* > XL **f₂wo* > LV **f₂w* > LX **f₂w* > LXXIV **fūw* > LXXVIII afriaul. *fū* /fū/ (mit wiederhergestelltem -k in friaul. mod. *fūc* /fūk/, M.SG., vgl. NAZZI 2003: 1160); vgl. auch vegl. *fuk* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) sowie rum. *foc*, it. *fuoco*, engad. *fög*, frz. *feu*, prov. *fuec*, kat. *foc*, sp. *fuego* (vgl. REW 3400).

lat. *folia* > friaul. *fuèe* /fwɛe/

Lat. *folia* AKK.PL. ‘Blatt’ (vgl. REW 3415) > X **fōlja* > XII **fōllja* > XXIII **fōllja* > XXX **fw₂l-lja* > XXXIV **fw₂l-lja* > XLII **fwɛl-lja* > LIV **fwɛlja* > LXXXI **fwɛa* > LXXXIV friaul. *fuèe* /fwɛe/ ‘Blatt (bot.)’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1160); vgl. auch rum. *foaie*, frz. *feuille* (vgl. REW 3415).

lat. *forficem* > friaul. *fuàrpiš* /fwarpis/

Lat. *forficem* AKK.SG. ‘Schere’ (vgl. REW 3435) > XXV **forfitēm* > XXX **fw₂rfitēm* > XXXII **fw₂rfitēm* > XXXV **fw₂rfitē* > XXXVI **fw₂rfedē* > XXXVII **fw₂rfedže* > XXXIX **fw₂rfedže* > XLII **fwɛrfedže* > XLVII **fwɛrfedže* > LV **fwɛrfedž* > LIX **fwɛrfez* > LXXVII **fwɛrfiz* (so im Nordfriaulischen, vgl. ILIESCU 1972: 66) > LXXIX **fwɛrfis* > ψ friaul. *fuàrpiš* /fwarpis/²⁷⁷ F.PL. (vgl. NAZZI 2003: 1160) neben *forfes* (> venez. *forfe*) (vgl. REW 3435; vgl. dort auch rum. *foarfece*, engad. *forš*, frz. *forces*, prov. *forfe*, it. *forbici*).

lat. *formīcam* > friaul. *furmīe* /furmīe/

Lat. *formīcam* AKK.SG. ‘Ameise’ (vgl. REW 3445) > XXXII **formīgā* > XXXV **formīga* > XXXVI **formīga* > LXVI **formīja* > LXXV **furmīja* > LXXXI **furmīa* > LXXXIV friaul. *furmīe* /furmīe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1163); vgl. auch engad. *furmia*, frz. *fourmi* (vgl. REW 3445).

²⁷⁶ Bei lat. *fōcēs* AKK.SG. hatte sich bereits im Lateinischen die antik-umbrische Monophthongierung zu *ō* gegenüber der stadtrömischen Lautung mit *aw* durchgesetzt, vgl. LAUSBERG 1963: 191 § 243, mit Anm. 2).

²⁷⁷ Zur Dissimilierung (§ ψ) von *f-f* zu *f-p*, vgl. ILIESCU (1972: 66).

lat. **fortiam* > friaul. *fuàrce* /*fwartʃe*/

Lat. **fortiam* AKK.SG. ‘Kraft’ (vgl. REW 3455) > x **fortjam* > xxiii **fortʰam* > xxx **fw₂r-
tʰam* > xxxv **fw₂rtʰa* > xxxvii **fw₂rtʃa* > xlii **fw₂rtʃa* > xlvii **fw₂rtʃa* > lxxxiv friaul. *fuàr-
ce* /*fwartʃe*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1159) neben /*fwartse*/ (vgl. REW 3455; vgl. dort auch it.
forza, engad. *fortsa*, frz. *force*, prov. kat. *forsa*).

lat. *fortem* > friaul. *fuàrt* /*fwart*/

Lat. *fortem* AKK.SG.M.F. ‘stark, kräftig’ (vgl. REW 3457) > xxx **fw₂rtem* > xxxv **fw₂rte* >
xlii **fw₂rte* > xlvii **fw₂rte* > lv friaul. *fuàrt* /*fwart*/ (vgl. NAZZI 2003: 1160); vgl. auch
vegl. *fwart* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) und rum. *foarte*, frz. *fort* (vgl. REW 3457).

lat. *fossam* > friaul. *fuèsse* /*fwɛse*/

Lat. *fossam* AKK.SG. ‘Graben’ (vgl. REW 3460) > xxx **fw₂ssam* > xxxiv **fw₂sam* > xxxv
**fw₂sa* > xlii **fw₂sa* > lxxxiv friaul. *fuèsse* /*fwɛse*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1160); vgl. auch
it. *fossa*, engad. *foss*, frz. *fosse*, prov. kat. *fossa* (vgl. REW 3460).

lat. *frāter* > friaul. *fràri* /*frari*/ neben *fràdi* /*fradi*/

Lat. *frāter*²⁷⁸ NOM.SG. ‘Bruder’ (vgl. REW 3485) > xxviii **frātre* > xxxii **frādre* > xxxvi
**frādre* > lv **frādr* > lxiv **frādri* (afriaul. *fradri*, vgl. FRAU 1971: 180) > lxxii friaul. *fràri*
/ *frari*/ M.SG. ‘Bruder (Mönch)’ und *frà* / *fra*/ (vor Eigennamen) (vgl. NAZZI 2003: 1154) resp.
weiter von **frādri* > ψ (Schwund von *r* durch Dissimilation, vgl. BENINCÀ 2015: 117) friaul.
fràdi / *fradi*/ M.SG. ‘Bruder’ (vgl. NAZZI 2003: 1153); vgl. auch engad. *frer*, frz. *frère* (vgl.
REW 3485).

lat. *fraxinum* > friaul. *fràssin* /*frasin*/

Lat. *fraxinum* AKK.SG. ‘Esche’ (vgl. REW 3489) > xx **fraçsinum*²⁷⁹ > xxxv **fraçsinu* >
xxxvi **fraçseno* > lv **fraçsen* > lxii **frāsen* > lxxvii friaul. *fràssin* / *frasin*/ M.SG. (vgl.
NAZZI 2003: 1154); vgl. auch rum. *frasin*, it. *frassino*, engad. *fresen* (vgl. REW 3489).

²⁷⁸ Laut MARCHETTI (1985: 183) ist der NOM.SG. lat. *frāter* (und nicht der AKK.SG. lat. *frātre*) Basis für das
Friaulische, dies funktioniert in der vorliegenden Chronologie jedoch nur mit angenommener Metathese nach §
xxviii (da ansonsten paragogisches *-i* nicht möglich gewesen wäre, vgl. auch BENINCÀ 2015: 117).

²⁷⁹ Auch hier ist Synkope I (§ xvii) unterblieben.

lat. *fricāre* > friaul. *freâ* /*freā*/

Lat. *fricāre* ‘reiben’ (vgl. REW 3501) > xxxii **frigāre* > xxxvi **fregare* > xlvi **frega* > lx **fregā* > lxvi **frejā* > lxxxii friaul. *freâ* /*freā*/ (vgl. NAZZI 2003: 1155); vgl. auch rum. *freca*, it. *fregare*, engad. *frier*, frz. *frayer*, prov. kat. *fregar* (vgl. REW 3501).

lat. *frīctum* > friaul. *frīt* /*frīt*/

Lat. *frīctum* AKK.SG.M.N. ‘geröstet’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 217; vgl. auch lat. *frīgere* ‘rösten’ im REW 3510) > xx **frīctum* > xxxv **frīctu* > xxxvi **frīcto* > lv **frīct* > lxii friaul. *frīt* /*frīt*/ (vgl. NAZZI 2003: 1157); vgl. auch it. *frittata* (vgl. REW 3510).

lat. *frīgidum* > friaul. *frêd* /*frēt*/

Lat. *frīgidum* AKK.SG.M.N. ‘kalt’ (vgl. REW 3512.1) > i **frīgidum* (vgl. REW 3512.2) > v **frīyidum* > xvii **frīydum* (vgl. *frigida non fricda* in der *Appendix Probi*) > xxxv **frīydu* > xxxvi **frejdo* > lv **frejd* > lxii **frejd* > lxx **frejd* > θ **frēd* > lxxix friaul. *frêd* /*frēt*/ (vgl. NAZZI 2003: 1155); vgl. auch it. *freddo*, engad. *fraid*, frz. *froid* (vgl. REW 3512.2).

lat. **frīxōriam* > friaul. *fersòrie* /*fersǝrje*/

Lat. **frīxōriam* AKK.SG. ‘Pfanne’ (vgl. REW 3524) > i **friksōriam* > x **friksōrjam* > xx **friçsōrjam* > xxiii **friçsōrjam* > xxxv **friçsōrja* > xxxvi **freçsǝrja* > lxii **fresǝrja*²⁸⁰ > lxx **fresǝrja* > μ **fersǝrja* > lxxxiv friaul. *fersòrie* /*fersǝrje*/ F.SG. ‘Pfanne, (flacher) Kochtopf’ (vgl. NAZZI 2003: 1137) neben *frisorye* (vgl. REW 3524; vgl. dort auch vegl. *forsaura*, avenez. *frissura*, venez. *fersora* neben *farsóra*, vgl. auch CORTELAZZO/MARCATO 1992: 96).

lat. *frūctum* > friaul. *frūt* /*frūt*/

Lat. *frūctum* AKK.SG. ‘Frucht’ (vgl. REW 3537) > xx **frūctum* > xxxv **frūctu* > xxxvi **fruç-*to > lv **fruçt* > lxii friaul. *frūt* /*frūt*/ M.SG. ‘Kind, Bub’²⁸¹ (vgl. NAZZI 2003: 1159); vgl. auch vegl. *froit*, it. *frutto*, engad. *früt*, frz. *fruit*, prov. *fruch*, kat. *fruyt* (vgl. REW 3537).

²⁸⁰ Der unterbliebene Wandel von *r^j* durch § XLIII zu *r* ist unerwartet. Zu čak. *pršūra* /*pršura*/, das wohl aus dem autochthonen Romanischen Kroatiens entlehnt worden ist, vgl. HOLZER (2007: 126–127; 2020: 110).

²⁸¹ Hier liegt eine spezifische semantische Entwicklung im Romanischen Aquileias vor (vgl. VICARIO 2015a: 25; FRAU 2015a: 76; ILIESCU 2015: 51, mit Verweis auf HEINEMANN 2003: 157–190 und ILIESCU 1976: 521), da sich hier die Bedeutung von ‘Feldfrucht; landwirtschaftlicher Ertrag (auch für ‘Bienenhonig, Milchprodukte’) über ‘Tierjunges; Kalb’ zu ‘Leibesfrucht’ entwickelte (vgl. MARCATO 2015: 416, mit Verweis auf DORIA 1998a; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 106). Davon zeugen (unbelegtes) friaul. **frut* ‘Tierjunges’, das noch in der Ableitung friaul. *frutaròle* ‘fruchtbar (auch von der Kuh)’ und im (veralteten) Verb friaul. *frutà* ‘werfen, kalben’ enthalten ist (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 106).

lat. *fulgur* > friaul. *fòlc* /fòlk/

Lat. *fulgur* NOM.SG. ‘Blitz’ (vgl. REW 3555.1; laut MARCHETTI 1985: 183 vom lat. NOM.SG. und nicht vom AKK.SG.) > XXXV **fulgu* > XXXVI **folgo* > LV **folg* > LXXIX friaul. *fòlc* /fòlk/²⁸² M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1148); vgl. auch it. *folgore* (vgl. REW 3555.1).

lat. *fūmum* > friaul. *fùm* /fùm/

Lat. *fūmum* AKK.SG. ‘Rauch’ (vgl. REW 3572) > XXXV **fūmu* > XXXVI **fūmo* > LV friaul. *fùm* /fùm/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1161); vgl. auch rum. frz. *fum*, engad. *füm* (vgl. REW 3572).

lat. *fungum* > friaul. *fòng* /fònk/

Lat. *fungum* AKK.SG. ‘Pilz’ (vgl. REW 3588) > XXXV **fungu* > XXXVI **fongo* > LV **fong* > LXXIX friaul. *fòng* /fònk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1149); vgl. auch it. *fungo* (vgl. REW 3588).

lat. *furcam* > friaul. *fòrche* /fòrtje/

Lat. *furcam* AKK.SG. ‘(Heu-, Mist-)Gabel’ (vgl. REW 3593) > XXXV **furka* > XXXVI **forka* > LXV **forġa* > LXXXIV friaul. *fòrche* /fòrtje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1150); vgl. auch it. *forca*, engad. *fuorka*, frz. *fourche*, prov. kat. *forca* (vgl. REW 3593).

lat. **fūricātum* > friaul. *frujāt* /frujāt/

Lat. **fūricātum* AKK.SG.M.N. ‘durchwühlt’ (← lat. **fūricāre* ‘herumstöbern’, vgl. REW 3597) > XVII **fūrċātum* > μ **frūkātum* > XXXII **frūgādum* > XXXV **frūgādu* > XXXVI **frugado* > LV **frugad* > LX **frugād* > LXVI **frujad* > LXXIX friaul. *frujāt* /frujāt/ ‘abgenutzt’ (vgl. NAZZI 2003: 1159).

lat. *furnum* > friaul. *fôr* /fôr/

Lat. *furnum* AKK.SG. ‘Ofen’ (vgl. REW 3602) > XXXV **furnu* > XXXVI **forno* > LV **forn* > LVII friaul. *fôr* /fôr/ M.SG. ‘Ofen; Brennofen, Hochofen’ (vgl. NAZZI 2003: 1149) neben *forn* (vgl. REW 3602; vgl. dort auch it. *forno*, log. *furru*, engad. *fuorn*, frz. *four*, prov. kat. *forn*).

²⁸² Das Wort wurde durch das Samisch-Sabellische vermittelt und ist typisch für das Romanische Aquileias, es findet sich sonst nur selten im Norden Italiens, vgl. noch abruzz. *fróvalə* ‘Blitz(-strahl)’ (vgl. MARCATO 2001: 27; 2015: 415; VICARIO 2015a: 26; FRAU 2015a: 74, mit Verweis auf PELLEGRINI 1990: 284); vgl. auch den 1472 belegten friaul. Familiennamen *Folch* (vgl. KRIBITSCH 1986: 174) und den Fluch friaul. (*che il*) *folc ti trai* ‘möge der Blitz dich treffen’, der auch als normaler Gruß verwendet wird (vgl. GREGOR 1975: 125).

lat. *gallīnam* > friaul. *ǵhalīne* /dʲalīne/

Lat. *gallīnam* AKK.SG. ‘Henne’ (vgl. REW 3661) > XXXIV **galīnam* > XXXV **galīna* > XXXVI **galīna* > LXV **dʲalīna* > LXXXIV friaul. *ǵhalīne* /dʲalīne/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1192); vgl. auch vgl. *galaina*, engad. *ǵilina*, afrz. *geline*, prov. *galina* (vgl. REW 3661).

lat. **geminulum* > friaul. *gìmul* /dʒimul/

Lat. **geminulum* AKK.SG. ‘Zwilling’ (← meine Herleitung, mit Betonung nach der Pänulti-maregel, von lat. *geminus* NOM.SG.M. ‘Zwillings-’, vgl. REW 3723; und nicht von lat. *gemel-lum* AKK.SG. ‘Zwilling’, vgl. REW 3721) > XXV **dʲeminulum* > XXXV **dʲeminulu* > XXXVI **dʲemenolo* > XXXVII **dʒemenolo* > XXXVIII **dʒemenolo* > LI **dʒimenolo* > LV **dʒimenol* > LXVIII **dʒimnol* > LXIX **dʒimol* > LXXVII friaul. *gìmul* /dʒimul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1175); vgl. auch rum. *geamăn* (vgl. REW 3723) sowie it. *gemello*, friaul. *dzumièle*, frz. *jumeau*, prov. *gemel* < lat. *gemellum* AKK.SG. ‘Zwilling’ (vgl. REW 3721).

lat. *generum* > friaul. *gìnar* /dʒinar/

Lat. *generum* AKK.SG. ‘Schwiegersohn’ (vgl. REW 3730) > XXV **dʲenerum* > XXX **dʲjenerum* > XXXIII **dʲenerum* > XXXV **dʲeneru* > XXXVI **dʲenero* > XXXVII **dʒenero* > XLVIII **dʒenaro* > LI **dʒinaro* > LV friaul. *gìnar* /dʒinar/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1175); vgl. auch rum. *ginere*, it. *genero*, engad. *gender*, frz. prov. kat. *gendre* (vgl. REW 3730).

lat. *gentem* > friaul. *ìnt* /ɪnt/

Lat. *gentem* AKK.SG. ‘Volk, Leute’ (vgl. REW 3735) > XXV **dʲentem* > XXX **dʲjentem* > XXXV **dʲjente* > XXXVII **dʒjente* > L **dʒjinte* > LII **jinte* > LIII **inte* > LV friaul. *ìnt* /ɪnt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1247) neben *zint* (vgl. REW 3735; vgl. dort auch it. log. *gente*, engad. *ǵent*, frz. *gent*, prov. *gen*, kat. *gent*, asp. *yente*).

lat. *genūculum* > friaul. *genòli* /dʒenɔli/

Lat. *genūculum* AKK.SG. ‘Knie’ (vgl. REW 3737) > XVII **genūklum* > XXV **dʲenūklum* > XXXII **dʲenūglum* > XXXV **dʲenūglu* > XXXVI **dʲenoglo* > XXXVII **dʒenoglo* > LV **dʒenogl* > LXIV **dʒenogli* > LXX **dʒenɔgli* > LXXI friaul. *genòli* /dʒenɔli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1172); vgl. auch it. *ginocchio*, engad. *žnuol*, frz. *genou*, prov. *genolh* (vgl. REW 3737).

lat. *gingīvam* > friaul. *gingie* /dʒindʒie/

Lat. *gingīvam* AKK.SG. ‘Zahnfleisch’ (vgl. REW 3765) > IV **gingīβam* > XIX **gingīvam* > XXV **dʲindʲīvam* > XXXV **dʲindʲīva* > XXXVI **dʲendʲīva* > XXXVII **dʒendʒiva* > LXXV **dʒindʒi-va* > φ **dʒindʒia* > LXXXIV friaul. *gingie* /dʒindʒie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1175); vgl. auch rum. *gingie*, it. *gingiva*, engad. *ḡanḡiva*, frz. *gencive*, prov. *gengiva* (vgl. REW 3765).

lat. *glandem* > friaul. *glànd* /glant/

Lat. *glandem* AKK.SG. ‘Eichel’ (vgl. REW 3778) > XXXV **glānde* > LV **glānd* > LXXIX friaul. *glànd* /glant/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1176); vgl. auch it. *ghianda*, log. *lande*, engad. *glanda*, frz. *gland*, prov. *glan* (vgl. REW 3778).

lat. *gluttīre*, *ingluttīre* > friaul. *glotì* /glotj/

Lat. *gluttīre* ‘verschlingen’ (vgl. REW 3807) > XXXIV **gluttīre* > XXXVI **glotīre* > XLVI **glotj* > LX friaul. *glotì* /glotj/ (vgl. NAZZI 2003: 1177); vgl. auch kat. *glotir* und die Ableitungen *avenez*, *giotor*, friaul. *glutidor* (vgl. REW 3807).

Lat. *ingluttīre* ‘id.’ (vgl. REW 4423) > κ **gluttīre* > XXXIV **gluttīre* > XXXIV **glotīre* > XLVI friaul. *glotì* /glotj/ (ohne §§ LX, LXXV); vgl. auch prov. *englotir* (vgl. REW 4423).

lat. *grandīs* > friaul. *grànčh* /grantʲ/

Lat. *grandīs* AKK.PL.M.F. ‘groß’ (vgl. REW 3842) > XXXV **grandī* > XXXVI **grandi* > XLIV **grandʲi* > LV **grandʲ* > LXXIX friaul. *grànčh* /grantʲ/ (vgl. NAZZI 2003: 1184, s. v. *gran(d)*); vgl. auch it. log. *grande*, engad. frz. *grand*, prov. kat. *gran* (vgl. REW 3842).

lat. *grossum* > friaul. *gruès* /grwɛs/

Lat. *grossum* AKK.SG.M.N. ‘dick’ (vgl. REW 3881) > XXIX **grw₂ssum* > XXXIV **grw₂sum* > XXXV **grw₂su* > XXXVI **grw₂so* > XLII **grw₃so* > LV friaul. *gruès* /grwɛs/ (vgl. NAZZI 2003: 1189); vgl. auch vegl. *grwáss* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) sowie rum. *gros*, it. *grosso*, engad. frz. prov. kat. *gros*, sp. *grueso* (vgl. REW 3881).

lat. *gŷrum* > friaul. *gîr* /dʒîr/

Lat. *gŷrum* AKK.SG. ‘Kreis’ (< agr. γύρος, vgl. REW 3938.1) > XXV **dʲīrum* > XXXV **dʲīru* > XXXVI **dʲīro* > XXXVII **dʒīro* > LV **dʒir* > LX friaul. *gîr* /dʒîr/ ‘Kreis, Drehung’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1175); vgl. auch it. *giro*, prov. *gir* (vgl. REW 3928.1).

lat. *habēre* > friaul. *vê* /vĕ/

Lat. *habēre* ‘haben’ (vgl. REW 3958) > II **abēre* > IV **aβēre* > XIX **avēre* > XXXVI **avere* > η **vēre* > XLVI **vĕ* > LX friaul. *vê* /vĕ/ (vgl. NAZZI 2003: 1758) neben *aver* (vgl. REW 3958; vgl. dort auch vgl. *avar*, it. *avere*, engad. *avair*, frz. *avoir*, prov. kat. *aver*); vgl. auch lat. *habētis* 2.P.PL. > friaul. *vēs* /vĕs/ (vgl. auch it. *avete*, frz. *avez*).

lat. *haedīnum* > friaul. *adīn* /adĭn/

Lat. *haedīnum*²⁸³ AKK.SG.M.N. ‘von jungen Ziegenböcken’ (vgl. REW 3972; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 7, DSF s. v. *adin*) > II **aedīnum* > V **aedīnum* > VI **ēdīnum* > XXXV **ēdīnu* > XXXVI **edīno* > α **ađino* > LV **ađin* > LXXIII friaul. *adīn* /adĭn/ M.SG. ‘Hammel, kastriertes Lamm’ (vgl. NAZZI 2003: 869); vgl. auch alog. *edinu* (vgl. REW 3972).

lat. *hāmum* > friaul. *àmp* /āmp/

Lat. *hāmum* AKK.SG. ‘(Angel-)Haken’ (vgl. REW 4025) > II **āmum* > XXXV **āmu* > XXXVI **āmo* > LV **am* > π friaul. *àmp* /āmp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 880); vgl. auch it. *amo*, obw. *aum*, afrz. *ain* (vgl. REW 4025).

lat. *hederam* > friaul. *jêre* /jĕre/

Lat. *hederam* AKK.SG. ‘Efeu’ (vgl. REW 4092) > II **ederam* > V **ēderam* > XVII **ēδram* > XXX **jēδram* > XXXV **jēδra* > LXXII **jĕra*²⁸⁴ > LXXXIV friaul. *jêre* /jĕre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1262); vgl. auch rum. *iederă*, it. *edera*, afrz. *iere* sowie frz. *lierre* (mit Agglutinierung) (vgl. REW 4092).

lat. *herbam* > friaul. *jërbe* /jĕrbe/

Lat. *herbam* AKK.SG. ‘Kraut, Gras’ (vgl. REW 4109) > II **erbam* > XXX **jĕrbam* > XXXV **jĕrba* > LXXXIV friaul. *jërbe* /jĕrbe/²⁸⁵ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1261–1262; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 93); vgl. auch vgl. *járba* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172) sowie rum. *iarbă*, it. *erba*, log. engad. *erva*, frz. *herbe*, prov. kat. *erba* (vgl. REW 4109).

²⁸³ Dieser lexikalische Archaismus ist nur isoliert erhalten und mit seiner spezifischen semantischen Entwicklung typisch für das Romanische Aquileias (vgl. MARCATO 2015: 415); vgl. noch alog. *edinas* ‘Ziegenfell, Ziegenleder’ (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 7), lat. *hædus* ‘Bock’ > log. *edu* (vgl. REW 3974) sowie (ebenfalls mit Wandel des prätonischen Vokals zu *a*) lat. **haediolus* ‘Böcklein’ > obw. *anziel*, *anzola* (vgl. REW 3973).

²⁸⁴ Die Längung nach § LXXII ist unerwartet und wohl kompensatorisch durch Schwund von *δ* bedingt, wie dies in einigen friaulischen Dialekten der Fall ist, vgl. dazu MIOTTI (2015: 370–371), HEINEMANN (2007b: 67–73).

²⁸⁵ Hier unterblieb die Senkung von *wĕ* vor *r* + Konsonant zu *wā* (§ XLVIII).

lat. *heri* > friaul. *îr* /îr/

Lat. *heri* ‘gestern’ (vgl. REW 4115a) > II **eri* > XXIX **jeri* > XXXIII **eri* > XXXVI **ere* > LV **er* > LX **ēr* > LXXIV friaul. *îr* /îr/ (vgl. NAZZI 2003: 1258); vgl. auch rum. *ieri*, it. *ieri*, frz. *hier*, prov. *er* (vgl. REW 4115a).

lat. *Hieronymus* > friaul. *Jeròni* /jerɔni/

Lat. *Hieronymus* NOM.SG. (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 236; nicht im REW) > II **Jerōnimus* > XXXV **Jerōnimu* > XXXVI **Jerōnemo* > LV **Jerōnem* > LXXVII **Jerōnim* > LXXXV **Jerōnin* > ψ friaul. *Jeròni* /jerɔni/ (vgl. NAZZI 2003: 1262; FINCO 2015: 440).

lat. *hoc annum* > friaul. *ungnàn* /unjan/

Lat. *hoc annum* AKK.SG. ‘in diesem Jahre’ (vgl. REW 4161) > II **ok annum* > γ **okannum* > XXXII **ogannum* > XXXIV **ogannum* > XXXV **oganu* > XXXVI **ogano* > LV **ogan* > LXVI **ojan* > LXXV **ujan*²⁸⁶ > ε friaul. *ungnàn* /unjan/ ‘heuer’ (vgl. NAZZI 2003: 57); vgl. auch ait. tosk. *u(n)guanno*, (i)guanno, engad. *inguan*, afrz. *ouan*, prov. *ogan* (vgl. REW 4161).

lat. *hodie* > friaul. *vuê* /vwē/

Lat. *hodie* ‘heute’ (vgl. REW 4163) > II **odie* > v **odie* > x **odje* > XII **odδje* > XXIII **odʹje* > XXIV **odʹdʹe* > XXVI **ojje* > XXX **wɔjje* > XXXIV **wɔje* > XLII **wɛje* > LV **wɛj* > θ **wē* > LXXXIII friaul. *vuê* /vwē/ (vgl. NAZZI 2003: 1790) neben *ue* (vgl. REW 4163; vgl. dort auch log. *oe*, engad. *oz*, afrz. *hui*, prov. *uei*).

lat. *homo* > friaul. *òmp* /ɔmp/

Lat. *homo* NOM.SG. ‘Mensch; Mann’ (vgl. REW 4170; wird laut MARCHETTI 1985: 183 im Friaulischen vom lat. NOM.SG. und nicht vom AKK.SG. weitergeführt) > II **omō* > XXX **wɔmō* > XXXIII **ɔmō* > XXXVI **ɔmo* > LV **ɔm* > π friaul. *òmp* /ɔmp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1380) neben *om* (vgl. REW 4170; vgl. dort auch rum. *om*, vegl. *yomno*, engad. *um*).

lat. *hōram* > friaul. *òre* /ɔre/

Lat. *hōram* AKK.SG. ‘Stunde’ (vgl. REW 4176.1) > II **ōram* > XXXV **ōra* > XXXVI **ora* > LXX **ora* > LXXXIV friaul. *òre* /ɔre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1384); vgl. auch it. *ora* (vgl. REW 4176.1).

²⁸⁶ Nach BENINCÀ (2015: 124) handelt es sich bei friaul. *uian* /ujan/ um die reguläre Form, andere Varianten mit epenthetischem *n* wie *u(n)yan*, *unjan*, *unguant* etc. seien Fehlinterpretationen.

lat. *hōrologium* > friaul. *orlòi* /orlɔj/

Lat. *hōrologium* NOM.AKK.SG. ‘Uhr’ (vgl. REW 4183; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 238) > I **ōrologium* > V **ōroloꝝium* > X **ōroloꝝjum* > XII **ōroloꝝꝝjum* > XVII **ōrloꝝꝝjum* > XXIII **ōrlɔꝝꝝjum* > XXIV **ōrlɔdꝝꝝjum* > XXVI **ōrlɔꝝꝝjum* > XXIX **ōrlwɔꝝꝝjum* > XXXIII **ōrlɔꝝꝝjum* > XXXIV **ōrlɔꝝjum* > XXXV **ōrlɔꝝju* > XXXVI **orlɔꝝjo* > LV friaul. *orlòi* /orlɔj/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1385); vgl. auch frz. *horloge*, kat. *rellotge* > sp. *reloj* (vgl. REW 4183).

lat. *hospitāle* > friaul. *ospedâl* /ospedāl/

Lat. *hospitāle* NOM.AKK.SG. ‘Herberge’ (vgl. REW 4198) > II **ospitāle* > XXXII **ospidāle* > XXXVI **ospedāle* > LV **ospedāl* > LX friaul. *ospedâl* /ospedāl/²⁸⁷ M.SG. ‘Spital’ (vgl. NAZZI 2003: 1386); vgl. auch 1397/98 belegtes afriaul. *spedal* ‘Spital’ (vgl. VICARIO 2015b: 147) mit Aphärese (§ η) sowie nordit. (> it.) *spedale* ‘Spital’ neben *ospedale*, afrz. *ostel*, frz. *hôtel*, prov. *ostal*, kat. *hostal* ‘Herberge’ (vgl. REW 4198).

lat. *iaiūnāre* > friaul. *ḡunâ* /ḡunā/

Lat. *iaiūnāre* ‘fasten’ (vgl. LAUSBERG 1963: 199 § 259; REW 4581) > X **jajūnāre* > κ **jūnāre* > XXVI **dūnāre* > XXXVI **dūnāre* > XXXVII **ḡunāre* > XLVI **ḡunā* > LX friaul. *ḡunâ* /ḡunā/ ‘fasten’ (vgl. NAZZI 2003: 1198); vgl. auch rum. *ajună*, sp. *ayunar*, it. (di)giunare, avenez. *zunar*, engad. *ḡüner* (vgl. LAUSBERG 1963: 199 § 259; REW 4581).

lat. *iam* > friaul. *ḡà* /ḡa/

Lat. *iam* ‘schon, bereits’ (vgl. REW 4572) > XXVI **dām* > XXXV **dā* > XXXVII friaul. *ḡà* /ḡa/ (vgl. NAZZI 2003: 1192); vgl. auch it. *già*, engad. *ḡa*, frz. prov. kat. *ja* (vgl. REW 4572).

lat. *iānuārium* > friaul. *Genâr* /ḡenâr/

Lat. *iānuārium* AKK.SG. ‘Jänner’ (vgl. REW 4576) > X **jānwārjum* > XII **jānnwārjum* > XIII **jānnārjum* > XXIII **jānnārꝝum* > XXVI **dānnārꝝum* > XXVII **dēnnārꝝum* > XXXIV **dēnārꝝum* > XXXV **dēnārꝝu* > XXXVI **dēnārꝝo* > XXXVII **ḡenārꝝo* > XLIII **ḡenāgro* > LV **ḡenār* > LX friaul. *Genâr* /ḡenâr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1171); vgl. auch it. *gennaio*, engad. *žuer*, frz. *janvier*, prov. *genoier*, kat. *gener* (vgl. REW 4576).

²⁸⁷ Ohne Hebung der unbetonten prätonischen Vokale *e*, *o* zu *i*, *u* (nach § LXXV).

lat. *ieiūnum* > friaul. *ḡùn* /dʒun/ und *diḡùn* /didʒun/

Lat. *ieiūnum* AKK.SG.M.N. ‘nüchtern, fastend’ (vgl. REW 4582) > x **jeiūnum* > κ **jūnum* > XXVI **d̥iūnum* > XXXV **d̥iūnu* > XXXVI **d̥iuno* > XXXVII **d̥juno* > LV friaul. *ḡùn* /dʒun/ ‘Fasten’²⁸⁸ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1198); vgl. auch it. *digiuono*, log. *dzeuno*, engad. *ḡün*, frz. *jeûn*, prov. *jejun*, kat. *dejú* (vgl. REW 4582).

lat. *īnfāntem* > friaul. *fānt* /fānt/

Lat. *īnfāntem* AKK.SG. ‘Kind’ (vgl. REW 4393) > III **īfāntem* > XXXV **īfānte* > XXXVI **īfānte* > η **fānte* > LV friaul. *fānt* /fānt/ M.SG. ‘Amtsdiener eines Richters, Bote, Laufbursche’²⁸⁹ (vgl. NAZZI 2003: 1130; sowie CORTELAZZO/MARCATO 1992: 95 zur Semantik); vgl. auch ait. venez. *fante*, engad. *infaunt*, frz. *enfant* sowie it. *fante* ‘Bursche’ (vgl. REW 4393).

lat. *in hibernum* > friaul. *unviêr* /unvjēr/, ostfriaul. /invjar/

Lat. *in hibernum* (*tempus*) NOM.AKK.SG. ‘im Winter’ (vgl. REW 4126.2) > II **in ībernum* > IV **in īβernum* > XVII **in βernum* > XIX **in v̥ernum* > XXX **in vj̥ernum* > XXXV **in vj̥ernu* > XXXVI **in vj̥erno* > γ **invj̥erno* > LV **invj̥ern* > LVII **invj̥ēr* > ξ friaul. *unviêr* /unvjēr/ M.SG. ‘Winter’ (vgl. NAZZI 2003: 1750), ostfriaul. /invjar/ (mit § XLVII) neben *inviarn* (vgl. REW 4126.2; vgl. dort auch rum. *iarnă*, vegl. *inviarno*, nordit. *inverno*, obw. *unviern*, engad. *iviern*, frz. *hiver*, prov. kat. *ivern*).

lat. *iocāre* > friaul. *ḡujâ* /dʒujā/

Lat. *iocāre* ‘spielen’ (vgl. REW 4585) > XXVI **d̥okāre* > XXXII **d̥ogāre* > XXXVI **d̥ogare* > XXXVII **d̥ogare* > XLVI **d̥ogā* > LX **d̥ogā* > LXVI **d̥ojā* > LXXV friaul. *ḡujâ* /dʒujā/²⁹⁰ (vgl.

²⁸⁸ Wahrscheinlich handelt es sich bei friaul. *diḡùn* /didʒun/ NOM.SG.M. ‘Fasten’ (vgl. NAZZI 2003: 1075) um die Substantivierung einer Ableitung mittels des Präfixes *di(s)-* (das eigentlich zur Bildung deadjektivischer und desubstantivischer Verben eingesetzt wird und das Fehlen von etwas bezeichnet, vgl. hierzu MARCATO 2015: 424–425) von friaul. *ḡunâ* /dʒunâ/ ‘fasten’ oder die Form wurde direkt von /dʒun/ gebildet. Eine direkte Weiterführung von lat. **disieiūnāre* (vgl. hierzu ILIESCU 1972: 68) oder noch eher von einem von lat. *ieiūnum* abgeleiteten Substantiv **disieiūnum* AKK.SG.M.N. ist insofern schwierig, als der Wandel *j-* > *d̥-* (§ XXVI) inlautendes *j* nicht betrifft. Zu čak. *žežinat* ‘fasten’, das allerdings aus dem autochthonen Romanischen in Kroatien entlehnt wurde, vgl. HOLZER (2007: 142; 2011: 166; 2014: 205).

²⁸⁹ Eine Herkunft oder zumindest Vermischung von lgb. *fanp(j)o* ‘Fußsoldat’ ist nicht ausgeschlossen (vgl. ILIESCU 1972: 220, mit Verweis auf GAMILLSCHEG 1935: 139). Friaul. *fāntàt* /fantat/ M.SG. ‘junger Mann, Bub’ und *fāntâte* /fantate/ F.SG. ‘junge Frau, Mädchen’ (vgl. NAZZI 2003: 1130) wurden mittels des Diminutivsuffixes *-ât* gebildet (vgl. CORTELAZZO/MARCATO 1992: 95; ILIESCU 1972: 85–86), wobei der Verlust der Anlautsilbe nach PELLIS (1933: 85, zit. nach ILIESCU 1972: 85–86) auch durch falsche Abtrennung (*un fāntat* < *infantat*), d. h. durch Prokope anstelle der hier angenommenen Aphärese entstanden sein kann. Auf erneute Entlehnung aus dem Lateinischen deutet im 13./14. Jh. belegtes afriaul. *infant* ‘Bub’ (vgl. VICARIO 2015b: 150, 152).

²⁹⁰ Metaphonie nach § LXXV ist unerwartet, vgl. auch lat. *focāceam* > friaul. *fujāce*, lat. *hoc annum* > friaul. *ungnān*.

NAZZI 2003: 1197); vgl. auch it. *giocare*, log. *ġogare*, engad. *ġuver*, frz. *jouer*, prov. kat. *jogar* (vgl. REW 4585) sowie venez. /ʒuga/ (vgl. ILIESCU 1972: 61).

lat. *iocum* > friaul. *ġûc* /dʒūk/

Lat. *iocum* AKK.SG. ‘Spiel’ (vgl. REW 4588) > XXVI **dʲokum* > XXX **dʲjəkum* > XXXII **dʲjəkum* > XXXV **dʲjəgu* > XXXVI **dʲjəgo* > XXXVII **dʲjəgo* > XLIX **dʲjugo* > LV **dʲjug* > LX **dʲjūg* > LXI **dʲūg* > LXXIX friaul. *ġûc* /dʒūk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1197); vgl. auch rum. *joc*, it. *giuoco*, log. *ġogu*, engad. *ġö*, frz. *jeu*, prov. *joc* (vgl. REW 4588).

lat. *Iovem* > friaul. *Ġhōf* /dʲhōf/

Lat. *Iovem* AKK.SG. ‘Jupiter’ (vgl. REW 4628; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 283) > IV **Jōβem* > XIX **Jovem* > XXVI **Dʲovem* > XXXV **Dʲove* > XXXVI **Dʲve* > LV **Dʲv*²⁹¹ > LX **Dʲv* > LXXIX friaul. *Ġhōf* /dʲhōf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1195, 1266).

lat. **iovia* > friaul. *jōibe* /jōibe/

Lat. **iovia*²⁹² ‘Donnerstag’ (vgl. REW 4591; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 90) > IV **jōβia* > X **jōβja* > XI **jōbja* > XXIII **jōbʲa* > XXXVI **jōbʲa*²⁹³ > ʲ **jōbja*²⁹⁴ > LXXXIV friaul. *jōibe* /jōibe/ F.SG. ‘Donnerstag’ (vgl. NAZZI 2003: 1264); vgl. auch venez. *zioba*, log. *ġoja*, engad. *ġövġa* (vgl. REW 4591).

lat. *iūdicem* > friaul. *jūdis* /jūdis/

Lat. *iūdicem* AKK.SG. ‘Richter’ (vgl. REW 4599) > V **jūdikem* > XXV **jūditʲem* > XXXII **jūdidʲem* > XXXV **jūdidʲe* > XXXVI **jūdedʲe* > XXXVII **jūdedʲe* > XXXIX **jūdedʲe* > LV **jūdedʲ* > LIX **jūdez* > LXXIII **jūdez* > LXXVII **jūdis* > LXXIX friaul. *jūdis* /jūdis/²⁹⁵ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1266); vgl. auch rum. *jude*, it. *giudice*, log. *yuiġe*, engad. *ġüdisch*, frz. *juge* (vgl. REW 4599).

²⁹¹ Die fehlende Affrizierung durch § XXXVII ist hier unerwartet; ebenso bei lat. *Deum* > friaul. *Ġhò* /dʲhò/.

²⁹² Hier muss friaul. *jōibe* /jōibe/ aufgrund der vorliegenden Chronologie lat. **iovia* ‘Donnerstag’ (und nicht lat. *Iovis* (*diem*) AKK.SG. ‘id.’, vgl. REW 4594 und dort rum. *joġ*, vgl. *dzue*, it. *giovedì*, frz. *jeudi*) zugrunde liegen. Erhaltenes *j-* (d. h. ohne Entwicklung zu *dʲ-* durch § XXVI und weiter zu *dʒ-* durch § XXXVII) deutet zudem auf einen erst später ins Friaulische entlehnten Latinismus hin.

²⁹³ Hierbei wurde die Diphthongierung nach § XXIX vor *jō* verhindert.

²⁹⁴ Vgl. 1399/1400 belegtes afriaul. *Ioyba santa* ‘Gründonnerstag’ (vgl. VICARIO 2015b: 149) und 1286 belegtes in die *Zoiba* ‘am Donnerstag’ im Ragusäischen mit Entwicklung von lat. *Iovia* > **Dzəβʲa* > rom. **Dzəβʲa* im autochthonen Romanischen Kroatiens (vgl. HOLZER 2011: 164, s. v. *Zoiba*).

²⁹⁵ Aufgrund des erhaltenen *j-*, d. h. ohne Wirken von § XXVI, wohl ein Latinismus; vgl. auch lat. **iovia* > friaul. *jōibe* /jōibe/ und lat. **jugāle* (← lat. *iugum*, vgl. REW 4606) > friaul. *jubāl* (vgl. NUOVO PIRONA 489) ‘lange, dicke Stange, die zum Pressen von Heuladungen auf den Wagen verwendet wird’ (vgl. PELLEGRINI 1987: 231).

lat. *iugum* > friaul. *jôv* /jôf/

Lat. *iugum* NOM.AKK.SG. ‘Joch’ (vgl. REW 4610) > v **jūγum* > XXXV **jūγu* > XXXVI **jōγo* > XL **jōwo* > LV **jōw* > LX **jōw* > LXXIX friaul. *jôv* /jôf/²⁹⁶ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1265); vgl. auch rum. *jug*, vegl. *zauk*, it. *giogo*, log. *yuu*, engad. *ğuf*, frz. *joug*, pro. *jo* (vgl. REW 4610).

lat. *Iūlium (Carnicum)* > friaul. *Ğùi* /dʒuj/

Lat. *Iūlium (Carnicum)* NOM.AKK.SG. (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 282; vgl. auch ferner lat. *iūlius* ‘Juli’, vgl. REW 4612) > x **Jūljum* > XXII **Jūlljum* > XXIII **Jūl-lum* > XXVI **D'ūllum* > XXXIV **D'ūllum* > XXXV **D'ūllu* > XXXVI **D'ūll'o* > XXXVII **Dʒūll'o* > LV **Dʒujo* > LV friaul. *Ğùi* /dʒuj/ M.SG. ‘Zuglio’ (vgl. NAZZI 2003: 1197).

lat. *iūnctum* > friaul. *ğònte* /dʒonte/

Lat. *iūnctum* AKK.SG.M.N. ‘verbunden’ (vgl. REW 4620; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 283) > I **jūnktum* > XX **jūnctum* > XXVI **d'ūnctum* > XXXV **d'ūnctu* > XXXVI **d'ōncto* > XXXVII **dʒōncto* > LV **dʒōnct* > LXII **dʒont* > venez. LXIV **dʒonte* > friaul. *ğònte* /dʒonte/²⁹⁷ F.SG. ‘Zusatz, Beigabe’ (vgl. NAZZI 2003: 1196); vgl. auch it. *giunta*, log. *ğunta* (vgl. REW 4620).

lat. *iūstum* > friaul. *jùste* /juste/

Lat. *iūstum* AKK.SG.M.N. ‘gerecht’ (vgl. REW 4635) > XXXV **jūstu* > XXXVI **jūsto* > LV **jūst* > venez. LXIV **jūste* > friaul. *jùste* /juste/²⁹⁸ (vgl. NAZZI 2003: 1267); vgl. auch it. *giusto*, vegl. *yost*, log. *yustu*, engad. *ğüst*, frz. prov. *juste*, kat. *just* (vgl. REW 4635).

lat. *iūvenem* > friaul. *ğòvin* /dʒovin/

Lat. *iūvenem* AKK.SG.M.F. ‘Jüngling, jung’ (vgl. REW 4642) > IV **jūßenem* > XIX **jūvenem* > XXVI **d'ūvenem* > XXXV **d'ūvene* > XXXVI **d'ōvene* > XXXVII **dʒōvene* > LV **dʒoven* > LXX **dʒoven* > LXXVII friaul. *ğòvin* /dʒovin/ (vgl. NAZZI 2003: 1197) neben *dzovin*, das laut REW (4642) von venez. *zóvene* entlehnt ist; vgl. auch engad. *ğuven*, frz. *jeune* (vgl. REW 4642).

²⁹⁶ Auch hier deutet erhaltenes *j-* (ohne § XXVI) auf eine spätere Entlehnung.

²⁹⁷ Wohl ein Venezianismus aufgrund des auslautenden *-e*, vgl. Anm. 125 bei § LXIV.

²⁹⁸ Auch hier deutet auslautendes *-e* auf einen Venezianismus, vgl. Anm. 125 bei § LXIV.

lat. **klubam* > friaul. *glòve* /gl̥ve/

Lat. **klubam* AKK.SG. ‘Astgabel, gegabelte Stange’ (vgl. REW 3790, < got. *kluba*²⁹⁹) > IV **klubam* > XIX **kluvam* > XXXI **gluvam* > XXXV **gluva* > XXXVI **glōva* > LXX **gl̥va* > LXXXIV friaul. *glòve* /gl̥ve/ F.SG. ‘(Ast-)Gabel; Gabelung’ (vgl. NAZZI 2003: 1177); vgl. auch nordit. *ğo(v)a*, prov. *glovo* (vgl. REW 3790).

lat. **krāppam* > friaul. *gràp* /gr̥p/

Lat. **krāppam* AKK.SG. ‘Haken; Traube’ (< got. **krāppa*, vgl. REW 4760.1; ILIESCU 1972: 220) > XXXI **grāppam* > XXXIV **grāpam* > XXXV **grāpa* > XXXVI **grapa* > LXXXIV friaul. *gràpe* /gr̥pe/ F.SG. neben *gràp* /gr̥p/ M.SG. ‘Egge’ (vgl. NAZZI 2003: 1185; vgl. auch ILIESCU 1972: 221); vgl. auch it. *grappa*, ait. *crapo*, frz. *grappe*, prov. kat. *grapa* (vgl. REW 4760.1).

lat. **labōram* > friaul. *vòre* /v̥re/

Lat. **labōram* AKK.SG. ‘Arbeit’ (← lat. **labōrem* AKK.SG. ‘id.’, vgl. REW 4809) > IV **laβōram* > XIX **lavōram* > XXXV **lavōra* > XXXVI **lavōra* > δ **vōra* > LXX **v̥ra* > LXXXIV friaul. *vòre* /v̥re/ F.SG. ‘Arbeit, Werk, Tätigkeit’ (vgl. NAZZI 2003: 1785; REW 4809) neben *lavōr* (wohl ein Italianismus, vgl. it. *lavoro*); vgl. auch obw. *lavur*, kat. *llavor* (vgl. REW 4809).

Bei MEYER-LÜBKE (REW 6079) ist friaul. *vòre* jedoch auch als Fortsetzer von lat. *operam* AKK.SG. ‘Werk, Arbeit’ angegeben, hier wäre die Entwicklung > XVII **ōpram* > XXX **w̥pram* > XXXII **w̥bram* > XXXV **w̥bra* > LVIII **w̥βbra* > LXXII **w̥ra* > LXXXIII **v̥ra* > LXXXIV friaul. *vòre* /v̥re/³⁰⁰; könnte aber auch eine Entlehnung aus altvicentinischem *vov(e)ra*³⁰¹ sein, die mit dem Reflex von *labōr* (vgl. REW 4809) zusammengefallen ist; vgl. auch frz. *œuvre*, engad. *ouvra*, prov. kat. *obra* (vgl. REW 6070).

lat. *labrum* > friaul. *lāvri* /lavri/

Lat. *labrum* AKK.SG. ‘Lippe’ (vgl. REW 4813) > IV **laβrum* > XIX **lavrum* > XXXV **laβru* > XXXVI **lavro* > LV **lavr* > LXIV friaul. *lāvri* /lavri/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1280), dialektal

²⁹⁹ Vgl. zur Entlehnung aus dem Gotischen auch noch FRAU (2015a: 78; 2015c: 277, mit Verweis auf FABBRO 1985–1986: 15), MARCATO (2015: 417), GREGOR (1975: 26–27, Anm. 5) und besonders KRIBITSCH (1986: 63, mit Verweis auf PIRONA (1983: 389 und GAMILLSCHEG 1936: 53, der noch venez. *gioata* ‘der Länge nach gespaltener Pfahl’ anführt). Die Annahme GAMILLSCHEGS (1936: 53), wonach es sich bei friaul. *glòve* um eine Entlehnung von venez. *gioata* handeln soll, wird von KRIBITSCH (1986: 63) mit Verweis auf MARCHETTI (1967: 65) korrekterweise mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass die muta cum liquida im Friaulischen (anders als im Venezianischen) erhalten bleibt.

³⁰⁰ Allerdings müsste hierbei der Wandel von *w̥* zu *w̥* (§ XLII) unterbleiben.

³⁰¹ Dieses könnte den Wandel *w̥* > *w̥* (§ XLII) verpasst und dann die Entwicklung ab § LXXII mitgemacht haben.

mit Deglutinierung (> δ ostfriaul. /avri/, vgl. ILIESCU 1972: 86); vgl. auch it. *labbro*, log. *lara*, frz. *lèvre*, prov. *laura* (vgl. REW 4813).

lat. **lacte* > friaul. *lât* /lat/

Lat. **lacte* AKK.SG. ‘Milch’ (vgl. REW 4817) > xx **laçte* > LV **laçt* > LXII friaul. *lât* /lat/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1278) neben *lait* (vgl. REW 4817; vgl. dort auch it. log. *latte*, engad. *lat*, frz. *lait*, kat. *llet*).

lat. *lacrimam* > friaul. *làgrime* /lagrime/

Lat. *lacrimam* AKK.SG. ‘Träne’ (vgl. REW 4824) > XXXII **lagrimam* > XXXV **lagrima* > XXXVI **lagrema* > LXXVII **lagrima* > LXXXIV friaul. *làgrime* /lagrime/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1273), dialektal mit Deglutinierung (> δ /agrime/, vgl. ILIESCU 1972: 86); vgl. auch it. log. *lagrima*, engad. *larma*, afrz. *lairme*, prov. *lagrema* (vgl. REW 4824).

lat. *laqueum* > friaul. *lâč* /latʃ/

Lat. *laqueum* AKK.SG. ‘Strick’ (vgl. REW 4909) > x **laqwjum* > xv **laqjum*³⁰² > XXIII **laqum* > XXIV **laťum* > XXXII **ladum* > XXXV **ladu* > XXXVI **lad'o* > XXXVII **ladžo* > LV **ladž* > LXXIX friaul. *lâč* /latʃ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1272) neben /latʃ/ (vgl. REW 4909; vgl. dort auch it. *laccio*, log. *lattu*, engad. *lač*, frz. *lacs*, prov. *latz*).

lat. *largum* > friaul. *lârg* /lark/

Lat. *largum* AKK.SG.M.N. ‘geräumig, weit’ (vgl. REW 4912) > XXXV **largu* > XXXVI **largo* > LV **larg* > LXXIX friaul. *lârg* /lark/ ‘groß’ (vgl. NAZZI 2003: 1277); vgl. auch rum. *larg*, vegl. *luarg*, it. *largo*, log. *largu*, engad. *larg*, frz. *large*, prov. *larc* (vgl. REW 4912).

lat. **lāridellum* > friaul. *ardièl* /ardjɛl/

Lat. **lāridellum* AKK.SG. ‘Speck’ (← lat. *lar(i)dum*, vgl. REW 4915) > v **lāriðellum* > XVII **lārðellum* > XXX **lārðjellum* > XXXIV **lārðjɛlum* > XXXV **lārðjɛlu* > XXXVI **larðjɛlo* > δ **arðjɛlo* > LV **arðjɛl* > LXXIII friaul. *ardièl* /ardjɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 888); vgl. auch afrz. *lard(er)elle* (vgl. REW 4915).

³⁰² Nach LAUSBERG (1967: 62 §§ 476, 479) entstand durch die Devokalisierung von *e* die ungeläufige Gruppe *k^wj*, die deshalb zu **laqju* umgebildet wurde. In der hier vorliegenden Chronologie ist dies aber ohnehin die normale Entwicklung, da kurz nach der Devokalisierung (§ x) die Gemeinromanische Entlabialisierung von *k^w* zu *k* (§ xv) einsetzt.

lat. *latrō* > friaul. *làri* /lari/

lat. *latrō* NOM.SG.³⁰³ ‘Räuber’ (vgl. REW 4931) > XXXII **ladrō* > XXXVI **ladro* > LV **ladr* > LXIV **ladri* > LXXII friaul. *lari* /lari/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1277); vgl. auch it. *ladro*, tosk. *lari*, afrz. *ler*, *laron*, prov. *laire*, *lairon*, kat. *lladre* (vgl. REW 4931).

lat. *laurum* > friaul. *orâr* /orâr/

Lat. *laurum* AKK.SG. ‘Lorbeer’ (vgl. REW 4943) > XXXV **lawru* > XXXVI **lawro* > δ **awro*³⁰⁴ > LV **awr* → (Ableitung mittels -âr zur Bildung desubstantivischer Substantiva, vgl. MARCATO 2015: 422) **awrâr* > ψ friaul. *orâr* /orâr/ ‘Lorbeer(-strauch)’ (vgl. NAZZI 2003: 43); vgl. auch prov. *laur*, *laurier* (> friaul. *aurar*), it. *alloro* (vgl. REW 4943).

lat. *lectum* > friaul. *jèt* /jɛt/

Lat. *lectum* AKK.SG. ‘Bett’ (vgl. REW 4965) > XX **leçtum* > XXX **ljɛçtum* > XXXV **ljɛçtu* > XXXVI **ljɛçto* > LIV **jɛçto* > LV **jɛçt* > LXII friaul. *jèt* /jɛt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1263); vgl. auch vegl. *l’at*, it. *letto*, log. *lettu*, engad. *let*, frz. *lit* (vgl. REW 4965).

lat. *lēgem* > friaul. *lèg* /lɛʃ/

Lat. *lēgem* AKK.SG. ‘Gesetz’ (vgl. REW 5008) > V **lɛγem* > XXV **lɛdʲem* > XXXV **lɛdʲe* > XXXVI **lɛdʲe* > XXXVII **lɛdʲe* > LV **lɛdʲ* > LXXIX friaul. *lèg* /lɛʃ/³⁰⁵ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1282); vgl. auch rum. *lege*, it. *legge*, engad. *alaiğ*, frz. *loi*, prov. *lei* (vgl. REW 5008).

lat. *lentem* > friaul. *lînt* /lînt/

Lat. *lentem* AKK.SG. ‘Linse’ (vgl. REW 4979) > XXX **ljentem* > XXXV **ljente* > L **ljînte* > LIII **lînte*³⁰⁶ > LV friaul. *lînt* /lînt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1288).

lat. *leporem* > friaul. *jèur* /jɛwr/

Lat. *leporem* AKK.SG. ‘Hase’ (vgl. REW 4991) > XVII **leprem* > XXX **ljɛprem* > XXXII **ljɛ-brem* > XXXV **ljɛbre* > LIV **jɛbre* > LV **jɛbr* > LVIII **jɛβr*³⁰⁷ > LXXII friaul. *jèur* /jɛwr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1264); vgl. auch vegl. *lipro*, engad. *leivra*, frz. *lièvre* (vgl. REW 4991).

³⁰³ Nicht vom AKK.SG. *latrōnem*, da inlautendes *n* erhalten bleiben würde und somit § LXIV nicht möglich wäre.

³⁰⁴ Monophthongierung von *aw* zu *o* (§ LXXX) kann hier nicht stattgefunden haben, da diese vor *r* unterbleibt. Vielleicht ist eine Dissimilierung *aw-a* → *o-a* eingetreten, was bei betontem *aw* aber unerwartet ist, vgl. § 8.

³⁰⁵ Das Unterbleiben der Assibilierung nach § XXXIX ist hier unerwartet.

³⁰⁶ Der Wandel *l̥* > *j* (§ LIV) ist hier unterblieben, vgl. auch rum. *lînte* (vgl. REW 4979).

lat. *ligāmen* > friaul. *leām* /leām/

Lat. *ligāmen* NOM.AKK.SG. ‘Band’ (vgl. REW 5022) > v **liγāmen* > xvi **lijāmen* > xxxv **li-jāme* > xxxvi **lejame* > lv **lejam* > lxxxix friaul. *leām* /leām/³⁰⁸ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1281) neben *leamb* mit Okklusivepithese nach § π (vgl. REW 5022; vgl. dort auch it. *legame*, log. *ligamen*, engad. *liam*, frz. *lien*, priov. *liam*).

lat. *ligāre* > friaul. *leā* /leā/

Lat. *ligāre* ‘binden’ (vgl. REW 5024) > v **liγāre* > xvi **lijāre* > xxxvi **lejare* > xlvi **leja* > lx **lejā* > lxxxix friaul. *leā* /lejā/ (vgl. NAZZI 2003: 1281); vgl. auch rum. *lega*, it. *legare*, log. *liare*, engad. frz. *lier*, prov. *liar* (vgl. REW 5024).

lat. *lignum* > friaul. *lèn* /lèn/

Lat. *lignum* AKK.SG. ‘Holz’ (vgl. REW 5034) > xxiii **linⁱum* > xxxv **linⁱu* > xxxvi **lenⁱo* > xliii **leno* > lv friaul. *lèn* /lèn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1283) neben *lenⁱ* (vgl. REW 5034; vgl. dort auch engad. *lain*, afrz. *lein*); vgl. auch afrz. *legne*, it. *legna*, vegl. *lanjk* mit erhaltenem *nj* (vgl. LAUSBERG 1963: 153–154 § 167).

lat. *līmitāris* > friaul. *midāl* /midāl/

Lat. *līmitāris* NOM.SG. ‘Schwelle’ (vgl. REW 5052) > xxxii **līmidāris* > xxxv **līmidāri* > xxxvi **līmedare* > δ **medare* > λ **medale* > lv **medal* > lx **medāl* > lxxv friaul. *midāl* /midāl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1334).

lat. *linguam* > friaul. *lènghe* /lènge/

Lat. *linguam* AKK.SG. ‘Zunge’ (vgl. REW 5067) > xxxv **ling^wa* > xxxvi **lēng^wa* > lxvii **lēnga* > lxxxiv friaul. *lènghe* /lènge/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1283); vgl. auch vegl. *langa*, it. *lingua*, engad. *leungua*, frz. *langue*, prov. *lenga* (vgl. REW 5067).

lat. *linteolum* > friaul. *linzûl* /lintsûl/

Lat. *linteolum* NOM.AKK.SG. ‘Leintuch’ (vgl. REW 5070) > x **lintjolum* > xxiii **lin^tolum* > xxx **lin^twolum* > xxxiii **lin^tolum* > xxxv **lin^tolu* > xxxvi **lent^tlo* > xxxvii **lent^flo* >

³⁰⁷ Hier unterblieb das Anfügen eines paragogischen *-i* durch § LXIV, in weiterer Folge wurde die Sequenz *ɛv* wohl als fallender Diphthong *ɛw* interpretiert.

³⁰⁸ Die Hebung von *e* vor *j* zu *i* nach § LXXV ist hier unterblieben.

XXXIX **lentsɔlo*³⁰⁹ > LV **lentsɔl* > LX **lentsɔl* > LXXIV **lentsūl* > LXXV friaul. *linzūl* /lɪntsūl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1288); vgl. auch vegl. *lenzul*, it. *lenzuolo*, log. *lentolo*, engad. *linzöl*, frz. *linceul*, prov. *lensol* (vgl. REW 5070).

lat. *līnum* > friaul. *līn* /lɪn/

Lat. *līnum* NOM.AKK.SG. ‘Flachs, Leinen’ (vgl. REW 5073) > XXXV **līnu* > XXXVI **līno* > LV friaul. *līn* /lɪn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1287); vgl. auch engad. *l’in*, frz. *lin* (vgl. REW 5073).

lat. *lītus* > friaul. *līt* /lɪt/

Lat. *lītus* NOM.AKK.SG. ‘Meeresufer, Strand’ (vgl. REW 5088a) > XXXII **līdus* > XXXV **līdu* > XXXVI **līdo* > LV **līd* > LX **līd* > LXXIX friaul. *līt* /lɪt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1289); vgl. auch venez. (> it.) *lido* (vgl. REW 5088a).

lat. *lōcum* > friaul. *lūc* /lūk/

Lat. *lōcum* AKK.SG. ‘Ort’ (vgl. REW 5097) > XXIX **lɔɔkum* > XXXII **lɔɔgum* > XXXIII **lɔɔgum* > XXXV **lɔɔgu* > XXXVI **lɔɔgo* > XL **lɔwo* > LV **lɔw* > LX **lɔw* > LXXIV **lūw* > LXXVIII afriaul. *lū* /lū/³¹⁰; friaul. mod. *lūc* /lūk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1292); vgl. auch vegl. *luk*, it. *luogo*, log. *logu*, engad. *lög*, frz. *lieu*, prov. *luec* (vgl. REW 5097).

lat. *lūcānicam* > friaul. *lujānie* /lujanie/

Lat. *lūcānicam* AKK.SG. ‘eine Art Wurst’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 300; REW 5134) > XXXII **lūgānigam* > XXXV **lūgāniga* > XXXVI **luganega* > LXVI **lujaneja* > LXXVII **lujanija* > LXXXI **lujania* > LXXXIV friaul. *lujānie* /lujanie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1293); vgl. auch engad. *liaunğa* (vgl. REW 5134).

lat. *lūcem* > friaul. *lūs* /lūs/

Lat. *lūcem* AKK.SG. ‘Licht’ (vgl. REW 5190) > XXV **lūɕem* > XXXII **lūd'em* > XXXV **lūd'e* > XXXVI **lūd'e* > XXXVII **ludže* > XXXIX **ludže* > LV **ludž* > LIX **lūz* > LX **lūz* > LXXIX friaul.

³⁰⁹ Die Assibilierung von *f* zu *ts* ist hier unerwartet, vgl. hierzu ILIESCU (1972: 73) sowie § XXXIX. Die Deaffrizierung von *ts* zu *s* nach § LIX unterbleibt. Unerwartet ist auch die Hebung von *e* zu *i* nach § LXXV.

³¹⁰ Hier habe ich zunächst ohne Beleg eine Analogie zu lat. *fōcum* > **fɔw* > afriaul. *fu* /fū/ mit wiederhergestelltem *-k* wie in friaul. mod. *fūc* /fūk/ auch bei friaul. mod. *lūc* /lūk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1292, vgl. auch vegl. *luk*, vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) angenommen; dann stellte sich heraus, dass *lū* tatsächlich 1358–1359 in der *Pieve die Santa Maria Maggiore di Gemona*, GemPieBCG1003, c. 9r belegt ist (vgl. <https://www.dizionariofriulano.it/lemmi/lu/> [zuletzt aufgerufen: 28.10.2022] und VICARIO 2007–2013).

lūs /lūs/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1294); vgl. auch vegl. *loik*, it. *luce*, log. *luge*, engad. *lüş*, prov. *lutz*, sp. *luz* (vgl. REW 5190).

lat. *lumbulum* > friaul. *òmbul* /ɔmbul/

Lat. *lumbulum* AKK.SG. ‘Lende’ (vgl. REW 5159) > XXXV **lumbulu* > XXXVI **lombolo* > δ **ombolo* > LV **ombol* > LXXVII friaul. *òmbul* /ɔmbul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1379); vgl. auch venez. *nómbolo*, frz. *nomble* (vgl. REW 5159).

lat. *lūmen* > friaul. *lùm* /lum/

Lat. *lūmen* NOM.SG. ‘Licht’ (vgl. REW 5161) > XXXV **lūme* > XXXVI **lume* > LV friaul. *lùm* /lum/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1293); vgl. auch it. *lume*, prov. *lum* (vgl. REW 5161).

lat. *lupum* > friaul. *lôv* /lɔf/

Lat. *lupum* AKK.SG. ‘Wolf’ (vgl. REW 5173) > XXXII **lūbum* > XXXV **lūbu* > XXXVI **lōbo* > LV **lōb* > LVIII **lōβ* > LX **lōβ* > LXXIII **lōv* > LXXIX friaul. *lôv* /lɔf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1292); vgl. auch it. *lupo*, venez. *lovo*, engad. *luf*, afrz. *leu*, frz. *loup* (vgl. REW 5173).

lat. *macrum* > friaul. *màgri* /magri/

Lat. *macrum* AKK.SG.M.N. ‘mager’ (vgl. REW 5202) > XXXII **magrum* > XXXV **magru* > XXXVI **magro* > LV **magr* > LXIV friaul. *màgri* /magri/ (vgl. NAZZI 2003: 1301); vgl. auch venez. it. *magro*, engad. *meger*, frz. *maigre*, prov. kat. *magre* (vgl. REW 5202).

lat. *magis* > friaul. *mài* /maj/

Lat. *magis* ‘mehr; eher; aber’ (vgl. REW 5228) > v **mayis* > XXV **mad̥is* > XXVI **majis* > XXXV **maji* > XXXVI **maje* > LV friaul. *mài* /maj/ ‘nie, niemals; je, jemals’ (vgl. NAZZI 2003: 1301) neben *ma* (vgl. REW 5228; vgl. dort auch it. *mai*, *ma*, vegl. *mui*, engad. *ma*, *mo*).

lat. *magistrum* > friaul. *mèstri* /mestri/

Lat. *magistrum* AKK.SG. ‘Lehrer, Meister’ (vgl. REW 5229) > v **mayistrum* > XVI **majis-trum* > XXXV **majjstru* > XXXVI **majestro* (in altitalienischen Texten ist eine Form *maestro* belegt, vgl. TEKAČIĆ 1972a: 156 § 206) > LV **majestr* > LXIV **majestri* > LXXXI **maestri* > LXXXII friaul. *mèstri* /mestri/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1331); vgl. auch it. *ma(e)stro*, lomb. *maister*, log. *mastru*, frz. *maître*, prov. kat. *maestre* (vgl. REW 5229).

lat. *maiōrem* > friaul. *majôr* /majōr/

Lat. *maiōrem* AKK.SG.M.F. ‘größer’ (vgl. REW 5247) > x **majōrem* > XII **majjōrem* > XXXIV **majōrem* > XXXV **majōre* > XXXVI **majore* > LV **major* > LX friaul. *majôr* /majōr/ (vgl. NAZZI 2003: 1301); vgl. auch it. *maggiore*, obw. *miġur*, afrz. *maire*, *maour* (vgl. REW 5247).

lat. *mālum* > friaul. *mâl* /māl/

Lat. *mālum* AKK.SG.M.N. ‘schlecht’ (vgl. REW 5273) > XXXV **mālu* > XXXVI **mālo* > LV **māl* > LX friaul. *mâl* /māl/ (vgl. NAZZI 2003: 1301); vgl. auch frz. prov. *mal* (vgl. REW 5273).

Palataler Plural: lat. *mālī* NOM.PL.M. > XXXVI **māli* > XLIV **mālʲi*³¹¹ > LIV **māji* > LV friaul. **/maj/* (standardsprachlich ist aber friaul. *māls* /māls/ mit sigmatischem Plural).

lat. *mandūcāre* > friaul. *manġhâ* /mandʲā/

Lat. *mandūcāre* ‘kauen, essen’ (vgl. REW 5292) > XXXII **mandūgāre* > XXXVI **mandugare* > XLVI **manduga* > LX **mandugā* > LXV **mandudʲā* > LXVIII (mit Synkope II nach LAUSBERG 1963: 210 §§ 293–295) **manddʲā* > LXIX friaul. *manġhâ* /mandʲā/ (vgl. NAZZI 2003: 1312); vgl. auch frz. *manger* (> it. *mangiare*, engad. *manġer*, kat. *menjar*) (vgl. REW 5292).

lat. *mānicam* > friaul. *mànie* /maɲie/

Lat. *mānicam* AKK.SG. ‘Ärmel’ (vgl. REW 5300) > XXXII **mānigam* > XXXV **māniga* > XXXVI **mānega* > LXVI **māneja* > LXXVII **mānija* > LXXXI **mānia* > LXXXIV friaul. *mànie* /maɲie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1313); vgl. auch engad. *manġa*, frz. *manche* (vgl. REW 5300).

lat. *mānum* > friaul. *màn* /maɲ/

Lat. *mānum* AKK.SG. ‘Hand’ (vgl. REW 5339) > XXXV **mānu* > XXXVI **māno* > LV friaul. *màn* /maɲ/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1309); vgl. auch vegl. *mun*, it. *mano*, log. *manu*, engad. *maun*, frz. *main*, prov. kat. *ma* (vgl. REW 5339).

lat. *māre* > friaul. *mâr* /mār/

Lat. *māre* NOM.AKK.SG. ‘Meer’ (vgl. REW 5349) > LV **mār* > LX friaul. *mâr* /mār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1315); vgl. auch it. *mare*, engad. frz. *mer*, prov. *mar* (vgl. REW 5349).

³¹¹ Vgl. noch altfriaulisches *magl* mit erhaltenem *ʲ* (vgl. BENINCÀ/VANELLI 2015: 393, mit Verweis auf BENINCÀ/VANELLI 2005b: 146, no. 2; VICARIO 2015a: 36; ILIESCU 2015: 50; MIOTTI 2015: 384). Schreibungen mit <gl> oder <lg> für *ʲ* (palataler Plural) finden sich noch bis ins 15. Jh. (vgl. BENINCÀ 2015: 117).

lat. *martellum* > friaul. *martièl* /martjɛl/

Lat. *martellum* AKK.SG. ‘Hammer’ (vgl. REW 5379) > XXX **martjellum* > XXXIV **martjɛlum* > XXXV **martjɛlu* > XXXVI **martjɛlo* > LV friaul. *martièl* /martjɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1319); vgl. auch it. *martello*, engad. *marté*, frz. *marteau*, prov. *martel* (vgl. REW 5379).

lat. *masculum* > friaul. *màscli* /mɔskli/

Lat. *masculum* AKK.SG. ‘Männchen’ (vgl. REW 5392) > XVII **mɔsklum* (vgl. *masculus non masclus* in der *Appendix Probi*) > XXXV **mɔsklu* > XXXVI **mɔsklo* > LV **mɔskl* > LXIV friaul. *màscli* /mɔskli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1321); vgl. auch it. *maschio*, log. *mašu*, engad. *mašel*, frz. *mâle*, prov. *mascle* (vgl. REW 5392).

lat. *mātre* > friaul. *màri* /mari/

Lat. *mātre* AKK.SG. ‘Mutter’ (vgl. REW 5406) > XXXII **mādre* > XXXV **mādre* > XXXVI **mādre* > LV **mādr* > LXIV **mādri* > LXXII friaul. *màri* /mari/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1318); vgl. auch it. *madre*, frz. *mère*, prov. *maire*, kat. *mare* (vgl. REW 5406).

lat. **matteam* > friaul. *màce* /maʦe/

Lat. **matteam* AKK.SG. ‘Keule’ (vgl. REW 5425) > X **mattjam* > XXIII **matʰjam* > XXXIV **matʰam* > XXXV **matʰa* > XXXVII **matʰa* > LXXXIV friaul. *màce* /maʦe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1296) neben /matse/ (vgl. REW 5425; vgl. dort auch it. engad. *mazza*, frz. *masse*, prov. *masa*).

lat. **matteolam* > friaul. *mačuèle* /matʃwɛle/

Lat. **matteolam* AKK.SG. ‘Ramme’ (vgl. REW 5425a) > X **mattjolam* > XXIII **matʰjolam* > XXX **matʰwɔlam* > XXXIV **matʰwɔlam* > XXXV **matʰwɔla* > XXXVII **matʃwɔla* > XLII **matʃwɛla* > LXXXIV friaul. *mačuèle* /matʃwɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1298) neben /matwɛle/ (vgl. REW 5425a; vgl. dort auch it. *mazzuola*, log. *mattólu*).

lat. *matrum* > friaul. *màt* /mat/

Lat. *matrum* AKK.SG.M.N. ‘betrunken’ (vgl. REW 5428; vgl. auch REW 5401) > XXXIV **matrum* > XXXV *matu* > XXXVI **matu* > LV friaul. *màt* /mat/ ‘verrückt’ (vgl. NAZZI 2003: 1322).

lat. *mātūrā* > friaul. *madùre* /madure/

Lat. *mātūrā* AKK.SG.F. ‘reif’ (vgl. REW 5433) > XXXII **mādūrā* > XXXV **mādūra* > XXXVI **madūra* > LXXXIV friaul. *madùre* /madure/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1298, s. v. *madûr*); vgl. auch vgl. *matoir(e)*, it. *maturo*, log. *maduru*, engad. *madûr* (vgl. REW 5433).

lat. *medicum* > friaul. *mièdi* /mjɛdi/

Lat. *medicum* AKK.SG. ‘Arzt’ (vgl. REW 5459) > v **mēdicum* > XXX **mjɛdicum* > XXXII **mjɛdigum* > XXXV **mjɛdigu* > XXXVI **mjɛdigo* > XL **mjɛdewo* > LV **mjɛdew* > LXXIII **mjɛdew* > LXXVI **mjɛdiw* > LXXVIII friaul. *mièdi* /mjɛdi/³¹² M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1334); vgl. auch vgl. *medko*, it. *medico*, venez. *miedego* (vgl. REW 5459).

lat. *medium* > friaul. *mièĝ* /mjɛʃ/

Lat. *medium* AKK.SG.M.N. ‘in der Mitte; halb’ (vgl. REW 5462) > v **mēdium* > x **mɛdjum* > XII **mɛdɔdjum* > XXIII **mɛdʹdʹum* > XXIV **mɛdʹdʹum* > XXX **mjɛdʹdʹum* > XXXIV **mjɛdʹum* > XXXV **mjɛdʹu* > XXXVI **mjɛdʹo* > XXXVII **mjɛdʒo* > LV **mjɛdʒ* > LXXIX friaul. *mièĝ* /mjɛʃ/ ‘halb’ (vgl. NAZZI 2003: 1335); vgl. auch it. *mezzo*, engad. *mez*, prov. *mieg* (vgl. REW 5462)

lat. *mel* > friaul. *mîl* /mîl/

Lat. *mel* NOM.AKK.SG. ‘Honig’ (vgl. REW 5469) > XXVIII **mēle* > XXX **mjɛle* > XXXIII **mɛle* > LV **mɛl* > LX **mɛl* > LXXIV friaul. *mîl* /mîl/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1336); vgl. auch vgl. *mil* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172), it. *miele*, log. *mele*, frz. *miel*, prov. *mel* (vgl. REW 5469).

lat. *melior* > friaul. *mièi* /mjɛj/

Lat. *melior* NOM.SG.M.F.³¹³ ‘besser’ (vgl. REW 5479) > x **mɛljor* > XII **mɛlljor* > XXIII **mɛl-lʹor* > XXX **mjɛlʹor* > XXXIV **mjɛlʹor* > XXXV **mjɛlʹo* > LIV **mjɛjo* > LV friaul. *mièi* /mjɛj/ (vgl. NAZZI 2003: 1335); vgl. auch it. *meglio*, engad. *melʹ*, frz. *meilleur* (vg. REW 5479).

lat. *mēnsem* > friaul. *mês* /mēs/

Lat. *mēnsem* AKK.SG. ‘Monat’ (vgl. REW 5500) > III **mɛ̄sem* > XXXII **mɛ̄zem* > XXXV **mɛ̄ze* > XXXVI **mɛ̄ze* > LV **mɛ̄z* > LX **mɛ̄z* > LXXIX friaul. *mês* /mēs/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1330); vgl. auch vgl. *mais*, it. *mese*, log. *meze*, engad. *mais*, frz. *mois*, prov. *mes* (vgl. REW 5500).

³¹² Ohne Synkope I (§ XVII) und mit unterbliebener Monophthongierung in offener Silbe (§ XXXIII).

³¹³ Beim AKK.SG.M.F. *melior* hätte keine Diphthongierung von *e* durch § XXX stattfinden können.

lat. *mēnsūram* > friaul. *misùre* /*mizure*/

Lat. *mēnsūram* AKK.SG. ‘Maß’ (vgl. REW 5502) > III **mēsūram* > XXXII **mēzūram* > XXXV **mēzūra* > XXXVI **mezura* > LXXV **mizura*³¹⁴ > LXXXIV friaul. *misùre* /*mizure*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1340) neben friaul. *measure* (vgl. REW 5502; vgl. dort auch it. *misura*, log. *mezura*, engad. *masüra*, frz. *measure*, prov. kat. *mesura*).

lat. *mentīre* > friaul. *mintî* /*mintî*/

Lat. *mentīre* ‘lügen’ (vgl. REW 5510) > XXXVI **mentīre* > XLVI **mentî* > LX **mentî* > LXXV friaul. *mintî* /*mintî*/ (vgl. NAZZI 2003: 1337); vgl. auch engad. frz. *mentir* (vgl. REW 5510).

lat. *mercātum* > friaul. *marčhât* /*martġāt*/

Lat. *mercātum* AKK.SG. ‘Markt’ (vgl. REW 5516) > XXXII **merkādum* > XXXV **merkāduī* > XXXVI **merkado* > XLVIII **markado*³¹⁵ > LV **markad* > LX **markād* > LXV **martġād* > LXXIX friaul. *marčhât* /*martġāt*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1337); vgl. auch it. *mercato*, venez. *marcá*, engad. *markó*, frz. *marché*, prov. kat. *mercat* (vgl. REW 5516).

lat. *merdam* > friaul. *mièrde* /*mjerde*/

Lat. *merdam* AKK.SG. ‘Kot’ (vgl. REW 5520) > XXX **mjerdam* > XXXV **mjerda* > LXXXIV friaul. *mièrde* /*mjerde*/³¹⁶ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1335); vgl. auch vegl. *miarda* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172), it. engad. prov. *merda*, frz. *merde*, sp. *mierda* (vgl. REW 5520).

lat. *meum* > friaul. *gnò* /*nġo*/

Lat. *meum* AKK.SG.M.N. ‘mein’ (vgl. REW 5556) > X **mjum* > XXIII **mġum* > XXXV **mġu* > XXXVI **mġo* > (isolierter Wandel zu *nġ*, vgl. ILIESCU 1972: 75; GREGOR 1975: 73) **nġo* > LXX friaul. *gnò* /*nġo*/ (vgl. NAZZI 2003: 1178); vgl. auch rum. *mieu*, vegl. *maya*, it. *mio*, log. *meu*, engad. *mieu*, frz. *mien*, prov. *mieu* (vgl. REW 5556).

lat. *minūtum* > friaul. *minût* /*minūt*/

Lat. *minūtum* AKK.SG.M.N. ‘klein’ (vgl. REW 5600) > XXXII **minūdum* > XXXV **minūdu* > XXXVI **menūdo* > LV **menūd* > LX **menūd* > LXXV **minūd* > LXXIX friaul. *minût* /*minūt*/

³¹⁴ Die Hebung von *e* zu *i* nach § LXXV ist hier unerwartet.

³¹⁵ Statt § XLIX wäre auch eine nicht lautgesetzliche Assimilierung von *e* zu *a* (§ α) möglich.

³¹⁶ Ohne Senkung von *wġ* vor *r* + Konsonant zu *wā* (§ XLVIII).

M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1338); vgl. auch it. *minuto*, log. *minudu*, engad. *mnüd*, frz. *menu*, prov. kat. *menut* (vgl. REW 5600).

lat. **miscitāre* > friaul. *mešedâ* /*meʃedā*/

Lat. **miscitāre* ‘mischen’ (vgl. REW 5605) > xxv **mistʰitāre* > xxxii **mistʰidāre* > xxxvi **mestʰedare* > xxxvii **mestʰedare* > xlv **meʃʰfedare* > xlvi **meʃʰfedā* > lx **meʃʰfedā* > lxiii friaul. *mešedâ* /*meʃedā*/ (vgl. NAZZI 2003: 1331) neben /*mesedā*/ (vgl. REW 5605; vgl. dort auch ait. *mescitare*, it. *mestare*, engad. *mašder*).

lat. *mittere* > friaul. *metì* /*metì*/

Lat. *mittere* ‘setzen, stellen, legen’ (vgl. REW 5616.2) > xxxiv **m̃itere* > xxxvi **m̃etere* > xxxviii **met̃ere* > xlvi **met̃e* → friaul. *metì* /*metì*/³¹⁷ (vgl. NAZZI 2003: 1332); vgl. auch it. *mettere*, engad. *meter*, frz. *mettre*, prov. kat. *metre* (vgl. REW 5616.2).

lat. *molīnum* > friaul. *mulìn* /*mulìn*/

Lat. *molīnum* NOM.AKK.SG. ‘Mühle’ (vgl. REW 5644) > xxxv **molīnu* > xxxvi **molīno* > lv **molīn* > lxxv friaul. *mulìn* /*mulìn*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1353); vgl. auch it. *mulino*, log. *molinu*, engad. *mulin*, frz. *moulin* (vgl. REW 5644).

lat. *monachum* > friaul. *muìni* /*mwìni*/

Lat. *monachum* AKK.SG. ‘Mönch’ (vgl. REW 5654) > xvii **m̃onkum* > xxx **mw̃nkum* > xxxv **mw̃nku* > xxxvi **mw̃nko* > xlii **mw̃enko* > l **mw̃inko* > lv **mw̃ink* > lxiv **mw̃in-ki* (paragogisches -i ist bei der Sequenz *nk* jedoch unerwartet) > lxix friaul. *muìni* /*mwìni*/ M.SG. ‘Küster, Kirchendiener’³¹⁸ (vgl. NAZZI 2003: 1353); vgl. auch it. *monaco*, engad. *muong*, frz. *moine*, prov. *monge*, kat. *monje* (vgl. REW 5654).

lat. **morīre* > friaul. *murî* /*murî*/

Lat. **morīre* ‘sterben’ (vgl. REW 5681.2) > xxxvi **morīre* > xlvi **morî* > lx **morî* > lxxv friaul. *murî* /*murî*/ (vgl. NAZZI 2003: 1354) neben *morî* (vgl. REW 5681.2; vgl. dort auch rum. *murî*, vegl. *morer*, it. *morire*, engad. *murir*, frz. *mourir*, prov. kat. *morir*).

³¹⁷ Hier ist wohl eine Generalisierung eingetreten, betontes kurzes *ē* genügt den Kontexten für eine Hebung zu *ī* weder nach § LXXV noch nach § LXXVII, vgl. auch lat. *vīncere* > friaul. *vincì* /*vinʰī*/.

³¹⁸ Die spezifische semantische Entwicklung wird als typisch für das Romanische Aquileias erachtet (vgl. VI-CARIO 2015a: 25; MARCATO 2015: 415; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 154).

lat. *mortem* > friaul. *muàrt* /mwart/

Lat. *mortem* AKK.SG. ‘Tod’ (vgl. REW 5688) > XXX **mwǝrtem* > XXXV **mwǝrte* > XLII **mwǝrte* > XLVII **mwǝrte* > LV friaul. *muàrt* /mwart/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1351); vgl. auch vegl. *mwart* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) und rum. *moarte*, sp. *muerte* (vgl. REW 5688).

lat. *mortuum* > friaul. *muàrt* /mwart/

Lat. *mortuum* AKK.SG.M.N. ‘tot’ (vgl. REW 5695) > X **mǝrtwum* > XIII **mǝrtum* > XXIX **mwǝrtum* > XXXV **mwǝrtu* > XXXVI **mwǝrto* > XLII **mwǝrto* > XLVII **mwǝrto* > LV friaul. *muàrt* /mwart/ (vgl. NAZZI 2003: 1351); vgl. auch vegl. *mwart*, sp. *muerto* (vgl. REW 5695).

lat. *mulierem* > friaul. *muîr* /muîr/

Lat. *mulierem* AKK.SG. ‘Frau’ (vgl. REW 5730.2) > X **muljerem* > XII **mulljerem* > XXIII **mulǝǝrem* > XXX **mulǝǝrem* > XXXIII **mulǝǝrem* > XXXIV **mulǝǝrem* > XXXV **mulǝǝre* > XXXVI **moǝǝre* > LIV **moǝǝre* > LV **moǝǝr* > LX **moǝǝr* > LXXIV **moǝǝr* > LXXV **mujǝr* > LXXXI friaul. *muîr* /muîr/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1353); vgl. auch rum. *muiere*, engad. *mul’er*, afrz. *moilier* (vgl. REW 5730.2).

lat. *mûrum* > friaul. *mûr* /mûr/

Lat. *mûrum* AKK.SG. ‘Mauer’ (vgl. REW 5764) > XXXV **mûru* > XXXVI **myro* > LV **myr* > LX friaul. *mûr* /mûr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1354); vgl. auch vegl. *mor*, it. *muro*, log. *muru*, engad. *mûr*, frz. prov. kat. *mur* (vgl. REW 5764).

lat. *muscam* > friaul. *mòsche* /mostʃe/

Lat. *muscam* AKK.SG. ‘Fliege’ (vgl. REW 5766) > XXXV **mysca* > XXXVI **mosca* > LXV **mǝstʃa* > LXXXIV friaul. *mòsche* /mostʃe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1349); vgl. auch rum. *muscă*, it. *mosca*, engad. *mwoska*, frz. *mouche*, prov. kat. *mosca* (vgl. REW 5766).

lat. **mûsculum* > friaul. *mùscli* /muskli/

Lat. **mûsculum* AKK.SG. ‘Moos’ (vgl. REW 5771) > XVII **mûsklum* > XXXV **mûsklu* > XXXVI **mysklo* > LV **myskl* > LXIV friaul. *mùscli* /muskli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1355); vgl. auch it. *muschio*, engad. *mûšel* (vgl. REW 5771).

lat. *mūtāre* > friaul. *mudâ* /*mudā*/

Lat. *mūtāre* ‘ändern’ (vgl. REW 5785) > XXXII **mūdāre* > XXXVI **mudgre* > XLVI **mudg* > LX friaul. *mudâ* /*mudā*/ (vgl. NAZZI 2003: 1352); vgl. log. *mudare* (vgl. REW 5785).

lat. *nāsum* > friaul. *nâs* /*nās*/

Lat. *nāsum* AKK.SG. ‘Nase’ (vgl. REW 5842; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 329) > XXXII **nāzum* > XXXV **nāzu* > XXXVI **nāzo* > LV **nāz* > LX **nāz* > LXXIX friaul. *nâs* /*nās*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1359); vgl. auch rum. *nas*, vgl. *nuos*, log. *nazu* (vgl. REW 5842).

Palataler Plural: lat. *nāsī* NOM.PL. > XXXII **nāzī* > XXXVI **nāzi* > XLIV **nāzi* > XLV **nāzi* > LV **nāz* > LVI **nāz* > LX **nāz* > LXXIX friaul. *nâs* /*nās*/.

lat. *nāvem* > friaul. *nâv* /*nāf*/

Lat. *nāvem* AKK.SG. ‘Schiff’ (vgl. REW 5863) > IV **nāβem* > XIX **nāvem* > XXXV **nāve* > XXXVI **nāve* > LV **nāv* > LX **nāv* > LXXIX friaul. *nâv* /*nāf*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1362); vgl. auch it. *nave*, log. *nae*, engad. frz. *nef*, prov. kat. *nau* (vgl. REW 5863).

lat. *nepōtem* > friaul. *nevôt* /*nevôt*/

Lat. *nepōtem* AKK.SG. ‘Enkel, Neffe’ (vgl. REW 5890) > XXXII **nebōdem* > XXXV **nebōde* > XXXVI **nebode* > LV **nebōd* > LVIII **neβōd* > LX **neβōd* > LXXIII **nevōd* > LXXIX friaul. *nevôt* /*nevôt*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1366); vgl. auch venez. *nevodo* (vgl. REW 5890.1).

lat. *neptiam* > friaul. *gnèce* /*nʲɛtʃe*/

Lat. *neptiam* AKK.SG. ‘Enkelin, Nichte’ (vgl. REW 5893) > X **neptjam* > XX **neptjam* > XXIII **neptʃam* > XXX **nʲɛptʃam* > XXXV **nʲɛptʃa* > XXXVII **nʲɛptʃa* > XLIV **nʲɛptʃa* > LXII **nʲɛptʃa* > LXXXIV friaul. *gnèce* /*nʲɛtʃe*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1178) neben /*nʲɛtʃe*/ (vg. REW 5893.1; vgl. dort auch log. *netta*, engad. *nezza*, venez. *netsa*, afrz. *niece*).

lat. *nervum* > friaul. *gnèrv* /*nʲɛrf*/

Lat. *nervum* AKK.SG. ‘Nerv’ (vgl. REW 5898) > IV **nerβum* > XIX **nervum* > XXX **njervum* > XXXV **njervu* > XXXVI **njervo* > XLIV **nʲervo*³¹⁹ > LV **nʲerv* > LXXIX friaul. *gnèrv* /*nʲɛrf*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1178); vgl. auch it. *nerbo*, engad. *ñerf*, frz. *nerf* (vgl. REW 5898).

³¹⁹ Ohne Senkung von *jɛ* vor *r* + Konsonant zu *jā* (§ XLVIII) wegen Bleeding (Palatalisierung von *nj* > *nʲ*, § XLIV).

lat. *nīdum* > friaul. *nīd* /nīt/

Lat. *nīdum* AKK.SG. ‘Nest’ (vgl. REW 5913) > v **nīdum* > XXXV **nīdu* > XXXVI **nīdo* > LV **nīd* > LX **nīd* > LXXIX friaul. *nīd* /nīt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1366); vgl. auch vegl. *naid*, it. *nido*, log. *nidu*, engad. *ñieu*, frz. *nid*, prov. kat. *niu* (vgl. REW 5913).

lat. *nigrum* > friaul. *nèri* /nēri/

Lat. *nigrum* AKK.SG.M.N. ‘schwarz’ (vgl. REW 5917) > v **nīrum* > XXXV **nīru* > XXXVI **nēro* > LV **nēyr* > LXIV **nēyri* > LXX **nēyri* > LXXII friaul. *nèri* /nēri/ (vgl. NAZZI 2003: 1364); vgl. auch rum. *negru*, it. *nero*, engad. *nair*, frz. *noir*, prov. *negre* (vgl. REW 5917).

lat. *nīvem* > friaul. *nêv* /nēf/

Lat. *nīvem* AKK.SG. ‘Schnee’ (vgl. REW 5936) > IV **nībem* > XIX **nīvem* > XXXV **nīve* > XXXVI **nēve* > LV **nēv* > LX **nēv* > LXXIX friaul. *nêv* /nēf/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1365); vgl. auch vegl. *nai*, it. *neve*, log. *nie*, engad. *naif*, afrz. *noif*, prov. kat. *néu* (vgl. REW 5936).

lat. *noctem* > friaul. *gnòt* /nʲɔt/

Lat. *noctem* AKK.SG. ‘Nacht’ (vgl. REW 5973) > XX **noctem* > XXX **nwɔctem* > XXXV **nwɔcte* > XLI **njɔcte* > XLIV **nʲɔcte* > LV **nʲɔt* > LXII friaul. *gnòt* /nʲɔt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1179), vgl. auch westfriaul. /nwɔt/ (vgl. HEINEMANN/MELCHIOR 2015: 202) sowie it. log. *notte*, venez. *note*, engad. *not*, frz. *nuit*, prov. *nuech*, kat. *nit* (vgl. REW 5973).

lat. **noctulum* > friaul. *gnòtul* /nʲɔtul/

Lat. **noctulum* AKK.SG. ‘Fledermaus’ (wohl eine Ableitung von lat. *noctula* NOM.SG. ‘kleine Eule’, vgl. REW 5941; ILIESCU 1972: 38, 75) > XX **noctulum* > XXIX **nwɔctulum* > XXXV **nwɔctulu* > XXXVI **nwɔctolo* > XLI **njɔctolo* > XLIV **nʲɔctolo* > LV **nʲɔctol* > LXII **nʲɔtol* > LXXVII friaul. *gnòtul* /nʲɔtul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1179); vgl. auch it. *nottola*, venez. *notola* (vgl. REW 5941.2).

lat. *nōmen* > friaul. *nòn* /nɔn/

Lat. *nōmen* NOM.AKK.SG. ‘Name’ (vgl. REW 5949) > XXXV **nōme* > XXXVI **nome* > LV **nɔm* > LXXXV friaul. *nòn* /nɔn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1369) neben *nom* (vgl. REW 5949; vgl. dort auch rum. *nume*, vegl. *nam*, it. *nome*, engad. frz. prov. kat. *nom*).

lat. *noptiae > friaul. gnòcis /nʲɔ̃ʃis/

Lat. *noptiae³²⁰ NOM.PL. ‘Hochzeit’ > VI *noptiē > X *noptjē > XX *noptjē > XXIII *noptjē > XXX *nwɔptjē > XXXVI *nwɔptjē > XXXVII *nwɔptjē > XLI *njɔptjē > XLIV *nʲɔptjē → (Pluralmarker -s) *nʲɔptjes > LXII *nʲɔptes > LXXVII friaul. gnòcis /nʲɔ̃ʃis/ F.PL. (vgl. NAZZI 2003: 1179); vgl. auch it. nozze, engad. noazzas, frz. noces, prov. nosas (vgl. REW 5999.2).

lat. novem > friaul. nûv /nũf/

Lat. novem ‘neun’ (vgl. REW 5968) > IV *noβem > XIX *novem > XXX *nwɔvem > XXXIII *nɔvem > XXXV *nɔve > LV *nɔv > LX *nɔv > LXXIV *nũv > LXXIX friaul. nûv /nũf/ (vgl. NAZZI 2003: 1373); vgl. auch vegl. nu(f) (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) sowie rum. nouă, log. noe, engad. nuf, frz. neuf, prov. kat. nou (vgl. REW 5968).

lat. novum > friaul. gnûv /nʲũf/

Lat. novum AKK.SG.M.N. ‘neu’ (vgl. REW 5972) > IV *noβum > XIX *novum > XXIX *nwɔvum > XXXV *nwɔvu³²¹ > XXXVI *nwɔvo > XLI *njɔvo > XLIV *nʲɔvo > LV *nʲɔv > LX *nʲɔv > LXXIV *nʲũv > LXXIX friaul. gnûv /nʲũf/ (vgl. NAZZI 2003: 1179); vgl. auch vegl. nuf (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) und it. nuovo, log. nou, engad. nöf, frz. neuf (vgl. REW 5972).

lat. nūbilum > friaul. nûl /nũl/

Lat. nūbilum NOM.AKK.SG. ‘wolkig’ (vgl. REW 5975.1) > IV *nūβilum > XVII *nūβlum > XVIII *nūblum > XXXV *nūblu > XXXVI *nūblo > LV *nūbl > LVIII *nūl > LX friaul. nûl /nũl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1372); vgl. auch it. nuvolo, aprov. nuble, kat. nuvol (vgl. REW 5975.1).

lat. *nucqrium > friaul. nojâr /nojār/

Lat. *nucqrium AKK.SG. ‘Nussbaum’ (vgl. REW 5978, neben *nucqriam) > X *nukarjum > XII *nukarrjum > XXIII *nukarrjum > XXXII *nugarjum > XXXIV *nugarjum > XXXV *nugarju > XXXVI *nogarjo > XLIII *nogaro > LV *nogar > LX *nogār > LXVI friaul. nojâr /nojār/³²² M.SG. ‘(Wal-)Nuss(-baum)’ (vgl. NAZZI 2003: 1369) neben /nujār/ (vgl. REW 5978; vgl. dort auch vegl. nokjera, venez. nogera, frz. noyer, prov. noguier, kat. noguer).

³²⁰ Laut MEYER-LÜBKE (vgl. REW 5999.2) geht die friaulische Form auf unbelegtes lat. *noptiae (zu lat. nuptiae NOM.SG.) zurück. Die Hebung zu *i* durch § LXXVII ließe sich anders, etwa durch den AKK.PL. *noptiās, auch gar nicht erklären.

³²¹ Die unterbliebene Monophthongierung (§ XXXIII) ist unerwartet, erklärt sich aber vielleicht durch frühe Generalisierung des Diphthongs in offener Silbe oder Vermeidung von Homophonie zu friaul. nûv /nũf/ ‘neun’.

³²² Die Hebung von *e* vor *j* zu *i* nach § LXXV ist hier unterblieben.

lat. *nūdum* > friaul. *nûd* /nūt/

Lat. *nūdum* AKK.SG.M.N. ‘nackt’ (vgl. REW 5988) > v **nūdum* > XXXV **nūdu* > XXXVI **nydo* > LV **nyδ* > LX **nūδ* > LXXIII **nūd* > LXXIX friaul. *nûd* /nūt/ (vgl. NAZZI 2003: 1371); vgl. auch vegl. *noid(e)*, it. *nudo*, engad. *nüd*, frz. *nu*, prov. *nut*, kat. *nuu* (vgl. REW 5988).

lat. **nūlliam* > friaul. *nùje* /nuje/

Lat. **nūlliam* AKK.SG.F. ‘nichts, kein’ (← *nūllus* ‘keiner’, vgl. REW 5992) > x **nūlljam* > XXIII **nūlljam* > XXXIV **nūllam* > XXXV **nūlla* > XXXVI **nylja* > LIV **nuja* > LXXXIV friaul. *nùje* /nuje/ (vgl. NAZZI 2003: 1372); vgl. auch vegl. *nol’a*, engad. *nül’a*, frz. *nul* (vgl. REW 5992).

lat. *nyrum* > friaul. *nòre* /nɔre/

Lat. *nyrum* AKK.SG. ‘Schwiegertochter’ (vgl. REW 6000) > XXXV **nyru* > XXXVI **nɔro* → **nɔra* (wohl analogisch zum Femininum gewandelt, vgl. auch it. *nuora* sowie REW 6000.2) > LXX **nɔra* > LXXXIV friaul. *nòre* /nɔre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1370); vgl. auch log. *nura*, afrz. *nuere*, prov. kat. *nora* (vgl. REW 6000).

lat. *obscūrum* > friaul. *scûr* /skūr/

Lat. *obscūrum* AKK.SG. ‘dunkel’ (vgl. REW 6020) > xx **oβskūrum* > XXXV **oβskūru* > XXXVI **oβskūro* > LV **oβskūr* > LX **oβskūr* > LXII **oskūr* > η friaul. *scûr* /skūr/ (vgl. NAZZI 2003: 1573); vgl. auch it. *scuro*, engad. *skür* (vgl. REW 6020).

lat. *oċtō* ‘acht’ > friaul. *vot* /vɔt/

Lat. *oċtō* ‘acht’ (vgl. REW 6035; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 348) > xx **oċtō* > xxx **wɔċtō* > XXXVI **wɔċto* > LV **wɔċt*³²³ > LXII friaul. *vot* /wɔt/ (vgl. NAZZI 2003: 1786); vgl. auch it. *otto*, engad. *och*, frz. *huit*, prov. *uech* (vg. REW 6035).

lat. *oculum* > friaul. *vòli* /wɔli/

Lat. *oculum* AKK.SG. ‘Auge’ (vgl. REW 6038) > xvii **oklum* (vgl. *oculus non oclus* in der *Appendix Probi*) > xxix **wɔklum* > xxxii **wɔglum* > xxxv **wɔglu* > xxxvi **wɔglo* > LV **wɔgl* > LXIV **wɔgli* > LXXI friaul. *vòli* /wɔli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1781); vgl. auch venez. *oċo* (vgl. TEKAVČIĆ 1972: 282 § 395.3) sowie vegl. *vaklu*, engad. *öl’*, frz. *œil* (vgl. REW 6038).

³²³ Hier (als Ausnahme) ohne den Wandel von wɔ zu wɛ (§ XLII), vgl. hierzu auch ILIESCU (1972: 38).

lat. *oleum* > friaul. *vuèli* /vwɛli/

Lat. *oleum* NOM.AKK.SG. ‘Öl’ (vgl. REW 6054) > x **oljum* > XII **olljum* > XXIII **ollum* > XXIX **wɔllum* > XXXIV **wɔllum* > XXXV **wɔllum* > XXXVI **wɔllum* > XLII **wɛllum* > LIV **wɛllum*³²⁴ > LV **wɛllum* > LXXXIII friaul. *vuèli* /vwɛli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1790); vgl. auch it. *olio*, engad. *öli*, frz. *huile*, prov. kat. *oli* (vgl. REW 6054).

lat. *ollam* > friaul. *òle* /ɔle/

Lat. *ollam*³²⁵ AKK.SG. ‘Topf’ (vgl. REW 6059) > VII **ollam* > XXXV **olla* > XXXVI **olla* > LXX **olla* > LXXXIV friaul. *òle* /ɔle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1377); vgl. auch lomb. *ola*, afrz. *oule*, engad. *ula* (vgl. REW 6059).

lat. *orbum* > friaul. *vuàrb* /vwarp/

Lat. *orbum* AKK.SG.M.N. ‘blind’ (vgl. REW 6086) > XXIX **wɔrbum* > XXXV **wɔrbu* > XXXVI **wɔrbu* > XLII **wɛrbu* > XLVII **warpu* > LV **warp* > LXXIX **warp* > LXXXIII friaul. *vuàrb* /vwarp/ ‘Blinder’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1789); vgl. auch vegl. *vuàrb* (vgl. REW 6086).

lat. **orginam* > friaul. *vuàrgine* /vwàrdʒine/

Lat. **orginam* NOM.AKK.SG. ‘Werkzeug’ (wohl ← lat. *organum*, vgl. REW 6097.1)³²⁶ > XXV **ordīnam* > XXX **wɔrdīnam* > XXXV **wɔrdīna* > XXXVI **wɔrdīna* > XXXVII **wɔrdīna* > XLII **wɛrdīna* > XLVII **wàrdīna* > LXXVII **wàrdīna* > LXXXIII **vwàrdīna* > LXXXIV friaul. *vuàrgine* /vwàrdʒine/ F.SG. ‘Pflug’³²⁷ (vgl. NAZZI 2003: 1790).

lat. *orphanum* > friaul. *vuàrfin* /vwàrfin/

Lat. *orphanum* AKK.SG.M.N. ‘Waise’ (vgl. REW 6105) > XXX **wɔrfanum* > XXXV **wɔrfanu* > XXXVI **wɔrfano* > XLII **wɛrfano* > XLVII **wàrfano* > LV **wàrfan* > LXXVII **wàrfin*³²⁸ >

³²⁴ Die Vokalisierung von *j* zu *i* anstatt *l* zu *j* zu wandeln ist bei § LIV unerwartet; laut ILIESCU (1972: 75) handelt es sich um eine Ausnahme.

³²⁵ Bei lat. *gulum* AKK.SG. hatte sich bereits im Lateinischen die antik-umbrische Monophthongierung zu *ō* gegenüber der stadtrömischen Lautung mit *aw* durchgesetzt, vgl. LAUSBERG 1963: 191 § 243, mit Anm. 2).

³²⁶ Eine Entwicklung aus lat. *organum* (so REW 6097.1) ist schwierig; laut FRAU (2015a: 76), VICARIO (2015a: 26) und MARCATO (2015: 415; 2001: 43) liegt lat. **orginam* zugrunde; aufgrund des erhaltenen *-a* (> *-e*) ziehe ich jedoch eine zugrunde liegende Form **orginam* mit abweichendem Vokalismus heran.

³²⁷ Aufgrund der Bedeutungsverengung von ‘Werkzeug’ zu ‘Pflug’ als typisch landwirtschaftliches Gerät wird diese Bezeichnung als spezifisches Charakteristikum des Romanischen von Aquileia erachtet (vgl. FRAU 2015a: 76; VICARIO 2015a: 26; MARCATO 2015: 415; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 252).

³²⁸ Der Wandel von posttonischem *a* vor Nasal zu *i* nach § LXXVII ist unerwartet, zumindest gibt es in der Literatur und an den in der vorliegenden Arbeit behandelten Wörtern keinen Hinweis darauf, dass *a* an dieser Stelle

LXXXIII friaul. *vuàrfìn* /vwarfin/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1789); vgl. auch it. *orfano*, log. *órfanu*, engad. *orfen*, afrz. *orfene*, kat. *orfe*, sp. *huérfano* (vgl. REW 6105).

lat. *ossūm* > friaul. *vuès* /vwɛs/

Lat. *ossūm* AKK.SG. ‘Knochen’ (vgl. REW 6114) > XXIX **w₂ssūm* > XXXIV **w₂ssūm* > XXXV **w₂ssu* > XXXVI **w₂sso* > XLII **wɛsso* > LV **wɛs* > LXXXIII friaul. *vuès* /vwɛs/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1791); vgl. auch vegl. *vuas*, it. *osso*, engad. *ös*, sp. *hueso* (vgl. REW 6114).

lat. *ostium* > friaul. *lùš* /luʃ/

Lat. *ostium* NOM.AKK.SG. ‘Tür’ (vgl. REW 6117.2) > X **ostjum* > XIV **ustjum* > XXIII **ustjum* > XXXV **ustju* > XXXVI **ustjo* > γ **lustjo* > XXXVII **lustfo* > XLV **luʃfo* > LV **luʃf* > LXXIII friaul. *lùš* /luʃ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1295); vgl. auch it. *uscio*, engad. *üš* (vgl. REW 6117.2).

lat. *ovum* > friaul. *ûv* /ūf/

Lat. *ovum* NOM.AKK.SG. ‘Ei’ (vgl. REW 6128; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 358) > IV **ōβum* > XIX **ōvum* > XXXV **ōvu* > XXXVI **ovo* > LV **ov* > LX **ōv* > LXXIV **ūv*³²⁹ > LXXIX friaul. *ûv* /ūf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1753); vgl. auch vegl. *juv*, it. *uovo*, log. *ou*, engad. *öf*, frz. *œuf*, prov. *uou*, kat. *ou*, sp. *huevo* (vgl. REW 6128).

lat. *pācāre* > friaul. *pajâ* /pajā/

Lat. *pācāre* ‘befriedigen; bezahlen’ (vgl. REW 6132) > XXXII **pāgāre* > XXXVI **pagare* > XLVI **paga* > LX **pagā* > LXVI friaul. *pajâ* /pajā/ ‘zahlen’ (vgl. NAZZI 2003: 1391); vgl. auch vegl. *pakur*, it. *pagare*, engad. frz. *payer*, prov. kat. *pagar* (vgl. REW 6132).

lat. *pācem* > friaul. *pās* /pās/

Lat. *pācem* AKK.SG. ‘Frieden’ (vgl. REW 6317) > XXV **pātem* > XXXII **pādtem* > XXXV **pādte* > XXXVI **pādte* > XXXVII **pādze* > XXXIX **pādze* > LV **pād* > LIX **paz* > LX **pās* > LXXIX friaul. *pās* /pās/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1407); vgl. auch rum. it. *pace*, engad. *peš*, frz. *paix*, prov. *patz*, sp. *paz* (vgl. REW 6317).

nicht beibehalten werden würde – das einzige Gegenbeispiel im vorliegenden Glossar liefert nur lat. **corāmen* > LXX **korām* > LXXXV friaul. *corèan* /korgan/, d. h. ohne weitere Beispiele für oder gegen die Weiterführung von posttonischem *a* vor Nasal kann das an dieser Stelle nicht entschieden werden.

³²⁹ Die Hebung von *ō* zu *ū* nach § LXXIV ist hier unerwartet.

lat. *pāgēnsem* > friaul. *paīs* /paīs/

Lat. *pāgēnsem* AKK.SG. ‘zum Gau gehörig’ (vgl. REW 6145) > III **pāgēsem* > V **pāγēsem* > XVI **pājēsem* > XXXII **pājēzem* > XXXV **pājēze* > XXXVI **pajeze* (die Form *paiese* ist in alt-italienischen Texten belegt, vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 156 § 206) > LV **pajež* > LX **pajēž* > LXXIV **pajīž*³³⁰ > LXXIX **pajīs* > LXXXI friaul. *paīs* /paīs/ ‘Land, Landschaft, Region’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1391); vgl. auch it. *paese*, frz. *pays*, prov. *paes* (vgl. REW 6145).

lat. *palātium* > friaul. *palàč* /palatʃ/

Lat. *palātium* NOM.AKK.SG. ‘Palast’ (vgl. REW 6159; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 359) > X **palātjum* > XII **palāttjum* > XXIII **palāṭṭum* > XXXIV **palāṭum* > XXXV **palāṭu* > XXXVI **palatʃo* > XXXVII **palatʃo* > LV friaul. *palàč* /palatʃ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1392); vgl. auch it. *palazzo*, log. *palatu*, frz. *palais*, prov. *palatz* (vgl. REW 6159).

lat. *paleam* > friaul. *pàe* /paje/

Lat. *paleam* AKK.SG. ‘Stroh’ (vgl. REW 6161) > X **paljam* > XII **palljam* > XXIII **palḷam* > XXXIV **palḷam* > XXXV **palḷa* > LIV **paja* > LXXXIV friaul. *pàe* /paje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1390); vgl. auch nordit. *paja* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 288–289 § 406) sowie rum. *paie*, it. *paglia*, log. *padza*, engad. *pal’a*, frz. *paille*, prov. *palha* (vgl. REW 6161).

lat. *pānem* > friaul. *pàn* /pan/

Lat. *pānem* AKK.SG. ‘Brot’ (vgl. REW 6198; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 361) > XXXV **pāne* > XXXVI **pāne* > LV friaul. *pàn* /pan/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1394); vgl. auch vegl. *pun*, it. *pane*, engad. *paun*, frz. *pain*, prov. *pan* (vgl. REW 6198).

lat. *panūculam* > friaul. *panòle* /panɔle/

Lat. *panūculam* AKK.SG. ‘(Gras-, Hirse-)Büschel, Rispe’ (vgl. REW 6209.1) > XVII **panū-klam* > XXXII **panūglam* > XXXV **panūgla* > XXXVI **panogla* > LXX **panɔgla* > LXXI **panɔ-la* > LXXXIV friaul. *panòle* /panɔle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1395); vgl. auch frz. *panouil*, kat. *panolla*, sp. *panoja* (vgl. REW 6209.1).

³³⁰ Mit unerwarteter Hebung von *ē* zu *ī* nach § LXXIV.

lat. *parabolam* > friaul. *peràule* /perawle/

Lat. *parabolam* AKK.SG. ‘Wort’ (vgl. REW 6221) > IV **paraβolam* > XVII **paraβlam* > XVIII **parablam* > XXXV **parabla* > LVIII **parawla* (LAUSBERG 1963: 192 § 245 kommt auf dieselbe Form) > ψ **perawla* > LXXXIV friaul. *pèraule* /perawle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1420); vgl. auch vgl. *palaura*, it. *parola*, log. *peraule*, frz. *parole*, prov. *paraula* (vgl. REW 6221).

lat. *partem* > friaul. *pàrt* /part/

Lat. *partem* AKK.SG. ‘Teil’ (vgl. REW 6254) > XXXV **parte* > LV friaul. *pàrt* /part/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1405); vgl. auch rum. it. *parte*, engad. frz. prov. *part* (vgl. REW 6254).

lat. *passerem* > friaul. *pàssar* /pasar/

Lat. *passerem* AKK.SG. ‘Sperling, Vogel’ (vgl. REW 6268) > XXXIV **paserem* > XXXV **pasere* > XXXV **pasere* > XLVIII **pasare*³³¹ > LV friaul. *pàssar* /pasar/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1409) neben *pásare* (vgl. REW 6268; vgl. dort auch rum. *pasăre*, it. *passero*, prov. *paser*).

lat. *pāstiōnem* > friaul. *pašon* /paʃon/

Lat. *pāstiōnem* AKK.SG. ‘Weide’ (vgl. REW 6278; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 365) > X **pāstjōnem* > XXIII **pāstjōnem* > XXXV **pāstjōne* > XXXVI **pastjone* > XXXVII **pastjone* > XLV **paʃfjone* > LV **paʃfjon* > LXIII friaul. *pašon* /paʃon/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1411) neben *pason* (vgl. REW 6278; vgl. dort auch rum. *pășune*, it. *pasciona*, aengad. *paschun*).

lat. *patellam* > friaul. *padièle* /padjele/

Lat. *patellam* AKK.SG. ‘Pfanne’ (vgl. REW 6286.1) > XXX **patjellam* > XXXII **padjellam* > XXXIV **padjellam* > XXXV **padjela* > LXXXIV friaul. *padièle* /padjele/ F.SG. ‘(flacher) Kochtopf, Pfanne’ (vgl. NAZZI 2003: 1390); vgl. auch it. engad. prov. *padella* (vgl. REW 6286.1).

lat. *patrem* > friaul. *pàri* /pari/

lat. *patrem* AKK.SG. ‘Vater’ (vgl. REW 6289) > XXXII **padrem* > XXXV **padre* > LV **padr* > LXIV **padri* > LXXII friaul. *pàri* /pari/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1403); vgl. auch (teils mit anaptyktischem Vokal) lomb. emil. *pader*, venez. piem. *pare*, romagn. *pedar* (vgl. TEKAVČIĆ 1972a: 274 § 386) und it. *padre*, frz. *père*, prov. *paire*, kat. *pare* (vgl. REW 6289).

³³¹ Statt § XLIX ist auch Assimilierung von *e-a* zu *a-a* (§ 5) möglich.

lat. *patrōnum* > friaul. *paròn* /parɔn/

Lat. *patrōnum* AKK.SG. ‘Schutzherr’ (vgl. REW 6300) > XXXII **padrōnum* > XXXV **padrōnu* > XXXVI **padrono* > LV **padron* > LXXII friaul. *paròn* /parɔn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1404); vgl. auch it. *padrone*, venez. *paron*, log. *padronu*, prov. *pairón* (vgl. REW 6300).

lat. *peccātum* > friaul. *pečhât* /petjât/

Lat. *peccātum* NOM.AKK.SG. ‘Sünde’ (vgl. REW 6323) > XXXII **pekkādum* > XXXIV **pekādum* > XXXV **pekādu* > XXXVI **pekado* > LV **pekad* > LX **pekād* > LXV **pečād* > LXXIX friaul. *pečhât* /petjât/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1415; ILIESCU 1972: 217); vgl. auch rum. *păcat*, it. *peccato*, log. *pekkadu*, engad. *pko*, frz. *péché*, prov. kat. *pecat*, sp. *pecado* (vgl. REW 6323).

lat. *pecora* > friaul. *piòre* /piɔre/

Lat. *pecora* NOM.AKK.PL. ‘Schaf’ (vgl. REW 6325) > XXX **pjekora*³³² > XXXII **pjegora* > XXXIII **pęgora* > XXXVIII **pęgora* > XL **pewora* > LXX **pewɔra* > LXXVI **piwɔra* > LXXVIII **piɔra* > LXXXIV friaul. *piòre* /piɔre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1436).

lat. *pectinem* > friaul. *piètin* /pjɛtin/

Lat. *pectinem* AKK.SG. ‘Kamm’ (vgl. REW 6328) > XX **peçtinem* > XXIX **pjɛçtinem* > XXXV **pjɛçtine* > XXXVI **pjɛçtene* > LV **pjɛçten* > LXII **pjɛten* > LXXVII friaul. *piètin* /pjɛtin/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1434); vgl. auch it. *pettine*, engad. *peten* (vgl. REW 6328).

lat. *pēdem* > friaul. *pîd* /pīt/

Lat. *pēdem* AKK.SG. ‘Fuß’ (vgl. REW 6439) > V **pēdem* > XXX **pjɛdem* > XXXIII **pɛdem* > XXXV **pɛde* > LV **pɛδ* > LX **pɛ̃δ* > LXXIII **pɛ̃d* > LXXIV **pīd* > LXXIX friaul. *pîd* /pīt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1431); vgl. auch vegl. *pi* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172) und it. *piede*, log. engad. *pe*, obw. *pei*, frz. *pied*, prov. *pe* (vgl. REW 6439).

lat. *pēduculōsum* > friaul. *pedoglôs* /pedoglōs/

Lat. *pēduculōsum* AKK.SG.M.N. ‘verlaust’ (← lat. *pēduculus* NOM.SG. ‘Laus’, vgl. REW 6361) > V **pēδukulōsum* > XVII **pēδuklōsum* > XXXII **pēδuglōzum* > XXXV **pēδuglōzu* > XXXVI

³³² Auch hier unterblieb Synkope I (§ XVII), die vorrangig im Kontext von Liquidae stattfand.

**pedoglozo* > LV **pedogloz* > LX **pedoglōz* > LXXIII **pedoglōz*³³³ > LXXIX friaul. *pedoglōs* /pedoglōs/ ‘verlaust; geizig’ (vgl. NAZZI 2003: 1416).

lat. *pēduculum* > friaul. *pedòli* /pedòli/

lat. *pēduculum* AKK.SG. ‘Laus’ (vgl. REW 6361) > v **pēdukulum* > xvii **pēdukulum* > xxxii **pēduḡlum* > xxxv **pēduḡlu* > xxxvi **pedoglo* > LV **pedogl* > LXIV **pedogli* > LXX **pedḡgli* > LXXI **pedḡli* > LXXIII friaul. *pedòli* /pedòli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1416); vgl. auch vegl. *pedoklo*, it. *pidocchio*, log. *piogu*, engad. *pluol*’ (vgl. REW 6361).

lat. *pēius* > friaul. *piēs* /pjēs/

Lat. *pēius* AKK.SG.N. ‘schlechter’ (vgl. REW 6367) > x **pejus* > xii **pejjus* > xxvi **peddʹus* > xxx **pjēddʹus* > xxxiv **pjēddʹus* > xxxv **pjēddʹu* > xxxvi **pjēddʹo* > xxxvii **pjēddʹo* > xxxix **pjēddʹo*³³⁴ > LV **pjēddʹ* > LIX **pjēz* > LX **pjēz* > LXXIX friaul. *piēs* /pjēs/ (vgl. NAZZI 2003: 1434); vgl. auch it. *peggio*, engad. *piḡur*, *pis*, log. *pēus*, frz. *pis*, prov. *peits* (vgl. REW 6367).

lat. *pellem* > friaul. *pièl* /pjēl/

Lat. *pellem* AKK.SG. ‘Fell’ (vgl. REW 6377) > xxx **pjēllem* > xxxiv **pjēlem* > xxxv **pjēle* > LV friaul. *pièl* /pjēl/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1433); vgl. auch vegl. *pjal* (vgl. LAUSBERG 1963: 157 § 172) und rum. *piele*, it. *pelle*, engad. prov. *pel*, kat. *pell*, sp. *piel* (vgl. REW 6377).

lat. *perticam* > friaul. *pièrtie* /pjērtie/

Lat. *perticam* AKK.SG. ‘Stange, Rute’ (vgl. REW 6432) > xxix **pjērticam* > xxxii **pjērtigam* > xxxv **pjērtiga* > xxxvi **pjērtiga* > LXVI **pjērtija* > LXXVII **pjērtija* > LXXXI **pjērtia* > LXXXIV friaul. *pièrtie* /pjērtie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1434); vgl. auch it. *pertica*, log. *bértiga*, engad. *perka*, frz. *perche*, prov. *perga*, sp. *piértica* (vgl. REW 6432).

lat. *pētram* > friaul. *pière* /pjēre/

Lat. *pētram* AKK.SG. ‘Stein’ (vgl. REW 6445) > xxx **pjētram* > xxxii **pjēdram* > xxxv **pjēdra* > LXXII **pjēra* > LXXXIV friaul. *pière* /pjēre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1433); vgl. auch vegl. *pitra*, it. *pietra*, log. *pedra*, engad. *peidra*, frz. *pierre* (vgl. REW 6445).

³³³ Hier wird *gl* im Zuge von § LXXI nicht zu *l* reduziert, da es in prätonischer Position zum betonten Vokal steht (vgl. zu diesem Bsp. MARCATO 2015: 422; vgl. dazu auch MARCHETTI 1985: 145).

³³⁴ Assimilierung vor *o* durch § XXXIX ist hier unerwartet.

lat. *phaseolum* > friaul. *fasûl* /*fasûl*/

Lat. *phaseolum* AKK.SG. ‘Art Bohne’ (< agr. φάσηλος, vgl. REW 6464) > X **fasjolum* > XII **fassjolum* > XXIII **fassjolum* > XXIX **fassjolum* > XXXIII **fassjolum* > XXXIV **fasjolum* > XXXV **fasjolum* > XXXVI **fasjolum* > XLV **fasjolum* > LV **fasjolum* > LVI **fasjolum* > LX **fasjolum* > LXXIV friaul. *fasûl* /*fasûl*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1131); vgl. auch vegl. *fasûl*, prov. *faizol*, kat. *fesol* (vgl. REW 6464).

lat. *pīcem* > friaul. *pês* /*pēs*/

Lat. *pīcem* AKK.SG. ‘Pech, Teer’ (vgl. REW 6553) > XXV **pīcem* > XXXII **pīcem* > XXXV **pīcem* > XXXVI **pīcem* > XXXVII **pīcem* > XXXIX **pīcem* > LV **pīcem* > LIX **pīcem* > LX **pīcem* > LXXIX friaul. *pês* /*pēs*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1425); vgl. auch it. *pece*, prov. *petz*, sp. *pez* (vgl. REW 6553).

lat. *pīlum* > friaul. *pêl* /*pêl*/

Lat. *pīlum* AKK.SG. ‘(Körper-)Haar’ (vgl. REW 6508) > XXXV **pīlum* > XXXVI **pīlum* > LV **pīlum* > LX friaul. *pêl* /*pêl*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1416); vgl. auch vegl. engad. *pail*, it. *pelo*, prov. *pel* (vgl. REW 6508).

lat. *pīnum* > friaul. *pîn* /*pîn*/

Lat. *pīnum* AKK.SG. ‘Kiefer (bot.)’ (vgl. REW 6519) > XXXV **pīnum* > XXXVI **pīnum* > LV friaul. *pîn* /*pîn*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1435); vgl. auch log. *pinu*, frz. *pin* (vgl. REW 6519).

lat. *pīscem* > friaul. *pêš* /*peš*/

Lat. *pīscem* AKK.SG. ‘Fisch’ (vgl. REW 6532) > XXV **pīscem* > XXXV **pīscem* > XXXVI **pīscem* > XXXVII **pīscem* > XLV **pīscem* > LV **pīscem* > LXIII friaul. *pêš* /*peš*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1427) neben *pes* (vgl. REW 6532; vgl. dort auch rum. *pește*, it. *pesce*, prov. *peis*, sp. *pez*).

lat. *plāgam* > friaul. *plàe* /*plaje*/

Lat. *plāgam* AKK.SG. ‘Wunde’ (vgl. REW 6562; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 385) > V **plāgam* > XVI **plāgam* > XXXV **plāga* > XXXVI **plāga* > LXXXIV friaul. *plàe* /*plaje*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1441); vgl. auch engad. *pleja*, frz. *plaie* (vgl. REW 6562).

lat. *plānūm* > friaul. *plànc* /plānk/

Lat. *plānum* AKK.SG.M.N. ‘flach, eben’ (vgl. REW 6581; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 385) > XXXV **plānu* > XXXVI **plāno* > LV **plān* > π friaul. *plànc* /plānk/ ‘langsam, gemächlich; eben’ (vgl. NAZZI 2003: 1441) neben *plan* (vgl. REW 6581; vgl. dort auch engad. *plaun*, frz. *plain*, prov. *pla*).

lat. *plateam* > friaul. *plàce* /plāʃe/

Lat. *plateam* AKK.SG. ‘Platz’ (vgl. REW 6583) > x **platjam* > XII **plattjam* > XXIII **plātʰam* > XXXIV **plātʰam* > XXXV **plātʰa* > XXXVII **plāʃa* > LXXXIV friaul. *plàce* /plāʃe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1440) neben /plāʃe/ (vgl. REW 6583; vgl. dort auch vegl. *plasa*, engad. *plazza*, frz. *place*, prov. *plasa*).

lat. *plumbum* > friaul. *plòmb* /plōmp/

Lat. *plumbum* NOM.AKK.SG. ‘Blei’ (vgl. REW 6615) > XXXV **plumbu* > XXVI **plombo* > LV **plomb* > LXXIX friaul. *plomb* /plōmp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1444); vgl. auch engad. prov. *plom*, frz. *plomb* (vgl. REW 6615).

lat. *pluviam* > friaul. *plòe* /plōje/

Lat. *pluviam* AKK.SG. ‘Regen’ (vgl. REW 6620.1) > IV **pluβiam* > x **pluβjam* > φ **plujam*³³⁵ > XXXV **pluja* > XXXVI **ploja* > LXX **plɔja* > LXXXIV friaul. *plòe* /plōje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1444); vgl. auch vegl. *pluaya*, frz. *pluie*, prov. *ploia* (vgl. REW 6620.3).

lat. *pōenam* > friaul. *pène* /pene/

Lat. *pōenam* AKK.SG. ‘Strafe, Mühe’ (vgl. REW 6628) > VI **pēnam* > XXXV **pēna* > XXXVI **pēna* > LXXXIV friaul. *pène* /pene/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1418); vgl. auch it. prov. *pena*, engad. *paina*, frz. *peine* (vgl. REW 6628).

lat. *polītum* > friaul. *pulīt* /pulīt/

Lat. *polītum* AKK.SG.M.N. ‘geglättet’ (← lat. *pōlīre* ‘glätten, reinigen’, vgl. REW 6635b; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 388) > XXXII **polīdum* > XXXV **polīdu* > XXXVI **polīdo*

³³⁵ Der Verlust des Frikativs β muss noch vor dem Wandel des postvokalisches βj zu bj (§ XI) eingetreten sein, da ansonsten das Output friaul. ^x/plōbjə/ lauten würde.

> LV **polīd* > LX **polīd* > LXXV **pulīd* > LXXIX friaul. *pulīt* /pulīt/ ‘sauber, rein’ (vgl. NAZZI 2003: 1477).

lat. *pollicārem* > friaul. *poleār* /poleār/

Lat. *pollicārem* AKK.SG. ‘Daumen’ (vgl. REW 6638) > XXXII **polligārem* > XXXIV **poligārem* > XXXV **poligāre* > XXXVI **polegare* > LV **polegar* > LX **polegār* > LXVI **polejār* > LXXXI friaul. *poleār* /poleār/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1449; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 180); vgl. auch engad. *pülger*, prov. *polgar*, sp. *pulgar* (vgl. REW 6638).

lat. *pontem* > friaul. *puñt* /pwñt/

Lat. *pontem* AKK.SG.³³⁶ ‘Brücke’ (vgl. REW 6649) > XXX **pwñtem* > XXXV **pwñte* > XLII **pwñte* > L **pwñte* > LV friaul. *puñt* /pwñt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1476), vgl. auch west-friaul. /pwñt/, /pñt/ (vgl. ROSEANO 2015: 170–171), /pñt/ (vgl. ILIESCU 1972: 39) sowie rum. *punte*, vegl. *puant*, it. *ponte*, engad. *punt*, frz. prov. *pont*, sp. *puente* (vgl. REW 6649).

lat. *pōpulum* > friaul. *pōl* /pōl/

Lat. *pōpulum* AKK.SG. ‘Pappel’ (vgl. REW 6655) > XVII **pōplum* > XXXII **pōblum* > XXXV **pōblu* > XXXVI **pōblo* > LV **pōbl* > LVIII **pōl* > LX friaul. *pōl* /pōl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1449) neben *poul* (vgl. REW 6655; vgl. dort auch obw. *pobla*, frz. *peuple*, kat. *poll*).

lat. *portam* > friaul. *puàrte* /pwàrte/

Lat. *portam* AKK.SG. ‘Tür’ (vgl. REW 6671) > XXX **pwñrtam* > XXXV **pwñrta* > XLII **pwñrta* > XLVII **pwñrta* > LXXXIV friaul. *puàrte* /pwàrte/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1474); vgl. auch vegl. *pwarta* (vgl. LAUSBERG 1963: 160 § 178) und rum. *poartă*, it. prov. engad. *porta*, frz. *porte*, sp. *puerta* (vgl. REW 6671).

lat. *portum* > friaul. *puàrt* /pwàrt/

Lat. *portum* AKK.SG. ‘Hafen’ (vgl. REW 6680) > XXIX **pwñrtum* > XXXV **pwñrtu* > XXXVI **pwñrto* > XLII **pwñrto* > XLVII **pwñrto* > LV friaul. *puàrt* /pwàrt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1473); vgl. auch it. *porto*, log. *portu*, frz. prov. *port*, sp. *puerto* (vgl. REW 6680).

³³⁶ Ein Beispiel dafür, dass die romanischen Einzelsprachen den AKK.SG. *pontem* und nicht den NOM.SG. *pōns* weitergeführt haben, da beim NOM.SG. *n* vor *s* nach § III geschwunden wäre.

lat. *positum* > friaul. *puèst* /pwɛst/

Lat. *positum* AKK.SG.M.N. ‘gesetzt, gestellt, gelegt’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 391; nicht im REW) > XVII **pōstum* > XXIX **pwɔstum* > XXXV **pwɔstu* > XXXVI **pwɔs-to* > XLII **pwɛsto* > LV friaul. *puèst* /pwɛst/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1476).

lat. *prātum* > friaul. *prât* /prāt/

Lat. *prātum* NOM.AKK.SG. ‘Wiese’ (vgl. REW 6732) > XXXII **prādum* > XXXV **prādu* > XXXVI **prādo* > LV **prad* > LX **prād* > LXXIX friaul. *prât* /prāt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1456); vgl. auch rum. prov. *prat*, it. *prato*, log. *pradu*, engad. *preda* (vgl. REW 6732).

lat. *precāre* > friaul. *preâ* /preā/

Lat. *precāre* ‘bitten’ (vgl. REW 6733) > XXXII **pregāre* > XXXVI **pregare* > XLVI **prega* > LX **pregā* > LXVI **prejā* > LXXXI friaul. *preâ* /preā/ (vgl. NAZZI 2003: 1457); vgl. auch vegl. *prekur*, it. *pregare*, frz. *prier*, prov. kat. *pregar* (vgl. REW 6733).

lat. *prehendere* > friaul. *prèndi* /prendi/

Lat. *prehendere* ‘nehmen’ (vgl. REW 6736) > II **preendere* > IX **prēndere* > XXXVI **prenderē* > XLVI **prende* > LXXVII friaul. *prèndi* /prendi/ (vgl. NAZZI 2003: 1459); vgl. auch vegl. *prendar*, log. *prendere*, engad. *prender*, frz. *prendre*, kat. *pendre* (vgl. REW 6736).

lat. **prūneam* > friaul. *brùgnul* /brunʲul/

Lat. **prūneam* AKK.SG. ‘Pflaume’ (vgl. REW 6799) > X **prūnjam* > XII **prūnnjam* > XXIII **prūnnʲam* > XXXI **brūnnʲam*³³⁷ > XXXIV **brūnʲam* > XXXV **brūnʲa* > XXXVI **brunʲa* → (Ableitung mit dem Suffix *-ul*) friaul. *brùgnul* /brunʲul/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 938); vgl. auch it. *prugna*, emil. *bruña*, lomb. *brüña* und it. *brugnola*, frz. *brugnon* (vgl. REW 6799).

lat. *pugnum* > friaul. *pùgn* /punʲ/

Lat. *pugnum* AKK.SG. ‘Faust’ (vgl. REW 6814) > XXIII **punʲum* > XXXV **punʲu* > XXXVI **pōnʲo* > LV **pōnʲ* > LXXIV friaul. *pùgn* /punʲ/³³⁸ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1476); vgl. auch it. *pugno*, engad. *puoñ*, frz. *poing*, kat. *puny*, sp. *puño* (vgl. REW 6814).

³³⁷ Mit seltener Sonorisierung von anlautendem *pr-* (vgl. ILIESCU 1972: 79), vgl. auch friaul. *bròmb* /brɔmp/ ‘Zwetschge’ (mit Okklusivepithese wie in lat. *hōmō* > friaul. *òmp* /ɔmp/); vgl. auch Anm. 83 bei § XXXI.

³³⁸ Hier ist die Hebung von *o* zu *u* durch § LXXIV unerwartet.

lat. *pūlicem* > friaul. *pùlč* /pultʃ/

Lat. *pūlicem* AKK.SG. ‘Floh’ (vgl. REW 6816) > XVII **pūlkem* > XXV **pūltʰem* > XXXV **pūltʰe* > XXXVI **pulʰe* > XXXVII **pulʰe* > LV friaul. *pùlč* /pultʃ/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1476) neben *puls* (vgl. REW 6816; vgl. dort auch vegl. *pulko*, it. *pulce*, engad. *pülesch*, frz. *puce*).

lat. *pulmōnem* > friaul. *palmòn* /palmon/

Lat. *pulmōnem* AKK.SG. ‘Lunge’ (vgl. REW 6833) > XXXV **pulmōne* > XXXVI **polmone* > α **palmone* > LV friaul. *palmòn* /palmon/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1393); vgl. auch rum. *plămină*, it. *polmone*, engad. *pulmun*, frz. *poumon*, prov. *polmon* (vgl. REW 6833).

lat. *pulverem* > friaul. *pòlvar* /polvar/

Lat. *pulverem* AKK.SG. ‘Staub’ (vgl. REW 6842.1) > IV **pulβerem* > XIX **pulverem* > XXXV **pulvere* > XXXVI **polvere* > XLVIII **polvare* > LV friaul. *pòlvar* /polvar/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1451); vgl. auch vegl. *pulvro*, it. *polvere*, frz. *poudre*, prov. *po(l)dra* (vgl. REW 6842.1).

lat. *quadrāgintā* > friaul. *corànte* /korante/

lat. *quadrāgintā* ‘vierzig’ (vgl. REW 6912) > V **kʷadrājintā* > XVI **kʷadrājintā* > XXXVI **kʷadrājenta* > XXXVIII **kʷadrājenta* > LXVII **koδrajenta* > LXXII **korājenta*³³⁹ > LXXXI **ko-ragenta* > LXXXII **koranta* > LXXXIV friaul. *corànte* /korante/ (vgl. NAZZI 2003: 1006) neben *cuàrante* /kʷarante/ (vgl. NAZZI 2003: 1021), Letzteres (mit unerwartetem Erhalt des Labio-velars) ist wohl eine Entlehnung von it. *quaranta*; vgl. auch vegl. *kuaranta*, engad. *quaranta*, frz. *quarante*, prov. *caranta*, kat. *coranta* (vgl. REW 6912).

lat. *quadrūvium* > friaul. *Codròip* /kodrojp/

Lat. *quadrūvium* NOM.AKK.SG. ‘Kreuzweg, (Straßen-)Kreuzung’ (vgl. REW 6922; FINCO 2015: 431) > IV **kʷadruβium* > V **kʷadruβium* > X **kʷadruβjum* > XI **kʷadruβjum* > XII **kʷadruβbjum* > XXIII **kʷadruβʲbʲum* > XXXIV **kʷadruβʲum* > XXXV **kʷadruβʲu* > XXXVI **kʷadrobʲo* > ι **kʷadrojbo* > LV **kʷadrojβ* > LXVII **koδrojβ* > LXXIII **kodrojβ* > LXXIX friaul. *Codròip* /kodrojp/ ‘Codroipo’ (vgl. NAZZI 2003: 982); vgl. auch lomb. *karobi*, prov. *caroi*, obw. *kadruvi* (vgl. REW 6922); zum 1247 als *Quadrubium* und 1291 als *Marano plebanus Quadro-bii* belegten friaul. Toponym *Codròip* vgl. auch FRAU (1978: 49) und FINCO (2015: 431).

³³⁹ Der Schwund von *δ* vor *r* in prätonischer Position nach § LXXII ist hier unerwartet.

lat. *qugerere* > friaul. *cerî* /tʃerĩ/

Lat. *qugerere* ‘fragen, fordern’ (vgl. REW 6923) > VI **k^wġerere* > XV **kġerere*³⁴⁰ > XXV **tġere-re* > XXX **tġerere* > XXXIII **tġerere* > XXXVII **tġerere* > XXXVIII **tġerere* > XLVI **tġere* > LX **tġe-rġ* > LXXIV friaul. *cerî* /tʃerĩ/ (vgl. REW 6923) neben > LXXV friaul. *cirî* /tʃirĩ/ (vgl. NAZZI 2003: 976), vgl. auch afriaul. *zir* (vgl. BENINCÀ 2015: 122) und rum. *cere* (vgl. REW 6923).

lat. *quaternus* > friaul. *coder* /koder/

Lat. *quaternus* ‘jeder vierte’ (vgl. REW 6944) > XXXII **k^wadernus* > XXXV **k^wadernu* > XXXVI **k^waderno* > LV **k^wadern* > LVII **k^wader* > LXVII friaul. *còder* /koder/ ‘Heft’ (vgl. JOPPI 1878: 195, zit. nach BENINCÀ 2015: 122), so auch bei MEYER-LÜBKE, bei NAZZI (2003: 1019) findet sich nur *cuadêr* /kwadēr/, das wohl von it. *quaderno* entlehnt worden ist; vgl. auch afrz. *caer*, sp. *cuaderno* (vgl. REW 6944).

lat. *quattuor* > friaul. *cuàtri* /k^watri/

Lat. *quattuor* ‘vier’ (vgl. REW 6945) > X **k^wattwor* > XIII **k^wattor* > XXVIII **k^wattro* > XXXIV **k^watro* > LV **k^watr* > LXIV friaul. *cuàtri* /k^watri/³⁴¹ (vgl. NAZZI 2003: 1023); vgl. auch vegl. *kuatro*, it. *quattro*, engad. *quatter*, frz. prov. kat. *quatre*, sp. *cuatro* (vgl. REW 6945).

lat. *quattuordecim* > friaul. *cutuàrdis* /kutwardis/

Lat. *quattuordecim* ‘vierzehn’ (vgl. REW 6946) > X **k^wattwordecim* > XIII **k^wattordecim* > XXIII **k^wattordekⁱim* > XXIV **k^wattordeⁱim* > XXX **k^wattw^ordeⁱim* > XXXII **k^wattw^orde^di^m* > XXXIV **k^watw^orde^di^m* > XXXV **k^watw^orde^di* > XXXVI **k^watw^orde^de* > XXXVII **k^watw^orde^de* > XXXIX **k^watw^orde^de* > XLII **k^watw^orde^de* > XLVII **k^watw^orde^de* > LV **k^watw^orde^de* > LIX **k^watw^orde^de* > LXVII **kotwardes* > LXXV **kutwardes* > LXXVII **kutwardiz* > LXXIX friaul. *cutuàrdis* /kutwardis/ (vgl. NAZZI 2003: 1034); vgl. auch vegl. *kuatuarko*, it. *quattordici*, engad. *quattordes*, frz. *quatorze*, prov. kat. *catorze*, sp. *catorce* (vgl. REW 6946).

lat. *quiētum* > friaul. *cêt* /tʃēt/

Lat. *quiētum* AKK.SG.M.N. ‘ruhig’ (vgl. REW 6958.1) > IX **k^wētum* (vgl. REW 6958.2) > XV **kētum* > XXV **tētum* > XXXII **tēdum* > XXXV **tēdu* > XXXVI **tēdo* > XXXVII **tēdo* > LV

³⁴⁰ Hier (und auch bei lat. *cqelum* > friaul. *cîl* /tʃîl/) wurde *ġ* in offener Silbe nicht zu *ġ* geschlossen (§ VIII), da nur *ġ* im absoluten Auslaut oder allenfalls *ġ* in Infinitivendungen zu *ĭ* gehoben werden können (§ LXXIV).

³⁴¹ Hier unterblieb der Wandel von *k^wa* zu *ko* durch § LXVII.

**fēd* > LX **fēd* > LXXIX friaul. *cēt* /t͡ʃēt/ (vgl. NAZZI 2003: 970); vgl. auch rum. *cet*, it. *cheto*, obw. *kou*, afrz. *coi*, prov. kat. *quet* (vgl. REW 6958.2).

lat. *quīnquāginta* > friaul. *cincuànte* /t͡ʃĩnkʷante/

Lat. *quīnquāginta* ‘fünzig’ (vgl. REW 6963) > v **kʷĩnkʷāyinta* > xv **kĩnkʷāyinta* > xvi **kĩnkʷājinta* > xxv **tĩnkʷājinta* > xxxvi **tĩnkʷajenta* > xxxvii **tĩnkʷajenta* > lxxxi **tĩnkʷaenta* > lxxxii **tĩnkʷanta* > lxxxiv friaul. *cincuànte* /t͡ʃĩnkʷante/³⁴² (vgl. NAZZI 2003: 975) neben *sinkuante* (vgl. REW 6963; vgl. dort auch vegl. *čonkuanta*, it. *cinquanta*, engad. *činquauanta*, frz. *cinquante*, prov. kat. *cinquanta*, sp. *cincuenta*).

lat. *quīnque* > friaul. *cìnc* /t͡ʃĩnk/

Lat. *quīnque* ‘fünf’ (vgl. REW 6964.1) > xv **kĩnkʷe* (vgl. REW 6964.1) > xxv **tĩnkʷe* > xxxvi **tĩnkʷe* > xxxvii **tĩnkʷe* > lv **tĩnkʷ* > lxvii friaul. *cìnc* /t͡ʃĩnk/ (vgl. NAZZI 2003: 975) neben *sink* (vgl. REW 6964; vgl. dort auch vegl. *čenk*, it. *cinque*, engad. *sink*, frz. *cinq*).

lat. *quōtum* > friaul. *cōt* /kōt/

Lat. *quōtum* AKK.SG.M.N. ‘der wievielte’ (vgl. REW 6975) > xv **kōtum* > xxx **kʷōtum* > xxxii **kʷōdum* > xxxiii **kōdum* > xxxv **kōdu* > xxxvi **kōdo* > lv **kōd* > lx **kōd* > lxxix friaul. *cōt* /kōt/³⁴³ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1011); vgl. auch frz. *cote* (vgl. REW 6975).

lat. *rabiam* > friaul. *ràbie* /rābie/

Lat. *rabiam* AKK.SG. ‘Wut’ (vgl. REW 6980.2) > iv **rābiam* > x **rāβjam* > xi **rābjam* > xii **rābbjam* > xxiii **rābbjam* > xxxiv **rābjam* > xxxv **rābja* > lxxxiv friaul. *ràbie* /rābie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1481); vgl. auch it. *rabbia*, prov. kat. sp. *rabia* (vgl. REW 6980.2).

lat. *radium* > friaul. *rài* /raj/

Lat. *radium* AKK.SG. ‘Strahl’ (vgl. REW 6999) > v **rādium* > x **rāδjum* > xii **rāδδjum* > xxiii **rāδδjum* > xxiv **rādʲdʲum* > xxvi **rājjum*³⁴⁴ > xxxiv **rājum* > xxxv **rāju* > xxxvi **rājo* > lv friaul. *rài* /raj/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1483) neben *raze* ‘Uhrzeiger, Zifferblatt’ (vgl. REW 6999; vgl. dort auch rum. *rază*, it. *razza*, engad. *raz*, frz. prov. *rai*, sp. *rayo*).

³⁴² Aufgrund der unterbliebenen Zweiten Entlabialisierung (§ LXVII) vielleicht Entlehnung von it. *cinquanta*.

³⁴³ Die unterbliebene Hebung von *ȳ* zu *ū* (§ LXXIV) ist hier unerwartet.

³⁴⁴ *j* durch § XXVI ist hier unerwartet, vgl. demgegenüber lat. *medium* > friaul. *miëg* /mjɛgʃ/, wo § XXVI unterblieb und stattdessen die erwartete Entwicklung zu *dj* eingetreten ist.

lat. **rāsiam* > friaul. *ràse* /r̥ase/

Lat. **rāsiam* AKK.SG. ‘Harz’ (vgl. REW 7073) > x **rāsjam* > xii **rāssjam* > xxiii **rāss^jam* > xxxiv **rās^jam* > xxxv **rās^ja* > xlv **rāfa* > lvi **rāsa* > lxxxiv friaul. *ràse* /r̥ase/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1486) neben *ràze* (vgl. REW 7073; vgl. dort auch it. *ragia*, engad. *reža*).

lat. *rēgulam* > friaul. *rèule* /r̥ewle/

Lat. *rēgulam* AKK.SG. ‘Riegel’ (vgl. REW 7177; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 435) > v **rēyulam* > (mit unterbliebener Synkope nach § XVII) xxxv **rēyula* > xxxvi **rēyola* > xl **rēwola* > lxxviii **rēwla* > lxxxiv friaul. *rèule* /r̥ewle/ ‘Angelschiene des Mühlrades’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1486; REW 7177; vgl. dort auch afrz. *reille*, prov. *relha*, kat. *rella*, sp. *reja*).

lat. **rōbulum* > friaul. *rôl* /r̥ōl/

Lat. **rōbulum* AKK.SG. ‘kleine Eiche’ (← Diminutiv von lat. *rōbur* NOM.AKK.SG. ‘Steineiche’, vgl. REW 7353, 7354) > iv **rōβulum* > xvii **rōβlum* > xviii **rōblum* > xxxv **rōblu* > xxxvi **rōblo* > lv **rōbl* > lviii **rōl* > lx friaul. *rôl* /r̥ōl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1516); vgl. auch südostfrz. *revola* (vgl. REW 7353) und it. *rovere*, log. *arroli*, sp. *roble* (vgl. REW 7354).

lat. *rotundum* > friaul. *tarònd* /tar̥ont/

Lat. *rotundum* AKK.SG.M.N. ‘rund’ (vgl. REW 7400) > μ **torundum* (die Metathese fand bereits im Lateinischen statt, vgl. ILIESCU 1972: 47–48; ROHLFS 1949: 520–521) > xxxv **torundu* > xxxvi **torondo* > α **tarondo* > lv **tarond* > lxxix friaul. *tarònd* /tar̥ont/ ‘rund’ (vgl. NAZZI 2003: 1711) neben friaul. dial. /tor̥ont/, /ter̥ont/, /rat̥ont/ (vgl. ILIESCU 1972: 47–48) und *turont* (vgl. REW 7400; vgl. dort auch rum. *rătund*, ait. *ritondo*, it. *tondo*, prov. *redon*).

lat. *rūgam* > friaul. *rùje* /ruje/

Lat. *rūgam* AKK.SG. ‘Runzel, Falte’ (vgl. REW 7426.1) > v **rūyam* > xvi **rūjam* > xxxv **rūja* > xxxvi **rūja* > lxxxiv friaul. *rùje* /ruje/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1521); vgl. auch it. prov. *ruga*, sp. *arruga* (vgl. REW 7426.1).

lat. *rūmigāre* > friaul. *rumiâ* /rumijā/

Lat. *rūmigāre* ‘wiederkäuen’ (vgl. REW 7440) > v **rūmijāre* > xvi **rūmijāre* > xxxvi **rumejare* > xlvi **rumeja* > lx **rumejā* > (unerwartete Metaphonie) lxxv **rumijā* > lxxxvi friaul. *rumiâ* /rumijā/ (vgl. NAZZI 2003: 1521); vgl. auch venez. *rumegar*, prov. *romiar* (vgl. REW 7440).

lat. *ruptum* > friaul. *ròt* /rɔt/

Lat. *ruptum* AKK.SG.M.N. ‘kaputt’ (← lat. *rumpere* ‘zerreißen, zerbrechen’, vgl. REW 7442; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 449) > XX **ru̯otum* > XXXV **ru̯otu* > XXXVI **ro̯o-*
to > LV **ro̯ot* > LXII friaul. *ròt* /rɔt/ (vgl. NAZZI 2003: 1520); vgl. auch rum. *rupt*, it. *rotta*,
afrz. *route*, prov. kat. *rota* (vgl. REW 7440).

vlat. **sabbatam* > friaul. *sàbide* /sɒbide/

Lat. *sabbatum* NOM.AKK.SG. ‘Samstag’ (vgl. REW 7479.1) > vlat. **sabbatam* AKK.SG. (vgl. ILI-
ESCU 1972: 211; BRUPPACHER 1948: 57–58) > XXXII **sabbadam* > XXXIV **sabadam* > XXXV
**sabada* > ψ **sabida* > LXXXIV friaul. *sàbide* /sɒbide/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1524), vgl.
auch 1399/1400 belegtes afriaul. *Sabida di batim* ‘Karsamstag’ (vgl. VICARIO 2015b: 149)
sowie vegl. *sábata*, it. *sabato*, log. *sabadu*, sp. *sábado* (vgl. REW 7479.1).

lat. *sabulōnem* > friaul. *savalòn* /savalɔn/

Lat. *sabulōnem* AKK.SG. ‘Kies’ (← Augmentativ auf -ōne von lat. *sabulum* ‘Sand’, vgl. FRAU
1978: 108; REW 7484, 7486) > IV **sa̯bulōnem* > XIX **savulōnem* > XXXV **savulōne* > XXXVI
**savolone* > α **savalone* > LV friaul. *savalòn* /savalɔn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1536) neben
savulon (vgl. REW 7484; vgl. dort auch vegl. *sablun*, engad. *sablún*, frz. prov. *sablon*).

lat. *saccum* > friaul. *sàc* /sɒk/

Lat. *saccum* AKK.SG. ‘Sack’ (vgl. REW 7489) > XXXIV **sakum* > XXXV **saku* > XXXVI **sako*
> LV friaul. *sàc* /sɒk/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1524); vgl. auch rum. frz. *sac* (vgl. REW 7489).

lat. *sgetam* > friaul. *sède* /sɛde/

Lat. *sgetam* AKK.SG. ‘Seide’ (vgl. REW 7498.2) > VI **sētam* > VIII **sētam* > XXXII **sēdam* >
XXXV **sēda* > XXXVI **sēda* > LXX **sēda* > LXXXIV friaul. *sède* /sɛde/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003:
1585); vgl. auch vegl. *saita*, it. *seta*, engad. *saida*, frz. *soie*, prov. *seda* (vgl. REW 7498.2).

lat. **sagīnum* > friaul. *sain* /sajɪn/

Lat. **sagīnum* AKK.SG. ‘Fett’ (vgl. REW 7506.2) > V **sayīnum* > XVI **sajīnum* > XXXV **sajī-*
nu > XXXVI **sajino* > LV **sajin* > LXXXI friaul. *sain* /sajɪn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1527); vgl.
auch afrz. *sain* (> it. *saima*), prov. *sain* (vgl. REW 7506.2).

lat. *sagittam* > friaul. */sɛte/

Lat. *sagittam* AKK.SG. ‘Pfeil’ (vgl. REW 7508) > v **sajittam* > xvi **sajittam* > xxxiv **sajitam* > xxxv **sajita* > xxxvi **sajeta* > lxx **sajeta* > lxxxi **saeta* > lxxxii **seta* > lxxxiv friaul. */sɛte/. Im heutigen Friaulischen wurde lat. *sagittam* nicht fortgesetzt und durch lat. *fulgur* > friaul. *fòlc* /fɔlk/ ersetzt, es gibt nur den Venezianismus *saéte* ‘Blitz’ (vgl. MARCATO 2001: 27); vgl. auch it. *saetta*, afrz. *saete*, prov. *saeta*, kat. *sageta* (vgl. REW 7508).

lat. *sāl* > friaul. *sāl* /sāl/

Lat. *sāl* NOM.AKK.SG. ‘Salz’ (vgl. REW 7521; STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 452) > xxviii **sāle* (vgl. LAUSBERG 1963: 166–167 § 189) > xxxvi **sāle* > lv **sāl* > lx friaul. *sāl* /sāl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1527); vgl. auch it. *sale*, frz. *sel*, prov. *sal* (vgl. REW 7521).

lat. *salictum* > friaul. *salét* /salɛt/

Lat. *salictum* NOM.AKK.SG. ‘Weidengebüsch’ (vgl. REW 7534) > xx **salictum* > xxxv **salictu* > xxxvi **salecto* > lv **salect* > lxii **salet* > lxx friaul. *salét* /salɛt/ M.SG. ‘Hain am Ufer eines Flusses’ (vgl. NAZZI 2003: 1528); vgl. auch abruzz. *salette* ‘Kiesgrund’, romagn. *salet* ‘Ufer am Fuß von Dämmen’ (vgl. REW 7534; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 202).

lat. *salvum* > friaul. *sàlv* /salf/

Lat. *salvum* AKK.SG.M.N. ‘gesund, wohlbehalten’ > iv **salβum* > xix **salvum* > xxxv **salvu* > xxxvi **salvo* > lv **salv* > lxxix friaul. *sàlv* /salf/ (vgl. NAZZI 2003: 1530); vgl. auch it. *salvo*, log. *salvu*, engad. *salf*, frz. *sauf*, prov. kat. *salf*, sp. *salvo* (vgl. REW 7559).

lat. *sanguineum* > friaul. *sanghìn* /sangin/

lat. *sanguineum* AKK.SG.M.N. ‘blutfarben’ (← lat. *sanguis* NOM.SG. ‘Blut’, vgl. REW 7572, 7574) > x **sang^winjum* > xii **sang^winnjum* > xxiii **sangwinn^uum* > xxxiv **sang^win^uum* > xxxv **sang^win^u* > xxxvi **sang^wen^o* > xliii **sang^weno* > l **sang^wino* > lv **sang^win* > lxvii friaul. *sanghìn* /sangin/ (vgl. NAZZI 2003: 1532); vgl. auch frz. *sanguin* (vgl. REW 7574).

lat. *sanguis* > friaul. *sàng* /sank/

Lat. *sanguis* NOM.SG. ‘Blut’ (vgl. REW 7574) > xxxv **sang^wi* > xxxvi **sang^we* > lv **sang^w* > lxvii **sang* > lxxix friaul. *sàng* /sank/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1532); vgl. auch rum. *singe*, it. *sangue*, engad. *saung*, frz. *sang*, prov. kat. *sanc* (vgl. REW 7574).

lat. *sanguisūgam* > friaul. *sansùje* /*sansuje*/

Lat. *sanguisūgam* AKK.SG. ‘Blutegel’ (vgl. REW 7575) > v **sang^wisūyam* > x **sang^wisūyam* > xvi **sang^wisūjam* > xxxv **sang^wisūja* > xxxvi **sang^wesuja* > lxvii **sangesuja* > lxviii **sangsuja* > lxix **sansuja* > lxxxiv friaul. *sansùje* /*sansuje*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1533); vgl. auch vegl. *sansoike*, it. *sanguisuga*, frz. *sangsue* (vgl. REW 7575).

lat. *scāenam* > friaul. *šène* /*šene*/

Lat. *scāenam* AKK.SG. ‘Bühne’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 456; nicht im REW) > vi **skēnam* > viii **skēnam* > xxv **st^lēnam* > xxxv **st^lēna* > xxxvii **st^lēna* > xlv **st^lēna* > lxiii **šēna* > lxxxiv friaul. *šène* /*šene*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1698).

lat. *scālam* > friaul. *šchàle* /*st^lale*/

Lat. *scālam* AKK.SG. ‘Treppe, Leiter’ (vgl. REW 7637) > xxxv **skāla* > xxxvi **skāla* > lxv **st^lala* > lxxxiv friaul. *šchàle* /*st^lale*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1577); vgl. auch it. *scala*, engad. *skela*, frz. *échelle*, prov. kat. *escala* (vgl. REW 7637).

lat. *scēptrum* > friaul. *šètri* /*šetri*/

Lat. *scēptrum* NOM.AKK.SG. ‘Zepter’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 457; nicht im REW) > xx **skēptrum* > xxv **st^lēptrum* > xxxv **st^lēptro* > xxxvi **st^lēptro* > xxxvii **st^lēptro* > xlv **st^lēptro* > lv **st^lēptro* > lxii **st^lēptro* > lxiii **st^lēptro* > lxiv friaul. *šètri* /*šetri*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1699).

lat. *scōpā(s)* > friaul. *scòve* /*skòve*/

Lat. *scōpā(s)* AKK.PL. ‘Besen’ (vgl. REW 7734) > xxxii **skōbā* > xxxvi **skōba* > lviii **skōba* > lxx **skōba* > lxxiii **skōva* > lxxxiv friaul. *scòve* /*skòve*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1566); vgl. auch it. *scopa*, engad. *skua*, afrz. *escouve*, prov. *escoba* (vgl. REW 7734).

lat. *scrībere* > friaul. *scrìvi* /*skrìvi*/

Lat. *scrībere* ‘schreiben’ (vgl. REW 7745) > iv **skrībere* > xix **skrīvere* > xxxvi **skrīvere* > xlvi **skrīve* > lxxvii friaul. *scrìvi* /*skrìvi*/ (vgl. NAZZI 2003: 1568); vgl. auch rum. *scrie*, it. *scrivere*, engad. *scriver*, frz. *écrire*, prov. *escrivre* (vgl. REW 7745).

lat. *scrīptum* > friaul. *scrīt* /skrit/

Lat. *scrīptum* AKK.SG. ‘Geschriebenes’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 458; nicht im REW) > XX **skrīptum* > XXXV **skrīptu* > XXXVI **skripto* > LV **skript* > LXII friaul. *scrīt* /skrit/ ‘schriftlich’ (vgl. NAZZI 2003: 1567).

lat. *scrōfam* > friaul. *scròve* /skrɔve/

Lat. *scrōfam* AKK.SG. ‘Sau’ (vgl. REW 7748.1; nach LAUSBERG 1967: 35 § 372 ein Osko-Umbrismus) > XXXII **skrōvam* > XXXV **skrōva* > XXXVI **skrɔva* > LXX **skrɔva* > LXXXIV friaul. *scròve* /skrɔve/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1569); vgl. auch it. *scrofa* (vgl. REW 7748.1).

lat. *scutellam* > friaul. *scudièle* /skudjɛle/

Lat. *scutellam* AKK.SG. ‘Schüssel’ (oder lat. *skūtellam* AKK.SG., vgl. REW 7756) > XXX **skutjellam* > XXXII **skudjellam* > XXXIV **skudjɛlam* > XXXV **skudjɛla* > XXXVI **skodjɛla* > LXXV **skudjɛla* > LXXXIV friaul. *scudièle* /skudjɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1571); vgl. auch it. *sco-della* (vgl. REW 7756.1), ait. *scudella*, engad. *sküdela*, prov. *escudella* (vgl. REW 7756.2).

lat. *sēbum* > friaul. *sêv* /sɛf/

Lat. *sēbum* NOM.AKK.SG. ‘Talg’ (vgl. REW 7762) > IV **sēbum* > XIX **sēvum* > XXXV **sēvu* > XXXVI **sēvo* > LV **sēv* > LX **sēv* > LXXIX friaul. *sêv* /sɛf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1594); vgl. auch rum. log. *seu*, engad. *saif*, afrz. *siu*, *sif*, prov. kat. *seu*, sp. *sebo* (vgl. REW 7762).

lat. *sellam* > friaul. *sièle* /sjɛle/

Lat. *sellam* AKK.SG. ‘Sessel, Sattel’ (vgl. REW 7795) > XXX **sjellam* > XXXIV **sjɛlam* > XXXV **sjɛla* > LXXXIV friaul. *sièle* /sjɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1611); vgl. auch it. engad. prov. *sella*, frz. *selle*, sp. *silla* (vgl. REW 7795).

lat. *semper* > friaul. *sìmpri* /sĩmpri/ (neben /jĩmpri/)

Lat. *semper* ‘immer’ (vgl. REW 7814) > XXVIII **sempre* > XXX **sjempre* > L **sjimpre* > LIII **sjimpre* > LV **sĩmpra* > LXIV friaul. *sìmpri* /sĩmpri/ (vgl. NAZZI 2003: 1614) neben friaul. dial. /jĩmpri/ (vgl. ILIESCU 1972: 36–37, 67); vgl. auch it. *sempre* (vgl. REW 7814).

lat. *seniōrem* > friaul. *signôr* /sinjōr/

Lat. *seniōrem* AKK.SG. ‘Herr’ (vgl. REW 7821) > x **senjōrem* > xii **sennjōrem* > xxiii **sen-
nĵōrem* > xxxiv **senĵōrem* > xxxv **senĵōre* > xxxvi **senĵore* > lv **senĵor* > lx **senĵōr* >
lxxv friaul. *signôr* /sinjōr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1613), vgl. auch afriaul. *signo* (vgl. BE-
NINCÀ 2015: 123) und die Kurzform friaul. *sior* (vgl. REW 7821; vgl. dort auch vegl. *siñar*,
it. *signore*, engad. *séñer*, *siñur*, frz. *seigneur*, prov. *senhor*, kat. *senyor*, sp. *señor*).

lat. *sentīre* > friaul. *sintĭ* /sintĭ/

Lat. *sentīre* ‘fühlen, wahrnehmen’ (vgl. REW 7824) > xxxvi **sentĭre* > xlvi **sentĭ* > lx
**sentĭ* > lxxv friaul. *sintĭ* /sintĭ/ (vgl. NAZZI 2003: 1615); vgl. auch rum. *sinți*, vegl. *senter*,
it. *sentire*, engad. frz. prov. *sentir* (vgl. REW 7824).

lat. *sēpiam* > friaul. *sèpe* /sɛpe/

Lat. *sēpiam* AKK.SG. ‘Tintenfisch’ (vgl. REW 7828) > x **sēpjam* > xii **sēppjam* > xxiii **sēp-
pĵam* > xxxiv **sēpĵam* > xxxv **sēpĵa* > xxxvi **sēpĵa* > xliii **sēpa* > lxx **sēpa* > lxxxiv
friaul. *sèpe* /sɛpe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1590); vgl. auch it. *seppia*, venez. *sepa*, prov.
sipia, kat. *sepia* (vgl. REW 7828).

lat. *septem* > friaul. *sièt* /sjɛt/

Lat. *septem* ‘sieben’ (vgl. REW 7830) > xx **sɛptem* > xxx **sjɛptem* > xxxv **sjɛpte* > lv
**sjɛpt* > lxii friaul. *sièt* /sjɛt/ (vgl. NAZZI 2003: 1612), vgl. auch vegl. *s(j)ápto* (vgl. LAUS-
BERG 1963: 157 § 172), rum. *șapte*, it. *sette*, engad. prov. *set*, sp. *siete* (vgl. REW 7830).

lat. *sēram* > friaul. *sère* /sɛre/

Lat. *sēram* AKK.SG.F. ‘Abend’ (vgl. REW 7841.1) > xxxv **sēra* > xxxvi **sɛra* > lxx **sɛra* >
lxxxiv friaul. *sère* /sɛre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1590); vgl. auch rum. *seară*, vegl. *saira*, it.
sera, engad. *saira* (vgl. REW 7841.1) und prov. *ser* (vgl. REW 7841.2).

lat. *serpentem* > friaul. *sarpint* /sarpint/

Lat. *serpentem* AKK.SG. ‘Schlange’ (vgl. REW 7855) > xxx **serpjentem* > xxxv **serpjente* >
xlvi **sarpjente* > l **sarpjinte* > liii **sarpinte* > lv friaul. *sarpint* /sarpint/ M.SG. (vgl. NAZZI
2003: 1534) neben *serpint* (vgl. REW 7855; vgl. dort auch engad. *serpaint*, sp. *serpiente*).

lat. *serum* > friaul. *sîr* /sîr/

Lat. *serum* NOM.AKK.SG. ‘Molke’ (vgl. REW 7870) > XXX **sjerum* > XXXIII **sērum* > XXXV **sēru* > XXXVI **sēro* > LV **sēr* > LX **sēr* > LXXIV friaul. *sîr* /sîr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1617); vgl. auch it. asp. *siero* (vgl. REW 7870).

lat. *servum* > friaul. *sièrv* /sjɛrf/

Lat. *servum* AKK.SG. ‘Diener, Sklave’ (vgl. REW 7876) > IV **serβum* > XIX **servum* > XXX **sjervum* > XXXV **sjervu* > XXXVI **sjervo* > LV **sjerv* > LXXIX friaul. *sièrv* /sjɛrf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1612); vgl. auch rum. *șerb*, engad. *serv*, frz. *serf*, sp. *siervo* (vgl. REW 7876).

lat. *siccum* > friaul. *sèc* /sek/

Lat. *siccum* AKK.SG.M.N. ‘trocken’ (vgl. REW 7897) > XXXIV **sikum* > XXXV **siku* > XXXVI **sēko* > LV friaul. *sèc* /sek/ (vgl. NAZZI 2003: 1583); vgl. auch rum. *sec*, it. *secco*, log. *sikku*, engad. *sek*, frz. prov. *sec*, sp. *seco* (vgl. REW 7897).

lat. **sicīlāre* > friaul. *seselâ* /sezela/

Lat. **sicīlāre* ‘mähen, ernten’ (← lat. *sicilis* NOM.SG. ‘Sichel’, vgl. REW 7900) > XXV **siṭīlāre* > XXXII **sidīlāre* > XXXVI **sedēlare* > XXXVII **sedḡelare* > XXXIX **sedzelare* > XLVI **sedzela* > LIX **sezela* > LX friaul. *seselâ* /sezela/ (vgl. NAZZI 2003: 1592) neben /sezulā/ (vgl. REW 7900; vgl. dort auch vegl. *seklur*, venez. *sezolar*).

lat. *silvam* > friaul. *sèlve* /selve/

lat. *silvam* AKK.SG. ‘Wald’ (vgl. REW 7920) > IV **silβam* > XIX **silvam* > XXXV **silva* > XXXVI **sēlva* > LXXXIV friaul. *sèlve* /selve/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1587); vgl. auch it. prov. *selva*, afrz. *seuve* (vgl. REW 7920).

lat. *silvāticum* > friaul. *salvadi* /salvadi/

Lat. *silvāticum* AKK.SG.M.N. ‘wild’ (vgl. REW 7922.1) > α **salvātikum* (vgl. REW 7922.2) > XXXII **salvādigum* > XXXV **salvādigu* > XXXVI **salvādego* > XL **salvādewo* > LV **salvādew* > LXXVI **salvādiw* > LXXVIII friaul. *salvadi* /salvadi/ ‘Wild’ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1531); vgl. auch it. *salvatico*, engad. *sulvedi*, prov. *salvatge* (> it. *selvaggio*) (vgl. REW 7992.2).

lat. *sincērum* > friaul. *sancîr* /santʃîr/

Lat. *sincērum* AKK.SG.M.N. ‘aufrichtig’ (vgl. REW 7934) > XXV **sint̃ērum* > XXXV **sint̃ēru* > XXXVI **sent̃ēro* > XXXVII **sent̃ēro* > α **sant̃ēro* > LV **sant̃ēr* > LX **sant̃ēr* > LXXIV friaul. *sancîr* /santʃîr/³⁴⁵ (vgl. NAZZI 2003: 1531); vgl. auch it. *sincero*, kat. *sencer* (vgl. REW 7934).

lat. *sîmiam* > friaul. *šîmie* /ʃîmʲe/

Lat. *sîmiam* AKK.SG. ‘Affe’ (vgl. REW 7929) > X **sîmjam* > XII **sîmmjam* > XXIII **sîmmʲam* > XXXIV **sîmʲam* > XXXV **sîmʲa* > XXXVI **sîmʲa* > XLV **ʃîmʲa* > LXXXIV friaul. *šîmie* /ʃîmʲe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1699); vgl. auch it. *scimmia*, prov. *simi*, sp. *jimia* (vgl. REW 7929).

lat. **singluttîāre* > friaul. *sangločâ* /sanglotʃâ/

Lat. **singluttîāre* ‘Schluckauf haben’ (vgl. REW 7943.2.; wohl eine Ableitung von lat. *ingluttîre* ‘schlucken’, vgl. auch ILIESCU 1972: 47–48) > X **singluttjāre* > XXIII **singlut̃t̃jāre* > XXXIV **singlut̃t̃jāre* > XXXVI **senglot̃t̃jāre* > XXXVII **senglot̃t̃jāre* > XLVI **senglot̃t̃jā* > LX **senglot̃t̃jā* > α friaul. *sangločâ* /sanglotʃâ/ (vgl. NAZZI 2003: 1532) neben /sanglotsā/ (vgl. REW 7943.2).

lat. *sîtim* > friaul. *sêt* /sēt/

Lat. *sîtim* AKK.SG. ‘Durst’ (vgl. REW 7961) > XXXII **sîdim* > XXXV **sîdi* > XXXVI **sēde* > LV **sēd* > LX **sēd* > LXXIX friaul. *sêt* /sēt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1593); vgl. auch rum. it. *sete*, vegl. *sait*, log. *sidis*, engad. *sait*, afrz. *soi*, frz. *soif*, prov. kat. *set*, sp. *sed* (vgl. REW 7961).

lat. *sîtulam* > friaul. *sèle* /sɛle/

Lat. *sîtulam* AKK.SG. ‘Eimer’ (vgl. REW 7962) > XVII **sîtlam* > XXI **sîklam* > XXXII **sîglam* > XXXV **sîgla* > XXXVI **sēgla* > LXX **sēgla* > LXXI **sēla* > LXXXIV friaul. *sèle* /sɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1586) neben *segle* (vgl. REW 7962; vgl. dort auch frz. *seille*, prov. *selha*).

³⁴⁵ Die Hebung von *ē* zu *î* nach § LXXIV ist hier unerwartet.

lat. *sītum* > friaul. *sīt* /sīt/

Lat. *sītum* AKK.SG. ‘Lage’ (vgl. REW 7963) > XXXII **sīdum* > XXXV **sīdu* > XXXVI **sēdo* > LV **sēd* > LX **sēd* > LXXIV **sīd*³⁴⁶ > LXXIX friaul. *sīt* /sīt/ (vgl. NAZZI 2003: 1617); vgl. auch ait. *seto* (vgl. REW 7963).

lat. *Slavu(m)* > friaul. *Sclāv* /sklāf/

Lat. *Slavu(m)* ‘Slave’ (vgl. REW 8003a s. v. *sklavēnos*) > ε **sklavu* (oder direkt von gr. Σκλάβος, in diesem Fall mit Schwund von -s nach § XXXV) > XXXVI **sklavo* > LV **sklav* > LX **sklāv* > LXXIX friaul. *Sclāv* /sklāf/ ‘Slave, Slovene’ (vgl. NAZZI 2003: 1558), vgl. auch das 1397–1398 im Register der *Pieve di Santa Maria* belegte Ethnikum friaul. *Sclaf*³⁴⁷ (vgl. VICARIO 2015b: 146); vgl. auch rum. *șchiau*, it. *schiaivo*, frz. *esclave*, prov. kat. *esclau*, sp. *esclavo* sowie die nordit. Grußformel (s)čao (vgl. REW 8003a).

lat. **sōliculum* > friaul. *sorèli* /sorēli/

Lat. **sōliculum*³⁴⁸ AKK.SG. ‘Sonne’ (← lat. *sōl* NOM.SG. ‘id.’, vgl. REW 8059) > XVII **sōliklum* > XXXII **sōliglum* > XXXV **sōliglu* > XXXVI **soleglo* > LV **solegl* > LXIV **solegli* > LXX **solegli* > LXXI **solēli* > ρ friaul. *sorèli* /sorēli/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1635); vgl. auch rum. *soare*, vegl. *saule*, it. *sole*, engad. *sulal*’, frz. *soleil*, prov. *solelh* (vgl. REW 8059).

lat. *somnium* > friaul. *siùm* /sjùm/

Lat. *somnium* NOM.AKK.SG. ‘Traum’ (vgl. REW 8085) > X **somnjum* > XXII **sommjum* > XXXIII **somm’um* > XXIX **swǝmm’um* > XXXIV **swǝm’um* > XXXV **swǝm’u* > XXXVI **swǝm’o* > XLI **sjǝm’o* > XLIII **sjǝmo* > XLIX **sjumo* > LV friaul. *siùm* /sjùm/³⁴⁹ ‘Schlaf’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1618); vgl. auch it. *sogno*, engad. *sömmi*, prov. *somne* (vgl. REW 8085).

³⁴⁶ Mit unerwarteter Hebung von *ē* zu *ī* nach § LXXIV.

³⁴⁷ Eine Reihe friaulischer Toponyme gehen auf das Ethnikum *Slavones* zurück, so *Slavons* (Kommune Cordenons), *Sclauni* (Kommune Lestizza) und *Sclaf* (Kommune Tramonti di Sotto), wobei diese oft einem Toponym des Typs *Romans* (bspw. *Romans d’Isonzo* in den Kommunen Gorizia und Varmo) gegenüberstehen (vgl. FRAU 1978: 109; 2015a: 83; mit Verweis auf FRAU 2001: 738–239; FINCO 2015: 432).

³⁴⁸ Friaul. *sorèli* ‘Sonne’ geht auf den Diminutiv lat. **sōliculu(m)* zurück (wie auch frz. *soleil*, vgl. GREGOR 1975: 18–19), während in vielen anderen romanischen Sprachen (bspw. it. *sole*) das Simplex lat. *sōle(m)* fortgesetzt wird (vgl. VICARIO 2015a: 26; HEINEMANN 2015a: 60; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 203).

³⁴⁹ Propagation (§ 1) anstelle des hier angeführten Entwicklungsweges würde das falsche Output **swojmo* liefern; die Beibehaltung von -m in friaul. *siùm* ist ein Archaismus (vgl. ILIESCU 1972: 76).

lat. *sōricem* > friaul. *surîs* /*surîs*/

Lat. *sōricem* AKK.SG. ‘Maus’ (vgl. REW 8098) > XXV **sōrit̃em* > XXXII **sōrid̃em* > XXXV **sōrid̃e* > XXXVI **sored̃e* > XXXVII **sored̃e* > XXXVIII **sored̃e* > XXXIX **sored̃e* > LV **so-reḑ* > LIX **sorez* > LX **sorēz* > LXXIV **sorīz*³⁵⁰ > LXXV **surīz* > LXXIX friaul. *surîs* /*surîs*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1689); vgl. auch venez. *sordze*, frz. *souris* (vgl. REW 8098, 8101).

lat. *soror* > friaul. *sûr* /*sûr*/

Lat. *soror* NOM.SG.³⁵¹ ‘Schwester’ (vgl. REW 8102) > XXX **swȳror* > XXXIII **sȳror* > XXXV **sȳro* > LV **sȳr* > LX **sȳr* > LXXIV friaul. *sûr* /*sûr*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1689); vgl. auch rum. *sor(ă)*, vegl. *saur*, ait. *suora*, engad. *sour*, frz. *sœur*, prov. *sorre* (vgl. REW 8102).

lat. *spatulam* > friaul. *spàle* /*spàle*/

Lat. *spatulam* AKK.SG. ‘Schulter(-blatt)’ (vgl. REW 8130.2) > XVII **spatlam* > XXI **spaklam* > XXXII **spaglam* > XXXV **spagla* > LXXI **spala* > LXXXIV friaul. *spàle* /*spàle*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1641) neben *spadule* (vgl. REW 8130.2; vgl. dort auch it. *spalla*, lomb. *spale*).

lat. *speculum* > friaul. *spièli* /*spjgli*/

Lat. *speculum* NOM.AKK.SG. ‘Spiegel’ (vgl. REW 8133.1) > XVII **speklum* (vgl. *speculum non speclum* in der *Appendix Probi*) > XXX **spjēklum* > XXXII **spjēglum* > XXXV **spjēglu* > XXXVI **spjēglo* > LV **spjēgl* > LXIV **spjēgli* > LXXI friaul. *spièli* /*spjgli*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1649); vgl. auch it. *specchio*, log. *ispiyu*, prov. *espelh*, kat. *espill* (vgl. REW 8133.1).

lat. *spōnsum* > friaul. *spôs* /*spôs*/

Lat. *spōnsum* AKK.SG. ‘Verlobte(r)’ (vgl. REW 8177) > III **spōsum* > XXXII **spōzum* > XXXV **spōzu* > XXXVI **spōzo* > LV *spōz* > LX **spōz* > LXXIX friaul. *spôs* /*spôs*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1655); vgl. auch it. *sposo*, engad. *spus*, frz. *époux*, prov. *espos* (vgl. REW 8177).

³⁵⁰ Die Hebung von *ē* zu *ī* nach § LXXIV ist hier unerwartet.

³⁵¹ Die friaulische Form geht auf den lat. NOM.SG. zurück, vgl. MARCHETTI (1985: 183). Die Weiterführung des lat. Simplex *soror* anstelle der Diminutivform (it. *sorella*) ist spezifisch für das Romanische Aquileias (vgl. VICARIO 2015a: 26; GREGOR 1975: 18–19).

lat. *stēllam* > friaul. *stèle* /stɛle/

Lat. *stēllam* AKK.SG. ‘Stern’ (vgl. REW 8242) > VII **stēlam* > XXXV **stēla* > XXXVI **stēla* > LXX **stēla* > LXXXIV friaul. *stèle* /stɛle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1662); vgl. auch rum. *stea*, vgl. *stala*, it. *stella*, engad. *staila*, frz. *étoile*, prov. *estela*, *estel* (vgl. REW 8242).

lat. *sternūtāre* > friaul. *starnudâ* /starnudā/

Lat. *sternūtāre* ‘niesen’ (vgl. REW 8250) > XXXII **sternūdāre* > XXXVI **sternudgre* > XLVI **sternudg* > XLVIII **starnudg* > LX friaul. *starnudâ* /starnudā/ (vgl. NAZZI 2003: 1661) neben *stranudâ* (vgl. REW 8250; vgl. dort auch rum. *strănuta*, it. *starnutare*, engad. *sternüder*).

lat. *stomachum* > friaul. *stòmi* /stomi/

Lat. *stomachum* AKK.SG. ‘Magen’ (< agr. στόμαχος, vgl. REW 8276a) > XXX **stwǫmakum* > XXXII **stwǫmagum* > XXXIII **stǫmagum* > XXXV **stǫmagu* > XXXVI **stǫmago* > XL **stomawo* > LV **stomaw* > LXXVI **stǫmiw*³⁵² > LXXVIII friaul. *stòmi* /stomi/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1666); vgl. auch it. *stomaco*, engad. *stomi*, südostfrz. *estóma* (vgl. REW 8276a).

lat. *strābum* > friaul. *stràmb* /strāmp/

Lat. *strābum* AKK.SG.M.N. ‘schief, schielend’ (vgl. REW 8281.1) > ε **strāmbum*³⁵³ (vgl. REW 8281.2) > XXXV **strāmbu* > XXXVI **strāmbu* > LV **strāmb* > LXXIX friaul. *stràmb* /strāmp/³⁵⁴ ‘sonderbar’ (vgl. NAZZI 2003: 1670); vgl. it. *strambo* ‘schiefbeinig’ (vgl. REW 8281.2).

lat. *strāmen* > friaul. *strānc* /strānk/

Lat. *strāmen* NOM.AKK.SG. ‘Streu’ (vgl. REW 8287) > XXXV **strāme* > XXXVI **strāme* > LV **strām* > LXXXV **strān* > π friaul. *strānc* /strānk/ M.SG. ‘Streu, Stroh’ (vgl. NAZZI 2003: 1671) neben *stram* (vgl. REW 8287; vgl. dort auch it. *strame*, engad. *stram*, frz. *étrain*).

lat. *strātam* > friaul. *strāde* /strāde/

Lat. *strātam* AKK.SG. ‘Straße’ (vgl. REW 8291) > XXXII **strādam* > XXXV **strāda* > LXXXIV friaul. *strāde* /strāde/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1668–1669); vgl. auch nordit. (> it.) *strada*, engad. *streda*, afrz. *estrée*, prov. kat. sp. *estrada* (vgl. REW 8291).

³⁵² Der Wandel von *aw* zu *iw* durch § LXXVI ist hier unerwartet. Auch unterblieb hier Synkope I (§ XVII), die vorrangig in der Umgebung von Liquidae stattfindet.

³⁵³ Nasalepenthese (§ ε) muss hier noch vor § IV erfolgt sein, da sonst *β* durch § XIX zu *v* gewandelt worden wäre.

³⁵⁴ Hier unterblieb das Anfügen eines paragogischen *-i* nach auslautenden Konsonantenclustern (§ LXIV).

lat. *strīgam* > friaul. *strìe* /strìe/

Lat. *strīgam* AKK.SG. ‘Hexe’ (vgl. REW 8308.2) > v **strīyam* > xvi **strījam* > xxxv **strīja* > xxxvi **strīja* > lxxxi **strīa* > lxxxiv friaul. *strìe* /strìe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1676) neben *striye* /strije/ (vgl. REW 8308.2; vgl. dort auch rum. *strigă*, venez. *striga*, lomb. *stria*, log. *istria*; vgl. auch it. *strega*, obw. *štreye* < lat. *strīgam* AKK.SG., vgl. REW 8308.1).

lat. *stringere* > friaul. *strèngi* /strèndzi/

Lat. *stringere* ‘zusammenziehen’ (vgl. REW 8315) > xxv **strind̥ere* > xxxvi **strend̥ere* > xxxvii **strendgere* > xlvi **strendge* > lxxvii friaul. *strèngi* /strèndzi/ (vgl. NAZZI 2003: 1674) neben /strèndzi/ (vgl. REW 8315; vgl. dort auch rum. *strînge*, vegl. *strengar*, it. *stringere*, engad. *straundscher*, frz. *êtreindre*, prov. *estrenher*, kat. *estrenyer*).

lat. *suāvem* > friaul. *suāv* /swāf/

Lat. *suāvem* AKK.SG.M.F. ‘angenehm’ (vgl. REW 8342) > iv **suāβem* > x **swāβem* > xix **swāvem* > xxxv **swāve* > xxxvi **swave* > lv **swav* > lx **swāv*³⁵⁵ > lxxix friaul. *suāv* /swāf/ ‘süß’ (vgl. NAZZI 2003: 1683); vgl. auch it. *soave*, frz. *souef* (vgl. REW 8342).

lat. *subscrībere* > friaul. *soscrìvi* /soskrìvi/

Lat. *subscrībere* ‘unterzeichnen’ (← lat. *scrībere*, vgl. REW 7745; STOWASSER/PETSCHENIG/-SKUTSCH 1997: 489) > iv **subskrīβere* > xix **subskrīvere* > xx **suβskrīvere* > xxxvi **soβskrīvere* > xlvi **soβskrīve* > lxii **soskrīve* > lxxvii friaul. *soscrìvi* /soskrìvi/ (vgl. NAZZI 2003: 1637).

lat. *subtīlem* > friaul. *sutīl* /sutīl/

Lat. *subtīlem* AKK.SG.M.F. ‘fein, dünn’ (vgl. REW 8399) > xx **suβtīlem* > xxxv **suβtīle* > xxxvi **soβtīle* > lv **soβtīl* > lx **soβtīl* > lxii **sotīl* > lxxv friaul. *sutīl* /sutīl/ ‘dünn; scharfsinnig’ (vgl. NAZZI 2003: 1691); vgl. auch log. *suttile*, prov. *sotil*, sp. *sutil* (vgl. REW 8399).

lat. *subtus* > friaul. *sòt* /sot/

Lat. *subtus* ‘unter’ (vgl. REW 8402) > xx **suβtus* > xxxv **suβtu* > xxxvi **soβto* > lv **soβt* > lxii friaul. *sòt* /sot/ (vgl. NAZZI 2003: 1638); vgl. auch rum. *supt*, it. *sotto*, engad. *suot*, prov. kat. *sots*, asp. *soto* (vgl. REW 8402).

³⁵⁵ Die Längung der Ultima durch § LX ist unerwartet, *wā* wurde hier vielleicht nicht als Diphthong aufgefasst.

lat. *sūbulam* > friaul. *sùble* /*sùble*/

Lat. *sūbulam* AKK.SG. ‘Pfriem’ (vgl. REW 8403) > IV **sūβulam* > XVII **sūβlam* > XVIII **sūblam* > XXXV **sūbla* > XXXVI **subla* > LXXXIV friaul. *sùble* /*sùble*/ (vgl. REW 8403), bei NAZZI (2003: 1683) findet sich nur friaul. *sùbule* F.SG.³⁵⁶; vgl. auch rum. *sulă*, venez. *subya*, log. *sula*, engad. *süvla*, it. *subbia* (vgl. REW 8403).

lat. **suffictum* > friaul. *sufit* /*sufit*/

Lat. **suffictum* AKK.SG.M.N. ‘angefügt’ (vgl. REW 8429) > XX **suffiçtum* > XXXIV **sufiçtum* > XXXV **sufiçtu* > XXXVI **sofiçto* > LV **sofiçt* > LXII **sofit* > LXXV friaul. *sufit* /*sufit*/ M.SG. ‘(Zimmer-)Decke’ (vgl. NAZZI 2003: 1685); vgl. auch it. *soffitta* ‘Dachraum’, *soffitto* (> frz. *soffite*, sp. *sofito*) ‘Zimmerdecke’ (vgl. REW 8429).

lat. *sufflāre* > friaul. *soflā* /*soflā*/

Lat. *sufflāre* ‘blasen’ (vgl. REW 8430) > XXXIV **sufllāre* > XXXVI **soflāre* > XLVI **soflā* > LX friaul. *soflā* /*soflā*/ (vgl. NAZZI 2003: 1631); vgl. auch rum. *sufila*, it. *soffiare*, venez. *supyar*, engad. *sufler*, frz. *souffler*, prov. *soflar*, sp. *sollar*, *soplar* (vgl. REW 8430).

lat. *suprā* > friaul. *sòre* /*sòre*/

Lat. *suprā* ‘über’ (vgl. REW 8456) > XXXII **sūbrā* > XXXVI **sobra* > LVIII **soβbra* > LXX **s₂βbra* > LXXII **s₂pra* > LXXXIV friaul. *sòre* /*sòre*/ (vgl. NAZZI 2003: 1635); vgl. auch it. *sopra*, log. *subra*, engad. *sur*, afrz. *seure*, frz. *sur*, prov. kat. sp. *sobre* (vgl. REW 8456).

lat. *surdum* > friaul. *sòrd* /*sòrd*/

Lat. *surdum* AKK.SG.M.N. ‘taub’ (vgl. REW 8474) > XXXV **surdu* > XXXVI **sordo* > LV **sord* > LXXIX friaul. *sòrd* /*sòrd*/ (vgl. NAZZI 2003: 1634); vgl. auch engad. *suord* (vgl. REW 8474).

lat. *sūrsūm* > friaul. *sù* /*sù*/

Lat. *sūrsūm* ‘aufwärts’ (vgl. REW 8478.1) > XXII **sūssum* > XXXIV **sūsum* (vgl. REW 8478.2) > XXXV **sūsū* > XXXVI **sūso* > LV **sus* > (Schwund von -s)³⁵⁷ friaul. *sù* /*sù*/ (vgl. NAZZI 2003: 1683); vgl. auch rum. prov. *sus*, vegl. *sois*, it. *su(so)*, engad. *sü*, sp. *suso* (vgl. REW 8478.2).

³⁵⁶ Hierbei handelt es sich wohl um einen Latinismus, da sich *b* > *β* bei unterbliebener Synkope I (§ XVII) intervokalisch zu *v* entwickelt hätte, anstatt durch § XVIII vor *l* zu *b* gewandelt worden zu sein.

³⁵⁷ Der Verlust des Sibilanten ist hier unerwartet, vgl. hierzu auch lat. *deorsum* > friaul. *jù* /*jù*/.

lat. *tabulam* > friaul. *tàule* /tawle/

Lat. *tabulam* AKK.SG. ‘Brett’ (vgl. REW 8514.1) > IV **tqβulam* > XVII **tqβlam* > XVIII **tq-blam* > XXXV **tqbla* > LVIII **tawla* (vgl. REW 8514.2) > LXXXIV friaul. *tàule* /tawle/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1712); vgl. auch log. *taula*, frz. *table* (> it. *tavola* > engad. *tevla*, friaul. *tavle*), prov. *taula* (vgl. REW 8514.1) und venez. engad. *tola* mit *aw* > *o* (vgl. REW 8514.2).

lat. *tamīsium* > friaul. *tamês* /tamēs/

Lat. *tamīsium*³⁵⁸ AKK.SG. ‘Sieb’ (vgl. REW 8551) > I **tamīsium* > X **tamīsjum* > XII **tamīs-sjum* > XXIII **tamīss’um* > XXXIV **tamīs’um* > XXXV **tamīs’u* > XXXVI **tamēs’o* > XLV **tame-fo* > LV **tamef* > LVI **tamēs* > LX friaul. *tamês* /tamēs/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1707), neben *temês* (vgl. REW 8551; vgl. dort auch frz. prov. *tamis*, engad. *tamiisch*).

lat. *tantī* > friaul. *tànčh* /tanti/

Lat. *tantī* NOM.PL.M. ‘so groß’ (vgl. REW 8562) > XXXVI **tanti* > XLIV **tanti* > LV friaul. *tànčh* /tanti/ PL. ‘viel’ (vgl. NAZZI 2003: 1708, s. v. *tant*); vgl. auch it. *tanto*, engad. *taunt*, prov. *tan*, kat. *tant* (vgl. REW 8562).

lat. *tardum* > friaul. *tàrd* /tart/

Lat. *tardum* AKK.SG.M.N. ‘spät’ (vgl. REW 8577.2) > XXXV **tardu* > XXXVI **tardo* > LV **tard* > LXXIX friaul. *tàrd* /tart/ (vgl. NAZZI 2003: 1710); vgl. auch frz. *tard* (vgl. REW 8577.2).

lat. *taurum* > friaul. *tàur* /tawr/

Lat. *taurum* AKK.SG. ‘Stier’ (vgl. REW 8602) > XXXV **tawru* > XXXVI **tawro* > LV friaul. *tàur* /tawr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1712); vgl. auch rum. *taur*, it. *toro*, engad. afrz. *tor*, frz. *taure*, prov. *taur*, sp. *toro* (vgl. REW 8602).

lat. *tēlam* > friaul. *tèle* /tɛle/

Lat. *tēlam* AKK.SG. ‘Leinwand’ (vgl. REW 8620) > XXXV **tēla* > XXXVI **tela* > LXX **tela* > LXXXIV friaul. *tèle* /tɛle/ F.SG. ‘Gewebe, Netz’ (vgl. NAZZI 2003: 1713); vgl. auch it. log. *tela*, engad. *taila*, frz. *toile*, prov. kat. sp. *tela* (vgl. REW 8620).

³⁵⁸ Das Wort ist keltischen Ursprungs (vgl. auch REW 8551), in anderen romanischen Sprachen selten oder ganz abwesend, und ist mit seiner spezifischen semantischen Entwicklung typisch für das Romanische Aquileias (vgl. VICARIO 2015a: 24; MARCATO 2015: 414).

lat. *tempestam > friaul. *tampièste* /tampjeste/

Lat. *tempestam AKK.SG. ‘Sturm’ (vgl. REW 8629.2; verkürzte Form von lat. *tempestātem*, vgl. REW 8629.1; ILIESCU 1972: 47–48) > XXX *tempjēstam > XXXV *tempjēsta LXXXIV *tempjēste > α friaul. *tampièste* /tampjeste/ ‘Hagel’ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1707) neben *tempieste* (vgl. REW 8629.2; vgl. dort auch it. engad. *tempesta*, frz. *tempête*, prov. *tempesta*).

lat. *tempus* > friaul. *tìmp* /tìmp/

Lat. *tempus* NOM.AKK.SG. ‘Zeit’ (vgl. REW 8634.1) > XXX *tjēmpus > XXXV *tjēmpu > XXXVI *tjēmpo > L *tjìmpo > LIII *tìmpo > LV friaul. *tìmp* /tìmp/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1721); vgl. auch rum. *timp*, it. *tempo*, engad. *temp*, frz. prov. *temps*, sp. *tiempo* (vgl. REW 8634.1).

lat. *terram* > friaul. *tière* /tjēre/, ostfriaul. /tjāre/

Lat. *terram* AKK.SG. ‘Erde’ (vgl. REW 8668) > XXX *tjērram > XXXIV *tjēram > XXXV *tjēra > LXXXIV friaul. *tière* /tjēre/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1719), ostfriaul. /tjāre/ (mit § XLVII); vgl. auch rum. *țară*, vegl. *t(y)ara*, it. engad. prov. *terra*, frz. *terre*, sp. *tierra* (vgl. REW 8668).

lat. *thēsaurum* > friaul. *tesàur* /tezawr/

Lat. *thēsaurum* AKK.SG. ‘Schatz’ (< agr. θησαυρός, vgl. REW 8706) > XXXII *tēzawrum > XXXV *tēzawru > XXXVI *tezawro > LV friaul. *tesàur* /tezawr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1717); vgl. auch it. *tesoro*, avenez. *tesoro*, frz. *trésor*, prov. *teaur* (vgl. REW 8706).

lat. *tībiam* > friaul. *tibie* /tībje/

Lat. *tībiam* AKK.SG. ‘Schienbein’ (vgl. REW 8727) > IV *tīβiam > X *tīβjam > XI *tībjam > XXIII *tībjam > XXXV *tībja > XXXVI *tībja > LXXXIV friaul. *tibie* /tībje/ F.SG. ‘Spur, Fährte’³⁵⁹ (vgl. NAZZI 2003: 1718).

lat. *tollere* > friaul. *čhòli* /tjɔli/

Lat. *tollere* ‘wegnehmen’ (vgl. REW 8769) > XXX *twɔllere > XXXIV *twɔlere > XLI *tjɔlere > XLIV *tjɔlere > XLVI *tjɔle > LXXVII friaul. *čhòli* /tjɔli/ (vgl. NAZZI 2003: 1050) neben *tueli* (vgl. REW 8769; vgl. dort auch it. *togliere*, afrz. *toudre*, prov. *toldre*, kat. *tolre*, sp. *toller*).

³⁵⁹ Die semantische Entwicklung scheint zunächst unmotiviert (friaul. *tibie* findet sich nicht im REW), ein Zusammenhang lässt sich aber wohl mit friaul. *tibiade* F.SG. ‘Zerstoßen, Treten’ (vgl. NAZZI 2003: 1718) und friaul. *tibiā* ‘stampfen, (zer-)treten, trampeln’ (vgl. NAZZI 2003: 1718) herstellen.

lat. *tōttum* > friaul. *dūt* /dūt/

Lat. *tōttum* AKK.SG.M.N. ‘alles, ganz’ (eine Nebenform von lat. *tōtum*, vgl. REW 8815.2) > ψ **dōttum* > VII **dōtum* > XXXV **dōtu* > XXXVI **doto* > LV **dot* > LXXIV friaul. *dut* /dūt/³⁶⁰ (vgl. NAZZI 2003: 1108); vgl. auch rum. vegl. *tot*, engad. *tuot*, frz. *tout*, kat. *tot* (vgl. REW 8815.2).

lat. *tōtī* > friaul. *dučh* /dūt/

Lat. *tōtī* NOM.PL. ‘alles, ganz’ (vgl. REW 8815) > ψ **dōtī* > XXXII **dōdī* > XXXVI **dodi* > XLIV **dodī* > LV **dodī* > LXXIV **dudī* > LXXIX friaul. *dùčh* /dūt/³⁶¹ (vgl. NAZZI 2003: 1108, s. v. *dut*).

lat. *trābem* > friaul. *trāv* /trāf/

Lat. *trābem* AKK.SG. ‘Balken’ (vgl. REW 8823) > IV **trābem* > XIX **trāvem* > XXXV **trāve* > LV **trāv* > LXXIX friaul. *trāv* /trāf/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1736); vgl. auch vegl. *trua*, it. *trave*, log. *trae*, engad. afrz. *tref*, prov. kat. *trau*, sp. *trabe* (vgl. REW 8823).

lat. *ūber* > friaul. *lùvri* /lūvri/

Lat. *ūber* NOM.AKK.SG. ‘Euter’ (vgl. REW 9026) > IV **ūber* > XIX **ūver* > XXVIII **ūvre*³⁶² > XXXVI **ūvre* > γ **lūvre* > LV **lūvr* > LXIV *lùvri* /lūvri/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1295); vgl. auch ait. *uvero*, engad. *üver* (vgl. REW 9026).

lat. *ultimum* > friaul. *ùltin* /ultin/

Lat. *ultimum* AKK.SG.M.N. ‘letzter’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 530; nicht im REW) > XXXV **ultimu* > XXXVI **ultemo* > LV **ultem* > LXXVII **ultim* > LXXXV friaul. *ùltin* /ultin/ (vgl. NAZZI 2003: 1747).

lat. *ūnctum* > friaul. *ònt* /ont/

Lat. *ūnctum* (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 531) > lat. *unctum* NOM.AKK.SG. ‘Salbe’ (vgl. REW 9057) oder NOM.AKK.SG.M.N. ‘gesalbt; fettig, ölig’ > XX **ūnctum* > XXXV **unçtu* > XXXVI **onçto* > LV **onçt* > LXII friaul. *ònt* /ont/ ‘fettig, schmierig’ (vgl. NAZZI 2003: 1381) und friaul. *ònt* /ont/ ‘gekochte Butter’ (vgl. REW 9057; vgl. dort auch rum. *unt*, it. *unto*, engad. *üt*, avenez. *onto*, afrz. *oint*, prov. *onch*, kat. *unt*, sp. *unto*).

³⁶⁰ Unterbliebene Längung der Pänultima (§ LX) sowie erfolgte Hebung durch § LXXIV sind unerwartet.

³⁶¹ Auch hier ist die Hebung durch § LXXIV unerwartet.

³⁶² Laut ILIESCU (1972: 79) wohl mit Synkope; ich halte jedoch Metathese nach § XXVIII für wahrscheinlicher.

lat. *ūndecim* > friaul. *ùndis* /*undis*/

Lat. *ūndecim* ‘elf’ (vgl. REW 9063) > XXV **ūndet̪im* > XXXII **ūnded̪im* > XXXV **ūnded̪i* > XXXVI **ūnded̪e* > XXXVII **ūnded̪e* > XXXIX **ūnded̪e* > LV **ūnded̪* > LIX **ūndez* > LXXVII **ūndiz* > LXXIX friaul. *ùndis* /*undis*/ (vgl. NAZZI 2003: 1748); vgl. auch vegl. *jonko*, it. *undici*, log. *undigi*, engad. *ündesch*, frz. prov. kat. *onze*, sp. *once* (vgl. REW 9063).

lat. *ungulam* > friaul. *òngule* /*ongule*/

Lat. *ungulam* AKK.SG. ‘Nagel’ (vgl. REW 9071) > XXXV **ungula*³⁶³ > XXXVI **ongola* > LXXVII **ongula* > LXXXIV friaul. *òngule* /*ongule*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1381) neben *ongle* (vgl. REW 9071; vgl. dort auch vegl. *yongla*, it. *unghia*, log. *unğa*, engad. *ungla*, frz. *ongle*).

lat. *ūnum* > friaul. *ùn* /*un*/

Lat. *ūnum* AKK.SG.M.N. ‘eins’ (vgl. REW 9075) > XXXV **ūnu* > XXXVI **uno* > LV friaul. *ùn* /*un*/ (vgl. NAZZI 2003: 1748); vgl. auch frz. prov. *un*, it. *uno*, engad. *ün* (vgl. REW 9075).

lat. *ursum* > friaul. *òrs* /*ors*/

Lat. *ursum* AKK.SG. ‘Bär’ (vgl. REW 9089) > XXXV **ursu* > XXXVI **orso* > LV friaul. *òrs* /*ors*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1386) neben *urs* (vgl. REW 9089; vgl. dort auch rum. *urs*, it. *orso*, engad. *uors*, frz. *ours*, prov. *ors*).

Palataler Plural: lat. *ursī* NOM.PL. > XXXVI **orsi* > XLIV **ors̪i* > XLV **orf̪i* > LV **orf̪* > LVI friaul. *òrs* /*ors*/.

lat. *vaccam* > friaul. *vàche* /*vat̪e*/

Lat. *vaccam* AKK.SG. ‘Kuh’ (vgl. REW 9109) > IV **βakkam* > XIX **vakkam* > XXXIV **vakam* > XXXV **vaka* > LXV **vat̪a* > LXXXIV friaul. *vàche* /*vat̪e*/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1754); vgl. auch rum *vacă*, vegl. *baka*, it. *vacca*, engad. *vak̪a*, frz. *vache*, prov. *vaca* (vgl. REW 9109).

lat. *vadum* > friaul. *vâd* /*vāt̪*/

Lat. *vadum* AKK.SG. ‘Furt’ (vgl. REW 9120a) > IV **βadum* > V **βadum* > XIX **vadum* > XXXV **vadu* > XXXVI **vado* > LV **vād* > LX **vād* > LXXIII **vād* > LXXIX friaul. *vâd* /*vāt̪*/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1754); vgl. auch rum. *vad*, obw. *vau*, sp. *vado* sowie it. *guado* (vgl. REW 9120a).

³⁶³ Auch hier ohne Synkope I (§ XVII), die vorrangig im Kontext von Liquidae stattfand.

lat. *vāgīnam* > friaul. *vuaine* /vwaïne/

Lat. *vāgīnam* AKK.SG. ‘Scheide’ (vgl. REW 9122) > IV **βāgīnam* > V **βāγīnam* > XVI **βājīnam* > XIX **vājīnam* > XXXV **vājīna* > XXXVI **vajīna* > LXXXI **vaina* > LXXXIII **vwaīna* > LXXXIV friaul. *vuaine* /vwaïne/ F.SG. ‘Schote von Hülsenfrüchten’ (vgl. NAZZI 2003: 1788; MARCATO 1987a: 217; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 252) neben *vazine* (vgl. REW 9122; vgl. dort auch it. *guaina*, frz. *gaîne*, prov. *guaina*³⁶⁴ sowie venez *vazina*, piem. *vena*, sp. *vaina*).

lat. *vāgīre* > friaul. *vaî* /vaī/

Lat. *vāgīre* ‘quäken, brüllen’ (vgl. REW 9124) > IV **βāgīre* > V **βāγīre* > XVI **βājīre* > XIX **vājīre* > XXXVI **vajīre* > XLVI **vaji* > LX **vajī* > LXXXI friaul. *vaî* /vaī/ ‘weinen’ (vgl. NAZZI 2003: 1755); vgl. auch it. *guaire* < got. *wai* ‘wehe’ (vgl. REW 9480).

lat. *vāstāre* > friaul. *vuastâ* /vwastâ/

Lat. *vāstāre*, *vāstō* I.P.SG. ‘verwüsten’ (vgl. REW 9168) > IV **βāstāre* > XIX **vāstāre* > XXXVI **vastāre* > XLVI **vastā* > LX **vastā* > LXXXIII friaul. *vuastâ* /vwastâ/ (vgl. NAZZI 2003: 1790); vgl. auch it. *guastare*, frz. *gâter* (vgl. REW 9168).

lat. *vēlum* > friaul. *vêl* /vêl/

Lat. *vēlum* AKK.SG. ‘Vorhang, Schleier’ (vgl. REW 9184.2) > IV **βēlum* > XIX **vēlum* > XXXV **vēlu* > XXXVI **vêlo* > LV **vêl* > LX friaul. *vêl* /vêl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1760); vgl. auch it. *velo*, afrz. *voil*, frz. *voile*, prov. kat. *vel*, sp. *velo* (vgl. REW 9184.2).

lat. *venēnum* > friaul. *velèn* /velen/

Lat. *venēnum* NOM.AKK.SG. ‘Gift’ (vgl. REW 9195) > IV **βenēnum* > XIX **venēnum* > XXXV **venēnu* > XXXVI **veneno* > LV **venen* > λ friaul. *velèn* /velen/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1760); vgl. auch rum. *venin*, it. *veleno*, aengad. *vinin*, afrz. *velin*, *venim* (vgl. REW 9195).

lat. *Veneris* (*diem*) > friaul. *vîners* /vîners/

Lat. *Veneris* (*diem*) AKK.SG. bzw. *Veneris* (*diēs*) NOM.SG. ‘Freitag’ (vgl. REW 9197) > IV **βēneris* > XIX **vēneris* > XXX **vjēneris* > XXXV **vjēneri* > XXXVI **vjēnere* > XLVIII **vjēnare* > L

³⁶⁴ g ist auf fränkischen Einfluss zurückzuführen, vgl. MEYER-LÜBKE (REW 9122) und LAUSBERG (1967: 7 § 203).

**vjinare* > LIII **vinare* > LV **vīnar* → (epithetisches *s*) friaul. *vīnars* /vīnars/³⁶⁵ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1772) neben *viners* (vgl. REW 9197; vgl. dort auch rum. *vinerī*, vgl. *vindre*, it. *venerdi*, engad. *venderdi*, frz. *vendredi*, prov. *divenres*, sp. *viernes*).

lat. *ventum* > friaul. *vint* /vint/

Lat. *ventum* AKK.SG. ‘Wind’ (vgl. REW 9212) > IV **βentum* > XIX **ventum* > XXX **vjentum* > XXXV **vjentu* > XXXVI **vjento* > L **vjinto* > LIII **vinto* > LV friaul. *vint* /vint/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1773); vgl. auch rum. *vint*, it. *ventu*, engad. frz. *vent*, sp. *viento* (vgl. REW 9212).

lat. *verēcundiam* > friaul. *vergònge* /vergondze/

Lat. *verēcundiam* AKK.SG. ‘Scham, Schande’ (vgl. REW 9225) > IV **βerēcundiam* > X **βerēcundjam* > XIX **verēcundjam* > XXIII **verēcundīam* > XXXII **verēgundīam* > XXXV **verēgundīa* > XXXVI **veregondīa* > XXXVII **veregondža* > LXVIII **vergondža* > LXXXIV friaul. *vergònge* /vergondze/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1764) neben /vergondze/ (vgl. REW 9225; vgl. dort auch it. *vergogna*, engad. *verguogna*, frz. *vergogne*).

lat. *vermem* > friaul. *viêr* /vjēr/

Lat. *vermem* AKK.SG. ‘Wurm’ (vgl. REW 9231) > IV **βermem* > XIX **vermem* > XXX **vjermem* > XXXV **vjërme* > LV **vjërm* > LVII friaul. *viêr* /vjēr/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1768) neben *vierm* (vgl. REW 9231; vgl. dort auch rum. *vierme*, it. sp. *verme*, engad. prov. *verm*).

lat. *versum* > friaul. *vièrs* /vjërs/

Lat. *versum* AKK.SG.M.N. ‘gegen’ (vgl. REW 9247) > XXX **vjërsu* > XXXV **vjërsu* > XXXVI **vjërso* > LV friaul. *vièrs* /vjërs/ (vgl. NAZZI 2003: 1768); vgl. auch it. *ver(so)*, engad. frz. *vers* (vgl. REW 9247).

lat. *vēsīcam* > friaul. *višie* /vizie/

Lat. *vēsīcam* AKK.SG. ‘(Harn-)Blase’ (vgl. STOWASSER/PETSCHENIG/SKUTSCH 1997: 547; neben *vessīcam* AKK.SG., vgl. REW 9276) > IV **βēsīkam* > XIX **vēsīkam* > XXXII **vēzīgām* >

³⁶⁵ Der Wandel von *ji* zu *i* vor einfachem Nasal nach § LIII ist unerwartet, ebenso das Unterbleiben von Monophthongierung (§ XXXIII) und Synkope I (§ XVII). Würde man alternativ Monophthongierung nach § XXXIII zu **vĕneris* annehmen, bliebe ungeklärt, auf welchem Wege *ĕ* zu *i* hätte werden können – denn bei betontem *ĕ* erfolgt eine Hebung nur dann, wenn dieses zuvor (§ LX) zu *ē* gelangt worden war, was aber nur auf die Stellung in der Ultima beschränkt ist und vor Nasal unterbleibt. Zur Wiederherstellung des des auslautenden -s vgl. Anm. 93.

XXXV **vēzīga* > XXXVI **vezīga* > XLV **vezīga* > LXVI **vezija* > LXXV **vižija* > LXXXI **vižia* > LXXXIV friaul. *višie* /viʒie/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1776) neben *visie* (vgl. REW 9276; vgl. dort auch rum. *bășică*, it. *vescica*, log. *bušika*, engad. *vschia*, frz. *vessie*, prov. *vesiga*).

lat. *vet̃erem* > friaul. *vièri* /vj̥eri/

Lat. *vet̃erem* AKK.SG.M.F. ‘alt’ (vgl. REW 9292) > IV **β̃eterem* > XVII **β̃etrem* > XIX **vet̃rem* > XXX **vj̃etrem* > XXXII **vj̃edrem* > XXXV **vj̃edre* > LV **vj̃edr* > LXIV **vj̃edri* > LXXII friaul. *vièri* /vj̥eri/ (vgl. NAZZI 2003: 1768); vgl. auch engad. *veider*, uengad. *vedar* (vgl. REW 9292).

lat. *vet̃ulum* > friaul. *vièli* /vj̥eli/

Lat. *vet̃ulum* AKK.SG.M.N. ‘alt’ (vgl. REW 9291.1) > IV **β̃etulum* > XVII **β̃etlum* > XIX **vet̃lum* > XXI **ṽeklum* (vgl. *vetulus non veclus* in der *Appendix Probi*; vgl. auch REW 9291.2) > XXX **vj̃eklum* > XXXII **vj̃eglum* > XXXV **vj̃eglu* > XXXVI **vj̃eglo* > LV **vj̃egl* > LXIV **vj̃egli* > LXXI friaul. *vièli* /vj̥eli/ (vgl. NAZZI 2003: 1767–1768), vgl. auch die Ableitung friaul. *veglâ* ‘veralten’ mit (nach § LXXI) in prätonischer Position erhaltenem *gl* (vgl. LÜDTKE 2005: 311); vgl. auch vegl. *vieklo*, it. *vecchio*, engad. *vegl*, frz. *vieil*, prov. *vielh* (> it. *veglio*) (vgl. REW 9291.2).

lat. *vīam* > friaul. *viè* /vj̥e/

Lat. *vīam* AKK.SG. ‘Weg’ (vgl. REW 9295) > IV **β̃iam* > XIX **vīam*³⁶⁶ > XXXV **vīa* > LXXXIV friaul. *viè* /vj̥e/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1767); vgl. auch it. engad. prov. *via* (vgl. REW 9295).

lat. *vīciam* > friaul. *vèce* /v̥ɛʃe/

Lat. *vīciam* AKK.SG. ‘Wicke’ (vgl. REW 9308) > IV **β̃ikiam* > X **β̃ikjam* > XII **β̃ikkjam* > XIX **vīkkjam* > XXIII **vīk̃k̃am* > XXIV **vīʃ̃am* > XXXIV **vīʃ̃am* > XXXV **vīʃ̃a* > XXXVI **ṽeʃ̃a* > XXXVII **ṽeʃ̃a* > LXX **ṽeʃ̃a* > LXXXIV friaul. *vèce* /v̥ɛʃe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1759); vgl. auch obw. *vetscha* (vgl. LAUSBERG 1967: 59 § 468), it. *veccia*, prov. *vesa* (vgl. REW 9308).

lat. *vīcīnum* > friaul. *vicìn* /vidʒin/

Lat. *vīcīnum* AKK.SG.M.N. ‘benachbart, nahe’ (← lat. *vīcus* NOM.SG. ‘Dorf; Stadtviertel, Gasse’, vgl. REW 9318; vgl. auch REW 9312 mit lat. *vīcīnus* NOM.SG. ‘Nachbar’; STOWASSER/PET-SCHENIG/SKUTSCH 1997: 549) > IV **β̃ikīnum* > XIX **vīkīnum* > XXV **vīʃ̃īnum* > XXXII **vīd̃ī-*

³⁶⁶ Durch Ausgleichstendenzen wird *ī* im Hiatus hier nicht devokalisiert (§ x) und erscheint in den romanischen Einzelsprachen als *ī* und nicht als *ē* (vgl. LAUSBERG 1963: 165–166 § 187).

num > XXXV *vīdīnu > XXXVI *vidīno > XXXVII *vidžino > LV friaul. *vicìn* /vidžin/³⁶⁷ (vgl. NAZZI 2003: 1766), vgl. auch rum. *vecin*, vegl. *vičain*, *vschin*, prov. *vezin* (vgl. REW 9312.2).

lat. *vīcum* > friaul. *vi* /vī/

Lat. *vīcum* AKK.SG. ‘Dorf; Stadtviertel, Gasse’ (vgl. REW 9318) > IV *βīkum > XIX *vīkum > XXXII *vīgum > XXXV *vīgu > XXXVI *vigo > XL *vīwo > LV *vīw > LXXVIII afriaul. *vi* /vī/³⁶⁸ (vgl. BENINCÀ 2015: 123, bei NAZZI 2003: 1771 findet sich in der Bedeutung ‘Dorf’ nur friaul. *vīle*³⁶⁹ F.SG.); vgl. auch it. *vico*, obw. *vik* (vgl. REW 9318).

lat. *viduam* > friaul. *vèdue* /vèdwe/

Lat. *viduam* AKK.SG. ‘Witwe’ (vgl. REW 9321) > IV *βīduam > V *βīduam > X *βīδwam > XII *βīδδwam > XIX *vīδδwam > XXXIV *vīδwam > XXXV *vīδwa > XXXVI *vèδwa > LXXIII *vèdwa > LXXXIV friaul. *vèdue* /vèdwe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1759); vgl. auch rum. *vădu-vă*, it. *vedova*, engad. *vaidgua*, frz. *veuve* (vgl. REW 9321).

lat. *vīgintī* > friaul. *vìnčh* /vintʃ/

Lat. *vīgintī* ‘zwanzig’ (vgl. REW 9327) > IV *βīgintī > V *βīyintī > XVI *βījintī > XIX *vījintī > XXXVI *vijenti > XLIV *vijentʃi > L *vijintʃi > LIII *vintʃi³⁷⁰ > LV friaul. *vìnčh* /vintʃ/ (vgl. NAZZI 2003: 1773) neben *vinky* (vgl. REW 9327; vgl. dort auch vegl. *venč*, it. *venti*, log. *vinti*, engad. *vainch*, frz. *vingt*, prov. kat. *vint*, sp. *veinte*).

lat. *vīncere* > friaul. *vinci* /vintʃi/

Lat. *vīncere* ‘siegen’ (vgl. REW 9338) > IV *βīnkere > XIX *vīnkere > XXV *vintʃere > XXXVI *ventʃere > XXXVII *ventʃere > XXXVIII *ventʃere > XLVI *ventʃe > LXXV *vintʃe → friaul. *vinci* /vintʃi/³⁷¹ (vgl. NAZZI 2003: 1772); vgl. auch engad. *vainscher*, prov. *venser* (vgl. REW 9338).

³⁶⁷ Das Unterbleiben der Assibilierung nach § XXXIX ist hier unerwartet.

³⁶⁸ Vgl. auch die friaulischen Toponyme *Vit di Mont d'Ās* und *Sanvīt*, beide mit falscher Wiederherstellung des ausgefallenen Auslautkonsonanten als *-t* (vgl. BENINCÀ 2015: 123, mit Verweis auf CORGNALI 1937) und volksetymologischer Verbindung zum Personennamen *Vito* (vgl. FRAU 1978: 29, 108, 126).

³⁶⁹ Von lat. *vīlla* ‘Landgut’ (vgl. FINCO 2015: 433; REW 9330).

³⁷⁰ Durch § LIII entstandenes *ij* wurde umgehend zu *i* kontrahiert, vgl. auch dort.

³⁷¹ Die unterbliebene Längung des Ultimavokals in der Infinitivendung durch § LX ist unerwartet. Dass betontes *e* zu *i* gehoben wurde, ist wohl eine Generalisierung, vgl. auch lat. *mīttere* > friaul. *meti* /meti/ und Anm. 317.

lat. *vindēmiam* > friaul. *vendème* /vendeme/

Lat. *vindēmiam* AKK.SG. ‘Weinlese’ (vgl. REW 9343) > IV **βindēmiam* > X **βindēmjam* > XII **βindēm̃jam* > XIX **vindēm̃jam* > XXIII **vindēm̃am* > XXXIV **vindēm̃am* > XXXV **vindēm̃a* > XXXVI **vendēm̃a* > XLIII **vendēma* > LXXXIV friaul. *vendème* /vendeme/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1761), vgl. auch friaul. *mês di vendème* ‘September’ (vgl. REW 9343; CORTELAZZO/MARCATO 1992: 248–249), engad. *vindemġia*, frz. *vendange*, prov. *vendemia* (vgl. REW 9343).

lat. *vīneam* > friaul. *vìgne* /vìñe/

Lat. *vīneam* AKK.SG. ‘Weinberg’ (vgl. REW 9350) > IV **βīneam* > X **βīnjam* (vgl. *vineā non vinia* in der *Appendix Probi*) > XII **βīnnjam* > XIX **vīnnjam* > XXIII **vīnñam* > XXXIV **vīñam* > XXXV **vīña* > XXXVI **vīña* > LXXXIV friaul. *vìgne* /vìñe/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1769); vgl. auch rum. *vie*, vegl. *veña*, it. engad. *vigna*, frz. *vigne*, prov. *vinha* (vgl. REW 9350).

lat. *vīnum* > friaul. *vìn* /vìn/

Lat. *vīnum* AKK.SG. ‘Wein’ (vgl. REW 9356) > IV **βīnum* > XIX **vīnum* > XXXV **vīnu* > XXXVI **vīno* > LV friaul. *vìn* /vìn/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1772); vgl. auch rum. frz. engad. *vin*, vegl. *ven*, it. *vino* (vgl. REW 9356).

lat. *viridem* > friaul. *vèrd* /vert/

Lat. *viridem* AKK.SG.M.F. ‘grün’ (vgl. REW 9368a.1) > IV **βiridem* > V **βiriðdem* > XVII **βir-ðem* (vgl. REW 9368a.2) > XIX **vīrðem* > XXXV **vīrðe* > XXXVI **verðe* > LV **verð* > LXXIII **verd* > LXXIX friaul. *vèrd* /vert/ (vgl. NAZZI 2003: 1763); vgl. auch rum. it. *verde*, log. *birde*, engad. *verd*, frz. prov. kat. *vert*, sp. *verde* (vgl. REW 9368a.2).

lat. *vītem* > friaul. *vît* /vīt/

Lat. *vītem* AKK.SG. ‘Rebe’ (vgl. REW 9395) > IV **βītem* > XIX **vītem* > XXXII **vīdem* > XXXV **vīde* > XXXVI **vīde* > LV **vīd* > LX **vīd* > LXXIX friaul. *vît* /vīt/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1776); vgl. auch vegl. *vaita*, it. *vite*, log. *bide*, prov. sp. *vid* (vgl. REW 9395).

lat. *vitellum* > friaul. *vidièl* /vidjɛl/

Lat. *vitellum* AKK.SG. ‘Kalb’ (vgl. REW 9387) > IV **βitellum* > XIX **vitellum* > XXX **vitjɛl-lum* > XXXII **vidjɛllum* > XXXIV **vidjɛlum* > XXXV **vidjɛlu* > XXXVI **vedjɛlo* > LV **vedjɛl* > LXXV friaul. *vidièl* /vidjɛl/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1767); vgl. auch prov. *vedel* (vgl. REW 9387).

Palataler Plural: lat. *vitellī* NOM.PL. > IV **βitellī* > XIX **vitellī* > XXIX **vitjellī* > XXXII **vidjellī* > XXXIV **vidjēlī* > XXXVI **vedjēli* > XLIV **vedjēl'i* > LIV **vedjēji* > LV **vedjēj* > LXXV friaul. *vidièi* /vidjēj/.

lat. *vīvum* > friaul. *vīv* /vīf/

Lat. *vīvum* AKK.SG.M.N. ‘lebend’ (vgl. REW 9420) > IV **βīβum* > XIX **vīvum* > XXXV **vīvu* > XXXVI **vīvo* > LV **vīv* > LX **vīv* > LXXIX friaul. *vīv* /vīf/ (vgl. NAZZI 2003: 1778); vgl. auch rum. *viū*, vegl. *vei*, it. *vivo*, engad. frz. *vif*, prov. kat. *viu*, sp. *vivo* (vgl. REW 9420).

lat. *vōcem* > friaul. *vōs* /vōs/

Lat. *vōcem* AKK.SG. ‘Stimme’ (vgl. REW 9459) > IV **βōkem* > XIX **vōkem* > XXV **vōt'em* > XXXII **vōd'em* > XXXV **vōd'e* > XXXVI **vōd'e* > XXXVII **vōdže* > XXXIX **vōdže* > LV **vōdž* > LIX **vōz* > LX **vōz* > LXXIX friaul. *vōs* /vōs/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1785); vgl. auch it. *voce*, avenez. *boze*, engad. *vusch*, frz. *voix*, prov. kat. *votz* (vgl. REW 9459).

lat. **vōstrum* > friaul. *vuestri* /vwęstri/

Lat. **vōstrum* AKK.SG.M.N. ‘euer’ (vgl. REW 9279.2) > IV **βōstrum* > XIX **vōstrum* > XXIX **vwōstrum* > XXXV **vwōstru* > XXXVI **vwōstro* > XLII **vwęstro* > LV **vwęstr* > LXIV friaul. *vuestri* /vwęstri/ (vgl. NAZZI 2003: 1791); vgl. auch rum. *vostru*, vegl. *vestro*, it. *vostro*, log. *bostru*, engad. *vos*, frz. *vôtre*, prov. kat. *vostre*, sp. *vuestro* (vgl. REW 9279a).

lat. *vōtum* > friaul. *vôt* /vōt/

Lat. *vōtum* NOM.AKK.SG. ‘Gelübde’ (vgl. REW 9458) > IV **βōtum* > XIX **vōtum* > XXXII **vōdum* > XXXV **vōdu* > XXXVI **vōdo* > LV **vōd* > LX **vōd* > LXXIX friaul. *vôt* /vōt/ M.SG. (vgl. NAZZI 2003: 1786); vgl. auch it. *voto*, engad. *vud*, afrz. *vout*, prov. kat. *vot* (vgl. REW 9458).

lat. *vulpem* > friaul. *bòlp* /bòlp/

Lat. *vulpem* AKK.SG. ‘Fuchs’ (vgl. REW 9464) > IV **βulpem* > XIX **vulpem* > XXXV **vulpe* > XXXVI **volve* > LV **volve* > β friaul. *bòlp* /bòlp/ F.SG. (vgl. NAZZI 2003: 929); vgl. auch rum. *vulpe*, it. *volpe*, engad. *vuolp*, prov. kat. *volp* (vgl. REW 9464).

8 Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit war die Untersuchung tatsächlicher oder vermeintlicher Entlehnungen aus dem Friaulischen im Neuštokavischen, Slovenischen und Čakavischen sowie der sie bedingenden Kontexte, d. h. der näheren geschichtlichen Umstände des Sprachkontaktes, und hier insbesondere der vom Patriarchat Aquileia ausgehenden Missionierung der Südslaven. Für die Eruierung und Bewertung der Lehnwörter stellte sich bald die Erstellung einer friaulischen Lautgeschichte als unerlässlich heraus, denn eine der zeitlichen Einordnung dienende relative chronologische Abfolge der im Friaulischen erfolgten Lautgesetze, wie sie für das Neuštokavische (nach HOLZER), das Slovenische (nach MARKA) und das Čakavische der Insel Vrgada (nach RESCH) vorliegt, gab es m. W. noch nicht.

Neben der Übernahme von Schutzheiligen (vgl. lat. **Hermagōras* > friaul. **mayōra* > slav. **magōru* > nšt. *Mògor*), der aquileiensisch-fränkischen Kirchenbauweise sowie der Zählung der Wochentage (vgl. lat. *prīmum diem* ‘erster Tag der Woche’ > friaul. *prindi* ‘Montag’ > čak. *prindi*, calquiert in nšt. *prvi dan*) wird die von den aus Aquileia kommenden Missionaren verwendete christliche Terminologie (vgl. KATIČIĆ 1980) neben weiteren Lehnwörtern profanerer Bedeutung aus dem Romanischen Aquileias ins Südslavische übernommen. Hierzu gehören etwa lat. **cēpullam* ‘Zwiebel’ > friaul. **fēbola* > čak. *čebùla*, *čibùla*, slov. *čebùla*; lat. **coopertellum* ‘*(Kopf-)Bedeckung’ > friaul. **koβertel* > slav. **hoβirtil* > čak. *hovìlca*; lat. *focāceam* ‘eine Art Kuchen’ > rom. **fogatfa* > slav. **pogatfa* > nšt. *pògača*, čak. *pogàča*, slov. *pogáča*; lat. *gallētam* ‘Eimer’ > rom. **galēda* > ursl. **galī dā* > čak. *golida*, slov. *golida*; lat. *patriarcham* ‘Stammvater; Patriarch’ > rom. **padrārka* > ursl. **padrjakā* > čak. ***pōdrēka*; lat. *pīculam* ‘Pech’ > friaul. **pēgola* > čak. *pēgula*; lat. *presbyter* ‘Ältester, Priester’ > friaul. **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad*; lat. *quadrāgēsimum* ‘vierzigtägige (Fastenzeit)’ > rom. **k^warēzima* > ursl. **karī zima* > nšt. *kòrizma*, čak. *korìzma*, slov. *korìzma* oder lat. **sanctulum* ‘Taufzeuge, Firmpate’ > rom. **sançtulu* > slav. **san xtulu* > čak. *sùtal*, slov. ***sō.təu*, *sútel* sowie die Toponyme lat. *Aquilēia* > rom. **Agulēja* > ursl. **Agulē ju* > nšt. ***Òglēj*, slov. *Oglēj*; lat. *cīvitātem* ‘Stadt’ > friaul. **fīβedā* > slav. **čibidā d* > čak. ***Čabdād* und das Hydronym lat. *Sōntius* ‘Isonzo’ > friaul. **Sōnfo* > slav. **Sunfa* > slov. *Sóča*. Bei lat. *calicem* ‘Kelch’ > nšt. *kālēž* und lat. *crucem* ‘Kreuz’ > nšt. *krīž* liegt entweder eine Entlehnung aus dem Romanischen Aquileias, allerdings mit bairischer oder fränkischer Aussprache des *z* in friaul. **kalez* und **kroz* als Frikativ *ʒ* (vgl. hierzu AUTY 1976: 172), einem nordfriaulischen Dialekt, der hier regulär *ʒ* aufweist (**kalež*, **krože*), oder dem Venezianischen (*caleže*) vor.

Einige Wörter aus dem Friaulischen wurden nur ins Slovenische oder den im Resia-Tal gesprochenen slovenischen Dialekt entlehnt (lat. *acētum* ‘Essig’ > nordfriaul. **ažejt* > res. *ažějt*, lat. *arrugiam* ‘Stollen’ > friaul. **roja* ‘Gerinne, Kanal, Abzugsgraben’ > slov. *ró-ja*, lat. *bīmam* ‘zweijähriges Lamm’ > friaul. *bīme* > slov. *bīnāc*, lat. **lūcarīnum* ‘Zeisig’ > friaul. *lūjar* > slov. *lūjar*, lat. *puteum* ‘Ziehbrunnen’ > friaul. *pòč* > slov. res. *pòč*, lat. *sacrātum* ‘geheiligt’ > friaul. **sagrad* ‘Kirchplatz, Friedhof’ > slov. *žágrad*, lat. *salviam* ‘Salbei’ > friaul. *sàlvie* > aslov. *žálvej*, lat. **sicilatōrium* ‘Schnitter, Mäher’ > friaul. **sezelador* ‘Juli’ > slov. *žizaladór*), andere wiederum nur ins Čakavische (etwa friaul. *bandunā* ‘verlassen’ > slav. **bandunā* > čak. *bandunāt*). Dabei zeigte sich auch, dass Lautentwicklungen, die im Friaulischen erst relativ spät stattgefunden haben, wie etwa die Hebung unbetonter posttonischer Vokale (§ LXXVII) oder die Auslautverhärtung (§ LXXIX), nur bei friaulischen Lehnwörtern im Resianischen ablesbar sind, da hier der Sprachkontakt am längsten ange-dauert hat, Entlehnungen derselben und anderer Etyma ins Neuštokavische, Čakavische oder Slovenische aber bereits von einer früheren Lautstufe, nämlich bis spätestens zur Velarpalatalisierung vor *a* (§ LXV) und dem Wandel von postvokalischem *g* vor *a* zu *j* (§ LXVI) erfolgt sind (vgl. etwa spätlat. **cǫttia* ‘Schöpfkelle, Kelch’ > rom. **kaṭsa* > slav. **kača* > čak. *kāča* gegenüber friaul. **čǫfǫ* > res. *čáča*, oder auch lgb. *gastalt* ‘Güterverwalter, Landvogt’ > mlat. *castaldum* > friaul. *čhastald* > res. *častalt* ‘Feldhüter’ gegenüber čak. *kaštaldi*, das auf it. *castaldo* zurückgeht).

Bei einigen romanischen Entlehnungen im Neuštokavischen, Čakavischen oder Slovenischen kann hingegen basierend auf der hier erstellten Lautgeschichte des Friaulischen und auch anhand der lautlichen Gestalt ausgeschlossen werden, dass eine Entlehnung aus dem Friaulischen stattgefunden hat, vielmehr liegen hier andere romanische Sprachen wie etwa das Dalmatische oder das Venezianische zugrunde (vgl. lat. **cēpullam* ‘Zwiebel’ > rom. **kepūlla* > slav. **kipū lā* > čak. *kapūla*, nšt. *kàpula*; lat. *compātre* ‘Gevatter’ > rom. **kompa-tre* > slav. **kumpātru* > kroatisch-ksl. *kupotrъ*, lat. *cōngrum* ‘Meeraal’ > rom. **grōngu* > slav. **grūngu* > čak. *grūg*, lat. *mānsiōnem* ‘Unterkunft’ > rom. **masiōne* > slav. **masjōnu* > čak. *mošūn*; lat. *pāgānum* ‘Landbewohner; Heide’ > rom. **pagānu* > slav. **pagānu* > nšt. *pògan*; lat. *sēcūrum* ‘sicher’ > venez. *segur* > nšt. *sìgūr*). Bei anderen ist eine friaulische Herkunft ungesichert, etwa bei lat. *claustrum* ‘Verschluss; Riegel; Kloster’ > rom. **klāwstro* (mit Vermittlung über čak. **klāvstro*) > nšt. *klāvstro* oder lat. **plēbānum* ‘Landpfarrer’ > rom. **plōvānu* > slav. **ploβānu* > nšt. *plòvan*, čak. *plovān*, slov. *plovān*.

Eine intensivere Auseinandersetzung hätte freilich noch die computergestützte Modellierung von Lautgesetzen durch Helmut WEINBERGER verdient, auf die ich in Kap. 5.1

nur kurz eingegangen bin. Aus Ermangelung von Zeit und Platz war es mir leider auch nicht mehr möglich, Eduard MÜHLES Buch *Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit* in die vorliegende Arbeit einfließen zu lassen. Gerne hätte ich auch den *Istarski Razvod* und den *Vinodolski Zakon* sowie weitere mittelalterliche slavische Dokumente im Zuge meiner Arbeit in Hinblick auf darin vorkommende Romanismen näher untersucht, bin aber der Auffassung, dass diese schon aufgrund ihres Umfangs eine eigene Erforschung verdient hätten. Ein weiteres Desiderat ist auch eine genauere Analyse der direkt oder indirekt feststellbaren lautlichen Entwicklungen des Romanischen Aquileias im von DORFBAUER (2017) edierten Evangelienkommentar des Fortunatus Aquileiensis. Außerdem sollten Belege des Altfriaulischen (auch wenn diese erst ab dem 13. Jh. einsetzen) genauere Beachtung finden, dasselbe gilt für die friaulische Toponomastik und Anthroponomastik. Ebenfalls wäre es von Interesse, noch weitere romanische Lehnwörter im Slavischen im Hinblick auf ihre Etymologie zu untersuchen und so anhand noch aufzustellender lautgeschichtlicher Chronologien aller möglichen beteiligten Geber-, Mittler- und Nehmersprachen gegebenenfalls eine Neubewertung vorzunehmen. Darüber hinaus würde auch die Analyse slavischer (hier insbesondere slovenischer) Lehnwörter im Friaulischen weitere nutzenswerte Erkenntnisse über die Lautentwicklungen in den beteiligten Sprachen liefern.

9 Sažetak

Cilj ovog rada je bio istraživanje posuđenica iz furlanskoga u novoštokavskom, čakavskom i slovenskom kao i (povijesnih) konteksta u kojima se dogodio jezični kontakt, posebno misionarski rad među južnim Slavenima koji potječe iz Akvilejske patrijaršije. Da bih bila mogla odrediti i procijeniti ove posuđenice, uskoro sam uvidjela da bi bilo nužno sastaviti povijest glasovnog razvoja furlanskoga, zato što relativni kronološki red za vremenska svrstavanja glasovnih zakona u furlanskom nemamo, koliko ja znam, kao što imamo za novoštokavski (prema HOLZER), čakavski (otoka Vrgade, prema RESCH) i za slovenski (prema MARKA).

Osim preuzimanja svetaca (usp. lat. **Hermagōras* > furl. **mayōra* > slav. **magzru* > nšt. *Mògor*), crkvene arhitekture kakva je bila uobičajena u Akvileji i među Franacima i brojanja dana u tjednu (usp. lat. *prīmum diem* > furl. *prīndi* ‘ponedjeljak’ > čak. *prindi*, i kao kalk nšt. *prvi dan*), crkvenska terminologija koje su misionari iz Akvileje koristili (usp. KATIČIĆ 1980) je, pored svjetovnih riječi, posuđena iz romanskog jezika Akvileje u južnoslavenske jezike. Usporedi npr. lat. **cēpullam* ‘luk’ > furl. **fjebola* > čak. *čebùla*, *čibùla*, slov. *čebùla*; lat. **coopertellum* ‘pokrivalo (glave)’ > furl. **koβertel* > slav. **hoβirtil* > čak. *hovrìlica*; lat. **focāceam* ‘vrsta kolača’ > rom. **fogaf̃a* > slav. **pogaf̃a* > nšt. *pògača*, čak. *pogāča*, slov. *pogāča*; lat. **gallētam* ‘kabao’ > rom. **galēda* > praslav. **galī`dā`* > čak. *golīda*, slov. *golīda*; lat. **patriarcham* ‘praotac; patrijarh’ > rom. **padr̃ar̃ka* > praslav. **padrjgkā`* > čak. ***pōdrēka*; lat. **piculam* ‘smola’ > furl. **pegola* > čak. *pēgula*; lat. **presbyter* ‘najstariji, svećenik’ > furl. **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad*; lat. **quadrāgēsīmam* ‘četrdesetodnevni (post)’ > rom. **k^warēzima* > praslav. **karī`zima* > nšt. *kòrizma*, čak. *korīzma*, *korīzma*, slov. *korīzma* ili lat. **sanc̃tulum* ‘svjedočanstvo krštenja, krizma kum’ > rom. **sanc̃tulu* > slav. **san`xtulu* > čak. *sùtal*, slov. ***sō.təu*, *sútel* i toponime lat. *Aquilēia* > rom. **Agulēja* > praslav. **Agulē`ju* > nšt. ***Ōglēj*, slov. *Oglēj*; lat. **cīvitātem* ‘grad’ > furl. **fjīβedād* > slav. **čibi-dā`d* > čak. ***Čabdād* i hidronim lat. **Sōntius* ‘Isonzo’ > furl. **Sōnfō* > slav. **Sūnf̃a* > slov. *Sóča*. Što se tiče lat. **calicem* > nšt. *kālēž* i lat. **cruce(m)* > nšt. *krīž*, ovo mogu biti ili posuđenice iz romanskog jezika Akvileje (s bavorskim ili franačkim izgovorom od *z* kao *ž* u furl. **kalez* i **kroz*, usp. za to AUTY 1976: 172) ili iz jednog sjevernofurlanskog dijalekta (što redovito ima *ž*: **kalež*, **krože*) ili iz mletačkoga (*caleže*).

Nekoliko riječi iz furlanskoga jedino su posudili u slovenskom ili u rezijanskom, t. j. slovensko narječje koje se govori u dolini Rezija (lat. **acētum* ‘ocat’ > sjevernofurl. **ažejt* > rez. *ažējt*, lat. **arrugiam* ‘potkop’ > furl. **roja* ‘jarak, kanal’ > slov. *rója*, lat. **bīmam* ‘dvo-godišnja janjetina’ > furl. *bīme* > slov. *bīnāc*, lat. **lūcarīnum* ‘zelenčica’ > furl. *lūjar* > slov. *lūjar*, lat. **puteum* ‘bunar’ > furl. *pòč* > slov. rez. *pòč*, lat. **sacrātum* ‘posvetio’ > furl. **sa-*

grad ‘crkveni trg, groblje’ > slov. *žágrad*, lat. *salviam* ‘žalfija’ > furl. *sàlvie* > stari slov. *žál-vej*, lat. **sicilatōrium* ‘žetelac’ > friaul. **sezelador* ‘srpanj’ > slov. *žižaladór*), a neke jedino u čakavskom (npr. furl. *bandunā* ‘napustiti’ > slav. **bandunā* > čak. *bandunăt*).

Da su se glasovni razvoji koji su se dogodili relativno kasno u furlanskom (kao podizanje nenaglašenih samoglasnika nakon naglaske, § LXXVII, ili desonorizacija na kraju riječi, § LXXIX) pokazali jedino kod posuđenica u rezijanskom je također bilo značajno. Ove su riječi posudili u rezijanskom u novije vrijeme (jezični kontakt ovdje je najduže trajao), ali posuđenice istih (i drugačijih) riječi u novoštokavskom, čakavskom i slovenskom nastale su iz ranijih glasovnih oblika koji ne prikazuju palatalizaciju ispred *a* (§ LXV) i promjenu *g > j* između samoglasnika i *a* (§ LXVI), usp. npr. kasno lat. **cattia* ‘kutlača’ > rom. **katsa* > slav. **kača* > čak. *kăča* nasuprot furl. **t̥aʃa* > rez. *ćača*, ili srednjovjekovni lat. *castaldum* ‘upravitelj’ > furl. *čhastàld* > rez. *častalt* ‘poljar’ nasuprot čak. *kaštaldi* (posuđen od talijanskog *castaldo*).

Na temelju glasovnog razvoja furlanskoga, koju sam stvorila, očito je da postoje i neke romanske posuđenice u novoštokavskom, čakavskom i slovenskom koje nisu mogle biti posuđene iz furlanskoga, nego iz drugog romanskog jezika kao dalmatskog ili mletačkog, to se može vidjeti u njihovom glasovnom obliku (usp. lat. **cēpullam* ‘luk’ > rom. **kepūlla* > slav. **kipū lā* > čak. *kapūla*, nšt. *kàpula*; lat. *compatrem* ‘kum’ > rom. **kompatre* > slav. **kumpatru* > hrvatski-crkvenoslav. *kupotrъ*, lat. *congrum* ‘konger’ > rom. **grongu* > slav. **grūngu* > čak. *grüg*, lat. *mānsiōnem* ‘smještaj’ > rom. **masiōne* > slav. **masjōnu* > čak. *mošūn*; lat. *pāgānum* ‘zemljak; poganin’ > rom. **pagānu* > slav. **pagā nu* > nšt. *pògan*; lat. *sēcūrum* ‘siguran’ > mlet. *segur* > nšt. *sìgūr*). Osim toga, postoje i druge posuđenice gdje nije moguće sa sigurnošću reći potječu li iz furlanskoga ili ne, usp. lat. *claustrum* ‘zatvarač; samostan’ > rom. **klawstro* (uz posredovanje preko čak. **klāvstro*) > nšt. *klāvstro* ili lat. **plēbānum* ‘seoski svećenik’ > rom. **plōvānu* > slav. **ploβā nu* > nšt. *plòvan*, čak. *plov°ân*, slov. *plovân*.

Što bi u budućnosti trebalo istražiti su romanske posuđenice koje nalazimo u srednjovjekovnim slavenskim dokumentima (npr. *Istarski razvod*, *Vinodolski zakon*), a također i slavenske posuđenice u furlanskom (uzimajući u obzir druge uključene jezike i njihov glasovni razvoj), i također najstarije zabilježene oblike romanskog jezika Akvileje i furlanskoga. Osim toga, računalno potpomognuto modeliranje glasovnih zakona (usp. WEINBERGER 2021a, 2021b; usp. i poglavlje 5.1) zaslužuje mnogo više pažnje.

10 Summary

The aim of my master thesis was the research of (actual or alleged) Friulian loanwords in Neoštokavian, Čakavian and Slovene as well as the contexts that led to their existence, i. e. the historic circumstances of language contact, especially regarding the missionary work among the southern Slavs coming from the Patriarchy of Aquileia. Soon it became obvious that it was essential to create a chronological history of the sound changes that had taken place from Latin to modern Friulian to be capable of eliciting and evaluating these borrowings. Such sound histories already exist for Neoštokavian (according to HOLZER), Čakavian (for the island of Vrgada, according to RESCH) and Slovene (according to MARKA), but there was no such thing for Friulian until now, as far as I know.

In addition to the adoption of saints (cf. lat. **Hermagōras* > friul. **mayōra* > slav. **magzru* > nšt. *Mògor*), the specific aquileian-franconian church building architecture and the counting of the days of the week (cf. lat. *primum diem* ‘first day of the week’ > friul. *prindi* ‘Monday’ > čak. *prindi*, as calque in nšt. *prvi dan*), the Christian terminology used by the missionaries coming from Aquileia (cf. KATIČIĆ 1980) was borrowed into the South Slavic languages, together with other loanwords of more profane meaning. Amongst them are e. g. lat. **cēpullam* ‘onion’ > friul. **fēbola* > čak. *čebùla*, *čibùla*, slov. *čebúla*; lat. **coopertellum* ‘*covering (of the head)’ > friul. **koβertel* > slav. **hoβirtil* > čak. *hovr̥līca*; lat. *fo-cāceam* ‘a kind of cake’ > rom. **fogaṭfa* > slav. **pogaṭfa* > nšt. *pògača*, čak. *pogàča*, slov. *po-gáča*; lat. *gallētam* ‘bucket’ > rom. **galēda* > protoslav. **galī`dā`* > čak. *golīda*, slov. *golí-da*; lat. *patriarcham* ‘ancestor; patriarch’ > rom. **padr̥ar̥ka* > protoslav. **padrjakā`* > čak. ***pōdrēka*; lat. *pīculam* ‘pitch’ > friul. **pēgola* > čak. *pēgula*; lat. *prēsbyter* ‘elder, priest’ > friul. **prevedi* > slav. **priβidi* > čak. *přvad*; lat. *quadrāgēsīmam* ‘forty days (of fasting)’ > rom. **k^warēzima* > protoslav. **karī`zima* > nšt. *kòrizma*, čak. *korīzma*, *koṛizma*, slov. *korīz-ma* or lat. **sanc̣tulum* ‘godfather’ > rom. **sanc̣tulu* > slav. **sanc̣xtulu* > čak. *sùtal*, slov. ***sō.təu*, *sùtel* and the toponyms lat. *Aquilēia* > rom. **Agulēja* > protoslav. **Agulē`ju* > nšt. ***Òglēj*, slov. *Oglēj*; lat. *cīvitātem* ‘city’ > friul. **fīβedā`d* > slav. **čibidā`d* > čak. ***Čab-dād* and the hydronym lat. *Sōntius* ‘Isonzo’ > friul. **Sontfo* > slav. **Suntfa* > slov. *Sóča*. In case of lat. *calicem* ‘cup’ > nšt. *kālěž* and lat. *crucem* ‘cross’ > nšt. *krīž*, we either have to deal with a borrowing from the local Romance language spoken in Aquileia (but with Bavarian or Franconian pronunciation of *z* in friul. **kalez* and **kroz* as *ʒ*, cf. AUTY 1976: 172), from a northern Friulian dialect where *ʒ* appears regularly (**kaleʒ*, **kroʒe*), or from Venetian (*caleže*).

Some Friulian words were only borrowed into Slovene or the Slovene dialect spoken in the valley of Resia (lat. *acētum* ‘vinegar’ > northern friul. **aʒejt* > res. *ažèjt*, lat. *arrugiam* ‘tunnel’ > friul. **roja* ‘gutter, channel, trench’ > slov. *rója*, lat. *bīmam* ‘two-year-old lamb’ > friul. *bime* > slov. *bīnec*, lat. **lūcarīnum* ‘siskin’ > friul. *lūjar* > slov. *lújar*, lat. *puteum* ‘well’ > friul. *pòč* > slov. res. *pòč*, lat. *sacrātum* ‘sacred’ > friul. **sagrād* ‘church square, cemetery’ > slov. *žágrad*, lat. *salviam* ‘sage’ > friul. *sàlvie* > old slov. *žálvej*, lat. **sicilatōrium* ‘reaper’ > friaul. **sezeladōr* ‘July’ > slov. *žížaladór*), some only into Čakavian (like friul. *bandunā* ‘abandon’ > slav. **bandunā* > čak. *bandunăt*). It turned out that sound changes that happened quite late in Friulian (like the raising of unstressed posttonic vowels, § LXXVII, or word-final devoicing, § LXXIX) can only be encountered in loanwords in Resian, where the language contact lasted for the longest time. Contrary to this, borrowings of the same (or other) words into Neoštokavian, Čakavian and Slovene must have taken place from an earlier level of sound development where the palatalization before *a* (§ LXV) and the change *g* > *j* between a vowel and *a* (§ LXVI) had not yet happened (cf. late lat. **cqtia* ‘ladle’ > rom. **katsa* > slav. **kača* > čak. *kăča* opposite to friul. **t̪aʃa* > res. *éača*, or medieval lat. *castaldum* ‘administrator, guardian’ > friul. *čhastàld* > res. *éastalt* ‘guardian of a field’ opposite to čak. *kaštaldi*, which comes from it. *castaldo*).

On the basis of the chronological history of the sound changes I drafted for Friulian it is obvious that some loanwords, given their actual sound shape, could not have been borrowed from Friulian, but from another Romance language like Dalmatian or Venetian (cf. lat. **cēpullam* ‘onion’ > rom. **kepūlla* > slav. **kipū lā* > čak. *kapūla*, nšt. *kàpula*; lat. *compatrem* ‘godfather’ > rom. **kompatre* > slav. **kumpatru* > croatian-churchslav. *kupotrъ*, lat. *congrum* ‘conger eel’ > rom. **grōngu* > slav. **grūngu* > čak. *grùg*, lat. *mānsiōnem* ‘accommodation’ > rom. **masīōne* > slav. **masjōnu* > čak. *mošûn*; lat. *pāgānum* ‘rural dweller; heathen’ > rom. **pagānu* > slav. **pagā nu* > nšt. *pògan*; lat. *sēcūrum* ‘certain’ > venet. *segur* > nšt. *sìgūr*). For others, Friulian origin is uncertain, like lat. *claustrum* ‘closure; monastery’ > rom. **klawstro* (via čak. **klāvstro*) > nšt. *klāvstro* or lat. **plēbānum* ‘country vicar’ > rom. **plōvānu* > slav. **ploβā nu* > nšt. *plòvan*, čak. *plov^oân*, slov. *plovân*).

What should be examined in the future is the load of Romance loanwords found in medieval Slavic documents (like *Istarski Razvod* and *Vinodolsi Zakon*), as well als Slavic loanwords in Friulian (also with regard to other languages involved and their sound development) and also the oldest recorded forms of the Romance language of Aquileia and Friulian. Last but not least, the computer-aided modeling of sound laws (cf. WEINBERGER 2021a, 2021b; cf. also chapter 5.1) would deserve much more attention.

11 Literaturverzeichnis

- ASCOLI, Graziadio Isaia (1873): „Saggi ladini“, in: *Archivio Glottologico Italiano* 1; 1–556.
- AUTY, Robert (1976): „Lateinisches und Althochdeutsches im altkirchenslavischen Wortschatz“, in: *Slovo* 25/26; 169–174.
- BARONI, Marco; VANELLI, Laura (2000): „Vowel Lengthening and Final Obstruent Devoicing in Friulian“. In: REPETTI, Lori (Ed.): *Phonological Theory and the Dialects of Italy*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins; 13–44.
- BATTISTI, Carlo (1931): *Popoli e lingue nell'Alto Adige. Studi sulla latinità altoatesina*. Firenze: Bemporad.
- BATTISTI, Carlo; ALESSIO, Giovanni (1950–1957): *Dizionario etimologico italiano*. Vol. I–V. Firenze: Barbera.
- BATTISTI, Carlo (1938): „La questione ladina e l'autonomia dei dialetti grigioni, dolomitici e friulani“, in: *Ce fasttu?* 14; 51–62.
- BATTISTI, Carlo (1953): „Cenni preliminari ad un inquadramento del lessico friulano“, in: *Studi Goriziani* 13; 5–49.
- BENINCÀ, Paola (1989): „Friaulisch: Interne Sprachgeschichte I. Grammatik“. In: HOLTUS, Günter; METZELTIN, Michael; SCHMITT, Christian (Eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik. Vol. 3: Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete der Renaissance bis zur Gegenwart. Rumänisch, Dalmatisch/Istroromanisch, Friaulisch, Ladinisch, Bündnerromanisch*. Tübingen: Niemeyer; 563–585.
- BENINCÀ, Paola (1995): „Friaulisch“. In: HOLTUS, Günter; METZELTIN, Michael; SCHMITT, Christian (Eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik. Vol. 2.2: Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete vom Mittelalter bis zur Renaissance*. Tübingen: Niemeyer; 42–61.
- BENINCÀ, Paola (2015): „Storia linguistica interna“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 115–135.
- BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (1978): „Il plurale friulano. Contributo allo studio del plurale romanzo“, in: *Revue de Linguistique Romane*, 42; 241–292.
- BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (2005a [1975]): „Morfologia del verbo friulano: il presente indicativo“. In: Dies. (Eds.): *Linguistica friulana*. (= Quaderni di dialettologia, 10) Padova: Unipress; 237–271. (= modifizierte Fassung der Erstveröffentlichung: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (1975): „Morfologia del verbo friulano: il presente indicativo“, in: *Lingua e contesto* I (1975); 1–60.)
- BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (2005b [1998]): „La formazione del plurale in friulano e la ricostruzione diacronica: l'ipotesi della declinazione bicasuale“. In: Dies. (Eds.): *Linguistica friulana*. (= Quaderni di dialettologia, 10) Padova: Unipress; 145–155. (Erstveröffentlichung: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (1998): „La formazione del plurale in friulano e la ricostruzione diacronica: l'ipotesi della declinazione bicasuale“. In: VANELLI, Laura (1998): *I dialetti italiani nel panorama romanzo. Studi di morfologia e sintassi*; 153–168.)
- BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (2015): „Morfologia e sintassi“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 390–412.

- BETHMANN, Carl Ludwig (1877): „Die Evangelienhandschrift zu Cividale“, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters*, 2/1; 111–128.
- BEZLAJ, France (1982): *Etimološki slovar slovenskega jezika. Druja knjiga. K–O*. Ljubljana: Mladinska Knjiga.
- BEZLAJ, France (2005): *Etimološki slovar slovenskega jezika. Četrta knjiga. Š–Ž*. Avtorji gesel France Bezljaj, Marko Snoj in Metka Furlan. Ljubljana: Mladinska Knjiga.
- BIDWELL, Charles E. (1961): „The Chronology of Certain Sound Changes in Common Slavic as Evidenced by Loans from Vulgar Latin“, in: *WORD* 17 (2), 105–127. [DOI: <https://doi.org/10.1080/00437956.1961.11659748>]
- BIDWELL, Charles E. (1967): „Colonial Venetian and Serbo-Croatian in the Eastern adriatic. A Case Study of language in Contact“, in: *General Linguistics* 7, 13–30.
- BIRNBAUM, Henrik (1975): „Slavisches Namengut aus dem frühmittelalterlichen bayerischen Raum. Das Zeugnis des Salzburger Verbrüderungsbuches und des Placitums von Buchenau“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 21 (1975); 34–42.
- BOČEK, Vít (2014): *Praslovanština a jazykový kontakt*. (= Studia Eymologica Brunensia, 17) Praha: Nakladatelství Lidové Noviny.
- BOSSONG, Georg (2008): *Die romanischen Sprachen. Eine vergleichende Einführung*. Hamburg: Buske.
- BRATOŽ, Rajko (1986): *Kršćanstvo v Ogleju in na vzhodnem vplivnem območju oglejske cerkve od začetkov do nastopa verske svobode*. (= Acta ecclesiastica Sloveniae, 8) Ljubljana: Teološka fakulteta/Znanstveni inštitut filozofske fakultete.
- BRATULIĆ, Josip (1988): *Vinodolski Zakon: 1288. Faksimil/Diplomatičko Izdanje/Kritički Tekst/Tumačenje/Rječnik*. Zagreb.
- BRUPPACHER, Hans Peter (1948): *Die Namen der Wochentage im Italienischen und Rätomanischen*. (= Romanica Helvetica, 28) Bern: Francke.
- CADORINI, Giorgio (2015): „Friulano, veneto e toscano nella storia del Friuli“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 316–337.
- CASTELLANI, Riccardo (1980): *Il friulano occidentale*. Udine: Del Bianco.
- CENTRO DI ANTICHITÀ ALTOADRIATICHE (Ed.) (1976): *Studi Monfalconesi e Duinati. Atti della Giornata di Studio di Monfalcone, 3 Aprile 1976*. (= Antichità Altoadriatiche, 10) Udine: Arti Grafiche Friulani.
- CORGNALI, Giovanni Battista (1937): „Vito e San Vito“, in: *Ce fastu?* 13; 219–220.
- CORTELAZZO, Manlio; MARCATO, Carla (1992): *Dizionario etimologico dei dialetti italiani: D.E.D.I.* Torino: UTET Libreria.
- CRONIA, Arturo (1952): „Revision der slavischen Eigennamen im alten Evangeliar von Cividale“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 2 (1952); 6–91.
- CURTA, Florin (2005): „Before Cyril and Methodius: Christianity and Barbarians beyond the Sixth- and Seventh-Century Danube Frontier“. In: Ders. (Ed.): *East Central and Eastern Europe in the Early Middle Ages*. Ann Arbor: University of Michigan Press; 181–219.

- D'ARONCO, Gianfranco (1960): *Nuova antologia della letteratura friulana*. Udine/Tolmezzo: Edizioni Aquileia.
- DELOGU, Paolo (2006): „Langobardi e romani. Altre congetture“. In: GASPARRI, Stefano; CAMMAROSANO, Paolo (Eds.): *Langobardia*. Udine: Casamassima; 111–167.
- DIEHL, Charles (1888): *Études sur l'administration byzantine dans l'exarchat de Ravenne (568–751)*. Paris: Thorin.
- DORFBAUER, Lukas L. (Ed.) (2017): *Fortunatianus Aquileiensis: Commentarii in evangelia*. (= Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, 103) Berlin/Boston: de Gruyter. [DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110471540>]
- DORIA, Mario (1998a): *Scritti di Mario Doria* (ed. Ugo Cardinale). Udine: Forum.
- DORIA, Mario (1998b [1993]): „La parlata veneto-triestina a Gorizia“. In: CARDINALE, Ugo (Ed.): *Scritti di Mario Doria. Un percorso culturale fra Micene e Trieste*. Udine: Forum; 575–588.
- DORIGO, Wladimiro (1994): *Venezie sepolte nella terra del Piave. Duemila anni fra il dolce e il salso*. Roma: Viella.
- EICHERT, Stefan (2020): „Herrschafts- und Sozialstrukturen im frühmittelalterlichen Ostalpenraum“. In: DIESENBERGER, Maximilian; EICHERT, Stefan; WINCKLER, Katharina (Eds.): *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 23; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 511) Wien: VÖAW; 101–128. [DOI: <https://doi.org/10.1553/0x003b56ca>]
- FABBRO, Manuela (1985–1986): *L'elemento germanico nel lessico friulano*. Udine: tesi di laurea.
- FINCO, Franco (2003): „Toponimi di origine slovena nella pianura friulana“. In: COSTANTINI, Edos (Ed.): *Slovenia. Un vicino da scoprire*. Udine: Società Filologica Friulana; 119–139.
- FINCO, Franco (2009): „I contatti linguistici slavo-romanzo in Friuli e la palatalizzazione di *ca* e *ga*“, in: *Ce fastu?* 85, 2; 197–220.
- FINCO, Franco (2015): „Toponomastica e antroponimia“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 428–450.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1955): „I tre linguaggi del Friuli“, in: *Sot la Nape* 7:1; 7–9.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1963): „Antiche pievi e varianti dialettali nelle parlate friulane“, in: *Sot la nape* 15, 3; 50–52.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1966): *Dialettologia friulana*. Udine: Società Filologica Friulana.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1981): „L'evoluzione del linguaggio: dal latino al friulano“. In: MIOTTI, Tito (Ed.): *Castelli del Friuli. La vita nei castelli friulani*. Vol. 6. Udine: Del Bianco; 387–414.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1987): „Per lo Studio dei contatti tra friulano e sloveno“. In: HOLTUS, Günter; KRAMER, Johannes (Eds.) (1987): *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Muljačić*. Hamburg: Buske; 169–175.
- FRANCESCATO, Giuseppe (1991a [1976]): „Problemi di dinamica dialettale al limite tra friulano e veneto“. In: Ders. (Ed.): *Nuovi studi linguistici sul friulano*. Udine: Società Filologica Friulana; 26–47.

- FRANCESCATO, Giuseppe (1991b [1983]): „Friulano e veneto: legami e divergenze“. In: Ders. (Ed.): *Nuovi studi linguistici sul friulano*. Udine: Società Filologica Friulana; 175–182.
- FRANCESCATO, Giuseppe; SALIMBENI, Fulvio (1976): *Storia, lingua e società in Friuli*. Udine: Casamassima.
- FRANCESCATO, Giuseppe; SALIMBENI, Fulvio (²2004 [1976]): *Storia, lingua e società in Friuli*. Roma: Il Calamo.
- FRAU, Giovanni (1971): „Carte friulane del secolo xiv“. In: *Studi di filologia romanza offerti a Silvio Pellegrini*. Padova: Liviana; 175–214.
- FRAU, Giovanni (1978): *Dizionario Toponomastico del Friuli-Venezia Giulia. Primo repertorio organico di nomi di luoghi della regione*. (= Scolastica: collana didattica e di divulgazione, 1) Udine: Istituto per l'enciclopedia del Friuli-Venezia Giulia.
- FRAU, Giovanni (1984a): *Friuli*. Pisa: Pacini.
- FRAU, Giovanni (²1984b): *I dialetti del Friuli*. Udine: Società Filologica Friulana.
- FRAU, Giovanni (1984c): „Le parlate friulane del portogruarese negli ultimi cento anni.“ In: SANDRON, Roberto (Ed.): *L'area portogruarese tra veneto e friulano. Atti del Convegno (Portogruaro, 18.–19.12.1982)*. Portogruaro: Biblioteca Civica/Università di Padova; 21–37.
- FRAU, Giovanni (1991): „Le lingue“. In: *Guida del Friuli. Vol. 7: Val Canale*. Udine: Società Alpina Friulana; 25–271.
- FRAU, Giovanni (1999 [1994]): „I tedeschismi nel friulano“, in: *Ce fastu?* 75; 7–36 (Erstveröffentlichung: FRAU, Giovanni (1994): „Die deutschsprachigen Ausdrücke im Friaulischen“. In: HORNUNG, Maria (Ed.): *Die deutschen Sprachinseln in den Südalpen*. Hildesheim et al.: Olms; 251–277.)
- FRAU, Giovanni (2001): „L'insediamento umano in Friuli fino al Mille sulla base della toponomastica“. In: *Paolo Diacono e il Friuli altomedievale (secc. vi–x). Atti del XIV Congresso internazionale di studi sull'alto medioevo. Cividale del Friuli – Bottenicco di Moimacco 24–29 settembre 1999. Vol. 2*. Spoleto: Centro italiano di studi sull'alto medioevo; 727–743.
- FRAU, Giovanni (2015a): „Storia linguistica esterna“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 73–93.
- FRAU, Giovanni (2015b): „Grammaticografia e lessicografia (dal XVII agli inizi del XX secolo)“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 94–114.
- FRAU, Giovanni (2015c): „Tedesco“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 274–295.
- FUSCO, Fabiana (2015a): „Lingue urbane“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 209–225.
- GARDE, Paul (1976): *Histoire de l'accentuation Slave. Vol. 1*. (= Collection de manuels publiés par l'Institut d'études slaves, VII/1) Paris: Institut d'Études Slaves.

- FUSCO, Fabiana (2015b): „Veneto“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 296–315.
- GAMILLSCHEG, Ernst (1935): „*Romania Germanica*“. *Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreichs. Vol. II: Die Ostgoten. Die Langobarden. Die altgermanischen Bestandteile des Ostromanischen. Altgermanischen im Alpenromanischen*. (= Grundriß der germanischen Philologie, 11/2) Berlin/Leipzig: de Gruyter.
- GAMILLSCHEG, Ernst (1936), *Romania Germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreichs. Vol. III: Die Burgunder. Schlußwort*. (= Grundriß der germanischen Philologie, 11/3) Berlin/Leipzig: de Gruyter.
- GARTNER, Theodor (1883): *Rätoromanische Grammatik*. (= Sammlung romanischer Grammatiken, 1) Heilbronn: Henninger.
- GASPARRI, Stefano (1991): „Dall’età longobarda al secolo x“. In: BRUNETTA, Ernesto (Ed.): *Storia di Treviso. Vol. 2: Il Medioevo*. Venezia: Marsilio; 3–39.
- GOEBL, Hans (1984): „Sprachklassifikationen im Spannungsfeld zwischen Politik und Wissenschaft. Kritische Bemerkungen zu ethnozentrischen Schlagseiten in der philologischen Forschung: eine Darstellung aus mitteleuropäisch-pluralistisch-föderalistischer Sicht“. In: MESSNER, Dieter (Ed.): *Das Romanische in den Ostalpen. Vorträge und Aufsätze der gleichnamigen Tagung am Institut der Universität Salzburg vom 6. bis 10. Oktober 1982*. (= Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung, 15; Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, 442) Wien: VÖAW; 207–244.
- GOEBL, Hans (1986): „Typophilie und Typophobie: Zu zwei problembeladenen Argumentationstraditionen innerhalb der Questione ladina“. In: HOLTUS, Günter; RINGGER, Kurt (Eds.): „*Raeta antiqua et moderna*“. *W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer; 513–536.
- GOEBL, Hans (1999): „Giovan Battista Pellegrini und Ascolis Methode der „particola combinazione“. Ein Besprechungsaufsatz“, in: *Ladinia* 23; 139–181.
- GRAD, Anton (1970): „Contributo al problema della palatalizzazione delle gutturali C, G davanti ad A in friulano“. In: CICERI, Luigi (Ed.): *Atti del Congresso internazionale di linguistica e tradizioni popolari (Gorizia/Udine/Tolmezzo 29 sett.–3 ott. 1969)*. Udine: Società Filologica Friulana; 101–106.
- GREENBERG, Marc Leland (2000): *A Historical Phonology of the Slovene Language*. (= Historical Phonology of the Slavic Languages, 13) Heidelberg: Winter.
- GREGOR, Douglas B. (1975): *Friulan. Language and Literature*. New York/Cambridge: Oleander Press.
- GSELL, Otto (2003): „Etymologische und wortgeschichtliche Erforschung und Beschreibung der romanischen Sprachen: Friaulisch, Dolomitenladinisch und Bündnerromanisch“. In: ERNST, Gerhard; GLEBGEN, Martin-Dietrich; SCHMITT, Christian; SCHWEICKARD, Wolfgang (Eds.): *Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen und ihrer Erforschung*. Vol. 1. Berlin/New York: de Gruyter; 339–345.
- HEIL, Uta (2016): „Ein Sonntag in Cividale. Bemerkungen zum *Concilium Foroiuliense* (Cividale) im Jahr 796“. In: HEIL, Uta; SCHELLENBERG, Annette (Eds.): *Frömmigkeit*.

- Historische, systematische und praktische Perspektiven.* (= Wiener Jahrbuch für Theologie, 11) Wien: V&R unipress/Vienna University Press; 91–110.
- HEINEMANN, Sabine (2003): *Studien zur Stellung des Friaulischen in der nördlichen Italo-romania*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- HEINEMANN, Sabine (2007a): „Lo sviluppi di „muta cum liquida“ e processi connessi in friulano ed in altri idiomi reomanzi“. In: VICARIO, Federico (Ed.): „*Ladine loqui*“. IV. *Colloquium retoromanistich*. Udine: Società Filologica Friulana; 141–180.
- HEINEMANN, Sabine (2007b [2003]): *Studi di linguistica friulana*. Udine: Consorzio Universitario del Friuli. (Erstveröffentlichung: HEINEMANN, Sabine (2003): *Studien zur Stellung des Friaulischen in der nördlichen Italo-romania*. Bonn: Romanistischer Verlag.)
- HEINEMANN, Sabine (2015a): „Questione ladina“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 57–72.
- HEINEMANN, Sabine (2015b): „Tergestino/Muglisano“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 226–244.
- HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (2015): „Ertano e cassano; bisiaco; fascia di transizione veneto-friulana“. In: Dies. (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 187–208.
- HOLZER, Georg (1980): „Die mathematische Formulierung von Lautgesetzen“, in: *Wiener Slavistischer Almanach* 5 (1980); 187–206.
- HOLZER, Georg (1981): *Die urslavischen Auslautgesetze und ihre mathematische Formulierung*. Wien: Univ. Dissertation.
- HOLZER, Georg (1995): „Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 41 (1995); 55–89.
- HOLZER, Georg (1997): „Zum gemeinslawischen Dialektkontinuum“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 43 (1997); 87–102.
- HOLZER, Georg (1999): „Zur Auswertung von Toponymen antiken Ursprungs für die kroatische Lautgeschichte“, in: *Folia onomastica Croatica* 8 (1999); 81–96.
- HOLZER, Georg (2003): „Urslavische Phonologie“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 49 (2003); 23–40.
- HOLZER, Georg (2006): „Zur relativen Datierung prosodischer Prozesse im Gemeinslawischen und frühen Kroatischen“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 51 (2005); 31–71.
- HOLZER, Georg (2007): *Historische Grammatik des Kroatischen. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache*. (= Schriften über Sprachen und Texte, 9) Frankfurt/Main: Lang.
- HOLZER, Georg; DOBRIČ, Saša et al. (2010): „Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 56 (2010); 39–60.
- HOLZER, Georg (2011): *Glasovni razvoj hrvatskoga jezika*. Zagreb: Institut za Hrvatski Jezik i Jezikoslovlje.
- HOLZER, Georg; FIDLER, Andrea et al. (2012): „Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen (Weitere Lemmata)“, in: *Ricerche slavistiche* 10 (56); 5–44.

- HOLZER, Georg (2013): „Urslavische Wortlautungen“. In: GRKOVIĆ-MEJDŽOR, Jasmina; LOMA, Aleksandar (Eds.): *Miklosichiana bicentennialia: zbornik u čast dvestote godišnjice rođenja Franca Miklošiča*. (= Srpska Akademija Nauka i Umetnosti: Posebna Izdanja, DCLXXIV; Odeljenje Jezika i Književnosti, 58; Staroslovenski Odbor). Beograd: SANU, Staroslovenski odbor; 65–87.
- HOLZER, Georg (2014): „Rekurrenente Unregelmäßigkeiten in alten südslavischen Romanismen“. In: RAMPL, Gerhard; ZIPSER, Katharina; KIENPOINTNER, Manfred (Eds.): *In Fontibus Veritas. Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag*. Innsbruck: Innsbruck University Press; 199–211.
- HOLZER, Georg; RESCH, Jennifer et al. (2014): Lautgeschichtliches Glossar zum Neuštokavischen, in: *Ricerche slavistiche* 12 (2014) 58; 67–128.
- HOLZER, Georg (2015): „Laut- und akzentgeschichtliches zu einigen aus Substraten und Nachbarsprachen ins Slavische entlehnten Namen“. In: TORKAR, Silvo (Ed.): *Slovanški jeziki v stiku z neslovanskimi: diahroni onomastični pogled*. (= Linguistica, LV/1) Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete; 13–28. [DOI: <https://doi.org/10.4312/linguistica.55.1.13-28>]
- HOLZER, Georg (2016): „‘Der Kuckuck hat gerufen’: Eine urslavische Mythen-erzählung in phonetisch realistischer Rekonstruktion“, in: *Ricerche slavistiche* 14 (60) 2016; 249–287.
- HOLZER, Georg (2017): „Der Walchen-Name im frühmittelalterlichen Slavischen“. In: POHL, Walter; HARTL, Ingrid; HAUBRICHS, Wolfgang (Eds.): *Walchen, Romani und Latini. Variationen einer nachrömischen Gruppenbezeichnung zwischen Britannien und dem Balkan*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 21; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 491) Wien: VÖAW; 177–181.
- HOLZER, Georg (2020): *Untersuchungen zum Urslavischen: Einleitende Kapitel, Lautlehre, Morphematik*. (= Schriften über Sprachen und Texte, 13) Berlin [u. a.]: Lang. [DOI: <https://doi.org/10.3726/b17226>]
- HOLZER, Georg (2021): „Weinbergers Lautmaschinen“. In: FUCHSBAUER, Jürgen; STADLER, Wolfgang; ZINK, Andrea (Eds.): *Kulturen verbinden. Connecting Cultures. Сблнзя культуры. Festband anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Slawistik an der Universität Innsbruck*. (= Slavica Aenipontana) Innsbruck: Innsbruck University Press; 75–82.
- HOLZER, Georg (2022) [Rez.]: „Eduard Mühle: Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit“, in: *Jahrbuch für Regionalgeschichte* 40 (2022); 189–194.
- HUBER, Hans (1958): *Geist und Buchstabe der Sonntagsruhe. Eine historisch-theologische Untersuchung über das Verbot der knechtlichen Arbeit von der Urkirche bis auf Thomas von Aquin*. (= Studia theologiae moralis et pastoralis, 4). Salzburg: Müller.
- ILIESCU, Maria (1972): *Le frioulan à partir des dialects parlés en Roumanie*. La Haye/Paris: Mouton.
- ILIESCU, Maria (1976): „Considerazioni sopra il lessico fondamentale friulano“. In: PISANI, Vittore; SANTORO, Ciro (Eds.): *Italia linguistica nuova e antica. Studi linguistici in memoria di Oronzo Parlangeli*. Vol. 1. Galatina: Congedo; 513–526.
- ILIESCU, Maria (1977): „Retoromana și cuvintele românești de substrat“, in: *Studii și cercetări lingvistice* 28; 181–186.

- ILIESCU, Maria (2003): „Il friulano e il romeno: due idiomi con una „spiccata“ individualità“. In: FERRO, Teresa (Ed.): *Romania e Romània. Lingua e cultura romena di fronte all'occidente*. Udine: Forum; 31–37.
- ILIESCU, Maria (2015): „La posizione del friulano nella Romania“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 41–56.
- ILIESCU, Maria; MELCHIOR, Luca (2015): „Friulano nel mondo“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 338–363.
- JAKIR, Aleksandar; TROGRIĆ, Marko (2015): „Dalmatien“. In: SCHMITT, Oliver Jens; METZELTIN, Michael (Eds.): *Das Südosteuropa der Regionen*. (= Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, 858) Wien: VÖAW; 91–132.
- JAKSCHE, Harald (1965): *Slavische Akzentuation II. Slovenisch*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- JOPPI, Vincenzo (1878): „Testi inediti friulani dei secoli xiv al xix“, in: *Archivio Glottologico Italiano* 4; 185–342.
- JURIŠIĆ, Blaž (1966): *Rječnik govora otoka Vrgade. I Dio: Uvod*. (= Biblioteka Hrvatskog dijaletološkog zbornika, 1) Zagreb: Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti.
- JURIŠIĆ, Blaž (1992 [1944]): *Nacrt hrvatske slovnice. Vol. I: Glasovi i oblici u povijesnom razvoju*. (= Znanstvena knjižnica, 1) Pretisak. Zagreb: Matica hrvatska.
- JURIŠIĆ, Blaž (1973): *Rječnik govora otoka Vrgade. II Dio: Rječnik*. (= Biblioteka Hrvatskog dijaletološkog zbornika, 1) Zagreb: Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti.
- KAHL, Hans-Dietrich (1980): „Zwischen Aquileia und Salzburg. Beobachtungen und Thesen zur Frage romanischen Restchristentums im nachvölkerwanderungszeitlichen Binnen-Norikum.“ In: WOLFRAM, Herwig; DAIM, Falko (Eds.): *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jahrhundert*. (= Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung, 4; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 145) Wien: VÖAW; 33–81.
- KAPOVIĆ, Mate (2015): *Povijest hrvatske akcentuacije. Fonetika*. (= Matica Hrvatska: Biblioteka THEORIA / ΘΕΩΡΙΑ, Novi niz) Zagreb: Matica Hrvatska.
- KATIČIĆ, Radoslav (1980): „Slavica Foroiuliensia“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 26 (1980); 28–32.
- KATIČIĆ, Radoslav (1998): „Značenje Skokovih toponomastičkih etimologija za sliku najstarijih jezičnih i etničkih odnosa na hrvatskoj strani Jadrana“, in: *Folia Onomastica Croatica* 7 (1998); 131–140.
- KATIČIĆ, Radoslav (1999): *Literatur- und Geistesgeschichte des kroatischen Frühmittelalters*. (= Schriften der Balkankommission. Philologische Abteilung, 40) Wien: VÖAW.
- KAUDERER, Michaela (1997): *Friaul gestern und heute. Haben Minderheitensprachen eine Zukunft?* Wien: Univ. Diplomarbeit.
- KLOTZ, Emanuel (2017): *Urslawisches Wörterbuch*. Wien: Facultas.
- KRAHWINKLER, Harald (1992): *Friaul im Frühmittelalter. Geschichte einer Region vom Ende des fünften bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts*. (= Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 30) Wien – Köln – Weimar: Böhlau.

- KRANZMAYER, Eberhard (1929): *Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Österreich*. Mit einer Grundkarte und elf Pausen. (= Arbeiten zur Bayerisch-Österreichischen Dialektgeographie, 1) Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.
- KREBS-GARIĆ, Catharina Stamata (2015): „Lehn- und Erbwortschatz des Kroatischen in der semantisch-lexikalischen Gruppe „Religion und Glaube“ im Lichte von Etymologie und Empirie.“ In: KELIH, Emmerich; FUCHSBAUER, Jürgen; NEWERKLA, Stefan Michael (Eds.): *Lehnwörter im Slawischen. Empirische und crosslinguistische Perspektiven*. (= Sprach- und Kulturkontakte in Europas Mitte. Studien zur Slawistik und Germanistik, 6) Frankfurt: Lang; 71–135.
- KRIBITSCH, Dorothea (1986): *Vorgotische, gotische, langobardische und fränkische Elemente in den Familiennamen Friauls*. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs.
- LAUSBERG, Heinrich (1963): *Romanische Sprachwissenschaft. I: Einleitung und Vokalismus*. Zweite, durchgesehene Auflage. (= Sammlung Götschen, 128/128a) Berlin: de Gruyter.
- LAUSBERG, Heinrich (1967): *Romanische Sprachwissenschaft. II: Konsonantismus*. Zweite, durchgesehene Auflage. (= Sammlung Götschen, 250) Berlin: de Gruyter.
- LÜDTKE, Helmut (1957): „Inchiesta sul confine dialettale fra il veneto e il friulano“, in: *Orbis* 6; 122–125.
- LÜDTKE, Helmut (1959): „Zur bündnerromanischen Laut- und Formenlehre“, in: *Romanistisches Jahrbuch* X (1959); 19–33.
- LÜDTKE, Helmut (2005): *Der Ursprung der romanischen Sprachen. Eine Geschichte der sprachlichen Kommunikation*. (= Dialectologia Pluridimensionalis Romanica, 14) Kiel: Westensee.
- MARANO, Yuri A. (2020): „At the crossroad of two empires: the patriarch Fortunatus II of Grado and his ‘will’“. In: DIESENBERGER, Maximilian; EICHERT, Stefan; WINCKLER, Katharina (Eds.): *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 23; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 511) Wien: VÖAW; 289–308. [DOI: <https://doi.org/10.1553/0x003b56ca>]
- MARCATO, Carla (1987a): „Elementi lessicali romanzi nel «tolminsko», varietà slovena di Tolmino (Jugoslavia)“. In: HOLTUS, Günter; KRAMER, Johannes (Eds.) (1987): *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Muljačić*. Hamburg: Buske; 199–122.
- MARCATO, Carla (1987b): „Linee di storia linguistica esterna del veneto lagunare di Grado e Marano“. In: CORTELAZZO, Manlio (Ed.): *Guida ai dialetti veneti IX*. Padova: CLEUP; 47–62.
- MARCATO, Carla (1990): „Il castello, il borgo, il territorio di Strassoldo“, in: *Ce fastu?* 66; 17–33.
- MARCATO, Carla (2001): *Friuli Venezia Giulia*. (= Profili linguistici delle regioni) Roma – Bari: Laterza.
- MARCATO, Carla (2002): „Il Friuli-Venezia-Giulia“. In: CORTELAZZO, Manlio; MARCATO, Carla; DE BLASI, Nicola (Eds.): *I dialetti italiani. Storia struttura uso*. Torino: UTET; 329–356.

- MARCATO, Carla (2015): „Stratificazione lessicale e formazione delle parole“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 413–427.
- MARCHETTI, Giuseppe (1953): *Lineamenti di grammatica friulana*. Udine: Società Filologica Friulana.
- MARCHETTI, Giuseppe (1963): „Antiche pievi e varianti dialettali nelle parlate friulane“, in: *Sot la Nape* 15, 1; 3–6.
- MARCHETTI, Giuseppe (²1967 [1953]): *Lineamenti di grammatica friulana*. 2. edizione. Udine: Società Filologica Friulana.
- MARCHETTI, Giuseppe (⁴1985 [1953]): *Lineamenti di grammatica friulana*. 4. edizione. Udine: Società Filologica Friulana.
- MAREŠ, František Václav (1999): *Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen*. Hrsg. u. red. von Angela Bergermayer und Georg Holzer. (= Schriften über Sprachen und Texte, 4). Frankfurt a.M.: Lang.
- MARKA, Elisabeth (2013): *Slowenische Lautgeschichte*. Wien: Univ. Diplomarbeit.
- MATASOVIĆ, Ranko (2008): *Poredbenopovijesna gramatika hrvatskoga jezika* (= Matica Hrvatska: Biblioteka THEORIA / ΘΕΩΡΙΑ). Zagreb: Matica Hrvatska.
- MATASOVIĆ, Ranko; PRONK, Tijmen; IVŠIĆ, Dubravka; BROZOVIĆ RONČEVIĆ, Dunja (2016): *Etimološki rječnik hrvatskoga jezika. 1. svezak: A–Nj*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.
- MATASOVIĆ, Ranko; MAJIĆ, Dubravka; PRONK, Tijmen (2021): *Etimološki rječnik hrvatskoga jezika. 2. svezak: O–Ž*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.
- MIOTTI, Renzo (2015): „Fonetica e fonologia“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 367–389.
- MOGUŠ, Milan (1977): *Čakavsko narječje. Fonologija*. (= Manualia Universitatis studiorum Zagradiensis / Udžbenici Sveučilišta u Zagrebu) Zagreb: Školska knjiga.
- MÜHLE, Eduard (2020): *Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit*. Köln: Böhlau.
- NAZZI, Gianni (2003): *Vocabulario italiano-friulano, friulano-italiano*. Udine: Clape Culturâl Acuilee. (auch Online unter http://www.friul.net/dizionario_nazzi/index.php [zuletzt aufgerufen am 28.02.2023])
- NEWERKLA, Stefan Michael (2011): *Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch. Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen*. 2., durchgehend überarb. u. aktual. Aufl. (= Schriften über Sprachen und Texte, 7) Frankfurt a/M [u.a.]: Lang.
- NUOVO PIRONA = PIRONA, Giulio Andrea; CARLETTI, Ercole; CORGNALI, Giovan Battista (1935): *Il Nuovo Pirona. Vocabulario friulano*. Udine: Bosetti.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1954): „Schizzo fonetico dei dialetti agordini“, in: *Atti dell’Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 113; 283–424.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1955): *Schizzo fonetico dei dialetti agordini: Contributo alla conoscenza dei dialetti di transizione fra il ladino lolomitico atesino e il veneto*. Venezia: Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti.

- PELLEGRINI, Giovan Battista (1966–1969): „Friuli preromano e romano“, in: *Atti dell'Accademia di scienze, lettere e arti di Udine*, serie 7, vol. 7; 277–321.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1969): „Contatti linguistici slavo-friulani“. In: *Studi linguistici in onore di Vittore Pisani*. Vol. 2. Brescia: Paideia; 761–776.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1972): *Introduzione all'Atlante Storico-Linguistico-Etnografico Friulano (ASLEF)*. Padova/Udine: Istituto di glottologia dell'Università di Padova/Istituto di filologia romanza della Facoltà di lingue e letterature straniere di Trieste con sede in Udine.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1979): „Lineamenti di storia linguistica friulana“. In: *Enciclopedia monografica del Friuli-Venezia-Giulia. Vol. 3: La storia e la cultura. Parte Seconda*. Udine: Istituto per l'Enciclopedia del Friuli-Venezia-Giulia; 993–1018.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1987): „Noterelle linguistiche «bisiacche»“. In: HOLTUS, Günter; KRAMER, Johannes (Hrsg.) (1987): *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Muljačić*. Hamburg: Buske; 223–236.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1988): „Il veneziano e l'aquileiese (friulano) del mille“, in: *Antichità Altoadriatiche* 32; 363–386.
- PELLEGRINI, Giovan Battista (1990): „La latinità aquileiese e le denominazioni del «fulmine»“. In: *Studi in memoria di Ernesto Giammarco*. (= Orientamenti linguistici, 25) Pisa: Giardini, 271–284.
- PELLEGRINI, Giovan Battista; BARBIERATO, Paola (1999): *Comparazioni lessicali „retoromanze“. Complemento als „saggi ladini“ die G.I. Ascoli*. Venezia: Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti.
- PELLIS, Ugo (1933): „Ai margini della friulanità“, in: *Ce fastu?* IX; 23–30.
- PIRONA, Jacopo (1983 [1871]): *Vocabulario friulano*. Ristampa anastatica. Udine: Doretti.
- PLETERŠNIK, Maks (1894): *Slovensko-nemški slovar. Prvi del: A–O*. Ljubljana: Knezoškofijstvo.
- PLETERŠNIK, Maks (1895): *Slovensko-nemški slovar. Drugi del: P–Ž*. Ljubljana: Knezoškofijstvo.
- POHL, Walter (1988): *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.* (= Frühe Völker) München: Beck.
- POHL, Walter (²2002 [1988]): *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.* 2. aktualisierte Aufl. (= Frühe Völker) München: Beck.
- POHL, Walter (2012): „Sprache und Identität: Einleitung“. In: POHL, Walter; ZELLER, Bernhard (Eds.) (2012): *Sprache und Identität im frühen Mittelalter*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 20; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 426) Wien: VÖAW; 9–22.
- RAMOVŠ, Fran (1924): *Historična gramatika slovenskega jezika. II: Konzonantizem*. Ljubljana: Učiteljska tiskarna.
- RAMOVŠ, Fran (1935): *Historična gramatika slovenskega jezika. VII: Dialekti*. Ljubljana: Učiteljska tiskarna.
- REHDER, Peter (2006a): „Das Slovenische“. In: Ders. (Ed.): *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*. 5., durchges. Aufl. Darmstadt: WBG; 230–245.

- REHDER, Peter (2006b): „Das Kroatische“. In: Ders. (Ed.): *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*. 5., durchges. Aufl. Darmstadt: WBG; 250–267.
- REHDER, Peter (2006c): „Das Serbische“. In: Ders. (Ed.): *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*. 5., durchges. Aufl. Darmstadt: WBG; 279–295.
- RESCH, Jennifer (2014): *Lautgeschichte des čakavischen Dialekts der Insel Vrgada*. Wien: Univ. Masterarbeit.
- REW = MEYER-LÜBKE, Wilhelm (³1935): *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. 3., vollst. neubearb. Aufl. Heidelberg: Winter. [URN: [urn:nbn:de:bvb:355-ubr07799-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr07799-0)]
- ROHLFS, Gerhard (1949): *Historische Grammatik der Italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Band I: Lautlehre*. (= Bibliotheca Romanica, Series 1: Manualia et Commentationes, 5) Bern: Francke.
- ROHLFS, Gerhard (1966): *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti. Vol. I: Fonetica*. (= Piccola Biblioteca Einaudi, 148) Torino: Einaudi.
- ROHLFS, Gerhard (1986): „Die Sonderstellung des Rätoromanischen. Linguach rumantsch tranter talian e frances“. In: HOLTUS, Günter; RINGGER, Kurt (Eds.): *Raetia antiqua et moderna. W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer; 501–511.
- ROSEANO, Paolo (2015): „Suddivisione dialettale del friulano.“ In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 155–186.
- RUCHESI, Fernando (2020): „Noricum and Pannonia during the 5th and 6th centuries. The Eastern Alps as a recruitment ground“. In: DIESENBERGER, Maximilian; EICHERT, Stefan; WINCKLER, Katharina (Eds.): *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 23; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 511) Wien: VÖAW; 17–33. [DOI: <https://doi.org/10.1553/0x003b56ca>]
- SCHIAFFINI, Alfredo (1922): „Esercizi di versione dal volgare friulano in latino nel sec. xiv in una scuola notarile cividalese“, in: *Rivista della Società Filologica Friulana G.I. Ascoli* 3; 87–117.
- SCHMID, Heinrich (1956): „Über Randgebiete und Sprachgrenzen“, in: *Vox Romanica* 35; 19–80.
- SCHMID, Karl (1988): „Nameneinträge im Codex Foroiuliensis. Bemerkungen zum Fälschungsproblem in der Gedenküberlieferung“. In: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica, München 16.–19. September 1986. Teil 1: Kongreßdaten und Festvorträge. Literatur und Fälschung*. (= Schriften Monumenta Germaniae Historica, 33, I) Hannover: Hahnsche Buchhandlung; 551–585.
- SHEVELOV, George Yurii (1964): *A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic*. Heidelberg: Winter.
- SKOK, Petar (1915): *Pojave vulgarno-latinskoga jezika na natpisima rimske provincije Dalmacije*. (= Dijela Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti, Knjiga XXV) Zagreb: Knjižara Jugoslavenske Akademije Lav. Hav. Hartmana.

- SKOK, Petar (1921–1922): „Oglej i Celje“, in: *Časopis za slovenski jezik, književnost in zgodovino* III/1; 24–32 und 151.
- SKOK, Petar (1930): „La terminologie chrétienne en slave: le parrain, la marraine et le fileul“, in: *Revue des Études Slaves* X (1–2); 186–204.
- SKOK, Petar (1950): *Slavenstvo i romanstvo na jadranskim otocima. Toponomastička ispitivanja*. Zagreb: Jadranski institut za Jugoslavenske Akademije Znanosti i Umjetnosti.
- SKOK, Petar (1953): „Uslovi života glagoljice“, in: *Slovo* 3; 50–63.
- SKOK, Petar (1971): *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Knjiga prva: A–J*. Zagreb: Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti.
- SKOK, Petar (1972): *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Knjiga druga: K–poni*¹. Zagreb: Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti.
- SKOK, Petar (1973): *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Knjiga treća: poni*²–Ž. Zagreb: Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti.
- SPIESS, Federico (1987): „Di un elemento slavo ai piedi del San Gottardo, testimone della forza d’espansione linguistica di Venezia“. In: HOLTUS, Günter; KRAMER, Johannes (Hrsg.) (1987): *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Muljačić*. Hamburg: Buske; 237–241.
- SPINOZZI MONAI, Liliana (2015): „Sloveno“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 245–273.
- STOWASSER, Josef M.; PETSCHENIG, Michael; SKUTSCH, Franz (1997): *Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch*. Wien: öbv et hpt.
- ŠTIH, Peter (2010 [2007]): „The Carantanians – an early medieval gens between east and West“. In: Ders.: *The Middle Ages between the Eastern Alps and the Northern Adriatic. Selected Papers on Slovene Historiography and Medieval History*. (= East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, Vol. 11) Leiden/Boston: Brill; 108–122. [Erstveröffentlichung: ŠTIH, Peter (2007): „Karantanci – zgodnjesrednjeveško ljudstvo med Vzhodom in Zahodom“, in: *Zgodovinski časopis* 61; 47–58.]
- ŠTIH, Peter (2012): „Slowenisch, Alpenslawisch oder Slawisch zwischen Donau und Adria im Frühmittelalter“. In: POHL, Walter; ZELLER, Bernhard (Eds.): *Sprache und Identität im frühen Mittelalter*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 20; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 426) Wien: VÖAW; 171–183.
- ŠTIH, Peter (2020): „Religious transition and social changes among the Carantanians“. In: DIESENBERGER, Maximilian; EICHERT, Stefan; WINCKLER, Katharina (Eds.): *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich*. (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 23; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 511) Wien: VÖAW; 129–134. [DOI: <https://doi.org/10.1553/0x003b56ca>]
- TEKAVČIĆ, Pavao (1972a): *Grammatica storica dell’italiano. Volume I: Fonematica*. (= La nuova scienza: Serie di linguistica e critica letteraria, 1: Fonematica; Collezione di teste e di studi: Linguistica e critica letteraria) Bologna: Società editrice Il Mulino.
- TEKAVČIĆ, Pavao (1972b): *Grammatica storica dell’italiano. Volume III: Lessico*. (= La nuova scienza: Serie di linguistica e critica letteraria, 3: Lessico; Collezione di teste e di studi: Linguistica e critica letteraria) Bologna: Società editrice Il Mulino.

- TURELLO, Davide (2005): *Sprachplanung des Friaulischen: eine Untersuchung der Standardisierungsprozesse*. Otto-Friedrich-Univ. Bamberg: Inaugural-Dissertation.
- URSINI, Flavia (1988): „Varietäten des Veneto in Friuli-Venezia Giulia“. In: HOLTUS, Günter; METZELTIN, Michael; SCHMITT, Christian (Eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik. Vol. 4: Italienisch, Korsisch, Sardisch*. Tübingen: Niemeyer; 538–550.
- VANELLI, Laura (1998 [1984]): „Il sistema dei pronomi soggetto nelle parlate ladine“. In: Dies. (Ed.): *I dialetti italiani settentrionali nel panorama romanzo. Studi di sintassi e morfologia*. Roma: Bulzoni; 105–120.
- VANELLI, Laura (2000 [1998]): „La „questione ladina“ e le varietà ladine de veneto“. In: PELLEGRINI, Giovan Battista (Ed.): *Il ladino o „retoromanzo“*. *Silloge di contributi specialistici*. Alessandria: edizioni dell’Orso; 227–240.
- VANELLI, Laura (2005a [2002]), „La posizione del friulano nel dominio romanzo“. in: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (Eds.): *Linguistica Friulana*. Padova: Unipress. [= Quaderni di dialettologia, 10]; 19–31. ^[11] (Erstveröffentlichung: VANELLI, Laura (2002): „La posizione del friulano nel dominio romanzo“. In: DE MAURO, Tullio; SUGETA, Shigeaki (Eds.): *Lesser-Used Languages and Romance Linguistics*. Roma: Bulzoni; 227–241.)
- VANELLI, Laura (2005b [1998]): „Le vocali lunghe in friulano“. In: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (Eds.): *Linguistica Friulana*. Padova: Unipress. [= Quaderni di dialettologia, 10]; 19–31. (Erstveröffentlichung: VANELLI, Laura (1998): „Le vocali lunghe del friulano“, in: *Quaderni della grammatica friulana di riferimento*, 1 (1998); 69–108.)
- VANELLI, Laura (2005c [1995]), „Formazione del plurale e processi di palatalizzazione in friulano“. In: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (2005): *Linguistica friulana*. Padova: Unipress. [= Quaderni di dialettologia, 10]; 273–304. (stark modifizierte Version der Erstveröffentlichung: BENINCÀ, Paola; VANELLI, Laura (1995): „Il plurale palatale in friulano: saggio di analisi autosegmentale“. In: *Scritti di linguistica e dialettologia in onore di Giuseppe Francescato*. Trieste: Edizioni Ricerche; 25–46.)
- VANELLI, Laura (2010): „Ipotesi tipologiche sul friulano (e sul ladino dolomitico) su base morfologica: la formazione del plurale“. In: ILIESCU, Maria; SILLER-RUNGALDIER, Heidi; DANLER, Paul (Eds.): *Actes du XXVe Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes (Innsbruck 2007)*. Vol. 7. Berlin/New York: de Gruyter; 123–133.
- VICARIO, Federico (2005): *Lezioni di Linguistica Friulana*. Udine: Forum.
- VICARIO, Federico (Ed.) (2007–2013): *Quaderni gemonesi del Trecento*. 5 Vol. Udine: Forum.
- VICARIO, Federico (2015a): „Friulano“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 21–40.
- VICARIO, Federico (2015b): „Testi antichi“. In: HEINEMANN, Sabine; MELCHIOR, Luca (Eds.): *Manuale di linguistica friulana*. (= Manuals of Romance Linguistics, 3) Berlin/Boston: de Gruyter; 136–154.
- VINJA, Vojmir (1986): *Jadranska fauna. Etimologija i struktura naziva*. Vol. I+II. (= Opera Academiae scientiarum et artium Slavorum meridionalium, 65) Split: Logos.

- VINJA, Vojmir (1998): *Jadranske etimologije. Jadranske dopune Skokovu etimologijskom rječniku. Knjiga I: A–H.* (= Djela Hrvatske Akademije Znanosti i Umjetnosti, Knjiga 74/I) Zagreb: Školska Knjiga.
- VINJA, Vojmir (2003): *Jadranske etimologije. Jadranske dopune Skokovu etimologijskom rječniku. Knjiga II: I–P.* (= Djela Hrvatske Akademije Znanosti i Umjetnosti, Knjiga 74/II) Zagreb: Školska Knjiga.
- VINJA, Vojmir (2004): *Jadranske etimologije. Jadranske dopune Skokovu etimologijskom rječniku. Knjiga III: Pe–Ž.* (= Djela Hrvatske Akademije Znanosti i Umjetnosti, Knjiga 74/III) Zagreb: Školska Knjiga.
- VIGOLO, Maria Teresia (1986): „La palatalizzazione di c, g + a nei dialetti veneti“, in: *Archivio Glottologico Italiano* 71; 60–80.
- WANDL, Florian (2011): *Diachrone Lautlehre des Russischen. Ein Modell des Lautwandels und seiner relativen Chronologie.* Wien: Univ. Diplomarbeit.
- VON WARTBURG, Walther (1940 [1936]): *La posizione della lingua italiana.* Firenze: Sansoni.
- WEINBERGER, Helmut (2021b): „Vom Urslavischen zu den slavischen Einzelsprachen. Zur computergestützten Modellierung von Lautgesetzen“. In: FUCHSBAUER, Jürgen; STADLER, Wolfgang; ZINK, Andrea (Eds.): *Kulturen verbinden. Connecting Cultures. Сближая культуры. Festband anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Slavistik an der Universität Innsbruck.* (= Slavica Aenipontana) Innsbruck: Innsbruck University Press; 55–73.
- WEINRICH, Harald (1969 [1958]): *Phonologische Studien zur Romanischen Sprachgeschichte.* 2. Auflage der 1958 erschienenen Habilitationsschrift. (= Forschungen zur romanischen Philologie, 6) Münster/Westfalen: Aschendorff.
- WINCKLER, Katharina (2020): „Raumwahrnehmung und Aneignung von Raum in den frühmittelalterlichen Ostalpen“. In: DIESENBERGER, Maximilian; EICHERT, Stefan; WINCKLER, Katharina (Eds.): *Der Ostalpenraum im Frühmittelalter. Herrschaftsstrukturen, Raumorganisation und archäologisch-historischer Vergleich.* (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 23; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 511) Wien: VÖAW; 35–53. [DOI: <https://doi.org/10.1553/0x003b56ca>]
- WOLFRAM, Herwig (1994 [1990]): *Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter.* Sonderausg., für die Sammlung Siedler durchges. u. auf d. neuesten Stand gebrachte Ausg. (= Das Reich und die Deutschen, Bd. 1; Sammlung Siedler Deutsche Geschichte) Berlin: Siedler.
- WOLFRAM, Herwig (1995): *Salzburg, Bayern, Österreich. Die Conversio Bagoariorum et Carantanorum und die Quellen ihrer Zeit.* (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 31) Wien/München: Oldenbourg.
- WOLFRAM, Herwig (2012): „Sprache und Identität im Frühmittelalter mit Grenzüberschreitungen“. In: POHL, Walter; ZELLER, Bernhard (Eds.): *Sprache und Identität im frühen Mittelalter.* (= Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, 20; Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, 426) Wien: VÖAW; 39–59.
- ZAGIBA, Franz (1961): „Die bairische Slavenmission und ihre Fortsetzung durch Kyrill und Method. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfänge der literarischen Tätigkeit und des kulturellen Lebens bei den Slaven“, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, N.F., Bd. 9/1961; 1–56.

- ZAGIBA, Franz (1964): „Die Missionierung der Slaven aus „Welschland (Patriarchat Aquileja) im 8. und 9. Jahrhundert.“ In: HELLMANN, Manfred; OLESCH, Reinhold; STASIEWSKI, Bernhard; ZAGIBA, Franz (Eds.): *Cyrillo-Methodiana. Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slaven 863–1963*. Köln – Graz: Böhlau; 274–311.
- ZAMBONI, Alberto (1986): „Sul neolatino delle aree marginali friulane: il problema del ‚bisiaco‘ e la presenza storica del veneto“. In: HOLTUS, Günter; RINGGER, Kurt (Eds.): *„Raetia antiqua et moderna“. W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer; 617–646.
- ZETTLER, Alfons (1983): „Cyrill und Method im Reichenauer Verbrüderungsbuch“, in: *Frühmittelalterliche Studien* 17, Heft 1; 280–298. [DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110242164.280>]

Elektronische Quellen

- Concilium Foroiuliense* (CF) = *Monumenta Germaniae Historica* 4 C 120 a, Conc 2,1 Aevi Karolini, 179,23–190,5 (Ed. Albert WERMINGHOFF, 1906: *Concilia aevi Karolini. Tomus I. Pars I*. Hannover/Leipzig: Hahn) [Online unter <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb00000637>] [zuletzt aufgerufen am 18.05.2023].
- DSF = *Dizionario storico friulano*, eine von Federico VICARIO unter Mitarbeit von Gianluca BALDO, Katia BERTONI, Silvia DE MARCO, Silvia DEL MAGNO, Elisa LAZZARO, Annarita LEPRE, Susan MAURO, Luca MELCHIOR, Giovanni MIONI, Benedetta MORANDINI, Simona PALOSCIA, Anna RABASSI, Serena ROVERE, Chiara SPIZZO, Alessandra TOMADA, Marta VARUTTI und Maria Chiara VISINTIN betreute, laufend erweiterte Datenbank altfriaulischer Formen, zugänglich unter <https://www.dizionariofriulano.it/> [zuletzt aufgerufen am 23.02.2023]. Physisch herausgegeben finden sich die dort auffindbaren Texte in VICARIO (2007–2013).
- ESSKJ (2016): *Slovar slovenskega knjižnega jezika 2016–*. Ljubljana: ZRC SAZU, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša, Založba ZRC. Online unter <https://fran.si> [DOI: <https://doi.org/10.3986/2738-6643>] [zuletzt aufgerufen am 29.06.2023].
- Fortunatianus Aquileiensis: Commentarii. Epistola Anne ad Senecam* (Cod. 17) in den Digitalen Sammlungen der Kölner Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek, Online unter <https://digital.dombibliothek-koeln.de/urn/urn:nbn:de:hbz:kn28-3-173> [zuletzt aufgerufen am 09.11.2022].
- FURLAN, Metka (2017): *Novi etimološki slovar slovenskega jezika 2017–*. Ljubljana: ZRC SAZU, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša, Založba ZRC. Online unter <https://fran.si> [zuletzt aufgerufen am 29.06.2023].
- PFEIFER, Wolfgang et al. (1993): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Berlin: Akademie Verlag. Digitalisierte und von Wolfgang PFEIFER überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, Online unter <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb> [zuletzt aufgerufen am 28.05.2023].
- PLETERŠNIK, Maks (2014): *Slovensko-nemški slovar*. Transliterirana izdaja. Elektronska objava. Ljubljana: Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša ZRC SAZU. Online unter <https://www.fran.si/136/maks-pletersnik-slovensko-nemski-slovar> [zuletzt aufgerufen am 29.06.2023].
- SNOJ, Marko (2015): *Slovenski etimološki slovar*. Tretja izdaja. Ljubljana: ZRC SAZU, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša, Založba ZRC. Online unter

<https://fran.si/193/marko-snoj-slovenski-etimoloski-slovar> [zuletzt aufgerufen am 29.06.2023].

WEINBERGER, Helmut (2021a): *Weinbergers Lautmaschinen*. Online unter <http://hweinberger.info/lautmaschinen/> [zuletzt aufgerufen am 30.06.2023].

12 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Urslavisches Lautsystem (phonologisch)	98
Tabelle 2: Nachurslavisches Langvokalsystem	100
Tabelle 3: Vokalsystem nach Entstehung der Nasalvokale	106
Tabelle 4: Übersicht der unterschiedlichen und der hier verwendeten Notationsarten	291

13 Abkürzungsverzeichnis

a.	= anno (im Jahr)	f.	= Femininum	piem.	= piemontesisch
abruzz.	= abruzzisch	fränk.	= fränkisch	Pl.	= Plural
adalm.	= altdalmatisch	friaul.	= friaulisch	port.	= portugiesisch
aengad.	= altengadinisch	frz.	= französisch	prov.	= provenzalisch
afriaul.	= altfriaulisch	Gen.	= Genitiv	res.	= resianisch
afrz.	= altfranzösisch	germ.	= germanisch	rum.	= rumänisch
agr.	= altgriechisch	glag.	= glagolitisch	rom.	= romanisch
ahd.	= althochdeutsch	got.	= gotisch	romagn.	= romagnolisch
ait.	= altitalienisch	gr.	= griechisch	s. v.	= sub voce (s. unter)
Akk.	= Akkusativ	grödn.	= grödnerisch	scil.	= scilicet (nämlich)
aksl.	= altkirchenslavisch	gsl.	= gemeinslavisch	serb.	= serbisch
akat.	= altkatalanisch	id.	= idem (dasselbe)	Sg.	= Singular
alban.	= albanisch	istr.	= istriotisch	slav.	= slavisch
alog.	= altlogudoresisch	it.	= italienisch	slov.	= slovenisch
anordit.	= altnorditalienisch	kat.	= katalanisch	slovak.	= slovakisch
apiem.	= altpiemontesisch	ksl.	= kirchenslavisch	sp.	= spanisch
aport.	= altportugiesisch	lat.	= lateinisch	spätlat.	= spätlateinisch
aprov.	= altprovenzalisch	ladin.	= ladinisch	tosk.	= toskanisch
arch.	= archaisch	lgb.	= langobardisch	tschech.	= tschechisch
arum.	= altrumänisch	lit.	= littera (wortwörtlich)	tolm.	= tolminsko
aslov.	= altslovenisch	log.	= loguduresisch	uengad.	= unterengadinisch
asp.	= altspanisch	lomb.	= lombardisch	ursl.	= urslavisch
avenez.	= altvenezianisch	m.	= maskulinum	ung.	= ungarisch
bellun.	= bellunesisch	milan.	= milanesisch	vegl.	= vegliotisch
bergam.	= bergamaskisch	mhd.	= mittelhochdeutsch	venez.	= venezianisch
bot.	= botanisch	mlat.	= mittellateinisch	vlat.	= vulgärlateinisch
bspw.	= beispielsweise	mod.	= modern	vorursl.	= vorurslavisch
čak.	= čakavisch	n.	= neutrum	>	= wird lautgesetzlich zu
comel.	= comelicano	nhd.	= neuhochdeutsch	<	= lautgesetzlich entstanden aus
champ.	= champagnisch	Nom.	= Nominativ	→	= abgeleitet/umgebildet zu
dalm.	= dalmatisch	nordit.	= norditalienisch	←	= abgeleitet/umgebildet aus
dial.	= dialektal	nštok.	= neuštokavisch	~	= versus
dt.	= deutsch	obw.	= obwaldisch	*xyz	= unbelegt (diachron)
emil.	= emilianisch	P.	= Person	**xyz	= unbelegt (synchron)
engad.	= engadinisch	parm.	= parmigianisch	^x xyz	= falsches Output

14 Anhang

Tabelle 4: Übersicht der unterschiedlichen und der hier verwendeten Notationsarten

Artikulation	NAZZI (2003)	REW	LAUSBERG, ILIESCU, TEKAVČIĆ	Afriaul. ³⁷²	It. (tw. Pi- RONA)	IPA	phonematisch (mit Varianten), MIOTTI 2015	alternativ ³⁷³	Friaulisch (in der vorliegenden Arbeit)	Slavisch (nach HOLZER)
bilabiale Plosive (Okklusive)	p, b/ #		p						p	p
	b		b						b	b
velare Plosive	c, ch, q, g/ _#	k/ _#	k; rätorom. qu, teils c	c, ch/ _o, u, a, ch/ _#					k	k
	g, gh		g	gh/ _o, u, a					g	g
dentale Plosive (Okklusive)	t, d/ _#		t						t	t
	d		d						d	d
palatalisierte Konsonanten			C'						C^j	*t', *d', *l' usw.
prä- oder mediopalatale Affrikaten	čh	č ³⁷⁴	c' (obw. tg), rätorom. ch	g, gh, g/ _a, cg/ _i, e, a, ch/ _e, i	chi, cj, ç, z	te	[c]	k', çh, ci, cj, c'/ _#	t^j ³⁷⁵	č
	ğh		g' (obw. gi); g	gh/ _e, i	ghi, gj	dz	[ɟ]	g', gi, gj	d^j	d
(alveo-)palatale Affrikaten	č; c/ _e, i; ğ/ _#	č; s/ i	č (vegl. či), rätorom. teils c	c, g/ _a, #, z/ i	c/ _i, e; ci+V	tj	[tʃ]	c	tʃ (postalveolar)	č
	ğ; g/ _e, i	dz	ğ; g		gi	dž	[dʒ]	z	dž (postalveolar)	dž

³⁷² Zu historischen Schreibweisen des Friaulischen vgl. die entsprechenden Stellen bei D'ARONCO (1960: 7, 12, 49), BENINCÀ (2015: 117, 121), VICARIO (2015b: 146, 149, 151).

³⁷³ Zu orthographisch abweichenden Schreibweisen des Friaulischen vgl. (sofern nicht gesondert angegeben) die entsprechenden Stellen bei GREGOR (1975: 74–77, mit Anm. 1).

³⁷⁴ Ebenso wurden im REW notierte engad. *k*, *g* in der vorliegenden Arbeit als *ɸ*, *d* und *l'*, *n'* als *ɸ*, *n* sowie *č* als *ʃ* notiert.

³⁷⁵ Die Notation *t^j*, *d^j* dient zur Anzeige der später durch Palatalisierung vor *a* entstandenen prä- oder mediopalatalen Affrikaten im Friaulischen. Die präpalatalen Okklusive *t^j*, *d^j* werden im Romanischen normalerweise als Affrikaten realisiert (vgl. LAUSBERG 1963: 92 § 76). Für die Wiedergabe der prä- oder mediopalatalen Affrikaten finden sich sowohl in den verschiedenen Wörterbüchern als auch in der sprachwissenschaftlichen Literatur über das Friaulische eine Fülle von unterschiedlichen Notations- und Transkriptionsweisen. Da es in der romanischen Sprachgeschichte im Zuge der Palatalisierung vor *e*, *i* die Stufe *t^j*, *d^j* schon einmal gegeben hat, notiere ich die aus der Palatalisierung vor *a* entstandenen *t^j*, *d^j* unter der Annahme, dass auch hier *k^j*, *g^j* zu *t^j*, *d^j* gewandelt wurden, genauso. SPINOZZI MONAI (2015: 257) weist darauf hin, dass in den slovenischen Varietäten der Benecia die präpalatalen Okklusive *t'*, *d'* als Affrikaten (geschrieben mit *č*, *ğ*) bewahrt werden (dies entspricht der nšt. Weiterführung von *t'*, *d'* als *č*, *d*) anstatt wie im Slovenischen zu *č*, *j* gewandelt zu werden, und dass diese präpalatalen Okklusive mit dem Friaulischen Ergebnis der Palatalisierung von *k*, *g* vor *a* akustisch ident sind. Dies ist für mich ein weiterer Grund, die präpalatalen Okklusive im Friaulischen als *ɸ*, *d* zu notieren.

Artikulation	NAZZI (2003)	REW	LAUSBERG, ILIESCU, TEKAVČIĆ	Afriaul. ³⁷²	It. (tw. Pi- RONA)	IPA	phonematisch (mit Varianten), MIOTTI 2015	alternativ ³⁷³	Friaulisch (in der vorliegenden Arbeit)	Slavisch (nach HOLZER)
dentale Affrikaten	z; čs/ #; ğs/ #		ts ; rätorom. teils c	ç					ts	c
	z/ _V, VZV		dz;	z	z			z	dz	dz
palatale Frikative	š, s/ _c		š; rätorom. s+C (stl.)		sc/ _e, i				ʃ	š
	š/V _V, z (?)		ž; rätorom. s+C (sth.)						ʒ	ž
dentale Frikative	s (+ C), ss		s						s	s
	ʼs/# _ , s/ _ #, r, sth., VsV		z	z, ž, ʼz, ç				z	z	z
			θ (θ)			θ	(stl. <i>th</i> -Laut)		θ	
			ð (ð)			ð	(sth. <i>th</i> -Laut)		ð	
Laryngaler Frikativ			<i>h</i>	h (latini- sierend ³⁷⁶)					h	
Velare und palatale Frikative			χ				(dt. <i>ach</i>)		χ	x
			ç				(dt. <i>ich</i>)		ç (dorsal)	
			γ						γ	
labiale Frikative	v		v						v	v
	v/ _#		f						f, ɸ	f
bilabialer Frikativ			β			β			β	β
labiovelarer Approximant	u		ɰ, w					ɰ	w	w
labiopalataler Approximant			ɥ, ʋ (ʋ)			ɥ	(frz. <i>nuit</i>)		ɥ	ʋ
palataler Approximant	j		y, i	g (nicht vor <i>)				i	j	j
bilabialer Sonant (Nasal)	m		m				[m] (auch [ɱ])		m	m
velarer Sonant (Nasal)			ŋ						ŋ	ŋ

³⁷⁶ Für das Romanische vgl. hierzu § II. Orthographisches *h* in den romanischen Schriftsprachen hat keinen Lautwert und wurde nur nach dem lateinischen schriftsprachlichen Vorbild eingeführt (vgl. LAUSBERG 1967: 5 § 297). Das lat. Graphem *x* wird phonetisch als *ks* wiedergegeben (vgl. hierzu auch HOLZER 2007: 31; 2011: 19).

Artikulation	NAZZI (2003)	REW	LAUSBERG, ILIESCU, TEKAVČIĆ	Afriaul. ³⁷²	It. (tw. Pi- RONA)	IPA	phonematisch (mit Varianten), MIOTTI 2015	alternativ ³⁷³	Friaulisch (in der vorliegenden Arbeit)	Slavisch (nach HOLZER)
palataler Sonant (Nasal)	n/ #; n/ čh; n/ n; gn		ñ	n', gn, ng ³⁷⁷			[ɲ], [ɲ-n]	gn	n ^j	ń
dentaler Sonant (Nasal)	n, m/ _b, p, f		n				[ɳ] (auch [ɳ], [ɳ])		n (alveolar)	n
alveolare Liquida (Lateral)	l		l; L (velar)				[l] (auch [λ], [ɬ], [ʎ])		l	l
palatale Liquida (Lateral)	lj	l'	l (sp. ll)	gl/# _ , lg, lg/ #	gl		[ʎ]		ɭ	lj
alveolare Liquida (Vibrant)	r		r (frz. auch [ʀ])				[r] (auch [ʀ], [r], [ʀ], [ʀ], [ʀ], [ʀ])		r	r
halboffener Labiovelar	o		ɔ						ɔ	
	o								ɔ̃	
halbgeschlossener Labiovelar	o		ɔ						o	
	o								ō	
geschlossener ge- rundeter Palatal			y			y		ü	y	
halboffener Palatal	e		ɛ						ɛ	
	e								ē	
halbgeschlossener Palatal	e		ɛ						e	
	e								ē	
Haupttonvokal	Ŷ		Ŷ						Ŷ (kurz)	
Nebentonvokal			Ŷ						Ŷ (kurz)	
betonter Langvokal	Ŷ							Ŷ, Ŷ, Ŷ	Ŷ	
fallender Diphthong			éi						ej, ew ³⁷⁸	
steigender Diphthong			ié						je, we	

³⁷⁷ In altfriaulischen Texten kann den Graphemen *ng* und *gn* nicht nur ein palatalisierter Nasal [ɲ], sondern auch ein Nasal gefolgt von einer Affrikata [ntʃ] entsprechen. In auslau-
tender Position werden *ng* und *gn* auch zur Wiedergabe von [ntʃ] oder [ntʃ] bei palatalen Pluralen auf *-nt + s* verwendet. (Vgl. BENINCÀ 2015: 117; VICARIO 2015b: 146)

³⁷⁸ Für das Friaulische werden in der vorliegenden Arbeit die Halbvokale auch als Bestandteil von Diphthongen als *j*, *w* notiert.

